

Branko Tošović

**Korrelative Grammatik**  
**des Bosni(aki)schen, Kroatischen und Serbischen**  
Teil 1

**Phonetik - Phonologie - Prosodie**

Branko Tošović

**Korelaciona gramatika**  
**bosanskog/bošnjačkog, hrvatskog i srpskog jezika**  
Dio 1

**Fonetika - Fonologija - Prozodija**



# Slawische Sprachkorrelationen

herausgegeben von

Univ.-Prof. Dr. Branko Tošović  
(Karl-Franzens-Universität Graz)

Band 4

---

LIT



Branko Tošović

**Korrelative Grammatik  
des Bosni(aki)schen, Kroati-  
schen und Serbischen**

Teil 1

**Phonetik – Phonologie – Prosodie**

Branko Tošović

**Korelaciona gramatika  
bosanskog/bošnjačkog, hrvats-  
kog i srpskog jezika**

Dio 1

**Fonetika – Fonologija – Prozodija**

---

LIT

Die Publikation wurde gefördert vom:  
FWF Der Wissenschaftsfonds



Gedruckt mit Unterstützung  
des **Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung in  
Wien**



und der **Karl-Franzens-Universität Graz**



Satz und Korrektur: Arno Wonisch

**Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN (Österreich)

ISBN (Deutschland)

Meiner Mutter Milka gewidmet



**Inhalt**  
**(Sadržaj)**

<b>Transkription. Abkürzungen</b> .....	9
<b>Einführung</b> .....	15
Allgemeine Informationen zu BKS .....	19
Aus der Sprachgeschichte .....	21
Dialekte .....	41
Das Korpus .....	49
<b>Phonetik. Phonologie</b> .....	55
Transkription (Lautschrift). Transliteration .....	75
Schrift .....	89
Sprechorgane .....	103
Laut und Phonem .....	111
<b>Vokale</b> .....	125
Der Vokal Jat und seine Reflexe .....	149
Umlaut .....	167
Ablaut .....	169
Vokalisierung .....	171
Schwund von Vokalen .....	175
Vokalkorrelationen .....	183
<b>Konsonanten</b> .....	201
Intralinguale konsonantische Korrelationen .....	239
Interlinguale konsonantische Korrelationen .....	279
Assimilation der Konsonanten .....	359
Assimilation nach der Artikulationsstelle .....	375
Palatalisierung .....	381
Jotierung .....	387
Schwund von Konsonanten .....	391
<b>Silbe</b> .....	393
<b>Intonation</b> .....	397
<b>Akzent</b> .....	405
<b>Literatur</b> .....	459
<b>Sachregister</b> .....	505
<b>Namensregister</b> .....	531
<b>Summary</b> .....	539
<b>Rezime</b> .....	541
<b>Content</b> .....	543
<b>Sadržaj</b> .....	545



## Transkription (Transkripcija)

### 1. BKS-Laute

Zeichen	Phonetischer bzw. phonologischer Wert	Graphem	
		Lat.	Kyr.
ɛ	offenes e; halboffener Vorderzungenvokal		
ə	geschlossenes e		
ɔ	gerundeter halboffener Hinterzungenvokal		
ə	Schwa (Ѧ, ѧ)		
∅	Nullposition, Nullphonem		
'	palatalisierter (weicher) Konsonant, z. B. b' v'		
ts	Affrikate	ц	ц
tʃ	Affrikate	ч	ч
tʃ	Affrikate	ч	ч
ʒ	Affrikate	џ	џ
ʒ	Affrikate	џ	џ
ʒ	stimmhafter Frikativ	ж	ж
z	palatalisiertes (weiches) z		
ɖ	stimmhaftes ts	џ	џ
f	stimmhaftes f	ф	ф
ʔ	plosiver Glottal	х	х
x	Velar	х	х
ɣ	stimmhaftes x	х	х
i̯	Halbvokal	ј	ј
j	intervokalisches i̯	ј	ј
l̥	silbenbildendes l	л	л
l̥	palatales l	љ	љ
m̥	nasales m	м	м
n̥	nasales n	н	н
n̥	palatales n	њ	њ
r̥	silbenbildendes (silbisches) r	р	р

ś	palatalisiertes (weiches) s		
ʃ	stimmloser Frikativ	š	ш
ź	palatalisiertes (weiches) z		
w	halbvokalisches w	v	в

## 2. Slawische Laute

Laut	Sprache	Graphem
ě	Ak	Jat (ѣ)
ě	Cs	ě
y (і)	Ru, Be	ы
ĩ	Ak	ь
ǎ	Ak, Bg	ъ
ɛ̨	Ak	Ѧ
	Pl	ɛ̨
ɔ̨	Ak	Ѧ
	Pl	ɔ̨
oj̨	Ie	
ē	Ie	
ř	Ch	ř
ĸ	Mk	ќ
ǵ	Mk	ѓ
ʃ	Pl	sz
ʧ	Pl	rz
ʒ	Pl	ź
ʧ	Pl	cz
ʒ	Pl	dź
dź	Pl	dź
ň	Cs	ň
ř	Sk	ř
dʰ	Cs, Sk	dʰ
tʰ	Sk	tʰ
ř	Sk	ř
í	Sk	í
ł	Pl, So	ł

**Betonungs- bzw. Akzentzeichen**

Quantität	Qualität		Länge
	fallend	steigend	
lang	ˆ	˙	-
kurz	˘	˚	

˜ = čakavischer und kajkavischer Akut (nur in Dialekten)

> = Prozess eines Lautwandels von links nach rechts

< = Prozess eines Lautwandels von rechts nach links

\* = rekonstruierte Form

**Abkürzungen****(Skraćenice)**

**Adj.** Adjektiv

**Adv.** Adverb

**Adv. Gegenw.** Adverbialpartizip der Gegenwart

**Adv. Verg.** Adverbialpartizip der Vergangenheit

**Ak** Altkirchenslawisch

**altks.** altkirchenslawisch

**Akk.** Akkusativ

**Altšt.** Altštokavisch

**altštok.** altštokavisch

**Aor.** Aorist

**arch.** archaisch

**Be** Weißrussisch

**Bg** Bulgarisch

**bulg.** bulgarisch

**BKS, B/K/S** Bosni(aki)sch, Kroatisch, Serbisch

**Bs** Bosni(aki)sch

**bosn.** bosni(aki)sch

**Čk.** Čakavisch

**čk.** čakavisch

**chem.** chemisch

**Cs** Tschechisch

**Dat.** Dativ

**De** Deutsch

**dt.** deutsch

**Dial.** Dialekt

**dial.** dialektal

**Dim.** Diminutiv

**DnevTVBiH** Dnevnik Federacije Bosne i Hercegovine

**DnevRTCG** Dnevnik Televizije Crne Gore

**DnevHRT** Dnevnik Televizije Hrvatske

**DnevRTS** Dnevnik Televizije Srbije

**Ek.** Ekavica

**ek.** ekavisch

**Enk.** Enklitikon

**Gen.** Genitiv

**Hg** Burgenlandkroatisch

**Hr** Kroatisch

**Hyp.** Hypokoristikum

**Ie** Indoeuropäisch

**ie.** indoeuropäisch

**Ijek.** Ijekavica

**ijek.** ijekavisch

**Ik.** Ikavica

**ik.** ikavisch

**Imp.** Imperativ

**Instr.** Instrumental

**Interj.** Interjektion

**Jarg.** Jargon

**jarg.** Jargon-

**Kaj.** Kajkavisch

**kaj.** kajkavisch

**KŠ** Kaschubisch

**kaš.** kaschubisch

**Kirchsl.** Kirchenslawisch

**kirchsl.** kirchenslawisch

**Komp.** Komparativ  
**Konj.** Konjunktion  
**kroat.** kroatisch  
**Ks** Kaschubisch  
**Lok.** Lokativ  
**Mk** Mazedonisch  
**maz.** mazedonisch  
**med.** medizinisch  
**milit.** militärisch  
**Mo** Montenegrinisch  
**mont.** montenegrinisch  
**neušt.** neuštokavisch  
**nieders.** niedersorbisch  
**obers.** obersorbisch  
**Nom.** Nominativ  
**Part.** Partikel  
**pejor.** Pejorativ  
**P.** Person  
**Pl** Polnisch  
**Pl.** Plural  
**poln.** polnisch  
**poss.** possessiv  
**Präp.** Präposition  
**Präs.** Präsens  
**Pron.** Pronomen  
**Rs** Russinisch  
**russin.** russinisch  
**Ru** Russisch  
**russ.** russisch  
**serb.** serbisch  
**Sg.** Singular  
**sh.** stimmhaft  
**sl.** stimmlos  
**slaw.** slawisch, slawische Sprache(n)  
**Sls.** Slawenoserbisch

**slawserb.** slawenoserbisch  
**Sh** Serbokroatisch  
**serbokr.** serbokroatisch  
**Sk** Slowakisch  
**slowak.** slowakisch  
**Sl** Slowenisch  
**slowen.** slowenisch  
**So** Sorbisch  
**sorb.** sorbisch  
**SoO** Obersorbisch  
**SoN** Niedersorbisch  
**sorb.** sorbisch  
**Sr** Serbisch  
**Štok.** Štokavisch  
**štok.** štokavisch  
**Subst.** Substantiv  
**Sup.** Superlativ  
**Syn.** Synonym  
**tschech.** tschechisch  
**u.** unvollendeter Aspekt (imperfektiv)  
**Ugs.** Umgangssprache  
**ugs.** umgangssprachlich  
**Uk** Ukrainisch  
**ukr.** ukrainisch  
**V.** Verb  
**v.** vollendeter Aspekt (perfektiv)  
**Vok.** Vokativ  
**weißruss.** weißrussisch  
**Zahl.** Zahlwort  
**zool.** zoologisch

## **Einführung (Uvod)**

In diesem Buch werden (1) das phonetische, phonologische und prosodische System der bosni(aki)schen, kroatischen und serbischen Sprache (im Folgenden B/K/S, BKS oder B, K, S) und (2) die phonetisch-phonologischen und prosodischen Übereinstimmungen, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen dem B/K/S betrachtet. Die erste Analyse könnte man dabei als strukturelle, die zweite als interlinguistische bezeichnen.

Nach dem Zerfall des gemeinsamen serbokroatischen Standards in den 1990er und dem Entstehen von drei nationalen Standards – Bosni(aki)sch, Kroatisch und Serbisch und 2007 Montenegrinisch<sup>1</sup> – werden in vorliegendem Buch erstmals die Korrelationen zwischen den neu entstandenen Sprachen auf phonetisch-phonologischer und orthoepischer Ebene analysiert. Eine derartige Untersuchung genannter Sprachen beschreitet sowohl im deutschen Sprachraum als auch in der gesamten Slawistik bis dato unbekanntes strukturelles und interlinguistisches Terrain.

Das behandelte Thema umfasst einen Teilbereich der Linguistik, nämlich die phonetisch-phonologische und orthoepische Komponente einer Gegenüberstellung der Sprachen Bosni(aki)sch, Kroatisch und Serbisch im Rahmen eines vom Autor entwickelten korrelativen Modells, das bereits in mehreren Publikationen vorgestellt wurde (z. B. Tošović 2001).

Die Besonderheiten dieses Buches liegen darin, dass es den ersten Versuch darstellt, die phonetisch-phonologischen und orthoepischen Beziehungen zwischen den drei Sprachen in einer eingehenden wissenschaftlichen Untersuchung zu erheben. Bis heute fehlen konkrete, objektive, wissenschaftlich fundierte Studien zur hier behandelten Frage. Als neu an diesem Buch zu bezeichnen wäre auch die Tatsache, dass die Analyse auf konkretem, umfangreichen Audiomaterial in allen drei Sprachen basiert, das vom Autor in den vor kurzem entwickelten Gralis Speech- und Text-Korpus (Gralis-Korpus-www) sowie im Programm „Akzentarium“ zusammengetragen und ausgewertet wurde.

Das Ziel des Buches liegt darin, für die Slawistik, die Südslawistik und die System- sowie Soziolinguistik des BKS-Sprachraumes, doch in methodi-

---

<sup>1</sup> Aufgrund der bislang fehlenden Kodifizierung dieser Sprache (Nichtvorhandensein einer offiziell anerkannten Grammatik, einer Rechtschreibung, von Wörterbüchern u. Ä) ist es nicht möglich, das Montenegrinische gemeinsam mit dem Bs, Hr, Sr zu analysieren.

scher Hinsicht auch darüber hinausgehend, ein dringend benötigtes und bis dato nicht vorhandenes Werk zu verfassen. Konkret werden homogene und heterogene Korrelationen zwischen dem B, K und S sowie dem Deutschen im Rahmen dreier korrelationaler Subsysteme behandelt: dem Intra-, Inter- und Extrakorrelational. Ein Ziel dieser Publikation besteht auch darin, eine Antwort auf die Frage zu finden, in welchem Ausmaß und wo genau phonetisch-phonologische und orthoepische Einheiten in den drei Sprachen kompatibel sind (im Rahmen des so genannten „Kategorials“).

Ausgehend davon werden zwei Korrelationen betrachtet: 1. die intra-linguistischen bzw. strukturellen (phonetische, phonologische und orthoepische) und 2. die interlinguistischen (Bosni/aki/sch ↔ Kroatisch ↔ Serbisch).

Die korrelative Analyse ist parallel mit den phonetischen und phonologischen Eigenschaften befasst. Aus diesem Grunde wäre es überaus kompliziert, die phonetische und phonematische Transkription ([ ] bzw. //) gleichwertig zu verwenden. Als weiterer erschwerender Aspekt sei angeführt, dass die Analyse von sechs korrelativen Systemen (Retro-, Intra-, Inter-, Supra-, Super- und Extrakorrelational) 14 slawische Sprachen und das Deutsche umfassen. Angesichts dieser Tatsachen wurden die phonetische und die phonematische Transkription nur in bestimmten (notwendigen) Fällen gebraucht, während sonst durchgehend sämtliche Phoneme und Laute mit einer fetten Markierung hervorgehoben werden. Auf diese Weise kommt es zu einer erheblichen Vereinfachung der Metasprache dieser Publikation.

Dieses Buch stellt eines der Ergebnisse des Forschungsprojektes „Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen“ (Laufzeit: 2006–2009; FWF P19158-G03) dar. Im Laufe der ersten Phase dieses Projektes zu den phonetischen, phonologischen und orthoepischen Unterschieden zwischen BKS wurden einige Teile dieses Buches bereits im ersten Projekt-Sammelband (Tošović 2008a) veröffentlicht. Diese Textstellen sind hier in der Regel teilweise modifiziert (Genaueres dazu siehe am Ende des Literatur- und Quellenverzeichnisses). Wenn es im Sinne der Analyse erforderlich war, wurden im Text auch einige Beispiele anderer Autoren herangezogen. Bei der Akzentuierung der Wörter wurden die wichtigsten lexikologischen Quellen konsultiert, die im Literaturverzeichnis (im Teil „Wörterbücher“) angeführt sind.

Vorliegendes Buch kann sowohl für wissenschaftliche Zwecke als auch für den Unterricht an schulischen Einrichtungen herangezogen werden. Die edukativen Anwendungsgebiete betreffen dabei vor allem phonetische Hilfestellungen für Studierende, indem Vergleiche des phonetisch-phonologischen Systems des BKS mit jenem der deutschen Sprache hergestellt werden (dies betrifft in erster Linie artikulatorische Unterschiede). Dazu sei festgehalten, dass in dieser Publikation sämtliche vom Autor angeführten lexikalischen Beispiele mit Akzenten versehen wurden und deutsche semantische Äquivalente angeführt werden.

Worte des Dankes ergehen an das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung in Wien für die großzügige finanzielle Unterstützung, durch die die Herausgabe dieses Buches erst ermöglicht wurde. Meinen aufrichtigen Dank möchte ich auch gegenüber Herrn Arno Wonisch aussprechen, der den Satz, die Korrektur und die Übersetzung einiger Teile dieser Publikation übernommen hat und mir bei der Verbesserung meines sprachlichen Ausdrucks in der deutschen Sprache hilfreich zur Seite stand. Dank bekunde ich auch Frau Sandra Forić für die Hilfe bei der Messung der akustischen Werte der Sprachaufnahmen im Gralis Speech-Korpus, ebenso wie auch Frau Maja Midžić und Herrn Daniel Dugina für die Unterstützung bei der Vorbereitung des Sachregisters.



## Allgemeine Informationen zu BKS (Opšte/Opće informacije o BKS)

**0.** Die Sprachen Bosni(aki)sch, Kroatisch, Montenegrinisch und Serbisch zählen zur Gruppe der südslawischen Sprachen, fußen auf einer gemeinsamen dialektalen Grundlage, dem Neuštokavischen<sup>2</sup>, aus dem sich die Standardsprachen verschiedener Nationen (Bosniaken bzw. bosnische Muslime, Montenegriner, Kroaten und Serben mit einer Gesamtzahl von etwa 17 Millionen Sprechenden) ableiten und die offiziellen Sprachen der im Verlaufe der letzten 15 Jahre neu entstandenen Staaten Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Montenegro und Serbien bilden.<sup>3</sup>

**1.** Serben, Montenegriner, Kroaten und Bosniaken verwenden heute zwei Alphabete – das lateinische und das kyrillische-, wobei bei den Kroaten und Bosniaken das lateinische im Gebrauch steht, bei den Serben hingegen eine Dualität anzutreffen ist, im Rahmen derer das kyrillische Alphabet als primäre serbische Schrift den Vorzug genießt. Daneben bestehen im Bs, Hr, Sr drei Aussprachevarianten, ekavisch, ijekavisch und ikavisch, die sich vom Reflex des altkirchenslawischen Lautes „jat“ (ě) herleiten.

**2.** Bis zum Jahre 1990 lautete die offizielle Bezeichnung der eigenen Sprache in den heutigen Staaten Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Serbien und Montenegro Serbokroatisch bzw. Kroatoserbisch. Der Begriff *Serbokroa-*

---

<sup>2</sup> Dialekte des Neuštokavischen umfassen den größten Teil Bosnien und Herzegowinas, Kroatiens Serbiens und Montenegros.

<sup>3</sup> Der Staat Bosnien und Herzegowina zählte im Jahre 2005 4,025.476 Einwohner, von denen 1,700.000 Bosni(aki)sch als ihre Umgangssprache angaben; die Zahl der Sprechenden dieser Sprache betrug in Serbien und Montenegro rund 245.000 Personen. Kroatien zählte 2004 4,400.000 Einwohner, von denen sich 3,977.171 (89,63%) als Kroaten, 201.631 (4,54%) als Serben, 20.755 (0,47%) als Bosniaken und 4.926 (0,11%) als Montenegriner bezeichneten. Beinahe analog zur Volkszugehörigkeit stellte sich auch die Verteilung der Sprachen dar: Kroatisch 4,265.081 (96,12%), Serbisch (44.629 (1,01%), Bosni(aki)sch 9.197 (0,21%), Kroatoserbisch 2.054 (0,05%) und Montenegrinisch 460 (0,01%) Sprechende. Serbien (ohne das Kosovo) zählte bei der letzten Volkszählung im Jahre 2002 7,498.001 Einwohner, davon 6,212.838 (82,86%) Serben, 69.049 (0,92%) Montenegriner, 80.721 (1,08%) Jugoslawen, 136.087 (1,82%) Bosniaken, 70.602 (0,94%) Kroaten, 20.012 (0,27%) „Bunjewatzen“ (B, K, S: *Bunjevci*) und 19.503 (0,26%) Muslime (als Volksgruppe). In Montenegro gab es im Jahre 2003 neben Serben und Montenegrinern 48.184 (7,77%) Bosniaken, 31.163 (5,03%) Albaner, 24.625 (3,97%) Muslime, 6.811 (1,10%) Kroaten, 2601 (0,42%) Roma und 41.271 (6,56%) Angehörige anderer Volksgruppen.

*tisch* wurde erstmals von Jacob Grimm im Vorwort zu dessen Übersetzung der Kleinen Serbischen Grammatik (1824) Vuk Stefanović Karadžićs verwendet. Im Jahre 1836 nannte Jernej Kopitar die Termini *serbochorvatica sive chorvato-serbica*; im Jahre 1867 erschien die „Grammatica della lingua serbo-croato (illirica)“ und 1877 die „Grammaire de la language serbo-croate“ des Kroaten Dragutin Pančić. Die Gründung der Staaten Kroatien, Bosnien und Herzegowina sowie Serbien und Montenegro zu Beginn der 1990er Jahre rief eine neue gesellschaftspolitische Situation hervor, die auch Änderungen auf sprachlicher Ebene nach sich zog. Kroatien erklärte offiziell das Kroatische zur Staatssprache, und die Bundesrepublik Jugoslawien – Serbien und Montenegro – benannte ihre Sprache Serbisch (mit der optionalen Verwendung der Bezeichnung Serbokroatisch in bestimmten Situationen). In Bosnien und Herzegowina erklärten Bosniaken (die sich als solche seit den frühen 1990er Jahren titulieren) das Bosnische zur Staatssprache, was bei Kroaten und Serben mit der Begründung, dass diese einzig auf mononationaler (bosniakischer) Grundlage standardisierte Sprache auch eine dementsprechende nationale Bezeichnung (Bosniakisch anstelle des territorial abgeleiteten Namens Bosnisch) besitzen müsse, auf Widerstand stieß. Die bosnisch-herzegowinischen Serben und Kroaten bezeichnen ihre jeweilige Sprache als Serbisch bzw. Kroatisch.

Mittlerweile ist im einstmaligen serbokroatischen Sprachraum eine Normierung von vier Standardsprachen erfolgt: in Serbien Serbisch, in Kroatien Kroatisch, in Montenegro Montenegrinisch und in Bosnien und Herzegowina Bosni(aki)sch, Kroatisch (in den kroatisch besiedelten Gebieten der Föderation Bosnien und Herzegowina) und Serbisch (in der Republika Srpska). Daraus wird ersichtlich, dass die ohne Zweifel komplexeste Frage die Koexistenz der Sprachen Serbisch, Kroatisch und Bosni(aki)sch auf dem Gebiet des Staates Bosnien und Herzegowina betrifft, wobei man die heute anzutreffende Situation am ehesten als Prozess der Divergenz einerseits und als Prozess einer von außen verordneten Konvergenz andererseits charakterisieren könnte.

### Aus der Sprachgeschichte (Iz istorije jezika)

3. Das Bosni(aki)sche, Kroatische, Montenegrinische und Serbische entwickelte sich, wie die anderen slawischen Sprachen auch, aus dem Urslawischen.<sup>4</sup> Slawisch sprechende Stämme siedelten ab der 2. Hälfte des 1. Jh. v. Chr. im Gebiet um die Flüsse Dnepr (ukr. Dnipro) und Weichsel (poln. Wisła). In der 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. wurde das Gebiet, auf dem die Slawen lebten, stark ausgedehnt. Nach dem Zerfall der urslawischen ethnosprachlichen Einheit bildeten sich drei Gruppen von untereinander nahe verwandten Sprachen heraus: eine östliche (die „altrussische“ Völkerschaft), eine westliche (Sorben, Polen, pommersche Slawen, Tschechen, Slowaken) und eine südliche (Bosniaken, Bulgaren, Kroaten, Mazedonier, Montenegriner, Serben, Slowenen). Jede dieser Ethnien formierte früher oder später eine Standardsprache, darunter auch das heutige Bosni(aki)sche, Kroatische, Montenegrinische und Serbische. Bis zum 11. Jh. diente das Altkirchenslawische (Holzer 2002a) als erste schriftlich festgehaltene slawische Sprache als Literatursprache, aus der regionalen Varianten (oder Redaktionen) entstanden.

4. Die serbische Sprache. Über die Frühphase dieser Sprache (7.–12. Jh.) gibt es unterschiedliche Meinungen: Manche behaupten, dass sie sich in diesem Zeitraum zu einer eigenen slawischen Sprache entwickelte, andere wiederum glauben, dass man von einer eigenständigen serbischen Sprache erst nach Abschluss der Prozesse im Rahmen des Gesetzes der offenen Silbe sprechen könne (d. h. nach dem 10., 11. Jh.), dem zufolge alle Silben am Ende einen Vokal haben mussten. Das Altkirchenslawische fungierte in dieser Zeit als Literatursprache. Aufgrund der Tatsache, dass diese Sprache gewisse Züge des Serbischen annahm, kann eine spätere Variante dieser Sprache auch als serbisch-kirchenslawische Sprache bezeichnet werden.

Die Serben haben ihr Schrifttum zwischen den Jahren 867 und 974 erlangt. Altkirchenslawische Bücher wurden aus der so genannten Ohrider Schule aus Skopje übernommen. Am Anfang des Schrifttums wurden zwei Schriften gleichzeitig verwendet – die Glagoliza und die Kyrilliza. Die Konkurrenz zwischen diesen zwei Schriftsystemen sollte lange andauern – bis zum 14.–15. Jh. Die Kyrilliza wurde schließlich zur serbischen nationalen Schrift und gewann im 12. Jh. die Dominanz über die Glagoliza in Raszien, Dubrovnik, Hum und in Bosnien.

---

<sup>4</sup> Zu dieser Sprache siehe: Holzer 2002b.

Das berühmteste altserbische Schriftdenkmal aus dieser Periode ist das Miroslav-Evangelium, serb. Мирослављево јеванђеље, Miroslavljevo jevanđelje (11 Jh., 174 Blätter). Es handelt sich um eine kyrillische Handschrift auf Pergament, die für den Fürsten von Hum, Miroslav (den Bruder von Stefan Nemanja), geschrieben wurde. Das Schriftdenkmal umfasst prachtvolle Initialen und 296 geschmückte Miniaturen. Dieses Dokument war bis 1896 im serbischen Athoskloster Hilandar und befindet sich jetzt in der Nationalbibliothek in Belgrad.

Ab der zweiten Hälfte des 10. Jh. verwendeten die Serben das Altkirchenslawische als Schriftsprache. Die serbische Variante nennt man *Serbisch-Kirchenslawisch* (српскословенски језик, *srpskoslovenski jezik*). Sie war die serbische Literatursprache bis in die 30er Jahre des 18. Jh. Doch diese Sprache wurde nicht gesprochen, sondern in ihr wurden liturgische, literarische und gesetzliche Texte geschrieben. Auch Heiligenleben (житије, *žitije*) wurden in der Regel auf Serbisch-Kirchenslawisch verfasst. Die serbische Volkssprache wurde jedoch nicht nur in der mündlichen Kommunikation verwendet, sondern auch in Urkunden (повеље, *ovelje*), Gesetzen, zwischenstaatlichen Abkommen, diplomatischen Briefen, Geschäftskorrespondenzen, Kaufdokumenten, Testamenten, Zeugnissen, Ritterromanen (витешки романи, *viteški romani*) Chroniken (летописи/љетописи, *ljetopisi*) usw.

Auf die sprachliche Situation nahm ein historisches Ereignis wesentlichen Einfluss – im 10. Jh. verlor Serbien seine Unabhängigkeit und geriet unter der Herrschaft Bulgariens und später des Byzantinischen Reiches.

Im Jahre 1459 wurde Serbien von den Osmanen erobert und blieb bis 1804 unter der Herrschaft des osmanischen Reiches. Die Fremdherrschaft hatten große Siedlungsbewegungen innerhalb der serbischen Bevölkerung zur Folge. Diese Wanderungsbewegungen führten (1) aus Serbien in die Gebiete nördlich der Flüsse Save (Сава, *Sava*) und Donau (Дунав, *Dunav*), (2) aus der Herzegowina nach Westbosnien und Kroatien. Als Folge dieser Auswanderungen wurde das Territorium (a) der ekavischen (sog. шумадијско-војвођански дијалек/a/t, *šumadijsko-vojvođanski dijalek/a/t*, Dialekt der Šumadija und Vojvodina) und (b) der ijekavischen Aussprache (херцеговачки дијалек/a/t *hercegovački dijalek/a/t*, herzegowinischer Dialekt) ausgeweitet.

Ab dem 15. Jh. wurden die ersten Chroniken (*ljetopisi*) veröffentlicht. Um 1430 schrieb Konstantin von Kostenec, genannt Konstantin der Philosoph (Константин Филозоф, *Konstantin Filozof*), die erste profane Biographie über den Despoten Stefan Lazarević (Житије деспота Стефана Лазаревића, *Žitije despota Stefana Lazarevića*).

Im 16. und 17. Jh. erhielt der Großteil der štokavischen Dialekte seine heutige Form. In den östlichen Gebieten festigte sich die ekavische und in den westlichen die ijekavische Aussprache.

Unter der osmanischen Herrschaft wurden zahlreiche Wörter aus dem Türkischen übernommen, z. B. *sùltān*, *hòdža* ‘Sultan, Mullah’, *kàdija* ‘Richter’, *zèjtin* ‘Öl’, *màjmun* ‘Affe’, *bàkar* ‘Kupfer’, *bàrjak* ‘Fahne’, *kájsija* ‘Marille’, *tàvan* ‘Zimmerdecke, Dachboden’, *džābē/džābe* ‘kostenlos, gratis’ usw.<sup>5</sup>

Serbien wurde 1804 im ersten serbischen Aufstand teilweise von der osmanischen Herrschaft befreit, woraufhin jedoch eine Rückeroberung im Jahre 1813 folgte. Erst im zweiten serbischen Aufstand 1815–1817 wurde Serbien ein teilweise autonomes Fürstentum. 1867 zwang Fürst Mihailo Obrenović die letzten osmanischen Regimenter, das serbische Fürstentum zu verlassen. Im Jahre 1878 bekam Serbien im Berliner Kongress die volle Souveränität und wurde 1882 zum Königreich erklärt.

Im 18. Jh. wurde Serbisch-Kirchenslawisch durch Russisch-Kirchenslawisch (рускословенски језик, ruskoslovenski jezik) abgelöst. Russisch-Kirchenslawisch war eine Mischung aus serbischer Volkssprache und Altkirchenslawisch. Diese war ein Resultat (1) der Einwirkung von russischen Büchern, die in dieser Zeit aus Russland kamen (weil es wenige serbische Druckereien gab) und (2) der Tätigkeit russischer Lehrer und russischer Schulen in der Vojvodina (1726–1738). Somit trat Serbien im 18. Jh. in eine Diglossie (Zweisprachigkeit) ein, die aus der serbischen Volkssprache und dem Serbisch-Kirchenslawischen bestand. Weil das Serbisch-Kirchenslawische außerhalb intellektueller Kreise nicht verstanden wurde, breitete sich die serbische Volkssprache auf neue Bereiche und neue Gebiete aus. Somit war, mit einer Ausnahme, das Schicksal des Serbisch-Kirchenslawischen besiegelt: Einzig in der serbisch-orthodoxen Kirche fungiert das Serbisch-Kirchenslawische noch immer (wenn auch in zunehmend geringerem Maße) als Sprache der Liturgie.

In Zeit von ca. 1760 bis 1850 verwendete die serbische Bevölkerung der Habsburgermonarchie eine besondere Sprache mit dem Namen *Slawenoserbisch* (славеносрпски језик, *slavenosrpski jezik*; Kretschmer 2002). Diese war ebenfalls eine Mischsprache aus Russisch-Kirchenslawisch, serbischen Dialektmerkmalen und russischen Elementen (aus der russischen Literatursprache). In dieser Sprache wurden weltliche Druckerzeugnisse veröffentlicht. Slawenoserbisch hatte jedoch einen künstlichen und teilweise unverständlichen Charakter. Aus diesem Grunde wurde die Sprache von Vuk Karaždić abgelehnt.

Der Schriftsteller, Philosoph, Pädagoge und Volksaufklärer Dositej Obradović (1739–1811) plädierte für den Gebrauch der Volkssprache in der

---

<sup>5</sup> In weiterer Folge werden alle lexikalischen Beispiele in diesem Buch nur mehr in Lateinschrift dargestellt.

Literatur. Er verwendete im Werk „Leben und Abenteuer“ (Живот и прикључења, *Život i priključenjja*) eine der serbischen bürgerlichen Umgangssprache des Banats angepasste Varietät und kehrte später wieder stärker zum Slavenoserbischen zurück (Neweklowsky 1995–1998: 10).

In dieser Zeit gibt es noch eine weitere wichtige Person – Sava Mrkalj (1783–1833), der Reformator der serbischen Kyrilliza war. Er wollte eine phonetische Schrift begründen und eine Rechtschreibung verfassen, worüber er im in seinem Werk „Сало дебелого јера“ („Salo debeloga jera“, 1810) berichtete (Okuka 1975).

Im 18. Jh. gab es in Serbien drei verschiedene Sprachen – das Altkirchenslawische, die Volkssprache und das Slavenoserbische (eine Mischung aus Altkirchenslawisch und Volkssprache). Dieser Trialismus wurde durch die Reform von Vuk Karadžić (1787–1864) zu Beginn des 18. Jh. beseitigt. Mit den Werken „Писменица“ („Pismenica“, Grammatik, 1814) und „Српски рјечник“ („Srpski rječnik“, „Serbisches Wörterbuch“, 1818) schuf er die Grundlage für den neuen Standard. Als Basis für die Standardsprache wählte Vuk Karadžić die Volkssprache, und zwar den osterzegowinischen, neuštokavisch-ijekavischen Dialekt. Er führt eine Reform der Orthographie nach folgendem Grundprinzip durch: „Schreibe, wie du sprichst! Sprich, wie du schreibst!“ „Piši kao što govoriš! Govori kao je napisano!“ Vuks zentrale orthographische Idee war: „ein Laut = ein Buchstabe“, „ein Buchstabe entspricht einem Laut“ „jedan glas – jedno slovo“. In der Reform von 1868 eliminierte er die altkirchenslawischen Buchstaben und führte einige neue ein: **ј** (**j**), **љ** (lat. **lj**), **њ** (**nj**), **ђ** (**đ**), **џ** (**dž**). Vuks Reform stieß zunächst auf großen Widerstand, besonders bei der serbisch-orthodoxen Kirche; den Sieg errang sie erst in der zweiten Hälfte des 19. Jh.

Im Jahre 1850 unterzeichneten in Wien serbische und kroatische Philologen – Vuk Karadžić, Đuro Daničić (serbischerseits), Ivan Kukuljević, Dimitrije Demeter, Ivan Mažuranić (auf kroatischer Seite) und Fran Miklošič slowenischerseits das so genannten Wiener Schriftsprachen-Abkommen (Bečki književni dogovor, Бечки књижевни договор). Sie entschieden sich für eine gemeinsame Schriftsprache und wollten als deren Basis den štokavischen Dialekt mit dem Ijekavischen als Aussprachenorm. Der Text enthält jedoch keine Sprachbezeichnung für diese gemeinsame Sprache, sondern führt nur „južno narečje“ (südlicher Dialekt bzw. „naš zajednički jezik“ – unsere gemeinsame Sprache) an. Die Serben verpflichteten sich, ihr Slavenoserbisch aufzugeben und die jekavische Aussprache des Štokavischen zu verwenden, die Kroaten akzeptierten eine stark vereinfachte štokavische Sprache. Es wurde vorgeschlagen, unterschiedliche morphologische Formen zu unifizieren, z. B. den Genitiv Plural der meisten Substantive auf **-a**, das Verzeichnen des **h**, wo es etymologisch vorhanden war (*hìstōrija* ‘Geschichte’ statt *istōrija*); das silbische **r** sollte ohne Begleitvokal geschrieben werden (z. B. *přst* ‘Finger’ statt *pārst*).

Das Wiener Abkommen  
(gemäß dem im „Hrvatski književni list“ Nr. 13. vom Juni 1969 abgedruckten Text)

Im Wissen, dass ein Volk ein Schrifttum benötigt und mit einem bedauerlichen Blick darauf, wie unser Schrifttum zerstückelt ist, nicht nur in Bezug auf die Buchstaben, sondern auch auf die Sprache und die Rechtschreibung, sind wir, die Unterzeichnenden, in diesen Tagen zusammengetroffen, um uns darüber zu unterhalten, was wir vorerst unternehmen könnten, um unser Schrifttum zu vereinheitlichen und zu vereinigen. Und so haben wir

1. einstimmig einbekannt, dass es nicht angebracht ist, durch Mischen von Dialekten einen neuen zu schaffen, den es im Volke nicht gibt, sondern dass es besser ist, von den Dialekten des Volkes einen auszuwählen, damit er zur Buchsprache wird und dies alles deshalb,

a) weil nicht so geschrieben werden kann, dass jeder in seinem eigenen Dialekt lesen kann;

b) weil jede derartige Mischung als eine Tat von Menschen schlechter wäre als jeder beliebige Dialekt, die allesamt Gottes Werk sind, und auch

c) weil auch andere Völker, wie etwa die Deutschen und Italiener, aus ihren Dialekten keine neuen schufen, sondern einen Dialekt des Volkes auswählten und in diesem Bücher verfassten.

2. Einstimmig haben wir einbekannt, dass es am richtigsten und am besten ist, den südlichen Dialekt als Buchsprache zu auswählen und das deshalb,

a) weil die meisten Angehörigen des Volkes so sprechen,

b) weil er der altkirchenslawischen Sprache am nächsten ist und somit auch allen übrigen slawischen Sprachen,

c) weil beinahe alle Volkslieder in ihm gedichtet wurden,

d) weil die gesamte Literatur von Dubrovnik in ihm verfasst wurde,

e) weil die meisten Literaten sowohl des östlichen als auch des westlichen Glaubensgesetzes bereits so schreiben (wobei allerdings von allen nicht alle Regeln beachtet werden). Demzufolge sind wir übereingekommen, dass an jenen Stellen, wo in diesem Dialekt zwei Silben (Syllaben) vorkommen **ije** geschrieben wird und dort, wo eine Silbe ist, **je** oder **e** oder **i** geschrieben wird, sodass es z. B. heißen muss *bijelo, bjelina, mreža, donio*. Und damit jeder leichter erkennen könne, wo in diesem Dialekt zwei Silben sind und wo eine, und wo **je**, wo **e** und wo **i** zu schreiben ist, haben wir alle Herrn Vuk Stefanović Karadžić gebeten, dass er darüber Hauptregeln verfassen möge, die hier beigelegt sind.

Wenn irgendjemand aus einem für ihn wichtigen Grund nicht in diesem Dialekt schreiben wollen sollte, dann glauben wir, dass es für das Volk und die schriftsprachliche Einheit am zuträglichsten wäre, in einem der ande-

ren beiden Dialekte des Volkes zu schreiben, in dem es zu schreiben beliebt, aber dass man dabei bloß nicht mischt und eine Sprache schafft, die es im Volke nicht gibt.

3. Wir haben es als gut und notwendig erachtet, dass auch die Literaten des östlichen Glaubensgesetzes **h** überall dort schreiben, wo es etymologisch vorzukommen hat, und zwar so wie in der altkirchenslawischen Sprache und wie auch die Angehörigen des westlichen Gesetzes **h** schreiben und wie es auch unser Volk beider Glaubensgesetze in vielen Orten in den südlichen Gebieten spricht.

4. Wir alle haben einbekannt, dass **h** in der Endung des Gen. Pl. von Hauptwörtern nicht geschrieben werden soll, weil es dort weder gemäß der Etymologie noch in der allgemeinen Sprache des Volkes noch in den übrigen heutigen slawischen Sprachen vorkommt. Wir sind uns dessen bewusst geworden, dass sich Literaten finden werden, die sagen, dass dieses **h** nur deshalb geschrieben werden müsste, damit sich dieser Kasus von den anderen unterscheidet oder dass man letztendlich dieses Unterschiedes wegen anstelle von **h** ein anderes Zeichen schreiben müsse.

Deswegen jedoch, weil sich bei vielen Wörtern dieser Kasus erstens sowieso unterscheidet (z. B. *zemaľja, otaca, lakata, trgovaca* usw.), es zweitens bei uns auch andere Kasus gibt, die wir in der Schrift auf keine Weise unterscheiden und es viele ähnlicher Dinge auch bei anderen Völkern gibt, sind wir alle übereingekommen, an erwähnter Stelle weder **h** noch irgendein anderes Zeichen zu schreiben, es sei denn, es lässt sich aus dem Sinn heraus nicht erkennen, dass ein Wort im Gen. Pl. steht, wo sodann Akzente verzeichnet werden können (was wir auch bei anderen ähnlichen Fällen zu tun haben werden).

5. Wir alle haben einstimmig eingewilligt, dass vor einem **r**, das alleine eine Silbe bildet, weder **a** noch **e** geschrieben werden, sondern nur **r** stehen soll (z. B. *prst*) und zwar deshalb,

- a) weil das Volk so spricht,
- b) weil alle Literaten des östlichen Glaubensgesetzes so schreiben (einen, zwei ausgenommen),
- c) weil auch die Tschechen so schreiben,
- d) weil viele slawische Bücher in glagolitischer Schrift so geschrieben sind,
- e) weil sich erwiesenermaßen zeigt, dass auch in der altkirchenslawischen Sprache an solchen Stellen weder bei **r** noch bei **l** Jers zu schreiben waren, weil beide Buchstaben, ebenso wie auch im Sanskrit, an solchen Stellen vokalisch waren.

Bislang haben wir nun dies zu Ende geführt. Wenn uns Gott beisteht, und wenn diese unsere Ideen vom Volke angenommen werden, dann sind wir überzeugt, dass die großen Ärgerlichkeiten in unserem Schrifttum verschwinden werden und sich dieses stark einer wahrlichen Einheit annähern wird.

Deshalb bitten wir alle Literaten, die ihrem Volke Glück und Fortschritt wünschen, dass sie diesen unseren Ideen zustimmen und ihnen entsprechend ihre Werke verfassen.

In Wien, 28. März 1850

Ivan Kukuljević, eh., Dr. Dimitrije Demeter, eh., I. Mažuranić, eh., Vuk Stef. Karadžić, eh., Vinko Pacel, eh., Franjo Miklošič, eh., Stefan Pejaković, eh., Gj. Daničić, eh. (Wiener Abkommen-*www*; Übersetzung: Arno Wonisch).

Vor dem Ersten Weltkrieg (1913) schlug Jovan Skerlić vor, dass die Kroaten ihre (jekavische) Schriftsprache aufgeben und die serbische (ekavische) annehmen und die Serben im außerkirchlichen Bereich die Kyrilliza durch die Lateinschrift ersetzen (Skerlić 1918). Er war überzeugt, dass früher oder später die „östliche Aussprache“ zur allgemeinen serbokroatischen Aussprache wird und nach 30–50 Jahren die Latiniza das zum allgemeingültigen Alphabet wird (Skerlić 1918: 31–32).

In den Verfassungen des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen (Kraljevina Srba, Hrvata i Slovenaca, SHS) und später Jugoslawiens aus den Jahren 1921 und 1931 wurde die *srpskohrvatskoslovenački jezik* ‘serbokroatoslowenische Sprache’ zur Amtssprache des Staates ernannt.

In Novi Sad wurde am 10. Dezember 1954 von namhaften Linguisten, Literaten und Philologen aus Serbien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro und Kroatien das nach dieser Stadt benannte Abkommen von Novi Sad unterzeichnet. In diesem Dokument wurde Serbokroatisch offiziell als plurizentrische Sprache definiert. Das wichtigste Ergebnis war eine neue gemeinsame Rechtschreibung. Acht Jahre später (1960) wurde sie veröffentlicht und damit die serbokroatische bzw. kroatoserbische Sprache proklamiert. Grundlage des Abkommens von Novi Sad war die deklarierte sprachliche Homogenität der Volkssprache und der auf deren Basis entwickelten Literatursprachen von Serben, Kroaten und Montenegrinern. Im Abkommen wurden sowohl Serbokroatisch (Ekavisch) als auch Kroatoserbisch (Ijekavisch) als gleichberechtigte Varianten bezeichnet. Zugunsten der jeweiligen Originalvariante wird von einer „schädlichen eigenmächtigen Übersetzung“ untereinander abgeraten. Der Text des Abkommens lautet:

Die unterzeichneten Teilnehmer des Treffens, das die Redaktion des Jahrbuchs der Matica srpska zum Abschluss der Erhebung über die serbokroatische Sprache und Rechtschreibung nach der am 8., 9. und 10. Dezember 1954 abgehaltenen allseitigen Diskussion in Novi Sad einberufen hat, haben folgende Schlussfolgerungen verabschiedet: **(1)** Die Volkssprache der Serben, Kroaten und Montenegriner ist eine einzige Sprache. Daher ist auch die Schriftsprache, die sich auf deren Grundlage um die beiden Hauptzentren Belgrad und Zagreb entwickelt hat, eine einzige, mit zwei Aussprachen, ijekavisch und ekavisch. **(2)** In der Benennung der Sprache sind im offiziellen Gebrauch stets ihre beiden Bestandteile zu betonen. **(3)** Beide Schriften, die lateinische und die kyrillische, sind gleichberechtigt; daher ist darauf zu be-

stehen, dass sowohl Serben als auch Kroaten beide Schriften gleichermaßen lernen, was in erster Linie durch den Schulunterricht erreicht werden wird. (4) Auch die beiden Aussprachen, ekavisch und ijekavisch, sind in allem gleichberechtigt. (5) Zwecks Ausnutzung des gesamten lexikalischen Reichtums unserer Sprache und seiner richtigen und vollen Entwicklung ist die Ausarbeitung eines Handwörterbuchs der modernen serbokroatischen Schriftsprache unbedingt notwendig. Daher ist die Initiative der Matica srpska zu begrüßen, die gemeinsam mit der Matica hrvatska dessen Ausarbeitung in Angriff genommen hat. (6) Auch die Frage der Ausarbeitung einer gemeinsamen Terminologie ist ein Problem, das eine dringende Lösung verlangt. Es muss eine Terminologie für alle Bereiche des wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und des kulturellen Lebens überhaupt erarbeitet werden. (7) Die gemeinsame Sprache muss auch eine gemeinsame Rechtschreibung haben. Die Ausarbeitung dieser Orthographie ist heute die dringendste kulturelle und gesellschaftliche Aufgabe. Einen Entwurf der Rechtschreibung wird eine Kommission serbischer und kroatischer Fachleute einvernehmlich erarbeiten. (8) Vor der endgültigen Annahme wird der Entwurf den Vereinigungen der Schriftsteller, Journalisten, Arbeiter im Bildungswesen und anderer öffentlicher Arbeiter zur Diskussion gestellt werden. (Künstlichen Hindernissen der natürlichen und normalen Entwicklung der kroatoserbischen Schriftsprache ist entschieden der Weg zu verstellen. Die schädliche Erscheinung des willkürlichen „Übersetzens“ von Texten muss eingedämmt werden, und die Originaltexte der Schreiber sind zu respektieren. (9) Die Kommissionen zur Ausarbeitung der Rechtschreibung und der Terminologie werden von unseren drei Universitäten (in Belgrad, Zagreb und Sarajevo), zwei Akademien (in Zagreb und Belgrad) und der Matica srpska in Novi Sad und der Matica hrvatska in Zagreb bestimmt werden. Für die Ausarbeitung der Terminologie ist Zusammenarbeit mit den föderalen Institutionen für Gesetzgebung und Standardisierung sowie auch mit fachlichen Institutionen und Gesellschaften vonnöten. (10) Diese Schlussfolgerungen wird die Matica srpska dem föderalen Exekutivrat und den Exekutivräten der VR Serbien, der VR Kroatien, der VR Bosnien und Herzegowina und der VR Montenegro, den Universitäten in Belgrad, Zagreb und Sarajevo, den Akademien in Zagreb und Belgrad und der Matica hrvatska in Zagreb übermitteln sowie in Tageszeitungen und Zeitschriften veröffentlichen. Novi Sad, den 10. Dezember 1954. Unterzeichner: Ivo Andrić, Schriftsteller und Akademienmitglied aus Belgrad, – Dr. Aleksandar Belić, Universitätsprofessor und Präsident der Serbischen Akademie der Wissenschaften aus Belgrad, – Živojin Bošković, Schriftsteller und Redakteur des Jahrbuchs der Matica srpska aus Novi Sad, – Mirko Božić, Schriftsteller und Vorsitzender des Kroatischen Schriftstellerverbands aus Zagreb, – Dr. Miloš Đurić, Universitätsprofessor aus Belgrad, Marin Franičević, Schriftsteller aus Zagreb, – Dr. Krešimir Georgijević, Universitätsprofessor aus Belgrad, – Miloš Hadžić, Sekretär der Matica srpska aus Belgrad, – Dr. Josip Hamm, Universitätsprofessor aus Zagreb, – Dr. Mate Hraste, Universitätsprofessor aus Zagreb, – Dr. Ljudevit Jonke, Universitätsdozent aus Zagreb, – Marijan Jurković, Schriftsteller aus Belgrad, – Jure Kaštelan, Schriftsteller aus Zagreb, – Radovan Lalić, Universitätsprofessor aus Belgrad, – Mladen Leskovac, Schriftsteller und Universitätsprofessor aus Novi Sad, – Svetislav Marić, Professor und Vizepräsident der Matica srpska aus Novi Sad, – Marko Marković, Schriftsteller aus Sarajevo, – Živan

Milisavac, Schriftsteller und Redakteur des Jahrbuchs der Matica srpska aus Novi Sad, – Dr. Miloš Moskovljević, Professor und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Serbischen Akademie der Wissenschaften aus Belgrad, – Boško Petrović, Schriftsteller und Redakteur des Jahrbuchs der Matica srpska aus Novi Sad, – Veljko Petrović, Schriftsteller und Akademiemitglied, Präsident der Matica srpska, aus Belgrad, – Đuza Radović, Schriftsteller aus Belgrad, – Dr. Mihailo Stevanović, Universitätsprofessor aus Belgrad, – Dr. Jovan Vuković, Universitätsprofessor aus Sarajevo“. Novi-Sader Abkommen-www: Übersetzung: Daniel Bunčić.

Die Gründung von vier selbständigen Staaten in den 1990er Jahren – (1) Bosnien und Herzegowina, (2) Kroatien, (3) Serbien (4) und Montenegro im Jahre 2006 schuf eine neue gesellschaftlich-politische Situation, die auch Änderungen auf sprachlicher Ebene nach sich zog. So benannte der Staat Serbien und Montenegro seine Sprache Serbisch (mit der eventuellen Verwendung des Begriffs Serbokroatisch in bestimmten Situationen). Im Gesetz über den offiziellen Gebrauch von Sprache und Schrift in Serbien aus dem Jahre 1991 steht geschrieben: „In offiziellem Gebrauch steht die serbokroatische Sprache, die, wenn sie einen serbischen sprachlichen Ausdruck – ekavisch wie ijekavisch – bezeichnet, auch serbische Sprache genannt wird“ (Zakon 1991). In der aktuellen Verfassung der Republik Serbien wird festgehalten: „In der Republik Serbien stehen die serbische Sprache und die Kyrillica im offiziellen Gebrauch“ (Ustav RS 2006: Art. 10).

**5. Die kroatische Sprache.** Die älteste Schriftsprache der Kroaten war ebenfalls das Altkirchenslawische. Neben dieser Sprache, die in der Liturgie Verwendung fand, begann sich im 9. Jahrhundert auf der Grundlage des Čakavischen eine kroatische Schriftsprache zu entwickeln. In Mittelalter wurden in Kroatien drei Schriften verwendet: die Glagoliza, die Kyrilliza (früher auch als Bosančica bezeichnet) und die lateinische Schrift. Die Glagoliza stand im religiösen Schrifttum bis zum Beginn des 20. Jh. in Gebrauch. Ab dem 14. Jh. gewann die Lateinschrift zusehends an Verbreitung, wenn auch mit einer Ausnahme: Im nördlichen Küstenland konnte sich die Glagoliza im Schriftgebrauch der katholischen Geistlichkeit bis ins 20. Jh. halten.

Die ältesten Dokumente wurden im čakavischen Dialekt veröffentlicht, wie der „Istarski Razvod“ („Istrisches Gesetzbuch“, 1275) und das „Vinodolski zakon“ („Gesetzesbuch von Vinodol“, 1288). Das Buch „Vatikanski hrvatski molitvenik“ („Vatikanisches kroatisches Gebetbuch“, Dubrovnik 1400) ist der älteste Text, der gänzlich im štokavischen Dialekt verfasst wurde.

Das berühmteste Schriftdenkmal des Kroatischen in glagolitischer Schrift ist die „Tafel von Baška“ (Bašćanska ploča)<sup>6</sup> aus dem Jahre 1100. Auf dieser Tafel wurde die Stiftung einer Kapelle durch den kroatischen König Dmitar Zvonimir festgehalten. Eine Kopie dieses Schriftdenkmals befindet sich in der romanischen St. Lucija-Kapelle. Das erste Buch in kroatischer Sprache (ein glagolitisch geschriebenes Messbuch – Missale) wurde im Jahr 1483 in Wien gedruckt.

Bis zum 18. Jh. entstanden zwei regionale Varianten der kroatischen Schriftsprache: eine in Nordkroatien (auf kajkavischer Basis) und eine in Bosnien (auf štokavischer Basis). Die Schriftsprache entwickelte sich zuerst auf der Grundlage des kajkavischen Dialektes (vom 17. Jh. bis in die 1830er Jahre im nördlichen Kroatien um Zagreb).

In dieser Periode entstand das erste Wörterbuch von Faust Vrančić „Dictionarium quinque nobilissimarum Europae linguarum – Latinae, Italicae, Germanicae, Dalmati[c]ae et Ungaricae“ (1595) und die Grammatik von Bartol Kašić „Institutionum linguae illyricae libri duo“ (1604). Auf Basis des ijekavisch-štokavischen Dialektes von Dubrovnik wurden die literarischen Werke von Ivan Gundulić (1589–1638) und Junije Palmotić (1607–1657) veröffentlicht.

Für die Kroaten war – wie auch für die Serben – das 19. Jahrhundert entscheidend. Unter der Leitung von Ljudevit Gaj (1809–1872) entstand in den 1830er und 1840er Jahren die so genannte illyrische Bewegung. Sie proklamierte das Štokavische zur Grundlage der Schriftsprache. Die Vertreter dieser Bewegung veröffentlichten 1835 den „Proglas“ („Aufruf“) und setzten sich für eine allgemeine Sprache aller Südslawen ein. Ljudevit Gaj legte die Grundlagen für die kroatische Orthographie und führte eine Reform der Lateinschrift nach tschechischem Vorbild durch. 1830 schlug er in seinem kajkavisch verfassten Buch „Kratka osnova horvatsko-slavenskog pravopisanja poleh mudroljubneh, narodneh i prigospodarneh temelov i zrokov“ („Kurze Grundlage der kroatisch-slawischen Rechtschreibung auf philosophischen, nationalen und wirtschaftlichen Grundlagen“; Gaj 1830/1983) vor, folgende Buchstaben einzuführen: **č**, **ž**, **š** (aus dem Tschechischen) für Zischlaute (*čak* ‘sogar’, *nož* ‘Messer’, *škola* ‘Schule’), **ř**, **ň** für Palatale (*řubav* ‘Liebe’, *koň* ‘Pferd’), **đ**, **ě** für die Jat-Reflexe (*město* ‘Ort’), um dadurch ein einheitliches Graphem für die verschiedenen Aussprachen zu bekommen. Dazu kam **ć** (aus dem Polnischen) für den weichen Affrikaten (*noć* ‘Nacht’). In der Praxis wurden **č**, **ž**, **š**, **ć** akzeptiert, **ě** jedoch abgelehnt. Für **ř**, **ň** wurden die Digramme **lj** und **nj** eingeführt. Vjekoslav Babukić hat im Jahre 1836 seinen „Grundriss der slawischen Gram-

---

<sup>6</sup> Baška ist ein Ort im Süden der Insel Krk.

matik des illyrischen Dialektes“ („Osnova slovnice slavjanske narečja ilirskoga“) veröffentlicht. Im Jahr 1950 wurde von Josip Partaša „Die Rechtschreibung der illyrischen Sprachen“ („Pravopis jezika ilirskoga“) publiziert, in der die Buchstaben **č, ć, dj, è, ě, gj, lj, nj, š, tj, ž** verwendet wurden (Partaš 1850/2002: 7).

Die illyrische Bewegung schlug darüber hinaus eine einheitliche Schriftsprache für alle Südslawen (auf Basis des Štokavischen) vor. Ljudevit Gaj gründete eine Zeitung mit der wöchentlichen Literaturbeilage „Danica“ („Morgenstern“). In dieser Zeit nahm auch die Tätigkeit des kroatischen Kulturvereins „Matica Ilirska“ (später „Matica Hrvatska“) ihren Anfang.

In der zweiten Hälfte des 19. Jh. entwickelte sich die Schule der so genannten „kroatischen Vukovianer“ (hrvatski vukovci), die eine phonologische Orthographie und eine Orientierung an den Formen des gesprochenen Štokavischen unterstützten. Die wichtigsten Vertreter dieser Schule waren der Grammatiker Tomislav Maretić und der Lexikograph Ivan Broz. Tomo Maretić verfasste „Die Grammatik des Kroatischen oder Serbischen“ („Gramatika hrvatskog ili srpskoga jezika“, 1889), und auf Ivan Broz geht „Die kroatische Rechtschreibung“ („Hrvatski pravopis“, 1893) zurück.

Im Jahre 1867 wurde in Zagreb die Jugoslawische Akademie der Wissenschaften und Künste gegründet, die im Laufe des 19. und 20. Jh. das vielbändige „Wörterbuch der kroatischen oder serbischen Sprache“ („Rječnik hrvatskoga ili srpskog jezika“) veröffentlichte. Leiter dieses Projekts war Đuro Daničić, ein serbischer Philologe, der auch als Sekretär der Akademie fungierte.

In der kroatischen Position zum Abkommen von Novi Sad (1954) konnte eine Distanz – vor allem hinsichtlich einer einheitlichen serbokroatischen Standardsprache – erkannt werden.<sup>7</sup>

Im Jahre 1967 wurde die so genannte „Deklaration über die Lage der kroatischen Sprache“ („Deklaracija o položaju hrvatskog jezika“) veröffentlicht, in der man Folgendes hervorhob: 1. In der Verfassung muss deutlich und ohne Zweifel die Gleichheit und Gleichberechtigung der vier Standardsprachen Slowenisch, Kroatisch, Serbisch und Mazedonisch verankert werden. 2. Die Verwendung der kroatischen Sprache in der Schule, im Zeitungswesen, im öffentlichen und politischen Leben, in Radio und Fernsehen muss gewährleistet werden, wenn es um die kroatische Bevölkerung geht, und auch Beamte, Lehrende und öffentlich Bedienstete haben notwendigerweise ungeachtet ihrer

---

<sup>7</sup> Der Text dieses Abkommens wird von Seite 31 bis 33 dieses Buches abgedruckt.

Herkunft die Standardsprache des Milieus, in dem sie tätig sind, zu verwenden (Deklaracija 2007: 27–28). Diese Deklaration beantwortete eine Gruppe serbischer Intellektueller mit dem Dokument „Vorschlag zum Nachdenken“ („Predlog za razmišljanje-www“).

Die kroatische Sprache wurde offiziell im Jahre 1991 proklamiert. In der Verfassung der Republik Kroatien (Republika Hrvatska) findet sich folgende Formulierung: „In der Republik Kroatien steht die kroatische Sprache und das lateinische Alphabet in offiziellem Gebrauch [u službenoj uporabi]. In einzelnen regionalen Einheiten können neben der kroatischen Sprache und dem lateinischen Alphabet auch eine andere Sprache und das kyrillische Alphabet sowie auch eine andere Schrift gemäß den gesetzlich geregelten Bedingungen offiziell verwendet werden“ (Ustav RH 2001).

Die heutige kroatische Sprachpolitik zeichnet sich durch einen ausgeprägten Purismus aus, der auf eine lange Geschichte zurückblickt und der als Konstante in der kroatischen Sprache angesehen wird (Samardžija 2004: 197). In der gegenwärtigen Situation verfügt keine andere slawische Sprache – soweit bekannt ist – über eine ähnlich ausgeprägte puristische Orientierung. In der kroatischen Sprachtradition leben puristische Elemente des so genannten austroslawischen Typus, der sich früher vor allem gegen Germanismen wandte (Brozović 1998: 170), an deren Stelle nun Serbismen und Anglizismen (Amerikanismen) getreten sind. In den 1990er Jahren kam es zu einem starken Aufleben puristischer Tendenzen, vor allem im Wortschatz, wobei allein im letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrtausends zwanzig sprachliche Ratgeber und so genannte Differenzwörterbücher veröffentlicht wurden – eine Situation, die innerhalb slawischsprachiger Länder einzigartig ist.

Was die kroatischen sprachlichen Normen betrifft, kann man generell die Feststellung bestätigen, wonach entsprechende Konzeptionen noch nicht ausgereift sind, dass es noch Unklarheiten und strittige Fragen gibt und auch die bisherigen Ergebnisse nicht zufrieden stellend sind.

Bezüglich der kroatischen Standardsprache bestehen unterschiedliche Positionen. Ivo Škarić (1994: 99–100) macht z. B. dabei drei Strömungen fest. Die erste, die er als kryptojugoslawisch bezeichnet, betrachtet den kroatischen Standard als kroatoserbisch („jugoslawisch“) in seiner „westlichen Variante“. Für diese Strömung sind die Ideen dreier Abkommen noch aktuell: des Wiener Abkommens (1850), des Škerlić-Abkommens (tatsächlich handelte es sich um eine von Jovan Škerlić 1912 initiierte Umfrage in der Zeitschrift „Srpski Književni glasnik“ – „Serbischer Kulturbote“ zur Einführung der Lateinschrift bei den Serben) und des Abkommens von Novi Sad (1954). Die zweite Strömung, die die meiste Autorität besitzt, wird von Ivo Škarić als konservative bezeichnet. Ihr zufolge war die kroatische Standardsprache bereits vor der Ver selbstständigung Kroatiens ideal ausgebaut, und man müsse die Sprache jetzt nur mehr „in aller Ruhe“ weiter entwickeln. Im Unterschied zur ersten Strömung, die der Sprachenbezeichnung „Kroatisch-Serbisch“ und „Kroatisch oder Ser-

bisch“ nahe steht, kennt die zweite Strömung einzig die Bezeichnung „Kroatische Standardsprache“. Anhänger dieser wie auch der erstgenannten Strömung vertreten die Meinung, dass Kroatisch und Serbisch linguistisch gesehen e i - n e Sprache sind, der kroatische Standard jedoch in politisch-funktioneller Hinsicht eine eigene Standardsprache darstelle. Die dritte Strömung, die sich Škarić zufolge linguistisch noch nicht voll entfalten konnte, zeige die größte Vitalität – sie sei revolutionär und folge der Logik der bedeutenden historischen Ereignisse der letzten Jahre: „Für sie ist der momentane kroatische Standard weit von einem natürlichen Optimum entfernt. Diese Strömung nennt das kroatische Standardidiom einfach kroatische Sprache.“ Auf die Frage „Wie soll es mit der Normierung weitergehen?“ antwortet er: „Die kroatische Standardsprache muss sicherlich eine Phase der ständigen Destruktion durchlaufen, um rekonstruiert werden zu können“ (ebd.).

Nach Dalibor Brozović (1998: 164) gründen die heutigen Ereignisse in der kroatischen Sprachpraxis und Sprachwissenschaft auf zwei unterschiedlichen Prozessen: „Das eine sind spontane Reaktionen auf die unpopuläre sprachliche Vergangenheit, wonach alles, was in der Vergangenheit offen oder unterschwellig aufgezwungen wurde, aus der Sprache entfernt werden soll. Alles, was nicht im Einklang mit der kroatischen Sprachtradition und dem kroatischen Sprachgefühl steht. Die andere Seite sind bewusste Bemühungen, den kroatischen Standard zu umfassen und systemimmanent zu stabilisieren, die Normen zu präzisieren und modernisieren. Es versteht sich, dass es im Falle von beiden Prozessen Abwehrhaltungen gibt, die oftmals laut vorgebracht werden, in der kroatischen Gesellschaft und Sprachwissenschaft jedoch marginale Bedeutung und vernachlässigbaren Einfluss besitzen.“

Die aktuelle kroatische Sprachpolitik wurde von folgenden Prozessen, Erscheinungen und Tendenzen wesentlich mitgestaltet:

Was die orthographischen Normen betrifft, so werden die Hauptauseinandersetzungen um das Prinzip geführt, worauf diese basieren soll: (a) auf dem phonologischen Prinzip, das gegenwärtig gültig ist, eine über 100-jährige Tradition besitzt und auf der Rechtschreibung von Broz aus dem Jahre 1892 fußt, oder (b) auf dem morphologischen (etymologischen) Prinzip, das zu Zeiten des Quisling-Regimes des Unabhängigen Staates Kroatien (NDH) von 1941 bis 1945 Gültigkeit besaß. Aussagen von Hauptexponenten der kroatischen Sprachpolitik zufolge sollte es hier zu keinen radikalen Änderungen kommen, sodass die phonologische Rechtschreibung weiterhin in Kraft bleiben wird.

Im Falle der Lexik waren von puristischen Tendenzen vor allem Serbismen und Internationalismen betroffen – bei letzteren in erster Linie Anglizismen bzw. Angloamerikanismen. Untersuchungen zeigen, dass heute z. B. *brzojav* häufiger als *telegram* ‘Telegramm’, *dužnosnik* häufiger als *funkcionar* ‘Funktionär’, *gospodarstvo* häufiger als *ekonomija* ‘Wirtschaft’ vorkommen, *ozračje* häufiger als *atmosfera* (in der Bedeutung von ‘Stimmung’), *povjerenstvo* häufiger als *komisija* ‘Kommission’, *sustav* häufiger als *sistem*

‘System’ und *uljudba* häufiger als *civilizacija* ‘Zivilisation’ (Samardžija 1999: 228). Es kam zur Belebung alter und vergessener Wörter des Typs *glede* ‘hinsichtlich’, *izvješće* ‘Bericht’, *nazočan* ‘anwesend’, *nazočnost* ‘Anwesenheit’, *tijek* ‘Lauf’. Eine der am stärksten ausgeprägten Erscheinungen stellt die Wiedereinführung traditioneller kroatischer Termini dar, vgl. z. B. in der juristischen und administrativen Terminologie: *domovnica* ‘Reisepass’, *skrbnik* ‘sorgende Person, Betreuer’, *tvrtka* ‘Firma’ u. a. Zu wesentlichen Änderungen kam es auch im militärischen Wortschatz, vor allem durch die Aktivierung von Wörtern, die im 19. Jahrhundert entstanden waren: *bojna* ‘militärische Einheit’, *bojnik* ‘Kämpfer, aber auch: Einheitskommandant’, *časnik* ‘Offizier’, *satnija* ‘Brigade’, *satnik* ‘Hauptmann’, *stožer* ‘Stab’, *vojarn(ic)a* ‘Kaserne’.

In Bezug auf die Lexik besteht eine starke Unterstützung für die Position von Brozović (1998: 167), der zufolge aus jedem Standard nichtfunktionelle Zwei- und Mehrdeutigkeiten entfernt werden sollten. In diesem Zusammenhang ist vor allem der Kampf gegen die Synonymie charakteristisch, die einige sogar als Ballast betrachten, ohne zu verstehen, dass diese nicht nur ein strukturell-sprachliches, sondern auch ein stilistisches und ästhetisches Phänomen darstellt. Mag dieses Prinzip in terminologischer Hinsicht berechtigt sein, so stellt die Reduzierung der aktiven Lexik auf ein System „1:1“ – „ein Wort für eine Bedeutung“ – eine erhebliche Verarmung und auch eine Zerstörung der Sprache dar. Während in der Terminologie die Disjunktion „entweder – oder“ wichtig ist, so ist in der nichtterminologischen Lexik die Konjunktion „sowohl – als auch“ relevant. Eine unkritische und lineare Umsetzung des Prinzips „Ein Wort für eine Bedeutung“ besitzt einen ganz wesentlichen negativen Aspekt: Sie trifft genau das, was den Reichtum und die Vielfältigkeit jeder Sprache ausmacht, nämlich die Synonymie.

In grammatikalischer Hinsicht gibt es weitaus weniger radikale Ideen und Eingriffe, weil die Grammatik das Fundament eines sprachlichen Systems ausmacht und als solches am wenigsten ideologischen, politischen und generell extralinguistischen Interventionen ausgesetzt werden kann.

Global gesehen könnte man für die aktuelle kroatische Sprachsituation festhalten, dass es Ende des 20. Jahrhunderts, Anfang des 21. Jahrhunderts zu einer radikalen Intervention in den Sprachstandard und seine Ausprägungen kam. Weil es sich dabei um einen extralinguistischen Prozess handelt, wird eine solche Intervention als äußere bezeichnet und unterschiedlich bewertet.<sup>8</sup>

Einerseits erachtet man eine Intervention als völlig gerechtfertigt, notwendig und zielführend, weil die unterbrochene kroatische Tradition wieder

---

<sup>8</sup> Mehr siehe dazu in Tošović 2008.

aufgenommen und alles, was von außen wie ein Fremdkörper in die kroatische Sprache eingedrungen ist, entfernt wird. Diese Position stellt die Grundlage der offiziellen kroatischen Sprachpolitik und ihrer führenden Vertreter dar, allen voran Radoslav Katičić, Dalibor Brozović und Stjepan Babić.

Andererseits sehen manche in dieser äußeren Intervention einen unnötigen Extremismus. Ihre Hauptkritikerin ist Snježana Kordić (2004a: 255–256). Sie geht davon aus, dass das Ziel jeder Intervention von außen darin liegen sollte, die gegenseitige Verständlichkeit in der Standardsprache zu verbessern und Schwierigkeiten in der Kommunikation bei Sprechenden aus verschiedenen Regionen abzubauen. Die Aktivitäten der aktuellen kroatischen Sprachpolitik zielten dagegen darauf ab, Schwierigkeiten in der Kommunikation zu schaffen, die es vorher nicht gab. „Sogar einige Vertreter nationalistischer Herangehensweise geben zu, dass die Sprache schon vor 100 Jahren standardisiert wurde und heutige Eingriffe nur zu einer Destabilisierung des bestehenden Standards führen.“ An anderer Stelle (Kordić 2004b: 222) finden sich auch überaus scharfzüngige Bewertungen und Qualifizierungen wie die folgende in Bezug auf Stjepan Babić: „Es ist überhaupt nicht überzeugend, dass er gegen eine angebliche [äußere] sprachliche Vergewaltigung an den Kroaten vorgeht, wo er doch selbst genau dies praktiziert, indem er die Kroaten daran hindert, so zu sprechen, wie sie es ihr ganzes Leben lang getan haben.“ Weiters spricht sie über Versuche, mithilfe von Vorschriften, Kontrolle und Zensur den Sprechern einen neuen Standard aufzuzwingen.

**6. Die bosni(aki)sche Sprache.** Das Bosni(aki)sche ist die Sprache der Bosniaken, die vor allem in Bosnien und Herzegowina und im Sandžak leben. Bei den Bosniaken handelt es sich um ein südslawisches Volk islamischer Konfession, das rund vier Millionen Angehörige zählt. Lange Zeit wurden die Angehörigen dieses Volkes bosnische Muslime oder, noch weiter verkürzt, Muslime genannt (definierte dieser Name doch gleichzeitig Volksgruppe und Religion, wobei sich eine diesbezügliche Unterscheidung orthografisch manifestierte: Ein Angehöriger der Volksgruppe wurde mit großem **M** – *Musliman* geschrieben, wogegen auf einen Angehörigen des Islam mit kleinem **m** – *musliman* verwiesen wurde). Die Mehrheit der Bosniaken lebt auf dem Staatsgebiet Bosnien und Herzegowinas, ein kleinerer Teil in Kroatien, Serbien sowie in Montenegro (vor allem auf dem Gebiet des Sandžak in Serbien) wie auch in anderen Staaten. Neben der Bezeichnung Bosniake trifft man auch auf den Begriff *Bosanac* (Bosnier), der die Staatszugehörigkeit zu Bosnien und Herzegowina zum Ausdruck bringt.

**7.** In Bosnien und Herzegowina haben Muslime, die sich in den 1990er Jahren für den ethnischen Namen *Bosniaken* entschieden, im Jahr 1992 das Bosnische proklamiert, was später die Kroaten und besonders die Serben mit der Argumentation problematisierten, dass eine Sprache, die ausschließlich auf der mononationalen (bosniakischen) Grundlage standardisiert wird, einen nationalen Namen (bosniakische Sprache) und keinen territoria-

len, regionalen Namen (*bosnische Sprache*) besitzen sollte. Die bosnisch-herzegowinischen Serben und Kroaten nennen ihre Sprache *Serbisch* bzw. *Kroatisch*.

Die Bosniaken verwendeten im Laufe der Geschichte verschiedene Schriftarten: die lateinische Schrift, kyrillische Schrift, die so genannte *Bosančica* (eine spezielle kyrillische Schrift in Bosnien und Herzegowina sowie in Dalmatien), die *Begovica* (die Schrift des Adels) und *Arebica* bzw. *Arabica* (eine Schrift, die stark an die arabische Schrift angelehnt war). Das erste bosnische Wörterbuch war ein bosnisch-türkisches Wörterbuch von Muhamed Hevajji Uskufi (1631). Gegenwärtig verfügt die bosni(aki)sche Sprache über drei Grammatiken (Jahić/Halilović/Palić 2000, Vajzović 1994, Čedić 2004),<sup>9</sup> eine

<sup>9</sup> Es gibt die so genannte „Bosnische Grammatik“ („Bosanska gramatika“), die als Versuch der K.u.K-Monarchie (durch Benjamin Kalaj) gesehen werden kann, aus rein politischen Gründen eine eigene Sprache für Bosnien und Herzegowina zu institutionalisieren. „Die neuen Herrscher wollten möglichst schnell Klarheit in den Sprachbezeichnungen schaffen. Mit der Einsetzung von Benjamin Kállay als ‘Oberhaupt Bosniens’ (1882–1903) wurde eine eindeutige Richtung in der nationalen Sprachpolitik eingeschlagen: ein entschlossenes Insistieren auf der Pflege und Förderung des bosnischen Patriotismus, der separaten bosnischen Nation und des Namens Bosnisch. Diese Ideologie musste auch administrativ durchgesetzt werden. Infolgedessen wurde im Jahre 1890 die offizielle Bezeichnung ‘bosnische Sprache’ eingeführt, und es erschien in Sarajevo die erste Grammatik für die interkonfessionellen Schulen (sowohl in lateinischer als auch in kyrillischer Schrift), die dieser Sprachpolitik Rechnung trug: „Die Grammatik der bosnischen Sprache“ („Gramatika bosanskoga jezika“). Daraufhin kam es zu erbitterten Auseinandersetzungen in der Öffentlichkeit. Auf der einen Seite standen die Regierung und die Muslime hinter der Bezeichnung Bosnisch und auf der anderen Seite die Serben und Kroaten hinter ihren nationalen Benennungen Serbisch und Kroatisch. Alle erhoben sich zur Verteidigung ihres nationalen Heiligtums. Die Grammatik erschien ohne Namen des Verfassers, des Kroaten Frane Vuletić, weil er aus Protest gegen die administrative Durchsetzung der Bezeichnung Bosnisch nicht als Autor genannt werden wollte. Die serbische Zeitschrift „Bosanska Vila“ sprach sehr bissig und ironisch über den Namen der Grammatik, die muslimische Zeitschrift „Bošnjak“ dagegen sehr schwärmerisch und unterwürfig. In ihr findet sich auch die These über die Schenkung der Sprache: ‘Wir sind stolz, daß gerade unsere Sprache, aus unserem Vaterland, als Grundlage für die Schriftsprache unserer Nachbarn, der Serben und Kroaten, hergenommen wurde.’ Sarkastischer Spott wird darüber hinaus ausgegossen über die Bezeichnungen Kroatisch und Serbisch. Insbesondere war dem „Bošnjak“ die Bezeichnung Serbo-Kroatisch ein Dorn im Auge“ (Okuka 1998: 54–55). Der Ausdruck „bosnische Sprache“ scheint in diesem Buch allerdings einzig im Titel (Gramatika bosanskog jezika 1890/1994) auf. Die Grammatik besitzt kein Vorwort, und es wird auch an keiner Stelle erwähnt, was unter „bosnischer Sprache“ verstanden werden könnte. Zur Frage der Sprache in der Österreich-Ungarischen Politik in Bosnien und Herzegowina vor dem Ersten Weltkrieg siehe: Juzbašić 1973.

Rechtschreibung (Pravopis bosanskoga jezika von Senahid Halilović, 1996) und zwei Wörterbücher (Rječnik karakteristične leksike u bosanskoj jeziku von Alija Isaković 1993; Rječnik bosanskog jezika, hg. Ibrahim Čedić, 2007). Als Basis für die Normierung dienen westlich-štokavisch-ijekavische Formen in lateinischer Schrift. Typisch für das Bosni(aki)sche sind Lehnwörter aus dem Türkischen, Arabischen und Persischen (Orientalismen bzw. Turzismen).

Was die Bezeichnungen der Sprachen von Bosnien und Herzegowina anlangt, hätte es vielleicht auch Möglichkeiten gegeben, eine einheitliche und allgemein akzeptable Lösung zu finden. Die Chance dafür bot die Möglichkeit des Variierens zwischen bosnischer und bosniakischer Sprache. Hätten sich die Bosniaken für die Bezeichnung bosniakische Sprache entschieden, hätte man wenigstens die theoretische Möglichkeit beibehalten, in einigen Kommunikationsbereichen den Ausdruck bosnische Sprache für die Sprache, die alle Bewohner von Bosnien und Herzegowina sprechen, zu verwenden. Zwar sprechen die bosnischen Behörden davon, dass die bosnische Sprache für alle Völker von Bosnien und Herzegowina offen ist, die Kodifizierung dieser Sprache hat jedoch einen äußerst mononational geprägten Charakter. Deshalb kann man sagen, dass auf einer nationalsprachlichen Ebene in Bosnien und Herzegowina auch weiterhin eine Asymmetrie besteht, wenn auch eine etwas andere als in der Zeit vor dem Krieg in den 1990er Jahren. Vor dem Krieg haben auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawiens nämlich alle drei Nationen eine binationale Sprachbezeichnung (serbokroatisch/kroatoserbisch) oder, seltener, eine mononationale (serbisch, kroatisch) verwendet. Serben und Kroaten führten sehr lange Zeit in ihrer Sprachbezeichnung den Namen der Nation, während die Moslems niemals ihre Sprache nach dem Namen ihrer moslemischen Nation benannt haben. Nach den gewalttätigen Erschütterungen, der nationalen Wiedergeburt und der Proklamation des neuen Nationennamens (Bosniaken) verzichtet das zahlenmäßig größte Volk Bosnien und Herzegowinas auf einen nationalen Namen der Sprache (bosniakische Sprache) und entscheidet sich für einen territorial bzw. staatlich verstümmelten (denn die Herzegowina scheint nicht auf) Namen (bosanski jezik). Das Verweisen auf das Bestehen einer bosnischen Sprache in österreichisch-ungarischer Zeit scheint jedoch kein Argument für das Treffen einer politischen Entscheidung über den Namen der Sprache zu sein, sondern vielmehr ein Beweis des Bestehens einer Sprache, die man erst jetzt kodifiziert. Es stellt sich die Frage, was gewesen wäre, wenn sich die Bosniaken für die bosniakische Sprache entschieden hätten, und die Serben und Kroaten, ohne auf die kroatische bzw. serbische Sprache zu verzichten, akzeptiert hätten, dass man den Ausdruck „bosnisch“ manchmal verwendet (zumindest bei einigen wenigen Gelegenheiten), etwa zu wissenschaftlichen Zwecken, in alltäglichen Situationen, bei denen eine einheitlich, national unumstrittene Bezeichnung eine Unentbehrlichkeit wäre. In Bosnien und Herzegowina gibt es sehr viele gemischte Ehen, und es kommt vor, dass der Ehemann Kroat, die Frau Bosniakin und der Pate Serbe ist oder umgekehrt und dass alle eine Sprache sprechen. So wurde in Bosnien und Herzegowina die Chance vertan, auf

der sprachlichen Ebene eine Lösung zu finden, die den nationalen Interessen aller drei Völker (in Form des Bestehens einer bosniakischen, kroatischen und serbischen Sprache) gerecht würde. Diese hätte gleichzeitig – wenn auch nicht für diese Zeit, so wenigstens für eine spätere, vielleicht sogar weit entfernte – Raum für eine einheitliche Benennung der Sprache gelassen. Auf diese Weise hat im Bewusstsein der Menschen offensichtlich für lange Zeit folgende Assoziation Wurzeln geschlagen: serbische Sprache – Serbe, kroatische Sprache – Kroat, bosnische Sprache – Bosniake (Moslem).

Da alle drei Völker auf die Bezeichnung serbokroatische/kroatoserbische Sprache verzichtet haben, macht es keinen Sinn, weiter auf ihr zu beharren. Indes, in der Beschreibung der Struktur der serbischen und der kroatischen Sprache gibt es so viel Gemeinsames, dass sich das Kennwort „serbokroatisch“ bzw. „kroatoserbisch“ oder „serbo/kroatisch“ (bzw. in umgekehrter Reihenfolge) in wissenschaftlichen Analysen auch weiterhin aufdrängt. Serbokroatisch/Kroatoserbisch als offizielle Bezeichnung der Sprache der Serben und der Kroaten ist tot, aber ob Serbokroatisch/Kroatoserbisch auch als wissenschaftlicher Terminus zur Kennzeichnung dessen, was, wenn nicht für alle drei Sprachen, so wenigstens für zwei – das Serbische und das Kroatische – charakteristisch ist, verschwinden wird, wird die Zeit erst zeigen.

Es besteht nach wie vor die Notwendigkeit, vor allem für wissenschaftliche Zwecke einen Ausdruck zu finden, der alles umfasst, was der bosni(aki)schen, serbischen und kroatischen Sprache gemeinsam ist, ohne eine von ihnen zu negieren oder zu favorisieren oder sich für die Schaffung einer unifizierten Bezeichnung einzusetzen. Diese Notwendigkeit ist besonders ausgeprägt bei kontrastiven Untersuchungen. Die zweite Notwendigkeit kommt aus dem Ausland, besonders in Situationen, wenn sich im selben Hörsaal Angehörige aller drei Nationen befinden, wie es am Institut für Slawistik in Graz der Fall ist. Die dritte wäre mit gemischten Ehen und anderen gemischten Milieus verbunden. Deshalb könnte man für solche Fälle einen Ausdruck finden, der nicht eine übergeordnete Sprache (nadjezik) bezeichnen würde (eine Sprache, die dann nadbosanski, nadsrpski, nadhrvatski wäre), sondern auf der Ebene von Begriffen für einen Typ von Sprachen, die viele gemeinsame Züge haben, wie z. B. die Ausdrücke Balkansprachen, Südslawisch u. Ä., angesiedelt wäre. Bosnisch, Kroatisch und Serbisch können auch nicht als südslawische Sprache bezeichnet werden, da zu dieser Gruppe auch das Slowenische, Mazedonische und Bulgarische gehören und diese Sprachen im Vergleich zum kompakten Erscheinungsbild, das Bosnisch, Kroatisch und Serbisch ergeben, erhebliche Unterschiede auf allen Ebenen aufweisen.<sup>10</sup>

---

<sup>10</sup> Mehr zu diesen Fragen und Aspekten siehe: Tošović 1999.

**8. Die montenegrinische Sprache.** Im Jahre 2007 wurde eine weitere Sprache, nämlich das Montenegrinische (crnogorski jezik), als offizielle Sprache in Montenegro proklamiert (laut der Verfassung vom 19. Oktober 2007). Bis jetzt gibt es keine offiziell anerkannte Grammatik, Rechtschreibung<sup>11</sup> und auch kein Wörterbuch<sup>12</sup> der montenegrinischen Sprache.<sup>13</sup> Erwähnt werden können die „Montenegrinische Grammatik“ („Crnogorska gramatika“, 2001) und die „Rechtschreibung der montenegrinischen Sprache“ („Pravopis crnogorskog jezika“, 1997) von Vojislav Nikčević. In diesen Publikationen schlägt der Autor vor, die neuen Buchstaben **š**, **ž**, **ž** (zwei von ihnen gibt es im Polnischen: **ś**, **ź**) für die Bezeichnung der „spezifisch“ montenegrinischen Laute **s'**, **z'**, **dz** (*s'ekira*, *z'enica*, *dzindzov*) und auch für die Palatalisierung von **t** und **d** vor **je** (*čerati*, *đeca*) einzuführen.

**9.** Montenegriner sind hinsichtlich der Bezeichnung ihrer Sprache geteilter Meinung, was in den Ergebnissen der Volkszählung von 2003, bei der sich 59,67% der Bevölkerung für die Bezeichnung ihrer Sprache als serbisch und 21,53% für montenegrinisch aussprachen, seinen Niederschlag findet.

Eine derzeit erörterte Frage besteht darin, ob die Montenegriner ein eigenes oder einen Teil des serbischen Volkes darstellen, wobei die Montenegriner in dieser Frage unterschiedliche Positionen vertreten. Ein Teil bezeichnet sich als Serben, ein anderer als Montenegriner, was sich auch in den Ergebnissen der im Jahre 2003 in Montenegro durchgeführten Volkszählung widerspiegelt, bei der sich von den insgesamt 651.000 Bewohnern dieser Republik 267.669 Personen (43,16%) als Montenegriner und 198.414 Personen (31,99%) als Serben definierten.

---

<sup>11</sup> Orthographische Regeln werden derzeit vorbereitet und sollten bis spätestens Ende 2009 der Öffentlichkeit präsentiert werden.

<sup>12</sup> Einen Versuch in diese Richtung unternahm Taki Latković mit seiner Publikation „Priložak građi crnogorskoga rječnika: stara Crna Gora“ („Beilage zum Bestand eines montenegrinischen Wörterbuch: altes Montenegro“) – Latković 2004.

<sup>13</sup> Aus diesen Gründen wird das Montenegrinische in dieser Publikation nicht gleichberechtigt mit dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen behandelt.



## Dialekte (Dijalekti)

10. Das Bosni(aki)sche, Kroatische, Montenegrinische und Serbische besitzen mehrere Dialekte. Der Standard der genannten Sprachen fußt auf dem štokavischen Dialekt, der die Staatsgebiete von Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Montenegro und Serbien umfasst. In Kroatien gibt es daneben zwei weitere Mundarten – die kajkavische und die čakavische. Die Benennung dieser Mundarten erfolgt nach dem Fragepronomen *was?* – BKS: *što?* = Štokavisch, *kaj?* = Kajkavisch und *ča?* = Čakavisch. Kajkavisch wird in der Umgebung von Zagreb (im Gebiet Zagorje), im übrigen nördlichen Kroatien und in der Umgebung von Karlovac und Sisak gesprochen; Čakavisch in Istrien, entlang dem Großteil der dalmatinischen Küste, auf fast allen Inseln und im Raum westlich von Karlovac.

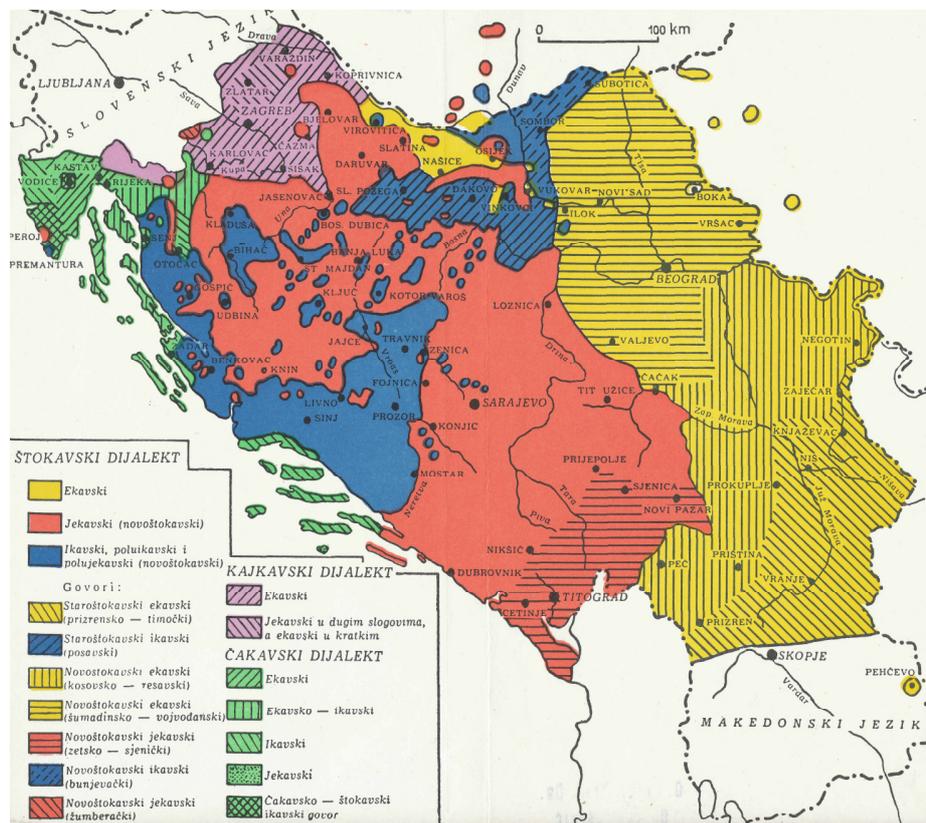


Abb. 1: Dialekte des BKS (Brabec/Hraste/Živković 1970)

11. Das Štokavische ist der größte Dialekt des BKS, der in ganz Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Serbien und teilweise Kroatien beheimatet ist. Für diese Mundart sind folgende Merkmale charakteristisch: 1.

der Konsonant **ć** als Reflex der Konsonantengruppen **tj**, **dj** (**t'**, **d'**): *svet'ja* > *sv(ij)eća* 'Kerze', 2. die Konsonantengruppe **cr** (*crn* 'schwarz', *crv* 'Wurm') anstelle von **čr**, 3. die Entwicklung der Nasale **o** zu **u** und **e** zu **e**: *roka* > *ruka* 'Hand', *mešo* > *meso* 'Fleisch'. 4. die Vokalisierung des Sonores **l** am Ende der Silbe; *pisal* > *pisao* 'hat geschrieben', 5. die neue Jotierung: *bratja* > *braća* 'Brüder'. 6. Die Gruppe **vs** wird zu **sv**: *vse* > *sve*. Diese Eigenschaften müssen nicht unbedingt in allen štokavischen Mundarten vorkommen, sind aber überwiegenden Charakters.

Innerhalb des Štokavischen unterscheidet man zwei Gruppen: die neuštokavische und die altštokavische, die sich durch den Akzent unterscheiden – das Neuštokavische hat ihn um eine Silbe zum Wortanfang verschoben: z. B.: *ruka* 'Hand', wogegen das Altštokavische die einstmalige Akzentuierung auf der Endsilbe bewahrt: *ruká*.

**12.** Zur neuštokavischen Gruppe gehören diejenigen Mundarten, die die neuštokavische Akzentuierung aufweisen und sieben Fälle besitzen. Unter der neuštokavischen Akzentuierung versteht man das prosodische System von vier Akzenten, davon zwei fallende und zwei steigende, die beide jeweils kurz und lang sein können. Die neuštokavische Akzentuierung entstand im 15. Jh. (wahrscheinlich in der Herzegowina), als die fallenden Akzente auf die vorangehenden Silben übergingen und die Intonation veränderten (Srpskohrvatski leksikon 1972: 246).

**13.** In territorialer Hinsicht wird das Štokavische in elf Mundarten unterteilt: 1. die ostherzegowinischen Mundarten (*istočnohercegovački*) – ijekavisch,<sup>14</sup> 2. die Mundarten von Zeta und Südsandžak (*zetsko-južnosandžački*) – ijekavisch, 3. die ostbosnischen Mundarten (*istočnobosanski*) – ijekavisch und šćakavisch, 4. die Mundarten der Šumadija und Vojvodina (*šumadijsko-vojvođanski*) – ekavisch, 5. die Mundarten von Smederevo und Vršac (*smederevsko-vršački*) – ekavisch, 6. die Kosovo-Resava-Mundarten (*kosovskoresavski*) – ekavisch, 7. die Prizren-Timok-Mundarten (*prizrensko-timočki*)<sup>15</sup> – ekavisch, 8. die Mundarten von Svrljig und Zaplana (*svrljiško-zaplanjski*) – ekavisch, 9. die Timok-Lužnica-Mundarten (*timočko-lužnički*) – ekavisch, 10.

<sup>14</sup> Angegeben werden hier die überwiegend vorkommenden Aussprachevarianten.

<sup>15</sup> Diese werden mitunter auch als torlakische (*torlački*) oder šopische (*šopski*) Mundarten bezeichnet.

die jungen ikavischen Mundarten (mladi ikavski) und 11. die slawonischen Mundarten (slavonski) – ijekavisch.<sup>16</sup>

Die Grundlage der BKS-Standards bilden osterzegowinische Mundarten, die das Gebiet von Dubrovnik im Süden über Sarajevo (nicht jedoch die bosnische Hauptstadt selbst) bis hin zum bosnischen und serbischen Drinagebiet im Norden sowie das nordwestliche Montenegro umfassen.

**14.** Das *Kajkavisch* weist mehrere Vokale auf, nämlich: **a**, **e**, **ɛ** (offenes **e**), **ɛ̣** (geschlossenes **e**), **ě** (Jat-Reflax), **ə** (der Halbvokal, „Schwa“, von **ъ**, **ь**), **i**, **o**, **u**, **ɔ** (offenes **o**), **ɔ̣** (geschlossenes **o**) und silbenbildendes **ɾ** und **ɿ** (Lončarić 1996, 2002). „Der alte Selbstlaut Jat und der Halblaut haben sich einander angeglichen (die zwei Halblaute im Urslawischen taten dies schon früher), z. B. neben *cvět* und *děca* haben wir *cvet*, *cvet*, *cvit*, *cveit*, *děca*, *deca* usw. Einen Vokal mit besonderem Wert anstelle des Halblauts gibt es heute noch in einigen Mundarten von Gorski Kotar und Plješevicer Prigorje: *dānās* ‘heute’. Der Wert des Selbstlauts anstelle des Jat und des Halblauts ist heute gewöhnlich ein geschlossenes **e** (**ɛ̣**). Ebenso haben sich im mittleren Teil des Kajkawischen der alte hintere Nasal **ɔ̣** und das silbenbildende **ɿ** einander angeglichen, deren gemeinsame Kontinuante sich danach entweder mit **u** oder mit **o** assimiliert hat, oder es hat sich ein besonderer Wert erhalten in einem Selbstlaut vom Typ **o** bzw. einem Diphthong mit diesem Vokal (*ruka*, *roka*, *rouka*..., *sudec*, *sodec*...; *vuk*, *vok*, *vouk*..., *suza*, *soza*...). **u**- am Wortanfang und die Kontinuante **ɔ̣** haben die Prothese **v**- erhalten, z. B. *vuho*, *vucil*; *vožek*, *vuzek* [...] Im Gorski Kotar wird der Halblaut als besondere phonologische Einheit erhalten (der Wert *šva*), der sich nicht an das Jat angeglichen hat. In den westlichen Mundarten des Međimurje wurden Jat und der Halblaut (der sich mit **ɛ̣** aus altem **e** und vorderem Nasal **ɛ̣** assimiliert) auch nicht assimiliert, ebenso wenig **ɔ̣** (assimiliert sich mit **o**) und **ɿ** (assimiliert sich mit **u**). Auf der Bilogora finden wir Mundarten vom Typ *pakel*; d. h., in betonter Position bzw. in lexischen Morphemen assimiliert sich der Halblaut mit **a** und in unbetonten Positionen, in grammatischen Morphemen, mit dem Jat. In den Mundarten des Plješevicer Prigorje gibt es solche vom Typ *pekəl*, d. h. Assimilierung mit Jat in lexischen sowie mit **a** in grammatischen Morphemen“ (Lončarić 2002: 258–259). Die Artikulation der kajkavischen Vokale ist von ihrer Position (Akzent und Quantität) im Wort abhängig. (Peco 1980: 171).

---

<sup>16</sup> Die wichtigsten Besonderheiten dieser Mundarten werden in der weiteren Analyse an verschiedenen Stellen erwähnt.

Die Konsonanten des Kajkavischen sind **b**, **ts** (**c**), **ʃ** (**č**), **d**, **d'** (palatalisierter Dental), **f**, **g**, **x** (**h**), **ǰ** (**j**), **k**, **l**, **l̥**, **m**, **n**, **ń**, **p**, **r**, **s**, **ʃ** (**š**), **t**, **t'** (palatalisierter Dental), **v**, **w** (bilabiales **u**), **z**, **ʒ** (**ž**) – (Lončarić 2002). Phonetische Besonderheiten des Kajkavischen stellen Palatale dar. „Die Mehrzahl der kajkawischen Mundarten hat nur zwei palatale Affrikaten, der Aussprache nach zwischen den štokawischen **ć** und **č**, **đ** (**ǰ**) und **dž** (**ž**), mittleres **č'** und **ž'**, weicher als **č** und **ž** (gewöhnlich werden sie mit 'dreispitzigem' **č'** und **ž'** bezeichnet). In den Mundarten des Plješevicer Prigorje und an der unteren Sutla gibt es je zwei Paar palatale Affrikaten“ (Lončarić 2002: 259). Einige Mundarten haben das Phonem **ʒ** (**dz**), z. B. *možek*, *běžga*. Der Liquid **l** ist vor **i** häufig weich, seltener vor **e** und **ɛ** (*bol'i*). Ererbtes **l** wird meistens depalatalisiert (*zemla*, *polę*). Hinsichtlich des **-l** am Wortende kann festgehalten werden: „Meistens wird **-l** als grammatisches Morphem am Silbenende erhalten (*imal*, *našel*), das im Nordwesten und im Gorski Kotar zu **u** (**w**) wurde, dieses aber in einigen nordwestlichen Mundarten weiter zu **v**, auch zu **f**, oder es ist, selten, sogar weggefallen (*imau*, *imav*, *imaf*, *ima*), **v-** am Wortanfang ist weggefallen vor **l** (*lasi*, *ladati*), manchmal auch **v** von altem **vǝ-** (*dovec*, *sęla*)“ – Lončarić 2002: 260.

Die Konsonanten **n**, **t** und **d** sind seltener weich. Verben erhalten die Gruppen **jt** und **jd** (*dojti*, *dojdem*).

Der Konsonant **ń** wird manchmal depalatalisiert (*kńiga*, *ńęga*) und zu **jn** oder **ǰ** (nasales **j**) umgeformt, seltener auch zu **j** (*kojna*, *koĵa*, *koja*). „Im Dialekt des Gorski Kotar ist abschließendes **-m** meistens zu **-n** geworden, wie in den Primorje-Mundarten (*mislin*)“ – Lončarić 2002: 260.

Der Konsonant **x** ist laut Lončarić stets velar und wird in den nordöstlichen Mundarten am Wortanfang und vor Vokalen erhalten. In anderen Positionen ergibt er **j** (bei nicht an hinterster Stelle stehenden Vokalen, z. B. *orej*, *sneja*).

Der Konsonant **v** fällt entweder aus (bei den übrigen Vokalen, z. B. *kruva*, *kru*), am Wortende wurde er auch in einigen anderen Mundarten zu **j** (*livadaj*). „Im Kajkawischen geht jedoch auch **-v** in **-f** über (*kraf* gegenüber *krava*, *lofca* gegenüber *lovęc*), im Gegensatz zum slowenischen Übergang zu **u**. Ähnlich der slowenischen Sprache ist das alte weiche **ř** zur Gruppe **rj** geworden, aber in weniger Kategorien, hauptsächlich vor Vokalen (*orjem*, *zorja*)“ – Lončarić 2002: 260.

Jüngere Verbindungen mit **j** sind meistens nicht an die alten angegliedert (*listję*, *snopję*, *zelję*).

Bei den Konsonantengruppen wird **ʃr-** (**čr-**) meistens erhalten (*črn, črf, črevo*), ist im Nordosten aber in **tsr (cr)** – *crn, crf* übergegangen: „In vielen Mundarten haben wir anstatt **črę-** (< \*čer-) ‘Polnoglasje’ *čęę (č-ęęevo*, aber *črn*)“ – Lončarić 2002: 259.

In den nordwestlichen Mundarten wurden die Präposition und das Präfix **v(-)** zu **x** (*xmriēl, x sęlo*). In einigen Mundarten entwickelte sich intervokales **v** zu **x** (*soxa, kroxa*).

Die stimmhaften Endkonsonanten sind auf dem größten Gebiet des kajkavischen Raums stimmlos (*grop, mras* gegenüber *groba, mraza*, aber *med nīmi* und *z manom*).

Andere Autoren unterstreichen folgende phonetische Besonderheiten des Kajkavischen: die partielle Desonorisierung – *grad* [grad<sup>h</sup>], prothetisches **v** vor Konsonanten – *vučitelj* ‘Lehrer’, palatales **r**: *škarje* ‘Schere’, die Konsonantengruppe **ʃr (čr)** – *črep*. ‘Dachziegel’; die Konsonantengruppe **tvr** wird zu **tr** – *trd* ‘hart’ (Peco 1980: 171).

Das Kajkavische weist drei Akzente auf: **1.** den neuen (lang steigenden) Akut ( <sup>˘</sup> ), der als Ergebnis der Schwäche von Halbvokalen oder einer Kontraktion entstand. Diese Betonung ist besonders bei weiblichen Formen von Partizipien typisch: *orāla* ‘sie hat gepflügt, geackert’, *brāla* ‘sie hat gesammelt’, *lovīla* ‘sie hat gejagt’, **2.** den metatonischen Zirkumflex ( <sup>˘˘</sup> ): *krāsti* ‘stehlen’ und **3.** den kurzen Akzent ( <sup>˘</sup> ): *brāt* ‘Bruder’ (Lončarić 1996: 39–66). Alle diese Akzente können auf jeder Silbe vorkommen: *krāva* ‘Kuh’, *lopāta* ‘Schaufel’, *ženā* ‘Frau’. Eine kajkavische Besonderheit sind unbetonte Längen vor dem Akzent (egal ob lang oder kurz), die so genannte vorakzentuelle Länge (pre-naglasna duljina): *pītāti* ‘fragen’, *glāvā* ‘Kopf’. Postakzentuierte Silben wiesen keine Länge auf.

**15.** Mehr als alle anderen Dialekte des BKS bewahrte das Č a k a v i - s c h e archaische phonetische und prosodische Elemente. Zu diesen gehören: die Konsonantengruppen **ʃč (šč)** < **stj, skj** (*dvorišće* ‘Hof’, *ščap* ‘Stab’), **ʒj (žj)** < **zgj, zdj** (*možjani* ‘Gehirn-’), **ʃr (čr)**: *črn, črven*: štok. *cĕm* ‘schwarz’, *cĕvĕn* ‘rot’, **jd** und **jt** in der Mitte des Wortes (*dojti* – štok. *dóci* ‘kommen’), **j** statt štok. **ĭ (lj)**: *jut* – štok. *ljūt* ‘scharf, böse’, *judi* – štok. *ljúdi* ‘Menschen, Leute’, *jubav* – štok. *ljúbav* ‘Liebe’, *poje* – štok. *pōlje* ‘Feld’; der Konsonant **l** am Wortauslaut: *pakal* – štok. *pàkao* ‘Hölle’, *pepel* – štok. *pĕpeo* ‘Asche’, *rekal* – štok. *rĕkao* ‘er hat gesagt’; der Konsonant **ʃ (č)** vor **k** und anderen Konsonanten wird zu **ʃ (š)**: *maška* – štok. *māčka* ‘Katze’, *kvoška* – štok. *kvōčka* ‘Glucke’; der Konsonanten **ts (c)** wird vor einigen Konsonanten zu **s**: *koskat se* statt *ko-*

*ckat se* 'würfeln'; der Laut **m** wird fast regelmäßig am Wortende als **n** ausgesprochen: *iman* – štok. *imam* 'ich habe', *dan* – štok. *dâm* 'ich gebe', *ženon* – štok. *žènom* 'mit der Frau', *tobon* – štok. *tòbòm* 'mit dir', *čovikon* – štok. *čòv(j)ekoml* / *čòv(j)ekom* 'mit dem Menschen'; in einigen čakavischen Gebieten wurden Vokale in Diphthonge umgewandelt *groud* – štok. *grâd* 'Stadt' (Peco/Stanojčić 1972: 52). Weiters gibt es noch einige Besonderheiten:

„Typische, nahezu gesamtčakavische Kennzeichen betreffen vor allem den Vokalismus und Konsonantismus. Zum Ersteren zählen das Auftreten von **a** statt gewöhnlich **e** nach den Palatalen **j**, **č**, **ž** (also *jazik* 'Sprache' neben *zajik* auf Hvar, *prijati* 'erhalten', *počati* 'beginnen', *zatva* 'Ernte'), unterschiedliche Reflexe des Jat-Lautes sowie die gelegentliche Vollvokalisierung von Halbvokalen in schwacher Stellung (z. B. *malin/melin* 'Mühle', *pasa* 'des Hundes') und die Entstehung eines sekundären silbenbildenen **r̥** des Typs *p̥mesti* 'beitragen'. Als wichtige Erscheinungen des Konsonantismus gelten das Auftreten von ehemals **t'** als **t'** bzw. **ć** und von **d'** als **j** in freier Position sowie in den Sequenzen **št'** und **žj** (vgl. *ku't'a* 'Haus', *št'ipati* 'kneifen', *noć* 'Nacht'; *meja* 'Grenze', *možjani* 'Gehirn') und die Alternation **dž** > **ž** vom Typ *žep* 'Hosentasche', *svidožba* 'Zeugnis'. Häufig bewahrt sind **h** sowie die Phonemgruppen **čr** sowie **čr̥** (*črivolčrevo* 'Darm', *čm* 'schwarz'). Charakteristisch sind gewöhnlich auch die velar(-palatal)e Aussprache des **ć** sowie als allgemeine Tendenz die Veränderung von Konsonantengruppen des Typs *polkova/pojkova* < *potkova* 'Hufeisen' in miteinander nicht verbundenen Gebieten und die Spirantisierung des ersten von zwei Verschlusslauten (z. B. *ht'i* < *kći* 'Tochter') [...] Charakteristika nordwestlicher Sprachgebiete (z. B. der Kastavština, von Pazin, Cres, Sv. Ivan, Bakar, Senj) betreffen vor allem lautliche und prosodische Erscheinungen. Neben z. B. *vas*, (*v*)*sega*... 'ganz', *ovion* 'dieser/jener', *ki* (*ka*, *ko*) 'welcher' und *zele/zeli* (statt *želja*) 'Wunsch' sowie besonderen Akzentverhältnissen des Typs *čûje* 'er hört', *bogâti* 'reich' [...] Spezifische Sprachformen sind weiters für Inselmundarten charakteristisch. Als wichtigster 'Insularismus' gilt die geschlosseneren Aussprache der langen Vokale **a**, **o** und **e** und ihre mögliche gleichzeitige Diphthongierung (*glāovă*, *gloavă* 'Kopf'). Zudem haben Insel- und Küstenmundarten auch gemeinsame Kennzeichen, die gelegentlich als 'Adriatismen' bzw. traditionell auch als 'Dalmatismen' bezeichnet werden. Zu ihnen zählen neben der Kürzung des langen **r̥** insbesondere die Alternation **m** > **n** am Ende von Wörtern und Wortformen (z. B. *sedan* 'sieben', *vidin* 'ich sehe'), der Übergang **ǰ** > **j** (*judi* 'Menschen', *poje* 'Feld') und der Verlust des Verschlusses von **č** und **c** vor Verschlusslauten (vgl. *maška* 'Katze', *osta* 'des Essigs')“ (Nehring 2002: 248).

Bei einem Vergleich zwischen dem Štokavischen und dem Čakavischen kann man einige Paare mit verschiedenen, differenzierenden Lauten erkennen, wie etwa **j** – **đ** (*meja* – *mèđa* ‘Grenze’), **žj** – **žd** (*možjani* – *mòždanī* ‘Gehirn-’), **va** – **u** (*vazeti* – *ùzeti* ‘nehmen’), **šć** – **št** (*dvorišće* – *dvòrište/dvòrište* ‘Hof’), **jt** – **ć** (*najti* – *nâci* ‘finden’), **jd** – **đ** (*dojde* – *dôdē* ‘er, sie, es kommt’), **tj** – **ć** (*netjak* – *něčāk* ‘Neffe’), **dj** – **đ** (*sudje* – *sûđe* ‘Geschirr’).

„Das Čakavische bewahrt das alte Drei-Akzent-System: kurz fallender (̂), lang fallender

(̇) und lang steigender Akzent bzw. so genannter čakavischer Akut (̈́): *mêso* ‘Fleisch’, *repôr* ‘Zufluchtsort’, *mâzot* ‘schmieren’, *pedesēt* ‘fünzig’. „Bewahrt sind zudem oft urslawische Akzentstellen (*ženà* ‘Frau’, *divôjka* ‘Mädchen’) sowie unbetonte Längen besonders vor den akzenttragenden Silben (z. B. *rūkě* ‘der Hand’). Die Akzente des Čakavischen differenzieren Wortbedeutungen (vgl. *krôj* ‘Gebiet’ : *krôj* ‘König’). Sie divergieren bei Wortformen (z. B. *nôgà* ‘Fuß’: Gen. Sg. *nôgě*). Es sind besonders gegenwärtig u. a. ein allmählicher Verlust alter Akzente und auch ein Übergang zum Vier-Akzent-System zu beobachten. In einzelnen Regionen fehlt der Akut, sodass nur zwei Akzente bestehen“ (Nehring 2002: 248).

Daneben behielt das Čakavische auch die ältere Akzentstelle bei: *selò* ‘Dorf’, *ženà* ‘Frau’, *rūkà* ‘Hand’, *pītàti* ‘fragen’, *desēti* ‘der zehnte’ und steht damit dem Russischen wie auch dem Altkirchenslawischen näher. Dieser Dialekt verfügt auch über den so genannten „kanovački akcen(a)“<sup>17</sup> – einen lang steigenden statt kurz fallenden Akzent, wenn die letzte Silbe kurz ist (*žéna* ‘Frau’, *séstra* ‘Schwester’, *ótac* ‘Vater’) – Peco/Stanojčić 1972: 52.

<sup>17</sup> Im serbischen Gebiet Šumadija gibt es einen als Kanomundart (*kanovački govor*) bezeichneten Dialekt, in dem kurz steigender Akzent auf der Penultima zwei oder dreisilbiger Wörter zu lang steigendem geändert wird, wenn die darauf folgende Silbe nicht lang ist: *vòda* > *vóda* ‘Wasser’, *lepòta* > *lepóta* ‘Schönheit’ *sèstra* > *séstra* ‘Schwester’, *visok* > *visok* ‘hoch’, *Milan* > *Mílan*. Die Bezeichnung „kanovački“ stammt vom Wort *kanom* (*bato*), das häufige Verwendung findet, weshalb auch die Bewohner dieser Region als *kanovci* bezeichnet werden.



### **Das Korpus (Korpus)**

**16.** Das Material für diese Analyse wurde größtenteils aus dem Gralis-Korpus übernommen. Das Gralis-Korpus stellt einen online abrufbaren, informationellen und analytischen Komplex für die Sammlung, Bearbeitung und Auswertung textueller, gesprochener und visueller Informationen zur systematischen Untersuchung slawischer Sprachen dar.<sup>18</sup> Es ist eine mehrsprachige, mehrdimensionale und multifunktionale Sammlung von Texten, Audio-, Video, TV- und anderen Aufnahmen, die für linguistische Untersuchungen zu slawischen Sprachen zusammengetragen und aufbereitet wurden.<sup>19</sup>

Der Zweck des BKS-Korpus besteht darin, in einer möglichst tiefen und umfassenden Untersuchung die Übereinstimmungen, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen dem Bosni(aki)schen, Kroatischen und Serbischen zu eruieren. Angesichts dessen, dass es sich um nahe verwandte Sprachen handelt, deren Beziehung zueinander Grund für unterschiedliche Spekulationen liefert, soll mit der Erstellung eines solchen Korpus eine repräsentative und heterogene Quelle für eine objektive Beurteilung der Übereinstimmungen, Ähnlichkeiten und Unterschieden zwischen diesen Sprachen geschaffen werden. Weiters soll mithilfe des Korpus umfassendes Material für das Verfassen 1) eines komplexen korrelativen Wörterbuches der Sprachen Bs, Hr und Sr in einer gedruckten und einer Online-Version, 2) korrelativer Grammatiken des Bs, Hr und Sr und schließlich 3) eines Lehrbuchs des Bs, Hr und Sr zusammengetragen, aufbereitet und ausgewertet werden.

Das Gralis BKS-Korpus soll zeigen, wie sich die BKS-Einheiten (phonetisch-phonologische, orthoepische, grammatikalische und stilistische) auf sämtlichen Ebenen und auf Basis konkreten Materials in natürlicher Umgebung darstellen.

**17.** Das Gralis BKS-Korpus besteht aus zwei Korpora: dem Text- und dem Speech-Korpus. Beim Text-Korpus handelt es sich um eine Online-Sammlung paralleler Texte für verschiedene slawische Sprachen. Einen Teil des Gralis-Korpus bildet das Speech-Korpus. Dieses ist eine Online-Sammlung

---

<sup>18</sup> Der Name „Gralis“ leitet sich vom gleichnamigen, am 1. März 2000 eröffneten slawistischen Online-Portal der Karl-Franzens-Universität Graz her (<http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/gralis>), wobei das Akronym Gralis für **G**razer **l**inguistische **S**lawistik steht.

<sup>19</sup> Die Vorstellung des Gralis-Korpus ist eine kurze Auswahl aus dem Sonderdruck „Gralis-Korpus“ (Tošović 2008).

von Audiomaterial, das aus drei Subkorpora – dem Wort-, Fix- und Frei-Korpus besteht und über die Applikationen Akzentarium, Transkriptarium und Suprasegmentarium verfügt. Das Korpus-Interface kann in den Sprachen Bosni(aki)sch, Kroatisch und Serbisch abgerufen werden.

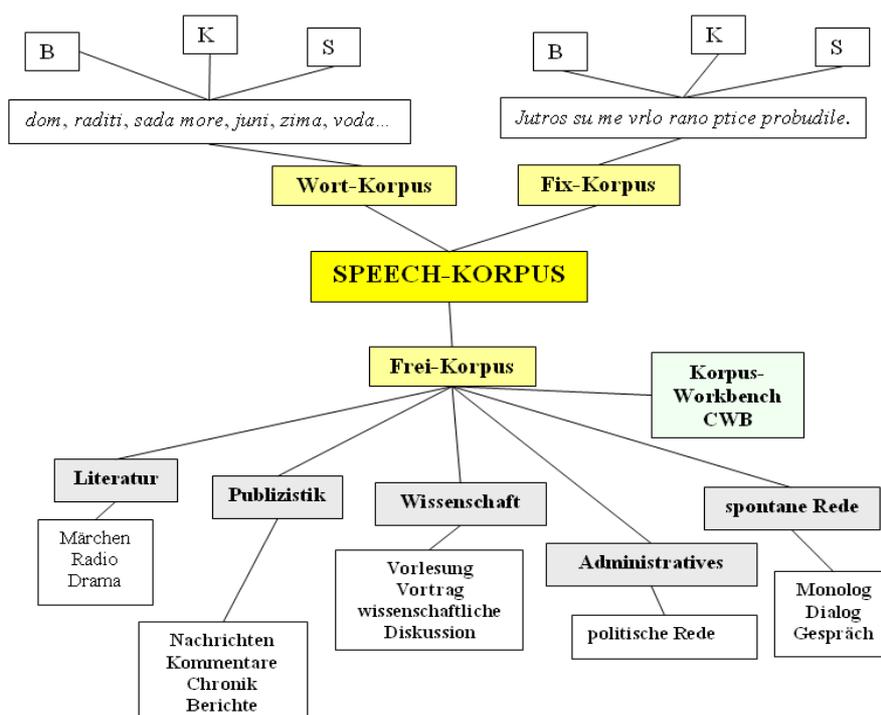


Abb. 2: Die Struktur des Gralis Speech-Korpus

**18.** Das **W o r t - K o r p u s** besteht aus Aufnahmen verlesener Wortlisten, und beim **Fix-Korpus** handelt es sich um Aufnahmen kürzerer Texte (der häufig aufgenommene Text „Jutro“ umfasst 18 Sätze; Tošović 2006c).

**19.** Das dritte Subkorpus im Rahmen des Gralis Speech-Korpus bildet schließlich das **F r e i - K o r p u s**, das zur Untersuchung spontan gesprochener Sprache dient. Angesichts der Tatsache, dass für ein solches Korpus keine vergleichbaren Beispiele bestehen (jede sprachliche Äußerung stellt ein Unikat dar und kann über kein semantisches Äquivalent verfügen), müssen Aufnahmen zu vergleichbaren Situationen (z. B. ein Gespräch am Markt, im Restaurant u. Ä.) oder Genres (Dialog, Erzählung, Diskussion, Entgegnung) getätigt werden. Dieses Subkorpus wird außerhalb der Struktur des auf einer MySQL-Datenbank basierenden Speech-Korpus entwickelt und fungiert als Teil des Text-Korpus, dem die Korpussoftware CWB zu Grunde liegt. Gegenwärtig umfasst das **Frei-Korpus** einzig eine Lebensschilderung, die im Buch „Ujak“ („Onkel“; Tošović 2003) abgedruckt wurde.

**20.** Von besonderer Bedeutung für die Bestimmung von Akzenten erweist sich das *Akzentarium*, in dem durch Eingabe eines Suchbegriffes die jeweiligen Akzentuierungen in den Sprachen Bosni(aki)sch, Kroatisch, Serbisch und Serbokroatisch<sup>20</sup> angezeigt werden. Als Quelle für die einzelnen Lexeme dienen dabei Wörterbücher der bosnischen, kroatischen und serbischen Sprache. Mithilfe des Akzentariums wird die Akzentuierung von Wörtern in erheblichem Maße vereinfacht, indem man auf einen Blick die standardologischen Lösungen in Wörterbüchern der jeweiligen Sprachen angezeigt bekommt.

Im Zuge des Arbeitsschrittes des Eintragens der Akzente erfolgt zuerst die Wahl der Wörter mit den entsprechenden Akzenten, wobei das Programm den kanonischen Akzent (derjenige, der in lexikographischen Werken verzeichnet ist) als (in der Mehrzahl der Fälle) wahrscheinlichste Akzentuierungsvariante vorschlägt. Die graphische Darstellung entspricht dabei den klassischen, in der Orthographie üblichen Symbolen.

Das Gralis-Akzentarium bietet die Option der Suche eines Akzentes bzw. von mehreren Akzenten im gesamten Speech-Korpus, wobei auch die Wahl einer Sprache (Bosni/aki/sch, Kroatisch, Serbisch) und einer konkreten Quelle vorgenommen werden kann. Im unteren Teil der Maske werden sodann all jene Lexeme aus dem Speech-Korpus angeführt, die mit dem entsprechenden Buchstaben beginnen.

Neben dem oben dargestellten Interface wurde für die Suche eine weitere Benutzeroberfläche entwickelt, in deren Mitte sich ein Fenster für den Eintrag eines gesuchten Lexems befindet.

Das Akzentarium beinhaltet ausschließlich Material aus Quellen, für die eine schriftliche Einverständniserklärung seitens der TrägerInnen der Urheberrechte vorliegt, wobei die Information zur Quelle durch einen Klick auf deren Abkürzung erscheint (z. B. Matešić 1966).

Ein bestimmtes Lexem kann auch nur innerhalb einer einzigen Sprache und innerhalb einer einzigen Quelle gesucht werden, wie etwa im „Mali akcentatski rečnik“ der serbischen Sprache von Milorad Dešić (2001).

Das Gralis Speech-Korpus bietet die Möglichkeit einer Akzentuierung der Audioaufnahmen, indem mittels Audio- oder Spektralanalyse die Akzente der einzelnen Lexeme festgelegt werden. Nach Durchführung einer auf Gehör basierenden Akzentuierung werden die Dateien unmittelbar nach Abschluss der Arbeiten ins Valorisarium überführt, in dem Fachleute eine Beurteilung der

---

<sup>20</sup> Im Falle von Publikationen, die zum Zeitpunkt des Bestehens der serbokroatischen Sprache erschienen sind.

Akzente vornehmen. Stimmen die Meinungen dreier ExpertInnen für Akzentologie überein, wird das Wort bzw. eine komplett bearbeitete Datei für die weitere Analyse freigegeben. Es sei generell darauf hingewiesen, dass dieser Arbeitsschritt für alle Beteiligten ein oftmaliges Abhören des Audiomaterials erforderlich macht.

Die technische Vorgangsweise zur Niederschrift der Transkription entspricht jenen zur Bestimmung der Akzente und der Satzintonation. Als primäres Alphabet dient dazu die Gralis-Transkription (die in diesem Buch erklärt und verwendet wird), die eigens für die Bedürfnisse der Sprachen Bosni(aki)sch, Kroatisch und Serbisch entwickelt wurde und später in international übliche Transkriptionsalphabete wie SAMPA oder IPA überführt werden kann.

Auf die Aufbereitung und Bearbeitung der Aufnahmen folgt die Analyse der einzelnen Dateien. Dies kann mittels Audio- aber auch durch eine Spektralanalyse mithilfe des Programms „Praat“ und des Skripts „Prosogramm“ geschehen, wobei genanntes Skript für eine eingehende und detaillierte Untersuchung der Intonation und des Akzentes dient. Daneben kann auch noch eine Analyse der Transkription vorgenommen werden.

Die für das BKS in besonderem Maße interessante Untersuchung der Akzente lässt sich mit dem auf Praat basierenden Programmskript „Prosogramm“ durchführen. Dieses Skript, das daneben auch noch Analysen anderer Art (etwa zur Intonation von Syntagmen und Sätzen) ermöglicht, fußt auf einer Reihe von errechneten Parametern, um einer dem menschlichen Ohr entsprechenden Perzeption nahe zu kommen. Für eine akustische Analyse der im Gralis Speech-Korpus enthaltenen Audioaufnahmen ist es erforderlich, zuerst eine Annotierung der Dateien in Praat durchzuführen und daneben auch ein TextGrid mit beigefügter Transkription anzulegen. Daraufhin kommt es zum Start des Prosogramms, wobei jeder Satz unter dem gleichen Namen und mit ansteigender Nummerierung abzuspeichern ist (z. B. *abc001.wav* für die Audiodatei und *abc001.TextGrid* für das TextGrid mit Transkription). Mit einem abschließenden Betätigen des Installationsfolders werden die Ergebnisse der vom Prosogramm automatisch berechneten akustischen Parameter graphisch dargestellt.

Durch die Ausarbeitung der bereits beschriebenen Aufnahmevidenz als integraler Bestandteil des Gralis Speech-Korpus bietet sich die Möglichkeit, die biographischen Hintergründe jeder einzelnen Person abzurufen, wobei die Anonymität der ProbandInnen gewährleistet ist. Auf Grund der Elastizität des Korpus ist es zu jedem Zeitpunkt möglich, bereits eingetragene Angaben abzuändern und zu löschen, wobei diese ständige Bearbeitungsoption auch auf jedes Audiosegment (Satz und Wort) des Gralis Speech-Korpus zutrifft. Die Analysemöglichkeiten des Audiomaterials umfassen Intonation, Transkription und Akzentuierung und werden durch die zahlreichen Funktionen des Programms Praat und des Skripts Prosogramm wesentlich ausgeweitet.

**21.** Das am Institute of Phonetic Sciences an der Universität Amsterdam entwickelte Open-Source-Programm Praat (dt. Übersetzung: „sprechen“) dient zur akustischen Analyse von Audiomaterial im Format wav. Praat (Praat-www) kann in verschiedensten Betriebssystemen (Windows, Linux u. a.) betrieben werden und ermöglicht ein breites Spektrum an phonetischen Analysen, die die Intensität, Intonation, Frequenz, Dauer, Formanten und andere artikulatorische Synthesen umfassen. Daneben können auch Segmentierungen und eine phonetische Transkription vorgenommen werden. Ein Spektrogramm stellt eine zeitlich-spektrale Darstellung des Tonverlaufs dar, wobei auf der Abszisse die Frequenz und auf der Ordinate die Amplitude abgebildet werden. Die im Rahmen des Gralis Speech-Korpus auf Satz- oder Wortebene segmentierten Texte können mithilfe von Praat bis auf die Phonemebene analysiert werden.

Das Gralis Speech-Korpus verfügt über mehrere Aufnahmequellen, bei denen digitale Diktiergeräte mit unterschiedlichen Aufnahmeoptionen zum Einsatz kommen. Dazu kommt auch die Nutzung verschiedener DVB-S-Empfänger und des Internets, um verschiedene TV- und Radiosendungen digital aufnehmen zu können. Nach der Aufnahme gilt es, das gesammelte Material zu bearbeiten, zu säubern und abschließend zu segmentieren, wobei für verschiedene Zwecke unterschiedliche Kriterien und Ansprüche vorzusehen sind. Für eine Sprachanalyse etwa wird ein verlustfreier Codec (Programm zur digitalen Kodierung und Dekodierung von Daten oder Signalen) benötigt, wogegen für eine Veröffentlichung im Internet ein Codec mit möglichst hoher Kompressionsrate erforderlich ist.



### Phonetik (Fonetika)

**22.** Die Phonetik (Lautlehre; BKS: fonetika) ist eine wissenschaftliche (linguistisch-naturwissenschaftliche) Disziplin, die die akustischen (physikalischen) und artikulatorischen (physiologischen) Eigenschaften von Lauten untersucht, ohne dabei eine bestimmte (bedeutungsunterscheidende) Funktion dieser Eigenschaften in Betracht ziehen. Im Gegensatz zur Phonologie untersucht die Phonetik nicht die Funktion der Laute in der Sprache. Gegenstand der Phonetik sind vielmehr der Sprachlaut, die Lautbildung und eine materielle Analyse der sprachlichen Laute (Schallwellen). Für diese Analyse werden naturwissenschaftliche Messungen und Beschreibungen herangezogen. Die Phonetik analysiert die konkreten artikulatorischen, akustischen und auditiven Eigenschaften der Laute. Während die Phonetik eine naturwissenschaftlich orientierte Untersuchung der materiellen Seite der Sprachlaute ist, handelt sich bei der Phonologie um eine rein linguistische Disziplin.

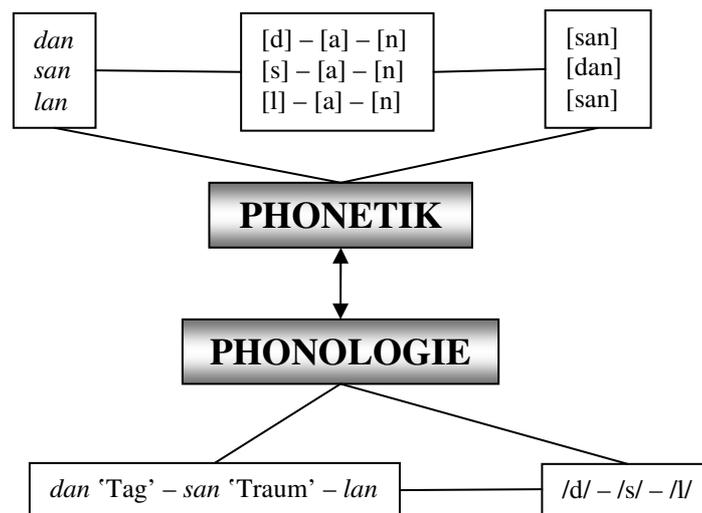


Abb. 3: Phonetik und Phonologie

Linguistisch gesehen ist die Phonetik die Lehre von der Lautbildung. Naturwissenschaftlich betrachtet, handelt es sich bei ihr um eine materielle Analyse der sprachlichen Laute mit Hilfe naturwissenschaftlicher Messung und Beschreibung. Phonetik ist ein interdisziplinäres Forschungsgebiet, das aus Sprachwissenschaft, Akustik, Anatomie und Psychologie besteht.

Das Ziel der Phonetik liegt darin, die Laute zu beschreiben und zu klassifizieren. Sie analysiert drei Phasen der sprachlichen Kommunikation: vom

Gehirn bis hin zu den Lippen, in der Luft und vom Ohr bis hin zum Gehirn der hörenden Person.

**23.** Es gibt drei Teile der Phonetik: die artikulatorische, akustische und auditive.

Die artikulatorische Phonetik (Sprecherphonetik, bzw. Spracherzeugung; artikulatorna fonetika) untersucht die physiologischen Aspekte der Lautproduktion, beschreibt die Sprachlaute im Hinblick auf ihre Erzeugung und erklärt physiologisch-artikulatorische Prozesse der Produktion von Lauten durch eine sprechende Person. Sie beschäftigt sich mit den anatomischen und physiologischen Aspekten der Artikulation. Konkret analysiert diese Subdisziplin (a) die Respiration (Funktionen des Atmungsapparats, der Atmungsorgane, des Atmungsvorgangs, der Atmungstypen usw.), (b) die Phonation (Funktionen und Anatomie des Kehlkopfs), (c) die Artikulation (Funktionen der Artikulationsorgane, Vokal- und Konsonantenartikulation, Koartikulation).

Die akustische Phonetik (Beobachterphonetik, Sprachakustik; akustička, opservaciona fonetika) beschreibt die Struktur der akustischen Abläufe, die physikalischen Eigenschaften der Laute, die physikalische Struktur des Sprachschalls als Träger der Laute (Luftschwingungen zwischen Sprechenden und Hörenden, Schwingungsformen, Dauer, Frequenz, Intensität, Akustik der Vokale und Konsonanten) und erklärt mit experimentellen Methoden und technischen (elektronischen) Hilfsmitteln die Laute als physikalisch messbare Größen (Schallwellen) und die Vorgänge, wie diese beim Sprechen erzeugt werden.

Die auditive Phonetik (perzeptive Phonetik, „Ohrenphonetik“, Hörendenphonetik, Sprachwahrnehmung; perceptivna, auditivna fonetika) untersucht die neurologisch-psychologischen Vorgänge der Wahrnehmung der Sprachlaute (auditive Wahrnehmung der Laute bei Hörenden und deren Verarbeitung im Gehirn), die Aufnahme der Laute durch die Hörenden und ihre Wirkung. Dieser Teil der Phonetik ist sehr eng mit den Disziplinen Physik, Anatomie, Psychologie und Neurologie verbunden. Er untersucht die Verarbeitung von Sprachsignalen durch Gehör und Gehirn von menschlichen Hörenden.

**24.** Man unterscheidet zwischen allgemeiner und angewandter Phonetik. Die allgemeine Phonetik ist mit der Sprachsignalerzeugung, -übertragung und dem Sprachempfang befasst. Ihre Hauptgebiete sind die artikulatorische, akustische und auditive Phonetik. Die angewandte Phonetik analysiert die praktischen Aspekte des phonetischen Materials und bezieht sich auf die normative Phonetik (Regeln des lautsprachlichen Systems einer Sprache als verbindliche Norm, Orthoepie; normativna fonetika, ortopeija).

**25.** Weiters differenziert man zwischen deskriptiver, diachronischer und synchronischer Phonetik (deskriptivna, dijahronijska/dijakronijska, sinhronijska/sinkronijska fonetika), forensischer Phonetik (Anwendung von phonetischem Wissen in der Kriminalistik, Kriminaltechnik, in Gerichtsgutachten usw.; forenzijska fonetika), Experimentalphonetik (Instrumentalphonetik, Ver-

wendung empirischer, experimenteller Verfahren; eksperimentalna fonetika), Pädaphonetik (Erwerb der Sprechfertigkeit und individuelle Lautentwicklung; pedaofonetika), Patophonetik oder klinischer Phonetik (Sprach-, Sprech-, Stimm-, Atem- und Hörstörungen; patološka fonetika), psychologischer Phonetik (Sprech-Selbstwahrnehmung; psihološka fonetika), neurologischer Phonetik (wie Nervensysteme den Sprechprozess steuern; neurološka fonetika), supra-segmentaler Phonetik (Beschreibung einzelner Laute und deren Verwendung in einer Silbe und in einem Wort; Prosodie; suprasegmentarna fonetika) und vergleichender Phonetik (komparativna fonetika).

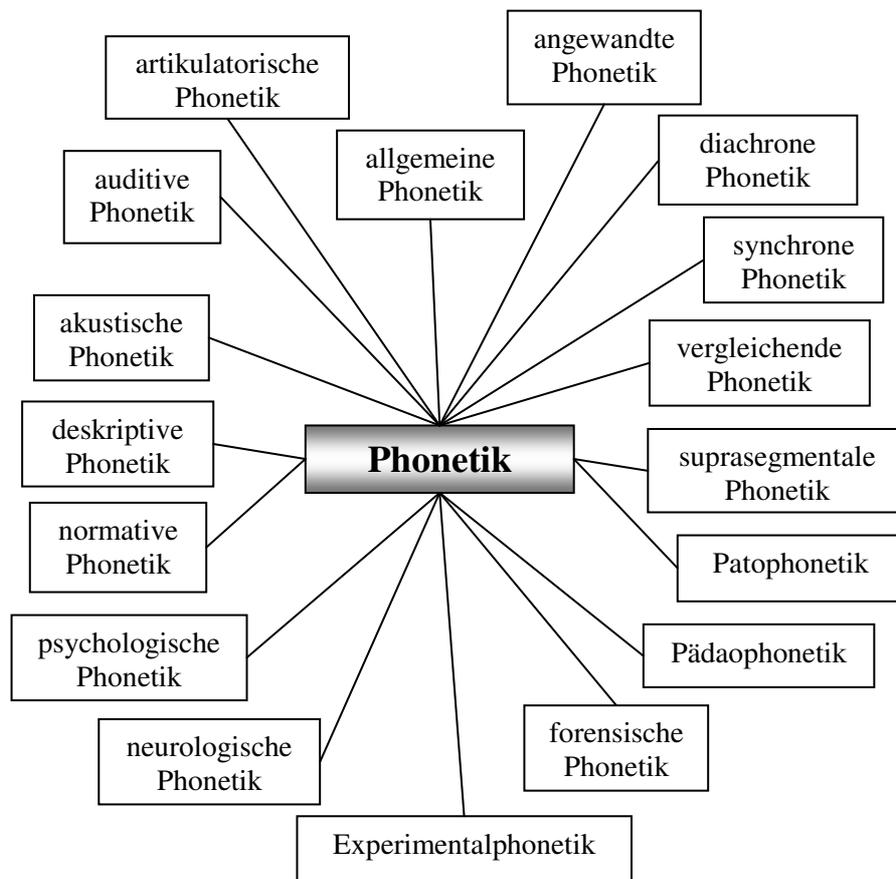


Abb. 4: Gliederung der Phonetik

Die Phonetik ist eng mit der Schreiblehre und der Darstellung des graphischen Systems (Verhältnis zwischen Buchstaben und Lauten bzw. Phonemen), der Orthographie oder Rechtschreibung (Regeln für die Schreibung der einzelnen Laute und Wörter) und Orthoepie („Rechtlautung“, Entwicklung der Normen für eine richtige, normgerechte Aussprache) verbunden.

### **Phonologie (Fonologija)**

**26.** Die Phonologie (BKS: fonologija)<sup>21</sup> beschäftigt sich mit den Lauten als Bestandteil eines Sprachsystems, als Einheiten im System einer Sprache. Sie untersucht die Phoneme als kleinste bedeutungsunterscheidende Elemente von Sprachen. Die Phonologie analysiert die Laute nicht materiell, sondern funktionell und in ihren Beziehungen zueinander. Der Gegenstand der Phonologie sind die bedeutungsdifferenzierenden Sprachlaute (Phoneme), deren relevante Eigenschaften und Korrelationen.

Während sich die Phonetik mit der Beschreibung der Laute (Phone) befasst, ist die Phonologie mit den Funktionen von Lauten beschäftigt. Die Phonetik ist eine Sprachgebilde-Lautlehre, die Phonologie hingegen eine Funktionslautlehre (Funktion von Lauten in sprachlichen Systemen). Die Phonologie ist eine rein wissenschaftliche Disziplin, während die Phonetik eine linguistisch-nichtlinguistische Disziplin darstellt. Die erste gründet sich auf der zweiten, weil die Phonologie jenes Material wählt, das in der Phonetik erhoben wurde, um es dann weiter zu klassifizieren, d. h. beide Disziplinen sind eng miteinander verbunden, haben aber unterschiedliche Aufgabenbereiche: Phonetik – Untersuchung der phonetischen Merkmale der Laute, Phonologie – Analyse von deren kommunikativer Rolle.

Gegenstände der Phonologie sind: 1. Verwendung von Lauten in der menschlichen Sprache (wie diese Laute in einer Sprache verteilt sind, wie die Sprache die Laute zum Zwecke der Kommunikation benutzt, die Frage, ob Lauten eine bestimmte, distinktive Funktion zukommt), 2. Erstellung des Phoneminventars einer Sprache, 3. Entwicklung von phonologischen Regeln (Distributionsregeln), 4. Analyse der distinktiven Merkmale der Phoneme/Laute.

Die zentralen phonologischen Begriffe sind Phoneme und phonologische Merkmale.

### **Korrelative Phonetik/Phonologie (Korelaciona fonetika/fonologija)**

---

<sup>21</sup> Für diese Disziplin gibt es auch andere Bezeichnungen: *funktionalfunktionelle Phonetik*, *Phonematik*, *Phonemik* (funktionalna fonetika, fonematika, fonemika).

Die korrelative Phonetik/Phonologie, die auch als korrelationale Phonetik/Phonologie bezeichnet wird, ist eine Disziplin, die zwei grundsätzliche Aufgaben hat: (1) die Beschreibung der phonetischen und phonologischen Beziehungen und (2) die Bildung und Analyse von phonetisch-phonologischen Beziehungen. Eine derartige Phonetik/Phonologie muss eine Verbindung aus der korrelativen Linguistik und korrelativen Grammatik einerseits und den existierenden phonetisch-phonologischen Beschreibungen andererseits herstellen.

Die Korrelation ist einer der abstraktesten und kompliziertesten Begriffe in der Wissenschaft. Er ist derart komplex, dass sich endgültige Antworten in Hinblick auf seine tatsächliche Beschaffenheit, wenn überhaupt, dann nur sehr schwer geben lassen. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, dass durch die Dichotomisierung von Systemen wie zum Beispiel Sprache und Rede, Ausdrucksebene und Inhaltsebene, erste und zweite Artikulation, Paradigmatik und Syntagmatik, Achse der Selektion und Achse der Kombination u. Ä., das globale System der Korrelationen erfasst werden könnte. Die sprachlichen Relationen stellen einen unendlichen Kosmos dar, der sich wie das Universum nicht auf zwei oder drei Dimensionen reduzieren lässt.

In linguistischen Untersuchungen werden die sprachlichen Relationen häufig implizit und mit anderer Intention erklärt – als Problem, das andere Probleme lösen soll. Von der Linguistik werden sprachlichen Relationen in beträchtlichem Maße schablonisiert, was deren Erforschung behindert und sie auf Begriffe reduziert, deren terminologische Bestimmungen ziemlich umstritten sind, denn Wörter, wie *Relation*, *Korrelation*, *Interrelation* und *Interaktion*, sind in vielen Untersuchungen weniger als wissenschaftliche Termini anzusehen, sondern eher als Wörter mit allgemeiner Bedeutung.

Auf der phonetisch-phonologischen Ebene gibt es zwei globale Systeme von Korrelationen: das Korrelational (sämtliche Relationen, unterteilt in die drei Subsysteme: Intra-, Inter- und Extrakorrelational) und das Kategorial (System kompatibler Relationen). Während das Korrelational keine Begrenzungen im Hinblick auf die Art der Beziehungen kennt, umfasst das Kategorial nur all jenes, was in der Sprache im phonetisch-phonologischen System kompatibel ist. Abhängig davon, ob es sich um homogene oder heterogene Beziehungen handelt, unterscheidet man ein Intra-, Inter- oder Extrakategorial.

**27.** Es gibt zwei makrokorrelative Systeme – das intralinguistische und das interlinguistische bzw. das Mono- und das Multikorrelational. Ersteres ist ein System von Beziehungen innerhalb einer Sprache, während Zweiteres Relationen zwischen zwei oder mehreren Sprachen abbildet.

**28.** Im Rahmen des Multikorelational unterscheidet man fünf Korrelationssubsystemen, die als Intra-, Inter-, Supra-, Super- und Extrakorrelational bezeichnet werden.

Unter dem *Intra korrelational* wird ein Beziehungsnetz innerhalb einer Sprache verstanden (z. B. die Veränderungen im Russischen und wie diese auf die Distanz etwa zwischen dem Russischen und Polnischen einwirken).

**29.** Eine *interkorrelationale* Korrelation entsteht durch wechselseitige Beziehungen zweier sehr nahe verwandter Sprachen, die einen überaus hohen Grad an Verständlichkeit aufweisen (etwa Bs, Hr, Mo und Sr). Die im Rahmen dieses Subsystems bereits durchgeführten Forschungen (Tošović 2008a) zeugen davon, dass sich der Prozess der Divergenz nach dem Zerfall des ehemaligen Jugoslawien verstärkte, wodurch es zu einer Vergrößerung der Distanz zwischen Bs, Hr, Mo und Sr kam. Dies wurde und wird im Besonderen durch die radikalen puristischen Tendenzen in einigen Staaten, die Zuspitzung gewisser gesellschaftlicher Prozesse (Anwachsen des Nationalismus und Chauvinismus, Ausbruch bewaffneter Konflikte u. Ä.) und durch psychische Faktoren (z. B. Hass gegenüber anderen Völkern und Sprachen) verstärkt. Das Ziel dieser Untersuchungsebene liegt nicht nur in einer Erörterung der Frage des Abstandes zwischen sehr nahe verwandten Sprachen innerhalb jedes einzelnen Interkorrelationals (**a**, **b** und **c**), sondern auch in der Erhebung der Distanz zwischen den drei genannten Gruppen (ob etwa die Distanz zwischen Hr und Sr größer ist als zwischen Bg und Mk oder zwischen Cs und Sk). Bs, Hr und Sr bilden ein komplexes und schwer zu durchblickendes System von Interaktionen. Beim Interkorrelational handelt es sich um ein Netz von Beziehungen, das von einer Sprache mit zumindest zwei anderen Sprachen geflochten wird. Es kann dies eine zweigliedrige (serbisch-koatisches Interkorrelational, serbisch-bosni/aki/sches Interkorrelational und kroatisch-bosni/aki/sches Interkorrelational), aber auch eine dreigliedrige Beziehung (mit allen drei Sprachen) sein. In beiden Fällen trifft man dabei auf einige Arten von Interaktionen. Die erste wird von Gleichheit, Ähnlichkeit und Unterschied, die zweite von Homogenität und Heterogenität, die dritte von Transitivität, Reflexivität und Symmetrie u. a. gebildet.

Im Rahmen eines *suprakorrelationalen* Systems stellt den Forschungsgegenstand das Verhältnis von zwei territorial nahe stehenden slawischen Standardsprachen dar (ostslawisch, westslawisch, südslawisch). Das slawische Suprakorrelational besteht aus (A) dem östlichen – Be, Ru, Uk, (B) dem westlichen – Cs, So, Pl, Sk und (C) den südlichen Suprakorrelational – Bg, Bs, Hr, Mk, Mo, Sr. Das Ziel der Analysen im Rahmen des Suprakorrelationals liegt in der Bestimmung der Distanz zwischen denjenigen Sprachen, die sich innerhalb dieses Beziehungssystems befinden (A, B, C, so z. B. die Nähe bzw. Entfernung zwischen So, Pl, Sk und Cs). An dieser Stelle erhebt sich die Frage, ob sich Sprachen innerhalb eines bestimmten Suprakorrelationals näher stehen als Sprachen eines anderen Suprakorrelationals (z. B. Bg, Mk ↔ Cs, Sk; Cs, Pl ↔ Ru, Uk; Be, Ru ↔ Mk, Sl).

Das **Superkorrelational** umfasst Beziehung zwischen Sprachen, die unterschiedlichen slawischen Arealen angehören (z. B. dem ostslawischen und dem südslawischen, wie etwa im Falle von Ru ↔ Bg). Innerhalb des Superkorrelationals befinden sich diejenigen slawische Sprachen, die unterschiedlichen Sprachgruppen (bzw. Arealen) angehören, nämlich 1. der ostwestslawischen: a) Be, Ru, Uk und b) So, Pl, Sk, Cs; 2. der ost-südslawischen: a) Be, Ru, Uk und b) Bg, Bs, Hr, Mk, Mo, Sl, Sr sowie 3. der west-südslawischen: a) Cs, So, Pl, Sk und b) Bg, Bs, Hr, Mk, Mo, Sl, Sr. Eine Besonderheit bei den Untersuchungen im Rahmen dieses Systems liegt dabei in der Frage, in welchem Maße interkorrelationale Veränderungen Einfluss auf die superkorrelationale Distanz nehmen. In diesem Zusammenhang erscheint es sinnvoll, die Hypothese, wonach eine Vergrößerung der interkorrelationalen Distanz den Charakter der superkorrelationalen Distanz beeinflusst, auf ihre Richtigkeit hin zu überprüfen. Die auf diese Weise vorgenommene Untersuchung kann Auskunft darüber erteilen, ob einige Prozesse im Falle von Hr, die auf eine bewusste Distanzierung von Sr abzielen (d. h. Vergrößerung der interkorrelationalen Distanz) zu einer Annäherung von Hr an Ru führen (d. h. Verringerung der superkorrelationalen Distanz).

Als **Extrakorrelational** wird das Beziehungssystem zwischen genetisch unterschiedlichen bzw. nicht unmittelbar nahe verwandten Sprachen bezeichnet, was in vorliegendem Falle auf das Verhältnis zwischen slawischen Sprachen und dem Deutschen zutrifft. Besonderes Augenmerk kann hierbei etwa auf der Distanz zwischen dem Deutschen und den slawischen Sprachen im Rahmen des Interkorrelationals (z. B. Bs, Hr, Mo, Sr), Suprakorrelationals (z. B. Cs, So, Pl, Sk) und des Superkorrelationals (z. B. Sl und Uk, Pl und Be, Mk und Cs) gelegt werden. Man könnte etwa untersuchen, welche slawische Sprachen die kleinste und welche die größte Distanz zum Deutschen aufweist. In diesem Zusammenhang gilt es die Annahme zu verifizieren, ob ein direkter territorialer Kontakt (d. h. eine gemeinsame Grenze) auf eine Verringerung der Distanz Einfluss nimmt.

Weiters gibt es das **Retrorkorrelational**, bei dem es sich um ein System von Beziehungen zwischen einer Ausgangssprache (in unserem Fall das Altkirchenslawische) und gegenwärtigen Sprachen handelt (die modernen slawischen Standardsprachen).

**30.** Das intralinguistische Korrelational (Monokorrelational) umfasst strukturelle Beziehungen in Rahmen einer Sprache und besteht aus drei Subsystemen: dem Intra-, Inter- und Extrakorrelational.

Das phonetisch-phonologische Intra- und Interkorrelational bilden die Beziehungen zwischen Einheiten einer Sprache, die zur gleichen Subkategorie gehören (z. B. intrakonsonantische Beziehungen wie s ↔ š, t ↔ d, intravokalische Beziehungen wie a ↔ e, o ↔ u).

Das phonetisch-phonologische Interkorrelational bilden Einheiten einer Sprache, die zu verschiedenen Subkategorien der gleichen Kategorie gehören.

Auf dieser Ebene besonders interessant sind die Beziehungen zwischen Vokalen und Konsonanten.

Das phonetisch-phonologische Extrakorrelational bilden Einheiten einer Sprache, die zu verschiedenen Hyperkategorien gehören, d. h. es liegt hier eine hyperheterogene Beziehung vor: phonetisch-phonologische Einheiten ↔ nicht phonetisch-phonologische Einheiten (morphologische, lexikalische, derivative, syntaktische usw.). Alle morphologischen Erscheinungen sind extrakorrelational.

Innerhalb des phonologischen Systems der slawischen Sprachen gibt es universelle, spezifische und exklusive Phoneme. Als universelle werden dabei diejenigen bezeichnet, die in allen slawischen Sprachen auftreten. Spezifische Phoneme werden nur in einigen Sprachen angetroffen, während exklusive Phoneme ausschließlich in einer Sprache vorhanden sind.

**U n i v e r s e l l e** slawische Phoneme sind Phoneme, die für alle slawischen Sprachen charakteristisch sind, können einer breiteren Betrachtung unterzogen werden. Dies gilt in Bezug auf (a) andere nichtslawische Sprachen und (b) indoeuropäische Sprachen mit einer Differenzierung von Phonemen 1. und 2. Ranges, die als slawische universelle Extraphoneme bezeichnet werden. Slawische universelle Extraphoneme 1. Ranges sind diejenigen Phoneme, die auch in anderen Sprachen der Welt auftreten (z. B. in slawischen und indianschen Sprachen). Slawische universelle Extraphoneme 2. Ranges bilden Phoneme, die in slawischen und indoeuropäischen Sprachen vorkommen (dazu zählt die Mehrzahl der Vokale und Konsonanten).

Zu den universellen slawischen Phonemen zählen unseren Angaben entsprechend folgende 24 Phoneme: 1) **a, o, e, i, u**, 2) **b, ts, tʃ, d, f, g, x, j, k, l, m, n, p, r, s, ʃ, t, v** und **z**.

Diese Phoneme kommen in allen slawischen Sprachen vor. Einige von ihnen mögen über eine spezielle Aussprache verfügen, so etwa über einen höheren Grad an Härte oder Weichheit, was vor allem die Affrikate **tʃ** und **ʃ** betrifft.

**S p e z i f i s c h e** slawische Phoneme sind nur für einige slawische Sprachen charakteristisch. Auch diese Phoneme können in Bezug auf (1) andere nichtslawische Sprachen und (2) indoeuropäische Sprachen betrachtet werden, wobei abermals spezifische slawische Phoneme 1. und 2. Ranges unterschieden werden können. Diejenigen slawischen Phoneme, die auch in anderen Sprachen der Welt vorkommen, bezeichnen wir als slawische spezifische Interphoneme. Diese können sowohl 1. Ranges – wenn sie in einigen slawischen Sprachen und auch in anderen Sprachen der Welt (z. B. in afrikanischen Sprachen) vorkommen – als auch 2. Ranges sein – wenn sie in einigen slawischen Sprachen und einigen indoeuropäischen Sprachen auftreten.

Zu spezifischen slawischen Phonemen können weiche Konsonanten des Typs **b'**, **d'**, **f'**, **g'**, **k'**, **l'**, **m'**, **n'**, **p'**, **r'**, **s'**, **t'**, **v'**, **z'**, **b'** und **ʒ'** gezählt werden, die in den ostslawischen Sprachen und teilweise im Bulgarischen vorkommen. Einzelne spezifische Phoneme trifft man auch in zwei bis drei anderen Sprachen an, so 1. **ɸ**, **ɸ'** im Altkirchenslawischen und Polnischen (graphisch **ą**, **ę**), 2. **y** (graphisch **ы**) im Altkirchenslawischen, Russischen, Weißrussischen und Ukrainischen.

Die exklusiv slawischen phonologischen Phoneme (Unikate) treten nur in einzelnen slawischen Sprachen auf. Ihre Exklusivität kann einen internen und externen Charakter haben. Die externe Exklusivität kommt in denjenigen Fällen vor, in denen ein exklusiv slawisches Phonem gleichzeitig ein Unikat in Bezug auf alle Sprachen der Welt (1. Rang) oder auf die indoeuropäischen Sprachen (2. Rang) ist.

Über **e x k l u s i v e** slawische Phoneme (Unikate) verfügt nur eine kleine Zahl an slawischen Sprachen. Eine Reihe solcher Phoneme trifft man im Altkirchenslawischen an: **ě** (**ѣ**) – jat, **ǣ** (**ѣ**), **ĩ** (**ѣ**). In den lebenden Sprachen treten exklusive Phoneme (Unikate) im Tschechischen (**ř**) auf.

**31.** Die korrelative Phonetik basiert auf der Tatsache, dass es in der Sprache vier Dominante gibt: Form, Bedeutung, Funktion und Kategorie. Die phonetisch-phonologischen Phänomene sind mehr oder weniger mit diesen Dominanten verbunden.

Die Interaktion der phonetischen und phonologischen Einheiten kann als homogene oder heterogene Beziehung erscheinen. Homogenität impliziert eine Korrelation von Form und Form. Demgegenüber entsteht Heterogenität durch eine binäre (von Form und Bedeutung, Form und Funktion, Form und Kategorie), dreigliedrige (1. Form, Bedeutung und Funktion, 2. Form, Bedeutung und Kategorie, 3. Bedeutung, Funktion und Kategorie) oder auch viergliedrige Korrelation (Form, Bedeutung, Funktion und Kategorie).

Die Beziehung der phonetischen und phonologischen Einheiten ist auf zwei Prozessen begründet: der Anziehung und der Abstoßung. Diese Prozesse bilden zwei Arten der Korrelationen: potentielle, realistische und nicht realistische. Die potentiellen Korrelationen sind theoretisch mögliche Beziehungen, während realistische diejenigen Wechselbeziehungen sind, die in der Praxis angetroffen werden, wogegen nichtrealistische unmögliche Verbindungen sind. Alle Korrelationen können homogen (wenn sie innerhalb eines Systems liegen) und heterogen sein (wenn Einheiten zu zwei Systemen gehören). Es gibt auch vitale, tote und latente Korrelationen. Vitale Korrelationen sind Beziehungen, die aktiv im System wirken (z. B. die Beziehungen zwischen den Vokalen **o** – **e**), tote sind nur diejenigen Beziehungen, die früher aktiv waren (z. B. Wandel des Halbvokals **ɤ** zum Vokal **a**), und latente Korrelationen können nur mit einer bestimmten Analyse erkannt werden.

Die dominanten Kategorien der korrelativen Phonetik/Phonologie sind das Korrelational, Kategorial, die korrelative Anziehung und Abstoßung, zentripetale und zentrifugale Prozesse (Kräfte), die korrelative Sphäre, potentielle, realistische und nicht realistische Beziehungen, primäre und sekundäre Korrelate und die korrelative Kompatibilität.

Das Kategorial umfasst die kompatiblen paradigmatischen und syntagmatischen Beziehungen zwischen zwei oder mehreren Einheiten, die auf dem Gesetz der Anziehung begründet sind.

**32.** Das phonetisch-phonologische System innerhalb Bs, Hr und Sr weist einen unterschiedlichen Untersuchungsgrad auf. Es ist in Bezug auf die einzelnen Sprachen Gegenstand umfassender Analysen im Rahmen von Forschungsprojekten, Dissertationen und Habilitationsschriften. Daneben werden auch laufend zu diesem Thema zahlreiche Artikel veröffentlicht. Eine Analyse von insgesamt 289 Publikationen zeigt, dass Phonetik und Phonologie im Rahmen der Linguistik mit 17,5% (Phonetik 12%, Phonologie 5,5%) den zweiten Platz belegen und auf diese Weise gleich auf die Grammatik (63%) folgen. Beinahe alle Veröffentlichungen entstammen dabei der serbischen und kroatischen Sprachwissenschaft (95%; davon serbisch 51% und kroatisch 44%), wogegen der Anteil von Arbeiten aus der bosni(aki)schen Linguistik minimal ist (5%). Publikationen aus der Phonetik überwiegen im Vergleich zu denjenigen aus der Phonologie (75% : 25%), wobei in der serbischen Linguistik ein größeres Ungleichgewicht zwischen Phonetik und Phonologie (82% : 18%) als in der kroatischen (64% : 36%) bemerkbar ist. Die Zahl der serbischen Veröffentlichungen zur Phonetik ist größer als diejenigen der zum Thema der Phonologie (40 : 27), während es in der kroatischen Sprachwissenschaft umgekehrt ist (9 : 15). In der serbischen Sprachwissenschaft ist die Phonetik am häufigsten im Rahmen grammatikalischer Lehrbücher und Lexiken vertreten (20 Ausgaben); es folgen phonetische Lehrbücher (5), Arbeiten über die ijekavische Aussprache (3), Phonetik und Orthographie (3), historische Phonetik (2), Phonostilistik (2), Phonetik anderer Sprachen (2) und schließlich Arbeiten zur derivativen Phonetik (1). Auch in kroatischen Publikationen ist die Phonetik meistens in grammatikalischen Lehrbüchern und Lexika anzutreffen (15); es folgen Werke zu Phonostilistik (6), Phonetik und Orthographie (3); phonetische Periodika (1) eine Arbeit zum Thema Phonetik anderer Sprachen. Bosni(aki)sche Veröffentlichungen weisen folgende Struktur auf: Phonetik in grammatikalischen Lehrbüchern und Lexika (1), phonetische Lehrbücher (1) und Phonostilistik (1). Was die Phonologie betrifft, so weist die serbische Sprachwissenschaft neun Publikationen auf, die sich wie folgt verteilen: phonologische Lehrbücher (4), Phonologie in grammatischen Lehrbüchern und Lexika (2), Phonetik und Phonologie (1), Phonologie und Orthographie (1) und dialektologische Phonologie (1). Die kroatische Sprachwissenschaft besitzt 15 Publikationen, davon neun phonologische Lehrbücher, Phonologie in grammatikalischen Lehrbüchern und Lexika (3), Phonetik und Phonologie (1), generative Phonologie (1) sowie vergleichende Phonologie (1).

**33.** Die phonetisch-phonologischen Unterschiede zwischen dem Bosni(aki)schen, Kroatischen und Serbischen sind im Gegensatz zu oben angeführter monolingualer Aufstellung hingegen nur unzureichend untersucht. Als Grund dafür können mehrere Ursachen angeführt werden. Primär lässt sich vor allem die Tatsache festmachen, dass bis vor nicht allzu langer Zeit die serbische, kroatische und bosni(aki)sche Sprache als eine Standardsprache (Serbokroatisch/Kroatoserbisch) betrachtet wurden und das Problem der Gleichheit, Ähnlichkeit und Unterschiede nicht aktuell erschien und auch keinen Forschungsgegenstand darstellte. Zwar wurden Differenzen gelegentlich erwähnt, wobei diese Untersuchungen im Wesentlichen die Varianten (östliche bzw. serbische und westliche bzw. kroatische) betrafen. Berücksichtigung fanden dabei auch die zwei Erscheinungen der Standardsprache in Bosnien und Herzegowina und Montenegro, die nicht als Varianten, sondern als „bosanskohercegovački i crnogorski standardnojezički izraz“ („bosnisch-herzegowinischer und montenegrinischer standardsprachliche Ausdruck“) bezeichnet wurden. Nach dem Zerfall des ehemaligen Jugoslawien wurde gerade im Rahmen der kroatischen Sprachwissenschaft eine Reihe von Publikationen veröffentlicht, von denen einige tendenziösen Charakter besaßen und versuchten, Unterschiede um jeden Preis hervorzuheben und in größtmöglichem Maße darzustellen.

**34.** Die erste Arbeit über die phonetischen Unterschiede wurde von Đuro Daničić verfasst. Sie trägt den Titel „Razlike između srpskoga i hrvatskog jezika“ („Unterschiede zwischen dem Serbischen und Kroatischen“), und in ihr erwähnt der Verfasser die drei „wichtigsten Unterschiede“ zwischen der serbischen und kroatischen Sprache<sup>22</sup>: 1. „die Serben haben den Laut **đ** und die Kroaten nicht, sie schreiben stattdessen **j**“, 2. „die Serben haben den Laut **j** und Kroaten nicht, wenn es sich um eine Verschmelzung wie bei der Endung **-ij** handelt“, 3. „die Serben wandeln den Laut **l** am Ende der Silbe in **o** um und die Kroaten nicht“. Đuro Daničić kommt zum Schluss, dass „[...] diese drei Dinge notwendig und ausreichend sind, um am sichersten zu erkennen, ob etwas auf Serbisch oder Kroatisch geschrieben ist“ (siehe Milosavljević 2002: 302–303). Daraufhin begann ein längerer Zeitraum, der von einem nur geringen Interesse an Gleichheit, Ähnlichkeit und Unterschieden gekennzeichnet war, und erst nach dem Ersten Weltkrieg trat diese Problematik erneut in den Vordergrund, bis sie schließlich mit der radikalen Politik des Unabhängigen Staates Kroatien (NDH) ihren Höhepunkt erreichte.

**35.** Petar Guberina und Kruno Krstić gaben im Jahre 1940 ein Werk mit dem beigefügten Wörterbuch „Razlike između hrvatskoga i srpskoga knji-

---

<sup>22</sup> Dazu sei angemerkt, dass Đuro Daničić unter der kroatischen Sprache den čakavischen Dialekt verstand.

ževnog jezika“ („Die Unterschiede zwischen der kroatischen und serbischen Standardsprache“) heraus, wobei ein Kapitel den phonetischen Unterschieden gewidmet wurde. Die Autoren erwähnen insgesamt 28 Unterschiede:

„1. Kroat. Standardsprache: **-ije-**, **-je-**, **-i-**, serb. Standardsprache: **-e-**: *mlijeko* – *mleko* ‘Milch’, *djeca* – *deca* ‘Kinder’, *bio* – *beo* ‘weiß’. Kroaten kennen die Ekavica nur in Dialekten, doch unterscheidet sich diese Ekavica von der serbischen sowohl hinsichtlich der Quantität als auch durch den Akzent und die Melodie. 2. Dort, wo die kroat. Standardsprache in der Mitte und am Ende **h** aufweist, hat die serb. Standardsprache sehr oft **v**: *gluhoća* – *gluvoća* ‘Taubheit’, *duhan* – *duvan* ‘Tabak’, *gluh* – *gluv* ‘taub’, *suh* – *suv* ‘trocken’. Diese Erscheinung wird dadurch noch interessanter, dass viele Kroaten im Dialekt den Laut **v** in der Mitte und im Wortauslaut verwenden, die kroatische Standardsprache jedoch keine Formen mit **v** kennt, wogegen diese in der serbischen Standardsprache regulär und üblich sind. Somit also hat dies, was für Kroaten in einzelnen Fällen familiäre Rede darstellt und einem kroatischen Schriftsteller für stilistische Zwecke dienen könnte, in der serbischen Standardsprache eine als üblich empfundene, indifferente Bedeutung (Guberina/Krstić 1940: 53). 3. Die kroat. Standardsprache hat bei vielen Namensentlehnungen aus dem Griechischen und Hebräischen den Laut **b**, das Serbische hingegen **v**: *Babilon* – *Vavilon* ‘Babylon’, *Baltazar* – *Valtazar* ‘Baltasar’, *Benjamin* – *Venjamin* ‘Benjamin’, *Abraham* – *Avraam* ‘Abraham’. 4. Die kroat. Standardsprache hat den Laut **t** und das Serbische **ć**: *piletina* – *pilećina* ‘Hühnerfleisch’, *samotovati* – *samoćovati* ‘sich in Einsamkeit befinden, in Zurückgezogenheit leben’, *teletina* – *telećina* ‘Kalbfleisch’, *proljetni* – *prolećni* ‘Frühlings-’. Es gibt auch gegensätzliche Fälle, so wie etwa in: *čistoća* – *čistota* ‘Sauberkeit’, *palača* – *palata* ‘Palast’. 5. Kroatisch schreibt man **d** und serbisch **đ**: *redati* – *ređati* ‘reihen’, *govedina* – *goveđina* ‘Rindfleisch’. Dies gilt auch umgekehrt, nämlich kroatisch **đ** und serbisch **d**: *luđak* – *ludak* ‘der Verrückte’, *luđakinja* – *ludakinja* ‘die Verrückte’. 6. Kroatisch besitzt **c** und serbisch **t**: *garancija* – *garantija* ‘Garantie’, *demokracija* – *demokratija* ‘Demokratie’, *diplomacija* – *diplomatija* ‘Diplomatie’. 7. Kroatisch zeigt ein **n** und serbisch ein **nj**: *lijen* – *lenj* ‘faul’, *tuljan* – *tulanj* ‘Seehund, Seebär’, *ljetni* – *letnji* ‘Sommer-’. 8. Kroatisch hat **š** und serbisch **ć** (**č**): *šutjeti* – *ćutati* ‘schweigen’, *šutljiv* – *ćutijiv* ‘schweigsam’, *škiljiti* – *čkiljiti* ‘schielen’. 9. Kroatisch hat **h** und serb. **j**: *dihanje* – *dijanje* ‘das Atmen’, *kihanje* – *kijanje* ‘das Niesen’. 10. Kroat. besitzt **h** und serbisch **k**: *drhtati* – *drktati* ‘zittern’, *drhtanje* – *drktanje* ‘das Zittern’. 11. Kroat. hat **z** und serb. **s**: *filozofija* – *filosofija* ‘Philosophie’, *Perzija* – *Persija* ‘Persien’, *konzul* – *konsul* ‘Konsul’. 12. Die kroatische Standardsprache besitzt ein **c** und die serbische ein **s**: *financije* – *finansije* ‘Finanzen’, *centimetar* – *santimetar* ‘Zentimeter’, *decimetar* – *desime-*

*tar* 'Dezimeter'. 13. Die kroat. Sprache hat ein **l** und die serbische ein **lj**: *plosnat* – *pljosnat* 'flach, platt'. 14. Kroatisch besitzt ein **lj**, serb. ein **j**: *sviraljka* – *svirajka* 'Hirtenflöte'. 15. Die kroat. Standardsprache zeigt die Konsonantengruppe **ć** und die serbische **št**: *općina* – *opština* 'Gemeinde', *svećenik* – *sveštenik* 'Priester', *opći* – *opšti* 'allgemein'. Aber es gibt **št** auch im Kroatischen und **ć** auch im Serbischen. 16. Die kroat. Standardsprache hat eine Assimilation am Ende der Silbe und das Serbische nicht: *obrana* – *odbrana* 'Verteidigung, Abwehr', *obraniti* – *odbraniti* 'verteidigen, schützen', *oklada* – *opklada* 'Wette'. 17. In der Mitte und im Wortauslaut hat die kroat. Standardsprache oft **h** und das Serbische nicht<sup>23</sup>: *čahura* – *čaura* 'Schutzhülle', *hrapav* – *rapav* 'rauh', *hladan* – *ladan* 'kalt', *hren* – *ren* 'Kren', *hrskavica* – *rskavica* 'Knorpel', *hrptenica* – *rptenica* 'Wirbelsäule'. 18. Kroat. hat **k**, serb. **h**: *kirurg* – *hirurg* 'Chirurg', *kor* – *hor* 'Chor', *kršćanin* – *hrišćanin* 'Christ', *kemija* – *hemija* 'Chemie'. 19. Die kroat. Standardsprache zeigt **nj** und die serbische nicht: *grižnja* – *griža* 'Härmen, Grämen'. 20. Die kroat. Standardsprache hat im Gegensatz zur serbischen kein **n**: *manšeta* – *manšetna* 'Manschette', *moгуće* – *moгуćno* 'möglich', und es gibt auch umgekehrte Fälle, in denen die kroat. Standardsprache **n** besitzt, die serbische hingegen nicht: *kratkovidnost* – *kratkovidost* 'Kurzsichtigkeit', *maternica* – *materica* 'Gebärmutter'. 21. Die kroat. Standardsprache hat **š**, die serbische nicht: *škropiti* – *kropiti* 'sprengen', *škropionica* – *kropionica* 'Weihwasserbecken'. 22. Kroatisch zeigt **l**, serbisch nicht: *prijestolnica* – *prestonica* 'Hauptstadt'. 23. Die kroat. Standardsprache hat ein **v**, die serbische nicht: *gruda* – *grudva* 'Klumpen, Scholle, Ball'. 24. Die kroat. Standardsprache besitzt in einzelnen Konsonantengruppen **čv**, während es im Serbischen in diesen Fällen fehlt: *močvaran* – *močaran* 'sumpfig, morastig', *čuvstvo* – *čustvo* 'Gefühl'. 25. Die kroat. Standardsprache hat **i**, die serbische **e**: *bilješka* – *beleška* 'Notiz', *grijanje* – *grejanje* 'Heizung', *medicina* – *medecina* 'Medizin', *koliba* – *koleba* 'Hütte', *pionir* – *pioner* 'Pionier'. 26. Die kroat. Standardsprache hat **e** und das Serbische **i**: *metropolita* – *mitropolita* 'Metropole', *getsemanski* – *getsimanski* 'zum Garten Gethsemane gehörig'. 27. Die kroat. Standardsprache hat **u** und die serbische **va**: *uš* – *vaš* 'Laus', *uzduh* – *vazduh* 'Luft', *uspostaviti* – *vaspostaviti* 'wiederherstellen', *uskrsnuti* – *vaskrsnuti* 'auferstehen'. 28. Die kroat. Standardsprache hat **a** und das Serbi-

<sup>23</sup> Im Original: „U sredini i na kraju riječi hr. knjiž. jezik ima često **h**, a srpski nema“ („In der Wortmitte und am Wortende hat die kroatische Standardsprache oft **h**, die serbische jedoch nicht“; Guberina/Krstić 1940: 27).

sche e: *uzajamni* – *uzajemni* ‘gegenseitig, wechselseitig’, *prijamni* – *prijemni* ‘Aufnahme-’, *jamčiti* – *jemčiti* ‘garantieren’“ (Guberina/Krstić 1940: 26–27).<sup>24</sup>

Die Autoren kommen angesichts dessen zu folgendem Schluss:

„Die erwähnten Lautunterschiede bilden eine eigene Gesamtheit und kennzeichnen die kroatische Standardsprache stark. Und dies nicht angesichts der Tatsache, dass einzelne Laute ausschließlich Eigentum der kroatischen Standardsprache sind, sondern weil sie als typische Merkmale der kroatischen Sprache im Ganzen gelten. So z. B. finden wir die Konsonantengruppe *št* auch im Wort *pošten* ‘ehrlich’, doch differenziert dieselbe Konsonantengruppe das serbische Wort *sveštenik* ‘Priester’ von kroatischem *svećenik*. Obwohl die Form mit *št* die ältere darstellt, nimmt diese historische Tatsache keinen Einfluss auf unser Gefühl für diese Wörter. Andererseits besitzt das Wort *kolebati* ‘schwingen’ wie auch in der serbischen Standardsprache den Laut e, obwohl nach den Gesetzen unserer Phonetik dieses Wort *koljebati* lauten müsste. Trotzdem nehmen wir das Wort *kolebati* nicht als ekavisch wahr, weil es zu unserer Standardsprache gehört, aufgrund derer sich unser Sprachgefühl entwickelt hat. Man darf nicht denken, dass sich die kroatische Standardsprache lautlich vom Serbischen unterscheidet, weil die serbische Standardsprache angeblich ein weiter entwickeltes System hat. Vielmehr treffen wir bei einigen serbischen Wörtern auf ein Fehlen der konsonantischen Assimilation am Ende der Silbe, wogegen diese im Kroatischen vorhanden ist. Diese serbischen Wörter sind *odbrana* ‘Verteidigung, Abwehr’, *opklada* ‘Wette’, denen die kroatischen *obrana*, *oklada*, gegenüberstehen, was bedeutet, dass die phonetische Entwicklung bei den kroatischen Wörtern weiter als die bei den serbischen gegangen ist. Alles weist darauf hin, dass die historische Position nicht entscheidend für die heutige Sprache sein kann. Und wenn wir die lautlichen Unterschiede aus der Sicht der modernen Sprache untersuchen, dann müssen wir so vorgehen, dass wir die Laute eines Wortes mit denjenigen eines anderen Wortes vergleichen, denn dieses hat den gleichen historischen Ausgangspunkt, wohl aber ein anderes Ergebnis in der heutigen Sprache“ (Guberina/Krstić 1940: 27–28).

---

<sup>24</sup> Eine Reihe der erwähnten Beispiele entspricht nicht dem aktuellen Sprachzustand und wird auch nicht als zuverlässiges und gültiges Argument für die Erfassung von Unterschieden zwischen dem Serbischen und Kroatischen herangezogen.

36. Marijan Krmpotić findet in seinem Kapitel „O glasovnim i rječotvorbenim razlikama“ („Über die lautlichen und derivativen Unterschiede“) Differenzen vor allem im Gebrauch der Ekavica und Ijekavica und hält Folgendes fest:

„Den Unterschied zwischen dem Kroatischen und Serbischen bemerkt man schon in den kommunikativen Vorteilen der Ijekavica“ (Krmpotić 2001: 136). In seiner Arbeit finden wir neben Erwähntem auch die folgenden Beispiele: 1. **e/i** von **o** (*ceo* – *cio* ‘ganz’), 2. die Einfügung des Vokals **a** in eine Konsonantengruppe (*nesalomljiv* – *neslomljiv* ‘unzerstörbar’, *obaveza* – *obveza* ‘Pflicht, Verpflichtung’), 3. altkirchenslawisches **št** (*opšte* – *opšte* ‘allgemein’), 4. griechisches **h** (*hlor* – *klor* ‘Chlor’), 5. **b** in Wörtern griechischen und hebräischen Ursprungs (*varvar* – *barbar* ‘Barbar’), die Konsonanten **k/c** vor **e, i, y** in griechischen Wörtern, die über das Lateinische Eingang fanden (*Kipar* – *Cipar* ‘Zypern’, *okean* – *ocean* ‘Ozean’), 6. **l** und **o** im Wortauslaut (*sto* – *stol* ‘Tisch’, *go* – *gol* ‘nackt’)<sup>25</sup>, 6. **v** in serbischen Wörtern russischer Herkunft, „weil diese Wörter im Kroatischen aus westslawischen Sprachen gekommen sind“ (*avgust* – *august*, ‘August’ *evropeizacija* – *europaizacija* ‘Europäisierung’, *psevdo* – *pseudo* ‘pseudo’), 7. in einzelnen Fremdwörtern zeigt das Kroatische **z** und das Serbische **s** (*dezert* – *desert* ‘Dessert, Nachtsch’, *kozmos* – *kosmos* ‘Weltall, Kosmos’), 8. **r** im Wortauslaut (*juče* – *jučer* ‘gestern’, *takođe* – *također* ‘auch’), 9. **sa-** im Serbischen und **su-** im Kroatischen (*saradnik* – *sura-dnik* ‘Mitarbeiter’), 10. „die Kroaten verwenden gerne **ne-**, während die Serben die Präposition **bez-** bzw. **bes-** gebrauchen“ (*besanica* – *nesanica* ‘Schlaflosigkeit’, *besvestica* – *nesvestica* ‘Ohnmacht’), 11. in Komposita für die Bezeichnung der Gleichheit „verwenden die Kroaten vor allem das Adverb **isto-**, wogegen die Serben gerne die Adverbien **jedno-** oder **jednako-** gebrauchen (*jednakobrojan* – *istobrojan* ‘von gleicher Zahl’, *jednakosmjernan* – *istosmjernan* ‘gleichgerichtet’, *jednorodan* – *istorodan* ‘gleichartig’, *jednoznačan* – *istoznačan* ‘gleichbedeutend’)“, 12. „Die Verwendung des Infixes **-o-** kann im Kroatischen ein Missverständnis verursachen, weil *šestogodišnji* und *šestogodišnji* ‘sechsjährig’ in der kroatischen Sprache Unterschiedliches bezeichnet [...]“ (serbisch *šestogodišnji dečak* ist im Kroatischen ein *šestogodišnji dječak*, d. h. ein sechs Jahre alter Junge ist, weil es na-

<sup>25</sup> Bemerkenswert erscheint, dass vom Autor auch unkorrekte Formen genannt werden: „Die Serben wandeln **l** in **o** nicht nur am Ende der Silbe um, sondern vor allem auch in der Endung **-lac**; z. B. – *čitaoc* [sic!], *čitaoca* (hrv. = *čitatelj*, *čitatelja*) ‘Leser’; – *rukovodioc* [sic!], *rukovodioca* ‘Leiter’ usw. [...]“ (Krmpotić 2001: 139).

turgemäß keinen *dječak od šesto godina* 'dein 600 Jahre alter Junge' geben kann", 13. im Gen. Plural mancher weiblicher kroatischer Substantive fehlt die zweite Palatalisierung (*bajka – bajki* 'Märchen', *biljka – biljki* 'Pflanze', *majka – majki* 'Mutter', *noga – nogi* 'Fuss', *ruka – ruki* 'Hand', *šaka – šaki* 'Faust'), 14. bei den Konsonantengruppen **-kt-**, **-nt-**, **-rt-**, **-pt-**, **-dt-** fügt man im Kroatischen im Unterschied zum Serbischen bei entlehnten Substantiven meist kein bewegliches **-a-** hinzu (*agenat – agent* 'Agent', *akcenat – akcent* 'Akzent', *dijalekat – dijalekt* 'Dialekt', *konceptat – koncept* 'Konzept', *momenat – moment* 'Moment'), 15. die griechische Endung **-tia** erscheint im Kroatischen als **-cija** (*demokratija – demokracija* 'Demokratie'), 16. lateinische Substantive auf **-ium** erhalten im Kroatischen die Endung **-j** (*kriterijum – kriterij* 'Kriterium', *teritorijum – teritorij* 'Territorium'), 17. im Nominativ Singular männlicher Substantive kommt im Serbischen **a** (*aktivista – aktivist* 'Aktivist', *terorista – terorist* 'Terrorist') – Krmpotić 2001: 136–139).

**37.** Ilija Protuder findet ebenfalls eine Reihe von Unterschieden zwischen dem Serbischen und Kroatischen. So z. B. verwendet man im Serbischen den Vokal **a** in der Präposition *ka*. „Diese Präposition wird im Kroatischen in denjenigen Fällen gebraucht, in denen das darauf folgende Wort mit den Konsonanten **k**, **g**, **h** beginnt, doch auch in diesen Fällen verschwindet die Präposition wegen der serbischen Färbung. So sagen wir also: – *Idem kući* und nicht *Idem ka kući*. 'Ich gehe nachhause.' – *Odlazi groblju* und nicht *Odlazi ka groblju*. 'Er/Sie geht auf den Friedhof'“ (Protuder 2004<sup>4</sup>: 16). So sagen wir auch nicht *Idem ka sestri*. 'Ich gehe zur Schwester' – *Idem ka bratu*. 'Ich gehe zum Bruder' – *Dođi ka meni*. 'Komm zu mir.' In seiner Arbeit „Blagozvučno **a**“ ('Wohlklingendes **a**') vertritt Stjepan Babić die Meinung, dass *srebren* serbisch und *srebrn* kroatisch sei und kommt dabei zum Schluss: „Wichtig ist, dass wir uns bemühen, das Kroatische so weit wie möglich vom Serbischen zu differenzieren,<sup>26</sup> doch noch wichtiger ist es dabei, die Struktur der kroatischen Standardsprache nicht zu verletzen“ (Babić, Stjepan 1995: 38). Vom selben Autor stammt auch ein Artikel namens „Srebrena ulica u Zagrebu“ ('Die Silberstraße in Zagreb'), in dem er sich an Marijan Krmpotić wendet und diesen wissen lässt: „Ich weiß nicht, aus welchen Gründen Krmpotić zu seinem Schluss kam, denn bei einer Betrachtung stellt man fest, dass stets beide Formen verwendet wurden, bloß kam *srebrn* dabei immer etwas häufiger vor. Die neue Verwendung wurde von Dragutin Boranić und seiner Rechtschreibung beeinflusst, weil er in dieser dem Adjektiv *srebrn* den

---

<sup>26</sup> Vom Verfasser hervorgehoben.

deutlichen Vorzug gab“ (Babić, Stjepan 1995: 147). Stjepan Babić stellt fest, dass man nicht sagen könne, dass *srebren* serbisch sei, diese starke Polarisierung auf keinen soliden Fundamenten basiere, woraufhin er weiters ausführt, dass wir „auf Grund der Tatsache, dass es genug kroatische Schriftsteller und auch Sprecher des Kroatischen gibt, die *srebren* verwenden, mit Slavko Pavešić und seinen Mitautoren einverstanden sein müssen, die in ihren ‘Jezični savjetnik’ (‘Sprachlicher Ratgeber’) festhalten, dass sowohl *srebren* als auch *srebrn* zutreffend ist“ (Babić, Stjepan 1995: 147).

**38.** Josip Silić erwähnt folgende Unterschiede zwischen dem B/K/S (Silić 2008: 273):

PSJ	PBJ	PHJ
<i>promaja i promaha</i>	<i>promaja i promaha</i>	<i>promaja i promaha</i>
<i>proja i proha</i>	<i>proja i proha</i>	<i>proja i proha</i>
<i>aždaja i aždaha</i>	<i>aždaja i aždaha</i>	<i>aždaja (samo)</i>
<i>jendek i hendek</i>	<i>jendek i hendek</i>	<i>jendek (samo)</i>
<i>muva i muha</i>	<i>muva i muha</i>	<i>muha (samo)</i>
<i>buva i buha</i>	<i>buva i buha</i>	<i>buha (samo)</i>
<i>kuvati i kuhati</i>	<i>kuvati i kuhati</i>	<i>kuhati (samo)</i>
<i>protuva i protuha</i>	<i>protuva i protuha</i>	<i>protuha (samo)</i>
<i>đinđuva i đinđuha</i>	<i>đinđuva i đinđuha</i>	<i>đinđuha (samo)</i>
<i>uvo i uho</i>	<i>uvo i uho</i>	<i>uho (samo)</i>
<i>suv i suh</i>	<i>suv i suh</i>	<i>suh (samo)</i>
<i>gluv i gluh</i>	<i>gluv i gluh</i>	<i>gluh (samo)</i>
<i>pastuv i pastuh</i>	<i>pastuv i pastuh</i>	<i>pastuh (samo)</i>
<i>amajlija i hamajlija</i>	<i>hamajlija (samo)</i>	<i>hamajlija (samo)</i>
<i>ajvar i hajvar</i>	<i>ajvar i hajvar</i>	<i>ajvar (samo)</i>
<i>hemija i (hs.) kemija</i>	<i>hemija i kemija</i>	<i>kemija (samo)</i>
<i>hlor i (hs.) klor</i>	<i>hlor i klor</i>	<i>klor (samo)</i>
<i>hronika i (hs.) kronika</i>	<i>hronika i kronika</i>	<i>kronika (samo)</i>
<i>hirurg i (hs.) kirurg</i>	<i>hirurg i kirurg</i>	<i>kirurg (samo)</i>
<i>istorija i (hs.) historija</i>	<i>istorija i historija</i>	<i>historija (samo)</i>
<i>Vavilon i (hs.) Babilon</i>	<i>Babilon (samo)</i>	<i>Babilon (samo)</i>
<i>Atina i (hs.) Atena</i>	<i>Atina (samo)</i>	<i>Atena (samo)</i>
<i>okean i (hs.) ocean</i>	<i>okean i ocean</i>	<i>ocean (samo)</i>
<i>haos i (hs.) kaos</i>	<i>haos i kaos</i>	<i>kaos (samo)</i>
<i>Kipar i (hs.) Cipar</i>	<i>Kipar (samo)</i>	<i>Cipar (samo)</i>
<i>evnuh i (hs.) eunuh</i>	<i>evnuh i eunuh</i>	<i>eunuh (samo)</i>
<i>ofanziva i (hs.) ofenziva</i>	<i>ofanziva (samo)</i>	<i>ofenziva (samo)</i>

PSJ – serbische Rechtschreibung (Pešikan et al. 1994), PBJ – bosnische Rechtschreibung (Halilović 1996), PHJ – kroatische Rechtschreibung; hs. – „hrvatskosrpski“ („kroatoserbisch“) – Anić/Silić 2001

Tab. 1: Die wichtigsten phonetischen Unterschiede zwischen BKS (Silić 2008: 273)

**39.** Drei Autoren, Damir Horga, Vesna Požgaj Hadži und Marko Liker, führten eine Analyse durch, in der sie die phonetische Beschreibung der Segmentalebene des Kroatischen und die Fähigkeit von Sprechenden des Bos-

ni(aki)schen, Kroatischen und Serbischen auditiv zu unterscheiden untersuchen (Horga/Požgaj/Liker 2008).

„Die Arbeit handelt vom Verhältnis zwischen der klassischen und der angewandten, impliziten Norm, die sich durch phonologische Repräsentation und akustische Realisierung des Phonembestandes des Kroatischen äußert. Es ist bekannt, dass angesichts der allgemeinen Regeln von Hyper- und Hyposprache, Gesetzen der Koartikulation und unterschiedlicher Adaptions- und Assimilationsgrade von Sprachsegmenten unterschiedliche Realisierungen in der Aussprache von Phonemen bestehen. Es stellt sich die Frage, ob es tatsächliche artikulatorische und akustische Unterschiede zwischen dem Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen gibt, die die physischen Charakteristiken der einzelnen Sprachen und von deren perceptiver Differenzierung ausmachen“ (Horga/Požgaj/Liker 2008: 199).

**40.** Miloš Okuka beschäftigte sich mit den phonetisch-phonologischen Unterschieden zwischen dem Serbischen, Kroatischen und Bosnischen (Bosniakischen) und ihren normativen Niederschlag (Okuka 2008). Seiner Meinung nach bestehen phonetisch-phonologische Unterschiede zwischen dem serbischen, kroatischen und bosni(aki)schen Standard auf zweierlei Ebenen: a) innerhalb des Systems, und zwar dahingehend, dass (gemeinsame) Dubletten (Alternationen) unterschiedlich verwendet und entsprechend den verschiedenen standardsprachlichen Traditionen bzw. der unterschiedlichen Auffassung der Norm (disjunktive oder konjunktive oder Kombination beider) festgeschrieben werden und b) Unterschiede soziolinguistischer Natur (d. h. Unterschiede im sprachlichen Überbau), die eine Folge der historischen Entwicklung der einzelnen Standards bzw. auch des Kontaktes mit anderen Sprachen und Kulturen sind (einerseits vor allem aus dem byzantinischen Bereich, andererseits aus dem mediterranen Raum).

„Den im Folgenden zuerst genannten Unterschieden (z. B.: *sjeolsio*, *nisam/nijesam*; *solsol*; *muhalmuva*; *veče/večer*; *lakollahko* u. a.) kommt keine größere Bedeutung zu, weil es sich bei ihnen um optionale Lautungen im Rahmen organischer Idiome handelt. Es sei festgehalten, dass alle drei bestehenden Standards über ein gemeinsames phonetisch-phonologisches System verfügen (obwohl in die kroatische Norm ein 'neues' Phonem, der Diphtong *ie*, der eigentlich kein Phonem ist, aufgenommen wurde). Am deutlichsten treten die Unterschiede beim Jat-Reflex zu Tage, doch können diese nicht als Opposition angesehen werden, weil der serbische Standard über Varianten verfügt, von denen zwei, die westliche und die südliche, jekavisch sind“ (Okuka 2008: 265).

Okuka stellt fest, dass Unterschiede wie *aristokratijalaristokracija*; *varvarin/barbarin*; *hemijalkemija*; *konsekveto/konzekventno*; *afekat/afekt*; *uskrs/vaskrs* u. a. größere Bedeutung für die Identität der jeweiligen Standards

besitzen und sich als Opposition zwischen dem serbischen und kroatischen manifestieren. „Der bosniakische Standard weist in dieser Hinsicht keine Autonomie auf. Alles, was im bosniakischen Überbau und in dessen Realisierung vorhanden ist, kann auch im Serbischen und/oder Kroatischen angetroffen werden“ (Okuka 2008: 265).

Für die bosni(aki)sche Sprachwissenschaft von Interesse ist ein Artikel von Naila Valjevac über die phonetisch-phonologischen Unterschiede auf dem Staatsgebiet von Bosnien und Herzegowina (Valjevac 2005). In dieser Arbeit stellt sie fest, dass die Westorientierung der bosnischen standardsprachlichen Norm „bereits psychisch in das bosnische sprachliche Wesen und in seine sprachliche Identität eingegriffen hat“ und in der Öffentlichkeit immer lauter Proteste gegen eine solche Orientierung der aktuellen bosnischen sprachlichen Norm laut werden würden (Valjevac 2005: 66).

Maja Midžić nahm eine Analyse der phonetischen Unterschiede in der bosnischen, kroatischen und serbischen Version des Vertrages von Dayton vor, wobei sie zu folgenden Schlussfolgerungen gekommen: „Hinsichtlich der Vokale stellt sich dabei heraus, dass diese allesamt in der kroatischen Version eine höhere Frequenz aufweisen als in der bosnischen und serbischen. In konsonantischer Hinsicht scheint erwähnenswert, dass der Konsonant **dž** mit 62% Prozent die mit Abstand höchste Frequenz in der serbischen Version aufweist (vgl. dazu: bosnische Version: 31%, kroatische Version: 7%)“ – Midžić 2008: 226.



## Transkription (Transkripcija)

**41.** Für die Beschreibung und Untersuchung der Laute/Phoneme und dabei im Besonderen ihrer distinktiven Merkmale wurde ein Zeichensystem entwickelt, das aus den normalen (üblichen) Buchstaben und daneben aus speziellen Zeichen (Neuentwicklungen) besteht, die als Transkription, Lautschrift, Umschrift, phonetische Schrift (transkripcija) bezeichnet werden. Es handelt sich um eine lautgetreue, konventionelle Wiedergabe gesprochener Sprache durch eine eigene phonetische Schrift. Die Transkription kann man als schriftliche Fixierung (orthographische Schreibung) von Lauten bzw. gesprochener Sprache bezeichnen.

**42.** Strukturell unterscheidet man zwei Typen der Transkription – die phonetische und die phonematische. Die *phonetische* Transkription (fonetska transkripcija) ist ein System von Zeichen zur Niederschrift von Lauten bzw. Äußerungen. In dieser Transkription werden gewöhnliche Buchstaben und Sonderzeichen (diakritische Zeichen bzw. Unterscheidungszeichen – dijakritički znaci/znakovi) kombiniert. In der phonetischen Transkription werden gesprochene Einheiten (Laute, Lautkombinationen, Wörter, Syntagmen, Ausdrücke usw.) in eckige Klammern gesetzt und mit kleinen Buchstaben geschrieben. Z. B.: der Konsonant **b** [b], die Konsonantengruppe **stn** [stn], das Wort *kònj* 'Pferd' [kòn], *nôž* 'Messer' [nôž], das Syntagma *crvenā jăbuka* 'der rote Apfel' [crvenajabuka], den Ausdruck *Dòbar dān* 'Guten Tag' [dobardan] usw.

Die *phonematische* bzw. *phonologische* Transkription (fonematska/fonološka transkripcija) ist ein System von Zeichen zur Unterscheidung von Phonemen. In dieser Transkription werden die Zeichen innerhalb von Schrägstrichen gesetzt, z. B. **stn** /stn/, *kònj* /kòn/, *nôž* /nôž/.

Ein Zeichen, das in der Umschrift verwendet wird, wird als Transkribem bezeichnet.

**43.** Generell gibt es zwei Typen von Transkription – eine internationale und eine nationale.

Die *internationale* Transkription wurde von der „International Phonetic Association“ (IPA) für alle Sprachen der Welt entwickelt (kurz: Transkription der IPA). Diese Transkription besteht aus ca. 50 Hauptzeichen auf der Grundlage der lateinischen Minuskelschrift mit zahlreichen diakritischen Zeichen. Man unterscheidet eine breite und eine enge internationale Transkription (erstere ist wenig, zweitere mehr differenzierend). So sieht z. B. die deutsche Transkription folgendermaßen aus:

Vokale			
Beschreibung	Beispiel	Transkr.	
<b>Vokal a</b>			
<b>a</b> deutsches <b>a</b>	<i>kalt</i>	[kalt]	
<b>ɑ</b> dunkles und mitteldunkles <b>a</b> (mit weiter hinten im Mund liegender Zunge gebildetes <b>a</b> )	eng. <i>car</i>	[kɑ:]	
<b>ɐ</b> abgeschwächtes („dumpfes“) <b>a</b> ; Aussprache des deutschen <b>er</b> am Silbenende	<i>Bauer</i>	[ˈbauɐ]	
<b>ɒ</b> dunkles gerundetes, mit weiter hinten im Mund liegender Zunge gebildetes <b>a</b>	<i>Pott</i>	[pɒt]	
<b>æ</b> offenes <b>a</b> (mit weiter geöffnetem Mund gebildet)	<i>hätte</i>	[hætə]	
<b>ã</b> Nasalisiertes <b>a</b> , weit hinten im Mund gebildet, zwischen /a/ und /ɔ/	in französischen Lehnwörtern wie <i>Orange</i> , <i>Chanson</i>	[orã]	
<b>Vokal e</b>			
<b>e</b> geschlossenes <b>e</b>	<i>Beet</i>	[be:t]	
<b>ə</b> unbetontes <b>e</b> , Schwa	<i>Falle</i>	[ˈfalə]	
<b>ɛ</b> offenes <b>e</b>	<i>kess</i>	[kɛs]	
<b>ɛ̃</b> heller Nasalvokal	frz. <i>main</i> ‘Hand’	[mɛ̃]	
<b>Vokal i</b>			
<b>i</b> deutsches <b>i</b>	<i>Miete</i>	[ˈmi:tə]	
<b>ɪ</b> „dumpfes“ <b>i</b> (mit weiter hinten im Mund liegender Zunge gebildetes <b>i</b> )	<i>Mitte</i>	[ˈmitə]	
<b>Vokal o</b>			
<b>o</b> geschlossenes <b>o</b>	<i>Boot</i>	[bo:t]	
<b>ɔ</b> offenes <b>o</b>	<i>toll</i>	[tɔl]	
<b>ø</b> deutsches geschlossenes <b>ö</b>	<i>Bö</i>	[bø:]	
<b>œ</b> deutsches offenes <b>ö</b>	<i>Hölle</i>	[ˈhœlə]	
<b>ɔ̃</b> im Deutschen in französischen Lehnwörtern wie <i>Balkon</i> , <i>Chanson</i>	<i>Balkon</i> , <i>Chanson</i>	[balkɔ̃]	
<b>Vokal u</b>			
<b>u</b> deutsches <b>u</b>	<i>Stuhl</i>	[ʃtu:l]	
<b>ʊ</b> zwischen deutschem <b>u</b> und <b>ü</b>	engl. <i>hoof</i> ( <i>Huf</i> )	[hʊ:f]	
<b>ʊ</b> deutsches kurzes <b>u</b>	<i>und</i>	[unt]	
<b>Vokal y</b>			
<b>y</b> deutsches <b>ü</b>	<i>Hütte</i>	[ˈhy:tə]	
<b>ʏ</b> deutsches <b>ü</b> (kurz)	<i>Nüsse</i>	[ˈnʏsə]	
Konsonanten			
Beschreibung	Beispiel	Transkr.	
<b>b</b> deutsches <b>b</b>	<i>Ball</i>	[bal]	
<b>ts</b> deutsches <b>c</b>	<i>Witz</i>	[vits]	
<b>tʃ</b> deutsches <b>č</b>	<i>tschüß</i>	[tʃʊs]	
<b>d</b> deutsches <b>d</b>	<i>dann</i>	[dan]	
<b>f</b> deutsches <b>f</b>	<i>Haft</i>	[haft]	
<b>g</b> deutsches <b>g</b>	<i>Gott</i>	[gɔt]	

ç	deutsches <b>h</b>	<i>echt</i>	[eçt]
h	deutsches <b>h</b>	<i>Hall</i>	[hal]
x	deutsches <b>ch</b> nach <b>a, o, u</b> (nicht beim Suffix <b>-chen</b> ); vor allem im nördlichen und mittleren deutschen Sprachraum	<i>Dach</i>	[dax]
X	weiter hinten im Rachen gesprochenes <b>ch</b> im deutschen <i>Dach</i> ; vor allem im südlichen deutschen Sprachraum	<i>Buch</i>	[bu:X]
j	deutsches <b>j</b>	<i>jäh</i>	[jɛ:]
k	deutsches <b>k</b>	<i>kalt</i>	[kalt]
l	deutsches <b>l</b>	<i>Latte</i>	[ˈlatə]
m	deutsches <b>m</b>	<i>Matte</i>	[ˈmatə]
ɱ	assimiliertes <b>n</b> oder <b>m</b>	<i>Anfang</i>	[ˈamfaŋ]
n	deutsches <b>n</b>	<i>nass</i>	[nas]
ŋ	deutsches <b>ng</b>	<i>Hang</i>	[haŋ]
p	deutsches <b>p</b>	<i>Pass</i>	[pas]
r	deutsches Zungen- <b>r</b>	<i>rot</i>	[rot]
R	deutsches Zäpfchen- <b>r</b>	<i>rot</i>	[Rot]
ʀ	deutsches <b>r</b> , häufigste Aussprachevariante von <b>r</b>	<i>er</i>	[eʀ]
s	deutsches stimmloses <b>s</b>	<i>Hass</i>	[has]
ʃ	deutsches <b>sch</b>	<i>schnell</i>	[ʃnɛl]
t	deutsches <b>t</b>	<i>alt</i>	[alt]
v	deutsches <b>w</b>	<i>Welt</i>	[vɛlt]
z	deutsches stimmhaftes <b>s</b>	<i>Sahne</i>	[ˈza:nə]
ʒ	deutsches stimmhaftes <b>sch</b>	<i>Genie</i>	[ʒɛni:]

Tab. 2: Liste der IPA-Zeichen (IPA-Zeichen-www)

44. Die nationale Transkription ist entweder ein voll übernommenes oder adaptiertes Alphabet der nationalen Sprache.

45. In der bosniakischen, kroatischen und serbischen Sprachwissenschaft verwendet man in den Lehrbüchern, und dabei vor allem in Schulbüchern, gewöhnlich die gleichen Buchstaben, über die das Alphabet als Transkribeme verfügt.

46. Das Zeichen, das für die Umschrift dient, wird, wie bereits erwähnt, als Transkribem bezeichnet. Es gibt allgemeine, spezifische und unikale Transkribeme. Zu allgemeinen Transkribemen gehören Zeichen, die als Buchstaben in allen lateinischen Alphabeten verwendet werden (z. B. **a, u, d, p, t**). Spezifische Transkribeme sind besondere Zeichen, die als Buchstabe nur in einem oder einigen (wenigen) nationalen Alphabet/en benutzt werden (z. B. im BKS **č, ć, đ, dž, š, ž**). Unikale Transkribeme sind besondere Zeichen, die in Alphabeten nicht existieren, z. B. **ʃ**, das dem Buchstaben **č** im BKS-Alphabet entspricht).

47. Die serbische Transkription orientiert sich überwiegend an kyrillischen Buchstaben. In der („Gramatika srpskoga jezika“ („Grammatik der serbischen Sprache“) von Živojin Stanojčić und Ljubomir

Popović (2002: 34) werden Laute mit kyrillischen Graphemen bezeichnet (**а, б, в, г, д, ђ, е, ж, з, и, ј, к, л, љ, м, н, њ, о, п, р, с, ш, т, ћ, у, ф, х, ц, ч, џ, ш**).

Radoje Simić und Branislav Ostojić benutzen in „Osnovi fonologije srpskog književnog jezika“ („Grundlagen der Phonologie der serbischen Standardsprache“; 1996: 198) eine Kombination von internationaler und nationaler Transkription. Die Vokale werden mit den Buchstaben **i, e, a, o** und **u** bezeichnet. Für die Konsonanten verwenden die Autoren 16 allgemeine (**b, c, d, f, g, h, j, k, l, n, p, r, s, t, z, v**), neun internationale Transkribeme (**ŋ, ń, ǰ, ɲ, R, x, ʒ, ʒ̣**) und ein nationales Transkribem (**ć**).

[i]	[j]	[ɨ]	[ń]			[ʒ̣] [ć]	
[e]		[l]	[n]	[r]	[z][s]	ʒ [c]	[d] [t]
[a]					[ʒ̣][ṣ̌]	[ʒ̣] [č̣]	
[o]			ŋ	R	h [x]		[g][k]
[u]	[v]		ɲ [m]		[f]		[b][p]

Tab. 3: Serbische Transkription (Simić/Ostojić 1996: 198)

In der serbischen Rechtschreibung finden sich keine Empfehlungen bzw. Vorschläge für die Transkribierung von Lauten.

**48.** Bei der kroatischen Transkription werden in Schullehrbüchern allgemeine (**a, b, c, d, e, f, g, h, i, j, k, l, lj, m, n, nj, o, p, r, s, t, u, v, z**) und spezifische Transkribeme (**č, ć, đ, dž, š, ž**) gebraucht – Brabc/Hraste/Živković 1970, Težak/Babić 1994.

Die „Hrvatska gramatika“ („Kroatische Grammatik“) bedient sich der allgemeinen Transkribeme: **a, b, c, d, e, f, g, h, i, k, l, m, n, o, p, r, s, t, u, v, z** (Hrvatska gramatika 1995). Einigen lateinischen Transkribemen aus Schulgrammatiken (insgesamt vier) entsprechen unikale Transkribeme: **đ – ǰ, dž – ʒ̣, nj – ń, n – ɲ**. Zwei Transkribeme haben besondere Zeichen: **lj – ǰ, j – j̣**. Die letztgenannte kroatische Grammatik benutzt vier spezifische Transkribeme: **č, ć, š, ž** (den unikalen Transkribemen entsprechen **č – ʧ, ć – ɕ, š – ʃ, ž – ʒ**) und unterscheidet weiters **x, γ** und **h**. Das silbenbildende **r** wird als **ɾ** dargestellt. Für **jat** wird **ie** verwendet. In dieser Grammatik finden wir auch **ś** (palatales s) und **ź** (palatales z).

<b>j̣</b>	<b>i</b>	<b>u</b>	<b>e</b>	<b>ie</b>	<b>o</b>	<b>ə</b>	<b>a</b>	<b>m</b>	<b>n</b>	<b>ń</b>	<b>ɲ</b>	<b>ǰ</b>	<b>l</b>	<b>r</b>	<b>ɾ</b>	<b>v</b>	<b>j</b>	<b>p</b>	<b>b</b>
<b>f</b>	<b>t</b>	<b>d</b>	<b>c</b>	<b>ʒ̣</b>	<b>s</b>	<b>z</b>	<b>ć</b>	<b>ʒ̣</b>	<b>č</b>	<b>ʒ̣</b>	<b>ś</b>	<b>ź</b>	<b>š</b>	<b>ž</b>	<b>k</b>	<b>g</b>	<b>x</b>	<b>γ</b>	<b>h</b>

Tab. 4: Kroatische Transkription (Hrvatska gramatika 1995)

In Buch „Glasovi i oblici hrvatskoga književnoga jezika“ („Laute und Formen der kroatischen Standardsprache“) gibt es ein Kapitel mit dem Titel

„Znakovlje“ („Zeichenlehre“), in dem die Autoren folgende Erklärungen bzw. Empfehlungen geben:

- a) Jedes phonetisch geschriebene sprachlich-orthographische Wort wird mit einzelnen Schrägstrichen und Leerstellen bezeichnet, z. B. /znakovi/ ‘Zeichen’, /stvar/ ‘Ding, Sache’, /iz/ /kuće/ ‘aus dem Haus’, /ne/ /mogu/ ‘ich kann nicht’, /znat/ /ću/ ‘ich werde wissen’.
- b) Jene phonematischen Wörter, die Teile sprachlich-orthographischer Lexeme sind, werden mit Schrägstrichen und ohne Leerstelle geschrieben, z. B. /naj//sigurniji/ ‘am sichersten’, /pod//tema/ ‘Unterthema, /jedan//put/ ‘einmal’ usw.
- c) Gesprochene Wörter werden im Ganzen ohne Leerstelle unabhängig von orthographischen Regeln geschrieben, z. B. *on je* [onje], *u tome je* [utomeje], *dao sam ti ga* [daosamtiga] usw. Jedes gesprochenes Wort wird in eckiger Klammer mit Leerstelle geschrieben.
- d) Eine Silbengrenze wird mit einem Punkt ohne Lehrstelle bezeichnet, z. B. *otići* [o.ti.ći], *izbaciti* [i.zba.ci.ti] usw.
- e) Eine Pause wird mit dem Zeichen # dargestellt: *To je bitno* [toje#bitno].
- f) In der phonetischen und phonologischen Transkription, d. h. zwischen den Schrägstrichen oder in der eckigen Klammer, werden Wörter mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben, auch wenn nach den orthographischen Regeln der Anfangsbuchstabe groß geschrieben werden müsste (Babić/Brozović/Škarić/Težak 2007: 146).

In weiterer Folge wird eine Tabelle mit drei Spalten dargestellt, wobei „hr“ für die erweiterte traditionelle kroatische Rechtschreibung steht, „IPA“ die Transkription der „International Phonetic Association“ und „cro“ die Transkription aus der zweiten Hälfte des 20. Jh. bezeichnet.

hr	IPA	cro		hr	IPA	cro
ə	ə	ə		s	s	s
i	i	i		z	z	z
e	e	e		š	ʃ	š
a	a	a		ž	ʒ	ž
o	o	o		ś	ɕ	ś
u	u	u		ź	ʒ	ź
<u>ie</u>	<u>ie</u>	<u>ije</u>		h	x	x

<b>r</b>	<b>r</b>	<b>ɾ</b>		<b>ʁ</b>	<b>ʁ</b>	<b>ʁ</b>
<b>ī</b>	<b>ī</b>	<b>ī</b>		<b>c</b>	<b>ts</b>	<b>c</b>
<b>j</b>	<b>j</b>	<b>j</b>		<b>ʒ</b>	<b>dz</b>	<b>ʒ</b>
<b>w</b>	<b>w</b>	<b>w</b>		<b>č</b>	<b>tʃ</b>	<b>č</b>
<b>r</b>	<b>r</b>	<b>r</b>		<b>ǰ, đ</b>	<b>ɟʒ</b>	<b>ǰ</b>
<b>l</b>	<b>l</b>	<b>l</b>		<b>ć</b>	<b>tɕ</b>	<b>ć</b>
<b>ǰ</b>	<b>ɫ</b>	<b>ǰ</b>		<b>đ</b>	<b>dʒ</b>	<b>ǰ</b>
<b>v</b>	<b>ʋ</b>	<b>v</b>		<b>p</b>	<b>p</b>	<b>p</b>
<b>m</b>	<b>m</b>	<b>m</b>		<b>b</b>	<b>b</b>	<b>b</b>
<b>ɱ</b>	<b>ɱ</b>	<b>ɱ</b>		<b>t</b>	<b>t</b>	<b>t</b>
<b>n</b>	<b>n</b>	<b>n</b>		<b>d</b>	<b>d</b>	<b>d</b>
<b>ń</b>	<b>ɲ</b>	<b>ń</b>		<b>k</b>	<b>k</b>	<b>k</b>
<b>ŋ</b>	<b>ŋ</b>	<b>ŋ</b>		<b>g</b>	<b>g</b>	<b>g</b>
<b>f</b>	<b>f</b>	<b>f</b>		<b>ʔ</b>	<b>ʔ</b>	<b>ʔ</b>
<b>ɸ</b>	<b>ʋ</b>	<b>ɸ</b>				

Tab. 5: Kroatische Transkriptionen im Vergleich mit der IPA-Transkription  
(Babić/Brozović/Škarić/Težak 2007: 146)

Das Zeichen **ɾ** bezeichnet einen stimmhaften („ozvučen“) und **ʁ** einen stimmlosen Laut („glas je obezvučen“), z. B. **ǰ, ɱ, ǰ, đ**. Das Graphem **ɸ** ist das stimmhafte Gegenstück zu stimmlosem **f**. Ein hochgestelltes „j“ sagt aus, dass ein Laut erweicht ist (**p<sup>j</sup>, b<sup>j</sup>, d<sup>j</sup>, k<sup>j</sup>, g<sup>j</sup>**), während ein hochgestelltes „w“ darauf hinweist, dass ein Laut gerundet (zaokružen) wird (**š<sup>w</sup>, č<sup>w</sup>, ž<sup>w</sup>, ǰ<sup>w</sup>**). Die Zeichen **C** und **j** werden für die weichen stimmhaften und stimmlosen čakavischen Laute **ć** und **đ** verwendet. Die Zeichen **ɪ** und **ʊ** bezeichnen ein offenes und gelöstes (opušteno otvoreno) **i** und **u**. Die Zeichen **ɛ, ɔ, a, n** verweisen auf ein offenes **e** und **o**. Für die labialisierten vorderen Vokale werden **y, ø, œ** verwendet. Die Grapheme **č** und **đ** stellen halbgeschlossene Palatale (tvrdonepčani poluzatvorni suglasnici) ohne die Opposition hart – weich dar. Die Zeichen **ʔ** und **ɸ** bilden Varianten von **h** ab.

In graphematischer Hinsicht gab es Bestrebungen, die Diakritika *č, š* (unikale Transkribene *čj* und *šj*) durch die Digramme *ch, sh* zu ersetzen, doch konnte dafür keine Unterstützung gefunden werden. Vorschläge für eine Änderung oder Vereinheitlichung der Schreibweise der Affrikate *č* und *ć*, *dž* und *đ* würden, soweit sie Eingang in den kroatischen Standard finden, bei einer Beibehaltung der herkömmlichen Schreibweise im bosni(aki)schen und serbischen Standard zu einer starken Interdivergenz im Rahmen des Bosni(aki)schen-Kroatischen-Serbischen führen. Ivo Škarić (2001: 13) setzt sich für eine Änderung im graphematischen System ein und schlägt vor, das Doppelphonem *je* und das kurze Jat einheitlich zu schreiben (*cvjet, ljep*) und *č* und *ć* zu *č* sowie *dž*, und *đ* zu *đ* zusammenzufassen, weil bei der Mehrheit der Kroaten, vor allem in den Städten, die Dephonologisierung der Phonemopposition *č – ć* und vor allem von *đ – dž* abgeschlossen sei und die Differenzierung sowie der unnötige Energieverlust bei einer korrekten Schreibung von *č – ć*, *dž – đ* vermieden werde.

Dalibor Brozović gibt in der „Fonologija hrvatskoga jezika“ („Phonologie der kroatischen Standardsprache“) hinsichtlich des Verhältnisses Phonem – phonetisches Zeichen folgende Erklärung: Für kroatische Laute sind das phonematische Zeichen (der Buchstabe) und das phonetische Zeichen meistens gleich (Brozović 2007: 25). Dabei würden nur folgende Unterschiede vorliegen:

Phonem	Phonetisches Zeichen	Laut
<b>ie</b>	<b>ie̯</b>	Diphthong (dvoglasnik)
<b>lj</b>	<b>ʎ</b>	Gaumenlateral (nepčani bočnik)
<b>nj</b>	<b>ɲ</b>	Gaumennasal (nepčani nosni)
<b>v</b>	<b>v</b>	Dentallabial (zubnounsneni približnik)
<b>h</b>	<b>x</b>	Zentraler Frikativ (jedreni tjesčanik) – stimmlos
<b>đ</b>	<b>ʒ</b>	Gaumen-Affrikate (nepčani slivenik) – stimmhaft
<b>dž</b>	<b>ʒ̞</b>	palatale Affrikate (prednepčani slivenik) – zvučni
<b>r</b>	<b>ɾ</b>	silbenbildender Vibrant (slogotvorni treptajnik)

Tab. 6: Das Verhältnis Phonem – Zeichen (Brozović 2007: 25)

Brozović verweist weiters darauf, dass für die Bezeichnung der Aussprache im Kroatischen auch einzelne Allophone von Bedeutung sind.

Allophon Phonem	Phonetisches Zeichen	Laut
<b>n</b>	<b>ɲ</b>	Nasal (jedreni nosnik)
<b>h</b>	<b>x</b>	Zentrale Affrikate (jedreni tjesčanik) – stimmhaft

<b>f</b>	<b>v</b>	Dentolabialer Lateral (zubnousneni tjesčanik) – stimmhaft
<b>c</b>	<b>ʒ</b>	Dentale Affrikate (zubni slivenik) – stimmhaft
<b>š</b>	<b>ś</b>	Gaumenlateral (nepčani tjesčanik) – stimmlos
<b>ž</b>	<b>ź</b>	Gaumenlateral (nepčani tjesčanik) – stimmlos

Tab. 7: Das Verhältnis Allophon – Zeichen (Brozović 2007: 25)

Brozović ist der Meinung, dass es besser wäre, statt **ǰ**, **đ** die Zeichen **ʒ** und **ź** zu verwenden.

In der „Hrvatski pravopis“ („Kroatischen Rechtschreibung“) werden die Korrelationen zwischen Buchstaben und Phonemen folgendermaßen dargestellt (Badurina/Marković/Mićanović 2007: 4):

Buchstabe	<b>a</b>	<b>b</b>	<b>c</b>	<b>č</b>	<b>ć</b>	<b>d</b>	<b>dž</b>	<b>đ</b>	<b>e</b>	<b>f</b>	<b>g</b>	<b>h</b>	<b>i</b>	<b>j</b>	<b>k</b>	
Phonem	<b>a</b>	<b>b</b>	<b>c</b>	<b>č</b>	<b>ć</b>	<b>d</b>	<b>ʒ</b>	<b>ǰ</b>	<b>e</b>	<b>f</b>	<b>g</b>	<b>h</b>	<b>i</b>	<b>j̣</b>	<b>k</b>	
Buchstabe	<b>l</b>	<b>lj</b>	<b>m</b>	<b>n</b>	<b>nj</b>	<b>o</b>	<b>p</b>	<b>r</b>	<b>ṛ</b>	<b>s</b>	<b>š</b>	<b>t</b>	<b>u</b>	<b>v</b>	<b>z</b>	<b>ž</b>
Phonem	<b>l</b>	<b>ḷ</b>	<b>m</b>	<b>n</b>	<b>ṇ</b>	<b>o</b>	<b>p</b>	<b>r</b>	<b>ṛ</b>	<b>s</b>	<b>š</b>	<b>t</b>	<b>u</b>	<b>v</b>	<b>z</b>	<b>ž</b>

Tab. 8: Korrelationen zwischen Buchstaben und Phonemen (Badurina/Marković/Mićanović 2007: 4)

Die AutorInnen dieser Rechtschreibung bezeichnen nichtsilbiges **i** als **j̣** und den Diphthong **ije** (*bijel, lijep, snijeg*) als **j̣e** (Babić/Finka/Moguš 2000). Den Buchstaben **dž**, **đ**, **lj**, **nj** entsprechen **ʒ**, **ǰ**, **ḷ**, **ṇ**. Die Buchstaben **c**, **h**, **j**, **č**, **ć**, **š**, **š** werden als Transkribeme verwendet. Es wird erklärt, dass vokalisches (silbenbildendes, sonantisches) **r** in der Fachliteratur als **ṛ** und in der allgemeinen Sprache als **r** bezeichnet wird, weil immer klar sei, um welchen Laut es gehe. Nur das Paar *Istro* ‘Vok. von Istra, dt. Istrien’– *isṭro* (das Perfekt von *istrati* ‘sich abtragen, schäbig werden’) bildet eine minimale Opposition in der kroatischen Standardsprache.

Vladimir Anić und Josip Silić halten zur Beziehung zwischen den Graphemen und Phonemen (**a**, **b**, **c**, **č**, **ć**, **d**, **dž**, **đ**, **e**, **f**, **g**, **h**, **i**, **j**, **k**, **l**, **lj**, **m**, **n**, **nj**, **o**, **p**, **r**, **ṛ**, **s**, **š**, **t**, **u**, **v**, **z**, **ž**) fest, dass den Graphemen folgende Phoneme entsprechen: **a**, **b**, **c**, **č**, **ć**, **d**, **ʒ**, **ǰ**, **e**, **f**, **g**, **h**, **i**, **j̣**, **k**, **ḷ**, **ḷ**, **m**, **n**, **ṇ**, **o**, **p**, **r**, **ṛ**, **s**, **š**, **t**, **u**, **v**, **z**, **ž** (Anić/Silić 2001). Daneben gebe es auch das silbenbildende, sonantische **r** (als **ṛ** realisiert) und die Graphemgruppe **ije** (als **j̣ā** oder **j̣e** dargestellt).

**49.** Für die bosni(a)kische Transkription werden zum Beispiel in der Grammatik von Dževad Jahić, Senahid Halilović und Ismail Palić (Jahić/Halilović/Palić 2000) Grapheme mit diakritischen Zeichen verwendet: **č**, **ć**, **dž**, **đ**, **š**, **ž**. In der „Bosnischen Rechtschreibung“ liegt eine Mischform vor (Halilović 1996) bei der Senahid Halilović die Zeichen **č**, **ć**, **j** verwendet (Halilović 1996: 113–118, 122–123), aber auch eine Wahlmöglich-

keit anbietet: **dž (ž), đ (đ)** – Halilović 1996: 118–120. Er erwähnt den Begriff der Transkription nicht, sondern spricht vom wissenschaftlichen Stil: „In wissenschaftlichen Werken werden statt der Doppelzeichen **dž, lj, nj** auch die besonderen Zeichen **ž** oder **đ** (*svjedožba, svjedođba*), **đ** oder **đ** (*đubav, đubav*) und **ń** (*ńiva*) verwendet. Daneben werden in der Fach- und wissenschaftlichen Literatur (auch in dieser Rechtsreibung) auch folgende spezifische Zeichen gebraucht: **ɾ** für das silbenbildende, sonantische **r**, **ž** für **đ**, **ø** für Nullposition“ (Halilović 1996: 15).

**50.** In Rahmen der Gralis Speech-Korpus (Gralis-www) wird eine Umschrift verwendet, die aus zwei Typen von Transkribemen besteht: aus den allgemeinen und den spezifischen. Diese Umschrift wird als Gralis-Transkription bezeichnet.

Zu den allgemeinen Transkribemen gehören 21 Zeichen:

Nr.	Phonem Fonem(a)	Lat. Buchstabe	Kyrill. Buchstabe
1	a	a	а
2	o	o	о
3	e	e	е
4	i	i	и
5	u	u	у
6	b	b	б
7	d	d	д
8	f	f	ф
9	g	g	г
10	h	h	х
11	k	k	к
12	l	l	л
13	m	m	м
14	n	n	н
15	p	p	п
16	r	r	р
17	s	s	с
18	t	t	т
19	v	v	в
20	z	z	з

Tab. 9: Allgemeine Transkribeme

Folgende Transkribeme sind spezifisch:

Nr.	Transkribem	Lat. Buchstabe	Kyrill. Buchstabe
1	ɾ	r	р
2	ts	c	ц
3	tʃ	č	ћ
4	tɕ	ć	ћ
5	ʒ	đ	ђ
6	ʒ̣	dž	џ
7	i̇	j	ј
8	ĩ	lj	љ
9	ń	nj	њ
10	ʃ	š	ш
11	ʒ	ž	ж

Tab. 10: Spezifische Transkribeme

Allgemeine und spezifische Transkribeme bilden ein System von 31 Zeichen:

Nr.	Transkribem	Lat. Buchstabe	Kyrill. Buchstabe
1	a	a	а
2	o	o	о
3	e	e	е
4	i	i	и
5	u	u	у
6	r	r	р
7	b	b	б
8	ts	c	ц
9	tʃ	č	ћ
10	tɕ	ć	ћ
11	d	d	д
12	ʒ	đ	ђ
13	ʒ̣	dž	џ
14	f	f	ф
15	g	g	г
16	x	h	х
17	i̇	j	ј
18	k̇	k	к
19	l̇	l	л

20	í	lj	љ
21	m	m	м
22	n	n	н
23	ń	nj	њ
24	p	p	п
25	r	r	р
26	s	s	с
27	š	š	ш
28	t	t	т
29	v	v	в
30	z	z	з
31	ž	ž	ж

Tab. 11: Allgemeine und spezifische Transkribeme

Bei einer Zusammenlegung der IPA-Transkription, der kroatischen Transkription und der Gralis-Transkription, erhält man folgende Tabelle:

Nr.	Phonem Fonem(a)				Lat. Buchst.	Kyr. Buchst.
	IPA- Trans- kription	Kroat. Trans- kription*	Wiki- pedia	Gralis- Trans- kription		
1	a	a		a	a	а
2	o	o	o	o	o	о
3	e	e	ε	e	e	е
4	i	i		i	i	и
5	u	u		u	u	у
6	r̥	r̥	r̥	r̥	r	р
7	b	b		b	b	б
8	tʃ	c	ts	ts	c	ц
9	tʃ̣	č	tʃ	tʃ̣	č	ч
10	ç	ć	tç	tç	ć	ћ
11	d	d		d	d	д
12	ʒ	ž	dʒ	ʒ	đ	ђ
13	ʒ̣	ž	dʒ̣	ʒ̣	dž	џ
14	f	f		f	f	ф
15	g	g		g	g	г
16	x	h	x	x	h	х
17	j̣	j̣	j	j̣	j	ј
18	k	k		k	k	к
19	l	l		l	l	л

20	í	í	ɫ	í	lj	љ
21	m	m		m	m	м
22	n	n		n	n	н
23	ń	ń	ɲ	ń	nj	њ
24	p	p		p	p	п
25	r	r		r	r	р
26	s	s		s	s	с
27	ʃ	š	ʃ	ʃ	š	ш
28	t	t		t	t	т
29	v	v	ʋ	v	v	в
30	z	z		z	z	з
31	ʒ	ž	ʒ	ʒ	ž	ж

\* Hrvatska gramatika 1995

Tab. 12: IPA-Transkription, kroatische Transkription und Gralis-Transkription

Allophone werden wird mit folgenden Zeichen bezeichnet:

Nr.	BKS-Transkription	Lat. Buchstabe	Kyrill. Buchstabe
1	ɛ	offenes e; halboffener Vorderzungenvokal	<i>mêco</i> [mêso] 'Fleisch'
2	ɔ̃	gerundeter halboffener Hinterzungenvokal	<i>bòb</i> 'Bohne' [bòb]
3	ə	geschlossenes, reduziertes e	<i>bicikl</i> [bicikəl] 'Fahrrad'
4	ɨ	intervokalisches ɨ (in Kombination Vokal + ɨ + Vokale i und e)	<i>kòji</i> [kòji] 'der, welcher'; <i>pjěš</i> [pjěš] 'du trinkst'
5	w	halbvokalisches w (in Kombination v + o oder u)	<i>vôd</i> [wôd] 'Zug (milit.)', <i>vùna</i> [wùna] 'Wolle'
6	ɸ	stimmhaftes f (in Kombination f + stimmh. Kons.)	<i>Grăf ga zòvĕ</i> . [gràɸga zòvĕ] 'Der Graf ruft ihn.'
7	ɸ	stimmhaftes ts (in Kombination ts + stimmh. Kons.)	<i>Crnac ga zòvĕ</i> . [tsɲnaɸga zòvĕ] 'Der Schwarze ruft ihn.'
8	ɣ	stimmhaftes x (in Kombination x	<i>Orah bi slòmio</i> [òraɣbi

		+ stimmh. Kons.)	slòmio] ‘Ich würde die Nuss aufbrechen.’
9	ʔ	plosiver Glottal im Wortanlaut	hùrā! [ʔùrā] ‘hurra!’
10	ŋ	nasales <b>n</b> (in Kombination n + k und g)	Анка [Àŋka] ‘weibl. Eigenname’, <i>Dân ga ràdujē</i> . [dânŋga ràdujē] ‘Der Tag erfreut ihn.’
11	ŋ̃	nasales <b>m</b> (in Kombination m + v)	tràmvāj [tràmvāj] ‘Straßenbahn, Tramvai’
12	ś	palatales, weiches <b>s</b> (in Kombination s + tɕ)	<i>Mìs će dóci</i> . [mìstɕe dóɕi] ‘Die Miss wird kommen.’
13	ž	palatales, weiches <b>z</b> (in Kombination z + ž)	gvôžde [gvôžže] ‘Eisen’

Tab. 13: Allophone



## Schrift (Pismo)

**51.** Grapheme sind die kleinsten Einheiten, die für die Übertragung der Laute (Phoneme) in schriftlicher Form verwendet werden. Ihre Varianten (große und kleine Buchstaben) nennt man Allographe bzw. konkrete Realisierungen eines Phonems. Es gibt Monographe (graphische Einheiten bestehend aus einem Buchstaben), Diagraphe (zweigliedrige Kombinationen von Buchstaben), Trigraphe (Kombination von drei Buchstaben) und Multigraphie (Kombinationen von vier und mehr Buchstaben). Die slawischen Schriftsysteme besitzen Monographe und Diagraphe.

Unter einem „graphischen System“ versteht man die Summe von Graphemen, die eine Sprache aufweist, um bestimmte Laute (Phoneme) zu bezeichnen. Es gibt verschiedene graphische Systeme, die zwei allgemeine Gruppen bilden: die buchstäblichen und bildlichen (ideographischen). Zur ersten Gruppe gehören z. B. das lateinische und das kyrillische graphische System. Letztere könnte man in zwei Untergruppen unterteilen, und zwar eine slawische und eine nichtslawische. Zu den slawischen graphischen Systemen gehören die russische, weißrussische, ukrainische, bulgarische, mazedonische und serbische Kyrilliza. Nichtslawische Systeme sind kyrillische Alphabete, die für nicht slawische Völker der ehemaligen Sowjetunion (z. B. Usbeken, Kasachen, Aserbaidschaner) im 20. Jh. geschaffen wurden. Die lateinischen Buchstaben nennen wir *Latineme*, die kyrillischen *Kyrilleme*.

Man unterscheidet makro- und mikroslawische graphische Systeme. Zu den Ersteren gehören die Alphabete der slawischen Standardsprachen (Altkirchenslawisch, Bosni(aki)sch, Bulgarisch, Mazedonisch, Montenegrinisch, Kroatisch, Polnisch, Serbisch, Slowenisch, Slowakisch, Sorbisch, Tschechisch, Ukrainisch, Weißrussisch) und zu den Letzteren die Alphabete der so genannten mikroslawischen Sprachen (Russinisch bzw. Ruthenisch, Kaschubisch usw.).

**52.** Das slawische graphische System umfasst insgesamt 437 Buchstaben (mit den altkirchenslawischen etwa 490). Diese Ziffer ist relativ, weil einige slawische Sprachen die gleichen Buchstaben (*Latineme* wie *Kyrilleme*) haben. Die absolute Zahl (ohne Überschneidungen) liegt bei 107, weshalb nur 24,7% von insgesamt 437 slawischen Buchstaben absolute Grapheme sind. Das slawische lateinische System kennt 61 absolute Buchstaben und die Kyrilliza 46. Für einige slawische Sprachen gibt es verschiedene Zahlenangaben, wie z. B. für das Polnische 32, 39 und 42 (wir verwenden 42), und besonders für das Altkirchenslawische (wir gehen von 54 aus).

Das slawische kyrillische System umfasst 245 relative Grapheme, wovon 54 verschwunden sind (die des Altkirchenslawischen). Die Mehrzahl bilden lebende (insgesamt 191, bei denen es sich um die russischen,

weißrussischen, ukrainischen, bulgarischen, mazedonischen und serbischen Buchstaben handelt).

Nr.	1	2	3	4	5	6	7
	<b>Ак</b>	<b>Ру</b>	<b>Ве</b>	<b>Ук</b>	<b>Вг</b>	<b>Мк</b>	<b>ВКС</b>
1	<b>а</b>	<b>Аа</b>	<b>Аа</b>	<b>Аа</b>	<b>Аа</b>	<b>Аа</b>	<b>Аа</b>
2	<b>б</b>	<b>Бб</b>	<b>Бб</b>	<b>Бб</b>	<b>Бб</b>	<b>Бб</b>	<b>Бб</b>
3	<b>в</b>	<b>Вв</b>	<b>Вв</b>	<b>Вв</b>	<b>Вв</b>	<b>Вв</b>	<b>Вв</b>
4	<b>г</b>	<b>Гг</b>	<b>Гг</b>	<b>Гг</b>	<b>Гг</b>	<b>Гг</b>	<b>Гг</b>
5	<b>д</b>	<b>Дд</b>	<b>Дд</b>	<b>Дд</b>	<b>Дд</b>	<b>Дд</b>	<b>Дд</b>
6	<b>е</b>	<b>Ее</b>	<b>Дз дз</b>	<b>Ее</b>	<b>Ее</b>	<b>Ѓѓ</b>	<b>Ђђ</b>
7	<b>ж</b>	<b>Её</b>	<b>Ее</b>	<b>Ѓг</b>	<b>Жж</b>	<b>Ее</b>	<b>Ее</b>
8	<b>ѕ</b>	<b>Жж</b>	<b>Ёё</b>	<b>Єе</b>	<b>Зз</b>	<b>Жж</b>	<b>Жж</b>
9	<b>з</b>	<b>Зз</b>	<b>Жж</b>	<b>Жж</b>	<b>Ии</b>	<b>Зз</b>	<b>Зз</b>
10	<b>и</b>	<b>Ии</b>	<b>Зз</b>	<b>Зз</b>	<b>Йй</b>	<b>Сс</b>	<b>Ии</b>
11	<b>ј</b>	<b>Йй</b>	<b>Їи</b>	<b>и</b>	<b>Кк</b>	<b>Ии</b>	<b>Јј</b>
12	<b>ћ</b>	<b>Кк</b>	<b>Йй</b>	<b>Їи</b>	<b>Лл</b>	<b>Јј</b>	<b>Кк</b>
13	<b>к</b>	<b>Лл</b>	<b>Кк</b>	<b>Їи</b>	<b>Мм</b>	<b>Кк</b>	<b>Лл</b>
14	<b>л</b>	<b>Мм</b>	<b>Лл</b>	<b>Йй</b>	<b>Нн</b>		<b>Љљ</b>
15	<b>м</b>	<b>Нн</b>	<b>Мм</b>	<b>Кк</b>	<b>Оо</b>	<b>Лл</b>	<b>Мм</b>
16	<b>н</b>	<b>Оо</b>	<b>Нн</b>	<b>Лл</b>	<b>Пп</b>	<b>Љљ</b>	<b>Нн</b>
17	<b>о</b>	<b>Пп</b>	<b>Оо</b>	<b>Мм</b>	<b>Рр</b>	<b>Мм</b>	<b>Њњ</b>
18	<b>р</b>	<b>Рр</b>	<b>Пп</b>	<b>Нн</b>	<b>Сс</b>	<b>Нн</b>	<b>Оо</b>
19	<b>п</b>	<b>Сс</b>	<b>Рр</b>	<b>Оо</b>	<b>Тт</b>	<b>Њњ</b>	<b>Пп</b>
20	<b>р</b>	<b>Тт</b>	<b>Сс</b>	<b>Пп</b>	<b>Уу</b>	<b>Оо</b>	<b>Рр</b>
21	<b>с</b>	<b>Уу</b>	<b>Тт</b>	<b>Рр</b>	<b>Фф</b>	<b>Пп</b>	<b>Сс</b>
22	<b>т</b>	<b>Фф</b>	<b>Уу</b>	<b>Сс</b>	<b>Хх</b>	<b>Рр</b>	<b>Тт</b>

23	oy	Xx	Ÿÿ	Tt	Цц	Cc	Thh
24	ф	Цц	Фф	Уу	Чч	Тт	Уу
25	Ѡ	Чч	Хх	Фф	Шш	Кк	Фф
26	χ	Шш	Цц	Хх	Щщ	Уу	Хх
27	ц	Щщ	Чч	Цц	Ъъ	Фф	Цц
28	ч	Ъъ	Шш	Чч	Ъъ	Хх	Чч
29	ш	Ыы	Ыы	Шш	Юю	Цц	Цц
30	щ	Ьь	Ьь	Щщ	Яя	Чч	Шш
31	ъ	Ээ	Ээ	Юю		Цц	
32	ы ыи	Юю	Юю	Яя		Шш	
33	ь	Яя	Яя	ь			
34	Ѡ						
35	ю						
36	ѡ						
37	Ѣ						
38	Ѥ						
39	Ѧ						
40	Ѩ						
41	Ѭ						
42	ξ						
43	ψ						
44	γ						
45	v						
46	Δ						
47	Й						

48	Ѡ						
49	ѡ						
50	Ѣ						
51	Ѥ						
52	Ѧ						
53	Ѩ						
54	Ѫ						
	<b>54</b>	<b>33</b>	<b>33</b>	<b>33</b>	<b>30</b>	<b>32</b>	<b>30</b>

Ak: Altkirchenslawisch, Bg: Bulgarisch, BKS: Bosni(aki)sch/Kroatisch/ Serbisch, Mk: Mazedonisch, Ru: Russisch, Sr: Serbisch, Uk: Ukrainisch, Bs: Weißrussisch

Tab. 14: Das slawische kyrillische System

**53.** Das slawische lateinische System umfasst 246 relative und 63 absolute Grapheme.

Nr.	1	2	3	4	5	6	7
	<b>BKS</b>	<b>Sl</b>	<b>Pl</b>	<b>Cs</b>	<b>Sk</b>	<b>SoO</b>	<b>SoN</b>
1	<b>Aa</b>	<b>Aa</b>	<b>Aa</b>	<b>Aa</b>	<b>Aa</b>	<b>Aa</b>	<b>Aa</b>
2	<b>Bb</b>	<b>Bb</b>	<b>Aa</b>	<b>Áá</b>	<b>Áá</b>	<b>Bb</b>	<b>Bb</b>
3	<b>Cc</b>	<b>Cc</b>	<b>Bb</b>	<b>Bb</b>	<b>Ää</b>	<b>Cc</b>	<b>Cc</b>
4	<b>Čč</b>	<b>Čč</b>	<b>Cc</b>	<b>Cc</b>	<b>Bb</b>	<b>Čč</b>	<b>Čč</b>
5	<b>Ćć</b>	<b>Dd</b>	<b>(Ch ch)</b>	<b>Čč</b>	<b>Cc</b>	<b>Ćć</b>	<b>Ćć</b>
6	<b>Dd</b>	<b>Ee</b>	<b>(Cz cz)</b>	<b>Dd</b>	<b>Čč</b>	<b>Dd</b>	<b>Dd</b>
7	<b>Dž dž</b>	<b>Ff</b>	<b>Ćć</b>	<b>Đđ'</b>	<b>Dd</b>	<b>Dž dž</b>	<b>Dž dž</b>
8	<b>Đđ</b>	<b>Gg</b>	<b>Dd</b>	<b>Ee</b>	<b>Đđ'</b>	<b>Ee</b>	<b>Ee</b>
9	<b>Ee</b>	<b>Hh</b>	<b>(Dz dz)</b>	<b>Éé</b>	<b>Dz dz</b>	<b>Ěě</b>	<b>Ěě</b>
10	<b>Ff</b>	<b>Ii</b>	<b>(Dž dž)</b>	<b>Ěě</b>	<b>Dž dž</b>	<b>Ff</b>	<b>Ff</b>
11	<b>Gg</b>	<b>Jj</b>	<b>(Dž dž)</b>	<b>Ff</b>	<b>Ee</b>	<b>Gg</b>	<b>Gg</b>
12	<b>Hh</b>	<b>Kk</b>	<b>Ee</b>	<b>Gg</b>	<b>Éé</b>	<b>Hh</b>	<b>Hh</b>
13	<b>Ii</b>	<b>Ll</b>	<b>Eę</b>	<b>Hh</b>	<b>Ff</b>	<b>Ch ch</b>	<b>Ch ch</b>
14	<b>Jj</b>	<b>Mm</b>	<b>Ff</b>	<b>Ch ch</b>	<b>Gg</b>	<b>Ii</b>	<b>Ii</b>
15	<b>Kk</b>	<b>Nn</b>	<b>Gg</b>	<b>Ii</b>	<b>Hh</b>	<b>Jj</b>	<b>Jj</b>
16	<b>Ll</b>	<b>Oo</b>	<b>Hh</b>	<b>Íí</b>	<b>Ch ch</b>	<b>Kk</b>	<b>Kk</b>
17	<b>Lj Ij</b>	<b>Pp</b>	<b>Ii</b>	<b>Jj</b>	<b>Ii</b>	<b>Ll</b>	<b>Ll</b>
18	<b>Mm</b>	<b>Rr</b>	<b>Jj</b>	<b>Kk</b>	<b>Íí</b>	<b>Łł</b>	<b>Łł</b>
19	<b>Nn</b>	<b>Ss</b>	<b>Kk</b>	<b>Ll</b>	<b>Jj</b>	<b>Mm</b>	<b>Mm</b>
20	<b>Nj nj</b>	<b>Šš</b>	<b>Ll</b>	<b>Mm</b>	<b>Kk</b>	<b>Nn</b>	<b>Nn</b>
21	<b>Oo</b>	<b>Tt</b>	<b>Łł</b>	<b>Nn</b>	<b>Ll</b>	<b>Ńń</b>	<b>Ńń</b>

22	<b>Pp</b>	<b>Uu</b>	<b>Mm</b>	<b>Ńń</b>	<b>Íí</b>	<b>Oo</b>	<b>Oo</b>
23	<b>Rr</b>	<b>Vv</b>	<b>Nn</b>	<b>Oo</b>	<b>ĲĲ</b>	<b>Óó</b>	<b>Óó</b>
24	<b>Ss</b>	<b>Zz</b>	<b>Ńń</b>	<b>Óó</b>	<b>Mm</b>	<b>Pp</b>	<b>Pp</b>
25	<b>Šš</b>	<b>Žž</b>	<b>Oo</b>	<b>Pp</b>	<b>Nn</b>	<b>Rr</b>	<b>Rr</b>
26	<b>Tt</b>		<b>Óó</b>	<b>Qq</b>	<b>Ńń</b>	<b>Řř</b>	<b>Řř</b>
27	<b>Uu</b>		<b>Pp</b>	<b>Rr</b>	<b>Oo</b>	<b>Ss</b>	<b>Ss</b>
28	<b>Vv</b>		<b>Rr</b>	<b>Řř</b>	<b>Óó</b>	<b>Šš</b>	<b>Šš</b>
29	<b>Zz</b>		<b>(Rz rz)</b>	<b>Ss</b>	<b>Ôô</b>	<b>Śś ść</b>	<b>Śś ść</b>
30	<b>Žž</b>		<b>Ss</b>	<b>Šš</b>	<b>Pp</b>	<b>Tt</b>	<b>Tt</b>
31			<b>(Sz sz)</b>	<b>Tt</b>	<b>Qq</b>	<b>Uu</b>	<b>Uu</b>
32			<b>Śś</b>	<b>Ŧŧ</b>	<b>Rr</b>	<b>Ww</b>	<b>Ww</b>
33			<b>Tt</b>	<b>Uu</b>	<b>Řř</b>	<b>Yy</b>	<b>Yy</b>
34			<b>Uu</b>	<b>Úú</b>	<b>Ss</b>	<b>Zz</b>	<b>Zz</b>
35			<b>Ww</b>	<b>Ůů</b>	<b>Šš</b>	<b>Žž</b>	<b>Žž</b>
36			<b>Yy</b>	<b>Vv</b>	<b>Tt</b>		<b>Žž</b>
37			<b>Zz</b>	<b>Ww</b>	<b>Ŧŧ</b>		
38			<b>Žž</b>	<b>Xx</b>	<b>Uu</b>		
39			<b>Žž</b>	<b>Yy</b>	<b>Úú</b>		
40			<b>(Qq)</b>	<b>Ýý</b>	<b>Vv</b>		
41			<b>(Vv)</b>	<b>Zz</b>	<b>Ww</b>		
42			<b>(Xx)</b>	<b>Žž</b>	<b>Xx</b>		
43					<b>Yy</b>		
44					<b>Ýý</b>		
45					<b>Žž</b>		
46					<b>Zz</b>		
	<b>30</b>	<b>25</b>	<b>32<sup>27</sup> (39, 42)</b>	<b>42</b>	<b>46</b>	<b>35</b>	<b>36</b>

BKS: Bosni(aki)sch/Kroatisch/Serbisch, Cs: Tschechisch, Pl: Polnisch, Sk: Slowakisch, Sl: Slowenisch, SoN: Niedersorbisch, SoO: Obersorbisch

Tab. 15: Das slawische lateinische System

Die einzelnen slawischen Sprachen haben folgende Anzahl von Buchstaben:

<sup>27</sup> Zur Zahl der Grapheme im Polnischen gibt es unterschiedliche Ansichten, wobei die Anzahl zwischen 32 und 42 variiert. In dieser Publikation wird die erste Ziffer als primärer Richtwert herangezogen.

Nr.	Sprache	Summe
1	Altkirchenslawisch	43 (54)
2	Bulgarisch	30
3	Mazedonisch	32
4	Niedersorbisch	36
5	Obersorbisch	35
6	Polnisch	32 (39, 42)
7	Russisch	33
8	Slowenisch	25
9	BKS – Kyrillisch	30
10	BKS – Lateinisch	30
11	Slowakisch	46
12	Tschechisch	42
13	Ukrainisch	33
14	Weißrussisch	33
15	Deutsch	30

Tab. 16: Zahl der Buchstaben in den slawischen Sprachen

Diese Zahl stellt sich sehr unterschiedlich dar. Die wenigsten Buchstaben hat das Slowenische (25), die serbische Kyrilliza und die BKS-Latiniza haben 30, das Altkirchenslawische hingegen die meisten (bis zu 54). Unter den lebenden Sprachen liegt das Slowakische an erster Stelle (46), gefolgt vom Tschechischen (42), Ober- und Niedersorbischen (35 bzw. 36).

**54.** Zu den slawischen graphischen Systemen gehören drei Typen von Buchstaben: die *u n i v e r s a l e n*, die *s p e z i f i s c h e n* und die *e x k l u s i v e n* (Exklusive, Unikate). Diese sind mit den graphischen Hyper- und Hypokategorien verbunden.

**55.** *U n i v e r s a l e* slawische Grapheme sind Buchstaben, die allen slawischen graphischen Systemen (lateinischen oder kyrillischen) gemeinsam sind. Die Universalität kann extra-, inter- und intrakategorial sein. Die extrakategoriale Universalität umfasst die gleichen Zeichen, die in den verschiedenen graphischen Hyperkategorien verwendet werden. Zu den Hyperkategorien (Extrakategorien) gehört die Buchstabenschrift (Schrift, in der Wörter mit Buchstaben wiedergegeben werden), die Silbenschrift oder die Wortschrift

(Schrift, deren Zeichen jeweils Silben darstellen) und die Bilderschrift (Schrift, die Wörter, Begriffe oder gedankliche Zusammenhänge mit bildhaften Zeichen ausdrückt) – Duden Grammatik 1984. Ein extrakategoriales universales Graphem ist z. B. das Herzsymbol in der Bilder- und in der Buchstabenschrift. Die interkategoriale Universalität entsteht innerhalb von verschiedenen graphischen Hypokategorien. Zu den Hypokategorien (Interkategorien) gehören die Latiniza und die Kyrilliza. Universale interkategoriale Grapheme sind z. B. **a, o, e**, weil sie in beiden slawischen graphischen Systemen (Latiniza und Kyrilliza) vorkommen. Eine intrakategoriale Universalität entsteht dann, wenn zwei oder mehrere Buchstaben in einer graphischen Hypokategorie identisch sind (z. B. in der Latiniza das große und das kleine **p**). Zu den Intrakategorien gehören einige Subsysteme der slawischen graphischen Systeme, etwa die tschechische Latiniza oder die russische Kyrilliza.

In den slawischen graphischen Systemen gibt es 44 universale intrakategoriale Buchstaben, d. h. die Buchstaben, die alle slawischen Sprachen besitzen. Die Kyrilliza weist eine größere Universalität (23 Buchstaben) als die Latiniza (21 Buchstaben) auf.

Nr.	Universale Kyrilleme	Universale Latineme
1	<b>Аа</b>	<b>Aa</b>
2	<b>Бб</b>	<b>Bb</b>
3	<b>Вв</b>	<b>Cc</b>
4	<b>Гг</b>	<b>Dd</b>
5	<b>Дд</b>	<b>Ee</b>
6	<b>Ее</b>	<b>Ff</b>
7	<b>Жж</b>	<b>Gg</b>
8	<b>Зз</b>	<b>Hh</b>
9	<b>Кк</b>	<b>Ii</b>
10	<b>Лл</b>	<b>Jj</b>
11	<b>Мм</b>	<b>Kk</b>
12	<b>Нн</b>	<b>Ll</b>
13	<b>Оо</b>	<b>Mm</b>
14	<b>Пп</b>	<b>Nn</b>
15	<b>Рр</b>	<b>Oo</b>
16	<b>Сс</b>	<b>Pp</b>
17	<b>Тт</b>	<b>Rr</b>
18	<b>Уу</b>	<b>Ss</b>
19	<b>Фф</b>	<b>Tt</b>
20	<b>Хх</b>	<b>Uu</b>
21	<b>Цц</b>	<b>Zz</b>
22	<b>Чч</b>	
23	<b>Шш</b>	
	<b>23</b>	<b>21</b>

Tab 17: Slawische universale Kyrilleme und Latineme

Bei einem Vergleich sämtlicher universaler Grapheme in den Sprachen mit kyrillischen Schrift ergeben sich folgenden Verhältnisse: Russisch und Weißrussisch 23 : 33 = 69,7%, Ukrainisch und Mazedonisch 23 : 32 = 71,87%, Bulgarisch und BKS 23 : 30 = 76,67%. Somit weisen im kyrillischen graphischen System Bulgarisch und BKS die höchste Universalität auf.

Diese Korrelation kann man auch partiell betrachten und dabei feststellen, dass das System der universalen Grapheme nur vier Vokalbuchstaben (**a, e, o, y**) und 19 Konsonanzbuchstaben (**б, в, г, д, ж, з, к, л, м, н, п, р, с, т, ф, х, ц, ч, ш**) umfasst.

Auf der interkategorialen Ebene gibt es universale lateinisch-kyrillische Grapheme. Für einige von ihnen (**a, o, e**) ist ein formal-inhaltlicher Isomorphismus typisch. Andere bezeichnen mit derselben Form einen unterschiedlichen Inhalt (vgl. **p, b, c, u** im lateinischen und im kyrillischen Alphabet).

**Spezifische** slawische Grapheme sind Buchstaben (mindestens zwei), die nur für einige slawische Sprachen bezeichnend sind. Hier unterscheiden wir ebenfalls extra-, inter- und intrakategoriale Charakteristiken. Innerhalb dieses Systems differenziert man Zeichen, die nur in bestimmten graphischen Hyperkategorien (Extrakategorien) verwendet werden (z. B. die Schriftzeichen einer Bilderschrift, wie etwa die Hieroglyphen). Das interkategoriale Spezifikum bildet sich in verschiedenen graphischen Hypokategorien (Interkategorien) heraus, z. B. verschiedene Buchstaben in der Latiniza und Kyrilliza wie **č, ž, š** und **я, ю, ъ**. Das intrakategoriale Spezifikum kommt zum Ausdruck, wenn zwei oder mehrere Buchstaben nur für eine graphische Hypokategorie (Intrakategorie) bezeichnend sind, z. B. **ń** in der westslawischen Latiniza und **đ** in der südslawischen Latiniza. Die Gruppe der spezifischen intrakategorialen Grapheme bildet Buchstaben, die nur einige slawische Subsysteme aufweisen, z. B. der Buchstabe **љ** und **њ** in der serbischen und mazedonischen Kyrilliza.

In den slawischen Sprachen gibt es 43 spezifische Buchstaben, die eher für die Latiniza (29), als für die Kyrilliza (14) charakteristisch sind.

**56.** Zu der Gruppe der spezifischen Graphemen gehören 14 Kyrillime:

Nr.	Spezifische Kyrillime
1	Ёё
2	Ии
3	Іі
4	Ээ
5	Ыы
6	Йй
7	Љљ

8	<b>Њњ</b>
9	<b>Цц</b>
10	<b>Щщ</b>
11	<b>Ьь</b>
12	<b>Ъъ</b>
13	<b>Юю</b>
14	<b>Яя</b>

Tab 18: Spezifische Kyrilleme

Spezifische Kyrilleme kommen vor allem im Russischen vor, nämlich zehn (**ѐ, и, ѣ, щ, њ, њ, њ, њ, њ, њ, њ**), gefolgt vom Weißrussischen mit acht (**ѐ, ѣ, њ, њ, њ, њ, њ, њ**), dem Ukrainischen (**и, ѣ, і, щ, њ, ю, я**) und dem Bulgarischen mit sieben (**и, ѣ, щ, њ, њ, ю, я**). Die wenigsten haben das Mazedonische und das BKS mit vier: **и, њ, њ** und **ц**. Diese Buchstaben fehlen im ostslawischen graphischen System, wogegen im Südslawischen der typische Buchstabe **ѐ** (Russisch und Weißrussisch) nicht vertreten ist.

Im kyrillischen graphischen System ist der Buchstabe **и** am wenigsten spezifisch, weil er in allen kyrillischen Sprachen, ausgenommen das Weißrussische (**і** und **и**), vorkommt.

Zur Gruppe höchstspezifischer Grapheme gehören folgende sieben Buchstaben: a) **ѐ** (Russisch und Weißrussisch), **њ** (Russisch und Bulgarisch), **ћ** (Russisch und Weißrussisch) und **ќ** (Russisch und Weißrussisch) sowie b) **ѝ, ў** und **џ** (BKS und Mazedonisch).

Eine mittlere Position nehmen Grapheme ein, die es nur in vier Sprachen gibt: **џ, щ, њ, ю, я** (Russisch, Weißrussisch, Ukrainisch und Bulgarisch).

**57.** Die slawischen Sprachen umfassen insgesamt 30 spezifische lateinische Grapheme:

Nr.	Spezifische Latineme	Nr.	Spezifische Latineme
1	<b>Áá</b>	17	<b>Łł</b>
2	<b>Éé</b>	18	<b>Lj lj</b>
3	<b>Ěě</b>	19	<b>Nj nj</b>
4	<b>Íí</b>	20	<b>Ńń</b>
5	<b>Óó</b>	21	<b>Ňň</b>
6	<b>Úú</b>	22	<b>Řř</b>
7	<b>Ÿy</b>	23	<b>Řř</b>
8	<b>Ýý</b>	24	<b>Śś ść</b>
9	<b>Ćć</b>	25	<b>Šš</b>

10	<b>Čč</b>	26	<b>Sz sz</b>
11	<b>Ch ch</b>	27	<b>Ťť</b>
12	<b>Cz cz</b>	28	<b>Vv</b>
13	<b>Đđ</b>	28	<b>Ww</b>
14	<b>Dz dz</b>	29	<b>Žž</b>
15	<b>Dź dź</b>	30	<b>Żż</b>
16	<b>Dž dž</b>		

Tab. 19: Spezifische slawische Latineme

Die meisten spezifischen Grapheme sind im Slowakischen vorhanden – 16 (**á, č, dz, dž, é, í, ě, ň, ó, ř, š, ť, w, y, ý, ž**). Es folgen das Tschechische – 15 (**á, č, ď, é, ě, í, ň, ó, ř, š, ť, w, y, ý, ž**), das Polnische – 13 (**ć, ch, cz, dz, ł, ń, ó, (rz), ś, (sz), w, y, ź**), das Niedersorbische – 12 (**ć, č, ł, ń, ó, ř, ś, š, w, y, ž, ź**) und das Obersorbische – 11 (**ć, č, ł, ń, ó, ř, ś, š, w, y, ž**). Wenig spezifische Grapheme (8) hat die bosni(aki)sche/kroatische/serbische Latiniza (**ć, č, đ, ž, dž, lj, nj, š, ž**).

Drei minimal spezifische Grapheme (**č, š, ž**) kommen in sechs Sprachen vor: im Bosni(aki)schen, Kroatischen, Serbischen; Slowenischen; Slowakischen; Tschechischen und beiden sorbischen Sprachen.

In fünf Sprachen (Polnisch, Tschechisch, Slowakisch, beide sorbische Sprachen) trifft man auf folgende gleiche Grapheme: **ch, ó, w, y**.

Vier Sprachen haben fünf identische Grapheme: **ć** (Bosni(aki)sch/Kroatisch/Serbisch, Polnisch und beide sorbische Sprachen), **ě** (Tschechisch und beide sorbische Sprachen), **ł, ń, ś** (Polnisch und beide sorbische Sprachen). Maximalspezifische Grapheme sind in drei Sprachen vorhanden. Zur dieser Gruppe gehören zwölf Buchstaben: **á** (Tschechisch, Slowakisch), **ď** (Tschechisch, Slowakisch), **dz** (Polnisch, Slowakisch), **dž** (Bosni(aki)sch/Kroatisch/Serbisch, Slowakisch), **é** (Tschechisch, Slowakisch), **í** (Tschechisch, Slowakisch), **ň** (Tschechisch, Slowakisch), **ř** (Slowakisch, Niedersorbisch), **ř** (Tschechisch und Obersorbisch), **ť** (Tschechisch, Slowakisch), **ý** (Tschechisch, Slowakisch) und **ź** (Polnisch, Niedersorbisch).

**58. Exklusive** slawische Grapheme (Exklusive, Unikate) bilden einheitliche Buchstaben, die für das graphische System nur einer Sprache typisch sind. Diese Grapheme können auch extra-, inter- und intrakategorialen Charakter besitzen. Die extrakategorialen Exklusive (Unikate) sind einheitliche Zeichen in verschiedenen graphischen Hyperkategorien (Extrakategorien), z. B. in der Buchstabenschrift und in der Bilderschrift. Die interkategorialen Exklusive (Unikate) sind einheitliche Buchstaben in verschiedenen Hypokategorien, z. B. in der Latiniza der polnische Buchstabe **ą** und in der Kyrilliza der weißrussische Buchstabe **ѣ**. Es gibt extrakategoriale Unikate (Buchstaben, die

nur in einer Sprachgruppe der Welt existieren, z. B. in der indoeuropäischen), makroslawische Unikate (Buchstaben, die nur für die slawischen graphischen Systeme bezeichnend sind) und mikroslawische (Buchstaben, die nur in einer slawischen Sprache vorkommen).

**59.** Die slawischen graphischen Systeme weisen insgesamt nur 19 Unikate auf (mit den polnischen Graphemkombinationen sind es 22).

Die Kyrilliza umfasst neun exklusive intrakategoriale Grapheme (Unikate), die Latiniza elf (mit den polnischen Buchstabenkombinationen 14). Die meisten Unikate (vier bzw. sechs) kennt das Polnische, es folgen das Slowakische (4), das Mazedonische und das Ukrainische (3) sowie BKS (2). Ein Unikat finden wir im Weißrussischen und Tschechischen. Exklusive fehlen im Russischen, Bulgarischen, Slowenischen und Sorbischen.

Nr.	1	2	3	4	5	BKS		8	9	10	11	12
	Ru	Bs	Uk	Bg	Mk	kyr.	lat.	Sl	Pl	Cs	Sk	So
1		Ÿŷ	Ґґ		Ѓѓ	Ђђ			Ąą	Ůů	Ää	
2		Дз дз	Єє		Ѕѕ	Ћћ			Ęę		Ôô	
3			Її		Ќќ				Dz dz		Đđ	
4									(Cz cz)		Ĺĺ	
5											Ľľ	
6									(Sz sz)			
7									Žž			
	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>4 (6)</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>0</b>

Tab. 20: Slawische Unikate

**60.** Die durchgeführte Analyse zeigt folgende Ergebnisse: Die slawischen Sprachen haben 44 universale und 44 spezifische Grapheme sowie 19 Unikate. Die Kyrilliza hat mehr universale Buchstaben (23 : 21) als die Latiniza, dafür aber umfasst die Latiniza mehr spezifische Grapheme (33 : 14) und Unikate (10 : 9).

Grapheme	Kyrilliza	Latiniza	Summe
Universale	23	21	44
Spezifische	14	30	44
Exklusive (Unikate)	9	10	19
<b>Summe</b>	<b>46</b>	<b>61</b>	<b>107</b>

Tabelle 21: Universale, spezifische und exklusive Grapheme

**61.** Die BKS-Latiniza besteht aus 30 Buchstaben, von denen 27 Monographe (a, b, c, č, ć, d, đ, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, r, s, š, t, u, v, z, ž)

und nur drei Digrapheme (**lj**, **nj**, **dž**) sind. Fünf Grapheme haben diakritische Zeichen (**č**, **ć**, **dž**, **š**, **ž**), die nach dem Vorbild der von Jan Hus entwickelten tschechischen Buchstaben geschrieben werden. Einzig das Graphem **đ** ist eine BKS-Besonderheit.

Nr.	Buchstabe	Nr.	Buchstabe
1	<b>Aa</b>	16	<b>Ll</b>
2	<b>Bb</b>	17	<b>Lj Ij</b>
3	<b>Cc</b>	18	<b>Mm</b>
4	<b>Čč</b>	19	<b>Nn</b>
5	<b>Ćć</b>	20	<b>Nj nj</b>
6	<b>Dd</b>	21	<b>Oo</b>
7	<b>Dž dž</b>	22	<b>Pp</b>
8	<b>Đđ</b>	23	<b>Rr</b>
9	<b>Ee</b>	24	<b>Ss</b>
10	<b>Ff</b>	25	<b>Šš</b>
11	<b>Gg</b>	26	<b>Tt</b>
12	<b>Hh</b>	27	<b>Uu</b>
13	<b>Ii</b>	28	<b>Vv</b>
14	<b>Jj</b>	29	<b>Zz</b>
15	<b>Kk</b>	30	<b>Žž</b>

Tab. 22: BKS-Latiniza

Zu den universalen slawischen Graphemen gehören 21 lateinische Buchstaben (Latineme): **a, b, c, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, r, s, t, u, v, z**. Die BKS-Latiniza besitzt nur einige spezifische Grapheme (9): **ć, č, đ, ž, dž, lj, nj, š, ž**. Zu drei minimalspezifischen Latinemen gehören drei BKS-Grapheme (**č, š, ž**), die auch in weiteren fünf Sprachen angetroffen werden: im Slowenischen, Tschechischen, Slowakischen und in beiden sorbischen Sprachen. Das Graphem **ć** kennen BKS, Polnisch und beide sorbische Sprachen. Zu den exklusiven slawischen Graphemen gehört in BKS einzig das Graphem **đ**.

Die BKS-Kyrylliza setzt sich ebenso wie die lateinische Schrift 30 Buchstaben, die alle Monographeme sind, zusammen.

Nr.	Buchstabe	Nr.	Buchstabe
1	<b>Aa</b>	16	<b>Нн</b>
2	<b>Бб</b>	17	<b>Ьь</b>
3	<b>Вв</b>	18	<b>Оо</b>
4	<b>Гг</b>	19	<b>Пп</b>
5	<b>Дд</b>	20	<b>Рр</b>
6	<b>Ђђ</b>	21	<b>Сс</b>
7	<b>Ее</b>	22	<b>Тт</b>
8	<b>Жж</b>	23	<b>Ђђ</b>
9	<b>Зз</b>	24	<b>Уу</b>
10	<b>Ии</b>	25	<b>Фф</b>
11	<b>Јј</b>	26	<b>Хх</b>
12	<b>Кк</b>	27	<b>Цц</b>

13	Лл	28	Чч
14	Љљ	29	Цц
15	Мм	30	Шш

Tab. 23: BKS-Kyrilliza

Zu den universalen slawischen Graphemen gehören vier Vokal- (а, е, о, у) und 19 Konsonantenbuchstaben (б, в, г, д, ж, з, к, л, м, н, п, р, с, т, ф, х, ц, ч, ш).

Das BKS hat nur vier spezifische Kyrilleme: и, љ, њ und ц; die es auch im Mazedonischen gibt.

**62.** Grapheme zeichnen sich durch verschiedene informative Werte aus. Wenn die häufigste und wahrscheinlichste (voraussagbarste) Einheit eine maximale Information trägt, dann haben exklusive Grapheme eine maximale Entropie (= Information), die universalen Grapheme hingegen die geringste.

**63.** Auf dem bosni(aki)schen, kroatischen und serbischen Sprachgebiet stehen sowohl die lateinische als auch die kyrillische Schrift in Gebrauch. Die Kroaten und die Bosniaken benutzen heute die Lateinschrift, und bei den Serben trifft man auf einen Dualismus, in dessen Rahmen die Kyrilliza den Vorzug genießt. Aufgrund der Tatsache, dass in der Geschichte der kroatischen Sprache die Kyrilliza ebenfalls im Gebrauch stand, wird diese Schrift auch heute noch in kroatischen Grammatiken und Rechtschreibungen erwähnt.

**64.** In der kroatischen Rechtschreibung von Stjepan Babić wird der Status der Kyrilliza nicht erklärt, sondern bloß ein kurzer Kommentar gegeben: „Die Kyrilliza hat eine besondere Buchstabenfolge mit der Bezeichnung *azbuka* (nach den beiden ersten Buchstaben der Glagoljica und der Kyrilliza: *az, buky*) ...“ (Babić/Finka/Moguš 2000: 6). Anić/Silić geben folgende Erklärung: „In seiner Vergangenheit bediente sich das Kroatische auch der kyrillischen Schrift“ (Anić/Silić 2001: 5). In der Rechtschreibung von Lada Badurina, Krešimir Mićanović und Ivan Marković wird die Rolle der Kyrilliza folgendermaßen definiert: „In seiner Vergangenheit wurde das Kroatische auch in nichtlateinischen Schriften – in der Glagoljica und in der Kyrilliza – geschrieben“ (Badurina/Mićanović/Marković 2007).

**65.** In Bosnien und Herzegowina gibt es drei offizielle Sprachen: Bosni(aki)sch, Kroatisch und Serbisch. Während in einem Teil (die Föderation Bosnien und Herzegowina) fast ausschließlich eine Schrift (Latiniza) verwendet wird, überwiegt die Kyrilliza im anderen Landesteil (der Republika Srpska).

In der Rechtschreibung der bosnischen Sprache hält Senahid Halilović fest, dass die Kyrilliza auch eine bosni(aki)sche Schrift ist: „In der bosnischen Sprache werden heute zwei Schriften verwendet: die *Latinica* und die *Kyrilliza*“ (Halilović 1996: 15). [...] Es folgt die Erklärung: „Jedem Laut in der Kyrilliza entspricht ein Zeichen, sodass die kyrillische Schrift eine vollkommen

phonetische ist“ (Halilović 1996: 16). [...] Obwohl im Bosnischen die Latiniza wesentlich häufiger in Gebrauch steht, ist es notwendig, auch die Kyrilliza zu kennen, in der ein Teil unseres sprachlichen Erbes geschrieben oder gedruckt wurde“ (Halilović 1996: 16).

Was das Montenegrinische betrifft, so muss festgehalten werden, dass es bis dato keine offiziell anerkannte Grammatik, Rechtschreibung und auch kein Wörterbuch der montenegrinischen Sprache gibt. Erwähnenswert sind indessen die „Gramatika crnogorskog jezika“ („Grammatik der montenegrinischen Sprache“; Nikčević 2001) und die „Pravopis crnogorskog jezika“ („Rechtschreibung der montenegrinischen Sprache“; Nikčević 1997) von Vojislav Nikčević. In dieser Publikation schlägt der Autor vor, als neue Buchstaben **š**, **ž** und **z** (zwei von ihnen, **š** und **ž**, gibt es im Polnischen) für die Bezeichnung der „spezifisch“ montenegrinischen Laute **s'**, **z'**, **dz** (*s'ekira* 'Axt, Beil', *z'enica* 'Pupille', *dzindzov* 'behäbiger, leicht grober Mensch') und auch für die Palatalisierung von **t** und **d** vor **je** (*čerati*, *đeca*) einzuführen.

### **Sprechorgane (Govorni organi)**

**66.** Die menschlichen Laute werden durch mehrere Sprechorgane, die ihrerseits den so genannten Stimmapparat (govorni aparat) bilden, erzeugt. Dazu zählen: der Kehlkopf (gřkljan), die Mund- und Nasenhöhle (ùsnenā/ùsnenā i nòsnā dúplja, šupljina), die Zunge (jèzik), die Lippen (ùsne), die Zähne (zùbi) u. a. Sie bilden drei Gruppen: Atmungsorgane (đisājni òrgāni), Stimmerzeugungsorgane (Phonationsorgane, fònaciōni orgāni) und Luftformungsorgane (Artikulationsorgane, àrtikulaciōni orgāni). Der Rachen (farinks, ždrìjelnā/ždrêlnā dùplja/dúplja, šupljina), die Mund- und die Nasenhöhle bilden das Ansatzrohr und dienen als Resonanzraum (rezònātor) und Sprechorgan (gövōrnī òrgān). Zu den Atmungsorganen zählen der äußere Atmungsapparat (spōljnī, vānjskī gövōrnī orgāni), bestehend aus Brustkorb (grûdnī kòš), Schultergürtel (ràmenī pòjās), Wirbelsäule (kičma/kičma, králježnica/králješnica), Atmungsapparat (đisājni mišići), der innere Atemapparat (oberer Luftweg: Nasen- und Mundraum – nòsnā i ùsnenā/ùsnenā dùplja/dúplja, šupljina, Rachen – gřkljan, Kehlkopf – ždrijèlo/ždrélo) und der untere Luftweg (Luftröhre – trahéja, Bronchialbaum – brònhijálnō stáblo, Lunge – plúca), Zwerchfell (di-jafragma).

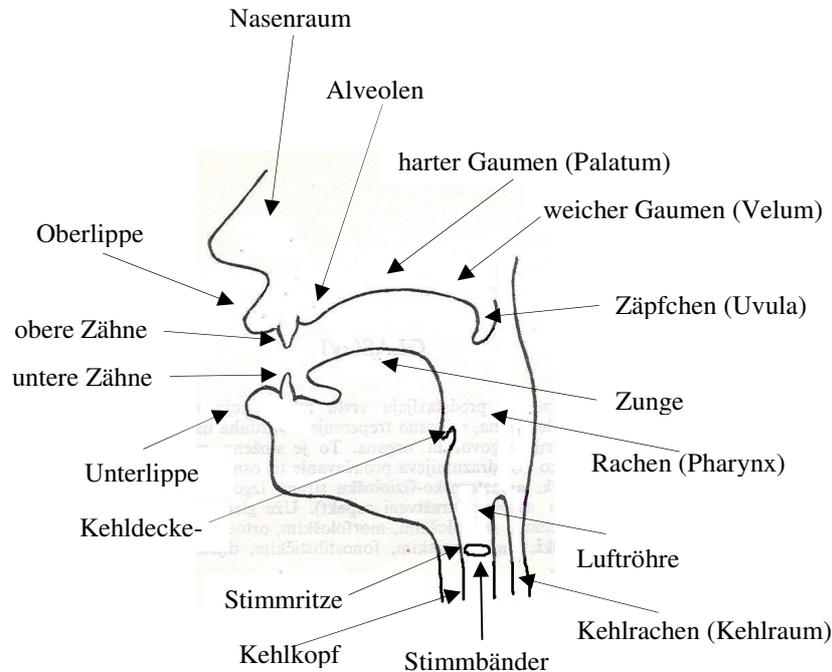


Abb. 5: Sprechorgane

Die Bildung der Stimme erfolgt im Kehlkopf (gřıkljan). Die Luftformungsorgane bestehen aus dem Kehlräume (jêdnjāk), dem Rachenraum (ždri-jêlo/ždrêlo, gřlo) und dem Mundraum (Ûsnenā/Ûsnenā dúplja, ŝupljina). Letzterer umfasst die Lippen (Ûsne), die Wangen (òbraz, líce), die Zähne (zûbi), den harten Gaumen (Vordergaumen, den vorderen Zungenrücken, Palatum – tvřdò, prêdnjê nêpce, palátum), den weichen Gaumen (Hintergaumen, Velum, Zungenrücken, das Dorsum – mèkò, zâdnjê nêpce, vélum, zâdnji, strâžnji ðio/dèò nêpca), das Zäpfchen (Uvula – rêsica, jezíčak), die Zunge (jèzik) und das Unterkiefer (dònjā vřlica/čëljÛst). Einige von ihnen sind aktive Artikulationsorgane, und zwar die Lippen, das Unterkiefer, die Zunge, das Gaumensegel und das Zäpfchen. Andere Organe, wie die Zähne, der Zahndamm (zûbnā prègrada), der harte Gaumen, der Nasenraum oder der Kehlkopf, sind passive Artikulationsorgane.

Im Kehlkopf befindet sich die Stimmritze (Glottis – t/j/èsnac glásnica, pisnìk), die aus zwei Stimmlippen (Stimmlippen, glásnice, glâsnê žice) besteht. Die Stimmbänder verlaufen quer über den Kehlkopf. Laute können durch

Töne oder Geräusche erzeugt werden. Wenn die Stimmbänder nicht gespannt sind, ist die Stimmritze weit geöffnet. Bei einer Spannung hingegen berühren sie sich gegenseitig, weshalb ein Luftstrom nur schwer entweichen kann und die Stimmbänder in Schwingungen versetzt werden. Dabei entstehen Töne.<sup>28</sup> Wenn Stimmbänder schwingen, bilden sie einen harmonischen Schall. Bei der Durchbrechung der geschlossenen Sprechorgane entstehen Geräusche (šumo-vi).

Bei der Artikulation der Vokale geht der Luftstrom frei durch die Mundhöhle, bei der Bildung der Konsonanten stößt der Luftstrom auf Hindernisse (falls die Sprechorgane geschlossen sind, oder er dringt durch die schmale Spalte).

**67.** Für die Beschreibung und Erklärung der Sprechorgane werden verschiedene Termini verwendet. Einige Organe oder Teile von diesen haben in der deutschen Sprache mehrere Benennungen, z. B.:

Alveolen, Übergang Gaumen–Zähne, Zahnfach, Zahntaschen
Ansatzrohr, Resonanzraum
Dorsum, Zungenrücken
Gaumensegel, weicher Gaumen, Hintergaumen, Velum
harter Gaumen, Vordergaumen, Palatum
Kehlkopf, Kehlragen, Kehlräum
Labia (Oberlippe + Unterlippe), Labium
Luftröhre, Luftweg
Mundrachen, Mundraum
Nasenrachen, Nasenraum
Palatum, harter Gaumen
Pharynx, Rachen
Stimmlippen, Stimmbänder
Stimmritze, Glottis
Uvula, Zäpfchen
Velum, weicher Gaumen

---

<sup>28</sup> „Die Tonhöhe des Grundtons der menschlichen Stimme liegt für die männliche Stimme bei etwa 125 Hz, für die weibliche bei rund 250 Hz. Kleine Kinder haben eine Tonlage um 440 Hz. Ursache dieser Unterschiede ist die unterschiedliche Größe des Kehlkopfes und damit der Länge der Stimmlippen. Der Stimmumfang beträgt 1,3–2,5 Oktaven. Der Frequenzbereich der menschlichen Stimme mit den Obertönen beträgt etwa 80 Hz bis 12 kHz. In diesem Frequenzgang befinden sich Frequenzabschnitte, die für die Sprachverständlichkeit, die Betonung der Vokale und Konsonanten sowie Brillanz und Wärme eine Rolle spielen“ (www-stimme).

Vordergaumen, harter Gaumen
weicher Gaumen, Hintergaumen, Gaumensegel, Velum
Zungenrücken, Dorsum
Zungenspitze, Apex

Tab. 24: Die deutschen Termini für die Sprechorgane

Als Äquivalent für die deutschen Termini kommt in BKS in einigen Fällen nur eine Bezeichnung vor:

Deutsch	BKS
Brustkorb	grûdnî kôš
Gaumen	nèpce
Kehlkopf	gr̥kljan
Kehlrachen (Kehtraum, Speiseröhre)	jêdnjāk
Lippe	ùsna
Lungen	plúca
Zahn	zûb
Zunge	jèzik
Zungenwurzel	kòrijen/kòrēn jèzika
Zwerchfell	dijafragma

Tab. 25: Die BKS-Äquivalente für die deutschen Bezeichnungen der Sprechorgane

In mehreren Fällen gibt es innerhalb des BKS terminologische Unterschiede:

Deutsch	BKS
Alveolen (Übergang Gaumen–Zähne, Zahnfach)	alveóle, dêsni
Ansatzrohr (Rachen + Mundhöhle + Nasenhöhle), Resonanzraum + Sprechorgan	rezonātor: gòvornā šupljina (gr̥kljan + ùsnenā dùplja/dúplja, šupljina + nòsnā dùplja, šupljina)
Apex, Zungenspitze	vřh, vřšak jèzika
harter Gaumen, Vordergaumen, vorderer Zungenrücken, Palatum	tvřdō, přednjē nèpce, palátum
Kehlkopf	gr̥kljan
Kehlrachen, Kehtraum, Speiseröhre	jêdnjāk
Kehldeckel	pòklopac, zálistak gr̥kljana
Labia (Oberlippe + Unterlippe) Labium	ùsnenī, lăbijălnī orgăni, lăbia (górnojă ùsna + dônjă ùsna)
Luftröhre	văzdūšnă, zrăčnă cjev, dùšnik, trahėja

Mundrachen, Mundraum	ùsnenā dùplja/dúplja, šupljina
Nasenrachen, Nasenraum	nòsnā dùplja/dúplja, šupljina
Pharynx (Rachen)	ždrijèlo/ždrélo, ždrìjelnā dùplja/dúplja, šupljina
Stimmbänder, Stimmlippe	glásnice, glásne žìce
Stimmritze (Glottis)	t(j)èsnac glásnicā, pìsniċ
Unterkiefer	dònjā vīlica, čèljūst
weicher Gaumen, Hintergaumen, hinterer Zungenrücken, Gaumensegel, Velum, Dorsum	mèkō, zàdnjē, strāžnjē nèpce, zàdnjī, strāžnjī đīo/dēo nèpca, vélum
Zäpfchen, Uvula	rèsica, jezíċak, ùvula

Tab. 26: Die BKS-Terminologie bei den Sprechorganen

Serbische Sprachwissenschaftler sprechen von *dùšniċ*<sup>29</sup> ‘Luftröhre’, *glàsne žìce* ‘Stimmbänder’, *nèpce* ‘Gaumen’, *alveóli (désni)* ‘Alveolen’, *ždrèonā*, *ùsnā i nòsnā dùplja/dúplja* ‘Mundraum, Nasenraum, Rachen’, *glàsniċ (glóttis)* ‘Stimmritze (Glottis)’, *pòklopac (epiglottis)* ‘Kehledeckel’, *vřh jèzika (apex)* ‘Zungenspitze’, *vīlica* ‘Kiefer’, *prèdnjē nèpce (palátum)* ‘harter Gaumen’, *mèkō nèpce (vélum)* ‘weicher Gaumen’, *rèsica (ùvula)* ‘Zäpfchen’ (Stevanović 1970/I). Živojin Stanojčić und Ljubomir Popović verwenden *zàdnjē i prèdnjē nèpce* ‘weicher und harter Gaumen’, *alveóle* ‘Alveolen’, *ždrèonā*, *ùsnā i nòsnā dùplja/dúplja* ‘Rachenraum, Mundraum, Nasenraum’ (Stanojčić/Popović 2002). Radoje Simić spricht über *grċkljanskā*, *ždrèonā*, *nòsnā i ùsnā i nòsnā dùplja/dúplja* ‘Rachenraum, Mundraum, Nasenraum’, *zàdnjē i prèdnjē nèpce* ‘harter Gaumen und weicher Gaumen’, *glàsīljka* ‘Stimmband’, *vīlica* ‘Kiefer’ (Simić 2002). Svetozar Marković verwendet *ždrijèlo (pharinx)* ili *ždrèonā*, *ùsnā i nòsnā dùplja/dúplja* ‘Rachenraum, Mundraum, Nasenraum’, *vīlica* ‘Kiefer’, *désni (alveóli)* ‘Alveolen’, *tvřdō nèpce (palátum dúrur)* ‘harter Gaumen’, *mèkō nèpce* ‘weicher Gaumen’, *rèsica (ùvula)* ‘Zäpfchen’, *ùsne (lábja)* ‘Lippe’ (Marković 1974). Branko Miletic schreibt über *ùsnā i nòsnā*

<sup>29</sup> Die serbischen, kroatischen und bosni(aki)schen Termini wurden hier vom Verfasser akzentuiert.

*dùplja/dúplja* 'Mundraum, Nasenraum', *górñjī i dónjī sekùtići* 'obere und untere Zähne', *alveóle* 'Alveolen', *tvrđō i mēkō nēpce* 'weicher Gaumen und harter Gaumen' (Miletić 1960).

In der kroatischen Sprachwissenschaft werden folgende Benennungen verwendet: *üsnenā, nōsnā i ždrījelnā šupljina* 'Mundraum, Nasenraum, Rachen', *čeljūst* 'Kiefer', *glásnica* 'Stimmband', *dùšnik* 'Luftröhre', *zálistak gr̀kljana* 'Kehledeckel' (Hrvatska gramatika 1995), *dēsni* 'Alveolen', *prednēpce* 'harter Gaumen' *üsnenā, nōsnā i ždrījelnā šupljina* 'Mundraum, Nasenraum, Rachen', *dùšnik* 'Luftröhre', *dēsni ili nàdzūbnō méso* 'Alveolen', *jédro ili mēkō nēpce* 'weicher Gaumen' (Težak/Babić 1994). Bei Ivo Škarić findet man *žgovōrnī òrgān ili artikùlātor* 'Ansatzrohr oder Resonanzraum', *gr̀kljan (larinks)* 'Kehlkopf (Larynx)', *ždrījelo (fàrinks/fàrings)* 'Rachen (Pharynx)', *ždrījelnā (fàringālnā) šupljina* 'Rachen (Pharynx)', *nōsnā (nàzālnā) šupljina* 'Nasenraum', *üsñā (òrālna) šupljina, üsnenā (làbijālna) šupljina* 'Mundraum', *rēsica (üvula)* 'Zäpfchen', *mēkō nēpce ili vélum* 'weicher Gaumen', *tvrđō nēpce (palátum dúrum)* 'harter Gaumen', *čeljūst* 'Kiefer' (Babić et al. 1991). Zrinka Babić benutzt *dùšnik* 'Rachen', *čeljūst* 'Kiefer', *jédro* 'weicher Gaumen', *dēsni* 'Alveolen', *rēsica (jezičak)* 'Zäpfchen' (Babić, Zrinka 1995) und Sandra Ham *mēkō nēpce (jédro)* 'weicher Gaumen' (Ham 2002).

In der „Gramatika bosanskoga jezika“ („Grammatik der bosnischen Sprache“; Jahić/Halilović/Palić 2000: 86) wurde das Schema der Sprechorgane aus der „Kroatischen Grammatik“ (Hrvatska gramatika 1995: 44) übernommen, ohne dabei auf die Quelle zu verweisen. Die Autoren verwenden *glàsnice (glàsne žìce)* 'Stimmbänder', *tvrđō (přednjē) i mēhkō<sup>30</sup> (zādñjē) nēpce* 'harter Gaumen und weicher Gaumen', *ždrjèonā, üsnā i nōsnā dùpljal dùplja* (im kroatischen Schema *ždrījelnā, üsnenā i nōsnā šupljina*), *górñjī i dónjī zubi* 'obere und untere Zähne', *dēsni (alveóle)* 'Alveole', *vīlica* 'Kiefer'. In „Osnovi gramatike bosanskog jezika“ („Grundlagen der Grammatik der bosnischen Sprache“) werden folgende Termini verwendet: *glàsne žìce (glàsnice, glàsiljke)* 'Stimmbänder', *üsñā i nōsnā dùplja (šupljina)* 'Mund- und Nasenraum' (Čedić 2004). In der „Grammatik der bosnischen Sprache“ von Hanka Vajzović und

<sup>30</sup> Hinzufügung von **h** im Bosni(aki)schen.

Husein Zvrko sind *glàsnē žiče (glásnice)* 'Stimmbänder', *ùsnā i nòsnā šupljina (dùpljal/dùplja)* 'Mund- und Nasenraum', *tvrđō i mēhkō nēpce* 'harter und weicher Gaumen' (Vajzović/Zvrko 1994), *górnjī i dónjī sjekùtići* 'obere und untere Schneidezähne', *alveole* 'Alveolen', *glàsnē žiče (glásnice)* 'Stimmbänder' im Gebrauch.

Diese Analyse zeigt, dass *vīlica* 'Kiefer' und *dùpljal/dùplja* 'Raum' typisch serbische Ausdrücke sind, *šupljina* 'Raum' und *dēsni* 'Alveolen' im Kroatischen angetroffen werden, während *mēhkō nēpce* 'weicher Gaumen' einzig in bosnischen Grammatiken genannt wird.

Milica Mihaljević und Barbara Štebih nahmen einen Vergleich der kroatischen und serbischen phonologischen Terminologie vor und kamen dabei zu folgendem Schluss: „Als einer der grundlegenden Unterschiede wird hervorgehoben, dass in kroatischen Ableitungen (*usnenici, desnici*) besonders häufig sind, während im Serbischen neben den Internationalismen terminologisierte Syntagmen überwiegen. Die durchgeführte Analyse hat gezeigt, dass in den kroatischen Quellen Bedeutungsunterschiede zwischen den Termini *suglasnik/samoglasnik* einerseits und *otvornik/zatvornik/zapornik* andererseits bestehen. In den serbischen Quellen gibt es diese Unterscheidung nicht. In der kroatischen Literatur ist Synonymie häufiger als in der serbischen, obwohl auch in den serbischen Quellen für die meisten Begriffe unterschiedliche Benennungen bestehen“ (Mihaljević/Štebih 2008: 246).



### Laut (Glas)

**68.** Ein Laut (glas, глас) ist ein Geräusch, das durch die Sprechorgane, vor allem durch die Stimme und den Atemstrom erzeugt wird. Er ist die kleinste phonetische Einheit der gesprochenen Sprache und die kleinste Einheit, die von den Sprechorganen innerhalb einer Lautkette erzeugt wird. Allgemein ist ein Laut etwas Hörbares, Vernehmbares, ein Ton, ein Geräusch von kurzer Dauer.

Unter einem Laut versteht man auch diejenigen Elemente, in die sich eine Äußerung auditiv zerlegen lässt. Im Gegensatz zum Phonem (als Funktionsbegriff) ist der Laut ein substanzorientierter Begriff. Der Laut hat artikulatorische, akustische und auditive Eigenschaften. Laute sind in erster Linie eine physikalische Erscheinung, weshalb sie von der allgemeinen Schalltheorie – der Akustik – untersucht werden.

Es gibt zwei Schallelemente: den Ton und das Geräusch. Der Ton entsteht aus einfachen, periodischen und harmonischen Schwingungen. Geräusche sind Hörempfindungen, die nicht ausschließlich aus Tönen oder aus Klang bestehen.

Deutschsprechende produzieren etwa 120–150 auditiv unterscheidbare Laute, die jedoch nicht alle bedeutungsbildende bzw. bedeutungsunterscheidende Funktion besitzen (Lewandowski 1994: 632).

### Phonem (Fonem/a)

**69.** Phoneme sind die kleinsten Einheiten des Sprachsystems, die über keine Bedeutung verfügen, denen aber eine semantisch-differenzierende Funktion zukommt. Das Phonem ist wesentlich für die Bedeutung (bzw. Unterscheidung von Bedeutung), weil es in Verbindung mit anderen Phonemen bedeutungsunterscheidend wirken kann. Z. B. *sóda* 'Soda' – *sáda* 'jetzt' – *sída* 'AIDS' – *Sída* [weibl. Vorname] – *súda* (Gen. Sg. von *súd*) 'Gericht; Geschirr' – *séda* (ekavisch 1. grau, weiß, silbern – feminin; 2. Präsens, 1. P. Sg. von *sědati*); *sât* 'Uhr, Stunde' – *sět* 'Satz im Tennis'; *sâm* 'alleine, 1. P. Sg. Präs. von *bîti*' – *sòm* 'Wels'; *sât* 'Uhr, Stunde' – *răt* 'Krieg' – *kăt* 'Stockwerk', *băt* 'Gang, Schritt'.

Weil ein Phonem eine semantisch-differenzierende Funktion besitzt, kann es nicht mit anderen Phonemen/Lauten vertauscht werden, ohne dass es dabei zu einer Änderung der Bedeutung kommt, vgl.: *tăta* – *tétaltěta* 'Papa,

Vati' – 'Tante', *pàs* – *bàs* 'Hund' – 'Bass', *tòp* – *pòp* 'Kanone' – 'Pfarrer, Priester (in der Orthodoxie)', *mš* – *šš* 'Maus' – 'Kafferöstspieß', *slàma* – *slàva* 'Stroh' – 'Ruhm, Ehre'.

Im Beispiel: *pòp* – *bòb* 'Pfarrer, Priester' – 'Bohne' liegt der Unterschied zwischen den Lauten **p** und **b** in der Schallstruktur – der Konsonant **b** ist stimmhaft, der Konsonant **p** dagegen stimmlos. In den Beispielen *pàs* 'Hund' und *tàs* 'Schale' liegt der Unterschied zwischen **p** und **t** im Ort der Entstehung: **p** ist ein Lippenlaut, **t** ist ein Dental.

In den letztgenannten Beispielen bilden **p** und **b**, **p** und **t** eine phonologische Opposition bzw. einen Kontrast, indem sie zwei Wörter und somit ein Minimalpaar darstellen. In einem solchen Paar unterscheiden sich zwei Wörter nur in einem Element; alle anderen sind gleich. Phonologische Oppositionen entstehen z. B. durch eine Gegenüberstellung von Stimmhaftigkeit – Stimmlosigkeit, Länge – Kürze, steigende Intonation – fallende Intonation. Wenn sich zwei Wörter nur durch ein einziges Merkmal unterscheiden, wird dieses als distinktiv bezeichnet. Diesem kommen bedeutungsunterscheidende Eigenschaften (phonetische, artikulatorische, akustische) des Phonems zu. In dieser Opposition gibt es zwei Positionen: Eine kann stark, die andere schwach sein. In starker Position füllen die Phoneme ihre distinktive Funktion gänzlich aus, wogegen ihre Funktion in schwacher Position eingeschränkt ist.

Phoneme treten in verschiedenen Verbindungen auf, die als phonematische Kombinationen bezeichnet werden.

Die Gesamtheit aller Situationen und Umgebungen, in denen Phoneme vorkommen können, nennt man die Distribution (Verteilung) von Phonemen.

**70.** Die konkrete Äußerung eines Phonems und ein minimales Segment des Schallstromes bezeichnet man als Phon. Diese sind lautliche Repräsentationen von Phonemen. Während Phonem ein abstrakter Begriff ist, ist das Phon ein konkret hörbarer Laut. Das Phonem gehört zum sprachlichen System (langue), das Phon dagegen zur Realisierung dieses Systems in der Rede (parole). Ein Phonem kann mehr als ein Phon besitzen.

**71.** Phoneme können phonetische Varianten haben, die üblicherweise als Allophone (positionell bedingte Allophone, kombinatorische Varianten) bezeichnet werden. So etwa besitzt das Phonem **m** in folgenden Wörtern unterschiedliche phonetische Werte und stellt phonetische Varianten dar:

*mālā* 'Adj. fem. Sg. kleine' – *mīla* 'Adj. fem. Sg. liebe' – *mēla* 'sie hat gefegt' – *mūla* 'Maulesel' – *mrla* (Partizip aktiv von *mréti* – 'sterben')

In BKS spielen die regionalen Varianten sehr oft eine wesentliche Rolle.

**72.** Es gibt in BKS zwei Typen von Phonemen: vokalische und konsonantische. Zu den vokalischen Phonemen gehören **a, e, i, o, u**. Die konsonantische Phoneme sind: **p, b, f, v, m, t, d, s, z, n, ń** (graphisch **ɲj, ɲ**), **r, l, Í, ʃ** (graphisch **š, ɯ**), **ʒ** (graphisch **ž, ʒ**), **ts** (graphisch **c, ɯ**), **tɕ** (graphisch **ć, ɥ**), **tʃ** (graphisch **č, ɥ**), **ʒ** (graphisch **dž, ɯ**), **ʒ** (graphisch **đ, ɥ**), **ɟ** (graphisch **j**) und **k, g, x** (graphisch **h, x**).

**73.** In BKS trifft man auf mehrere Allophone (d. h. Laute, die in einer bestimmten Position bzw. in einem bestimmten Kontext die spezifische Artikulation erhalten, die jedoch nicht die Bedeutung beeinflusst):

a) das Allophon **ɲ** (der Nasal **n** vor den Velaren **k, g** ist nicht postdental, sondern velarisiert): *Anka* [ãŋka], *bánka/bánka* [bãŋka] [bãŋka], *tângo* [tãŋgo],<sup>31</sup>

b) das Allophon **ś** (palatales, weiches s') *Mis će dóci*. [mĩśtɕe dótɕi] 'Die Miss wird kommen.'

c) das Allophon **ž** (palatales, weiches z') *gvôžđe* [gvôžže] 'Eisen',

d) Das Allophon **ɟ** (graphisch **dz, ɟ**) entsteht durch einen Kontakt von stimmlosem **ts** (graphisch **c, ɯ**) vor den stimmhaften Konsonanten **g** und **b**. Dies tritt beim so genannten Sandhi (phonologische Änderungen beim Aufeinandertreffen zweier Wörter) auf: *òtac ga* [òtaɟa] *zòvĕ* 'Der Vater ruft ihn', *òtac bi* [òtaɟbi] *dòšaoldòšao* 'Der Vater würde kommen',

e) Der stimmlose Konsonant **x** (graphisch **h, x**) wandelt sich im Sandhi zum stimmhaften Allophon **ɣ**, wenn er vor stimmhaften Konsonanten wie etwa **g** steht: *ùspjeh ga* [ùspjɛɣ ga] *ràdujĕ* 'Er sich freut über den Erfolg.',

f) Der stimmlose Konsonant **f** wird im Sandhi zum stimmhaften Allophon **ɸ** vor stimmhaften Konsonanten wie **g**: *rèljef grâda* [rèljeɸ grâda] 'Stadtrelièf',

g) Der Konsonant **ʃ** wird vor **ʒ** zum Allophon **ś**: *lišće* [lišśe] 'Laub',

h) Der Konsonant **ʒ** wird vor **ʒ** zum Allophon **ž**: *grôžđe* [grôžže] 'Trauben'.

---

<sup>31</sup> In den Lexemen *Ana* und *Anka* wird der Sonant **n** verschieden artikuliert.

Es gibt auch so genannte freie Allophone oder Varianten, deren Charakteristiken auf anderen Ebenen (Physiologie, Alter, Laune usw.) liegen und deren Zahl unbegrenzt ist.

i) Der Vokal **ɛ** (ungerundeter halboffener Vorderzungenvokal **e**) ist im Vergleich zum Deutschen immer offenes **e**, vgl.: *mêso* [mêso] 'Fleisch'.

j) Der gerundete halboffene Hinterzungenvokal **ɔ** ist im Vergleich zum Deutschen immer offen wie **o** in *Bðb, kðnoba* [kðnoba] 'Gaststätte'.

**74.** Das Serbische, Kroatische und das Bosni(aki)sche besitzen die gleiche Zahl an Phonemen. Dabei gibt es einen terminologischen Unterschied: Im Serbischen verwendet man *fonema* (feminin) und im Kroatischen *fonem* (maskulin).

**75.** In der „Hrvatska gramatika“ (1995) unterscheidet man elf relevante distinktive Merkmale:

1.  $\pm$  vokalisches (vokalnost ~ nevokalnost). Vokalisches sind **a, e, i, o, u**, und der Diphthong **ie**. Vokale sind Laute, die ohne Hindernisse in den Sprechorganen gebildet werden,
2.  $\pm$  konsonantisches (šumnost ~ nešumnost). Konsonantisches sind **p, t, k, b, d, g, ts (c), tʃ (č), tɕ (ć), ʒ (dž), ʒ (đ), f, s, ʃ (š), x (h), z, ʒ (ž)**. Konsonanten sind Laute, die mit Hindernissen in den Sprechorganen gebildet werden,
3.  $\pm$  kompakt (kompaktnost ~ nekompaktnost). Kompakt ist ein Phonem in denjenigen Fällen, in denen die Schallenergie im Mittelpunkt eines Spektrums gebündelt wird. Davon betroffen sind der Vokal **a**, die Sonore **ń (nj), í (lj), j** und die Konsonanten **ʃ (š), ʒ (ž), tʃ (č), tɕ (ć), ʒ (dž), ʒ (đ), k, g, h**,
4.  $\pm$  diffus (difuznost ~ nedifuznost). Diffus ist ein Laut, der im vorderen Teil des Mundraums und im Ansatzrohr gebildet wird und dessen Lautumfang geringer als der von kompakten Phonemen ist. Es sind dies die Vokale **i, u**, die Sonore **v, m, n, l, r, ɾ** und die Konsonanten **p, b, t, d, ts (c), s, z, f**,
5.  $\pm$  dunkel (gravisnost ~ negravisnost). Dunkle Laute weisen ein vergrößertes Ansatzrohr und deshalb einen dunkleren Ton auf: die Vokale **o, u**, die Sonore **v, m** und die Konsonanten **p, b, k, g, f, h**,
6.  $\pm$  hell (akutnost ~ neakutnost). Helle Laute werden durch eine Zungstellung auf dem harten und weichen Gaumen ge-

bildet: die Vokale **i**, **e**, und der Diphthong **ie**, die Sonore **n**, **ń** (**nj**), **l**, **ḷj**, **r**, **ṛ**, **j** und die Konsonanten **t**, **d**, **s**, **z**, **ʃ** (**š**), **ʒ** (**ž**), **ts** (**c**), **tʃ** (**č**), **tɕ** (**ć**), **ʒ** (**dž**), **ʒ** (**đ**),

7. ± nasal (nazalnost ~ nenazalnost). Bei der Artikulation von Nasalen wird zusätzlich zum Ansatzrohr auch der Nasenraum aktiviert: **m**, **n**, **ń** (**nj**),
8. ± kontinuierlich (prekidnost ~ neprekidnost). Kontinuierliche Laute sind Laute ohne hastige, vorschnelle Unterbrechung: die Vokale **i**, **e**, **a**, **o**, **u** und der Diphthong **ie**, die Sonore **v**, **l**, **ḷj**, **j** und die Konsonanten **ʃ** (**š**), **ʒ** (**ž**), **s**, **z**, **f**, **h**; nicht kontinuierliche Laute sind die Sonore **m**, **n**, **ń** (**nj**), **r**, **ṛ** und die Konsonanten **p**, **b**, **t**, **d**, **k**, **g**, **ts** (**c**), **tʃ** (**č**), **tɕ** (**ć**), **ʒ** (**dž**), **ʒ** (**đ**),
9. ± stimmhaft (zvučnost ~ bezvučnost). Bei stimmhaften Lauten vibrieren die Stimmbänder; stimmhaft sind **b**, **d**, **g**, **ʒ** (**dž**), **ʒ** (**đ**), **z**, **ʒ** (**ž**), stimmlos sind **p**, **t**, **k**, **tʃ** (**č**), **tɕ** (**ć**), **s**, **ʃ** (**š**), **ts** (**c**), **f**, **h**; stimmhaft sind auch die Sonore (**m**, **n**, **ń** (**nj**), **r**, **ṛ**),
10. ± strident, bzw. scharf (stridentnost ~ nestridentnost). Stridente Laute zeichnet ein stärkeres und längeres Geräusch aus. Zu ihnen zählt der Sonor **v** und die Konsonanten **ʃ** (**š**), **ʒ** (**ž**), **s**, **z**, **f**, **ts** (**c**), **tʃ** (**č**), **ʒ** (**dž**),
11. ± gespannt (napetost ~ nenapetost). Gespannt sind diejenigen Laute, die mit stark gespannten (kontrahierten) Muskeln gebildet werden. Es sind dies die Vokale **i**, **u**, der Diphthong **ie**, die Sonore **ń** (**nj**), **ḷj**, **ṛ**, die Konsonanten **p**, **t**, **k**, **ts** (**c**), **tʃ** (**č**), **tɕ** (**ć**), **s**, **ʃ** (**š**), **f**, **h** (Hrvatska gramatika 1995: 45–48).

Akustička svojstva glasova	Vokali					Sonanti										Šumnici																					
	ǰ	i	u	e	je	o	a	m	n	ń	ŋ	l	r	ř	v	j	p	b	f	t	d	c	ʒ	s	z	ć	č	ć	š	ž	k	g	x	γ	h		
vokalnost	+	+	+	+	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
šumnost	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	
kompaktnost	-	-	-	-	-	-	+	-	-	+	+	-	-	-	-	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	
difuznost	+	+	+	-	-	-	-	+	+	-	-	+	+	+	+	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
gravisnost	-	-	+	-	-	+	-	-	+	-	-	-	-	-	+	-	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+
akutnost	+	+	-	+	+	-	-	-	+	+	-	+	+	+	-	+	-	-	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	-
nazalnost	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
neprekidnost	+	+	+	+	+	+	-	+	-	-	-	+	+	-	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	-	-	+	+	+	+	-	+	+	+	
zvučnost	+	+	+	+	+	-	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	
stridentnost	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	-	-	+	-	+	-	+	+	+	-	+	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	
napetost	-	+	+	-	+	-	-	-	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	

Tab. 27: Phoneme des Kroatischen und ihre distinktiven Merkmale (Hrvatska gramatika 1995: 48)

**76.** Zrinka Babić differenziert 15 distinktive Merkmale von Lauten (Babić, Zrinka 1995: 85):

1. slototvorni (silbenbildende Laute), 2. zvonki (klangvolle), 3. šumni (geräuschvolle), 4. sprijedni (vordere), 5. rubni (periphere), 6. visoki (hohe), 7. stražnji (hintere), 8. niski (tiefe), 9. prekidni (nicht kontinuierliche), 10. reski (scharfe), 11. zvučni (stimmhafte), 12. napeti (gespannte), 13. nosni (nasale), 14. bočni (laterale), 15. zaobljeni (gerundete).

	p	b	f	t	d	c	s	z	č	ć	š	ž	ć	č	k	g	x	m	n	ŋ	l	ř	r	ř	v	j	i	e	ie	a	o	u					
1. slototvorni	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	-	+	+	+	+	+	+	+				
2. zvonki	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+		
3. šumni	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-		
4. sprijedni	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	+	+	+	-	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-		
5. rubni	-	-	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	-	-	+	+	+	+	+	+	-	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
6. visoki	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	+	+	+	-	-	+	+	-	+	+	-	-	-	-	-	+		
7. stražnji	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	
8. niski	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	-	
9. prekidni	+	+	-	+	+	+	-	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	+	+	+	-	-	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
10. reski	-	-	+	-	-	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
11. zvučni	-	+	-	-	+	-	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
12. napeti	+	-	+	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	-	-
13. nosni	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
14. bočni	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
15. zaobljeni	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+

Tab. 28: Phoneme des Kroatischen und ihre distinktiven Merkmale (Babić, Zrinka 1995: 85)

**77.** Josip Silić und Ivo Pranjković unterscheiden zehn Merkmale: Vokalität (vokalnost), „Turbulenz“ (turbulentnost), Kompaktheit (kompaktnost), Diffusität (difuznost), Dunkelheit (gravisnost), Nasalität (nosnost), Kontinuität (neprekidnost), Stimmhaftigkeit (zvučnost), Schärfe (stridentnost) und Gespanntheit (napetost) – Silić/Pranjković 2005: 14.<sup>32</sup> Bei der Vokalität liegt eine Vibration vor, und der Luftstrom trifft auf keine Hindernisse. Bei einer Turbulenz verhält es sich umgekehrt: Luftstrom stößt auf einen Widerstand, weshalb ein deutlicher Ton entsteht und man von Geräusch (šumnost) spricht. Von Kompaktheit spricht man, wenn sich der Zungenrücken bei der Artikulation von den Alveolen in Richtung Rachen nähert, wobei sich die Schallenergie im mittleren Teil des Mundraumes konzentriert. Diffusität entsteht im vorderen Teil des Mundraums beim Kontakt von Zungenspitzen und Lippen. Dieses Merkmal ist das Gegenteil von Kompaktheit. Dunkle Laute entstehen durch eine Konzentrierung der Energie in den tiefen Bereichen des Spektrums. Nasalität liegt vor, wenn bei der Artikulation das weiche Segel gelockert und der Nasenraum nicht geschlossen ist, sodass ein Luftstrom durch die Nase entweichen kann. Kontinuität findet dann statt, wenn die Sprechorgane einen freien Durchlauf des Luftstroms durch den Nasenraum erlauben. Stimmhaftigkeit ist eine Folge von Schwingungen der Stimmbänder. Der Luftstrom entweicht durch die schwingenden Stimmbänder in den Nasenraum, weshalb diese Laute eine nasale Tönung erhalten. Stridente Laute besitzen ein starkes Geräusch, das Stromwirbel im Mundrachen und in anderen Sprechorganen verursacht. Spannung ist die Folge einer Kontraktion der Muskeln der Sprechorgane, bei der eine große Luftenergie entsteht.

Auf Grund dieser Merkmale unterscheiden Josip Silić und Ivo Pranjković zehn Arten von Lauten: turbulente (turbulentni), vokalische (vokalni), kompakte (kompaktni), diffuse (difuzni), dunkle (gravisni), nasale (nosni), kontinuierliche (neprekidni), stimmhafte (zvučni), stridente (stridentni) und gespannte (napeti).

---

<sup>32</sup> Auf Grund der Komplexität der Übersetzung abstrakter Substantive mit der Endung **-ost** werden die Merkmale der Laute im Deutschen hier teils als Substantive, teils als Adjektive genannt.

GLASOVI I NJIHOVA RELEVANTNA OBILJEŽJA																														
	p	b	f	t	d	c	s	z	k	g	h	č	ć	ž	š	ž	m	n	ñ	l	í	r	v	i	i	u	e	o	a	ɾ
1. TURBULENTNI	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
2. VOKALNI																	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	+	+	-
3. KOMPAKTNI	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	+	-	+	-	-	+	-	-	-	-	+	
4. DIFUZNI																									+	+	+	-	-	
5. GRAVISNI	+	+	+	-	-	-	-	+	+	+	-	-	-	-	-	-	+	-						+	-	-	+	-	+	
6. NOSNI																	+	+	+	-	-	-								-
7. NEPREKIDNI	-	-	+	-	-	-	+	+	-	-	+	-	-	-	-	+	+				+	+	-	+						-
8. ZVUČNI	-	+	-	-	+		-	+	-	+		-	+	-	+	+														
9. STRIDENTNI				-	-	+							-	-	+	+														
10. NAPETI																														+

Znak + znači prisutnost obilježja, a znak - odsutnost obilježja.

Nenavodenje znakova + i - znači da razlikovno obilježje nije relevantno za glas.

Tab. 29: Phoneme des Kroatischen und ihre distinktiven Merkmale  
(Silić/Pranjkić 2005: 14)

78. In der kroatischen Sprachwissenschaft gibt es unterschiedliche Positionen hinsichtlich der phonologischen Natur des langen Reflexes des Lautes Jat (altkirchenslawisch **ѣ**, in der wissenschaftlichen Transkription **ě**, in einigen Fällen als Diphthong **ie** dargestellt), der graphisch als **ije** erscheint, wie etwa im Wort *dijete* 'Kind' (von *dĕte*, bzw. *děte*). Dazu haben sich zwei Positionen herauskristallisiert. Die erste Position, wonach **ie** ein einheitliches Phonem ist, wird von Dalibor Brozović vertreten. Er schreibt, dass „dieses diphthongische Phon die häufigste Realisierung des langen ijekavischen Jat darstellt, das im graphischen System als **ije** realisiert wird“ (Brozović 2007: 44). Diesen Diphthong transkribiert er demzufolge auch als **ijē**. Brozović führt weiters aus, dass eine zweisilbige Aussprache von **ijē** in „normalen, durchschnittlichen Realisierungen der kroatischen Standardsprache“ verbreitet sei und der Norm entspreche, wogegen eine einsilbige Aussprache selten vorkomme und am Rande der Norm stehe (Brozović 2007: 84). Langes, als Diphthong realisiertes Jat betrachtet er als Stylem bzw. Poetismus. Er fährt fort:

In der bisherigen Darstellung wurden mehren Beispiele für das lange Jat erwähnt, die nach den graphematischen Normen mit dem der Folge **ije** geschrieben werden, wie etwa *nadlijeće*, *vrijeme*, *gnijezdo*, *bijela*, *strijela*, *umrijeti*, *dijete*, *smijeh*, *grijeh*, *svijetom*, *zvijezde*. Ausgesprochen werden alle diese Formen jedoch mit einsilbigem, diphthongischem Jat, d. h. *nadlijećē* und *umrijēti* als dreisilbige und nicht als vier-silbige Wörter; *vrijēme*, *gnijēzdo*, *bijēla* (und *bijēla*), *strijēla*, *dijēte*, *svijētom*, *zvijēzde* als zweisilbige und nicht als dreisilbige Wörter und *smijēh*, *grijēh* als einsilbige und nicht dreisilbige Wörter“ (Babić/Brozović/Škarić/Težak 2007: 237).

Schon in dem 1990er Jahren übte Brozović Kritik an den orthoepischen Normen: „Fast alle Grammatiken, Wörterbücher, Rechtschreibungen und ähnliche Handbücher verlangen, Wörter wie *tijelo*, *dijete*, *uvijek* u. a. einzig und allein als *tjělo*, *dijète*, *ùvijèk* auszusprechen, d. h. mit dem Vokal **i**, wie in allen anderen Situationen, wo ebenfalls der Laut **j** auch in der intervokalischen Position nach **i** kommt, mit kurzem **e**, so wie es üblicherweise ausgesprochen wird“ (Brozović 1972–1973a: 68).

In der so genannten usuellen Norm (Gebrauch-, Ususnorm – „*uporabna, uzusna norma*“) jedoch umfasst die Aussprache **i + j + ě** nur das Wort *dvije* ‘zwei (weiblich)’ und noch vier bis fünf weitere (Brozović 1972–1973a: 68). In allen anderen Fällen wird ein Diphthong gebraucht, der (1) aus einem Laut, der dem Vokal **i** und dem Konsonanten **j** ähnlich ist und (2) aus langem **e** besteht. Mit anderen Worten könnte man sagen, dass die kodifizierte Norm *tjělo* ‘Körper’, *dijète* ‘Kind’, *ùvijèk* ‘immer’ verlangt, während die usuelle Norm (a) nur eine diphthongische Aussprache **ij̣**: *ṭjělo*, *ḍjète*, *ùṿjèk* (in allen Fällen) oder (b) eine zweisilbige Aussprache mit dem langen **ē**: *tjělo*, *dijète*, *ùvijèk* (selten) akzeptiert. Weiters erklärt Brozović den Verbreitungsgrad dieser Aussprache in Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro und Serbien (Brozović 1972–1973b: 113).

Dalibor Brozović stellte zudem fest, dass der lange Reflex des Jat (**ije**) in vorbetonter Position („in der klassischen Aussprache“) mit kurzem Reflex realisiert wird (*pobijélāi* ‘weiß machen, weißen, pf.’ – *pobjeljívati* ‘weiß machen, weißen, ipf.’), während die Lautfolge **ije**, wenn sie keinen Reflex des Jat darstellt, unverändert bleibt (*orijèntīrām se* ‘ich orientiere (mich)’ – *orijèntīrati se* ‘sich orientieren’) – Brozović 1972–1973a: 70. Er verweist darauf, dass es für diesen Fall keine phonetische und phonologische Erklärung gibt.

Der Diphthong **ie** wurde auch von Zrinka Babić in das System der kroatischen Phoneme aufgenommen und als **ię** transkribiert (Babić, Zrinka 1995).

**79.** Eine andere Position vertreten Josip Silić und Ivo Pranjković. Sie unterscheiden nur die „klassischen“ Vokalphoneme **a**, **e**, **i**, **o**, **u** (Silić/Pranjković 2005: 11). Im Aufsatz „Ist der lange Reflex des Jat ein Phonem oder ein Morphonem“ (Pranjković 2008: 14–18) bezieht Ivo Pranjković eine von Dalibor Brozović abweichende Position hinsichtlich der die Betrachtung des langen Jat als Phonem, worüber auch Stjepan Babić, Božidar Finka und Milan Moguš in der „Kroatischen Rechtschreibung“ geschrieben haben. Pranjković betont, dass es ein Präzedenzfall sei, wenn sich in der Deklination die Quantität eines Vokals ändert bzw. wenn im Nominativ der „Diphthong **ie**“ (*vrijeme* ‘Zeit’) erscheint, im Genitiv jedoch ein anderes Phonem – **e** (*vremena*). Hinzukommt, dass im Nominativ nur ein Phonem, der Diphthong **ie**, im Genitiv jedoch zwei Phoneme, **j** und **e** (*dijete* ‘Kind’), auftreten. Pranjković ist nicht der Auffassung, dass der „Diphthong **ie**“ ein Phonem sei und führt hierzu

sieben Argumente an: (a) Es gibt keine kroatischen Konsonanten, die nur in langen Silben vorkommen, und deshalb gibt es auch keine Fälle, in denen die Reduktion eines Vokals als Ergebnis einen langen Vokal verursacht, wie in den Beispielen *vrijemel/vremena* oder *vidjetil/vidio* von Brozović, (b) „Der Diphthong **ie**“ hat eine begrenzte Distribution und kommt nicht in freier Distribution und am Wortanfang vor (mit Ausnahme des Lexems *ijekavica*), (c) „der Diphthong **ie**“ alterniert unbedingt mit dem langen Reflex von Jat und wird bei der Reduzierung zu **je**. Für Pranjković stellt **ije** kein Phonem dar. Er stellt fest, dass die Alternationen **ije/je** (*dijetel/djeteta*), **jě/jě** (*sjenal/sjênā*), **je/e** (*vremena*), **ije/i** (*dio*) und **je/i** (*vidio*) unmöglich auf der phonologischen Ebene beschrieben werden könnten. Aus diesen Gründen müssten die Reflexe von Jat auf der morphologischen Ebene betrachtet werden, d. h. man könnte **ije**, **jě** und **jě**, **e** und **i** nicht als Phoneme sondern als Morphoneme bezeichnen.

**80.** In phonetisch-phonologischer Hinsicht gab es den Vorschlag, von der ijekavischen Basis abzugehen und erneut die Ikavica zu übernehmen, die vor über 120 Jahren aufgegeben worden war. Dies stieß jedoch in der Fachwelt auf keine Resonanz, was sich wahrscheinlich auch in Zukunft nicht ändern wird. Auch ein anderer Vorschlag – die Neutralisierung des Unterschiedes zwischen **č** und **ć**, **dž** und **đ**, die in erster Linie Ivo Škarić vertritt (vgl. oben), genießt momentan nicht die erforderliche Unterstützung, um umgesetzt zu werden.

**81.** In der serbischen Sprachwissenschaft wurde einzig von Radmilo Marojević die Position Dalibor Brozovićs über sechs vokalische Phoneme (sowohl in ijekavisch-jekavischen Mundarten als auch in der Standardsprache) übernommen: **u, o, a, e, ĩe, i**:

„[...] In einem längeren Aufsatz stellt der Professor aus Zadar die Frage nach dem phonologischen Status der jekavischen Reflexe des langen Jat und dessen Verhältnis zu ijekavischen (zweisilbigen) Reflexen. Auf diese Weise unternahm Brozović in Anlehnung an die Leningrader phonologische Schule einen ersten (und nicht kleinen) Schritt in Richtung einer phonologischen Interpretation des Jat-Reflexes. [...] Brozovićs Arbeit ist daneben aber auch zur Klärung folgender Frage von Bedeutung: Im Zuge einer Analyse der in strengen metrischen Formen abgefassten Poesie derjenigen Literaten, die er als Grundlage für die so genannte kroatische Standardsprache heranzieht, bewies dieser Linguist die ungerechtfertigte Nichteinbeziehung einsilbiger, jekavischer Jat-Reflexe auf der orthoepischen Ebene in die kroatische Standardsprache. Es geht dabei darum, dass das räumlich am nächsten liegende serbischsprachige Gebiet, nämlich jenes, auf dem der so genannte kroatische Standard entwickelt zu werden gewünscht wird, ausgerechnet das jekavische mit einsilbigem Jat-Reflex ist. Indem sie in der Orthoepie jekavischen Formen den Vorrang einräumten, behalten kroatische Or-

thographen die **ije**-Formen bei – in künftigen historischen Zeitabschnitten werden sie, mithilfe serbischer, ekavisch sprechender Sprachwissenschaftler, Anspruch auf das gesamte ijekavische Gebiet erheben“ (Marojević 1995: 27–28).

Marojević führt seine Position weiter aus:

„Eine phonologische Interpretation der ijekavischen Aussprache des Serbischen und der allgemeinen (Jat-)Version der serbischen Schrift lautet: Neben fünf Vokalphonemen, mit denen die ekavische Aussprache des Serbischen ausgeschöpft wird (dies gilt auch für die ikavische, die jedoch nicht den Status einer Standardaussprache besitzt), gibt es im ijekavischen System ein sechstes Phonem, und zwar den Diphthong  $\widehat{ie}/$ , der graphisch mit dem Graphem „ѣ“ dargestellt wird. Die Grundform dieses Phonems wird in der Position einer primären Länge [als **ije**] realisiert (im grundlegenden Allophon hat die Komponente **i** einen rein positionellen, phonetischen Charakter, weshalb das Phonem als  $\widehat{ie}/$  dargestellt wird). In einer kurzen Silbe und auch in der Position einer sekundären Länge (so genanntes verlängertes Jat) wird das Allophon [ie] realisiert, wobei zwei Einschränkungen vorliegen: Erstens: Wenn sich in der Postposition der Laut **j** befindet – ungeachtet dessen, ob dieses Jota ein phonologisches /i/, wie etwa in Beispielen des Typs *zprѣjamu* ‘wärmen, heizen’, ist, oder **ie** ein positionelles [**i**] im Verband eines Allophons [io] des Phonems, wie in Beispielen des Typs *волѣо* ‘er hatte gerne, liebte’ (phonetisch: [volijɔ]) – ist, so wird dennoch das Allophon [i] realisiert. Zweite Einschränkung: Wenn sich in der Vorposition die Konsonanten **l**, **n** und **r** befinden (unter der Bedingung, dass die erste Einschränkung nicht zum Tragen kommt), wird das Allophon [’e] realisiert, ein **e** mit einer Weichheit des vorangegangenen Konsonanten, wobei dieser Konsonant über einen weichen Partner verfügen muss, d. h.: **лѣ** [lje], **нѣ** [nje], **рѣ** [re]. Wörter mit der Wurzel *ѣлѣ* können als Ausnahme angesehen werden: Das Allophon [i] wird auch vor der Silbe **лѣ** [lje] im erwähnten derivativen Nest realisiert“ (Marojević 1995: 32–33).

Der Autor kommt zu folgendem Schluss:

„Wir gehen davon aus, dass es in den ijekavisch-jekavischen Dialekten als zentrale serbische Dialekte und auch in der auf diesen basierenden Standardsprache sechs Vokalphoneme gibt: /u/, /o/, /a/, /e/,  $\widehat{ie}/$ , /i/. Die Grundform des Phonems  $\widehat{ie}/$  wird in starker Position (Reflex des langen Jat) als zweisilbige phonetische Reihe [ije], aber auch als fakultativeres Allophon – einsilbige Reihe [i<sup>1</sup>je] – realisiert: *лѣјен* ‘schön’, *вијек* ‘Jahrhundert, Zeitalter’, *сијеџи* ‘Imp. von *sijeći* – schneiden’, *дијете* ‘Kind’, *ријека* ‘Fluss’. In schwachen Positionen (Reflex des kurzen

Jat) kommt es zur Realisierung einer Reihe von Allophonen in Abhängigkeit von der Lautumgebung – [je]: *vjekovi* ‘Jahrhunderte, Zeitalter’, *cjeħu* ‘schneiden’, *ðjeća* ‘Kinder, Nom. Pl.’; [’e] (e ,mit vorangegangener Weichheit der Konsonanten **l, n**): *љепота* ‘Schönheit’, *сњегови* ‘Schnee, Nom. Pl.’; [e] (e mit vorangegangenen depalatalisiertem Konsonanten **r**): *vremena* ‘Zeiten’; [i’] (i mit darauf folgendem Konsonanten **j**, mit phonologischem oder nur phonetischem Wert): *зријати*, *волио* (phonetisch: [воли’о]). Das Allophon [e] kann durch das fakultative Allophon [je] ersetzt werden, wenn sich vor dem Konsonanten **r** kein weiterer Konsonant befindet: *gorjeti* ‘brennen’ (neben *goreti*), *рјечит* ‘eloquent’ (neben *речит*), *рјешење* ‘Lösung’ (neben *решење*), *рјечица* ‘kleiner Fluss’ (neben *речица*). Die Verteilung der fakultativen Allophone ist regional: [’je] und [je] nach **r** im Westen, [i’je] und [e] nach **r** im Osten. In stilistischer Hinsicht sind sie als volkstümliche regionale Formen von Wörtern mit dem Allophon [e] markiert, dem ein jotierter Konsonant vorangeht (**d** → **đ**, **t** → **ć**, **s** → **ш**): *ђеца* ‘Kinder’, *ћерати* ‘treiben, jagen’, *цећи* ‘wollen’. Als Ergebnis der Dissimilation sind folgende Formen entstanden: *биљег* ‘Notiz, Stempel’, *биљежити* ‘notieren’, *биљешка* ‘Notiz, Vermerk’. Das Phonem /iē/ wird in geschriebenen Texten traditionell mit dem Graphem **ѣ** dargestellt“ (Marojević 2000: 103–104).

**82.** Gegen Radmilo Marojevićs Argumentation hinsichtlich des Jat als Phonem in den ijekavischen Mundarten spricht sich Pavle Ivić aus (Ivić 1998a). Ivićs Meinung zufolge geht Marojević von der Auffassung Dalibor Brozovićs aus, der zu beweisen versuchte, dass das lange Jat in der kroatischen Standardsprache ein eigenes Phonem sei, um damit zu zeigen, wie sehr sich die kroatische und serbische Standardsprache in phonetischer Hinsicht unterscheiden.

**83.** In der serbischen Sprachwissenschaft sind die distinktiven Merkmale weniger untersucht als in der kroatischen.

**84.** Pavle Ivić befasste sich theoretisch wie praktisch eingehend mit der Phonologie und legte seine Ergebnisse in einem umfangreichen Werk von 775 Seiten vor (Ivić 1998c). Seine Klassifikation der phonologischen Merkmale wurde von ihm in diesem Buch jedoch nicht vorgestellt.

**85.** Radoje Simić und Branislav Ostojić nehmen eine Klassifizierung der Merkmale von Lauten nach zwei Eigenschaften vor – akustische und physiologische (Simić/Ostojić 1996: 142). In beiden Gruppen werden Sonorität (sonoritet), Tonalität (tonalitet) und Intensität (fortitet, intenzitet) unterschieden. Zieht man diese Faktoren in Betracht, ergibt sich folgendes Bild:

Akustische Eigenschaften	Physiologische Eigenschaften
<b>I. Sonorität</b> (sonoritet)	
1. Sonorität (sonornost)	Vibration (vibrantnost)
2. Periodizität (periodičnost)	Resonanz (rezonantnost)
<b>II. Tonalität</b> (tonalitet)	
3. Kompaktheit (kompaktnost)	Zentralisiertheit (centraliziranost)
4. Diffusität (difuznost)	Peripherität (perifernost)
5. Intensivität (akutnost)	Frontalität (frontaliziranost)
6. fallender Charakter (gravisnost)	Spinalisiertheit (spinaliziranost)
7. Verengtheit des Ansatzrohres (di-jeznost)	Palatalisiertheit (palataliziranost)
8. B-Mollität (bemolnost)	Labialisiertheit (labijalizioranost)
<b>III. Intensität</b> (fortitet, intenzivnost)	
9. Laminarität (laminarnost)	Lokalisiertheit (lokaliziranost)
10. Intensivität (fortitet, intenzivnost)	Spannung (napetost)
11. Turbulenz (turbulentnost)	Lateralität (tesnačnost)
12. Abruptheit (abruptnost)	Hindernis (pregradnost)

Tab. 30: Klassifizierung der Merkmale von Lauten (Simić/Ostojić 1996: 142)

Diese Terminologie ist jedoch nicht konsequent, weil sie manchmal internationaler, und manchmal serbischer Herkunft ist. Außerdem sind *sonornost* und *sonoritet* semantisch faktisch identisch, weshalb in anderen Sprachen (wie im Deutschen) nur schwer Äquivalente gefunden werden können. Semantisch nur schwer differenziert werden können auch *intenzivnost* und *fortitet*. Die Übersetzung wird auch durch die Tatsache erschwert, dass für einzelne Kategorien keine Beispiele genannt werden.

**86.** In der bosniakischen Grammatik wird das phonologische System nach kroatischem Vorbild erklärt (Jahić/Halilović/Palić 2000).



## Vokale (Samoglasnici, vokali, otvornici)

**87.** Es gibt drei Arten von Lauten: Konsonanten, Sonore und Vokale (Selbstlaute).

Bei der Erzeugung der Konsonanten oder Mitlaute (konsonanti, suglasnici, zatvornici) stößt der Luftstrom eine gewisse Zeit lang auf Widerstand oder wird eingengt (**b, p, d, t, z, s** usw.). Diese Laute können stimmhaft oder stimmlos sein.

Bei der Bildung der Sonore bzw. Sonanten (sonanti, glasnici) überwiegt der Ton (gegenüber dem Geräusch – **m, n, j, v** usw.).

Bei der Bildung der Vokale (**a, e, o, i, u**) stößt ein Luftstrom im Mund- und Nasenraum auf keinerlei Hindernis (die Luft strömt ungehindert durch den Mund), dabei schwingen die Stimmlippen im Kehlkopf. Sie sind reine Ton- bzw. Klanglaute und stimmhaft.

**88.** Ein vokalisches System zeichnet sich dadurch aus, dass in bestimmten Sprachen Vokale ohne quantitative Abänderung ausgesprochen werden, wogegen in anderen eine kleinere oder größere Modifizierung vorgenommen wird. Ein typisches Beispiel für eine Vokalreduktion bietet das Russische, in dem einzig akzentuierte Vokale klar ausgesprochen und nicht akzentuierte in Abhängigkeit von ihrer Position abgeändert werden (Anlaut oder Endlaut, Position vor und nach einer betonten Silbe u. Ä.). Ein Beispiel für eine Aussprache ohne quantitative Vokalveränderung stellt das BKS dar, in dem sämtliche Vokale deutlich, entsprechend ihrem Lautwert und unabhängig davon, ob sie betont oder unbetont sind, artikuliert werden. Für das Konsonantensystem ist eine unterschiedliche Aussprache einzelner Laute, wie z. B. **ʃ** im Russischen und in BKS, von Bedeutung.

**89.** Zu den BKS-Vokalen gehören **a** (*sādā* 'jetzt'), **e** (*téma* 'Thema'), **i** (*slīka* 'Bild'), **o** (*kōnj* 'Pferd'), **u** (*dūja* 'Quitte') und vokalisches (sonantisches, silbenbildendes) **ɾ** (*črŋ* 'schwarz'). Sie werden in betonten und nicht betonten Silben klar ausgesprochen.

Zur Darstellung der Vokale wird das so genannte Vokaldreieck oder Vokaltrapez (vokalski trougao, trokut, trapez) verwendet.

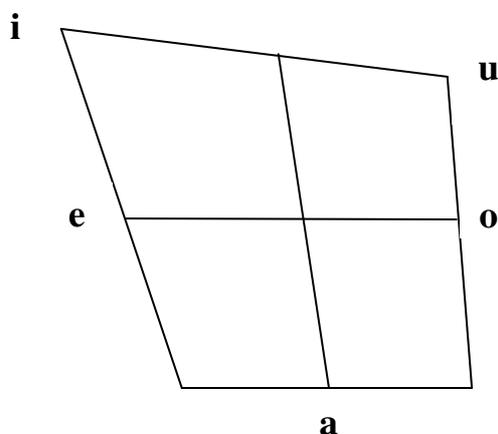


Abb. 6: Vokale

Dieses besteht aus einer vertikalen und einer horizontalen Ebene der Vokalartikulation.

Auf der ersten Ebene unterscheidet man nach der vertikalen Zungenbewegung, dem Grad der Zungenhebung (1) Vokale hoher Zungenlage (visoki samoglasnici/vokali): **i** und **u**, (2) Vokale mittlerer Zungenlage (srednji samoglasnici/vokali): **e** und **o** und (3) einen Vokal tiefer Zungenlage (niski samoglasnik/vokal): **a**.

Auf der zweiten Ebene werden nach der horizontalen Zungenbewegung unterschieden: (1) Vokale der vorderen Reihe (samoglasnici/vokali prednjeg reda): **i** und **e**, (2) ein Vokal der mittleren Reihe (samoglasnik/vokal srednjeg reda): **a** und (3) Vokale der hinteren Reihe (samoglasnici/vokali zadnjeg reda): **o** und **u**.

In Abhängigkeit vom wesentlichen Faktor der Bewegung der Lippen werden die Vokale unterteilt in (1) labialisierte (gerundete) Vokale (labijalizirani samoglasnici/vokali): **o** und **u** und (2) nichtlabialisierte (ungerundete) Vokale (nelabijalizirani samoglasnici (vokali): **a**, **e** und **i**.

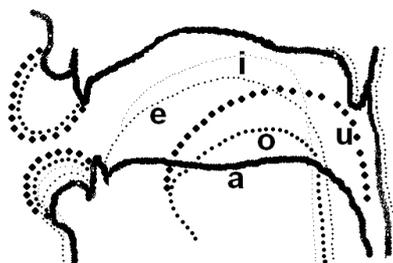


Abb. 7: Artikulation der Vokale

Wenn wir diese drei Charakteristika vereinen, ergibt sich hinsichtlich der Artikulation aller BKS-Vokale folgendes Bild:

Der Vokal **a** ist ein Laut der mittleren Reihe, tiefer Zungenlage und ist nicht labialisiert. Der Vokal **e** ist ein Laut mittlerer Zungenhebung, gehört der vorderen Reihe an und ist nicht labialisiert.

Der Vokal **i** ist ein Laut hoher Zungenlage, der vorderen Reihe und nicht labialisiert.

Der Vokal **u** ist ein Laut hoher Zungenlage, gehört der hinteren Reihe an und ist labialisiert, und der Vokal **o** ist ein Laut mit mittlerer Zungenhebung, gehört der hinteren Reihe an und ist labialisiert.

Neben diesen drei Eigenschaften unterscheidet man auch geschlossene (enge) und offene (weite) Vokale (otvoreni i zatvoreni vokali/suglasnici). Offen ist **a**, um einen mittleren Vokal handelt es sich bei **o**, während **i** und **u** geschlossen sind.

In BKS gibt es keine Diphthonge (Zwielaute, Doppellaute – diftonzi, dvoglasni), die aus zwei Vokalen bestehen (silbisch bzw. unsilbisch). Nur in der Diskussion über die artikulatorischen Eigenschaften des Lautes Jat wird (insbesondere in der kroatischen Sprachwissenschaft) dieser Terminus verwendet.

**90.** In einigen Fällen gibt es zwischen Bs, Hr und Sr terminologische Unterschiede. In der serbischen und in der kroatischen Sprachwissenschaft werden für einen *Vokal* die Termini *samoglasnik* und *vokal* benutzt, aber nur in kroatischen Grammatiken finden wir *otvornik*. In der Grammatik von Težak/Babić (1994: 83) werden die Artikulationsart (način tvorbe) und die Funktion (uloga) von Lauten unterschieden. Bezüglich der Artikulationsart werden diese Laute als *samoglasnik* oder *vokal* bezeichnet. Wird aber die Funktion der Laute im Wort (nicht jedoch im Sinne von Phonemen) betrachtet, wird der Begriff *otvornik* verwendet.

**91.** Vokale haben verschiedene Frequenzen. Die durchschnittliche Schwingung von Stimmbändern bei erwachsenen Männern liegt bei 120 Hz, bei Frauen bei 220 Hz und bei Kindern bei 300 Hz: Männer haben längere Stimmbänder (17–24 mm) als Frauen (13–17 mm) und Kinder<sup>33</sup> (Škarić 1991: 108). Die verstärkten Teile des Stimmspektrums nennt man Formanten. Die niedrigste Resonanzspitze im Spektrum des Lautes wird als erster Formant (F1) bezeichnet, auf den der zweite Formant (F2), der dritte Formant (F3) usw. folgen.

---

<sup>33</sup> In der Pubertät wachsen die Stimmbänder von Männern um rund 10 mm und jene von Frauen um 3–4 mm.

Der Vokal **a** ist der Vokal mit dem höchsten Öffnungsgrad und hat deshalb den höchsten Formanten 1 (F1 670, F2 1220, F3 2.550 Hz), der Vokal **o** hat eine niedrigere Frequenz des ersten Formanten als **a** (440 Hz), und der Vokal **i** ist der geschlossenste Vokal und hat aus diesem Grund die niedrigste Frequenz der ersten Formanten – 260 Hz (F1 250, F2 2.200, F3 2.900) – Bakran 1996: 33. F2 von **i** hat dagegen jedoch die höchsten Werte im vokalischen System (2.200 Hz); die Artikulation des Vokals **e** steht derjenigen von **i** nahe, der Vokal **u** nimmt eine rein hintere Position ein und hat deswegen die niedrigste Frequenz von F2 (F1 1.320, F2 700, F3 2.150 Hz) – Bakran 1996: 33. Der Vokal **i** hat einen durchschnittlichen Formanten F1 von 360 Hz, F2 liegt bei 2.200 Hz und F3 bei 2.850 Hz (Škarić 1991: 184). Die durchschnittlichen Werte der standardgemäßen Vokale stellen sich nach Škarić (1991: 186) wie folgt dar:

	<b>i</b>	<b>e</b>	<b>a</b>	<b>o</b>	<b>u</b>
F1	360	500	700	450	380
F2	2.200	1.800	1.400	1.150	750
F3	2.850	2.500	2.250	2.300	2.450

Tab. 31: Die durchschnittlichen Werte der standardgemäßen Vokale (Škarić 1991: 186)

Die typischen Frequenzzonen der Vokale lassen sich folgendermaßen abbilden (Škarić 1991: 266–267):

<b>a</b>	800–1.600 Hz
<b>e</b>	800–2.600 Hz
<b>o</b>	400–650 Hz
<b>i</b>	3.200–4.100 Hz
<b>u</b>	200–400 Hz

Tab. 32: Frequenzzonen der Vokale (Škarić 1991: 266–267)

**92.** Die Ergebnisse der im Gralis Speech-Korpus durchgeführten Analyse unterscheiden sich nur geringfügig von den eben genannten akustischen Werten von Juraj Bakran und Ivo Škarić.

Die hier getätigten quantitativen Angaben beruhen auf einer im Programm Praat durchgeführten Analyse.<sup>34</sup> Dabei wurden folgende Arbeitsschritte unternommen: Aus dem Gralis Speech-Korpus wurden repräsentative Muster von Aufnahmen des aus 18 kurzen Sätzen bestehenden und unten abgedruckten Textes „Jutro“ („Morgen“) herangezogen, der vom Verfasser dieser Publikati-

<sup>34</sup> Die Messungen wurden von Sandra Forić durchgeführt.

on selbst erstellt wurde (Tošović 2006c), um Differenzierungen zwischen Bs, Hr und Sr analysieren zu können.

*Jutros su me vrlo rano ptice probudile.  
Sunce je tek bilo izašlo iza brda.  
U daljini se prostirala velika šuma.  
U njoj su rasli borovi, jele, breze i omorike.  
Na livadama oko šume pasle su ovce i krave.  
Na travi je i dalje ležala rosa.  
U obližnjem parku ptice su cvrkutale.  
Grad se postepeno budio.  
Ulice su postajale sve bučnije.  
U dvorištu su se pojavila dva psa.  
Oni su se veselo igrali, povremeno lajući.  
Iza dvorišta su dopirali zvuci tramvaja.  
Đaci su se spremali za odlazak u školu.  
Neki od njih imali su na sebi džempere.  
Trgovine su počele s radom.  
Poštari su raznosili pisma.  
Jutro je sve više prelazilo u dan.  
Ja se spremam za rad.*

(Text „Jutro“: Tošović 2006c)<sup>35</sup>

---

<sup>35</sup> Dieser Text lautet auf Deutsch wie folgt (Übersetzung Arno Wonisch):

*Heute Morgen wurde ich sehr früh durch Vögel geweckt.  
Die Sonne war eben erst hinter dem Berg hervorgekommen.  
In der Ferne erstreckte sich ein großer Wald.  
In ihm wuchsen Föhren, Tannen, Fichten und Birken.  
Auf den Wiesen am Waldesrand weideten Schafe und Kühe.  
Das Gras war weiterhin von Raureif bedeckt.  
Im nahe gelegenen Park zwitscherten Vögel.  
Die Stadt erwachte allmählich.  
Auf den Straßen wurde es immer lauter.  
In einem Hof erschienen zwei Hunde.  
Sie haben lustig miteinander gespielt, wobei sie manchmal bellten.  
Von jenseits des Hofes drang der Lärm einer Straßenbahn herüber.  
Die Schüler bereiteten sich auf den Weg in die Schule vor.  
Einige von ihnen waren mit Westen bekleidet.  
Die Geschäfte sperrten langsam auf.  
Die Briefträger trugen ihre Briefe aus.  
Der Morgen ging immer mehr in den Tag über.  
Ich bereite mich auf den Arbeitstag vor.*

(Tošović 2007b)

Der Text „Jutro“ weist die keinerlei relevanten lexikalischen und grammatikalischen Unterschiede zwischen Bs, Hr und Sr auf. Diesen Text wurde von typischen Sprechenden jeder einzelnen Sprache verlesen. Sodann wurden die durchschnittlich eineinhalb Minuten dauernden Aufnahmen in Sätze und einzelne Wörter segmentiert. Die Audiofiles mit den segmentierten Lexemen wurden daraufhin ins Programm „Praat“ übertragen, in dem es die durchschnittlichen Werte zu eruiieren gilt. Im Programm „Excel“ wurde auf Grund der erhaltenen Angaben für jede Aufnahme der entsprechende akustische Wert errechnet. Danach wurden die Angaben zusammengefasst und in Excel die Mittelwerte berechnet.

In Praat wurden vor der Bestimmung der akustischen Dimensionen die Programmeinstellungen auf die Option „Standard“ gesetzt. Die Kriterien für die Segmentierung wurden auf Basis der Änderung der Intensität, der Spektralform, der Unterscheidung der Grenze zwischen Geräusch und Ton sowie des menschlichen Ohres bestimmt. Auf diese Weise wurde die Dauer eines Vokals festgelegt.

Für die durchschnittlichen Werte des ersten, zweiten und dritten Formanten wurde der mittlere Teil eines Vokals oder Segments herangezogen, in dem der Einfluss benachbarter Laute am geringsten ist. Die händisch markierten Teile der Formanten wurden automatisch berechnet, wobei auch eine visuelle Kontrolle erfolgte. Der Tonverlauf wurde am Beginn eines Vokals, in der Mitte und am Ende gemessen, um dadurch die Kurven beschreiben zu können, die gerade, steigend oder fallend sein können. Auf die gleiche Weise wurde auch die Intensität berechnet.

Zur Messung der akustischen Werte wurden die folgende Sprechenden herangezogen, die im Gralis Speech-Korpus mit nachstehenden Chiffren bezeichnet werden: a) weibliche Sprecher – bjelovar\_006k, graz\_004s, graz\_005b, mostar\_005k, novi\_sad\_002s, b) männliche Sprecher – beograd\_001s, mostar\_003k, sarajevo\_004b, sarajevo\_003b, sarajevo\_001k, sarajevo\_004s, zagreb\_010k. Das Toponym (z. B. *Bjelovar*) nennt den Wohnort der ProbandInnen, die Ziffer die (ansteigende) Nummer in der Gralis-Evidenz (z. B. 004) und der darauf folgende Buchstabe (s) die Sprache (**b** – Bosni/aki/sch, **k** – Kroatisch, **s** – Serbisch).

**93.** Der lang fallende Vokal *â* im Wort *dân* 'Tag' hat im Gralis Speech-Korpus folgende durchschnittlichen Werte: F1 – 789,97, F2 – 1.456,70 und F3 – 3.242,32.

Nr.	Sprecher	F1	F2	F3
1	graz_004s	840,37	1703,67	3.117,00
2	novi_sad_002s	974,73	1767,5	5.203,67
3	beograd_001s	1.033,27	1.628,51	3.537,01
4	bjelovar_006k	1.012,61	2.138,11	4.663,86

5	mostar_003k	680,65	1.330,52	4.155,97
6	mostar_005k	662,7	1.300,65	2.742,02
7	sarajevo_001k	533,36	1.210,89	2.567,46
8	zagreb_010k	969,13	1.113,4	3.354,33
9	graz_005b	907,89	1.455,24	2.205,29
10	sarajevo_003b	432,41	1.104,97	2.041,67
11	sarajevo_004b	642,51	1.270,23	2.077,24
<b>Durchschnitt.</b>		<b>789,97</b>	<b>1.456,70</b>	<b>3.242,32</b>

Tab. 33: Frequenzzonen des Vokals *â* im Wort *dân* 'Tag' (Gralis Speech-Korpus)

In der Lokativform (*u*) *pârku* '(im) Park' besitzt der kurz steigende Vokal *â* unterschiedliche durchschnittliche Werte, und zwar: F1 – 902,51, F2 – 1.750,68, F3 – 2.653.

Nr.	Sprecher	F1	F2	F3
1	graz_004s	1.029,14	2.024,03	2.678,04
2	novi_sad_002s	997,37	2.102,82	3.492,84
3	beograd_001s	1.033,27	1.628,51	3.537,01
4	bjelovar_006k	776,55	1.478,99	2.645,49
5	mostar_003k	853,23	1.429,90	2.533,67
6	mostar_005k	766,40	2.192,53	4.539,38
7	sarajevo_001k	636,79	2.193,19	4.456,47
8	zagreb_010k	1.030,53	1.335,76	5.434,19
9	graz_005b	999,32	1.370,39	2.716,71
<b>Durchschnitt.</b>		<b>902,51</b>	<b>1.750,68</b>	<b>2.653</b>

Tab. 34: Frequenzzonen des Vokals *â* in der Lokativform *pârku* (Gralis Speech-Korpus)

Der lang steigende Vokal *á* hat in der Lokativform (*u*) *trávi* '(im) Gras' nachstehende Werte: F1 – 818,17, F2 – 1.700,38 und F3 – 3.287.

Nr.	Sprecher	F1	F2	F3
1	bjelovar_006k	892,06	2.452,44	4.668,76
2	mostar_003k	1.013,39	1.552,87	4.105,04
3	mostar_005k	745,81	2.333,49	4.114,99
4	sarajevo_001k	694,40	2.323,28	4.865,82
5	zagreb_010k	927,43	1.337,83	2.345,70
6	graz_004s	987,06	1.823,62	2.999,95
7	novi_sad_002s	754,26	1.371,27	2.543,31
8	beograd_001s	877,21	1.444,85	3.004,00
9	graz_005b	972,36	1.444,11	2.596,83
10	sarajevo_003b	499,34	1.243,44	2.505,14

11	sarajevo_004b	636,56	1.376,96	2.405,19
<b>Durchschnitt.</b>		<b>818,17</b>	<b>1.700,38</b>	<b>3.287</b>

Tab. 35: Frequenzzonen des Vokals **á** in der Lokativform *trávi* 'Gras'  
(Gralis Speech-Korpus)

Im Nominativ Plural hat der kurz fallende Vokal **ã** im Wort *krãve* 'Kuh' folgende Formantenwerte: F1 – 733,76, F2 – 1.460,34 und F3 – 2.497,45.

Sprecher	F1	F2	F3
graz_004s	755,21	1.533,79	2,361,29
novi_sad_002s	997,72	2.077,36	3,557,78
beograd_001s	844,27	1.526,83	2,509,37
graz_005b	860,10	1.404,85	2,277,01
bjelovar_006k	789,58	1.572,91	2,603,54
mostar_003k	745,66	1.331,08	2,285,51
mostar_005k	603,90	1.320,26	2,456,56
sarajevo_001k	573,10	1.393,41	2,706,87
zagreb_010k	814,52	1.299,02	2,266,08
sarajevo_003b	474,07	1.347,60	2,178,19
sarajevo_004b	613,32	1.256,66	2,269,69
<b>Durchschnitt.</b>	<b>733,76</b>	<b>1.460,34</b>	<b>2.497,45</b>

Tab. 36: Frequenzzonen des Vokals **ã** im Nominativ Plural *krãve* 'Kuh'  
(Gralis Speech-Korpus)

Nach dieser statistischen Analyse kann festgestellt werden, dass die durchschnittlichen Werte des Vokals **a** im Gralis Speech-Korpus die folgenden sind: F1 – 811,13, F2 – 1.559,03 und F3 – 2.919,94.

V o k a l a	F1	F2	F3
<b>â</b> im Wort <i>dân</i> 'Tag'	789,97	1.456,70	3.242,32
<b>ã</b> in der Lokativform <i>pãrku</i> 'Park'	902,51	1.750,68	2.653
<b>á</b> hat in der Lokativform <i>trávi</i> 'Gras'	818,17	1.700,38	3.287
<b>ã</b> im Nominativ Plural <i>krãve</i> 'Kuh'	733,76	1.460,34	2.497,45
<b>Durchschnitt.</b>	<b>811,13</b>	<b>1.592,03</b>	<b>2.919,94</b>

Tab. 37: Durchschnittliche Werte des Vokals **a** im Gralis Speech-Korpus

In graphischer Hinsicht sieht die Artikulation des Vokals **a** im Wort *dânas* 'heute' wie folgt aus:

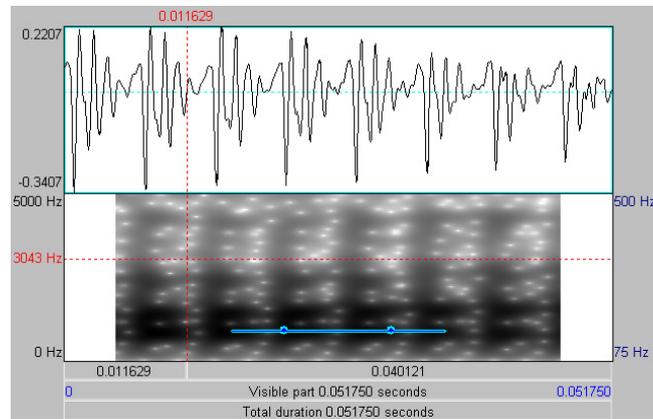


Abb. 8: Vokal **a** im Wort *dânas* 'heute' (Gralis Speech-Korpus)

Die Vokale **u** und **a** werden im Wort *sûtra* 'morgen' folgendermaßen ausgesprochen:

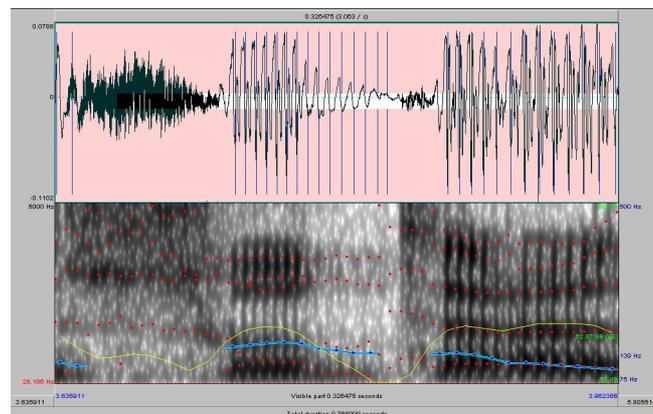


Abb. 9: Artikulation von *sûtra* 'morgen' (Gralis Speech-Korpus)

**94.** Der Vokal **e** hat unter verschiedenen Akzenten folgende akustischen Werte der ersten drei Formanten:

Nr.	Sprecher	F1	F2	F3
Vokal <b>e</b> in <i>sprênmâm</i> 'ich bereite mich vor'				
1	bjelovar_006k	626,53	2.220,12	2.883,53
2	mostar_003k	546,18	3.569,60	9.319,70
3	mostar_005k	451,92	1.769,58	2.541,71

4	sarajevo_001k	430,15	1.639,25	2.500,41
5	zagreb_010k	440,15	2.025,86	2.746,12
6	graz_004s	532,54	1.579,48	2.809,98
7	novi_sad_002s	558,78	1.848,31	2.694,37
8	beograd_001s	644,77	1.890,12	2.637,41
9	graz_005b	453,82	2.439,01	2.843,96
10	sarajevo_003b	403,15	1.721,05	2.497,69
11	sarajevo_004b	464,07	1.605,74	2.712,56
<b>Durchschnitt.</b>		<b>504,73</b>	<b>2.028,01</b>	<b>2.789,65</b>
Vokal è in <i>prèlazilo</i> 'wird übergehen'				
1	bjelovar_006k	643,33	2.158,44	2.333,53
2	mostar_003k	540,23	1.003,20	2.611,01
3	mostar_005k	455,60	1.533,42	2.476,14
4	sarajevo_001k	388,16	1.572,08	2.331,11
5	zagreb_010k	443,26	1.420,92	2.707,98
6	graz_004s	532,72	1.579,38	2.810,73
7	novi_sad_002s	591,73	1.744,78	2.706,68
8	beograd_001s	677,58	1.634,03	2.446,54
9	graz_005b	748,86	1.777,82	2.639,85
10	sarajevo_003b	415,18	1.512,84	2.364,03
11	sarajevo_004b	446,20	1.566,84	2.284,00
<b>Durchschnitt.</b>		<b>534,81</b>	<b>1.591,25</b>	<b>2.519,246</b>
Vokal é in <i>sprémali</i> 'wir, sie haben vorbereitet'				
1	bjelovar_006k	500,83	2.083,43	3.009,93
2	mostar_003k	582,87	776,00	2.655,46
3	mostar_005k	496,02	1.857,36	2.690,49
4	sarajevo_001k	402,15	1.651,38	2.909,86
5	zagreb_010k	765,10	2.024,48	2.591,15
6	graz_004s	559,58	2.058,43	3.089,55
7	novi_sad_002s	511,15	1.941,55	2.745,23
8	beograd_001s	604,01	1.904,45	2.508,85
9	graz_005b	490,39	2.199,19	2.623,85
10	sarajevo_003b	376,19	1.723,07	2.071,99
11	sarajevo_004b	498,47	1.614,09	2.309,05
<b>Durchschnitt.</b>		<b>526,07</b>	<b>1.803,04</b>	<b>2.655,04</b>
Vokal ě in <i>vèselo</i> 'lustig'				
1	bjelovar_006k	556,73	2.067,47	2.843,08
2	mostar_003k	624,74	1.653,28	3.029,59
3	mostar_005k	500,04	1.534,35	2.582,10
4	sarajevo_001k	497,11	1.584,81	2.519,49
5	zagreb_010k	411,46	1.545,56	2.493,69
6	graz_004s	619,21	1.585,84	2.227,11

7	novi_sad_002s	673,96	1.886,32	2.922,16
8	beograd_001s	582,81	1.808,05	2.496,00
9	graz_005b	632,50	1.857,86	2.625,80
10	sarajevo_003b	427,23	1.514,41	2.274,83
11	sarajevo_004b	455,11	1.553,24	2.328,75
<b>Durchschnitt.</b>		<b>543,72</b>	<b>1.690,11</b>	<b>2.576,60</b>

Tab. 38: Akustische Werte des Vokals **e** in den Wörtern *sprêrnâm* 'ich bereite vor', *prêrlazilo* 'ging über', *sprêmali* 'wir haben uns, ihr habt euch, sie haben sich vorbereitet' und *vêselo* 'lustig' (Gralis Speech-Korpus)

Durchschnittlich hat der Vokal **e** folgende Werte der Formanten: F1 – 527,33, F2 – 1.778,10 und F3 – 2.635,13.

V o k a l e	F1	F2	F3
Vokal <b>ê</b> in <i>sprêrnâm</i> 'ich vorbereite'	504,73	2.028,01	2.789,65
Vokal <b>è</b> in <i>prêrlazilo</i> 'wird übergehen'	534,81	1.591,25	2.519,25
Vokal <b>é</b> in <i>sprêmali</i> 'wir haben vorbereitet'	526,07	1.803,04	2.655,04
Vokal <b>ë</b> in <i>vêselo</i> 'lustig'	543,72	1.690,11	2.576,60
<b>Durchschnitt.</b>	<b>527,33</b>	<b>1.778,10</b>	<b>2.635,13</b>

Tab. 39: Durchschnittliche akustische Werte des Vokals **e** im Gralis Speech-Korpus

Bei der Messung einer Aufnahme des Wortes *vêĉê* aus dem Gralis Speech-Korpus ergeben sich folgende Daten (in ms):

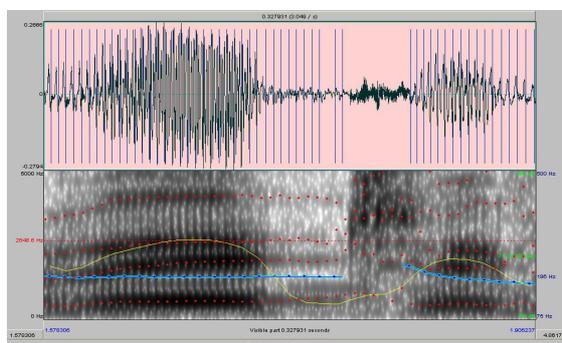
Wort	Insg.	Tg
<i>vêĉê</i>	0,23	7,17

Tab. 40: Der akustische Werte von *vêĉê* 'Abend' (Gralis Speech-Korpus)

Die Dauer des Phonems **e** im Wort *veĉe* 'Abend' beträgt:

Wort	e in der ersten Silbe (kurz steigend)	e in der zweiten Silbe
<i>vêĉê</i>	0,55	0,36

Tab. 41: Dauer des Phonems **e** im Wort *vêĉê* 'Abend' (Gralis Speech-Korpus)

Abb. 10: Artikulation von *vječ* 'Abend' (Gralis Speech-Korpus)

**95.** Der Vokal *i* hat folgende Werte der Formanten: F1 – 351,62, F2 – 2.312,50, F3 – 2.832,23.

V o k a l i	F1	F2	F3
<i>î</i> in <i>njih</i> 'ihrer'	405,95	2.439,28	3.004,10
<i>ì</i> in <i>izašlo</i> 'hat ausgekommen'	352,32	2.195,51	2.623,83
<i>í</i> in <i>pisma</i> 'Briefe'	317,12	2.362,66	3.008,94
<i>ï</i> in <i>ptice</i> 'Vögel'	331,09	2.252,54	2.692,03
<b>Durchschnitt.</b>	<b>351,62</b>	<b>2.312,50</b>	<b>2.832,23</b>

Tab. 42: Akustische Werte des Vokals *e* unter vier Akzenten im Gralis Speech-Korpus

Unter verschiedenen Akzenten hat der Vokal *e* folgende Werte:

Nr.	V o k a l i	F1	F2	F3
<i>î</i> in <i>njih</i> 'ihrer'				
1	bjelovar_006k	406,21	2.449,37	3.043,44
2	mostar_003k	407,53	2.578,74	3.250,34
3	mostar_005k	370,85	2.112,00	2.761,63
4	graz_004s	458,62	3.056,55	3.670,55
5	novi_sad_002s	519,32	2.669,54	3.477,88
6	beograd_001s	539,89	2.628,71	2.789,05
7	graz_005b	390,73	2.778,51	3.026,33
8	sarajevo_003b	294,77	1.933,95	2.583,89
9	sarajevo_004b	265,66	1.746,16	2.433,81
<b>Durchschnitt.</b>		<b>405,95</b>	<b>2.439,28</b>	<b>3.004,10</b>
<i>ì</i> in <i>izašlo</i> 'ist herausgekommen'				
1	bjelovar_006k	373,05	2.242,47	2.716,65
2	mostar_003k	379,83	2.154,67	2.458,89
3	mostar_005k	313,04	2.006,88	2.459,58
4	graz_004s	339,09	2.609,85	-
5	novi_sad_002s	367,78	2.297,72	2.920,43

6	beograd_001s	420,50	2.124,51	2.617,12
7	graz_005b	396,78	2.458,07	-
8	sarajevo_003b	290,56	1.839,01	2.549,49
9	sarajevo_004b	290,23	2.026,43	2.644,67
<b>Durchschnitt.</b>		<b>352,32</b>	<b>2.195,51</b>	<b>2.623,83</b>
<i>í</i> in <i>pisma</i> 'Briefe'				
1	bjelovar_006k	313,52	2.269,43	3.027,45
2	mostar_003k	325,12	2.530,55	3.101,28
3	mostar_005k	318,62	2.162,19	2.891,82
4	graz_004s	336,98	2.822,25	-
5	novi_sad_002s	318,74	2.715,09	3.399,90
6	beograd_001s	370,99	2.568,68	3.072,05
7	graz_005b	345,34	2.219,26	-
8	sarajevo_003b	274,42	1.940,57	2.823,40
9	sarajevo_004b	250,37	2.035,89	2.746,67
<b>Durchschnitt.</b>		<b>317,12</b>	<b>2362,66</b>	<b>3.008,94</b>
<i>ï</i> in <i>ptice</i> 'Vögel'				
1	bjelovar_006k	328,44	2.408,93	2.853,08
2	mostar_003k	378,59	2.239,79	2.670,18
3	mostar_005k	334,15	2.128,73	2.584,96
4	graz_004s	310,48	2.676,02	-
5	novi_sad_002s	388,20	2.448,38	3.046,41
6	beograd_001s	352,44	2.301,41	2.846,83
7	graz_005b	296,29	2.458,53	-
8	sarajevo_003b	306,61	1.793,65	2.485,21
9	sarajevo_004b	284,65	1.817,45	2.357,52
<b>Durchschnitt.</b>		<b>331,09</b>	<b>2.252,54</b>	<b>2.692,03</b>

Tab. 43: Akustische Werte des Vokals *e* im Gralis Speech-Korpus

**96.** Die akustische Werte des Vokals *o* lautet: F 1 – 571,16, F2 – 1.182,80, F3 – 2.639,78.

V o k a l o	F1	F2	F3
<b>ô</b> in <i>ôvce</i> 'Schafe'	523,40	1.014,45	2.850,67
<b>ò</b> in <i>pròstirala</i> 'haben sich ausgebreitet'	606,28	1.199,31	2.417,72
<b>ó</b> in <i>bórovi</i> 'Kiefern'	543,31	1.285,81	2.832,32
<b>ǒ</b> in <i>pǒčele</i> 'sie hat begonnen'	611,47	1.231,63	2.458,41
<b>Durchschnitt.</b>	<b>571,16</b>	<b>1.182,80</b>	<b>2.639,78</b>

Tab. 44: Akustische Werte des Vokals *o* unter vier Akzenten im Gralis Speech-Korpus

Einzelne Audionahmen haben folgende Akustische Werte:

Nr.	V o k a l o	F1	F2	F3
<b>ô in ôvce 'Schafe'</b>				
1	bjelovar_006k	701,29	2.765,48	3.561,30
2	mostar_003k	524,83	841,07	2.680,93
3	mostar_005k	327,66	562,63	2.570,91
4	graz_004s	488,15	875,76	-
5	novi_sad_002s	491,13	913,40	2.799,50
6	beograd_001s	657,15	821,89	3.187,63
7	graz_005b	632,14	787,24	-
8	sarajevo_003b	409,86	701,97	2.804,54
9	sarajevo_004b	478,38	860,59	2.349,90
<b>Durchschnitt.</b>		<b>523,40</b>	<b>1.014,45</b>	<b>2.850,67</b>
<b>ò in pròstirala 'haben sich ausgebreitet'</b>				
1	bjelovar_006k	705,45	1.308,57	2.595,25
2	mostar_003k	612,75	1.022,63	2.144,24
3	mostar_005k	511,33	1.285,04	2.435,37
4	graz_004s	627,44	1.197,95	2.727,51
5	novi_sad_002s	589,23	1.228,91	2.591,55
6	graz_005b	735,97	1.225,27	2.327,48
7	sarajevo_003b	424,02	1.106,48	2.303,62
8	sarajevo_004b	499,26	998,19	2.216,71
9	beograd_001s	751,06	1.420,72	-
<b>Durchschnitt.</b>		<b>606,28</b>	<b>1.199,31</b>	<b>2.417,72</b>
<b>ó in bórovi 'Kiefern'</b>				
1	bjelovar_006k	726,74	1.921,28	2.521,08
2	mostar_003k	472,52	844,71	2.595,00
3	mostar_005k	516,10	2.565,76	3.359,25
4	graz_004s	520,15	929,19	2.869,65
5	novi_sad_002s	477,80	894,98	2.658,90
6	beograd_001s	768,11	2.149,60	3.501,79
7	graz_005b	548,30	840,45	2.884,60
8	sarajevo_003b	392,66	660,58	2.496,78
9	sarajevo_004b	467,41	765,77	2.603,81
<b>Durchschnitt.</b>		<b>543,31</b>	<b>1.285,81</b>	<b>2.832,32</b>
<b>ð in pòčele 'sie haben begonnen'</b>				
1	bjelovar_006k	765,70	2.234,85	3.352,60
2	mostar_003k	621,49	996,42	2.177,00
3	mostar_005k	529,12	1.202,52	2.155,56
4	novi_sad_002s	643,16	1.249,58	2.833,82
5	beograd_001s	789,18	905,73	2.324,62
6	graz_005b	642,95	1.248,18	2.569,19
7	sarajevo_003b	422,33	988,10	2.158,05

8	sarajevo_004b	477,79	1.027,67	2.096,43
<b>Durchschnitt.</b>		<b>611,47</b>	<b>1.231,63</b>	<b>2.458,41</b>

Tab. 45: Akustische Werte des Vokals **e** in *ôvce* 'Schafe', *prôstirala* 'haben sich ausgebreitet', *bôrovi* 'Kiefern' und *pôčele* 'sie haben begonnen' im Gralis Speech-Korpus

**97.** Der Vokal **u** hat folgende Werte: F1 – 453,38, F2 – 1.365,36, F3 – 2.974,21.

V o k a l u	F1	F2	F3
<b>û</b> in <i>zvûci</i> 'Geräusche'	454,16	1.257,32	2.981,52
<b>Û</b> in <i>bÛčnije</i> 'lauter'	472,07	1.368,07	3.026,93
<b>ú</b> in <i>probúdíle</i> 'wurde ich geweckt'	403,77	1.461,09	2.967,14
<b>Û</b> in ( <i>oko</i> ) <i>šÛme</i> 'am Waldesrand'	483,51	1.374,96	2.921,23
<b>Durchschnitt.</b>	<b>453,38</b>	<b>1.365,36</b>	<b>2.974,21</b>

Tab. 46: Akustische Werte des Vokals **u** unter vier Akzenten im Gralis Speech-Korpus

Einzelne Audionahmen haben folgende akustischen Werte:

Nr.	V o k a l e	F1	F2	F3
<b>û</b> in <i>zvûci</i> 'Geräusche'				
1	bjelovar_006k	830,72	2.512,52	3.821,76
2	mostar_003k	376,03	819,37	2.806,93
3	mostar_005k	344,09	867,23	2.759,20
4	graz_004s	418,58	947,13	3.088,30
5	novi_sad_002s	356,81	844,77	2.655,30
6	beograd_001s	709,61	2.566,37	3.719,15
7	graz_005b	403,45	1.244,58	2.815,86
8	sarajevo_003b	345,71	400,02	2.778,28
9	sarajevo_004b	302,42	1.113,85	2.388,94
<b>Durchschnitt.</b>		<b>454,16</b>	<b>1.257,32</b>	<b>2.981,52</b>
<b>Û</b> in <i>bÛčnije</i> 'lauter'				
1	bjelovar_006k	697,61	2.178,94	3.531,43
2	mostar_003k	307,00	1.151,27	2.632,53
3	mostar_005k	407,67	1.136,67	2.911,99
4	novi_sad_002s	377,43	1.250,87	3.067,21
5	beograd_001s	842,40	2.825,60	3.472,42
6	graz_005b	507,75	1.089,42	2.771,22
7	sarajevo_003b	305,55	531,37	2.713,38
8	sarajevo_004b	286,40	859,65	2.403,40
9	bjelovar_006k	725,98	2.753,52	4.093,17
10	mostar_003k	349,92	708,81	2.995,74
11	mostar_005k	385,10	562,62	2.703,69

<b>Durchschnitt.</b>		<b>472,07</b>	<b>1.368,07</b>	<b>3.026,93</b>
<b>ú</b> in <i>probúdile</i> 'sie haben geweckt'				
1	graz_004s	361,74	1.161,79	2.814,91
2	novi_sad_002s	332,24	788,56	2.629,40
3	beograd_001s	673,16	2.782,48	4.050,57
4	sarajevo_003b	327,92	1.926,62	2.942,95
5	sarajevo_004b	323,77	646,00	2.397,87
<b>Durchschnitt.</b>		<b>403,77</b>	<b>1.461,09</b>	<b>2.967,14</b>
<b>Û</b> in ( <i>oko</i> ) <i>šùme</i> 'am Waldesrand'				
1	bjelovar_006k	592,55	2.380,64	3.210,85
2	mostar_003k	355,52	1.083,14	2.759,62
3	mostar_005k	365,61	1.029,49	2.565,85
4	graz_004s	278,47	899,77	2.824,46
5	novi_sad_002s	426,83	865,54	2.589,23
6	beograd_001s	792,64	2.154,52	3.776,58
7	graz_005b	774,71	1.643,40	2.894,46
8	sarajevo_004b	281,73	943,14	2.748,75
<b>Durchschnitt.</b>		<b>483,51</b>	<b>1.374,96</b>	<b>2.921,23</b>

Tab. 47: Akustische Werte des Vokals *e* im Gralis Speech-Korpus

**98.** Nach die durchgeführt Analyse kann man feststellen, dass im Gralis Speech-Korpus Vokale folgende Werte der Formanten haben:

V o k a l	F1	F2	F3
<b>a</b>	811,13	1.592,03	2.919,94
<b>e</b>	527,33	1.778,10	2.635,13
<b>i</b>	351,62	2.312,50	2.832,23
<b>o</b>	571,16	1.182,80	2.639,78
<b>u</b>	453,38	1.365,36	2.974,21
<b>Durchschnitt.</b>	<b>542,92</b>	<b>1.646,19</b>	<b>2.800,29</b>

Tab. 48: Durchschnittliche Werte der Formanten im Gralis Speech-Korpus

**99.** Die akustische Analyse des Materials aus dem Gralis Speech-Korpus zeigt, dass es zwischen den Bs-, Hr- und Sr- ProbandInnen keine größeren Unterschiede gibt. Für stichhaltige Schlussfolgerungen müsste man jedoch deutlich mehr Material untersuchen.

**100. Häufigkeit der Vokale.** Um eine Antwort auf die Frage zu finden, welche Vokale in der gesprochenen Sprache am häufigsten erscheinen, wurde eine konkrete Analyse durchgeführt.

Als Korpus für diese Untersuchung dienten die bosnische, kroatische montenegrinische und serbische TV-Nachrichtensendung vom 7. Mai 2007. Die Gesamtdauer des aufgenommenen Materials beträgt 125 Minuten, von denen mit 38 Minuten der längste Teil auf die TV-Nachrichten des serbischen

Rundfunks RTS entfällt (DnevRTS) und die kürzeste Frequenz mit einer Länge von 24 Minuten die TV-Nachrichten von HRT aufweisen (DnevHRT). Die serbische Informationssendung wies diese überlange Dauer auf Grund der Krise rund um die Regierungsbildung in Serbien auf.

Angesichts dessen, dass sich TV-Nachrichten durch eine überaus komplexe polyphone Struktur auszeichnen und unterschiedlichste Informationen bieten, die in sprachlicher Hinsicht eine Realisierung individueller und kollektiver Besonderheiten mit sich bringen, ist es aus Gründen der Objektivität der Analyse unbedingt erforderlich, die wesentlichen Segmente herauszustreichen.

Für eine derartige Analyse relevant ist auch eine Teilung in drei Blöcke: einen Moderations-, Korrespondenz- und einen Deklarativblock.

Den Moderationsblock bilden die Aussagen der/des Sprechenden, die/der bestimmte Informationen verliest oder die TV-Kommunikation leitet. Der Korrespondenzblock stellt sich in Form von Berichterstattungen von diversen Schauplätzen (aus einem anderen Studio u. Ä.) dar.

Der Deklarativblock beinhaltet Aussagen derjenigen Personen, mit denen die Moderatorin/der Moderator in Kontakt tritt. Diese drei Blöcke können in Form einer Pyramide erscheinen, auf deren Spitze sich der Moderationsblock und auf deren Grund sich der Deklarativblock befindet.

Bei der Analyse des DnevRTS ergab sich die Schlussfolgerung, dass den größten Teil der Deklarativblock ausmacht (42%), gefolgt vom Korrespondenz- (35%) und vom Moderationsblock mit (22,8%). Eine derartige Segmentierung ist deshalb besonders wichtig, weil phonetisch-phonologische Unterschiede im Rahmen der bestehenden Norm und hinsichtlich Abweichungen von dieser untersucht werden müssen und schließlich jeder der drei Blöcke über seine Besonderheiten verfügt.

Der Moderationsblock stellt den normativsten Teil der Sendung dar, denn wenn es ein als Vorbild dienendes Sprechmuster geben soll, so obliegt diese Rolle naturgemäß den moderierenden Personen. Dazu sei angemerkt, dass einer bestmöglichen Realisierung der Norm nicht nur dadurch Rechnung getragen wird, dass es sich bei den ModeratorInnen um geschulte SprecherInnen handelt, sondern dass die getätigten Aussagen mehrheitlich bereits zuvor lektorierte und mit der Norm in Einklang gebrachte Texte darstellen.

Der Korrespondenzblock unterscheidet sich vom eben genannten weniger durch eine eventuelle geringere sprachliche Qualifikation (es ist klar, dass auch KorrespondentInnen die Standardsprache ebenfalls perfekt beherrschen), sondern vielmehr durch die Umstände der Entstehung: Meistens handelt es sich bei Beiträgen aus diesem Block um direkte, spontane Einschaltungen von Orten, an denen etwas geschieht, weshalb es auch nicht möglich ist, einen vorgefertigten Text zu verlesen, sondern ein spontaner, oft improvisierter Auftritt erfolgen muss. Deshalb gibt es auch weniger Zeit, um sich der sprachlichen Korrektheit zu widmen.

Der Deklarativteil ist schließlich der in normativer Hinsicht bunteste. Einerseits treten in ihm Personen auf, die die sprachlichen Normen perfekt beherrschen (UniversitätsprofessorInnen, Personen aus dem öffentlichen Leben, Kulturschaffende, Studierende, PolitikerInnen u. a.), andererseits kommen in diesem Block auch verschiedene Arten von Differenzierungen zum Vorschein (vor allem territoriale in Form von Dialektismen und Regionalismen sowie soziale in Form von Jargonismen).

Aus eben diesen angeführten Gründen gilt es bei einer Analyse der Unterschiede zwischen Nachrichtensendungen stets im Auge zu behalten, um welchen Block es sich handelt. Die Richtigkeit einer solchen Herangehensweise bestätigen auch die Ergebnisse unserer Analyse: Zwischen DnevRTS und DnevRTCG treten die kleinsten Unterschiede im Moderationsblock auf, etwas ausgeprägter sind sie im Korrespondenz- und erwartungsgemäß am größtem im Deklarativblock. (Mehr siehe in: Tošović 2008g).

TV dnevnic 7. maja (ponedjeljak) 2007. godine			
1.	Srpski TV dnevnik	19.30	38 min.
2.	Crnogorski TV dnevnik	19.30	33 min.
3.	Bosanski TV dnevnik	19.00	30 min.
4.	Hrvatski dnevnik	19.30	24 min.
			125 min.

Abb. 11: Dauer der TV-Nachrichtensendungen (TV-Dnevnic) vom 7.5.2007

Betreffend die phonetisch-phonologische Struktur von TV-Nachrichten ist es relevant, (1) die Zahl von Vokalen und Konsonanten, deren gegenseitige Beziehung und Verteilung zu erheben, (2) den akustischen Wert von Lauten und Sprache (Dauer, Intensität, Frequenz, Tempo, Pausen) zu eruieren und (3) die prosodische Struktur der Vokale zu untersuchen.

In den vier Nachrichtensendungen wurden insgesamt 17.291 Tokens erhoben, wobei die höchste Zahl in DnevRTS und die geringste in DnevHRT erhoben wurde, was gänzlich der unterschiedlichen Dauer der Informationssendungen am Analysetag entspricht.

Alle Nachrichtensendungen gemeinsam haben 93.569 Phoneme, wobei deren Zahl abermals der jeweiligen Dauer der Sendungen entspricht.

Nr.	TV Dnevnik	Phoneme
1	DnevRTS	28.920
2	DnevRTCG	24.609
3	DnevTVBiH	22.095

4	DnevHRT	17.945
<b>Insg.</b>		<b>93.569</b>

Tab. 49: Phoneme in den vier TV-Nachrichtensendungen

Vergleichen wir nun DnevRTS und DnevRTCG, so stellen wir fest, dass Vokale häufiger in DnevRTS als in DnevRTCG vertreten sind (44,19%: 42,53%). An erster Stelle steht der Vokal **a** mit leicht höherem Vorkommen in DnevRTS (11,84%: 11,74%). An zweiter Stelle erkennen wir einen Unterschied, der sich dadurch manifestiert, dass in DnevRTS der Vokal **e** (9,24%) der zweithäufigste ist und in DnevRTCG der Vokal **i** (9,15%). Auch die dritte Stelle wird von unterschiedlichen Vokalen belegt, nämlich von **o** in DnevRTS (9,18%) und **e** in DnevRTCG (8,85%). Übereinstimmung besteht bei der Verteilung von **u**, das in beiden Nachrichtensendungen am seltensten vorkommt, wobei es etwas häufiger in DnevRTS (4,22%: 3,81%) vertreten ist.

Nr.	Vokal	Dnev-RTS	Dnev-HRT	Dnev-TVBiH	Dnev-RTCG	%
1	<b>a</b>	11,84	11,9	11,28	11,74	<b>11,69</b>
2	<b>e</b>	9,71	8,88	9,71	8,85	<b>9,33</b>
3	<b>i</b>	9,24	9,77	9,7	9,15	<b>9,43</b>
4	<b>o</b>	9,18	9,14	9,12	8,98	<b>9,1</b>
5	<b>u</b>	4,22	4,01	4,03	3,81	<b>4,03</b>
<b>Insg.</b>		<b>44,19</b>	<b>43,7</b>	<b>43,84</b>	<b>42,53</b>	<b>43,58</b>

Tab. 50: Vokale in den vier TV-Nachrichtensendungen

Dies bedeutet, dass die Abweichungen in beiden Nachrichtensendungen minimal sind und sich zwischen 0,09% und 0,41% bewegen: bei **a** 0,10, **i** 0,09, **e** 0,14, **o** 0,20 und bei **u** 0,41. Am geringsten sind sie im Falle des Vokals **i** (0,09) und am größten beim Vokal **u** (0,41).

Diese Abweichungen lassen sich wohl vor allem durch den unterschiedlichen Jat-Reflex erklären, denn während im Ekavischen in allen Fällen **e** vorliegt (Typ *mléko* 'Milch'), führt ein ijekavischer bzw. langer Reflex des Jat neben **e** auch zu gehäuftem Vorkommen des Vokals **i** (*mlijéko* 'Milch'). Fassen wir nun diese Ergebnisse zusammen, erhalten wir einen durchschnittlichen Nichtübereinstimmungskoeffizienten von 0,19%.

Eine Gegenüberstellung der bei der Analyse von DnevRTCG und DnevRTS gewonnenen Ergebnisse mit jenen der Analyse von DnevHRT und DnevTVBiH lässt die Schlussfolgerung zu, dass auch in zweitem Falle die Unterschiede in Bezug auf den durchschnittlichen Wert (43,58%) minimal sind: DnevHRT +0,12, DnevTVBiH +0,14, DnevRTCG +0,61, DnevRTS -1,05. Dies bedeutet, dass die maximale Abweichung bei 1,05 liegt und die minimale 0,24 beträgt. Der Unterschied bezüglich des Mittelwertes zwischen den Nachrichtensendungen liegt bei weniger als einem Prozent und beträgt 0,48. Einzig

DnevRTS verfügt über eine geringere Zahl an Vokalen in Bezug auf den durchschnittlichen Wert der vier analysierten TV-Nachrichten (0,93).

Ein Vergleich dieser Ergebnisse mit denjenigen, die Ivo Škarić (1991:352) für das Kroatische ermittelte (leider werden keine Angaben zu Zahl und Status der befragten Personen getätigt), lässt den Schluss zu, dass seine Zahl hinsichtlich des angeführten Mittelwertes geringfügig höher lag (43,58% : 44,12%), wodurch der Unterschied bei 0,54 liegt.

Nr.	Vokal	Dnev-RTS	Dnev-HRT	Dnev-TV-BiH	Dnev-RT-CG	Anzahl	%	Škarić 1991
1	a	3.423	2.137	2.493	2.889	10.942	11,69	11,64
2	e	2.809	1.593	2.146	2.178	8.726	9,33	9,34
3	i	2.672	1.753	2.143	2.253	8.821	9,43	9,61
4	o	2.654	1.640	2.016	2.209	8.519	9,1	8,98
5	u	1.220	720	891	938	3.769	4,03	4,55
<b>Insg.</b>		<b>12.778</b>	<b>7.843</b>	<b>9.689</b>	<b>10.467</b>	<b>40.777</b>	<b>43,58</b>	<b>44,12</b>

Tab. 51: Vergleich der vokalischen Struktur der TV Nachrichten und die Angaben von Škarić (1991: 352)

Die Ergebnisse können auch mit denjenigen Angaben in Verbindung gebracht werden, die eine Analyse der Sprache von Simo Tepavčević zeigte und die im Buch „Ujak“ (Onkel) veröffentlicht wurden. Ein solcher Vergleich ist nicht zuletzt deshalb auch angebracht, weil sich die Zahl der Vokale in den vier Nachrichtensendungen fast exakt mit den bei Simo Tepavčević deckt: 40.777 : 40.608, auch wenn es sich um zwei unterschiedliche Genres handelt (informativ vs. narrativ).

Die Tatsache, dass man in „Ujak“ auf eine etwas höhere Zahl an Vokalen (46,57%: 43,58%) trifft, kann dadurch erklärt werden, dass es sich dabei um eine Erzählung handelt.

Ein Unterschied in der Sprache der vier Nachrichtensendungen und der von „Ujak“ besteht in der Reihenfolge der Vokale, indem bei „Ujak“ an der zweiten Stelle **o** und an dritter **i** liegt.

Nr.	Vokal	Anzahl	%
1	a	11.500	13,16
2	o	9.867	11,29
3	i	8.319	9,52
4	e	7.488	8,57
5	u	3.434	3,93
<b>Insg.</b>		<b>40.608</b>	<b>46,47</b>

Tab. 52: Vokale im Text „Ujak“ („Onkel“)

Hinsichtlich des Jat-Reflexes kann man in DnevRTCG die ekavische Form *prédlog* 'Vorschlag' (und nicht *prijédlog*) hören, wie etwa in den Syntagmen *prédlog zákona* 'Gesetzesvorschlag', *o prédlogu rezolucije* 'über den Vorschlag einer Resolution'.

In Bezug auf *prédlog* hält Vojislav Nikčević für das Montenegrinische fest, dass diese Form nicht dem Standard entsprechen würde: „Wenn in der montenegrinischen Standardsprache die Präfixe **pre-** und **pred-** [...] gewöhnlich bei Substantiven und Langformen von Adjektiven gebraucht werden, dann lautet der Jat-Reflex bei diesen korrekterweise **ije** (zweisilbig), d. h. entsprechend den erwähnten Grundregeln: *prijèvod* 'Übersetzung', *prijèvoz* 'Transport', *prijédlog* 'Vorschlag' [...], wobei deren Parallelförmigkeiten mit einsilbigem **e** als Jat-Reflex in dieser Sprache Dialektismen darstellen und nicht dem Standard entsprechen“ (Nikčević2001: 88).

Es wurde auch eine weitere Analyse von Vokalen durchgeführt und zwar im Wörterbuch „Obratni rečnik srpskoga jezika“ („Rückläufiges Wörterbuch der serbischen Sprache“; Nikolić 2000), wobei die Schlussfolgerung gewonnen wurde, dass (1) die häufigsten Vokalphoneme **i** (10,61%) und **a** (9,77%) sind.

Im Vokalsystem macht **i** 29,60% aus, **a** 27,45%, gefolgt von **e** (20,20%), **o** (16,39%) und **u** (6,36%).

Nr.	Vokal	Anzahl	%
1	<b>i</b>	223.771	29,75
2	<b>a</b>	206.043	27,39
3	<b>e</b>	151.578	20,15
4	<b>o</b>	123.045	16,36
5	<b>u</b>	47.697	6,34
<b>Insg.</b>		<b>752.134</b>	<b>99,99</b>

Tab. 53: Vokale im „Rückläufigen Wörterbuch der serbischen Sprache“ (Nikolić 2000)

Im „Rečnik srpskog jezika“ („Wörterbuch der serbischen Sprache“) befindet sich der Vokal **a** an erster Stelle, gefolgt von **i**, **o**, **e** und **u** (Nikolić 2007). In dieser Statistik wurde auch das silbenbildende **ṛ** berücksichtigt, sodass folgende Ergebnisse gewonnen wurden:

Nr.	Vokal	Anzahl	%
1	<b>a</b>	33.284	25,59
2	<b>i</b>	30.370	23,35
3	<b>o</b>	26.497	20,37
4	<b>e</b>	24.756	19,04

5	<b>u</b>	12.070	9,28
6	<b>r</b>	3.071	2,36
<b>Insg.</b>		<b>130.048</b>	<b>100,00</b>

Tab. 54: Vokale im „Wörterbuch der serbischen Sprache“ (Nikolić 2007)

Als interessant erweist die Frage über die Anzahl der Vokale in schriftlichen Texten.

Um eine Antwort darauf zu bekommen, wurde das Gralis BKS-Korpus (Gralis-Korpus-www) analysiert. Es umfasst (Stand 2. Mai 2009) in seinem serbischen Subkorpus 1,383.919, im kroatischen 1,401.455 und im bosni(aki)schen 457.026 Tokens. Hinsichtlich der Buchstaben (ohne Ziffern und andere Zeichen) stellt sich die Situation wie folgt dar: Sr 5,839.131, Hr 6,044.391 und Bs 1,968.766.

Das häufigste Phonem ist **a**, gefolgt von **e**, **o** und **i**. Der Vokal **u** steht an der 9. Stelle in Sr und an der 10. in Hr und Bs. Vokalische Buchstaben sind auf folgende Weise vertreten:

Vokal	Serbisch	Kroatisch	Bosni(aki)sch
<b>a</b>	689.769	684.662	226.657
<b>e</b>	552.128	543.033	172.290
<b>o</b>	539.724	560.660	181.391
<b>i</b>	530.592	584.578	189.545
<b>u</b>	250.704	259.215	85.462
<b>Insg.</b>	<b>5,422,602</b>	<b>5,037,327</b>	<b>1,730,698</b>

Tab. 55: Vokale im Gralis Text-Korpus

Die häufigsten Vokale sind im Serbischen **a**, **e** und **o**, im Kroatischen und Bosni(aki)schen **a**, **i** und **o**. Prozentuelle Korrelationen zeigen, welche Distanz zwischen diesen drei Sprachen besteht.

Vokal	Serbisch	Kroatisch	Bosni(aki)sch
<b>a</b>	12,72%	13,59%	13,10%
<b>e</b>	10,18%	10,78%	10,0%
<b>i</b>	9,78%	11,60%	10,95%
<b>o</b>	9,95%	11,1%	10,48%
<b>u</b>	4,62%	5,15%	4,94%
<b>Insg.</b>	<b>100,00%</b>	<b>100,00%</b>	<b>100,00%</b>

Tab. 56: Vokaldistanz zwischen Bs, Hr und Sr im Gralis Text-Korpus

Die prozentuelle Distanz zwischen Sr und Hr besitzt ihren Maximalwert bei **i** (1,82%), es folgen **o** (1,15%), **a** (0,87%), **e** (0,60%) und **u** (0,53%).

Einer der Ursachen für die Divergenz beim Vokal **i** liegt im Jat-Reflex begründet.

In Bezug auf die Distanz zwischen Sr und Bs ergibt sich die gleiche Reihenfolge: **i** (1,17%), **o** (0,53%), **a** (0,38%), **e** (0,18%) und **u** (0,32%).

Die Korrelation stellt sich wie folgt dar: **i** (1,35%), **e** (0,78%), **o** (0,62%), **a** (0,49%), **u** (0,21%). Nach Kostić (1971) machen die serbischen Vokale 41,89% aller Laute aus (Punišić/Savicka 2007: 576).



### Der Vokal Jat und seine Reflexe (Vokal jat i njegov refleksi)

**101.** Das Jat war ein altkirchenslawischer Laut, der nach dem kyrillischen Buchstaben **ѣ** (in der Transkription **ě**) benannt wurde. Nach den Jat-Reflexen werden im BKS drei Aussprachen unterschieden – die ekavische (ekavština), ijekavische (ijekavština) und die ikavische (ikavština). Die beiden ersten liegen den drei Standardsprachen (Bosni/aki/sch, Kroatisch und Serbisch) zu Grunde, während die letzte (ikavisch) nur eine dialektale Aussprache darstellt. Das Serbische ist ekavisch und ijekavisch, das Kroatische und das Bosni(aki)sche einzig ijekavisch. In Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Montenegro und in einem Teil Serbiens (Sandžak und Umgebung der Stadt Užice, ca. 200.000 Sprechende) spricht man ijekavisch. Im Großteil Serbiens überwiegt jedoch ekavisch. Die Ikavica ist in Dalmatien, im südlichen Istrien, in der westlichen Herzegowina sowie in Teilen Westbosniens und des südlichen Slawoniens beheimatet. Als grundlegend falsch ist die oftmals getroffene Behauptung anzusehen, dass das Serbische einzig die ekavische Aussprache kenne und das Bosni(aki)sche sowie Kroatische nur die ijekavische, denn für die mehr als eineinhalb Millionen serbischen BewohnerInnen Bosniens und Herzegowinas ist einzig die ijekavische Aussprache evident. In den neuštokavischen Dialekten, die die Grundlage für den bosni(aki)schen, kroatischen und serbischen Standard darstellen, werden drei Reflexe dieses Lautes unterschieden – **e**, z. B. *lěto* ('Sommer', Ekavica), **je** (in der Silbe mit dem langen Jat – **ije**, vgl. *brêg* – *brjêg* 'Ufer, Hügel'), z. B. *ljěto* ('Sommer', Ijekavica) und **i**, z. B. *lïto* ('Sommer', Ikavica).

**102.** In Bezug auf ekavische Formen kann festgehalten werden, dass mithilfe einiger praktischer Grundregeln ijekavische Äquivalente gebildet werden können: 1. Wenn in der Ekavica der Jat-Reflex (**e**) kurz ist, dann erscheint in der Ijekavica **je** mit dem gleichen Akzent: *město* – *mjěsto* 'Ort, Platz'. *čövek* – *čövjek* 'Mensch, Mann', *světlost* – *svjětlost* 'Licht'. 2. Ist in der Ekavica das **e** kurz und steht es nach **l** und **n**, dann verschmelzen in der Ijekavica **l** und **n** mit dem aus **je** entstandenen **ĵ** (graphisch **je**) und entwickeln **ĺ** bzw. **ń** entwickeln: *pòslednjĭ* – *pòsljednjĭ* 'letzter', *lěto* – *ljěto* 'Sommer', *něga* – *njěga* 'Pfleger'. 3. Wenn in der Ekavica der Jat-Reflex (**e**) lang ist, tritt in der Ijekavica **ije** auf, wobei eine Betonungsänderung eintritt, indem der ekavische fallende Akzent auf **e** in der Ijekavica zu einem steigenden Akzent auf **i** (**ê** > **ĵje**) wird: *svě* – *svjĵet* 'Welt', *rěč* – *rjĵeč* 'Wort', *tělo* – *tjĵelo* 'Körper'. 4. Wenn in der Ekavica **e** von **o** oder **ĭ** steht, erscheint in der Ijekavica **io**: a) im Nom. Sg. *děo* – *djio* 'Teil', b) in der 3. P. Sg. Präs. *vĵideo* – *vĵidio* 'er hat gesehen', c) in männlichen

Adjektiven, die von Verben abgeleitet sind: *nagòreo* – *nagòrio* ‘angebrannt’, *òstareo* – *òstario* ‘gealtert’, *ožèdneo* – *ožèdnio* ‘durstig’, *prežívleo* – *prežívio* ‘überlebt’. *vàsceo* – *vàscao* ‘ganz, voll’, *zablúdeo* – *zablúdio* ‘verirrt’, *zakàsneo* – *zakàsnio* ‘verspätet’, *zakòreo* – *zakòrio* ‘angebacken’, *zàstareo* – *zàstario* ‘veraltet’. Zu den Dubletten *běo* – *bjel* und *bĭo* (best. *bělī* – *bjelī*) ‘weiß’, *zrěo* – *zrĭo* ‘reif’, *cěo* – *cĭo* und *cjel* ‘ganz’.

Es gibt folgende prosodische Regeln: 1. Wenn in der Ekavica kurz fallender oder kurz steigender Akzent vorliegt, dann ist die Betonung in der Ijekavica die gleiche: *dělo* – *djělo* ‘Tat, Werk’, *děvōjka* – *djevōjka* ‘Mädchen’. 2. Wenn in der Ekavica lang steigender Akzent angetroffen wird, dann liegt in der Ijekavica kurz fallender Akzent auf dem ersten Teil des Jat-Reflexes: *svět* – *svjjet* ‘Welt’, *lěp* – *ljep* ‘schön’, *věk* – *vjek* ‘Jahrhundert’. 3. Wenn in der Ekavica lang steigender Akzent steht, dann steht in der Ijekavica in folgenden Beispielen kurz steigender Akzent: *rěka* – *rijeka* ‘Fluss’, *Némac* – *Nijemac* ‘Deutscher’, *stěna* – *stijena* ‘Fels’.

**103. Retrokorrelational.** Das Jat entstand aus dem Diphthong *oj* (\**koj̑na* > *kěna* > *cěna* > *cěnal/cijěna*) und auch durch die Verlängerung des Vokals *e* bzw. aus dem indoeuropäischen langen *ē* (\**bēgos* > *běgъ* > *bêg/bijeg* ‘Lauf’) – Vuković 1974: 51. Es ist noch immer unklar, wie dieser Laut genau ausgesprochen wurde. Die Tatsache, dass in den slawischen Sprachen verschiedene Reflexe entwickelt wurden, lässt erahnen, dass Jat einen komplexen Laut darstellte. Man vermutet, dass er (1) ein langer geschlossener Vokal oder (2) ein Diphthong von (offenem) *i* und (geschlossenem) *e* war. Jovan Vuković ist der Meinung, dass es sich um ein Phonem handelte, das höchstwahrscheinlich einen Diphthong mit einem geschlossenen Element darstellte (Vuković 1974: 51). Dieser Vokal erfuhr sodann folgende Änderungen:

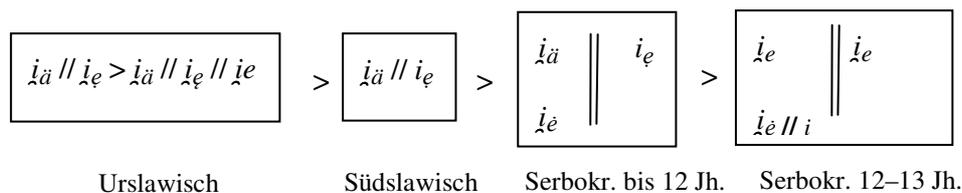


Abb. 12: Entwicklung des Vokals Jat (Vuković 1974: 51)

**104. Intrakorrelational.** Ekavische, ijekavische und ikavische Aussprache als Reflex des Jat werden dem štokavischen Dialekt zugerechnet, der Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro und Serbien umfasst.

Aus dem ehemaligen Diphthong wurde bis zum 12. Jh. auf dem ostštokavischen Gebiet und im westčakavischen Teil der Vokal *e* herausgebildet. In weiterer Folge nahm Jat im Laufe des 12. Jh. in den ostčakavischen und

westštokavischen Mundarten den Lautwert von **i** an. Im zentralen Teil der štokavischen Dialekte traten zwei Reflexe auf: **ije** (bei langem Jat, z. B. *dijète*, *brìjeg*, *vrijème* 'Kind') und **je** (bei kurzem Jat, *vjèra* 'Glaube'). Neben diesen beiden wurde noch ein weiterer Reflex des Jat entwickelt, nämlich **i**, z. B. *díte* 'Kind', *vìra* 'Glaube'. Weiters gilt es in Betracht zu ziehen, dass es auch kroatische ekavische Što-Sprechende gibt (Težak 2000). Dies trifft etwa auf den Dialekt von Donji Miholjac („donjomiholjevački govor“) zu, der ebenso wie einige andere slawonische Idiome südwestlich von Vinkovci ekavisch ist. In Ostslawonien und in der Srijem (Syrmien) kann man auf diese Weise Wörter wie *mléko* 'Milch', *lêp* 'schön', *sêno* 'Heu' oder *vèra* 'Glaube' vernehmen. Pavle Ivić spricht von den ekavisch-slawnischen Mundarten (Ivić 2001: 125–133): „In Slawonien gibt es ein beachtliches Gebiet, in dem die kroatische Bevölkerung štokavische Mundarten spricht. Die größte Zone liegt im Nordslawonien [...] Ein kleineres Areal befindet sich in Südostslawonien, in ungefähr zehn Dörfern westlich und südwestlich von Vinkovci“ (Ivić 2001: 125).

Die Herkunft der kroatischen Ekavica wird auf zwei Arten interpretiert. Manche sind der Meinung, dass die slawonischen ekavischen Mundarten auf der ehemaligen kajkavština (kajkavische Sprache) basieren, die einst in ganz Slawonien gesprochen wurde (Pavičić 1953). Andere dagegen behaupten, dass die Podravska štokavština (štokavisch im Bereich des Flusses Drau) eine natürliche Fortsetzung des archaischen štokvischen Dialektes in Slawonien darstellt (Ivšić 1913, Hamm 1949).

Bemerkenswert erscheint auch der Umstand, dass auch in Bosnien die Ekavica angetroffen werden kann, wie etwa bei der (meist jüngeren) muslimischen Bevölkerung der Stadt Kladanj: *sêno* 'Heu', *mléko* 'Milch', *cêlī* '2. P. Sg. Präs. 'filtern, keltern', *onesvêsti se* 'Aor. bewusstlos werden', *bélo* 'weiß', *vréme* 'Zeit', *déte* 'Kind', *lêk* 'Medikament', *zvézda* 'Stern' usw. (Remetić 1982: 183). Diese Erscheinung tritt dann ein, wenn langes Jat vorliegt. Von Luka Vujović stammt eine Untersuchung darüber, ob auch im südöstlichen Montenegro die Ekavica vertreten sei, wobei dies vom Autor schließlich verneint wird (Vujović 1983: 516).

Von Interesse ist auch die Tatsache, dass es in Westserbien (Podrinje) noch immer Reste der Ikavica gibt: *mlíko* 'Milch', *dìca* 'Kinder', *mìsto* 'Ort, Platz', *líp* 'schön', *mìsec* 'Monat', *bríg* 'Hügel', *vrĉa* 'Sack', *divŏjka* 'Mädchen (Moskovljević 1983). Der Autor ist dabei der Meinung, dass diese Ikavica nicht aus Dalmatien übertragen wurde, sondern es sich bei ihr um Reste früherer ikavischen Mundarten handelt, denn schon von Anfang an sei das Jat in diesem Gebiet, wie im nordwestlichen Serbien und in der Vojvodina, als **i** gesprochen worden (Moskovljević 1983: 503). Die unserem Wissensstand nach

erste Studie über die Ikavica in Serbien geht auf H. Hirt (Hirt 1903) zurück, der Folgendes feststellt:

„Wollte man in Serbien eine Grenze der *ikavština* festzustellen suchen, so wäre dies ein ganz aussichtsloses Beginnen. Ich habe wenigstens keine Stelle gefunden, an der nur *i* gesprochen wurde. Überall gebrauchte man *i*, *e*, *je* nebeneinander oder es sprachen einzelne *e*, andere *je* und weitere *i*. Man kann hier so recht erkennen, wie wenig eine einzelne Lauterscheinung geeignet ist, zur Bestimmung von Dialektgrenzen zu dienen. Aber wenn auch das *i* in vielen Fällen durch *e* oder *ije* ersetzt wird, ja wenn es ganz verdrängt sein sollte, so werden doch die Übrigen Dialekteigentümlichkeiten dadurch nicht vernichtet“ (Hirt 1903: 9).

Er stellt fest, dass halten die Serben selbst den „i-Dialekt“ für bäurisch und die, die ihn sprechen, suchen daher nach Möglichkeit die *e*- oder *je*-Formen einzusetzen (Hirt 1903: 8).

„Als ich das homerische Gelächter gehört hatte, mit dem man mir in Loznica von den Sprechern des i-Dialektes erzählte, konnte ich mich darüber nicht weiter wundern. Meine ersten Versuche, durch direkte Fragen das Vorhandensein von i-Formen zu ermitteln, schlugen daher vollständig fehl, und das Vorurteil, daß die Aussprache des *i* an Stelle von *je* oder *e* etwas Bäurisches sei, ging sogar so weit, daß selbst von Gebildeten im Interesse der Bewohner das Vorhandensein von i-Formen mit der größten Energie geleugnet wurde“ (Hirt 1903: 8).

Genauer zur Ikavica in Montenegro findet sich bei Jovanović 2004. Dazu kann festgehalten werden, dass in einigen Mundarten, besonders in der Herzegowina und in Montenegro, Jat als *i* artikuliert wird: *siđeti* ‘sitzen’, *usiđelica* ‘alte Jungfer’.

In einigen Mundarten trifft man auf eine weitere Besonderheit, nämlich einen Jat-Reflex auf *a*: *gnáždò* ‘Nest’, *nádra* ‘Busen, Herz’ (Nordstrien und Insel Pag) – Małecki 1931: 217–218.

Es gibt auch Mundarten ohne Ersetzung des Jat, was bedeutet, dass dieser Laut unverändert blieb. Pavle Ivić (Ivić 1956) bezeichnet dieses Jat bereits als „nezamenjeno jat“ und unterscheidet vier Gebiete, auf denen Jat als Phonem („monofonška fonema“ ‘monophthonges Phonem’) erhalten blieb und in der Mitte von *e* und *i* liegend ausgesprochen wird (*běo* ‘weiß’, *zvězda* ‘Stern’): 1. das Dorf Reçaş im rumänischen Banat (östlich von Timișoara) mit katholischer Bevölkerung, 2. mehrere Dörfer in der „Banatska Crna Gora“ im rumänischen Banat (nordöstlich von Reçaş) mit serbisch-orthodoxer Bevölkerung, 3. Crașova im rumänischen Banat (nordöstlich von Vrșac) mit katholischer Bevölkerung, 4. Gallipoli (das heutige Çanakkale) in der Türkei, wo mehrere Jahrhunderte lang eine serbische Bevölkerungsgruppe lebte, die nach

dem Ersten Weltkrieg nach Pehčevo in Ostmazedonien übersiedelte<sup>36</sup> (Ivić 2001: 278). Es folgten Studien von Slobodan Remetić, in der er den Begriff „fonološki jat“ aufgreift (Remetić 1981) und von Radoje Simić, der sich mit Remetić in einen polemischen Diskurs begibt (Remetić 1982).

**105. Interkorrelational.** Der Jat-Reflex (**e, je, ije, i**) stellt innerhalb des Vokalsystems von BKS eine grundlegende Problematik dar, wobei sich die berechnete Frage erhebt, ob der Jat-Reflex als differenzierendes Merkmal der Sprachen herangezogen werden kann. Geht man dabei von den konkreten Fakten aus, so kommt man unweigerlich zum Schluss, dass dies nicht der Fall ist und anhand des Jat-Reflexes keine Differenzierung zwischen den Standards von Bs, Hr und Sr vorgenommen werden kann. Sehr wohl ist es allerdings möglich, zwischen (1) dem ekavischen Serbien und den ijekavischen Staaten Bosnien und Herzegowina, Montenegro und Kroatien zu differenzieren. (2) Das ijekavische Kroatische und Bosni(aki)sche unterscheidet sich von der serbischen Sprache in Serbien, nicht jedoch vom Serbischen in Bosnien und Herzegowina, Montenegro und Kroatien. Auf Grund dieses Sachverhaltes lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass Petar Guberina und Kruno Krstić zu Unrecht behaupteten, dass der Jat-Laut als differenzierendes Merkmal zwischen dem Serbischen und Kroatischen herangezogen werden könne (Guberina/Krstić 1940: 26). Marijan Krmpotić findet in seinem Kapitel „O glasovnim i rječotvorbenim razlikama“ („Über die lautlichen und derivativen Unterschiede“) Differenzen vor allem im Gebrauch der Ekavica und Ijekavica und hält Folgendes fest: „Den Unterschied zwischen dem Kroatischen und Serbischen bemerkt man schon in den kommunikativen Vorteilen der Ijekavica“ (Krmpotić 2001: 136). Zusammenfassend sei dazu gesagt, dass von vier Sprachen drei ijekavisch (bosni/aki/sch, kroatisch und montenegrinisch), jedoch nur eine sowohl ekavischen als auch ijekavischen Jat-Reflex aufweist (serbisch), wobei im Serbischen beide Aussprachevarianten als Standard angesehen werden. „Die serbische Hoch- bzw. Standardsprache basiert auf einer Dualität ihrer hochsprachlichen Mundarten bzw. auf einer Dualität ekavischer und ijekavischer Aussprache, wodurch eine Kenntnis von deren systematischer Relation inkludiert wird“ (Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 64–65). Ende Juni 1996 trat in der in Bosnien und Herzegowina gelegenen Republika Srpska ein vom Parlament in Banjaluka abgesetztes Gesetz in Kraft, das als einzig gültige Aussprachevariante das Ekavische vorsah. Verstöße gegen dieses Gesetz sollten mit hohen Geldstrafen geahndet werden (etwa in der Höhe eines durchschnittlichen Monatsgehaltes), weshalb sich sämtliche öffentlichen Institutionen gezwungen sahen, auf das Ekavische umzusteigen, was vor allem bei TV- und Radiosen-

---

<sup>36</sup> Dieser Ort liegt nahe der Grenze zu Bulgarien und ist die östlichste Gemeinde Mazedoniens.

dern unweigerlich zu tragikomischen Situationen führte. Reflexartig wurde der Laut **j** aus allen möglichen Wörtern entfernt, sodass etwa aus *òbjek(a)t*<sup>37</sup> 'Objekt' *òbek(a)t* entstand, *sùbjekat* 'Subjekt' zu *sùbekat*, *Bijeljina* zu *Bèljina*, *Òsijek* zu *Òsèk*, *Sòvjetskī Sàvez* 'Sowjetunion' zu *Sòvetskī Sàvez* und *Sjèdinjene Amèričke Države* 'Vereinigte Staaten von Amerika' zu *Sèdinjene Amèričke Države* usw. wurden.<sup>38</sup> Dieser sprachpolitische Eingriff rief vor allem im öffentlichen und kulturellen Bereich massive Proteste hervor, die sowohl von ijekavisch als auch ekavisch Sprechenden vorgebracht wurden.<sup>39</sup> Die Tilgung des Ijekavischen in der Republika Srpska wurde etwa von der angesehenen Schriftstellerin Mira Alečković als falscher Zug und Lossagung von einem Reichtum bezeichnet (Petričević 1996: 28). Von einigen in Belgrad ansässigen ijekavischen Schriftstellern wurden beide Aussprachen verwendet. So versuchte Meša Selimović ekavisch zu schreiben, ging jedoch davon wieder ab. Desanka Maksimović verwendete manchmal bewusst Ijekavismen (so kann man in ihrer Poesie etwa das Wort *zdjèla* 'Schüssel' finden) benutzen. Einige Sprachwissenschaftler unterrichteten ekavisch und sprachen dabei ijekavisch (Mihailo Stevanović). Andererseits verfassten manche kroatische Dichter wie Miroslav Krleža, Gustav Krklec und Vladimir Nator in den 1920er Jahren ihre Poesie auf Ekavisch.

**106.** Neben diesem Bemühen, das Ijekavische zu verdrängen, kam es auf serbischer Seite auch zu unitaristischen Bestrebungen. So etwa wurde von

---

<sup>37</sup> Die in § 105 zitierten Autoren (Anić/Silić 2001, Babić/Finka/Moguš 2005, Čedić 2005: 121, Halilović 1996, Jerković/Pešikan/Pižurica 1995, Valjevac 2005: 71) nahmen keine Akzentuierung ihrer Beispiele vor. Diese wurde hier nachträglich verzeichnet, wobei in einigen Fällen auch Akzentdubletten erfasst wurden.

<sup>38</sup> Einige Radio- und Fernsehmoderatoren trieben mit dem Gesetz ihre Scherze und kündigten etwa in Umkehr der neu entstandenen Norm die populäre Volkssängerin *Lêpā Bréna* als *Lijepa Brijèna* an (Novosti, Belgrad; 15.8.1996: 18).

<sup>39</sup> Von Ranko Risojević, Schriftsteller aus Banjaluka, stammen folgende Worte: „Statt der Einigung aller Serben wird hier die letzte Oase der guten Volksaussprache vernichtet; ich sehe Fernsehen, höre Radio und bekreuzige mich mit der linken und rechten Hand. Na! Welche Sprache sprechen Ansager? Wenn man das Belgrader Fernsehen einschaltet, hört man die echte ekavische Aussprache – gepflegt und schön. Wenn die unsrigen Moderatoren (in TV Pale und Banjaluka) ertönen, umfängt einen Grauen und Chaos. Der Moderator der serbischen Nachrichten quält sich wie ein Schüler bei einer mittleren Reifeprüfung. Während er seinen Text verliest, beginne ich mich um ihn zu sorgen, so wie ich mich einst im Zirkus um den Seiltänzer gesorgt habe, dass er nicht abstürzen und sich die Wirbelsäule brechen möge“ (Novosti, 15.8.1996: 18).

Linguisten und Phonologen vorgeschlagen, die Schreibung des Jat entsprechend der lateinischen Transkription dieses Lautes als *ě* zu realisieren (*mlěko*, *věra*, *sněg*) oder sogar auf das altslawische Jat zurückzugreifen. Doch all diese Ideen stießen letztendlich auf kein größeres Verständnis. Es sei angemerkt, dass für Personen mit ijekavischer Aussprache eine „Ekavisierung“ kein allzu großes Problem darstellen würde, weil sie im Regelfall mit der Setzung der Jat-Reflexe vertraut sind, doch hätten andererseits ekavisch sprechende Personen in vielen Fällen sehr wohl große Mühe, Wörter mit Jat eindeutig zu erkennen.<sup>40</sup>

**107.** In der kroatischen Sprachwissenschaft gab es in phonetisch-phonologischer Hinsicht die Idee, von der ijekavischen Basis abzugehen und erneut die Ikavica zu übernehmen, die vor über 120 Jahren aufgegeben wurde. Dies stieß auf keine größere Unterstützung, was wahrscheinlich auch in Zukunft nicht der Fall sein wird. Phonematisch gesehen wird in der kroatischen Linguistik der Jat-Reflex unterschiedlich gedeutet. So etwa wurde bereits in den 1960er Jahren darauf hingewiesen, dass die lange Realisierung des Jat das Phonem *i* um das Phonem *e* erweitere (Brozović 1968, 1972–1973a, 1991). Auch wurde das *ie* mitunter als selbstständiger Diphthong interpretiert („Den

---

<sup>40</sup> Die Tatsache, dass Fragen der Aussprache auch politische Dimensionen erlangen können, zeigt sich am Beispiel des vor dem Internationalen Militärtribunal in Den Haag angeklagten Vojislav Šešelj, der vor Gericht einen Antrag auf Vorlegung sämtlicher schriftlicher Dokumente auf Serbisch einbrachte (Gerichtsgegenstand IT-03-67-PT). Der Beschuldigte argumentierte, dass er im Laufe des Verfahrens manche schriftlichen oder mündlichen Wörter auf Grund der ijekavischen Aussprache nicht verstehen könne. Das Tribunal von Den Haag begegnete diesem Antrag wie folgt: „Der Angeklagte stellt die unrichtige Behauptung auf [...], dass die hybride Sprache BKS dem Angeklagten Prof. Dr. Vojislav Šešelj Probleme bereiten würde, weil in schriftlichem Material dieser Sprache eine große Zahl an Wörtern vorkomme, die er nicht verstehen könne, doch würde eine Übersetzung derer wertvolle Zeit in Anspruch nehmen. Zuvor teilte der Angeklagte mit, dass er Probleme hätte, einige Wörter der Simultandolmetscher oder Übersetzer des Gerichtshofes zu verstehen, was schlichtweg unrichtig ist. Der Angeklagte verbrachte seine Jugend in Sarajevo, Bosnien und Herzegowina, wo er auch studierte. Während dieser prägenden Jugendjahre lebte, arbeitete und studierte der Angeklagte auf Ijekavisch, das eine der beiden Varianten der serbokroatischen Schriftsprache darstellte. Die andere Variante wird als ekavisch bezeichnet und wird mehrheitlich in Serbien verwendet, wo der Angeklagte als Erwachsener die meiste Zeit verbrachte. Die gesprochenen und geschriebenen Unterschiede zwischen der Eka-vica und der Ijakavica sind indes derart minimal, dass jeder Sprecher einer Variante sich auch leicht in der anderer zurechtfindet. Angesichts dessen ist die Behauptung des Angeklagten absurd, dass er im Verlaufe dieser Verhandlung die schriftlichen und mündlichen Argumente auf Grund der Verwendung bestimmter ijekavischer Wörter nicht verstehen könne, wenn schriftlich oder mündlich aus dem Englischen ins BKS übersetzt wird“ (Haški-www).

Diphthong /ije/ könnte man als bi-phonemische Sequenz interpretieren, die in phonemischer Hinsicht mit /je/ identisch ist“ – Brozović 1968: 31), an anderer Stelle jedoch als Phonem und Sequenz der Phoneme /j/ + /ē/ ausgewiesen (Brozović 1968: 32). In der kroatischen Grammatik ist der lange Jat-Reflex generell als Vokal und Diphtong zu verstehen (Hrvatska gramatika 1995: 31), wobei etwa Ivo Škarić einmal über das Phonem **ije** (Škarić 2001b: 1) spricht und an anderer Stelle die Feststellung tätigt, dass es in der „allgemeinen kroatischen Sprache“ kein derartig abgesondertes Phonem gebe, sondern dieses eine Phonemgruppe (**j**, **e**) bilde (Škarić 2001b: 14). Nach Škarićs Meinung ist der Reflex des langen alten Jat-Lautes, das Biphonem **je**, gleichzusetzen mit dem kurzen Jat-Laut, weshalb auch eine Schreibung des Typs *cvjê̄t* ‘Blume’, *cvjê̄nī* ‘Blumen-’, *ljê̄p* ‘schön’, *ljê̄pšī* ‘schöner’ zu begrüßen sei. Weiters vertritt er die Idee, auf das lange Jat gänzlich zu verzichten.

Hinsichtlich der konkreten standardisierten Lösungen im Bs, Hr und Sr erweisen sich die angebotenen Lösungen vor allem in Bezug auf das Präfix **pre-** als besonders komplex und verworren. Vgl. dazu: *prégib* ‘Biegung; Faltstelle (auf Papier)’ (ekavisch und ijekavisch, Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 276) – *prégib* und *prijègib* (Babić/Finka/Moguš 2005), *prégib* (Halilović 1996: 438),<sup>41</sup> *préglas* ‘Umlaut’ (ekavisch) – ijekavisch. *préglas* (*prijèglas*) Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 276 – *prijèglas* (Anić/Silić 2001: 674; Babić/Finka/Moguš 2005: 368) – *prijèglas* (Halilović 1996: 450); *prégled* ‘Untersuchung, Durchsicht’ (ekavisch und ijekavisch; wenig real *prijègled* Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 279) – einzig *prégled* (Anić/Silić 2001); *prégled* und *prijègled* (Babić/Finka/Moguš 2005) – *prégled/prijègled* (Halilović 1996:438); *prékid* ‘Unterbrechung, Pause’ (ekavisch und ijekavisch Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 279) – *prékid* und *prijèkid* (Babić/Finka/Moguš 2005), *prékid/prijèkid* (Halilović 1996: 439);<sup>42</sup> *prélet* ‘Flug’ (ekavisch und ijekavisch Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 279) – *prélet* (Anić/Silić 2001; Babić/Finka/Moguš 2005) – *prélet/prijèlet* (Halilović 1996: 440); *prémaz* ‘Aufstrich’ (Babić/Finka/Moguš 2005), *prémaz/prijèmaz* (Halilović 1996: 441);<sup>43</sup> *prépad* ‘Überfall’ (ekavisch und ijekavisch Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 279) – *prépad* (Babić/Finka/Moguš 2005);<sup>44</sup> *prépis* ‘Abschrift, Kopie’ (ekavisch), ijekavisch *prépis* (*prijèpis*) Jerković/Pešikan/Pižurica: 279 – *prijèpis* (Anić/Silić: 675; Babić/Finka/Moguš 2005: 368) – *prijèpis* (Halilović 1996:

<sup>41</sup> Kommt in Anić/Silić 2001 nicht vor.

<sup>42</sup> Kommt in Anić/Silić 2001 nicht vor.

<sup>43</sup> Kommt in Anić/Silić 2001 nicht vor.

<sup>44</sup> Kommt in Anić/Silić 2001 und Halilović 1996 nicht vor.

175); *prépjev* (nicht existent Jerković/Pešikan/Pižurica 1995) – *prépjev* ‘Nachdichtung’ (Anić/Silić 2001; Babić/Finka/Moguš 2005) – *prépjevl/prijèpjev* (Halilović 1996: 442); *préplet* (ekavisch), ijekavisch *préplet* (*prijèplet*) ‘Geflecht’ in allgemeiner Bedeutung, *prijèplet* (na òpānku – auf einem Riemenschuh) – Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 279 – *préplet* – nur *préplet* (Anić/Silić 2001), *préplet* und *prijèplet* (Babić/Finka/Moguš 2005) – *préplet/prijèplet* (Halilović 1996: 443); *prérez* ‘Schnitt, Querschnitt’ (ekavisch und ijekavisch, wahrscheinlich nicht *prijèrez*; Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 279) – nur *prérez* (Anić/Silić 2001), *prérez* und *prijèrez* (Babić/Finka/Moguš 2005) – *prérez/prijèrez* (Halilović 1996: 440); *préskok/prèskok* ‘Sprung über etwas hinweg’ (ekavisch), ijekavisch *préskok/prèskok* (*prijèskok*) Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 279 – nur *préskok/prèskok* (Anić/Silić 2001), *préskok* und *prijèskok* (Babić/Finka/Moguš 2005) – *préskok/prijèskok* (Halilović 1996: 444).<sup>45</sup>

In den montenegrinischen Fernsehrichten um 19.30 Uhr (DnevRTCG) kann man in die ekavische Form *prédlog* ‘Vorschlag’ (und nicht *prijèdlog*) hören, wie etwa in den Syntagmen ***prédlog*** *zákona* ‘Gesetzesvorschlag’, *o prédlogu rezolúcije* ‘über den Vorschlag einer Resolution’. In Bezug auf *prédlog* hält Vojislav Nikčević für das Montenegrinische fest, dass diese Form nicht dem Standard entspreche: „Wenn in der montenegrinischen Standardsprache die Präfixe **pre-** und **pred-** [...] gewöhnlich bei Substantiven und Langformen von Adjektiven gebraucht werden, dann lautet der Jat-Reflex bei diesen korrekterweise **ije** (zweisilbig), d. h. entsprechend den erwähnten Grundregeln: *prijèvod* ‘Übersetzung’, *prijèvoz* ‘Transport’, *prijèdlog* ‘Vorschlag’ [...], wobei deren Parallelformen mit einsilbigem **e** als Jat-Reflex in dieser Sprache Dialektismen darstellen und nicht dem Standard entsprechen“ (Nikčević 2001: 88).

Im serbischen ijekavischen Standard sind sowohl das Präfix **pre-** als auch **prije-** gleichermaßen vertreten, doch wird erstgenannte Form als primär ausgewiesen. Mithilfe des Präfixes **prije-** kam es in der der Ijekavica zum Entstehen mancher unikaler Lexeme, wenn etwa das Stammverb verloren ging oder ein Substantiv eine besondere Bedeutung entwickelte, so z. B. *prijèklad* ‘Kamin(bock)’, *prijèvōj/prijèvoj* ‘Ablaut’, *prijèsjek* ‘Getreidetruhe (in der eigentlichen semantischer Bedeutung ‘Durchschnitt, Querschnitt’) oder auch *prijèmet* ‘Weinsorte’ – Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 6. In der kroatischen Sprache in Bosnien und Herzegowina wurden im Verlaufe der letzten Jahrzehnte in den meisten Fällen das **pre-** durch **prije-** ersetzt (der *mòstarskī Autoprèvoznik* ‘Verkehrs- und Transportunternehmen aus Mostar’ wurde auf die-

<sup>45</sup> Die Akzentdubletten werden vom Verfasser angeführt.

se Weise zu *Autoprijèvoznik*), wobei auf solchen Änderungen oftmals auch bestanden wird, wie z. B. bei *prijèvod* 'Übersetzung' (statt *prèvod*). Die Situation in der bosni(aki)schen Sprache ist komplex und relativ unklar. Es lässt sich jedoch feststellen, dass Wortzusammensetzungen mit den Präfixen **pre-** und **pred-** zusehends in ein normatives Wanken geraten. Gemäß den Rechtsschreibungsregeln entsprechen die im folgenden angeführten Formen dem Standard: *prijèklop* 'Klappe, Schalter', *prijènos* 'Übertragung', *prijèlom* 'Bruch, Umbruch', *prijèsad* 'Setzling, Spross', *prijètop* 'Umschmelzen, Assimilieren', *prijètvor* 'Verstellung', *prijèvjës* 'Umhang', *prijèvod* 'Übersetzung', *prijèvoj* 'Ablaut, Gebirgssattel', *prijèvoz* 'Transport' (*prèkop* 'Durchstich, Graben', *prèlom* und *prèvoz* werden nicht genannt). Daneben gibt es in einigen Fällen auch Dubletten: *prjèčnik/prèčnik* 'Querstange, Querbrett', *prijègled/prègled* 'Untersuchung, Durchsicht', *prijèkid/prèkid* 'Unterbrechung, Pause', *prijèklop/prèklop* 'Klappe, Schalter', *prijèlaz/prèlaz* 'Übergang', *prijèlaznica/prèlaznica* 'Überfahrt', *prijèsjek/prèsjek* 'Abteilung, Fach', *prijèlet/prèlet* 'Flug', *prijèmaz/prèmaz* 'Aufstrich', *prijèplet/prèplet* 'Geflecht', *prijèrez/prèrez* 'Schnitt, Querschnitt', *prijèskok/prèskok/prèskok* 'Sprung über etwas hinweg', *prijèvara/prèvara* 'Betrug', *prijèzir/prèzir* 'Verachtung' usw. (Valjevac 2005: 71).

Oftmals wird die Behauptung aufgestellt, dass gemäß dem kroatischen Standard (an dem sich auch die Kroaten in Bosnien und Herzegowina orientieren) bereits seit jeher iekavische Varianten in Verwendung standen, doch wird auch das Vorhandensein mancher Formen mit den Präfix **pre-** nicht kategorisch ausgeschlossen „In Bosnien und Herzegowina werden solche Normen von den Journalisten und Sprechern strengstens befolgt (im Gegenzug für *prijèvoz* und *prijèvod*). Wenn auch linguistisch gerechtfertigt, wird eine solche Innovation [das Vordringen des Präfixes **prije-**] in der bosnischen Sprache angesichts der bereits erwähnten „Kroatisierung“ nicht ohne Grund als negative psycholinguistische Konnotation angesehen. Angesichts der zahlreichen ekavischen Formen in der Umgangssprache und nichtoffiziellen Sprache der freien Medien hat diese pro-kroatische Wendung in der bosnischen Norm keine allgemeine bosniakische Unterstützung gewonnen“ (Valjevac 2005: 73).

**108.** In Bezug auf das Verhältnis der Verben *tèci* 'fließen, laufen' und *tàci/tăci* 'berühren, antasten' lassen sich in der kroatischen und bosnischen Norm folgende Formen finden: a) *tèci*: *dòtjecati* 'zufließen – *dòtjecānje* 'Zufließen, *istjecati* 'ausfließen' – *istjecānje* 'Auslaufen, Ausfließen', *nàtjecati* (se) 'an einem Wettkampf teilnehmen, wetteifern' – *nàtjecānje* 'Wettkampf', *pòtjecati* '(ab)stammen' – *pòtjecānje* 'Anregen, Antreiben', *prìtjecati* 'zufließen', *pròtjecati* '(durch)fließen', *stjècati* 'erlangen, *ùtjecati* 'beein-

flussen', *zàtjecati* 'erwischen, ertappen'; b) *tàcìltàcì*<sup>46</sup>: *dòticati* 'berühren, zufließen' – *dòticānje*, *ìsticati* 'ablaufen, ausfließen' – *ìsticānje* 'Hervorhebung, Ausfließen', *nàticati* 'anziehen' – *nàticānje* 'Anziehen', *pòticati* 'anregen' – *pòticānje* 'Anregen', *prìticati* 'zufließen', *pròticati* 'durchfließen', *stìcati* 'erlangen', *ùticati* 'beeinflussen, einfließen', *zàticati* 'erwischen, ertappen' (Anić/Silić 2001; Babić/Finka/Moguš 2005).

Im Serbischen kommen im Unterschied zum Bosni(aki)schen und Kroatischen einem Verb zwei Bedeutungen zu: *ìsticati*, *dòticati*, *nàticati*, *pòticati*, *prìticati*, *stìcati*, *ùticati*, *zàticati*. Dieses Charakteristikum stellt ein Unterscheidungsmerkmal zwischen serbischer einerseits und bosni(aki)scher und kroatischer Sprache andererseits dar, weil im Serbischen einzig die Form mit *i* zulässig ist: *dòticati*, *ìsticati* usw. (Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 67). Im Kroatischen und Bosniakischen wird hingegen zwischen *ùticāj* 'Einfluss' (vom Verb *ùticati* 'beeinflussen') und *ùtjecāj* 'Einfluss' (vom Verb *ùtjecati* 'beeinflussen') unterschieden, wobei man in im Serbischen ausschließlich *ùticati* verwendet. Im Zusammenhang mit diesem Beispiel treten im Bosni(aki)schen Unstimmigkeiten zwischen vorgeschriebener und tatsächlich realisierter Norm zu Tage.<sup>47</sup>

<sup>46</sup> Die Akzentdublette wurde hinzugefügt.

<sup>47</sup> „Im tagtäglichen Gebrauch werden diese beiden Wörter von Sprechenden der bosnischen Sprache ungeachtet ihrer expliziten normativen und semantischen Abgrenzung meist nur in einer Form für beide Bedeutungen verwendet (*òdrēdenī ùtjecāji* 'bestimmte Einflüsse'), unabhängig davon, von welchem Verb das Wort abgeleitet wird. Das früher in der Sprechpraxis bevorzugte *ùticāj* wird ungeachtet der normativen Einschränkung (entsprechend dem Verb *tècìltècì* [Akzentdublette hat B. T. erwähnt] kommt es zu Bildung von *ùtjecāj*), noch häufig in bosnisch-herzegowinischen Medien und in erster Linie in der alltäglichen Sprechpraxis angewandt. Bei Sprechenden des Bosnischen, die nahe an der kroatischen Grenze und in einer kroatisch geprägten soziokulturellen Umgebung leben, dominiert der Phonetismus *ùtjecāj*. Gerade diese Form wird von Bosniaken als schriftsprachliche Form empfunden. In der Umgangssprache der übrigen Bosniaken – vor allem jener, die häufig mit Sprechenden des Serbischen kommunizieren – weist die Form *ùticāj* größere Frequenz auf. Die gemischte Verwendung der beiden Lexeme in bosnisch-herzegowinischen Radio- und Fernsehsendungen erscheint somit angesichts der zahlreichen Beteiligten als logisch, voraussehbar und zulässig. Es kommt auch vor, dass ein und dieselbe Person beide Formen verwendet. Im Zusammenhang mit dieser Erscheinung lässt sich ein ähnlicher Sachverhalt bei Sprechenden des Kroatischen in Bosnien und Herzegowina feststellen, wenn auch unter dem Einfluss der kroatischen Norm, in der *ùtjecāj* der Vorzug gegeben wird. Eine Ver-

Der ekavischen Negation des Hilfsverbs *nísam* 'ich bin nicht' entsprechen in der serbischen Ijekavica die Formen *nísam* und *nijèsam* (letztgenannte typisch für die Ost-Herzegowina und Montenegro). In Jerković/Pešikan/Pižurica 1995 wird das Verhältnis zwischen *nísam* (im Ekavischen und Ijekavischen) und *nijèsam* (im Ijekavischen) erwähnt, eine Erklärung, wie sich dieses Verhältnis konkret darstellt, bleibt allerdings aus. Im kroatischen Standard lautet die übliche Form *nísam*, wobei sekundär auch auf *nijèsam* verwiesen wird (Babić/Finka/Moguš 2005: 305).<sup>48</sup> Im bosni(aki)schen Standard ist *nísam* vorgeschrieben, doch wird auf die stilistische Expressivität von *nijèsam* verwiesen (Halilović 1996: 363).<sup>49</sup>

Unterschiedliche ijekavische Standards besitzen vom Verbum *liti* 'gießen, schütten' abgeleitete Iterative. Der serbische Standard verweist auf *nalijèvati/nalivati* 'wiederholt eingießen, einfüllen' (Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 67), der kroatische hingegen einzig auf *nalijèvati* (Anić/Silić 2001; Ba-

---

wendung beider Formen lässt sich bei häufiger bei Kroaten antreffen, die in bosnischer oder serbischer Umgebung leben.

Die standardsprachliche gegenseitige Distanzierung aller Sprachen in Bosnien und Herzegowina war durch unterschiedlicher Faktoren motiviert, deren Findigkeit ungeachtet der Motivation alle beinahe gleichermaßen zu spüren bekamen. Die vorgeschriebenen Normen, die ein Verlassen der früher üblichen Sprechpraxis verlangen, können nur schwer verinnerlicht werden. Es kam zu einer sprachlichen Trägheit, die sich als wichtiger Konsolidierungsfaktor erwies. Eine Trennung von realisiertem und offiziellem Standard hat Sinn, wenn dafür linguistische Gründe vorliegen, wenn die Sprechenden einer Sprache unterschiedliche und mitunter schwer verständliche Dialekte sprechen (wie z. B. kajkavisch, čakavisch und štokavisch in Kroatien oder neu- und altštokavisch in Serbien in Montenegro). Derartige Gründe lagen in Bosnien und Herzegowina und vor allem auch innerhalb des Bosnischen zu keiner Zeit nicht vor“ (Valjevac 2005: 73).

<sup>48</sup> In Anić/Silić 200 2001 wird keine der beiden Formen angeführt.

<sup>49</sup> „Die Verwendung der Negation *nijèsam* ist charakteristisch für osterherzegowinische Dialekte (Peco 1964: 9), sodass etwa in der Umgebung von Ljubuški die Zahl der Erhebungen *nísam, nísu* 'ich bin nicht, du bist nicht' vernachlässigbar klein ist (Čedić 1989: 35), und Bašagić erfasste *nijèsam, nijèsi*, wogegen *nísam, nísu* nur in Gedichten einige wenige Male verzeichnet wurde (Nakaš 2003: 27). Bei Pamučina erscheinen *nijèsam* und *nísam* gleichberechtigt (Čedić 1984:133), während Dučić nur *nijèsam* notiert (Okuka 2003:164). Die Formen *nijèsam, nijèsi* werden auch von Martić verwendet, wenn auch bei ihm die Anzahl der Formen mit *i* überwiegt (Čedić, 2003:242). Jukić gebraucht konsequent Lautungen mit *i* (Kuna 1983: 46), wobei Gleiches auch für Kočić gilt, der sich damit von seinem muttersprachlichen Idiom abhebt (Šipka 1987: 112)“ (Čedić 2005: 121).

bić/Finka/Moguš 2005), daneben aber auf das Partizip *nalijèvajuci*. Im bosni(aki)schen Standard sind beide Formen zulässig, wobei *nalijèvati* primär genannt wird (Halilović 1996). Ekavische Verben des Typs *bdèti* ‘wachen’, *vrèti* ‘gären’, *zrèti* ‘reifen’ lauten im Kroatischem *bdjèti*, *vrèti*, *zrèti* (Babić/Finka/Moguš 2005),<sup>50</sup> was auch für das Bosni(aki)sche mit *bdjèti*, *vrèti*, *zrèti* gilt (Halilović 1996). Daneben gibt es auch Dubletten: *vrèò/vrìò* ‘heiß’, *zrèò/zrìò* ‘reif’ (Jerković/Pešikan/Pižurica 1995, Halilović 1996), *vrèò/vrìò*, *zrèò* (Babić/Finka/Moguš 2005). Für das ekavische *ògrev* ‘Heiz-, Brennmateriale’ gilt im serbisch ijekavischen Standard *ògrijev* (*ògrev*) – Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 258, im Kroatischem *ògrijev* (Anić/Silić 2001: 500), (Babić/Finka/Moguš 2005: 315), im Bosni(aki)schen *ògrjev*, wobei daneben auch *ògrev* zulässig ist: *ògrev* v. *ògrjev* (Halilović 1996: 377). Der adjektivische Dualismus des Typs *c̣jel* ‘ganz’ und *c̣ò* wird unterschiedlich normiert: im Serbischen *c̣ò* (*c̣ijel*) – Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 69, im Kroatischem *c̣jel* und *c̣ò* (Babić/Finka/Moguš 2005: 179), wobei die bestimmten Form *c̣jel* – *c̣ijeli*; *c̣io* (Fem. *c̣ijèla/c̣ijèla*)<sup>51</sup> und *c̣jelì* (Anić/Silić 2001: 260–261) sowie im Bosni(aki)schen *c̣jellc̣ò* (Halilović 1996: 182) lauten. In Bezug auf das ekavische *pròdrevši* ‘Adv. Verg. von *pròdrèti* (durchbrechen)’, *ùmrēvši* ‘Adv. Verg. von *ùmrèti* (sterben)’ werden in der kroatischen Norm Dubletten *pròdrv(ši)*, *ùmrēv(ši)* erlaubt – Babić/Finka/Moguš 2005, wobei an erster Stelle *pròdřv(ši)* und *ùmrřv(ši)* steht. Im bosni(aki)schen Standard werden ebenso Dubletten toleriert, wenn auch mit etwas anderer Gestalt: *pròdrijevšilpròdrvši*, *ùmrijevšilùmrvši* (zweitere stellen eine Charakteristik der Volkssprache dar). Das ekavische Lexem *náslēde* ‘Erbe’ besitzt als Equivalent im kroatischem Standard das Wort *násljēde* (Anić/Silić 2001: 499), *násljēde* und *násljēde* (Babić/Finka/Moguš 2005: 296) und im Bosni(aki)schen *násljēde* (Halilović 1996: 350), im serbisch ijekavischen Standard hingegen *násljēde* (Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 250). Dem Ekavismus *üsled* ‘inmitten’ entspricht im ijekavischen Standard *üslijed* und *üslijed* (Jerković/Pešikan/Pižurica 1995), im kroatischen *üslijed* (Anić/Silić 2001; Babić/Finka/Moguš 2005) und im bosni(aki)schen *üslijed/üslijed* (Halilović 1996). In der serbischen Ijekavica trifft man auf die Dubletten *mřzjetil/mřziti* ‘hassen’

<sup>50</sup> In Anić/Silić 2001 erfolgt keine Nennung von *vrèti* und *zrèti* (Anić/Silić).

<sup>51</sup> Hinzugefügte Akzentdublette.

(Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 245), im Kroatischem auf *m'ziti* (Babić/Finka/Moguš 2005: 288)<sup>52</sup>, während im bosni(aki)schen beide Formen gleichermaßen vertreten sind (Halilović 1996: 337). Hinsichtlich des ekavischen Partizipiums aktiv *s'èò* 'gesessen' von *s'èsti* sind in der serbischen Ekavica zwei Formen verzeichnet – *s'ò* und *sj'èò*. Gleiches gilt auch für den kroatischen Standard – *sj'èò/s'ò* (Anić/Silić 2001: 766), *sj'èò (s'ò)* – Babić/Finka/Moguš 2005: 406, wogegen im bosni(aki)schen einzig *sj'èò* aufscheint (Halilović 1996: 505). In allen drei Standards ist die ijekavische Form von *bl'êsak* – *bl'j'êsak* 'Blitz' vertreten, wobei man daneben auch auf *blj'êsak* treffen kann.

**109.** In der serbischen, kroatischen und bosni(aki)schen Ijekavica existieren einige Ekavismen, d. h. Wörter, in denen sich das aus dem „Jat“ hervorgegangene *e* erhalten hat, wie etwa Lexeme *mez'ímac*, *mez'ímče*, *mez'ímica* 'alle drei: Liebling, Günstling' (Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 240). Der serbische ijekavische Standard erlaubt daneben auch *mjez'ímac*. Gemäß dem kroatischen Standard lauten die zulässigen Formen *mèzimčād* (Pluralform von *mez'ímac*), *mez'ímac*, *mez'ímče* (Anić/Silić 2001: 465; Babić/Finka/Moguš 2005: 282), *mez'ímčev* (Adjektiv zu *mez'ímac*) – Anić/Silić 2001: 465. Im bosni(aki)schen Standard werden Dubletten genannt: *mez'ímac/mjez'ímac*, *mèzimčād/mjèzimčād*, *mez'ímica/mjez'ímica*, *mez'ímicin/mjez'ímicin* 'posses. Adj. von *mez'ímica/mjez'ímica*' (Halilović 1996: 329). Es gibt mehrere Fälle mit Ekavismen in bestimmten grammatikalischen Formen, wie etwa *e* bei Verkürzung einer Silbe: Nom. Sg. *vrij'ème* 'Zeit' – *vrem'èna* Nom. Pl., *vrem'énā* Gen. Pl. – *vr'èmenskī* 'zeitlich', *br'j'èg* 'Hügel' Nom. Sg. – *br'ègovi* Nom. Pl., *br'ègōvā/bregōvā* Gen. Pl. – *bregōvit* 'hügelig, Hügel-', *srij'èda* 'Mittwoch' – *sred'ina* 'Mitte'. *grij'èšiti* 'sich irren' – *gr'èška* 'Fehler', *vr'èdnijī* Komp. von *vri-j'èdan* 'fleißig, eifrig', *g'òre* 'oben', *mr'èža* 'Netz', *pr'èlaziti* 'übergehen', *preskòčiti* 'überspringen', *prep'ísati* 'umschreiben, abschreiben', *r'èzati* 'schneiden', *sr'èdnjī* 'der mittlere', *ìvreda* 'Kränkung, Beleidigung'. Manchmal entwickelt kurzes Jat den Vokal *e* nach dem Sonore *r*: *sr'èča* 'Glück', *vr'èča* 'Sack', *br'èža* 'Birke'. Ekavica kommt auch in den Beispielen wie *n'èšto* 'etwas', *n'èkad* 'manchmal', *Slov'èni/Slav'èni* 'Slawen', *obeč'ávati* 'versprechen' vor. Dem überwiegenden Teil der Ekavismen wohnen autochthone ijekavische Eigenschaften inne, wobei sie ein Ergebnis einer lautlichen Entwicklung darstellen und nicht aus der Ekavica entstanden sind (Ostojić/Vujičić 2000: 45).

<sup>52</sup> Anić/Silić 2001 erwähnen dieses Verb nicht.

**110.** Zu den häufigeren serbisch-ijekavischen Ekavismen gehören *nèdelja* ‘Sonntag, Woche’ (*nèdèljnī* ‘Wochen-, Sonntag-’, *ponèdeljak* ‘Montag’), *déjstvo* ‘Wirkung, Leistung’ und *dòle* ‘unten’, die daneben auch „[...] in der bosnisch-herzegowinischen Sprache besonders häufig vertreten sind. Ungeachtet ihrer auf Grund der Dissimilation der Konsonanten phonologisch korrekten Lautung haben sie jedoch keinen normativen Eingang in die bosni(aki)sche Sprache gefunden“ (Valjevac 2005: 72). Im serbisch-ijekavischen Standard sind folgende Dubletten erlaubt: *dějstovati/djěstovati* ‘wirken’, *déjstvoldjéjstvo*, *dělovati/djělovati* ‘wirken’, *dělovānje/djělovānje* ‘Wirken’, *òtmen/òtmjen* ‘vornehm, nobel’, *nèmūštī/njèmūštī* ‘stumm’, *mezī-macl/mjezīmac*, *mezīmical/mjezīmica* (Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 70–71). Neben *istòvetan* ‘gleichwertig’ wird auch *istòvjetan* vorgesehen, denn obwohl es sich hier um keinen Jat-Reflex handelt, wurde im Ijekavischen dennoch die Sequenz **vje-** übernommen. Dieses Beispiel gehört zu so genannten Hyperjekavismen (Jat-Reflex an Stellen, an denen sich kein Jat befand), z. B. *sjèna* ‘Schatten’ und *sjènica* ‘Laube, Gartenlaube, Laubhütte, Gartenhaus’ (nicht von *sěna*, sonder vom Adjektiv *sinъ*) *djěaoldjětao* ‘Specht’ (nicht von *dětelъ*, sonder von *dětelъ*), *ljěš* und *lěšina* ‘Leiche’ (von türkischen *leş* ‘cadaver’), *òtmjen* ‘ausgezeichnet, hervorragend’ und *òtmjenōst* ‘Vornehmheit, Noblesse, Feinheit’ (es handelt sich um Russismen), *Stjèpān* ‘männl. Eigennamen’ (Putanec 1962–1963: 75).

Mit einer besonderen semantischen Bedeutung wird *pìvijenac* versehen ‘Trinkgefäß der Trauzeugen, auch: frisch gebrannter Schnaps’, und als stilistisches Merkmal sind auch die Lexeme *kšjelō mljèko* ‘Sauermilch, Buttermilch’, *ùkisjeliti* ‘einsäuern’ zugelassen.

In der serbischen Ijekavica ist einzig *grěška* ‘Fehler’ nominiert (Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 194), im Kroatischem *grěška* (Anić/Silić 2001: 349) und *grjěška* > *pògrješka*, *grjěšnica* ‘Sünderin’, *grjěšničin* ‘zur Sünderin gehörig’, *grjěšničkī* ‘sündig’, *grjěšnīk* ‘Sünder’, *grjěšnīkov* ‘zum Sünder gehörig’, *grjěšnōst* ‘Sündhaftigkeit’ (Babić/Finka/Moguš 2005: 233), wogegen im Bosni(aki)schen *grěšan/grjěšan* ‘sündig’, *grěšćica/grjěšćica* ‘kleiner Fehler, kleine Sünde’, *grěška/grjěška*, *grěšnica/grjěšnica*, *grěšnicin/grjěšnicin*, *grěšnickī/grjěšnickī* ‘sündig’, *grěšnol/grijěšno* ‘sündig’, *grěšnōst/grjěšnōst* ‘Sündhaftigkeit’ genannt werden (Halilović 1996: 243).

Zu ijekavischen Ekavismen zählen auch *bědāk* ‘dummer Kerl’ (Halilović 1996: 168), *bedastòća* ‘Dummheit’ (Babić/Finka/Moguš 2005: 163),

*brèza*<sup>53</sup> 'Birke', *brègovi* 'Hügel, Pl.', *bregòvit* 'hügelig, bergig', *cériti se* 'grinsen', *gòre* 'oben', *grèšan/grjèšan* 'sündig', *grèšćical/grèšćica* 'kleiner Fehler, kleine Sünde', *grèška/grjèška* 'Fehler', *grèškōm/grjèškōm* 'durch einen Fehler', *grèšnica/grjèšnica* 'Sünderin', *grèšnicin/grjèšnicin/grjèšničin* 'zur Sünderin gehörig', *grèšničkī/grjèšničkī* 'sündig', *grèšnik/grjèšnik* 'Sünder', *grèšno/grjèšno* 'sündig', *grèšnōst/grjèšnōst* 'Sündhaftigkeit'.

**111.** In der dreisprachigen Ijekavica trifft man auch auf standardisierte Ikavismen, wie etwa in den Wörtern *bìò* (*bǐjel*) 'weiß', *biònjačal/biònjača*<sup>54</sup> 'Hornhaut', *blijèdio* 'er ist erblasst', *bòlio* 'es hat geschmerzt, mask.', *cìò* 'ganz', *dìò* 'Teil', *diòba* 'Teilung', *dòcniti* 'verspäten', *grǐjati* 'heizen, wärmen', *lètio* 'er ist geflogen', *mìlijī* 'lieber, teurer', *mǐzīo* 'er hat gehasst', *mùdrijī* 'weiser, schlauer', *nòvijī* 'neuer', *obòlio* 'er ist erkrankt', *odòlio* 'widerstehen, überwinden', *prédio* Gegend, Landschaft, *rázdio* 'Abteil, Abteilung', *sǐjati* 'säen; strahlen, glänzen, leuchten', *sjèdio* 'er ist gesessen', *smǐjati se* 'lachen', *stàrijī* 'älter', *trésijāh* 'er, sie, es hat gezittert, Impf.', *vìdio* 'er hat gesehen', *vòlio* 'er hat geliebt', *vrtio* 'es hat sich gedreht, mask.', *závidio* 'er hat beneidet', *zvizdan* 'mit Sternen bedeckt', *žívio* 'er hat gelebt'. In allen Standards heißt es *svijètao* 'hell, leuchtend' (Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: 292, Anić/Silić 2001: 803, Babić/Finka/Moguš 2005: 426, Halilović 1996: 534).

**112.** Zwischen manchen, in allen drei Standardsprachen vorkommenden Ijekavismen bestehen semantische Unterschiede, wie etwa bei: *bijèliti* 'weiß machen, bleichen' – '(einen Stoff) bleichen', '(Wände) weißen', *crvèniti* 'röten' – *cvrènjati* 'rot werden', *òslabiti* 'schwächen' – *òslabjeti* 'schwach werden'. In einigen Fällen offenbart sich Unterschied, der durch das Vorhandensein eines Jat-Reflexes in einem von zwei Lexemen bedingt ist: *bésan* 'schlaflos' – *bijèsan* 'wütend, grimmig', *dèva* 'Kamel' – *djéva* 'Mädchen', *ljèvāk* 'Linkshänder' – *ljèvak* 'Ausguss, Trichter', *mèden/mèden*<sup>55</sup> 'honigsüß, honigartig' – *mjèden* 'aus Messing gefertigt', *mèsnī* 'Fleisch-' – *mjèsnī* 'Orts-, Lokal-', *razređivati* 'einordnen, einreihen' – *razrjeđivati* 'verdünnen, ausdünnen', *sjèdjati* 'sitzen' – *sijèdjati* 'ergrauen, grau (weiß) werden', *svèt* 'heilig' – *svǐjet* 'Welt', *telèšce* 'kleines Kalb' – *tjelèšce* 'kleiner Körper', *trèskal/trèška*<sup>56</sup> 'Knall, Krach' – *trijèska* 'Holzspan, Hobelspan', *zvǐzda* ('pejorative Bezeichnung für eine Frau' – *zvižèzda* 'Stern'. Einige dieser Lexeme gehören unterschiedlichen Wortarten an, z. B. *kòrēnje* (vom Verb *kòriti*) 'tadeln, rügen' und

<sup>53</sup> Die Akzente nehmen hier eine semantische Unterscheidung zweier Wörter vor: *brèza* 'Birke' – *bréza* 'weibl. Tiername'.

<sup>54</sup> Hinzugefügte Akzentdublette.

<sup>55</sup> Akzentdublette gemäß Verfasser.

<sup>56</sup> Die Akzentdublette wird von Autor angeführt.

‘Wurzeln’ – *kòrijenje* (vom Substantiv *kòrijen*) ‘Wurzel, Pl.’, *rédiak* ‘Zeile’ – *rijièdak* ‘selten’, *vrèò* ‘heiß’ – *vrìò* (vom Verb *vrèti*) ‘gären, kochen, brauen, brodeln’, *zrèò* (Adjektiv und Verb) ‘reif’ – *zrìò* ‘er ist gereift’.

**113.** Gewisse Toponyme verfügen über eine ekavisch/ikavische Variante, so etwa die serbische Hauptstadt *Beògrad* und die norddalmatinische Küstenstadt *Biògrad*, andere wiederum treten in einer ekavischen und ijekavischen Version auf, wie etwa die Region Syrmien, die im Serbischen als *Srêm* und im Kroatischen als *Srjëm* bezeichnet wird.

**114.** Die häufigsten Ekavismen im Gralis-Korpus sind *vréme* ‘Zeit’, *ivèk* ‘immer’, *čòvek* ‘Mann, Mensch’, *gdè* ‘wo’, *pòslè* ‘nach’, *dèò* ‘Teil’, *svèt* ‘Welt’, *prímer* ‘Beispiel’, *òvde* ‘hier’, *vèrovātnol/veròvatno* ‘wahrscheinlich’, *tèlo* ‘Körper’, *mèsto* ‘Ort, Platz’, *déte* ‘Kind’, *rèč* ‘Wort’, *svètlòst* ‘Licht’, *umesto* ‘statt’, *dèca* ‘Kinder’, *vèk* ‘Jahrhundert’, *lépo* ‘schön’, *osecánje* ‘Gefühl’, *vìdeti* ‘sehen’, *dèvòjka* ‘Mädchen’, *dèlo* ‘Tat, Werk’, *cèò* ‘ganz’, *dèvica* ‘Jungfer’, *mèšec* ‘Monat, Mond’, *htèti* ‘möchten, wollen’, *nèdelja* ‘Woche’, *mèra* ‘Mass’, *dòle* ‘unter’, *òsecati* ‘fühlen, empfinden, spüren’ (Gralis-Korpus-www). Zu den häufigsten Ijekavismen gehören: *čòvjek* ‘Mann. Mensch’, *vrijème* ‘Zeit’, *príje* ‘früher’, *mjèsto* ‘Ort, Platz’, *rjèč* ‘Wort’, *svjèt* ‘Welt’, *gdjè* ‘wo’, *dijète* ‘Kind’, *tjèlo* ‘Körper’, *ljèp* ‘schön’, *òsjećati* ‘u. fühlen, empfinden, spüren’, *pòslije* ‘nach’, *bjèl* ‘weiß’, *sjèditi* ‘sitzen’, *vjèrojātan* ‘wahrscheinlich’, *mjèšec* ‘Monat, Mond’, *pòsljednji* ‘letzter’, *svjètlòst* ‘Licht’, *òsjetiti* ‘v. fühlen, empfinden, spüren’, *djèlo* ‘Tat, Werk’, *zvjèzda* ‘Stern’, *ljèvi* ‘links’, *mjèriti* ‘messen’, *pròmjenja* ‘Änderung’, *lijèpiti* ‘kleben’, *ljèpo* ‘schön’, *sljèdèci* ‘nächst’, *njèžan/njèžan/njèžan* ‘zart, fein, sanft’, *prímjerice* ‘zum Beispiel’, *prèdsjednīk* ‘Vorsitzender, Präsident’, *vjètar* ‘Wind’, *sjècati se* ‘sich erinnern’.

**115. Suprakorrelational.** In den anderen südslawischen Sprachen ergab der Vokal Jat folgende Reflexe: im Slowenischen *e* (*delo* ‘Sache, Angelegenheit’, *les* ‘Wald’, *stena* ‘Wand’) aber in der Mundarten auch *e*<sup>1</sup> (unbetontes *e* – wird seit dem 16. Jh. als *i* gesprochen und geschrieben: *jutri* ‘morgen’, *doli* ‘unten’), (2) im Mazedonischen *e* (*лето* ‘Sommer’, *место* ‘Ort’, *снег* ‘Schnee’, *време* ‘Zeit’), das im Raume Saloniki offen (*ä*) ausgesprochen wird, (3) im Bulgarischen *ä*, *’a* (*бял* ‘weiß’, *сняг* ‘Schnee’, *лято* ‘Sommer’), wenn es sich in betonter Stellung befindet und auf Jat keine weiche Silbe folgt. In allen anderen Fällen erscheint Jat ausnahmslos als *e* (*белият* ‘weiß’, *целият* ‘ganz’, *летен* ‘sommerlich’). In der Standardsprache und in ostbulgarischen Dialekten wird betontes *ě* vor harten Konsonanten (ausgenommen – *ě* im Wortauslaut) als *ea* (oder *’ä*, *’a*) artikuliert, während im Westbulgarischen nur *e* vertreten ist: *сняг* – *снег* ‘Schnee’, *бях* – *бех* (Vergangenheitsform des Verbs ‘sein’, *лято* – *лето* ‘Sommer’, *бял* – *бел* ‘weiß’).

**116. Superkorrelational.** Im Russischen ist nur *e* anzutreffen: *белый* ‘weiß’, *место* ‘Ort’, im Weißrussischen ebenfalls: *белы* ‘weiß’, *снег* ‘Schnee’, im Ukrainischen trifft man auf *i*: *білий* ‘weiß’, *місто* ‘Ort’, *літо* ‘Sommer’, *сніг* ‘Schnee’, im Polnischen ist Jat vor harten Konsonanten *’a*: *biały* ‘weiß’,

vor weichen **e**: *bieli* 'weiß', *dzial* 'Abteilung' – *dzielić* 'arbeiten, tun', im Tschechischen ist **i** (langes Jat) – *bílý* 'weiß', *sníh* 'Schnee' und **'e** nach **n, t, d** (*těsto* 'Teig') anzutreffen, im Slowakischen tritt **ie** bei langem Jat (*biely* 'weiß', *viera* 'Glaube') und **e** bei kurzem Jat auf (*mesto* 'Ort', *sneh* 'Schnee'), im Sorbischen verwendet man den Buchstaben **ě** für den Vokal zwischen **i** und **e** (*věra* 'Glaube', *město*, veralt. *město* 'Ort', *běty* 'weiß').<sup>57</sup>

**117. Extrakorrelational.** Es mag für Personen deutscher Muttersprache bestimmt einfacher sein, den ekavischer Jat-Reflex zu erlernen als den ijekavischen. Die Ijekavica erfordert ein hohes Maß an Übung und das Kennen der entsprechenden Regeln und Ausnahmen. Möchte man aus ijekavischen Formen ekavische bilden, ist es ratsam, jene Wörter zu kennen, die nach einem Jat-Reflex „aussehen“ (d. h. **je** oder **ije** besitzen), diesen jedoch nicht aufweisen: 1) **je**: a) *bôrje* 'Föhrenwald', *bubòjedac* 'Insektenfresser', *dvòje* 'zwei', *gòjen* 'gemästet', *jáje*, 'Ei', *jèdan* 'ein(s)', *jèdar* 'kräftig, kernig', *jèdīnī* 'der einzige', *jèdro/jèdro* 'Segel', *jèž* 'Igel', *jéza* 'Schauer, Grauen', *jèzero* 'See', *jèzik* 'Zunge, Sprache', *jèlen* 'Hirsch', *jèlo* 'Essen, Speise', *jèšēn* 'Herbst', *jèra* 'Leber', *òbojen* 'färbig, angemalt', *òdjèk* 'Echo', *šansònjèr* 'Chansonnier', *tròje* 'drei', *ījēd* 'Biss, Stich', *zājèdno*, 'gemeinsam', b) Entlehnungen: *àdjektīv* 'Adjektiv', *doājēn* 'Doyen', *frājèr* 'Freier', *jéger* 'Jäger', *Jèvrej* 'Jude', *mujèžīn* 'Muezzin', *òbjekat* 'Objekt', *sùbjek(a)t* 'Subjekt', *trājèkt* 'Fährschiff', *vilájet* 'Vilayet', 2) **ije**: a) *kòjē* 'das, welches', *kòčije* 'Kutsche; Pl.', *nabìjen* '(an)geschlagen, angenagelt', *pòmije* 'Abwaschwasser, auch: Trunk für Schweine', *prìjem* 'Empfang', *razvìjenòst* 'Entwickeltheit', *rànijē* 'früher', *sàrajevsķī* 'Sarajevo-', *uvìjen* 'eingedreht', *zavìjen* 'eingewickelt', *zbijen* 'vernagelt, festgenagelt', b) Entlehnungen: *alijenácija*, 'Alienation – Abwerbung, Entfremdung', *ambìjent* 'Ambiente', *àrijevac* 'Arier', *barijéra* 'Barriere', *bahànālije* 'Bacchanalien – Bacchusfeste', *bijenāle* 'Biennale', *dīmije* 'Pluderhose', *dosijē* 'Akt, Dossier', *dijéta* 'Diät', *enterìjèr* 'Interieur', *fèkālìje* 'Fäkalien', *fèrije* 'Ferien', *finānsijelfināncije* 'Finanzen', *foàjē* 'Foyer', *foksterìjèr* 'Foxterrier', *genèrālìje* 'Generalien', *gēnìje* 'Genie', *genitālìje* 'Genitalien', *higijēna* 'Hygiene', *hijēna* 'Hyäne', *kārijes* 'Karies', *klìjent* 'Klient, Kunde', *òrijent* 'Orient', *orijèntīr* 'Orientierungspunkt', *òfìcijēlan* 'offiziell', *pijètēt* 'Pietät', *premiyéra* 'Premiere', *pròjek(a)t* 'Projekt', *projèktīl* 'Projektile', *reālìjel/rèālìje* 'Realien', *rèptīlìje* 'Reptilien', *recipìjent* 'Rezipient', *rivijéra* 'Riviera', *Terázije* 'Straßenzug in Belgrad', *terijèr* 'Terrier', *tòrijevac* 'Mitglied der Partei der Tories in England', *varijètēt* 'Varietät'.

<sup>57</sup> Siehe: Ivšić 1970: 117-119, Bošković 1985, Belić 1999/4, Vuković 1974, Šwela 1952, Wonisch 2008-www.

**Umlaut (Dissimilierung von Vokalen)  
Preglas/prijeglas (disimilacija vokala)**

**118.** Der Umlaut (die Dissimilierung von Vokalen) ist eine urslawische Veränderung der Vokale **o, ъ** der hinteren Reihe zu den Vokalen **e, ѣ** aus der vorderen Reihe. Dieser Prozess trat nach einem der Palatale – **í, ú, j, r'**, **з** oder **ѣ** – oder der Konsonantengruppe **st** und **zd**<sup>58</sup> ein. Dies geschieht in folgenden grammatikalischen Formen: 1. Nominativ/Akkusativ Singular sächlicher Substantive, z. B. *pǎlje* 'Feld' < *poǎe* < *poǎo* < *pol-ǐ-o*, vgl. *sělo* 'Dorf', 2. Instrumental Singular männlicher und sächlicher Substantive, z. B. *kǎnj* 'Pferd': *kǎnjem* < *koǎnemъ* < *koǎnomъ* < *kon-ǐ-omъ*, *kráj* 'Ende, Rand, Gebiet': *krájem* < *kraǐnemъ* < *kraǐjomъ* < *kra-ǐ-omъ*, *múž* 'Ehemann': *múžem* < *muž-emъ* < *muž-omъ*, *ključ* 'Schlüssel': Sg. *ključem* < *ključ-omъ*, *godište* 'Jahrgang': *godištem* < *godišt-om*, 3. Nominativ/Akkusativ Plural von männl. Substantive, die mit den Morphemen **-ov-** und **-ev-** verlängert werden: *múž* 'Ehemann': *múževil/múževi* < *muž-evi* < *muž-ovi*, *príšt* 'Eiterblase': *príštevi* < *príšt-evi* < *príšt-ovi*. Einige Substantive bilden Dubletten des Typs *mrázovi* – *mrázevi* 'Fröste', *nǎsovi* – *nǎsevi* 'Nasen' (mehr zu diesen Paaren siehe: Vuković 1950, Milano-  
vić 1950).

**119.** Eine Ausnahme bilden (a) Komposita mit dem Infix **-o-**: *prednjoněpčani* 'Vordergaumen-, palatal', *dušǎbrižnik* 'Seelsorger', (b) der Instrumental Singular ein- und mehrsilbiger männlicher Substantive, die vor dem Endung den Vokal **e** besitzen: *Běč* 'Wien' – *Běčom*, *pádež* 'Fall, Kasus' – *pádežom*, *hměj* 'Hopfen' – *hmějom*; nicht jedoch in drei- und mehrsilbigen Wörtern wie *učitelj* 'Lehrer' – *učiteljem*, (c) der Instrumental Singular weiblicher Substantive: *kúhinja* 'Küche' – *kúhinjom*, *srěča* 'Glück' – *srěčom* und (d) Entlehnungen unabhängig vom Vokal, der vor der Endung steht: *imidž* 'Image' – *imidžom*, *kapričo/kapričo* 'spontane musikalische Komposition' – *kapričom*, *gǎučo* 'Gaucho' – *gǎučom*.

In einigen Fällen bilden männliche Substantive auf **-ar** Dubletten: a) im Instrumental Sg, z. B. *cǎr* 'Zar' – *cǎrem/cǎrom*, *rǐbār* 'Fischer' – *rǐbārem/rǐb-ārom*, b) in Possessivadjektiven, z. B. *mǎrnār* 'Seemann, Matrose' –

---

<sup>58</sup> Auch in der Kombination Palatal + **ѣi** > **i**.

*mòrnārev/mòrnārov*, *rìbār* 'Fischer' – *rìbārev/rìbārov*. Als einzig mögliche Form erscheint in einem Beispiel nur **-ev-**: *cārev* 'Zaren-'.

**Ablaut**  
**(Prevoj/Prijevoj)**

**120.** Ein Ablaut ist die regelmäßige Veränderung von Konsonanten (Alternation) in der Wurzel nahe verwandter Wörter. Diese Vokalwechsel entstanden bereits im Indoeuropäischen und Urslawischen infolge von prosodischen Änderungen der Vokalqualität. Unterschieden werden können zwei- und dreigliedrige Korrelationen.

**121.** A. z w e i g l i e d r i g e Korrelationen (Vokal<sub>1</sub> – Vokal<sub>2</sub>)

**a – i:** *tàci* ‘berühren, anrühren, streifen’ – *tícati* ‘berühren’, *dáh* ‘Atem, Atmen’ – *dí sati* ‘atmen’, *odàslati* – *odàšiljati* ‘schicken, senden’, *nàbrati* – *nàbirati* ‘falten, fälteln’, *ispíрати* – *isprati* ‘auswaschen’, *dòplitati* – *dòplesti* ‘zu Ende stricken’,

**a – o:** *hrámati* ‘hinken, lahmen’ – *hròm* ‘lahm, hinkend, gehbehindert’, *ráđati* – *ròditi* ‘gebären’, *káрати* ‘schelten, schimpfen’ – *ùkor* ‘Rüge’, *zamárati* ‘ermüden, müde machen’ – *zámor/zâmor* ‘Müdigkeit, Ermüdung, Erschöpfung’, *prikásati* ‘zu Ende mähen, schneiden’ – *kòsiti* ‘mähen, schneiden’, *zbrájati* – *zbròjiti* ‘zusammenzählen’, *prelámati* – *prelòmiti* ‘zerbrechen’, *umáрати se* – *umòriti se* ‘müde werden, ermüden’, *prekrájati* – *prekròjiti* ‘neu zuschneiden’, *klài* ‘schlachten’ – *kòljáč* ‘Schlächter, Mörder’, *zatváрати* – *zatvòriti* ‘schliessen, zumachen’, *stájati/stàjati* ‘stechen’ – *zástòj* ‘Stillstand, Stau’, *donášiati* – *donòsiti* ‘bringen, herbeibringen’, *vàditi* ‘herausnehmen, herausziehen’ – *izvod* ‘Auszug’, *zàpiti* ‘vertrinken, versaufen’ – *zápòj* ‘Trunksucht’, *izbádati* – *izbosti* ‘mehrmals, an mehreren Stellen durchstechen’, *odmáгati* – *òdmoći* ‘abhelfen’,

**e – i:** *vrèi* ‘kochen, sieden’ – *ùvirati* ‘münden, sich ergießen’,

**e – ije:** *lèci* – *lijégati* ‘sich legen, sich hinlegen’,

**e (ije) – o:** *zrèi* – *sazòriti* ‘reifen’ reif werden’,

**e – u:** *trèsti/trésti* ‘schütteln, rütteln’ – *trüskatil/trüčkati se* ‘rütteln, schütteln’,

**i – o:** *bírati* 'wählen' – *izbor* 'Auswahl', *bíti* 'schlagen' – *bôj* 'Schlacht', *poživati* 'rufen' 'gähnen' – *zôv* 'Ruf', *ríti* 'graben' – *rôv* 'Graben',

**i – u:** *bršati* '(ab)wischen, radieren' – *ùbrus* 'Mundtuch, Serviette',

**o – u:** *kòvati* 'schmieden' – *kùjēm* 'ich schmiede'.

B. d r e i g l i e d r i g e Korrelationen (Vokal<sub>1</sub> – Vokal<sub>2</sub> – Vokal<sub>3</sub>)

**e – i – o:** *tèci* 'fließen' – *ùticati* (serb., *ùtjecati* kroat.) 'beeinflussen' – *tôk* 'Fließen, Strömen', *mréti* – *ùmirati* 'sterben' – *pòmor* 'Sterblichkeit, Seuche',

**a – i – o:** *napájati* 'tränken, trinken lassen' – *píti* 'trinken' – *nápōj* 'Tränke für das Vieh', *zvāti* – *nazívati* 'rufen' – *zôv* 'Ruf'.

**Vokalisierung  
(Vokalizacija)**

**122.** Bei der Vokalisierung handelt es sich um die Umwandlung (Alternation) des Konsonanten **l** in den Vokal **o** am Ende eines Wortes und einer Silbe. Die Vokalisierung kommt in folgenden grammatikalischen Formen vor:

1. im Nominativ Singular der männlichen Substantive, z. B. *dǎo* 'Teil'

Nominativ	Òvō je <i>dǎo</i> pǎrka.
Genitiv	Nēmā <i>dijǎla</i> pǎrka.
Dativ	Īdēm ka <i>dijǎlu</i> pǎrka.
Akkusativ	Vīdīm <i>dio</i> pǎrka.
Vokativ	<i>Dijǎlu</i> pǎrka, ...
Instrumental	Tō je pòvĕzano sa <i>dijǎlom</i> pǎrka.
Lokativ	Gòvorīm o <i>dijǎlu</i> pǎrka.

Tab. 57: Das Substantiv *dǎo* 'Teil' im Singular

Nominativ	Òvō su <i>dijǎlovi</i> pǎrka.
Genitiv	Nēmā <i>dijǎlova</i> pǎrka.
Dativ	Īdēm ka <i>dijǎlovima</i> pǎrka.
Akkusativ	Vīdīm <i>dijǎlove</i> pǎrka.
Vokativ	<i>Dijǎlovi</i> pǎrka, ...
Instrumental	Tō je pòvĕzano sa <i>dijǎlovima</i> pǎrka.
Lokativ	Gòvorīm o <i>dijǎlovima</i> pǎrka.

Tab. 58: Das Substantiv *dǎo* 'Teil' im Plural

Gleiches gilt für: *pòsao* 'Arbeit', *ùgao* 'Ecke', *tròugao* 'Dreieck', *pàkao* 'Hölle', *pijĕtao* 'Hahn', *òrao* 'Adler', *kòtao* 'Kessel', *čǎvao* 'Nagel', *Pǎvao* (männl. Vorname).

b) bei weiblichen Substantiven: *mīsao* 'Gedanke', *pòmīsao* 'Gedanke, Einfall, Idee',

2. in der männlichen Form des Partizips Aktiv: *pīsao* 'schreiben': *pisalb* > *pisal* > *pīsao*; auch: *nòsio* 'tragen', *ĕĭtao* 'lesen', *rádio* 'arbeiten'...

3. im Nominativ Singular männlicher Adjektive, z. B. *cǎo* / ekav. *cĕo* 'ganz':

Nominativ	Òvõ je <i>cìò</i> prèdmet.
Genitiv	Nêmã <i>cijèlog(a)</i> prèdmeta.
Dativ	Ìdēm ka <i>cijèlom</i> prèdmetu.
Akkusativ	Vìdīm <i>cìò</i> prèdmet.
Vokativ	<i>Cijèli</i> prèdmetu, ...
Instrumental	Tõ je pòvèzano sa <i>cijèlim</i> prèdmetom.
Lokativ	Gòvorīm o <i>cijèlom(e)</i> prèdmetu.

Tab. 59: Das Adjektiv *cìò* 'ganz' im Singular

Nominativ	Òvõ su <i>cijèli</i> prèdmeti.
Genitiv	Nêmã <i>cijèlih</i> prèdmeta.
Dativ	Ìdēm ka <i>cijèlim</i> prèdmetima.
Akkusativ	Vìdīm <i>cijèle</i> prèdmete.
Vokativ	<i>Cijèli</i> prèdmeti, ...
Instrumental	Tõ je pòvèzano sa <i>cijèlim</i> prèdmetima
Lokativ	Gòvorīm o <i>cijèlim</i> prèdmetima.

Tab. 60: Das Adjektiv *cìò* 'ganz' im Plural

Zu diesen Adjektiven gehören auch: *cìò* 'kräftig, rüstig, stark', *dèbeo* 'dick', *prèdebeo* 'zu dick', *òdebeo* 'etwas dick, dicklich', *pòdebeo* 'etwas dick, dicklich', *gnjìò* 'faul, verfault', *nàgnjio* 'angefault (Obst), verdorben, faul', *ish-lápìo* / ekav. *ishlápèo* 'schwachsinnig, unterentwickelt, senil', *islabìo/òslabìo* 'geschwächt, entkräftet', *kšèo* 'sauer', *nākìseo* 'säuerlich', *prčkìseo* 'zu sauer', *mìò* 'lieb, teuer, wert', *nèmìo* 'unlieb, nicht lieb, nicht geliebt', *prèmiò* 'allerliebste, liebste, vielgeliebt, heißgeliebt', *nagòrio* / ekav. *nàgoreo* 'angebrannt', *zagòrio* / ekav. *zagòreo* 'angebrannt', *razgòrio* / ekav. *razgòreo* 'entflammt', *izgòrio* / ekav. *izgòreo* 'abgebrannt', *okòrio* / ekav. *okòreo* 'verstockt, hartnäckig, hartgesotten', *òmatorio* / ekav. *òmatoreo* 'veraltet', *òlabìo/òlabávìo* 'gelockert', *òmřàvìo/ omřávìo* 'abgemagert', *pocínìo* 'geschwärzt', *potàmniò* 'verdunkelt', *požútìo* / ekav. *požúteo* 'vergilbt', *preglådniò* / ekav. 'hungrig werden', *izglådniò* 'ausgehungert', *prežívìo* / ekav. *prežìveo* 'überlebt', *prìspìo* / ekav. *prìspeo* 'angekommen', *dòspìo* / ekav. *dòspeo* 'an einen Ort gelangt', *nedòspìo* / ekav. *nedòspeo* 'nicht an einen Ort gelangt', *ùspìo* / ekav. *ùspeo* 'gelungen', *rascvátìo* 'aufgeblüht, erblüht', *smìò* 'kühn, mutig', *ùveo* 'verwelkt', *neùveo* 'nicht verwelkt', *vèseo* 'lustig, heiter; fröhlich', *nèveseo* 'nicht lustig, heiter; fröhlich; traurig; betrübt', *prèveseo* 'zu

lustig, überaus heiter; fröhlich’, *vrěo* ‘heiß, brennend heiß’, *prěvreo/prěvreo* ‘verbrüht, überkocht’, *neprěvreo* ‘nicht verbrüht, überkocht’, *zablúdio* / ekav. *zablúdeo* ‘verirrt, irregegangen’, *polúdio* / ekav. *polúdeo* ‘verrückt’, *zàstario* / ekav. *zàstareo* ‘veraltet’, *nezàstario* / ekav. *nezàstareo* ‘nicht veraltet’, *prèstario* / ekav. *prèstareo* ‘alt werden’, *òstario* / ekav. *stàrio* ‘veraltet’, *zrěo/zrěo* ‘reif’, *sàzriolsàzreo* ‘gereift’, *nesàzriolnesàzreo* ‘nicht gereift’, *nèzreo* ‘nicht gereift’, *prèzriolprèzreo* ‘überfeift’, *dòzrioldòzreo* ‘herangereift’, *nedòzriolnedòzreo* ‘nicht gereift’, *ùzriolùzreo* ‘gereift’, *pòluzreo* ‘halbgereift’, *názreo* ‘ein bisschen reif’.

**123.** Daneben kann die Vokalisierung auch in der Wortbildung von Substantiven vorkommen, z. B. vor dem Suffix **-ba**: *sèliti* → *seòba* ‘Übersiedlung’, *nasèliti* → *nàseoba* ‘Siedlung’, *rasèliti* → *ràseoba* / ekav. *ràseoba* ‘Ansiedeln, Auseinandersiedeln’, **pra-** + *seòba* → *praseòba* ‘Urübersiedlung’, *dijèliti* → *diòba* / ekav. *deòba* ‘Teilung, Verteilung’, *razdijèliti* → *ràzdioba* / ekav. *ràzdeoba*, ‘Teilung, Einteilung, Austeilung’, *podrazdijèliti* → *pòdradžioba* / ekav. *ràzdeoba* ‘Verteilung’.

Die Vokalisierung fehlt bei Diminutiven mit dem Suffix **-ce**: *stáblo* ‘Baum’ → *stabàlce*, *zřěalo* ‘Spiegel (kroat.)’ → *zřěàlce*, *oglèdalo* ‘Spiegel (serb.)’ → *ogledàlceloglèdàlce*, *stàklo* ‘Glas’ → *stakàlce*, *odijèlo* ‘Anzug’ → *odijèlce*, *tjělo* ‘Körper, Leib’ → *tijèlce*, *vrělo* ‘Quelle, Brunnen’ → *vrèlce*, *sèlo* ‘Dorf’ → *sélce*, *tèle* ‘Kalb’ → *télce*, *krílo* ‘Flügel’ → *krílce*.

In einigen Fällen existieren Dubletten: a) bei Substantiven mit dem Suffix **-ce**, z. B. *sèlo* – *sélcelseòce*, *gřlo* ‘Hals’ – *grlcelgřòce*, *gròce*, *krílo* – *krílcelkriòce*, *čèlo* ‘Stirn’ – *čélcelčèòce*, b) bei Ableitungen vom Verb *dijèliti* ‘teilen’ wie *òdio* – *òdjel* ‘Abteilung’, *podrázdio* – *podrázdjel* ‘Unterabteilung’, *rázdio* – *rázdjel* ‘Ableitung’, *prèdiolprédio* – *prèdjellprédjel* ‘Gegend, Landschaft, Landstrich, Region, Bereich’, *ùdio* – *ùdjel* ‘Anteil’, c) bei einigen Adjektiven mit dem Suffix **-sk-i**, z. B. *ânđeoskī/ânđeoskī/ânđeoskī* – *andělskī/andělskī* ‘engelhaft, engelsgleich’, *sěoskī* – *sělskī* ‘dörflich, ländlich’.

**124.** Diese Veränderung entstand im 14. und 15. Jahrhundert nach dem Wegfall der reduzierten Vokale Ѣ und Ъ, wobei der Konsonant **l** am Ende des Wortes und der Silbe stand. Wenn sich vor dem Konsonanten **l** der Vokal **o** befand, dann wurde doppeltes **oo** zu **o** kontrahiert: \*solъ > **soo** > *sô* im Serbischen, im Kroatischen jedoch *sôl* ‘Salz’, \*dolъ > **do** > *dô* im Serbischen, aber im Kroatischen *dôl* ‘Tal’.

Es gibt einige Beispiele für die Umwandlung des Konsonanten **l** in den Vokal **o**: *zátijak* – *zátioak/zatījka* ‘Hinterkopf, Nacken’, *pòtijak* –

*pòtiokal/pòtījka* 'Hinterkopf, Nacken', *òdjeljak* – *òdiokal/òdjējka* 'Abteilung'  
(Peco 2000: 825–826).

### Schwund von Vokalen (Ispadanje vokala)

**125.** Ein auslautender Vokal kann beweglich sein, wobei er in einigen Formen erscheinen kann und in anderen dagegen nicht. Aus diesem Grund werden diese Vokale als bewegliche Vokale (pokretni, nepostojani vokal/samoglasnik) bezeichnet. Insgesamt gibt es zwei bewegliche Vokale: **a** und **e**.

**126.** **B e w e g l i c h e s a** (nepostojano **a**) bezeichnet diesen Prozess am Beispiel des Vokals **a**, auf den diese Erscheinung am häufigsten zutrifft.

**127.** Bei Substantiven kommt das bewegliche **a** in folgenden Fällen vor:

a) im Nominativ Singular und Genitiv Plural, z. B. *lòvac/lóvac* 'Jäger'

Nominativ	Óvō je <i>lòvac</i> .
Genitiv	Nēmā <i>lòvca</i> .
Dativ	Īdēm ka <i>lòvcu</i> .
Akkusativ	Vīdīm <i>lòvca</i> .
Vokativ	<i>Drāgīlòvče</i> , ...
Instrumental	Tō je pòvėzano sa <i>lòvcem</i> .
Lokativ	Gòvorīm o <i>lòvcu</i> .

Tab. 61: Das Substantiv *lòvac* 'Jäger' im Singular

Nominativ	Óvō su <i>lòvci</i> .
Genitiv	Nēmā <i>lovúccāllòvācā</i> .
Dativ	Īdem ka <i>lòvcima</i> .
Akkusativ	Vīdīm <i>lòvce</i> .
Vokativ	<i>Drāgīlòvci</i> , ...
Instrumental	Tō je pòvėzano sa <i>lòvcima</i> .
Lokativ	Gòvorīm o <i>lòvcima</i> .

Tab. 62: Das Substantiv *lòvac* 'Jäger' im Plural

b) in der Deklination der Substantive auf **-lac** (*čitalac* 'Leser' – *čitaoca*, *čitaocu*, *čitaoča*, *čitaoci*, *čitaocima*), ausgenommen den Nominativ Singular (*čitalac*) und Genitiv Plural (*čitalācā*).

Nominativ	Òvō je <i>čitalac</i> .
Genitiv	Nēmā <i>čitaoca</i> .
Dativ	Ìdēm <i>čitaocu</i> .
Akkusativ	Vìdīm <i>čitaoca</i> .
Vokativ	Drâgī <i>čitaoče!</i>
Instrumental	Tô je pòvèzano sa <i>čitaocem</i> .
Lokativ	Gòvorīm o <i>čitaocu</i> .

Tab. 63: Das Substantiv *čitalac* 'Leser' im Singular

Nominativ	Òvō su <i>čitaoci</i> .
Genitiv	Nēmā <i>čitalācā</i> .
Dativ	Ìdēm <i>čitaocima</i> .
Akkusativ	Vìdīm <i>čitaoce</i> .
Vokativ	Drâgī <i>čitaoci!</i>
Instrumental	Tô je pòvezano sa <i>čitaocima</i> .
Lokativ	Gòvorīm o <i>čitaocima</i> .

Tab. 64: Das Substantiv *čitalac* 'Leser' im Plural

Zu diesen Substantiven gehören weiters: *prīčalac* 'Erzähler', *glèdalac*/*glèdalac* 'Betrachter, Zuseher', *prègalac* 'Vorwärtsstebende(r)', *lāskalac* 'Schmeichler', *nevāljalac*/*nevaljalac* 'Nichtnutz, Tunichtgut, Taugenichts', *pošiljalac* 'Absender', *imalac* 'Besitzer, Eigentümer', *primalac* 'Empfänger', *stàralac* 'Vormund, Kurator, Fürsorger', *vàralac* 'Betrüger', *stvàralac* 'Schöpfer', *slūšalac*/*slušalac* 'Hörer', *tālac* 'Geisel', *šétalac* 'Spaziergänger', *skítalac* 'Herumtreiber, Vagabund', *māštalac*/*māštalac* 'Phantast, Träumer', *dávalac* 'Geber', *prepodàvalac* 'Wiederverkäufer', *prodàvalac* 'Verkäufer', *preprodàvalac* 'Verkäufer', *maloprodàvalac* 'Kleinhändler', *izdàvalac* 'Verleger', *poznàvalac* 'Kenner, Fachmann, Sachverständiger', *obožàvalac* 'Anbeter, Verehrer, Bewunderer', *prebivalac* 'Bewohner, Ansässiger', *dobívalac* 'Gewinner', *naručivalac* 'Besteller', *preporučivalac* 'Autor einer Empfehlung', *darivalac* 'Geber, Spender, Schenker', *poštivalac* 'Verehrer, Anbeter', *potraživalac* 'Konsument', *istraživalac* 'Forscher', *uživalac* 'Genießer, Nutznießer; auch: Drogensüchtiger, Drogenabhängiger', *rukòvalac* 'Handhaber, Verwalter, Amthelfer', *daròvalac* 'Geber, Spender, Schenker', *poštòvalac* 'Verehrer, Anbeter', *starosjèdjelac* 'Ureinwohner, Urbewohner', *starosjèdilac* 'Ureinwohner, Urbewohner, Alteingesessener', *žètelac*/*žètelac* 'Schnitter, Mäher', *ilàčilac* 'Unterdrücker', *mùčilac*/*mùčilac* 'Peiniger, Quäler, Folterknecht,

Folterer', *narùčilac* 'Besteller', *porùčilac* 'Besteller', *urùčilac* 'Übergeber, Überreicher, Übermittler', *izrùčilac* 'Auslieferer', *prvosjèdilac* 'Erstbewohner', *oslobòdilac* 'Befreier', *prevòdilac* 'Übersetzer, Dolmetscher', *rukovòdilac* 'Leiter', *nùdilac* 'Anbieter', *ponùdilac* 'Anbieter', *bròjilac* 'Rechner', *kròjilac* 'Zuschneider, Schneider', *preustròjilac* 'Reformator', *hvàlilac* 'Lobredner, Lobpreiser', *žàlilac* 'Beschwerdeführender', *djèlilac* 'Teiler, Divisor, Nenner', *mòlilac* 'Bittsteller, Verfasser, Bewerber, Beanspruchter', *mislilac/mšlilac* 'Denker', *rànilac* 'Frühaufsteher', *brànilac* 'Verteidiger', *pravobrànilac* 'Staatsanwalt', *hrànilac* 'Ernährer, Erhalter; Nährvater, Pflgevater', *rànoranilac* 'Frühaufsteher', *pljènilac* 'Pfänder, Vollstrecker, Gerichtsvollzieher', *imènilac* 'Nenner', *čènilac* 'Faktor', *gònilac* 'Treiber, Verfolger', *progònilac* 'Verfolger', *rònilac* 'Taucher', *mjèrilac* 'Messer', *pronevjèrilac* 'Veruntreuer, Unterschlager', *povjèrilac* 'Gläubiger, Kreditor, Kreditgeber', *bòrilac* 'Kämpfer', *dvòrilac* 'Bediener', *gàsilac* 'Feuerwehrmann', *kòsilac* 'Mäher, Schnitter', *nòsilac* 'Träger', *podnòsilac* 'Bewerber, Beanspruchter', *prenòsilac* 'Überträger', *donòsilac* 'Überbringer', *raznòsilac* 'Verbreiter, Austräger', *pròsilac* 'Bittsteller', *tjèšilac* 'Tröster', *utjèšilac* 'Tröster', *prekšilac* 'Übertreter, Rechtsverletzter', *všilac* 'Stellvertreter', *izvšilac* 'Vollzieher, Exekutor', *rùšilac* 'Vernichter, Zerstörer', *pràtilac/pràtilac* 'Begleiter', *posjètilac* 'Besucher', *kròtilac* 'Bändiger, Tierbändiger', *ukròtilac* 'Bändiger, Tierbändiger', *ovlàstilac* 'Bevollmächtigter, Ermächtigter, Befugter', *izvjèstilac* 'Berichterstatter, Referent, Informant, Reporter', *čèstilac/čèstilac* 'Putzer', *kštilac* 'Täufer', *mútilac* 'Störenfried, Ränkeschmied, Intrigant', *gràmzilac* 'Habgieriger, Habsüchtiger, Geldgieriger', *prevòzilac* 'Transportführer, Spediteur', *mžilac* 'Hasser', *tràžilac* 'Sucher', *mnòžilac* 'Multiplikator, Malnehmer, Vervielfältiger', *umnòžilac* 'Multiplikator', *tùžilac* 'Kläger, Ankläger', *zanovijetalac* 'Nörgler', *mačèvalac* 'Fechter'.

In diesem Zusammenhang müssen Substantive mit dem Suffix **-lac** von Substantiven mit der Wurzel auf **-l** unterschieden werden, bei denen **-l** in der Deklination unverändert bleibt, wie etwa: a) in slawischen Wörtern, z. B. *málac/màlac/mälac* 'Kleiner', *kovìlac* 'Wirbel', b) in Worten nichtslawischer Wurzel, z. B. *feudálac* 'Feudaler, Feudalbesitzer', *reálac* 'Realschüler', *ilegálac* 'Illegaler', *radikálac* 'Radikaler', *Gvatemálac* 'Guatemalteke', *kriminálac* 'Krimineller', *internacionálac* 'Internationalist', *neutrálac* 'Neutraler', *orijentálac* 'Orientale', *kontinentálac* 'Binnenländer', *neandertálac* 'Neandertaler', *homoseksuálac* 'Homosexueller', *intelektuálac* 'Intellektueller', *konceptuálac* 'Konzeptualist', *manuélac* 'manuell arbeitender Mensch', *gerílac* 'Guerillakämpfer', *tekstílac* 'Textilarbeiter', *metálac* 'Metallarbeiter', *liberálac* 'Liberaler', *dijetálac* 'Diabetiker', c) in Worten, die BewohnerInnen von Staaten bezeichnen, z. B. *Austrálac* 'Australier', *Brazílac* 'Brasilianer', *Španjólac*

‘Spanier’, *Senegálac* ‘Senegalese’, *Bengálac* ‘Bengale’, *Portugálac* ‘Portugiese’, *Venezuélac* ‘Venezolaner’.

In der Deklination von Komposita, die von im Folgenden genannten Substantiven abgeleitet werden, tritt keine Vokalisierung ein: a) von *krílo* ‘Flügel’ – *dugòkrilac* ‘Langflügler’, *jednakòkrilac* ‘Gleichflügler’, *mekòkrilac* ‘Weichkäfer’, *ljuskòkrilac* ‘Schalenflügler’, *kratkòkrilac* ‘Kurzflügler’, *jednòkrilac* ‘Eindecker (Flugzeug)’, *opnòkrilac* ‘Hautflügler’, *crnòkrilac* ‘Schwarzkäfer’, *ravnòkrilac* ‘Geradflügler’, *hidrokrílac* ‘Wasserflügler’, *kosòkrilac* ‘Krummflügler’, *kusòkrilac* ‘Kurzflügler’, *pravòkrilac* ‘Geradflügler’, *dvòkrilac* ‘Zweiflügler, Doppeldecker (Flugzeug)’, *mrežòkrilac* ‘Netzflügler’, *kožòkrilac* ‘Hautflügler’, *bèskrilac* ‘Apterygote’, *polùkrilac* ‘Halbflügler’, b) *škóla* ‘Schule’ – *višeškólac* ‘Student’, *nižeškólac* ‘Schüler einer niedrigeren Klasse’, *trečoškólac* ‘Drittklässler’, *pučkoškólac* ‘Volksschüler’, *velikoškólac* ‘Hochschüler’, *visokoškólac* ‘Hochschüler’, *sedmoškólac* ‘Siebenklässler’, *osmoškólac* ‘Achtklässler’, *srednjoškólac* ‘Mittelschüler’, *višoškólac* ‘Hochschüler’, *petoškólac* ‘Fünfklässler’, *četvrtoškólac* ‘Vierklässler’, *šestoškólac* ‘Sechsklässler’, *prvoškólac* ‘Erstklässler’, *nižoškólac* ‘Schüler einer niederen Schulstufe’, c) *znàti* ‘wissen’ – *znàlac/zná-lac* ‘Kenner, Sachverständige(r)’, *tkálac/tkàlac* ‘Weber, Leinweber, Webmeister’, *radòznlac* ‘Neugieriger’, *mnogoznlac* ‘Vielwisseur’, *pogorjè-lac/pogòrjelac* ‘Brandleger’, d) in Wörtern wie *zemljodjèlac* ‘Feldarbeiter’, *poljodjèlac/poljòdjelac* ‘Ackerbauer’, *vinodjèlac* ‘Weinbauer’, *donjòselac* ‘Bewohner eines unten gelegenen Dorfes’, *gornjòselac* ‘Bewohner eines oben gelegenen Dorfes’, *staròselac* ‘(Ureinwohner, Urbewohner)’, *novòselac* ‘Neubewohner’.

Ebenso unverändert bleibt der Konsonant **l** in Substantiven auf **-alac**: *industrijálac* ‘Industrieller’, *gimnazijálac* ‘Gymnasiast’, *opozicionálac* ‘Oppositioneller’, *profesionálac* ‘Professional’, *komunálac* ‘Gemeinbediensteter’, *klerikálac* ‘Klerikaler’, *provincijálac* ‘Provinzieller’, *ferijálac* ‘Ferialarbeiter’, *komercijálac* ‘Kommerzieller’.

**128.** Das bewegliche **a** besitzen Substantive mit dem Suffix **-ac**: *pòljubac* – Gen. Sg. *pòljupca* ‘Kuss’, *stúbac/stùbac* – *stúpca/stùpca* ‘Spalte’, *očevídac* – *očevíca* ‘Augenzeuge’, *súdac* – *súca* ‘Richter’, *obavještájac* – *obavještájca* ‘Geheimdienstbeamter, Agent’, *pitómac* – *pitómca* ‘Zögling, Eleve’, *ljubímac* – *ljubímca* ‘Liebling’, *Japánac* – *Japánca* ‘Japaner’, *Bosánac* – *Bosánca* ‘Bosnier’, *Crñnac* – *Crñnca* ‘Schwarzer’, *kúpac* – *kúpca* ‘Käufer’ und **-ak**: *máćak* – *máćka* ‘Kater’, *múćak* – *múćka* ‘faules Ei’, *pòdmladak* – *pòdmlatka* ‘Nachwuchs’, *kúćak* – *kúćka* ‘Hund’, *pògodak* – *pògotka* ‘Treffer’, *stálak* –

*stálka* ‘Ständer, Pult, Staffelei’, *ràstanak* – *ràstānka* ‘Abschied, Trennung’,  
*sàstanak* – *sàstānka* ‘Treffen, Sitzung’, *ùstanak* – *ùstānka* ‘Aufstand’.

**129.** Bei Adjektiven finden wir das bewegliche **a** in bestimmten männlichen und sächlichen Formen und im Plural des Maskulinums. Z. B. *kràtak/krátak* – weiblich *kràtka* ‘kurz’:

Nominativ	Òvō je <i>kràtak</i> prédmet.
Genitiv	Nēmā <i>kràtkog(a)</i> prédmeta.
Dativ	Ìdēm ka <i>kràtkom</i> prédmetu.
Akkusativ	Vīdīm <i>kràtak</i> prédmeti.
Vokativ	<i>Kràtki</i> prédmete, ...
Instrumental	Tō je pòvèzano sa <i>kràtkim</i> prédmetom.
Lokativ	Gòvorīm o <i>kràtkom</i> prédmetu.

Tab. 65: Das Adjektiv *kràtak* ‘kurz’ im Singular

Nominativ	Òvō su <i>kràtki</i> prédmeti.
Genitiv	Nēmā <i>kràtkih</i> prédmeta.
Dativ	Ìdēm ka <i>kràtkim</i> prédmetima.
Akkusativ	Vīdīm <i>kràtke</i> prédmete.
Vokativ	<i>Kràtki</i> prédmeti ...
Instrumental	Tō je pòvèzano sa <i>kràtkim</i> prédmetima.
Lokativ	Gòvorīm o <i>kràtkim</i> prédmetima.

Tab. 66: Das Adjektiv *kràtak* ‘kurz’ im Plural

Weiters: *slàdak* – fem. *slàtka* ‘süß’, *rijèdak* – *rijètka* ‘selten’, *gìbak* – *gìpka* ‘elastisch’, *pùmačak* – *pùnačka* ‘dicklich’, *židak* – *žìtka* ‘flussig’, *jèdakljèdak* – *jètka* ‘beißend, bissig’.

**130.** Bewegliches **a** trifft man auch in Verbalformen an: a) im Präteritum – *rèci* ‘sagen’ – on je *rèkao*, ona je *rèkla*, ono je *rèklo*, oni su *rèkli*, one su *rèkle*, ona su *rèkla*, *dīci* ‘(auf)heben’ – on je *dīgao*, ona je *dìgla*, ono je *dìglo*, oni su *dìgli*, one su *dìgle*, ona su *dìgla*, b) nach dem Präfix **iz-**: *birati* ‘wählen’ – *izàbrati* ‘auswählen’, *pràti* ‘waschen’ – *izàprati*, *tkàti* ‘weben’ – *izàtkati*, **raz-** *bràti* ‘pflücken’ – *razàbrati* ‘erkennen, verstehen’, *nàsùti* ‘gießen’, *ràsùti* ‘zerstreuen, verstreuen’, daneben aber auch *razàsùti* uv. *razàsipati* ‘zerstreuen, verstreuen’, *razàsjeti se* ‘erstrahlen, erglänzen’, *razàslati* uv. *razàsìljati* ‘ausschicken, aussenden, verschicken, versenden’, *razàgnati*

‘auseinandertreiben’, *razàznati (se)* uv. *razaznávati* ‘erkennen, unterscheiden, wahrnehmen’, *razàpēti (se)* uv. *razàpinjati (se)* ‘spannen, aufspannen, aufziehen, aufschlagen’, *razàbrati (se)* uv. *razabíratilrazàbirati* ‘erkennen, entnehmen’, *razàstrijetilrazàstrti* uv. *razàstirati* ‘ausbreiten, entfallen, aufspannen, ausspannen’.

**131.** Bewegliches **a** finden wir auch in Präpositionen: *ùza* + Akkusativ ‘an, auf, bei...’: *ùza zíd / ùza zíd* ‘neben der Wand’, *ùza kùcu / ùza kuću* ‘beim Haus’ – *s(à): s(a) Vàma* ‘mit Ihnen’, *prèda: glèdati prèdā se* ‘nach vorne blicken’, *pòda: stàviti nèšto pòdā se* ‘etwas unter sich stellen’.

**132.** B e w e g l i c h e s **e** (nepostojano **e**) kommt in kajkavischen Toponymen (z. B. z. B. *Čàkovec – Čàkōvca*; Stadt im Međimurje).

Nominativ	Òvō je Čàkovec.
Genitiv	Nēmā Čàkōvca.
Dativ	Ìdēm ka Čàkōvcu.
Akkusativ	Vìdīm Čàkovec.
Vokativ	Drâgī Čàkovec! Čàkōvcu, ...
Instrumental	Tō je pòvèzано sa Čàkōvcem.
Lokativ	Gòvorīm o Čàkōvcu.

Tab. 67: Die Deklination des Substantivs *Čàkovec*

und Eigennamen (*Gúbec – Gúpca*) vor

Nominativ	Òvō je Gúbec.
Genitiv	Nēmā Gúpca.
Dativ	Ìdēm ka Gúpcu.
Akkusativ	Vìdīm Gúpca.
Vokativ	Drâgī Gúpče, ...
Instrumental	Tō je pòvèzано sa Gúpцем.
Lokativ	Gòvorīm o Gúpcu.

Tab. 68: Die Deklination des Substantivs *Gúbec*

In folgenden Beispielen bleibt der Vokal **e** in allen Formen unverändert: *Màček – M àček a, Bràbec – Br àbec a*.

**133.** F a k u l t a t i v e r V o k a l **a** Der fakultative Vokal **a** erscheint im Nominativ Singular männlicher Substantive des Typs: **a)** *arhitekt – arhitekta* ‘Architekt’, **b)** *àspekāt – àspekt* ‘Aspekt’, *àfekat – àfekt* ‘Affekt’, *di-*

*jàlekat* – *dijàlekt* ‘Dialekt, Mundart’, *èfekat* – *èfekt* ‘Effekt’, *ìmprefekat* – *ìmprefekt* ‘Imperfekt’, *ìnsekat* – *ìnsekt* ‘Insekt’, *kònflikat* – *kònflikt* ‘Konflikt’, *pròdukat* – *pròdukt* ‘Produkt’, *òbjekat* – *òbjekt* ‘Objekt’, *pèrfekat* – *pèrfekt* ‘Perfekt’, *plüskvamperfekat* – *plüskvamperfekt* ‘Plusquamperfekt’, *pròjekat* – *pròjekt* ‘Projekt’, *pròspekat* – *pròspekt* ‘Prospekt’, *sùbjekat* – *sùbjekt* ‘Subjekt’ (ersteres ist eher für das Serbische typisch).

Der Vokal **a** kann kommt auch in folgenden Substantiven vor: *òsnova* – *òsnov* – ‘Grund, Grundlage’, wie auch in Pronomina, z. B. *òvoga* – *òvog* (Genitiv Sg.) ‘dieser’. In den Paaren *fonéma* – *fònĕm* ‘Phonem’ und *morféma* – *mòrfĕm* ‘Morphem’ sind erste Formen ist im Serbischen, zweite im Kroatischen standardisiert.

**134. Retrokorrelational.** Als Ergebnis des Wegfalls der reduzierten Vokale **ь** und **ѣ** entstanden bewegliche Vokale. In starker Position (vor der Silbe mit dem reduzierten Vokal) ergaben sie den Vokal **a**, während sie in der schwachen Position (am Silbenende) verschwanden. Z. B.: Nom Sg.: *lòvac/lóvac* ‘Jäger’: \*lòvѣць > lòvѣca > *lòvca*, Gen. Sg.: *lòvca* ‘Jäger’: \*lòvѣca > *lòvca*, Dat. Sg. *lòvcu* ‘Jäger’: \*lòvѣcu > *lòvcu*.



### Vokalkorrelationen (Vokalske korelacije)

**135.** Man unterscheidet zwischen intra- und interlingualen Korrelationen. Intralinguale Beziehungen behandeln die Beziehungen zwischen Vokalen innerhalb einer Sprache bzw. eines sprachlichen Systems, wie es auf B, K und S zutrifft.

**136.** Intralinguale Korrelationen. Jeder Vokal tritt in eine phonematische Beziehung mit allen anderen Selbstlauten ein und bildet mehrgliedrige und binäre Korrelationen.

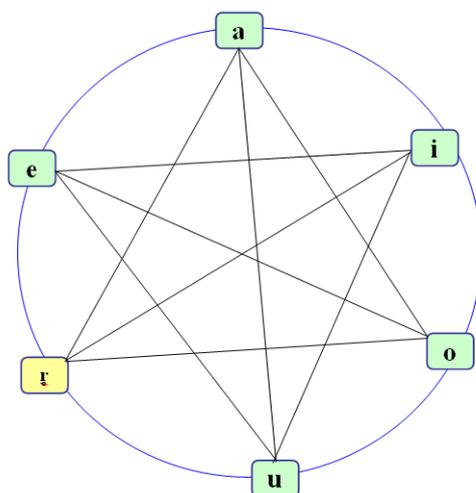


Abb. 13: Vokalsche Korrelationen

Hierbei unterscheidet man die zwei strukturellen Korrelationstypen: „Intra“ und „Inter“, die die vokalsche Intra- und Interkorrelation bilden. Das Intrakorrelational besteht aus den Beziehungen zwischen reinen Vokalen (**a, o, e, i, u**). Zur Interkorrelation zählen die Wechselwirkungen zwischen den reinen Vokalen **a, o, e, i, u** und dem silbenbildendem **r**.

Im vokalschen Intrakorrelational gibt es Fälle, in denen alle fünf Vokale bestimmte Wörter semantisch unterscheiden: **1.** *Mára* (weibl. Vorname) – *mèra* (ekav.) ‘Maß’ – *Míra* (weibl. Vorname) – *mòra* ‘Albtraum’ – *Múra* (Fluss Mur), **2.** *räka* (Gen. Sg. von *räk* ‘Krebs’) – *réka* (ekav.) ‘Fluss’ – *ríka* ‘Gebrüll, Brüllen’ – *röka* (Gen. Sg. von *rók* ‘Frist’) – *rúka* ‘Hand, Arm’.

Manchmal kommen in diesem Verhältnis vier Vokale vor: **1.** *lāk* ‘leicht’ – *lĕk* (ekav.) ‘Medikament’ – *lĭk* ‘Form, Bild, Gestalt, Charakter, Per-

son' – *lūk* 'Zwiebel' und *lúk* 'Bogen', **2.** *žága* 'Säge' – *žèga* 'Hitze' – *žìgal/Žìga* 'Funke'/Eigennamen – *žùgal/Žùga* 'Gesindel'/Eigennamen, *bík* 'Stier' – *bčk* 'Verteidiger (Sport)' – *bčk* ('Seite, Flanke').

Dreigliedrige vokalische Korrelationen entstehen häufiger: **1.** *váza* 'Vase' – *vèza* 'Verbindung' – *víza* 'Visum', **2.** *lîra* 'Lyra (mus.)', *lîral/lîra* (ehem. ital. Währungseinheit) – *Lára* (weibl. Vorname) – *Lóra* (weibl. Vorname), **3.** *râm* 'Rahmen' – *Rîm* 'Rom' – *rùm* 'Rum', **4.** *sât* 'Uhr' – *sèt* 'Satz (Tennis)' – *sît* 'satt', **5.** *pláviti* 'blau färben; begießen, überschwemmen' – *plìvati* 'schwimmen' – *plòviti* 'zu Wasser fahren, schiffen', **6.** *râd* 'Arbeit' – *rêd* 'Ordnung, Reihe' – *ród* 'Geschlecht, Genus', **7.** *bât* 'Getrappel, Trampeln' – *bît* 'Wesen, Kern' und *bît* 'Beat (Musik), Byte (Computer)' – *bût* 'Keule, Schenkel, Schlegel', **8.** *tâma* 'Finsternis' – *téma* 'Thema' – *Tóma* (männl. Vorname), **9.** *bàra* 'Pfütze, Lache' – *bóra* 'Runzel, Falte, Furche' – *bùra* 'Bora, Strumwind, Sturm, Gewitter', **10.** *kât* 'Stockwerk' – *kît* 'Wal' – *kût* 'Ecke', **11.** *māk* 'Mohn' – *mčk* 'weich' – *múk* 'Schweigen'.

Vokale unterscheiden weiters viele paarige Wörter, z. B. **a – e:** *sàlo* 'Speck' – *sèlo* 'Dorf', *jâk* 'stark, kräftig' – *jék* 'Klang', **a – i:** *nâš* 'unser' – *Nîš* (Stadt in Serbien), *mácal/Máca* 'Kätzchen/Maca (weibl. Vorname)' – *Míca* (weibl. Vorname), *mána* 'Fehler' – *mîna* 'Mine, Sprengkörper', *sàmo* 'nur' – *Símo* (männl. Vorname), **a – o:** *bâr* 'Bar' – *bôr* 'Kiefer', *nâs* 'uns' – *nôs* 'Nase', *lâv* 'Löwe' – *lôv* 'Jagd', *láva* 'Lava' – *lóva* 'Geld (ugs.)', *kâs* 'Trab, Trott' – *kôs* 'schief, schräg; Amsel (zool.)', *mâst* 'Fett' – *môst* 'Brücke', *sâm* 'allein' – *sòm* 'Wels', *pâd* 'Fallen, Fall, Sturz' – *pöd* 'Boden', *râj* 'Paradies' – *rôj* 'Schwarm', **a – u:** *šîmâr* 'Förster, Waldwärter' – *šâmâr* 'Ohrfeige', *Ráda* (weibl. Vorname) – *rúda* 'Erz; Deichsel', *Kăca* (weibl. Vorname) – *kùca* 'Haus', **e – i:** *rîma* 'Reim' – *réma* 'Rhema', *Míka* (weibl. und männl. Vorname) – *měka* 'weich, weibl. Sg.' – *Mékal/Mèka* 'Mekka', **e – o:** *kěš* 'Bargeld' – *köš* 'Korb', *tên* 'Teint, Gesichtshaut, Gesichtsfarbe' – *tôn* 'Ton', *vêz* 'Stickerei, Sticken' – *vôz* 'Zug', *věda* 'Augenbraue, Braue' – *vöda* 'Führer', **e – u:** *šéma* 'Schema' – *šîma* 'Wald', *lépa* 'schön, weibl. Sg.' – *lùpa* 'Lupe', **i – o:** *rîba* 'Fisch' – *rôbal/rôba* 'Ware', *hîr* 'Laune, Grille, Kaprice' – *hôr* 'Chor', *lîm* 'Blech' – *lôm/lòm* 'Bruch', *lîga* 'Liga' – *lôga* 'Dachsbau, Dachslot', *lîla* 'lila' – *lôla* 'Lump, Nichtsnutz, Taugenichts', *Vída/Vîda* (weibl. Vorname) – *vòda*

‘Wasser’, *víd* ‘Aspekt, Art; Augenlicht’ – *vôd* ‘Leitung; Zug (milit.)’, *džm̄* ‘Riese; böser Geist; Gin (Schnaps)’ – *Džôn* (männl. Vorname), **i – u**: *l̄pa* ‘Linde’ – *l̄pa* ‘Lupe’, *ž̄to* ‘Getreide’ – *ž̄úto* ‘gelb’, **o – u**: *p̄st* ‘Fasten’ – *p̄st* ‘leer, unbewohnt’, *k̄vati* ‘schmieden’ – *k̄vati* ‘kochen’.

Im vokalischen Interkorrelational übernimmt in der einigen Fällen der Konsonant **r̄** (das so genannte vokalische, sonantische oder silbenbildende **r̄**) vokalische Funktion und bildet die phonematische Opposition zu allen anderen fünf Vokalen, z. B. *b̄rk* ‘Schnurbart’ – *b̄ik* ‘Stier’ – *b̄čk* ‘Verteidiger (Sport)’ – *b̄čk* ‘Seite, Flanke’. Das silbenbildende **r̄** kann in einer Korrelationen mit vier Vokalen vorkommen: *m̄ik* ‘düster, finster, dunkel’ – *m̄äk* ‘Mohn’ – *m̄čk* ‘weich’ – *m̄úk* ‘Schweigen’. Manchmal unterscheidet das silbenbildende **r̄** in Gegenüberstellung zu drei Vokalen bestimmte Lexeme wie etwa *b̄rka* ‘Schnauzbart’ – *b̄áka* ‘Großvater’ – *b̄úka* ‘Lärm’, *t̄rk* ‘Lauf, Laufen’ – *t̄čk* ‘Appetit’ und *t̄čk* ‘nur’ – *t̄ók* ‘Lauf, Verlauf, Gang’, *k̄ř* ‘Maulwurf; zerbrechlich’ – *k̄ř* ‘Stockwerk’ – *k̄út* ‘Ecke’, *m̄ičiti* ‘schwärzen, schwarz machen; klecksen’ – *m̄očiti* ‘feucht machen, wässern’ – *m̄üčiti* ‘foltern, quälen, malträtieren’, *k̄řčiti* ‘roden, lichten, ausholzen’ – *k̄áčiti* ‘hängen’ – *k̄óčiti* ‘bremsen’, *k̄řpati* ‘flicken, ausbessern’ – *k̄řpati* ‘tropfen, tröpfeln’ – *k̄òpati* ‘graben’.

Silbenbildendes **r̄** realisiert seine vokalischen Eigenschaften in vielen Paaren mit zwei Vokalen, z. B. **r̄ – a**: *k̄řpa* ‘Lappen, Fetzen’ – *k̄řpa* ‘Kappe, Mütze’, *ḡřditi* ‘schelten, schimpfen, rügen’ – *ḡřditi* ‘(be)schmutzen, schmutzig machen’, *t̄řnje* ‘Sträucher, Dornen’ – *t̄řnjē* ‘dünner (Komp.)’, *d̄řvni* ‘Holz-’ – *d̄řvni* ‘ehemalig, altertümlich’, *ḡřdno* ‘hässlich, garstig, widrig’ – *ḡřdno* ‘widerwärtig, widerlich, hässlich’, *T̄řst* ‘Triest’ – *t̄řst* ‘Schwiegervater’, **r̄ – e**: *S̄řbi* ‘Serben’ – *s̄ěbi* ‘selbst’, *v̄řnuti* ‘zurückgeben, zurückkommen’ – *v̄řnuti* ‘welken, verwelken’, *c̄řniti* ‘schwärzen, schwarz machen’ – *c̄řniti* (ekav.) ‘schätzen, bewerten’, *t̄řg* ‘Platz’ – *t̄řg* ‘Gewicht’, *c̄řv* ‘Wurm’ – *c̄řv* (ekav.) ‘Rohr, Röhre’, *b̄řz* ‘schnell’ – *b̄řz* ‘ohne’, *c̄řna* ‘schwarz’ – *c̄řna* ‘Preis’, *b̄řzē* ‘schneller’ – *b̄řzē* (ekav.) ‘(sie) laufen’, *s̄řča* ‘Glas’ – *s̄řča* (ekav.) ‘Fällen, Baumschlag, Holzschlag; Metzerei’, **r̄ – i**: *r̄knuti* ‘einen Schnarchlaut erzeugen, aufschnarchen’ – *r̄knuti* ‘(einmal) aufbrüllen’, *v̄řsak* ‘Spitze’ – *v̄řsak* ‘Überschuss, Mehrertrag, Aufgeld’, *p̄řvō* ‘erstes’ – *p̄řvo* ‘Bier’, *d̄řsko* ‘frech, keck, dreist, arrogant’ – *d̄řsko* ‘Disco’, **r̄ – o**: *S̄řba* (männl. Vorname) – *s̄řba*

‘Zimmer’, *brlja* ‘Pfütze, Lacke’ – *böljā* ‘bessere (weibl.)’, *sřk* ‘Schluck’ – *sók* ‘Saft’, *křsta* ‘Kreuz’ – *Kösta* (männl. Vorname), *přsnī* ‘Brust-’ – *pösnī* ‘Fast(en)-’, **ř** – **u**: *mřk* ‘düster, finster, dunkel’ – *mūk* ‘Schweigen’, *zvřk* ‘Kreisel’ – *zvūk* ‘Schall’, *sřkati* ‘schlürfen’ – *súkati* ‘drehen, winden’, *vřči* ‘dreschen’ – *vúci/vúci* ‘ziehen’, *gřbal/gřba* ‘Höcker, Buckel’ – *gūba* ‘Lepra’, *trba* ‘Bauch’ – *tūba* ‘Tube’, *křcati/křcati* ‘knacken’ – *kùcati* ‘klopfen, schlagen’, *gřiti* ‘umarmen’ – *gūliti* ‘schinden, schälen’, *mřljati* ‘flecken, klecksen, kritzeln’ – *mūljati* ‘keltern, pressen’.

**137.** Interlinguales Vokalskorrelational. Die slawischen Sprachen weisen eine unterschiedliche Anzahl von Vokalen auf.<sup>59</sup>

Nr.	Sprache	Vokale
1	Altkirchenslawisch	11
2	Slowakisch	11
3	Tschechisch	10
4	Slowenisch	9
5	Polnisch	7
6	Sorbisch	7
7	Russisch	5/6
8	BKS	6
9	Mazedonisch	6
10	Ukrainisch	6
11	Bulgarisch	6
12	Weißrussisch	6

Tab. 69: Anzahl der Vokale in den slawischen Sprachen

Innerhalb des phonologischen Systems der slawischen Sprachen gibt es universelle, spezifische und exklusive Vokale. Als universell werden diejenigen bezeichnet, die in allen slawischen Sprachen auftreten. Spezifische Vokale werden nur in einigen Sprachen angetroffen, während exklusive Vokale ausschließlich in einer Sprache vorhanden sind. Zu den universellen slawischen Vokalen zählen unseren Angaben entsprechend folgende Vokale: **a**, **o**, **e**, **i**, **u**, die natürlich bestimmte artikulatorische Besonderheiten haben.

<sup>59</sup> Nach Krytowska/Sawicka 2007: 200 haben die slawischen Sprachen folgende Anzahl an vokalischen Phonemen: Slowakisch 15, Slowenisch 13, andere Sprachen 10–11, Sorbisch 8, Russisch, Ukrainisch, Weißrussisch, Polnisch, Bulgarisch 5–6, Mazedonisch 5. Nach Palková 2007: 70 besitzt das Tschechische 14 Vokale.

Spezifische slawische Vokale sind nur für einige slawische Sprachen charakteristisch. Zu diesen gehören im Altkirchenslawischen die Nasale **o** (**ѡ**), **e** (**ѣ**) – *рѣка* [rɔka] > *rúka* ‘Hand’, *месо* [mɛso] > *mêso* ‘Fleisch’) und dieselben sekundär entwickelten Nasale im Polnischen (graphematisch **a**, **e**: *książka*, *mięso*), der Vokal der hinteren Reihe **y** (**ы**) im Altkirchenslawischen, Russischen, Weißrussischen und Ukrainischen (z. B. aksl. *быти* > *bÿi* ‘sein’, dt. *Seife* – russ. *мыло* ukr. *мило*, weißruss. *мытнік*) und der reduzierte Vokal (Halbvokal) der hinteren Reihe **ǎ** (**ѣ**) im Altkirchenslawischen (*сѣнь* > *sǎn* ‘Traum’) und Bulgarischen (*българин* ‘Bulgare’).

Die exklusiv slawischen Vokale (Unikate) sind diejenigen, die nur in einzelnen slawischen Sprachen auftreten. Solche Phoneme trifft man im Altkirchenslawischen an: Jat **ě** (**ѣ**), z. B. *мѣсто* [město] ‘Ort, Platz’ und der reduzierte Vokal (Halbvokal) der vorderen Reihe **ĩ** (**ѣ**) *дѣнь* [dɛnʲ] ‘Tag’.

**138. Retrokorrelational.** BKS besitzt deutlich weniger Vokale als das Altkirchenslawisch. Den fünf Vokalen des BKS (**a**, **o**, **e**, **i**, **u**) stehen zwölf des Altkirchenslawischen gegenüber, die mit folgenden Graphemen bezeichnet wurden: a) vordere Reihe **e**, **je**, **и**, **ь**, **ѣ**, **ѣ**, **а**, **ѣ**, **ю**, b) hintere Reihe **o**, **ы**, **ь**, **а**, **ѡ**, **оу**. Das Zeichen **ь** bezeichnet einen (stark) reduzierten Vokal der vorderen Reihe und **ѣ** einen (stark) reduzierten Vokal der hinteren Reihe. Im gegenwärtigen Russischen besitzt **ь** einzig graphematische Funktion (bezeichnet die Weichheit der vorderen Konsonanten: *нѣтъ*). Den reduzierten Vokal der hinteren Reihe **ѣ** gibt es im Bulgarischen (*български*), während er im Russischen nur ein Graphem ist, das zwischen Präfix und Wurzel steht (*обѣм*, *обѣхать*). Den Vokal **y** (und auch das Transkribem **i**, Graphem **ы**) besitzen heute das Russische (*быть*, *мыло*), das Ukrainische (Graphem **и**) und das Weißrussische sowie die westslawischen Sprachen (Graphem **y**). Die vokalischen **r** und **l** waren nicht nur hart [r], [l], sondern auch weich [rʲ], [lʲ].

Zwischen dem 7. und 12. Jh. kam es zu drei wichtigen vokalischen Änderungen. a) Der Zusammenfall der beiden Jerlaute **ь** und **ѣ**: *дѣнь* > *dan*, *сѣнь* > *sǎn* ‘Traum’. Der reduzierte Vokal der vorderen Reihe **ь** verschwand in schwacher Position (im Auslaut) und wurde in starker Position zu **a**: *дѣнь* > *dan*. b) Denasalisierung der Nasale **e** (**ѣ**) und **o** (**ѡ**): *mêso* > *mɛso* ‘Fleisch’, *roka* > *ruka* ‘Hand’. c) Übergang von **y** zu **i** *byti* > *bÿi*. d) Der Ersatz von Jat (der noch später behandelt wird).

**139. Intrakorrelational.** Zu den spezifischen dialektalen Lauten/Phonemen gehört **ü** im Dialekt von Prizren und Timok in Wörtern, die auf türkischen Einfluss zurückzuführen sind (*tütünžja* ‘duhandžija’ ‘Tabakverkäufer’).

In dieser Mundart entstand statt der Halbvokale ɤ und ɥ ein nicht labialisierter Vokal mittlerer Zungenlage der mittleren oder hinteren Reihe: *dən* 'Tag', *petək* 'Freitag', *danəs* 'heute'. In der Literatur nennt man diesen Halbvokal auch Schwa, und er wird mit ɤ bezeichnet: *dɤn* 'Tag', *petɤk* 'Freitag', *danɤs*. Dieser Laut erscheint auch in Fremdwörtern (von allem in türkischen) statt des türkischen Halbvokals ɯ vor: *bakɤrno* 'kupfern, Kupfer-', *jastɤk* 'Kissen', *kadɤr* 'imstande, fähig', *pašalɤk* 'Pašaluk, Amtsbezirk eines Pašchas' (Ivić 2001: 148).

In den štokavischen Dialekten haben einige Vokale besondere Werte. In den westlichen, ostbosnischen, ostherzegowinischen Dialekten wie auch in den Mundarten von Zeta und Süd-Sandžak gibt es beispielsweise geschlossenes **a** (**ǎ**): *vrǎtit* < *vrátiti* 'zurückgeben', *gospodǎr* 'Herr, Herrscher' (Zeta und Süd-Sandžak). Das geschlossene **e** (**ǝ**) kommt in ostbosnischen Mundarten (*djǝvǝjka*), im Dialekt der Šumadija und Vojvodina: *brǝza* 'Birke', *veǝk* 'Jahrhundert', *dǝda* 'Großvater', *pǝsak* 'Sand', Kosovo und Resava als Jat-Reflex (*vrǝme* 'Zeit', *dǝvka* 'dǝvojčica') vor und in der Mundart von Prizren und Timok unter Akzent (*lǝska* 'Haselstauden', *pobǝgli* 'sie sind gelaufen'). Das offene **e** (**ǝ**) besitzen einige ostbosnische Dialekte (*vǝšel* 'lustig', *rǝd* 'Reihe, Ordnung') und die Mundart von Prizren und Timok (*lǝt* štok. *lǝd* 'Eis', *rǝt* štok. *rǝd* 'Reihe, Ordnung').

Es gibt mehrere Fälle, in denen Vokale vertauscht wurden: **a** > **e** – *ǝgreda* < *ograda* 'Zaun' (ostherzegovinische Mundart), *guštarica* (ostherzegowinische Mundart) < *gǝšterica* 'Eidechse', *nǝces* < *nočas* (Mundart von Tomislavgrad) 'heute Abend', **a** > **o** – *ǎramboša* (ostherzegovinisch) < (*h*)*arambaša* 'Hajdukenhauptmann, Räuber, Bandit', *so tijem* (ostherzegovinisch) > *sa tijem* 'damit', *jǝsom* (Mundart von Tomislavgrad) > *jesam* 'ich bin', **a** > **u** – *su tijem* < *sa tim* 'damit', **o** > **a** – *ǎnamo* < *onamo* 'dort', **o** > **u** – *lǝnac* > *lonac* 'Topf', **o** > **ja**: *bǝo* > *bǝja* (Mundart von Mrkopolje), *nǝsio* > *nǝsija* (Küstenregion von Makarska), **o** > **e** – *tǝpal* < *topal* (ostherzegovinisch) 'warm'. Die Ersetzung **o** durch **e** nach dem Sonor **r** kommt häufig in den štokavischen Dialekten (z. B. westštokavisch, ostštokavisch, ostbosnisch) vor: *grǝb* < *grǝb* 'Sarg', *grǝbǝle* – *grǝbǝle* 'Friedhof', *vrǝbac* > *vrǝbac* 'Spatz', *rǝsti* > *rǝsti* 'wachsen'.

In einigen Mundarten (ščakavische von Sumartin auf Brač und Sućuraj auf Hvar) wurde der Nasal **ɛ̃** zum Vokal **a** statt **e** (*jâzik* ‘Sprache, Zunge’) und der Nasal **õ** zum Vokal **a** (*viknala* ‘sie hat geschrien’)<sup>60</sup>.

**140.** Die bosni(aki)sche, kroatische und serbische Standardsprache unterscheidet sich in mehreren phonetischen Änderungen und Prozessen von den Dialekten dieser Sprachen.

In den westštokavischen und ostbosnischen Mundarten (im Umgebung von Split, bei den Molisekroaten<sup>61</sup> und besonders in den nördlichen Teilen Bosniens) kommt es zum Ausfall nichtbetonte Vokale, vor allem des Vokals **i**: *udòvca* < *udovica* ‘Witwe’, *stànca* < *stanica* ‘Haltestelle’, *kólca* < *kolica* ‘Wagen, Kutsche, Rollstuhl’, *urédla* < *uredila* ‘sie hat geordnet, geregelt’, *Kálnovik* < *Kalínovik* (Ort in Bosnien und Herzegowina). Manchmal fällt der Vokal **e** aus: *Sàràjvo* < *Sàrajevo*.<sup>62</sup> Phonetische Änderungen sind selten in Ost-Bosnien als im West-Bosnien (Lisac 2003: 79). Beispiele für vokalische Elisionen finden wir auch in anderen Dialekten, z. B. in der Mundarten von Šumadija und Vojvodina (*šènca* ‘Weizen’ > *pšènica*), von Prizren und Timok (*zâjdno* ‘zusammen’ < *zâjedno*, *gòtvíla* – *gòtovila* ‘sie hat vorbereitet). Im ostherzegowinischen Dialekt fehlt der Vokal **i** im Imperativ in erster Linie dann, wenn er von einem Konsonanten steht (*kúpte* < *kúpti* ‘kaufen’). In ikavischen Mundarten fällt der Vokal besonders vor Sonoren aus (*sàkrila* < *sàkrila* ‘sie hat versteckt’, *izgòrlo* < *izgòrilolizgòrjelo* ‘er, sie, es ist verbrannt’). Den vojvodinischen südlichen Dialekt charakterisiert ein breites vokalisches Artikulationsfeld und zwar: sehr offenes **e** und **o** (*dě<sup>a</sup> tsq* ‘Kinder’, *kǝ<sup>a</sup> la* ‘Wagen’), was auch für **i** gilt (*Křkienda*, *Mielj<sup>o</sup> tin*) – Ivić 2001: 101. In den Mundarten von Smederevo und Vršac sind die kurzen Vokale **e** und **o** ebenfalls überaus offen: *čǝ<sup>a</sup> kadu* von *čèkati* ‘warten’, *ǝ<sup>a</sup> čes* von *htèti* ‘wollen’ (Ivić 2001: 119).

<sup>60</sup> Dieses Beispiel mit mazedonischem Einfluss kommt im torlakischen Dialekt vor (Lisac 2003: 144).

<sup>61</sup> Bei den Molisekroaten handelt es sich um eine kroatische Minderheit in der italienischen Region Molise (etwa 1700 Sprechende). Ihre Migration nach Italien erfolgte um 1500, vermutlich aus Istrien oder dem herzegowinischen Neretvagebiets.

<sup>62</sup> Die in diesem Buch erwähnten Dialektbeispiele stammen aus den Gralis-Datenbanken, dem Gralis-Korpus und einigen weiteren Quellen, dabei vor allem Ivić 2001, Lisac 2003 und Peco 1980.

Zu den nichtstandardisierten Erscheinungen gehört vokalische Kontraktion (Zusammenfassung, vokalsko sažimanje). In einigen Fällen geschieht dies zum Nutzen des zweiten Vokals: *mîsao* > *mîsō*, 'Gedanke', *îšao* > *îšō* 'er ist gegangen', *dòšao* > *dòšō* 'er ist gekommen', *čúvao* > *čúvō* 'er hat bewahrt', *rĕkao* > *rĕkō* 'er hat gesagt', *îmao* > *îmō* 'er hat gehabt', in anderen Fällen verdrängt der erste Vokal den zweiten: *îšao* > *îšā* 'er ist gegangen', *mògao* > *mògā* 'er konnte', *rĕkao* > *rĕkā* 'er hat gesagt', *vúkao* > *vúkā* 'er hat gezogen', *pòsao* > *pòsā* 'Arbeit', *bjĕžao* > *bjĕžā* 'er, sie, es ist gelaufen', *dávao* > *dávō* 'er hat gegeben'. In den štokavischen Dialekten gibt es die Tendenz, Vokalreihe zu verhindern, weswegen Kontraktionen kommt: *trínaest* > *trînes*, *trínajs* (der Vokal wird nicht silbenbindend) 'dreizehn'.

**141. Interkorrelational.** Die bosni(aki)sche, kroatische und die serbische Sprache besitzen die gleiche Anzahl an vokalischen Phonemen (**a, o, e, i, u**). In allen drei Sprachen kann der Sonant **r** vokalische Funktion übernehmen (silbetragendes **r̩**).

Maja Marković und Isidora Bjelaković führten eine kontrastive akustische Analyse der betonten Vokale in der serbischen und kroatischen Sprache durch (Marković/Bjelaković 2008). Als Gegenstand der Untersuchung waren Aufnahmen 19 befragten Personen mit der serbischen Sprache (Novi Sad, Belgrad, Šabac, Loznica, Užice und Srpski Itebej) und 16 mit der kroatischen (Zagreb, Bjelovar, Poreč, Rijeka und Graz); daneben wurden aus Gralis BKS-korpus drei Aufnahme (zwei aus Zagreb und ein aus Osijek) analysiert. Die Autorinnen haben auch das Gender berücksichtigt (elf Frauen und acht Männer für das Serbische und zehn Frauen und sechs Männer für das Kroatische). Diese Analyse zeigt, dass im Vokalssystem des Serbischen kommt die deutliche Differenzierung zwischen den Vokalen **e** und **o** unter kurzem und langen Akzent vor.

„Dieser Unterschied zeigt sich sowohl bei den Werten des ersten Formanten als Indikator für den Öffnungsgrad als auch bei den Werten des zweiten Formanten, der die Bewegung auf der Längsachse im Vokaltrakt. Im Kroatischen ist diese Tendenz in geringerem Maße ausgeprägt. Die Mittelwerte des ersten Formanten der Vokale **e** und **o** sind im Durchschnitt den Mittelwerten des langen und kurzen Vokales im Serbischen ähnlich. Diese Tatsache verweist auf einen höheren Öffnungsgrad bei beiden Realisierungen der kroatischen Vokale **e** und **o** als bei den gleichen Vokalen mit langem Akzent im Serbischen und einen geringeren Öffnungsgrad als bei den kurzen Artikulationen im Serbischen“ (Marković/Bjelaković 2008: 213).

Dieses Vokalpaar weist im Kroatischen den höchsten Grad an Zentralisierung unter allen Vokalen auf. In ihrer Analyse der anderen Vokale können

Maja Marković und Isidora Bjelaković keine großen Unterschiede zwischen dem Serbischen und Kroatischen feststellen, erkennen jedoch einige Tendenzen, die in beiden Sprachen angetroffen werden:

„Die Vokale **i**, **u** und **a** nehmen im analysierten Korpus im Rahmen des Serbischen eine peripherere Position ein als im Kroatischen. Diese Ergebnisse sind in Bezug auf die Vokale **i** und **u** doch etwas überraschend, wenn man die Daten aus der kroatischen Literatur heranzieht (vgl. etwa Bakran 1996: 42–43, 242). Laut dieser Quelle sind die Werte der Formanten der Vokale **i** und **u** im Kroatischen den Werten der serbischen Vokale ähnlicher, als dies in unserer Studie der Fall ist. Hinsichtlich des tiefen Vokals **a** decken sich die Ergebnisse zum großen Teil. Ein Grund für die Abweichungen könnte möglicherweise im Fehlen grundlegender und systematischer Untersuchungen liegen, im Rahmen derer in kontrollierten Experimenten eine erheblich größere Zahl an ProbandInnen erfasst wird.<sup>63</sup> Andererseits erscheinen die Ergebnisse aus dem Blickwinkel des gesamten Vokalsystems beider Sprachen aus gesehen nicht überraschend. Angesichts dessen, dass im Serbischen eine wesentliche Differenzierung des mittelhohen vorderen Vokals **e** und des hinteren Vokals **o** eingetreten ist, erscheint die Verlegung der Vokale **i**, **u** und **a** an gänzlich periphere Positionen als logische Folgeerscheinung, um die Vokaldistinktion zwischen allen Vokalphonemen aufrecht zu erhalten, was sowohl die Artikulation als auch die Perzeption betrifft“ (Marković/Bjelaković 2008: 214).

**142. Suprakorrelational.** Während es im BKS fünf Vokale (**a**, **o**, **e**, **i**, **u**) gibt, hat das Slowenische acht Vokale mit drei Betonungen:  $\acute{}$  lang (ostrivec), bei **e** und **o** – geschlossene Aussprache,  $\hat{}$  lang (strešica), bei **e** und **o** – offene Aussprache,  $\grave{}$  – kurz (krativec), bei **e** und **o** – offene Aussprache: (1) **a** – *banána* ‘Banane’, *màrš* ‘Marsch’, (2, 3) offenes und geschlossenes **e** – *magnét* ‘Magnet’, *študènt* ‘Student’, *koncêrt* ‘Konzert’, (4) **i**, (5, 6) offenes und geschlossenes **o** – *lógika* ‘Logik’, *otròk* ‘Kind’, *nôga* ‘Fuss, Bein’, (7) **u** – *minúta* ‘Minute’, *krùh* ‘Brot’ und (8) der Schwa-Laut **ə** – *təmà* ‘Dunkelheit’ (Jenko

---

<sup>63</sup> Bakran (1996: 241) erwähnt, dass es „[im Kontext der Variabilität der Frequenzen der Formanten in Abhängigkeit von der konsonantischen Umgebung] keine Untersuchungen zum Kroatischen gibt, die zitiert herangezogen werden können.“ Der gleiche Autor (ibid.) weist auch darauf hin, dass der Einfluss des Akzentes und des Tempos der Artikulation die am wenigsten analysierte Quelle der akustischen Sprachkomponente und der Verteilung der Formanten ist.

2000: 10). Letztgenannter Laut („polglasnik“) kommt auch im Wortstamm (*pàs* ‘Hund’, *vàs* ‘ganz’, *màgla* ‘Nebel’, *čěsan* ‘Knoblauch’, *brátac* ‘Bruder, *těžak* ‘schwer’), im Genitiv Dual und Plural der weiblichen Substantive auf **-a** und sächlicher Substantive auf **-o** (*tekma* – *tékam* ‘Wettkampf, Wettspiel’, *okno* – *òkàn/òkàn*), beim Partizip auf **-l** (*nesel* [nesəu] ‘er hat getragen’ (Jenko 2000: 11–12).<sup>64</sup> Wie schon erwähnt kennen den Schwa-Laut auch die Mundarten von Prizren und Timok. Unter den südslawischen Sprachen weist dieses Phonem (neben **a**, **o**, **e**, **i**, **u**) auch das Bulgarische auf. Der bulgarische Halbvokal **ъ** ist ein Laut mittlerer Artikulationsstelle und Zungenlage und nicht labialisiert (Bälg. GAN 1982/I: 31). Er ist eng, schmal (тесен) – Pašov 1999: 7. Nach J. S. Maslov liegt bulgarisches **ъ** zwischen russischem **a** und **ы** (Maslov 1982: 44). Z. B. *òb* ‘Eiche’, *zòlòb* ‘Taube’, *vьrbà* ‘Weide’, *Алекса̀ндър*, *Пѐтър*. In einigen wenigen Fällen kann **ъ** auch am Wortanfang stehen: *òгъл* ‘Winkel, Ecke’ und Derivate dieses Substantivs sowie bei Lehnwörtern (meist aus dem Englischen).

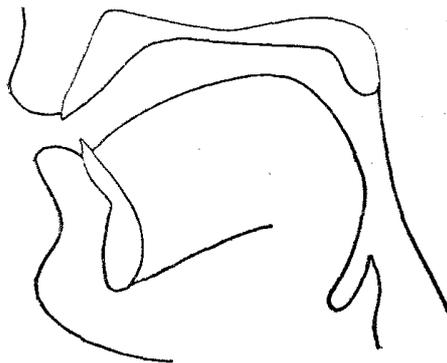


Abb 14: Der bulgarische Vokal **ъ** (Bälg. GAN 1982/I: 39)

Bei der Bildung dieses Lautes bekommt die Zunge die gleiche Stellung wie bei der Artikulation des Vokals **a**, aber wird sie leicht gehoben (Pašov/Pärvev/Radeva 1986: 20).

<sup>64</sup> Mehr über den slowenischen Halbvokal (Schwa) siehe: Toporišič 1984: 48–52.

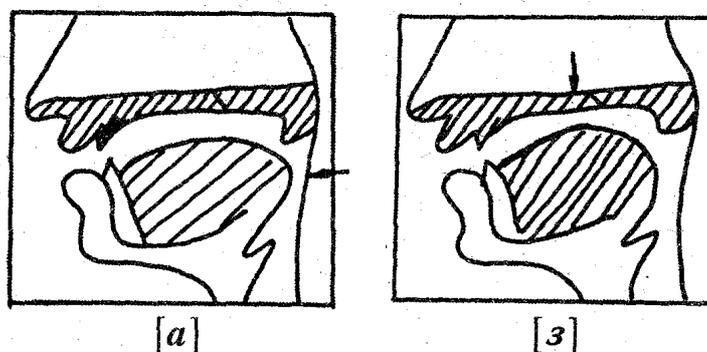


Abb. 15: Die Artikulation von bulgarischem **a** und **ъ** (ə) – Kärlova 1997: 112

**143.** Der erste Formant hat Werte von 450–500 Hz, zweite 1200–1300 und der dritte 2200 Hz (Bälg. GAN 1982/I: 40).

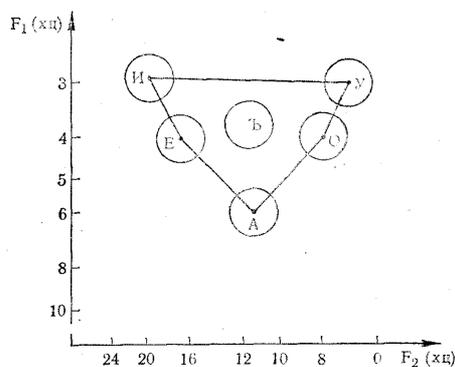


Abb. 16: Der erste und der zweite Formant der bulgarischen Vokale (Bälg. GAN 1982/I: 33)

Im Mazedonischen hat dieser Laut die gleiche Position und wird als **ǎ** (Usikova 2003) oder **ə** (Hill 2002) transkribiert. Er ist „dunkel“ und kommt in mehreren mazedonischen Mundarten als Phonem vor, z. B. *ж’м* [žăt] ‘gelb’, während er in der Standardsprache regelmäßig nur in der Verbindung mit dem Konsonanten **r** erscheint, z. B. *р’жу* [ǎrži] ‘Roggen’ (Usikova 2003: 31). „Der mittlere Vokal **ə** ist kein Phonem der makedonischen Standardsprache. Er tritt in einigen Dialekten und entsprechend als Dialektismus oder Archaismus in der Belletristik auf, ferner werden die Konsonantenbuchstaben mit diesem Vokal benannt, als *bə, və, gə, də* usw.“ (Hill 2002: 299).

Wie auch in der Mundarten von Prizren und Timok trifft man auf Vokal in vor allem türkischen Entlehnungen: *к’смет* [kǎsmet] ‘Gelingen, Erfolg, Glück’ (Usikova 2003: 31).

Wie auch im BKS werden im Mazedonischen unbetonte Vokale nicht reduziert. Im Bulgarischen hängt dies vom Stil ab: Im „пълния стил“ (Vollstil) werden Vokale klar ausgesprochen, während im „разговорния стил“ (Umgangssprache) ziemlich starke Reduzierung unbetonter Vokale eintritt (Maslov 1982: 45).<sup>65</sup> Serbische Vokale, die echte mittlere Phoneme sind, sind nicht so hoch wie mazedonische (Punišić/Savicka 2007: 560).

BKS gehört zusammen mit dem Mazedonischen zu den „vokalischen“ slawischen Sprachen, d. h. Sprachen mit schwachem Konsonantismus (Korytowska/Sawicka 2007: 202). Auf diesen Grundet hielt Milan Rešetar fest:

„Die serbokroatische Sprache ist wohl die schönste unter den slawischen Sprachen, weil sie gegenüber den anderen den Vorzug eines größeren Vokalreichtumes hat: fast jeder zweite Laut ist einer der fünf Vokale **a, e, z, o, u**, wobei die hellen Vokale (**a, e, i**) die dunkeln (**o, u**) bedeutend überwiegen; es fehlen auch getrübe Vokale und härtere Konsonantengruppen, die in den meisten übrigen slawischen Sprachen nicht selten sind. Die Aussprache ist ferner sehr deutlich und genau, so dass es verschwommene oder „verschluckte“ Laute und Silben in der Regel nicht gibt. Was aber dem Serbokroatisch einen besonders har-

---

<sup>65</sup> „Ein wesentliches Merkmal der bulgarischen Vokale in unbetonter Position stellt die Veränderung von deren Klangfarbe dar, die sich in der Regel durch einen Wandel von offenen Vokalen hin zu geschlossenen und in erheblich kleinerem Ausmaße durch eine Annäherung von geschlossenen Vokalen an offene äußert. Auf diese allgemeine Tendenz reagieren die einzelnen Vokale auf unterschiedliche Weise. Am stärksten sind von der Änderung der Klangfarbe die Vokale betroffen [**a, ъ**], etwas schwächer fallen die Änderungen bei den Vokalen [**o, y**], und am wenigsten äußert sich diese in der Standardaussprache der Vokale [**e, и**]. Zieht man in Betracht, dass die Änderungen der Klangfarbe in Abhängigkeit von der Position eines unbetonten Vokals in unterschiedlicher Intensität auftreten, wird man erkennen, dass der Klang der bulgarischen Sprache im Wortfluss ein sehr bunter ist.

Alle Vokale in unbetonter Position können zwei ‘Arten von Veränderungen’ erfahren, die in der Phonetik unter dem Begriff quantitative oder qualitative Reduktion bekannt sind.

Die qualitative Reduktion bezeichnet vor allem eine Änderung des Charakters der Klangfarbe eines Vokals und dementsprechend dessen Annäherung oder völlige Angleichung an die Charakteristiken eines anderen Vokals, der meistens der gleichen Artikulationsreihe entstammt. Vom artikulatorischen Blickpunkt aus gesehen kommt ein solcher Wandel einer Änderung der Stellung des Stimmkanals gleich, indem er die Bedingungen für eine neue Klangart schafft..

Die qualitative Reduktion steht mit dem Charakter der Betonung in Zusammenhang und wird durch diesen bedingt“ (Bojadžiev/Tilkov 1999: 81).

monischen Klang gibt, ist seine musikalische Betonung, die sonst unter den slawischen Sprachen nur noch im Slowenischen, aber nicht so schön ausgeprägt, vorkommt, jedenfalls aber keiner europäischen Sprache in einem so hohen Maße zukommt als dem Serbokroatisch“ (Rešetar 1922: 7).

**144. Superkorrelational.** BKS-Vokale bilden zwei korrelative Systeme – das Ost- und das Westkorrelational. Zum ersten zählen die Beziehungen zwischen dem BKS und den ostslawischen Sprachen Russisch, Ukrainisch und Weißrussisch.

Die r u s s i s c h e Sprache weist ein Phonem mehr als das BKS auf, nämlich **y** (ѣ, graphematisch **ы**). Bei seiner Artikulation wird der hintere Teil der Zunge zum mittleren Gaumen gehoben, die Zungenspitze berührt die unteren Zähne nicht, sondern wird nach oben angehoben.

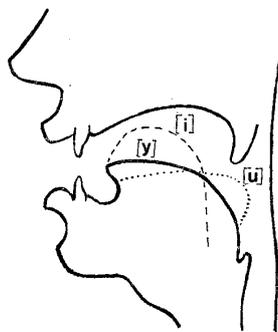


Abb 17: Die Aussprache der russischen Vokale **y** (ы), **i**, **u** (Tošović 1988: 15)

**145.** Die Aussprache der russischen unbetonten Vokale unterscheidet sich wesentlich von derjenigen der BKS-Vokale. In den nichtbetonten Silben ist die Artikulation der Vokale nicht klar, sie ist getrübt, unbestimmt. Man unterscheidet zwei Stufen der Reduktion – die erste und die zweite. Die erste Reduktion kommt in der vorbetonten Silbe und im Wortanlaut vor: *водá* [vǎdá] ‘Wasser’, *онá* [ǎná] ‘sie’. Die zweite Reduktion entsteht in allen anderen Positionen: *сковородá* [sǔkǔvǔgǎdá] ‘Pfanne’.

**146.** Das u k r a i n i s c h e Vokalsystem ist gleich dem russischen und kennt folgende Buchstaben: **а, о, э, и, ы, у**. Dem ukrainischen Graphem **и** entspricht das russische **ы**, und **і** hat den Lautwert von **и**.

**Класифікаційна таблиця голосних звуків сучасної української літературної мови**

Принципи класифікації		Ряди		
		передній	середній	задній
Ступені підняття спинки підняття спинки язика	високий	[i]	[и]	[y]*
	середній		[e]	[o]
	низький			[a]

Abb. 18: Ukrainisches Vokalsystem (Plušć 2001: 2006)

„Die qualitative Reduktion von Vokalen in unbetonter Stellung spielt in der ukrainischen Standardsprache – verglichen mit den ostslawischen Partnern – eine untergeordnete Rolle. Das Eintreten bzw. das Resultat einer Reduktion ist stark von der Position eines unbetonten Vokals im Wort und/oder von der vokalischen Besetzung der betonten Folgesilbe abhängig. So fallen [y] und [e] in unbetonter Stellung dann zusammen, wenn sie nicht im Wortauslaut stehen (*менé* Gen./Akk. Sg. zu *я* ‘ich’ – *минé* 3. Pers. Sg. Präs. ‘vorübergehen, vergehen’). Das Resultat dieser Neutralisierung – [e], [ä] oder ein Übergangslaut zwischen beiden – wird von dem folgenden betonten Vokal beeinflusst, es variiert aber auch sprachgeographisch. Das Phonem [o] (unter Betonung als offenes [o] ausgesprochen) kann in unbetonter Position durch die Allophone (enges) [o] bzw. seltener durch [u] repräsentiert sein, wenn in der Folgesilbe ein betonter hoher Vokal ([i], [u]) steht [*ноpiз* ‘Schwelle’; *голубка* ‘[weibl.] Taube’]“ (Schweier 2002: 540).

Das *w e i ß r u s s i s c h e* Vokalsystem unterscheidet sich nur geringfügig vom russischen.

Поняття язика	По ряду	передного	среднего	заднего ряда	
		ряда	ряда		
	По степени участия губ	нелабиализованные		лабиализованные	
Высокого подъема (закрытые или узкие)		і		ы	у
Среднего подъема (открытые или широкие)		э			о
Низкого подъема (наиболее открытые)				← А →	

Abb. 19: Weißrussisches Vokalsystem  
(Bukatevič/Gricjutenko/Savickaja 1958: 35)

Der wesentliche Unterschied liegt im so genannten Jakane (яканье), bei dem nach Palatalen in der ersten vorbetonten Silbe zu einem Zusammenfall von **o** und **e** mit **a** kommt.

„Im Vokalsystem ist die auffälligste Erscheinung das Akan'e/Jakan'e – d. h. der Zusammenfall der unbetonten Vokale **o**, **e**, **a** in dem Laut **a** und in der ersten Silbe vor der Betonung auch der Laute **o**, **e**, **a** bei vorausgehender Weichheit der Konsonanten bzw. **j** (im Schriftlichen zu sehen als **я**) zu **a**: *гóры – гарá* 'Berge – Berg'; *рэ́кі – рака́* 'Flüsse – Fluss'; *па́ра – параво́з* 'Dampf – Dampflokomotive'; *вёсны, веснавы – вясн* 'des Frühling, Frühling – Frühling'; *ён – яго́* 'er – ihn'; *яй́ка – яйшы́я* 'Ei – Eierspeise' u. Ä. Dies führt dazu, dass in betonter und unbetonter Position der Umfang an Vokalphonemen in quantitativer Hinsicht scharf kontrastiert, in einzelnen Wörtern und ihren Formen kann man diesen Kontrast zwischen betonten und unbetonten Silben gut beobachten, z. B. *каро́ва* 'Kuh', *бараві́к* 'Steinpilz', *каля́іна* 'Fahrrinne', *паляце́ў* 'flog los', *зялёная* 'grün (fem.)' u. a.“ (Cychin 2002: 568).

**147.** Zum zweiten Superkorrelational zählen Beziehungen zwischen den BKS-Vokalen und den Vokale der westslawischen Sprachen – Polnisch, Tschechisch, Slowakisch, Ober- und Niederserbischen.

**148.** Während im BKS die altkirchenslawische Nasale **ѣ** (**▲**) und **ѡ** (**⊗**) durch die Vokale **e** und **o** ersetzt wurden, sind diese beide Nasale im P o l n i s c h e n vertreten und werden mit den Graphemen **ę** und **ą** bezeichnet. Somit hat das Polnische sieben Vokale.

		Vordere Vokale	Hintere Vokale
Enge Öffnung	oral	i/y	u (ó)
Mittlere Öffnung	oral	e	o
	nasal	ę	ą
Weite Öffnung	oral	a	

Abb. 20: Das polnische Vokalsystem (Laskowski 1979: 10).

Ein zweiter Unterschied zwischen dem BKS und dem Polnischen liegt darin, dass das Polnische keine Unterscheidung von langen und kurzen Vokalen kennt (Laskowski 1979: 10).

„Die oralen Vokale **e**, **a**, **o** werden ähnlich ausgesprochen wie das deutsche **e** in *Brett* und *sechs*, das **a** in *Gast* und *das* bzw. das **o** in *Post* und

*Volk.* Der Vokal **u** ähnelt dem deutschen **u** in *Kupfer, Student*; er wird vorwiegend durch den Buchstaben **u** dargestellt. In den Wörtern jedoch, in denen er mit dem Vokal **o** wechselt [...], wird er durch den Buchstaben **ó** wiedergegeben (z. B. *pokój* [pokuj] – *pokoje*).

Die Vokale **i** und **y** unterscheiden sich durch ihre Aussprache (Artikulation): das **i** erinnert an das deutsche **i** in *Biene* bzw. *dieser*, wird jedoch kurz ausgesprochen; das **y** ist ein Vokal, der mit geringerer Zungenhebung und weiter hinten als das **i** artikuliert wird, seine Aussprache liegt etwa zwischen dem deutschen **i** in *bitte, Tisch* und dem deutschen **e** in *sechs*. Der Vokal **y** kommt nur nach harten Konsonanten [...] und niemals am Wortanfang vor, der Vokal **i** dagegen steht nur nach weichen Konsonanten und kann auch am Wortanfang vorkommen.“ (Laskowski 1979: 10)<sup>66</sup>

Das T s c h e c h i s c h e hat mehrere Paare kurzer und langer Vokale: **e – ě, i – ě, o – ō, u – ū**. Die langen Vokale werden mit dem Akut bezeichnet: **á, ó, é, í, ú**. Für langes **u** wird auch das Zeichen <sup>°</sup> (**ů**) verwendet. Das Graphem **ú** wird in der Regel im Wortanlaut geschrieben: *úřad* ‘Anstalt, Institution, Büro’. Die langen Vokale sind doppelt lang als die kurzen Vokale (Širokova 1952: 7)

Der Unterscheidung der kurzen von den langen Vokalen kommt semantisch-differenzierende Rolle zu. Vgl.: *pás* ‘Gurt’ [pās] und *pas* ‘Passport’ [pas], *váda* ‘Streit’ [vāda] und *vada* ‘Mangel, Fehler’ [vada], *lóže* ‘Loge’ [lōže] und *lože* ‘Bett’ [lože], *pláč* (Subst.) ‘Weinen’ [pláč] und *plač* (Imp.) ‘weine!’ [plač], *dráha* ‘Weg’ [drāha] und *drahá* ‘Liebling (weibl.)’ [drahá], *píti* ‘trinken’ [pīti] und *pití* ‘Trinken’ [pití], *piji* ‘ich trinke’ [piji] und *pjí* ‘sie trinken’ [pji] – Širokova 1952: 7.

Ein Unterschied zwischen dem BKS und dem Tschechischen läßt sich auch in der Kategorie der silbepbindenden Konsonanten erkennen: BKS kennt nur **ř**, das Tschechische jedoch zwei: **ř** und **ṛ̌**. Zb. B. **ř** – *prst* ‘Finger’, *vrch* ‘Berg, Gipfel’, *vrba* ‘Weide’, **ṛ̌** – *vlk* ‘Wolf’, *slza* ‘Träne’, *pln* ‘voll’.

Im Unterschied zum BKS besitzt das Slowakische Diphthonge (neben kurzen und langen Vokalen). „Das Slowakische unterscheidet folgende Vokale:

---

<sup>66</sup> Die Markierung in diesem Absatz wurde vom Autor mit jener anderer Teile in Übereinstimmung gebracht.

**i, e, ä** (kurze vordere), **u, o, a** (kurze hintere), **ī, é** (lange vordere) und **ē, ū, á** (lange hintere), und hat vier Diphthonge, die einsilbig ausgesprochen und als lange Vokale gewertet werden: **ia, ie, iu, ô** [Aussprache **uo**]. Im System der Vokale stehen den kurzen Vokalen jeweils lange Entsprechungen gegenüber, die in den Formen eines Worts alternieren können, z. B. **i – ī; u – ū (iu); y – ý; o – ô (ó); e – ie (é); a – á (ia); ä – ia**“ (Gladrow 2002: 483).

Das Niedersorbische und das Obersorbische verfügen über mehr Vokalphoneme als BKS, nämlich sieben: **a, e, ě, i, o, ó, u** (Speiß 2002: 325, Le-waszkiwicz 2002: 343).

**149. Extrakorrelational.** Die deutsche Sprache unterscheidet deutlich mehr Phoneme als BKS: Laut Duden Grammatik (1984: 32) besitzt das Deutsche 25 Vokalphoneme.

/i:/	[i: i̯]	/ø:/	[ø: ø̯]	/ɔy/ <sup>1</sup>	[ɔy]
/ɪ/	[ɪ]	/œ/	[œ]	/ē:/	[ē: ē̯]
/e:/	[e: e̯]	/ə/	[ə]	/ā:/	[ā: ā̯]
/ɛ:/	[ɛ:]	/u:/	[u: u̯]	/œ:/	[œ: œ̯]
/ɛ/	[ɛ]	/ʊ/	[ʊ]	/ō:/	[ō: ō̯]
/a:/	[a:]	/o:/	[o: o̯]	(/ej/ <sup>2</sup> )	[ej]
/a/	[a]	/ɔ/	[ɔ]	(/ou/ <sup>2</sup> )	[ou]
/y:/	[y: y̯]	/aj/ <sup>1</sup>	[aj]		
/ʏ/	[ʏ]	/au/ <sup>1</sup>	[au]		

Abb. 21: Deutsche Vokale (Duden Grammatik 1984: 32)



### Konsonanten (Konsonanti, suglasnici)

**150.** Konsonanten sind Laute, deren Artikulation auf ein Hindernis bzw. eine Verengung stößt, sodass der Atemluftstrom ganz oder teilweise blockiert wird und es zu Luftwirbelungen kommt. Zu den Konsonanten in BKS zählen **p, b, f, v, m, t, d, s, z, n, ŋ, r, l, ĩ, ʃ, ʒ, ts, tɕ, tʃ, ʒ, ʒ, ĩ, k, g, x**. Konsonanten werden nach drei Kriterien klassifiziert: Stimmhaftigkeit (zvučnost), Artikulationsort (mjesto izgovora) und Artikulationsart (način izgovora). Bei stimmhaften Konsonanten verschließen sich die Stimmlippen und schwingen mit hoher Frequenz. Man unterscheidet Sonore (Sonorante, sonanti, kroat. zvončanici) und andere Konsonanten (kroat. šumnici), zu denen Obstruenten und Geräuschkonsonanten zählen. Sonore sind stimmhafte Konsonanten, bei deren Artikulation die Stimmbänder schwingen und kein Geräusch mitklingt (im Ansatzrohr findet kein Druckaufbau statt, der durch einen Verschluss oder eine Reibung gelöst wird), wodurch sie den Vokalen nahe stehen. Zu den Sonoren gehören **ĩ, l, ĩ, m, n, ŋ, r, v**. Andere Konsonanten sind **p, b, f, t, d, s, z, ʃ, ʒ, ts, tɕ, tʃ, ʒ, ʒ, k, g** und **x**, Palatale sind **ŋ, ĩ, tɕ, ʒ, ʃ, ʒ, tʃ, ʒ**. In dieser Gruppe unterscheidet man zwischen „weichen“ (**ʒ, tɕ**) und „harten“ Konsonanten (**ʒ, tʃ**). Palatalitätskorrelationen bilden **n – ŋ** (*pân – pânj* ‘Herr – Baumstumpf’), **l – ĩ** (*lûdi – ĩjudi* ‘verrückt – Leute, Menschen’), **tɕ – tʃ** (*küće – küće* ‘Haus – Hündchen’) und **ʒ – ʒ** (*đâk – džâk* ‘Schüler – Sack’).

Artikulationsort Artikulationsart		Lippenlaute		Dentale	Alveolare	Vordergaumenlaute (Palatale)		Hintergaumenlaute (Velare)
		Bilabiale	Labiodentale			hart	weich	
Explosive (Plosive, Verschlusslaute, Klusile)	stimmhaft	<b>b</b>		<b>d</b>				<b>g</b>
	stimmlos	<b>p</b>		<b>t</b>				<b>k</b>
Affrikaten	stimmhaft					<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>	
	stimmlos			<b>ts</b>		<b>tʃ</b>	<b>tɕ</b>	
Frikative	stimmhaft			<b>z</b>		<b>ʒ</b>		

(Enge, Enge-laute, Spiranten)	stimm-los		<b>f</b>	<b>s</b>		<b>ʃ</b>		<b>x</b>
Nasale (Nasen-laute)	stimm-haft	<b>m</b>			<b>n</b>		<b>ɲ</b>	
	stimm-los							
Laterale	stimm-haft				<b>l</b>		<b>ʎ</b>	
	stimm-los							
Schwing-laute (Vibranten)	stimm-haft				<b>r</b>			
	stimm-los							
Halbvokale	stimm-haft		<b>v</b>				<b>ɥ</b>	
	stimm-los							

Tab. 70: Die BKS-Konsonantenphoneme

Zu den drei häufigsten Konsonanten im Gralis Text-Korpus zählen **n** (10,80%), **s** (8,43%) und **ɥ** (8,33%), gefolgt von **r** (8,21%), **t** (7,95%) und **m** (6,22%). Die drei Konsonanten mit der geringsten Frequenz sind **f** (0,51), **ʃ** (0,34%) und **ʒ** (0,05%).

Nr.	Phonem	Anzahl	%
1	<b>n</b>	842.416	10,80
2	<b>s</b>	658.077	8,43
3	<b>ɥ</b>	650.265	8,33
4	<b>r</b>	640.803	8,21
5	<b>t</b>	620.328	7,95
6	<b>m</b>	485.413	6,22
7	<b>v</b>	479.012	6,14
8	<b>k</b>	471.951	6,05
9	<b>l</b>	470.471	6,03
10	<b>d</b>	467.550	5,99

11	<b>p</b>	383.355	4,91
12	<b>z</b>	255.762	3,28
13	<b>b</b>	200.082	2,56
14	<b>g</b>	148.985	1,91
15	<b>ʃ</b>	148.467	1,90
16	<b>ʧ</b>	136.957	1,76
17	<b>ts</b>	121.796	1,56
18	<b>x</b>	111.095	1,42
19	<b>ń</b>	96.574	1,24
20	<b>ʦ</b>	91.053	1,17
21	<b>ʒ</b>	81.692	1,05
22	<b>í</b>	75.884	0,97
23	<b>f</b>	40.151	0,51
24	<b>ž</b>	26.755	0,34
25	<b>ž</b>	3.958	0,05
	<b>Insgesamt</b>	<b>7,801.852</b>	<b>98,78</b>

Tab. 71: Häufigkeit der Konsonanten im Gralis-Korpus

**151.** In BKS wird eine Unterscheidung zwischen *stimmhaften* und *stimmlosen* Konsonanten (zvučni i bezvučni suglasnici/konsonanti) vorgenommen. Die Stimmtonkorrelation (zvučnost) besteht aus folgenden Paaren: **b – p**, **d – t**, **g – k**, **z – s**, **ʒ – ʃ**, **ʒ – ʦ**, **ž – ʧ**. Ausschließlich stimmhaft sind die Nasale **m**, **n**, **ń** und die Liquide **r**, **l**, **í**, stimmloses **x** und **ts**.

stimmhaft	<b>b</b>	<b>d</b>	<b>g</b>	<b>z</b>	<b>ž</b>	<b>ʒ</b>	<b>ž</b>	<b>m</b>	<b>n</b>	<b>ń</b>	<b>r</b>	<b>l</b>	<b>í</b>	<b>–</b>	<b>ĩ</b>	<b>v</b>		
stimmlos	<b>p</b>	<b>t</b>	<b>k</b>	<b>s</b>	<b>ʦ</b>	<b>ʃ</b>	<b>ʧ</b>							<b>ts</b>			<b>f</b>	<b>x</b>

Tab. 72: Die stimmhaften und stimmlosen BKS-Konsonanten

**152.** Stimmhafte Konsonanten im Auslaut bleiben in BKS erhalten, d. h. es fehlt die Desonorisierung (Auslautverhärtung), z. B. *národ* 'Volk', *vôz* 'Zug', *nôž* 'Messer'.

**153.** Nach dem Artikulationsort unterscheidet man folgende Konsonanten: 1. Lippenlaute (usneni suglasnici/konsonanti) – a) Bilabiale (bilabijalni, dvousneni suglasnici/konsonanti) **b**, **p**, **m**, b) Labiodentale (labi-

odontali, labiodentalni, zubnounsneni suglasnici/konsonanti) **f, v**, 2. Dentale (zubni, dentali, dentalni suglasnici/konsonanti) **d, t, ts, z, s**, 3. Alveolare (alveolarni, nadzubni suglasnici/konsonanti) **n, l, r**, 4. Vordergaumenlaute (Palatale – palatali, prednjojezički/jezični, palatalni suglasnici/konsonanti) **ž, ʧ, ʒ, ʃ, ʒ̣, ʧ̣, ŋ, Ĩ, ĵ**, 5. Hintergaumenlaute (Velare – velari, velarni zadnojezički/jezični, mekonepčani suglasnici/konsonanti) **k, g, x**.

**154.** Nach der *Artikulationsart* werden folgende Konsonanten differenziert: 1. Explosive (Plosive, Verschlusslaute, Okklusive – eksplozivni suglasnici/konsonanti, okluzivi, eksplozivi) **b, p, d, t, g, k**, 2. Affrikaten (afrikati, sliveni, složeni suglasnici/konsonanti) **ts, ʒ, ʧ, ʒ̣, ʧ̣**, 3. Frikative (Enge, Engelaute, Spiranten – frikativi, frikativni, strujni, tjesnačni suglasnici/konsonanti) **f, z, s, ʒ, ʃ, x**, 4. Nasale (Nasenlaute – nazali, nosni suglasnici/konsonanti) **m, n, ŋ**, 5. Laterale (bočni laterali, suglasnici/konsonanti) **l, Ĩ**, 6. Schwinglaute (Vibranten – vibranti, treptavi) **r**, und 7. Halbvokale (poluvokali, prelazni/prijelazni suglasnici/konsonanti) **v, ĵ**. Die Artikulation von Affrikaten erfolgt in zwei Phasen. In der ersten kommt es zur Bildung einer vollständigen Schranke zwischen Gaumen und Zunge, während in der zweiten diese Schranke verschwindet und eine Frikation einsetzt.

**155.** Es gibt noch zwei weitere Konsonantengruppen: 1. Liquide (likvide, tekući suglasnici/konsonanti), die einen fließenden Charakter der Artikulation aufweisen, und Laterale (**l, Ĩ**) sowie Vibranten (**r**) umfassen und 2. Zischlaute, bei denen die Artikulation durch ein hörbares Pfeifen oder Zischen bemerkbar ist (diese Eigenschaft haben in der Regel die Frikative **z, s, ʒ, ʃ**).

**156.** Wenn man nur die Schreibung, d. h. die konsonantischen Grapheme (nicht die Aussprache, bzw. Stimmtonassimilation) berücksichtigt, sind paarige stimmlose Konsonanten im Gralis-Korpus häufiger als stimmhafte: **s – z** (8,43% : 3,28%), **t – d** (7,95% : 5,99%), **k – g** (6,05% : 1,91%), **p – b** (4,91% : 2,56%), **ʃ – ʒ** (1,90% : 1,05%), **ʧ – ʒ̣** (1,76% : 0,05%), **ʧ̣ – ʒ̣̣** (1,17% : 0,34%).

Nr.	Phonem	Anzahl	%
1	<b>s</b>	658.077	8,43
2	<b>t</b>	620.328	7,95
3	<b>k</b>	471.951	6,05
4	<b>d</b>	467.550	5,99
5	<b>p</b>	383.355	4,91
6	<b>z</b>	255.762	3,28

7	<b>b</b>	200.082	2,56
8	<b>g</b>	148.985	1,91
9	<b>ʃ</b>	148.467	1,90
10	<b>ʧ</b>	136.957	1,76
11	<b>ʦ</b>	91.053	1,17
12	<b>ʒ</b>	81.692	1,05
13	<b>ʒ̣</b>	26.755	0,34
14	<b>ʒ̣̣</b>	3.958	0,05

Tab. 73: Häufigkeit paariger Konsonanten nach Stimmtonbeteiligung  
Die Konsonanten nach der Stimmhaftigkeit im Gralis-Korpus:

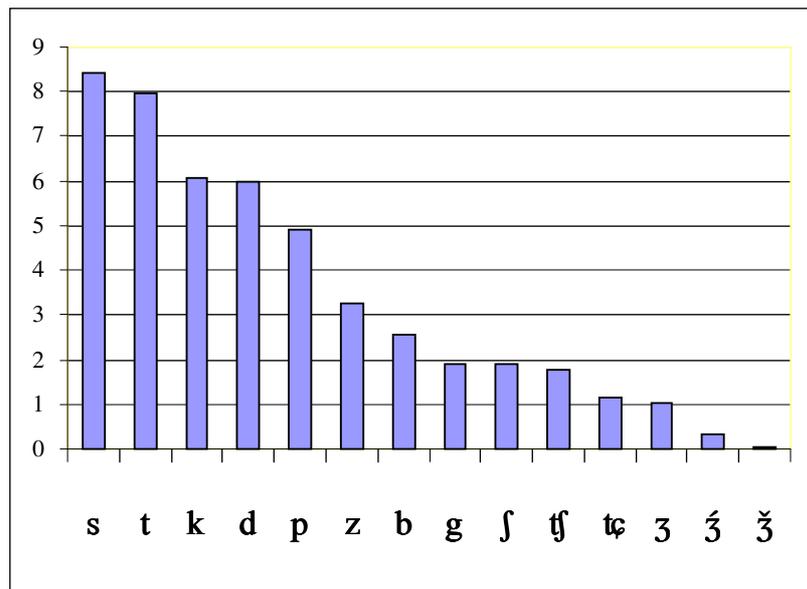


Abb. 22: Stimmhafte und stimmlose Konsonanten im Gralis-Korpus (in %)

**157.** Die Konsonanten **b** und **p** unterscheiden sich dadurch, dass der erste (**b**) stimmhaft und der zweite (**p**) stimmlos ist. Der Konsonant **p** kommt im Gralis Text-Korpus häufiger vor als **b** (4,91% : 2,56%) – **p** steht an elfter Stelle und **b** an 13. Position. Diese Laute differenzieren semantisch zahlreiche Wörter (a) im A n l a u t : *bàs – pàs* 'Bass – Hund', *bâr – pâr* 'Bar – Paar', *bân – pân* 'Ban – Herr', *bât – pât* 'Getrappel – Patt', *bāja* und *bája – Paja* 'Hyp. von *brat* – männl. Vorname', *bära – pàralpàra* 'Pfütze, Lache – Dampf', *bàša – pàša* 'türk. Vorsteher, Vorgesetzte(r)', *báta – pàta* 'liebkosend von *brät*,

Bruder – Unentschieden’, *bèn* – *Pèn* ‘Muttermal – PEN (Klub, Schriftsteller-vereinigung)’, *bèta* – *péta* ‘Beta – die fünfte’, *bik* – *pik* ‘Stier – Pik’, *Bîn* – *pîn* ‘männl. Vorname – Pin(code)’, *bîi* – *pîi* ‘sein – trinken’, *bôj* – *pôj* ‘Schlacht – Singen, Sang’, *bôl* – *pôl* ‘Schmerz – Geschlecht, Pol’, *bóra* – *póra* ‘Runzel, Falte – Pore’, *bóza* – *póza* ‘Bosa – leicht alkoholisches, süßliches, vergorenes Getreidegetränk aus Mais – Pose, Haltung’, *brâti* – *prâti* ‘sammeln – waschen’, *bût* – *pût* ‘Keule – Weg’, *búca* – *púca* Pausback – Pistole, Waffe’, *búna* – *púna* ‘Revolve – voll (weibl.)’, *búra* – *púra* ‘Unwetter, Sturm – Maisbrei, Polente’, *brěša* – *přěša* ‘Bresche, Lücke – Eile, Hast, Hektik, Hetze’, *brûs* – *Prûs* ‘Wetzstein, Schleifstein’, *bôd* – *pôd* ‘Punkt – Boden, unter’, *bôjiti* – *pôjiti* ‘färben – zu trinken geben’, *bòkâl* – *pòkâl* ‘Krug – Pokal’, *bôlje* – *pôlje* ‘besser – Feld’, *búniti* – *púniti* ‘aufwiegeln, Unruhe stiften, anreizen – füllen’, *búšiti* – *púšiti* ‘bohren, lochen – rauchen’, *Bràun de Pràun* (Restaurant in Graz), b) in der W o r t m i t t e des Wortes: *grúba* – *grùpa* ‘grobe – Gruppe’, *ôba* – *ôpa* ‘beide – Interj. beim Sprung’, *ôbao* – *ôpao* ‘rund, rundlich – er/sie/es gefallen’, *obáriti* – *ôpariti* (*se*) ‘fällen, abhauen’, *trúba* – *trùpa* ‘Trompete – Truppe’, *prèbèci* (ekav.) – *prèpeći* ‘überlaufen – zu stark braten’, *nábor* – *nápor* ‘Falte – Anstrengung, Mühe’, c) im A u s l a u t : *slâb* – *slâp* ‘schwach – Wasserfall, Kaskade’, *štâb* – *štâp* ‘Stab – Stock’, *kûb* – *kûp* ‘Kubus – Cup’, d) im Anlaut und in der Mitte: *šûba* – *šûpa* ‘langer Mantel mit dem Pelz – Schuppen’, d) im A n l a u t und A u s l a u t : *bôb* – *pôp* ‘Futterbohne, Saubohne – Pfarrer’, e) im A n l a u t und in der M i t t e : *bâba* – *pâpa* ‘Großmutter – Papst’, *bûba* – *pûpa* ‘Käfer – Hyp. von *pûpak* (Nabel)’.

**158.** Der Konsonant **t** steht an vierter Stelle (7,95%) und **d** an sechster (5,99%). Auch bei diesem Paar können semantische Differenzierungen auftreten, nämlich (a) im A n l a u t : *dâ* – *tâ* ‘ja – diese’, *dâj* – *tâj* ‘Imp. von *dâti* (geben) – dieser’, *dâma* – *tâma* ‘Dame – Finsternis, Dunkel’, *dânak* – *tânak* ‘Steuer-’, *dâra* ‘Schwere der Verpackung’ und *Dâra* (weibl. Vorname) – *târa* ‘Taragewicht’ *dânjî* – *tânjî* ‘täglich – dünner’, *dâklê* – *tâkle* ‘also, somit – sie haben berührt’, b) in der W o r t m i t t e : *béda* – *bèta* ‘Armut – Beta’, *bráda* – *brâta* ‘Bart – Gen. Sg. von *brât* (Bruder)’, *gréda* – *Grěta* ‘Balken – Greta (weibl. Vorname)’, *káda* – *Kâta* ‘wann – Kata (weibl. Vorname)’, *kádar* – *kâtâr* ‘Kader (Sub.), imstande, fähig (Adj.)’, *lûdâk* – *lútak* ‘geisteskrank – Puppe (männl.)’, *méda* – *méta* ‘Bär (Hyp.) – Ziel’, *râdar* – *rââr* ‘Radar – Ackerbauer’, *rúda* – *rúta* ‘Erz – Route’, *skídati* – *skítati* ‘abnehmen, herunternehmen –

(umher)wandern, umherirren’, *vəðar* – *vətar* ‘klarr, hell, deutlich – Wind’, c) im A u s l a u t : *käd* – *kät* ‘wann – Stockwerk’, *lät* – *lät* ‘Eis – Flug’, *päd* – *pät* ‘Fall – Patt’, *püd* – *püt* ‘Pud (russische Maßeinheit: 16,3 Kilo) – Weg’, *räd* – *rät* ‘Arbeit – Krieg’, *sléd* – *slët* ‘Folge, Reihenfolge – Treffen, Zusammenkunft’, *täd* – *tät* ‘da, damals – Dieb’, d) im A n l a u t und in der M i t t e : *dáda* – *täta* ‘Mutter, Schwester, Verwandte (Hyp.) – Vati’.

**159.** Die Konsonanten **g** und **k** stehen nach ihrer Häufigkeit im Gralis-Korpus auf einer mittleren Position: Auf dem 8. Platz liegt **k** (6,05%) und auf 14. **g** (1,91%). Auch diesen beiden Konsonanten kann in vielen Fällen eine semantisch-differenzierende Funktion zukommen: (a) im A n l a u t : *gäd* – *käd* ‘Halunke, Lump – wann’, *gälja* – *kälja* ‘schwarzes Schaf – Gericht aus Kohl und Kartoffeln mit gebratenen Zwiebeln und Fleisch’, *gäma* – *käma* ‘Gamma – Dolch, Stillet’, *gänuti* – *känuti* ‘rühren, bewegen, das Gemüt erregen – tröpfeln (v.)’, *gäs* – *käs* ‘Gas – Laufschrift, Trott’, *gäsni* – *käsni* ‘Gas- – später’, *gät* – *kät* ‘Kai, Uferdamm – Stockwerk’, *gätār* – *kätār* ‘Wahrsager, Weissager – Katharer, Katarrh, Schnupfen, Erkältung’, *gēj* – *kēj* ‘homosexueller Mann, Gay – Kai’, *gläs* – *kläs* ‘Stimme – Ähre’, *gläsni* – *kläsni* ‘Stimm- – klassenmäßig, Klassen-’, *gôd* ‘Jahresring’ und *göd* als Pronominalpartikel wie *kóji god* ‘jeder beliebige’ – *kôd* ‘Code’ und *köd* ‘bei’, *gòlica* – *kolica* ‘glatte Pfirsichart, Nektarine – Wagen, Kutsche’, *gòlo* – *kòlo* ‘nackt – Rad, Runde, Reigen’, *gólja* – *Kòlja* ‘Habennichts, Arme(r) – männl. Eigennamen’, *gôst* – *kôst* ‘Gast – Knochen’, *gräh* – *kräh* ‘Bohne – Zusammenbruch, Krach’, *gréda* – *kréda* ‘Balken – Kreide’, *gríva* – *kríva* ‘Mähne – krumm, schief, gebogen’, *gróza* – *kròza* ‘Grauen, Grausen – durch’, *Gřik* – *Křik* ‘Grieche – Krk, Insel in der oberen Adria’, *gřičiti* – *krčiti* ‘verkrampfen, zusammenziehen – roden, lichten, ausholzen’, *gúja* – *kúja* ‘Schlange, Natter – Hündin’, *gùma* – *kúma* ‘Gummi – Patin’, b) in der Wortmitte: *àga* ‘Aga, türk. Titel’ – *àha* und *a-hà* und *àhā* ‘Interjektionen’, *žgřica* – *Žřica* ‘Zündholz – männl. Eigennamen’, *zágon* dial. ‘Treiben (von Tieren), Stall’ – *zákon* ‘Gesetz’, *igrá* – *řkra* ‘Spiel – Kaviar’, *jóga* – *Jóka* ‘Yoga – weibl. Eigennamen’, *kùga* – *křka* ‘Pest – Haken’, *něga* – *něka* ‘Pfleger (ek.) – er, sie, es, wir, ihr, sie soll(en); Partikel 3. Pers Imp.’, *dúga* – *Dřka* ‘Regenbogen – männl. Eigennamen’, *túga* – *třka* ‘Trauer – Dummkopf’, *dràgōn* – *drākōn* ‘Dragoner, Art eines Segelbottes, Gürtel – Drakon’, *Rřga* – *rřka* Riga – Gebrüll, Brüllen’, *strřga* – *strřka* ‘eingefasster Raum, Pferch –

Beruf, Profession', *tìgati* – *tr̄kati* und *tīkati* (*se*) 'reißen, zerreißen, brechen – umherlaufen, herumlaufen', *ùgor* – *ùkor* 'Aal – Rüge, Verweis', *Cìga* – *cīka* 'Koseform von *Cìganin* (Zigeuner) – Gequiek(s)e, Geschrei', c) im A u s - l a u t : *bêg* 'Flucht' und *bëg* 'Beg, türk. Titel' – *bëk* 'Verteidiger (Sport)', *bôg* – *bök* 'Gott – Seite, Flanke', *lûg* – *lūk* 'Hain, Wäldchen – Zwiebel' und *lūk* 'Bogen', *mâg* – *māk* 'Magier, Zauberer – Mohn', *rôg* 'Horn' – *rôk* 'Frist' und *rök* 'Rock ('n) Roll)', *strûg* – *strūk* 'Drehbank – Taille, Wuchs, Gestalt', *têg* – *tëk* 'Gewicht – kaum, erst, bloß' und *tëk* 'Appetit', *tîg* – *tīk* 'Platz – Lauf'.

**160.** Die Konsonanten **z** und **s** weisen eine unterschiedliche Häufigkeit im Gralis-Korpus auf: **s** besitzt eine hohe Frequenz und belegt mit 8,43%, den 2. Platz, wogegen **z** die zwölfte Position einnimmt (3,28%). Sie treten wie folgt in Minimalpaaren auf: (a) im A n l a u t *zàbiti* – *sàbiti* 'einschlagen, eindringen, hineinfahren – zusammendrücken, zusammenpressen', *zabijāč* – *sabijāč* 'Rammklotz – Verdichter, Kompressor', *zàvet* – *sàvet* 'Gelöbnis, Gelübde – Rat', *zavijen* – *savijen* 'Part. umwickelt, umhüllt, verbunden – Part. gebogen, zusammengelegt', *zàkriti* – *sàkriti* 'bedecken, zudecken, verdecken – verstecken', *zàpēti* – *sàpēti* 'stocken, hapern, anspannen – enger machen, zusammenziehen, binden, knöpfen', *zàšiti* – *sàšiti* 'zunähen, zusammennähen – nähen', *zîma* – *Sîma* 'Winter – männl. Eigenname', *zînuti* – *sînuti* 'den Mund öffnen', *zjāti* – *sjāti* 'gaffen, starren – strahlen, glänzen, leuchten', *zēka/zēka* – *sēka* 'dim. Häschen, Häslein – hyp. Schwester', *zēlēn* 'Subst. Grün, Gemüse' und *zēlen* 'Adj. grün' – *sēlen* 'bot. Liebstockel (*Levisticum officinale*)' und *sēlēn* 'chem. Selen', *zôva* – *sôva* 'Holunder – Eule', *zrëo* – *srëo* 'reif – Perf. von *srësti* (treffen)', *zûrla* – *sûrla* 'Volksblasinstrument – Rüssel', b) in der W o r t m i t t e : *bôza* – *bôsà* 'Bosa (Getränk) – nackt, bloß', *vâza* – *Vâsa* 'Vase – männl. Eigenname', *vêznik* – *věznik/věsnik* 'Konjunktion – Bote', *džati* – *dīsati* 'abheben, ansteigen, aufsteigen – atmen', *kôza* – *kôsà* 'Ziege – Haare', *kôziti* 'Zicklein werfen' – *kôsiti* 'mähen' und *kôsiti* 'schrägen', *mâza* – *mâsa/mâša* 'Mutterkind, Muttersöhnchen, Mutters Herzblatt', *mûza* – *Mûsa* 'Muse – männl. Eigenname', c) im A u s l a u t : *žz* i *âz* 'Name des ersten Buchstaben des altkirchenslawischen Alphabets – *žz* 'As, Spitzenflieger, Spitzenkönner', *bžz* – *bžs* 'ohne – Wut, Grimm', *gâz* – *gâs* 'Furt, Gang, Schritt – Gas', *kržz* – *kržs* 'durch – Geländelauf, Geländefahrt'.

**161.** Eine ähnliche Artikulation besitzen stimmhaftes **ʒ** und stimmloses **ʃ** (vgl. *žába* 'Frosch', *žena* 'Frau', *živ* 'lebendig', *Žôrž/Žòrž* 'George (Eigennamen)', *žût* 'gelb', *râž* 'Roggen', *ríža* 'Reis', *rúža* 'Rose', *kòža* 'Haut', *mrěža* 'Netz', *rúž* 'Rouge'. Der Konsonant **ʒ** ist die stimmhafte Entsprechung zu **ʃ** und von diesem genau zu unterscheiden. Die stimmlose Entsprechung zu **ʒ** ist **ʃ̥**, in dem **t** und **ʃ** verschmolzen sind.

Bei diesen Konsonanten ist der mittlere und hintere Rand der Zunge angehoben und bildet einen schmalen Durchlass. Die Zungenspitze ist in Richtung der Alveolen gestreckt, wobei zwischen ihrer Unterseite und den Schneidezähnen ein Freiraum verbleibt.

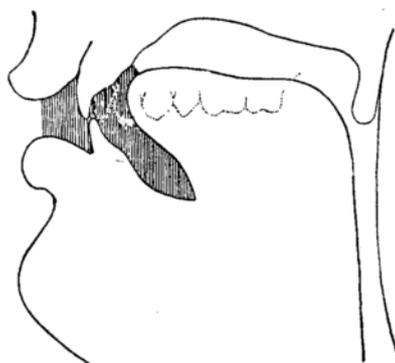


Abb. 23: Querschnitt des Mundrachens bei der Aussprache von **ʃ** – **ʒ** (Miletic 1960: 30)

Der Konsonant **ʒ** in der Adjektivform (Lokativ) *òblžnjēm* 'nahe gelegen' hat im Gralis Speech-Korpus folgende Formantenwerte: F1 – 2.690,20, F2 – 3.787,29, F3 – 4.806,54.

Nr.	ʒ in <i>òblžnjēm</i>	F1	F2	F3
1	bjelovar_006k	1.598,49	3.296,05	4.854,22
2	mostar_003k	3.316,50	4.538,09	-
3	mostar_005k	3.167,26	4.133,49	-
4	sarajevo_001k	2.054,88	3.947,55	-
5	zagreb_010k	2.883,25	5.040,64	-
6	graz_004s	3.329,72	4.111,46	-
7	novi_sad_003s	3.365,85	3.564,82	-
8	novi_sad_002s	2.302,85	3.401,22	4.408,87
9	beograd_001s	2.720,42	3.196,43	-
10	sarajevo_004s	2.347,52	3.637,68	-
11	bihać_003b	2.500,06	3.116,26	-
12	graz_003b	2.703,52	3.822,11	-

13	graz_005b	2.856,13	3.566,82	4.578,74
14	sarajevo_003b	2.758,02	3.313,09	-
15	sarajevo_004b	2.448,52	4.123,56	-
<b>Durchschnitt.</b>		<b>2.690,20</b>	<b>3.787,29</b>	<b>4.613,94</b>

Tab. 74: Der Konsonant **ʒ** in der Adjektivform (Lokativ) *òblžnjēm* 'nahe gelegen' im Gralis Speech-Korpus

Im Genitiv Singular der Substantivform *šùme* 'Wald' weist der Konsonant **ʃ** folgende durchschnittlichen Werte auf: F1 – 2.117,35, F2 – 3.181,65, F3 – 4.489,58.

Nr.	ʃ in <i>šùme</i>	F1	F2	F3
1	bjelovar_006k	2.039,14	3.493,20	4.792,37
2	mostar_003k	2.224,10	3.456,10	4.523,83
3	mostar_005k	2.617,38	3.149,95	4.579,42
4	sarajevo_001k	2.022,17	3.321,00	4.833,06
5	zagreb_010k	1.676,12	3.697,73	4.748,78
6	graz_004s	2.642,26	3.709,50	5.203,71
7	novi_sad_003s	2.568,11	3.287,97	5.320,54
8	novi_sad_002s	2.311,80	3.204,81	4.927,28
9	beograd_001s	2.875,89	2.932,54	5.117,25
10	sarajevo_004s	1.695,36	3.179,89	4.572,17
11	bihać_003b	1.991,43	3.473,77	5.217,43
12	graz_003b	2.616,55	3.668,41	-
13	graz_005b	2.837,86	3.837,18	-
15	sarajevo_004b	1.642,02	3.312,70	4.528,67
<b>Durchschnitt.</b>		<b>2.117,35</b>	<b>3.181,65</b>	<b>4.489,58</b>

Tab. 75: Der Konsonant **ʃ** im Genitiv Singular der Substantivform *šùme* 'Wald' im Gralis Speech-Korpus

Die Laute **ʒ** und **ʃ** besitzen eine geringe Frequenz: Im Gralis-Korpus steht **ʃ** auf 15. (1,90%) und **ʒ** auf 21. Position (1,05%).

Den Konsonanten **ʒ** und **ʃ** kommt in vielen Fällen eine phonematische (semantisch-differenzierende) Rolle zu: (a) im A n l a u t : *žâl* – *šâl* 'sandiges Meeresufer – Schal', *žàliti se* – *šàliti se* 'sich beklagen – Witze machen', *Žàlica* (Familiennamen) – *šàlica* 'Schale' und *šàlica* 'Dem. von šala 'Scherz, Spaß, Witz', *žàra* – *šàra* 'Brennnessel – Verzierung', *Žàra* (Kosename von *Žárko*) – *žàra* 'Geschirr', *žàren* – *šàren* 'angebraten – bunt', *žèga* – *šèga* 'Hitze – Gewohnheit', *žìcati* – *šìcati* 'schmarotzen – zielen, schießen', *žùlj* – *šùlj* 'Blase – Hämorrhoid', *žùpa* – *šùpa* 'Pfarre – Schuppen, Scheune', *žùt* – *šùt* 'gelb –

Schuss (Sport)', b) in der W o r t m i t t e : *grẓ̌a* – *Grīša* 'Gewissens(biss) – Eigenname', *jāža* – *Jáša* 'Igelkopf (Pflanze) – Eigenname', *kāžē* – *kāṣ̌e* 'er, sie, es sagt – Brei, Nom. Pl.', *lōže* – *lōṣ̌e* 'Loge, Nom. Pl. – schlecht', *māža* – *māša* 'Schürhaken, Schüreisen' und *Máša* (Eigenname), *rāža* – *Ráša* 'Rochen (Rajiformes) – Eigenname', c) im A n l a u t und in der W o r t m i t t e : *žīžak* – *šīšak* 'Funzel, kleine Lampe – Herrenkraut', *Žiẓ̌a* – *šiṣ̌a* 'Nachname – unbedeutender Mensch', c) im A n l a u t und A u s l a u t : *žž* – *šš* 'Interjektion, mit der ein kleines Kind gewarnt wird, sich nicht zu verbrennen, *pec* – zylinderförmige Kaffeeröstvorrichtung aus Blech' u. a.

**162.** Die Laute **ts** und **ʃ** weisen eine ähnliche Artikulation auf und stehen sich hinsichtlich ihrer Frequenz nahe: **ʃ** belegt im Gralis-Korpus die 15. Position (1,90%) und **ts** die 16. (1,17%). Auch sie differenzieren semantisch einige Wörter. Vgl.: a) *ṣ̌aka* – *c̣aka* 'Faust – Sache', *kāša* 'Grütze, Brei' und *káša* 'Löffel' – *kāca* 'Brei', *šiša* – *Cica* '(Schnaps)flasche' (ugs.) – weibl. Vorname', *māša* 'Schürhaken, Schüreisen' und *Máša* 'weibl. Vorname' – *māca* 'Kätzchen', *rāša* 'grobe bäuerliche Stoffart' und *Ráša* (Kosename von *Rādomīr*) – *Rāca* (männl. Vorname), *šāša* – *cāca* 'Maisstroch, Kukuruzstroch – Frau (ugs.)' und *Cāca* (weib. Eigennamen), *vīša* – *vīca* 'Flechtkorb, Metallhaken für den Fischfang – lebhaft, fahrig, Frau, von *vīcati* (zappeln)', *golīšav* – *golicav* 'nackt, bloss – kitzlig', *dēša* – *dēca* (ekav.) 'Hyp. von *d(j)ěvēr* 'Schwager, Brautführer – Kinder', *būša* – *būca* 'kleines, bauchiges, kurzhörniges Gebirgsrind – pausbäckige Frau', *Zdràviša* – *zdràvica* 'männl. Vorname – Trinkspruch, Tischrede, Toast' und *zdràvica* 'unfruchtbarer, harter Boden, ungeackter Boden' b) Vornamen *Góša* – *Góca*, *Đuriša* – *Đurica*, *Dòbriša* – *Dòbrica*, *Dràgiša* – *Dràgica*, *Jáša* – *Jāca*, *Jòviša* – *Jòvica*, *Jūriša* – *Jūrica*.

**163.** Die Affrikaten **tʃ** und **tɕ** sind verschmolzene Laute, die aus einem ersten explosiven (**t**) und einem zweiten frikativen Element bestehen (**tʃ**: **t** + **ʃ**, **tɕ**: **t** + **s**'), die jedoch bei der Aussprache niemals völlig mit **ʃ** und **ts** identisch sind. Die Affrikate **tɕ** entstand durch die Jotierung von **t** (**ʒ** aus **d** und **g**): *bṛāca* 'die Brüder', *Ćiril* 'Vorname' und **tʃ** durch die 1. Palatalisierung: *vūk* – *vūč̣e* 'Wolf (Nom.) – Wolf (Vok.)'. Die Konsonanten **tʃ** und **tɕ** sind identisch in

Bezug auf die Artikulationsart, jedoch unterschiedlich hinsichtlich des Artikulationsortes.<sup>67</sup> Bezüglich ihrer Artikulationsart sind sie gleich, ein Unterschied liegt jedoch beim Artikulationsort vor. Der Konsonant **ʃ** ist ein appikaler Laut, der mit der Zungenspitze gebildet wird. Die Zunge beteiligt sich dabei mit einer größeren Masse an der Bildung der Schranke, als dies bei der Artikulation von **ʦ** der Fall ist. Die Zungenspitze ist angehoben und berührt das Palatum. Die Lippen sind nach vorne gewölbt und leicht gerundet. Die Lippenbeteiligung ist deutlich merkbar. Die Zunge berührt den vorderen Teil des Gaumens. Der Artikulationsort befindet sich in der Nähe des Velums. Der Laut **ʃ** kommt häufiger vor als **ʦ**: Ersterer steht im Gralis-Korpus auf der 20. Position (1,76%) und der zweite an der 16. (1,17%).

Bei der Artikulation des Konsonanten **ʃ** ist die Zungenspitze angehoben und berührt das Palatum, die Lippen sind nach vorne gewölbt und gerundet: *čāk* 'sogar', *čas* 'Stunde, Moment', *vččē(r)* 'Abend', *máč* 'Schwert', *rúčak* 'Mittagessen', *čòv(j)ek/čòv(j)ek* 'Mensch, Mann'. Bei **ʦ** wird im Unterschied zu **ʃ** die Zungenmasse weiter nach vorne geschoben, bis die Zungenspitze die untere Zahnreihe berührt. Bei der Artikulation des Konsonanten **ʦ** befindet sich die Zungenspitze hinter den unteren Schneidezähnen, die Lippen sind nicht gerundet und nur wenig gedehnt: *čúk* 'Steinkauz, Steineule', *kùca* 'Haus' *vòče* 'Obst', *ìci* 'gehen', *nôc* 'Nacht'. Der Konsonant **ʦ** zählt zur Gruppe der weichen Affrikaten, die im vorderen Teil des Mundraumes entstehen. Der Konsonant **ʦ** ist ein laminaler Laut, an dessen Artikulation sich der vordere Zungenbereich beteiligt, nicht jedoch die Zungenspitze, die sich hinter den unteren Schneidezähnen befindet. Der hintere Teil der Zunge weicht mehr in Richtung des Palatums ab als bei der Artikulation von **ʃ**. Während **ʃ** eher im dentalen Bereich gebildet wird, entsteht **ʦ** mehr oder weniger bei den Alveolen. Die Zungenspitze befindet sich hinter den unteren Schneidezähnen. Die Lippen sind nicht gerundet und nur wenig gedehnt. Die Lippenbeteiligung ist weniger

---

<sup>67</sup> Stojan Novaković hält dazu fest: „Bei *č* berührt die Zunge den Gaumen in der Mitte zwischen den Berührungspunkten der Laute *t* und *š* [...]. Zwei Berührungspunkte ergeben nie einen Laut, sondern zwei, und ich denke, dass das jedes Ohr leicht erkennen kann, obwohl man in *č* und *t* den Laut *š* (wie bei *đ* – *d* und *j*) hört, jedoch ist dieses *č* nicht *št* (wenn es isoliert ausgesprochen wird), sondern etwas Drittes“ (Novaković 1873: 49). Mehr über die Artikulation dieser Affrikate siehe auch bei Miletić 1933, 1960.

bemerkbar als bei **tʃ**. Die Zunge berührt den alveolaren Bereich, und der Artikulationsort befindet sich näher bei den Zähnen.

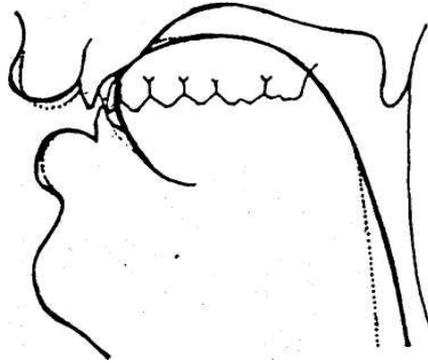


Abb. 24: Artikulationsraum der Laute **tʃ** und **tɕ** siehe: durchgehende Linie — **tʃ**, unterbrochene Linie --- **tɕ** (Miletić 1960: 41)

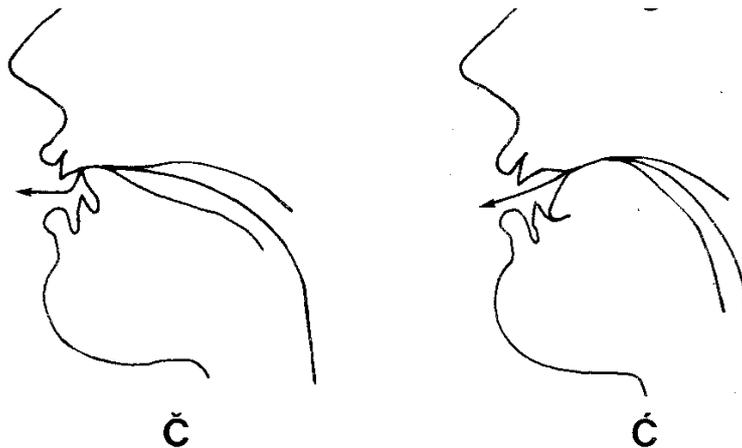


Abb. 25: Artikulation des Konsonanten **tʃ** (Škarić 1991: 131)

Der deutlichste Unterschied zwischen **tʃ** und **tɕ** entsteht auf Grund der Größe des Resonators im vorderen Teil des Mundes. Bei der Artikulation von **tʃ** ist der Ansatzraum im vorderen Mundbereich vergrößert (mit verringerter Öffnung), und dieser Konsonant ist von seiner Frequenz her niedriger als **tɕ**, bei dem der Ansatzraum verkleinert ist und der eine höhere Frequenz aufweist (eine kleinere Fläche erzeugt eine höhere Frequenz). Auf Grund dieser höheren

Frequenz wird **tɕ** als weicher empfunden, während **ʃ** angesichts seiner niedrigeren Frequenz härter erscheint. Dies bestätigt das Audiomaterial aus dem Gralis Speech-Korpus.<sup>68</sup>

Der Konsonant **ʃ** im Komparativ *bùčnije* 'lauter' hat im Gralis Speech-Korpus folgende Formantenwerte:

Nr.	<b>ʃ</b> in <i>bùčnije</i> 'lauter'	F1	F2	F3
1	bjelovar_006k	2.372,28	2.649,81	4.674,31
2	mostar_003k	2.280,26	3.593,05	4.697,12
3	mostar_005k	2.153,01	3.077,27	4.724,07
4	sarajevo_001k	2.628,63	3.376,27	5.163,63
5	zagreb_010k	1.609,47	3.405,91	4.963,79
6	graz_004s	3.111,13	3.946,31	4.520,26
7	novi_sad_003s	2.993,22	3.136,81	4.922,80
8	novi_sad_005s	2.641,75	3.497,23	4.880,18
9	novi_sad_002s	1.913,82	3.026,56	4.987,44
10	beograd_001s	2.321,05	3.057,15	4.761,31
11	beograd_002s	2.042,79	2.992,29	4.843,60
12	graz_003b	2.081,25	3.427,91	4.936,76
13	graz_005b	2.966,39	3.502,89	4.764,15
14	sarajevo_003b	1.955,93	3.023,59	4.446,57
15	sarajevo_004b	1.647,94	3.093,81	4.812,13
<b>Durchschnitt.</b>		<b>2.314,59</b>	<b>3.253,79</b>	<b>4.806,54</b>

Tab. 76: Der Konsonant **ʃ** im Komparativ *bùčnije* 'lauter' im Gralis Speech-Korpus

Im Adverbialpartizip der Gegenwart *lǎjući* von *lǎjati* 'bellen' weist der Konsonant **tɕ** folgende durchschnittlichen Werte auf: F1 2.497,43, F2 3.529,15, F3 4.653,71.

Nr.	<b>tɕ</b> in <i>lajući</i> 'bellen'	F1	F2	F3
1	mostar_003k	2.085,83	3.440,45	4.668,43
2	mostar_005k	2.751,58	3.385,57	4.185,46
3	zagreb_010k	1.641,37	3.535,74	5.054,85
4	novi_sad_003s	2.344,92	3.933,40	4.707,20
5	novi_sad_005s	2.983,62	3.516,13	4.843,86
6	novi_sad_002s	2.070,32	3.884,34	4.543,79

<sup>68</sup> Die angeführten Messungen der akustischen Werte wurden von Sandra Forić im Programm „Praat“ durchgeführt.

7	sarajevo_004s	2.677,48	3.260,93	4.603,49
8	beograd_002s	2.803,78	3.605,60	5.065,23
9	graz_005b	2.947,94	3.917,83	4.581,16
10	sarajevo_003b	2.289,64	3.200,46	4.115,80
11	sarajevo_004b	2.875,25	3.140,15	4.821,58
<b>Durchschnitt.</b>		<b>2.497,43</b>	<b>3.529,15</b>	<b>4.653,71</b>

Tab. 77: Der Konsonant **ɬ** im Komparativ *lǎjući* (von *lǎjati* ‘bellen’) im Gralis Speech-Korpus

Unten stehende Abbildung zeigt das Phonem **ɥ** in *büčnije* ‘lauter’ in einer im Programm Praat vorgenommenen Spektralanalyse.

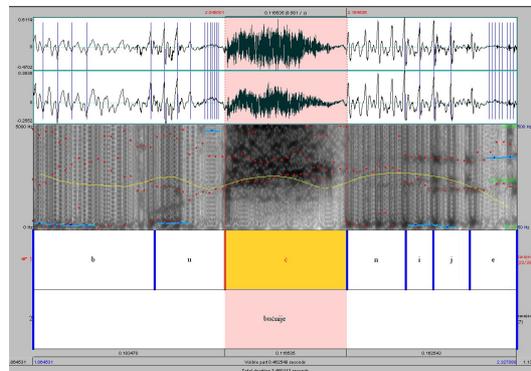


Abb. 26: Phonem **ɥ** in *büčnije* ‘lauter’ (Gralis Speech-Korpus)

Die folgende Darstellung illustriert das Spektrogramm des Phonems **ɬ**:

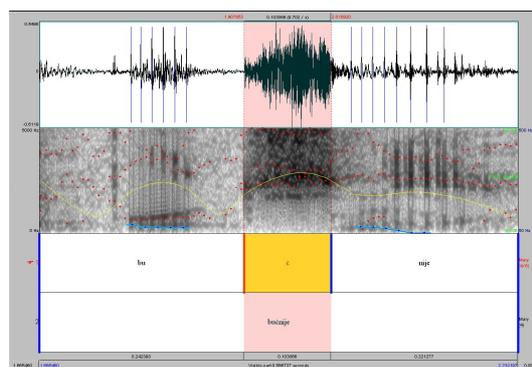


Abb. 27: Phonem **ɬ** in *lǎjući* von *lǎjati* ‘bellen’ (Gralis Speech-Korpus)

Draga Zec hält dazu fest:

„Die Form der Zunge ist bei der Artikulation der apikalen Konsonanten **č** und **dž** konvex, was unter der Zunge zur Bildung eines so genannten Unterzungenraumes führt, während bei der Artikulation der

laminalen Konsonanten **ʒ** und **ǰ** die Zungenform eine konkave ist und der Unterzungenraum gänzlich ausgefüllt ist. Der Unterzungenraum, der bei der Artikulation von **č** und **ǰž** entsteht, trägt zur einer Erhöhung der Kammer vor dem Schrankenraum (dopregradne komore) bei, während die Auffüllung des Unterzungenraumes bei der Artikulation von **ć** und **ǰ** zu seiner Verkleinerung führt“ (Zec 2003: 44).

Dadurch, dass bei der Aussprache von **ʃ** die Lippen gewölbt und leicht gerundet sind, wird die Kammer vor dem Schrankenraum vergrößert. Andererseits sind die Lippen bei der Aussprache von **ʦ** leicht geschürzt und in einer neutralen Lage, wodurch die Kammer vor dem Schrankenraum verkleinert wird oder unverändert bleibt. Draga Zec stellt weiters fest, dass bei **ʦ** die Okklusionsphase deutlich kürzer ist als die Frikationsphase, während sich bei **ʃ** die Situation umgekehrt darstellt (Zec 2003: 44). Sie kommt zum Schluss, dass die Möglichkeit ausgeschlossen ist, dass sich **ʃ** und **ʦ** hinsichtlich ihrer Stridentität (Stridenz) unterscheiden (womit sich auch Pavle Ivić befasste), weil sich beide Laute durch hohe Amplituden auszeichnen, die höher liegen als diejenigen von typischen stridenten Konsonanten (Zec 2003: 47). Bei der Klassifizierung der Konsonanten in Bezug auf die Kammer vor dem Schrankenraum reiht sie **ʃ** bei den palatalen appikalen Obstruenten (größere Kammer vor dem Schrankenraum) und **ʦ** bei den palatalen laminalen Obstruenten (kleinere Kammer vor dem Schrankenraum ein).

**164.** Die Konsonanten **ʦ** und **ʃ** kommen in minimalen Paaren wie *ćâr – čâr* ‘Gewinn – Faszination, Zauber’, *spavàćica – spavàčica* ‘Nachthemd – Schläferin, Langschläferin’, *ćélo – čélo* ‘Glatze’ – *čèlo – šèlo* ‘Stirn’ und *čèlo – šèlo* ‘Cello’, *véće – vèće(r)* ‘Rat (ekav.) – Abend’, *kùće – kùče* ‘Haus – Hündchen’ u. a. vor.

Eine semantisch-differenzierende Rolle der Phoneme **ʃ** und **ʦ** tritt am häufigsten bei maskulinen Substantiven im Akkusativ Plural und bei Verben in der 3. Person der synthetischen Bildung des Futurs I auf, z. B.: *Jâ vîdîm glàsáče*. ‘Ich sehe die Wähler.’ – *Glàsáče za slobòdu*. ‘Er/Sie/Es wird für die Freiheit stimmen’. Diese Futurbildung ist typisch für das Serbische (im Kroatischen lautet die Futurform *glàsati će*). Vgl.:

Substantiv	Bedeutung	Akkusativ Pl.	Infinitiv	Bedeutung	Futur I, 3. P. Sg.
<i>bàcāč</i>	Werfer	<i>bacáče</i>	<i>bàcati</i>	werfen	<i>bàcaće</i>
<i>bīrāč</i>	Wähler	<i>bīráče</i>	<i>bīrati</i>	wählen	<i>bīraće</i>
<i>brijāč</i>	Rasierapparat; Friseur, Barbier	<i>brijáče</i>	<i>brijati</i>	rasieren, frisieren	<i>brijaće</i>
<i>crtāč</i>	Zeichner	<i>crtáče</i>	<i>crtati</i>	zeichnen	<i>crtáče</i>
<i>džāč</i>	Halter(ung)	<i>džáče</i>	<i>džati</i>	halten	<i>džáče</i>

<i>glàsāč</i>	Wähler	<i>glasáče</i>	<i>glàsati</i>	wählen	<i>glàsače</i>
<i>gùtāč</i>	Feuer(schlucker)	<i>gutáče</i>	<i>gùtati</i>	schlucken	<i>gùtače</i>
<i>ìgrač</i>	Spieler	<i>igráče</i>	<i>igrati</i>	spielen	<i>ìgrače</i>
<i>izvìdāč</i>	Pfadfinder, Aufklärer	<i>izvìdáče</i>	<i>izvìdati</i>	aufklären, Pfadfinderei betreiben	<i>izvìdače</i>
<i>jāhāč</i>	Reiter	<i>jaháče</i>	<i>jāhati</i>	reiten	<i>jāhače</i>
<i>měnjāč (ek.)</i>	Wechsler	<i>menjáče (ek.)</i>	<i>měnjati (ek.)</i>	wechseln	<i>měnjače (ek.)</i>
<i>nòsāč</i>	Träger	<i>nosáče</i>	<i>nòsati</i>	tragen	<i>nòsače</i>
<i>okídāč</i>	Abzug	<i>okídače</i>	<i>òkidati</i>	abziehen, ablösen	<i>òkidače</i>
<i>osnìvāč</i>	Gründer	<i>osnìváče</i>	<i>osnìvati</i>	gründen	<i>osnìvače</i>
<i>otvārāč</i>	Offner	<i>otvāráče</i>	<i>otvārati</i>	öffnen	<i>otvárače</i>
<i>p(j)ěvāč</i>	Sänger	<i>p(j)eváče</i>	<i>p(j)ěvati</i>	singen	<i>p(j)ěvače</i>
<i>plēsāč</i>	Tänzer	<i>plesáče</i>	<i>plēsati</i>	tanzen	<i>plésače</i>
<i>plìvāč</i>	Schwimmer	<i>pliváče</i>	<i>plìvati</i>	schwimmen	<i>plìvače</i>
<i>pokazìvāč</i>	Zeiger	<i>pokazìváče</i>	<i>pokazìvati</i>	zeigen	<i>pokazìvače</i>
<i>pomàgāč</i>	Helfer	<i>pomagáče</i>	<i>pomàgati</i>	helfen	<i>pomàgače</i>
<i>potkìvāč</i>	Hufschmied	<i>potkìváče</i>	<i>potkìvati</i>	beschlagen (Pferd)	<i>potkìvače</i>
<i>prekìdāč</i>	Unterbrecher	<i>predikáče</i>	<i>prekìdati</i>	unterbrechen	<i>prekìdače</i>
<i>pribàdača</i>	Sicherheitsnadel	<i>pribàdače</i>	<i>pribàdati</i>	anheften	<i>pribàdače</i>
<i>pri-pov(j)ědāč</i>	Erzähler	<i>pri-pov(j)ědáče</i>	<i>pri-pov(j)ědati</i>	erzählen	<i>pri-pov(j)ědače</i>
<i>rězāč</i>	Schneider	<i>rezáče</i>	<i>rězati</i>	schneiden	<i>rězače</i>
<i>slàgāč</i>	„Aufschichter“	<i>slagáče</i>	<i>slágati</i>	aufstapeln	<i>slágače</i>
			<i>slàgati</i>	lügen	<i>slàgače</i>
<i>ulàgāč</i>	Einleger	<i>ulagáče</i>	<i>ulágati</i>	einlegen	<i>ulágače</i>
<i>uvìjāč</i>	„Einwickler“	<i>uvìjáče</i>	<i>uvìjati</i>	einwickeln	<i>uvìjače</i>

Tab. 78: Minimalpaare mit den Phonemen **tʃ** und **ɬ**

Phonologische Korrelationen können zwei Substantive im Instrumental Singular/Plural bilden:

Substantiv	Bedeutung	Inst. Sg. oder Pl.	Substantiv	Bedeutung	Inst. Sg. oder Pl.
<i>bíč</i>	Peitsche	<i>bíčem</i>	<i>bíce</i>	er, sie, es	<i>bíce</i>

				wird sein, sie werden sein	
<i>čëta</i>	militärische Einheit	<i>čëtom</i>	<i>Ćëto</i> (Vorname)	Vorname	<i>Ćëtom</i>
<i>müčënje</i>	Quälen	<i>müčë-njem</i>	<i>múčenje</i>	Verrühren	<i>múče-njem</i>
<i>čëlo</i>	Stirn	<i>čëlima</i>	<i>ćëlo</i>	Glatzkopf	<i>ćëlima</i>

Tab. 79: Minimalpaare im Instrumental von Substantiven

In seltenen Fällen geht ein weibliches Substantiv eine Korrelation mit dem Futur I ein:

Substantiv	Bedeutung	Nominativ/Akkusativ Pl.	Infinitiv	Bedeutung	Futur I, 3. P. Sg.
<i>cv(j)ëtača</i>	Karfiol	<i>cv(j)ëtače</i>	<i>cvjëtati</i>	blühen	<i>cv(j)ëtače</i>
<i>käljača</i>	Gamaschen	<i>käljače</i>	<i>käljati</i>	beschmutzen	<i>käljače</i>
<i>léca</i>	Linse	<i>léce</i>	<i>léčiti</i> (ek.)	heilen	<i>lëčë</i> (ek.)
<i>sapünjača</i>	Seifenschaum	<i>sapünjače</i>	<i>sapünjati</i>	seifen	<i>sapünjače</i>
<i>udávača</i>	Braut, heiratsfähiges Mädchen	<i>udávače</i>	<i>udávati</i>	ein Mädchen verheiraten	<i>udávače</i>

Tab. 80: Minimalpaare im Nominativ/Akkusativ und Futur I

Ein weibliches Substantiv kann ein Minimalpaar auch mit einer Form des Hilfsverbs *biti* (*jesam*) bilden:

Substantiv	Bedeutung	Nominativ/Akkusativ Pl.	Infinitiv	Bedeutung	Präsens, 2. P. Pl.
<i>čëta</i>	milit. Einheit	<i>čëte</i>	<i>b'itiljësam</i>	ihr werdet, Sie werden	<i>čëte</i> (Enk.)

Tab. 81: Minimalpaare im Nominativ/Akkusativ und Präsens

In einer Korrelation mit einem Substantiv kann sich auch ein Adjektiv befinden:

Substantiv	Bedeutung	Inst. Sg.	Adjektiv	Bedeutung	Dat., Lok. Sg.
<i>jähāč</i>	Reiter	<i>jähāčem</i>	<i>jähāčī</i>	reitend	<i>jähāčēm</i>

Tab. 82: Minimalpaar von einem Substantiv und einem Adjektiv

In seltenen Fällen wird ein Paar mit einem Diminutiv und dem Futur I gebildet:

Motivirendes Substantiv	Bedeutung	Diminutiv	Infinitiv	Bedeutung	Futur I, 3. P. Sg.
<i>kàpa</i>	Kappe, Mütze	<i>kàpče</i>	<i>kàpati</i>	tropfen	<i>kàpče</i>

Tab. 83: Minimalpaare eines Diminutivs und des Futur I

Es gibt Fälle, in denen eine phonematische Opposition nur von Verbalformen gebildet wird:

Infinitiv	Bedeutung	Präsens, 3. Pers. Sg.	Infinitiv	Bedeutung	Futur I, 3. P. Sg.
<i>lěčiti</i>	heilen	<i>lěčē</i>	<i>lětati</i> (ek.)	fliegen	<i>lěće</i> (ek.)
<i>zavíkati</i>	zu schreien beginnen	<i>zàvīčē</i>	<i>zàviti</i>	einrollen	<i>zàvīce</i>
<i>(u)kòričiti</i>	(ein)binden	<i>(u)kòriče</i>	<i>(u)kòriti</i>	tadeln, rügen	<i>(u)kòriče</i>
<i>posr̀kati</i>	schlüpfen, löffeln	<i>pòsrčēm</i>	<i>pòsrtati</i>	straucheln	<i>pòsrčēm</i>
<i>nadvíkati</i>	überschreien	<i>nàdvīčē</i>	<i>nàdviti</i> <i>se</i>	sich beugen über etwas	<i>nàdvīce se</i>

Tab. 84: Minimalpaare der 3. Pers. Präs. Sg. und der 3. Pers. des Futur I

Beide Verbalformen können im Passiv vorkommen:

Infinitiv	Bedeutung	Präsens, 3. P. Pl.	Infinitiv	Bedeutung	Passiv
<i>posěci</i> (ek.)	fällen	<i>posěčen</i> (ek.)	<i>pòsetiti</i> (ek.)	besuchen	<i>pòsečen</i> (ek.)
<i>müçiti</i>	quälen, foltern	<i>müçen</i>	<i>mütiti</i>	rühren	<i>müçen</i>

Tab. 85: Minimalpaare der 3. Pers. Präs. Pl. und des Passiv

Es gibt Fälle, in denen **ʃ** und **ʦ** keine semantische Differenzierung zwischen zwei Wörtern bewirken: *bášča* – *bášća* ‘Garten’. Dies zeigt besonders bei Nachnamen, z. B. *Milčević* – *Milćević*, *Vükčević* – *Vükćević*.

An der Fuge zweier Lexeme tritt manchmal folgende phonologische Korrelation auf: *túčēmo* (< *túci* ‘schlagen’) – *tú čemo* ‘wir werden hier...’, *zèmljāče* (< *zèmljāk* ‘Landsmann’) – *zèmlja će* ‘das Land wird...’, *tòčē* (< *tòčiti* ‘gießen’) – *tò će* ‘das wird...’, *záčela* (< *zàčeti* ‘schwanger werden’) – *za čela* ‘für den Glatzkopf’, *dòkūčē* (< *dokúčiti* ‘erreichen’) – *dò kuče* ‘bis zum Haus’.

**165.** In den BKS-Standardsprachen kommt der Konsonant **ɟ** in der Interjektion *ɟm̩* für die Klangnachahmung hoher Zischlaute vor. Obwohl **ɟ** als Phonem im Paar mit **ʃ** und **ʒ** auftritt (*ɟm̩* – *čm̩* ‘Akt, Tat, Handlung’ – *džm̩/džm̩*

‘Riese/Gin (alkoholisches Getränk)’, stellt es kein Phonem in den BKS-Standardsprachen dar.

**166.** Der Konsonant **r** ist ein Zungenspitzen-**r**, das durch Rollen der Zungenspitze und durch Schwingen des Zäpfchens gebildet wird. Dieses Phonem steht nach der Häufigkeit im Gralis-Korpus mit 8,21% auf dem vierten Platz.

Der Laut **r** kann konsonantische und vokalische Funktion haben. Als reiner Konsonant kommt er in allen Positionen vor: a) im **A n l a u t** – *râd* ‘Arbeit’, *rèpa* ‘Rübe’, *rîba* ‘Fisch’, *röbal/ròba* ‘Ware’, *rúka* ‘Hand’, b) in der **W o r t m i t t e** – *aréna* ‘Arena’, *éros* ‘Eros’, *Iréna* ‘Irene’, *òrah* ‘Haselnuss’, *ùred* ‘Büro’, (c) im **A u s l a u t** – *àjvār* ‘Ajvar’, *àmpēr* ‘Ampere’, *kèfir* ‘Kefir’, *gòvōr* ‘Rede’, *kèngūr* ‘Känguru’. Dabei gibt es zwei phonematische Kombinationen: Vokal + **r** und **r** + Vokal. In der ersten Verbindung tritt im Gralis-Korpus das Paar **or** am häufigsten auf, gefolgt von **ar**, **er**, **ir** und **ur**.

Vokal + r	Anzahl	%
<b>or</b>	65.100	31,64
<b>ar</b>	57.859	28,12
<b>er</b>	41.619	20,23
<b>ir</b>	23.280	11,32
<b>ur</b>	17.875	8,69
<b>Insgesamt</b>	<b>205.733</b>	100,00

Tab. 86: Kombinationen Vokal + **r** im Gralis-Korpus

Die prozentuellen Werte weisen nachstehende Reihenfolge auf:

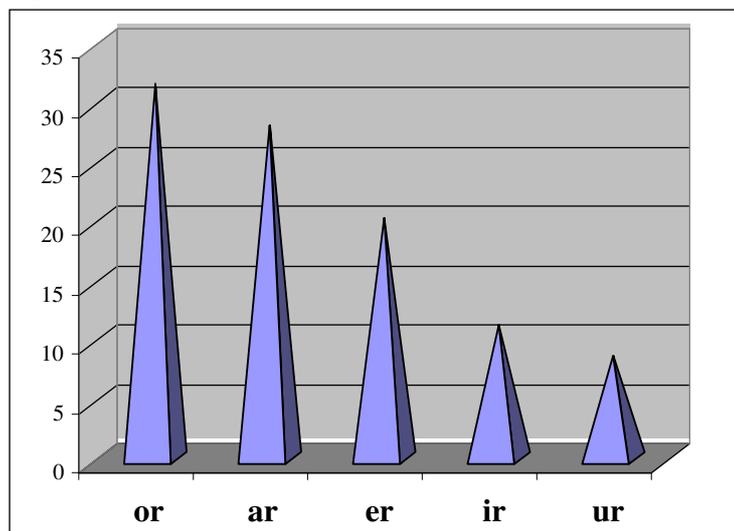


Abb. 28: Die prozentuelle Verteilung der Kombination Vokal + Konsonant **r** im Gralis-Korpus

Bei der Kombination **r** + Vokal herrscht in Bezug auf die Frequenz die gleiche Reihenfolge:

<b>r + Vokal</b>	<b>Anzahl</b>	<b>%</b>
<b>ra</b>	159.284	33,53
<b>re</b>	112.731	23,73
<b>ri</b>	98.107	20,65
<b>ro</b>	66.182	13,93
<b>ru</b>	38.801	8,17
<b>Insgesamt</b>	<b>475.105</b>	<b>100,00</b>

Tab. 87: Kombinationen **r** + Vokal im Gralis-Korpus

Die Kombination des Konsonanten **r** + Vokal weist im Gralis-Korpus folgende prozentuelle Verteilung auf:

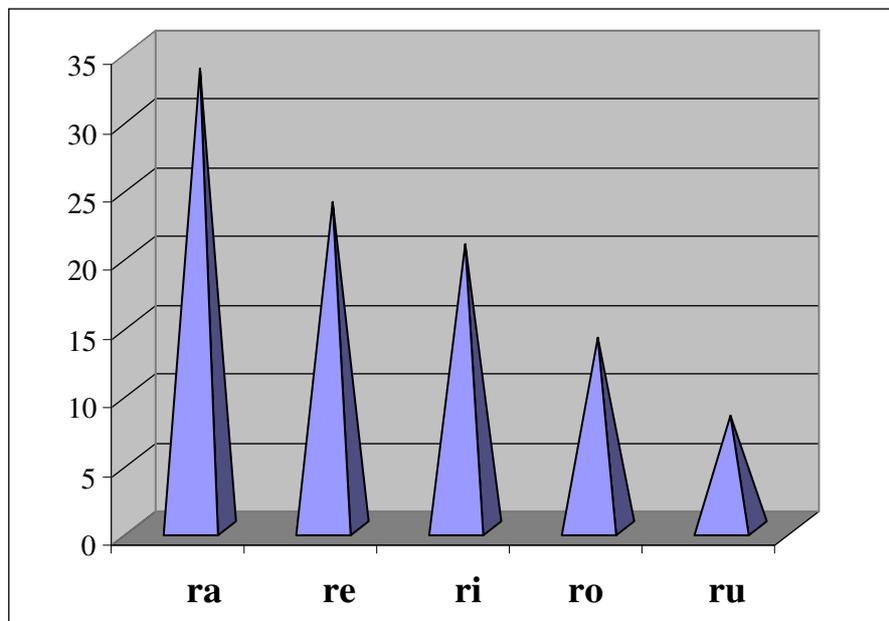


Abb. 29: Die prozentuelle Verteilung der Kombination Konsonant **r** + Vokal im Gralis-Korpus

Doppeltes **r** kommt nur in Interjektionen (*brr*, *krrc*), anderssprachigen Eigennamen (*Harry Potter*, José Manuel *Barroso*, Ringo *Starr*), Firmennamen (kompanija *Barr* – Pharmaceuticals iz New Jersey), Fremdwörtern und Entlehnungen (*corruption*) vor.

Wenn **r** eine vokalische Funktion zukommt, wird es als silbenbildendes (silbisches, sonantisches, vokalisches) **r̥** bezeichnet, das verschiedene Kombinationen mit anderen Konsonanten eingeht. Silbenbildendes **r̥** kommt im

Gralis Text-Korpus nach den Konsonanten **b, ts, tʃ, tɕ, d, ʒ, f, g, h, k, m, p, s, t, v, z** und **ʒ** vor.

Die häufigste Kombination<sup>69</sup> ist dabei **v + r** (96): *čavrljati* 'tratschen', *čètvrt* 'Viertel', *čètvrtī* 'der vierte', *cvrčak* 'Grille, Zirpe', *čvīknuti* 'stoßen, schlagen', *cvīkūt* 'Gezwitscher', *cvrkūti* 'zwitschern', *čvrst* 'hart, fest', *izvrći* 'fertig dreschen, aussetzen', *izvrdati* 'eine Sache durch List eingehen, durch Schlaueit entschlipfen', *izvrljati* v. von *žvrljati* 'kritzeln, viel und schlecht schreiben', *izvrnuti* 'umdrehen', *izvrstan* 'ausgezeichnet, hervorragend', *kòvrča* 'Locke', *kòvrđza* 'Locke', *kvřčica* 'Löckchen', *kvřčkānje* 'leicht und öfters hacken', *kvřga* 'Beule', *nājvrjèdñiđi* 'der fleißigste', *našvrljati* 'v. von *švrljati* (schlendern, bummeln)', *nepodvrgāvānje* 'Nichtunterziehen, Nichtunterziehung', *nepovr(j)èdiv* 'unverletzlich', *opòvrgnuti* 'demantieren', *oskrvljivati* 'uv. entweichen, entheiligen', *osvrnuti se* 'sich beziehen', *òsvrt/òsvrt* 'Rückblick, Rückschau, Besprechung', *pòdvrngnuti* 'unterziehen', *pòtvrđen* 'bestätigt', *pòvrće* 'Gemüse', *povrjeđivati* 'verletzen', *pòvrš/površina* 'Oberfläche', *prìvržen* 'angebunden', *skrnāviti* 'entweichen, entheiligen', *stvřdnuti se* 'verhärten', *svrāb* 'Krätze', *svřbjeti/svřbjeti* 'jucken', *svřdlo* 'Bohrer', *svrgāvati* 'enthronen, absetzen, entheben', *svřha* 'Zweck', *svrhòvit* (najsvrhovitiji) 'zweckmäßig', *švrljati* 'schleudern, bummeln', *svřšiti* 'vollenden, abschließen', *svřstati* 'einreihen', *tvřd* (*nājtvřđi*) 'hart (der härteste)', *tvřdica* 'Geizhals, Knicker', *tvřditi* 'härten, behaupten', *tvřka* 'Firma', *utvrđenje* 'Bestätigung, Befestigung', *ivřjeda* 'Beleidigung', *uvřjèdljiv* 'beleidigend', *vřba* 'Weide', *Vřbnica* 'Ortsnamen', *vřč* 'Krug', *vřcati* 'schleudern, sprühen', *vřcnuti* 'v. von *vřcati* (schleudern, sprühen)', *vřdati* 'ausweichen, auszuweichen suchen', *vrganj* 'Pilz', *vřh* 'Gipfel', *vřč* 'Klippe, Felsklippe, Riff', *vřli* 'trefflich, tüchtig, vorzüglich', *vřlina* 'Tugend', *vřlo* 'sehr', *vřlūdati* 'umherirren herumirren, taumeln', *vřnuti se* 'zurück kommen', *vřpca/vřpca* 'Band', *Vřpolje* 'Ort in Kroatien *vřpoljiti/vřpoljiti se* 'unruhig hin und her rutschen', *Vřšac* 'Stadt in Serbien', *vřšak* 'Spitze, Gipfel', *vřšiti* 'machen, ausfüh-

<sup>69</sup> In weiterer Folge werden nur besonders typische Beispiele angeführt.

ren', *vīška/vrška/vrška* 'geflochtener Korb; oberer Teil eines Pflanzenstengels', *vīšnī* 'ausgezeichnet', *vršnjāk* 'Altersgenosse', *vřsta* 'Art, Sorte', *vřt* 'Garten', *vřtjeti* 'drehen', *vřlār* 'Gärtner', *vřtlog* 'Wirbel, Strudel', *vřvjeti* 'schwirren', *vřzmati se* 'sich drehen, sich undrehen, schleichen', *zavrjēdivati* 'verdienen, wert sein', *zāvrtanj* 'Schraube', *zavrzlámalzavrzlàma* 'Verwicklung', *zvřjati* 'leer sein', *zvřk* 'Kreisel', *žvřljanje* 'Kritzeln, Kritzelei, Vielschreiberei', *žvřljati* 'kritzeln, viel und schlecht schreiben', *žvřljotina* 'Kritzeln, Kritzelei, Vielschreiberei'.

An zweiter Stelle liegt **t + r̥** – (82): *batřgati se* 'rackern, sich abra-ckern, sich quälen', *batřljak* 'Stumpf (Arm, Bein)', *běstrzājni* 'ohne Rückstoß, Rückschlag', *četrdesēt* 'vierzig', *četřnaest* 'vierzehn', *četrvtak/četrvtāk* 'Donnerstag', *istrčati* 'auslaufen', *istrgnuti* 'v. aus etwas reißen, entreißen', *istrebljénje* 'Vernichtung', *istrľjati* 'abreiben, massieren', *istrzati* 'uv. zerreißen, unterbrechen, abbrechen, aus etwas reißen, entreißen', *kotřljati* 'rollen', *Matřjóna* 'russ. weibl. eingename', *nauštrb* 'zu Schaden', *östrvo* 'Insel', *otrčati se* 'in Umrissen erscheinen, sich in Umrissen zeigen', *ötrgnuti* 'aus etwas reißen, entreißen', *otřžnjénje* 'Ausnüchterung', *pàstrmka* 'Forelle', *Petrjūša* 'Eigename', *podāstrijeti* 'unterlegen, ausbreiten, vorlegen, betten', *potřbuškē/pòtrbuškē/potrbuškē* 'liegen auf dem Bauch', *potřbušnī* 'Adj. von *pòd* (unter) + *trbuh* (Bauch)', *pretřnuti* 'erstarren, starr werden', *pròstrijeti* (*pròstrh*) 'unterlegen, ausbreiten, vorlegen, betten', *ràstrgnuti* 'in Stücke reißen, zerreißen, zerbrechen', *raštrkati se* 'sich zerstreuen', *rastřljati* 'zerreiben, einreiben, einmassieren', *štrčati* 'spritzen', *štrčati* 'sich absondern, hervortreten, hervorrangen, hervorstehen, sich emporheben, emporragen', *střgnuti* 'abreißen, wegreißen', *střelica* 'Pfeil', *střelòvito* 'sehr schnell, pfeilschnell, blitzschnell', *střka* 'Zusammenlaufen, Ansammlung, Gedränge, Panik', *střm* 'steil', *strmīna* 'steiler Abhang', *střnšte* 'Stoppelfeld', *střnjika* 'Maisstroch, Kukuruzstroch', *střpati* 'hineinpferschen, zusammenpferschen', *střpljénje* 'Geduld', *střpljiv* (*nājstřpljivijī*) 'geduldig (der geduldigste)', *střšati* 'hervortreten, hervorrangen, hervorstehen, sich emporheben, emporragen', *střšljēn* 'Hornisse', *střvan* 'blutig', *střvina* 'Aas, Tierleiche, Kadaver', *trbuh* 'Bauch', *trčati* 'laufen', *trg* 'Platz', *třgnuti* 'reißen, ziehen rücken, zucken', *trk* 'Lauf', *třka* 'Wettlauf', *trľjati* 'reiben, massieren', *trn* 'Dorn', *trnjāk*

‘Brombeerstrauch’, *tŕnje* ‘Dornen’, *tŕnjina* ‘Schwarzdornfrucht, Schwarzdornpflaume’, *tŕnuti* ‘erstarren’, *tŕpati* ‘stopfen’, *trpezàrija* ‘Speisezimmer, Speisesaal’, *tŕpjeti* ‘erleiden, erdulden’, *tŕšćan* ‘Rohr-’, *Tŕšić* ‘Ortsnamen’, *tŕšiti se* ‘sich befreien, jemanden loswerden’, *tŕška* ‘Schilfrohr’, *Tŕst* ‘Triest’, *tŕstika* ‘Schilfrohr’, *tŕtica* ‘Steiß, Steißbein’, *tŕtljati* ‘nicht deutlich sprechen’, *tŕvĕnje* ‘Reiben, Reibung, Zwistigkeit, Uneinigkeit’, *tŕžāj* ‘Zuckung’, *tŕžati* ‘zucken’, *tŕžnica* ‘Markt’, *tŕžnī* ‘Markt-’, *tvŕd* ‘hart’, *ustručāvati se* ‘sich scheuen, zurückhalten’, *utrŕnuti* ‘v. erstarren’, *zàstrijeti* ‘verhüllen, verdecken, bedecken’.

Die dritthäufigste Verbindung bilden **p + ŕ** – *bĕsprekōran* ‘tadellos’, *čepŕkati* ‘scharren, kratzen, stöbern’, *isprskati* ‘aussprühen’, *ĭsprva* ‘von Beginn an’, *ĭspržiti* ‘herausbraten’, *kopŕcati se* ‘zappeln, strampeln’, *lapŕdānje* ‘Schwatzerei, Geschwätz’, *lapŕdati* ‘schwätzen’, *lepŕšati* ‘flattern’, *napŕtnjača* ‘Rucksack, Ruckentrage, Tragkorb’, *òprečan* ‘gegenteilig, konträr’, *pòpŕsje* ‘Brustbereich’, *pŕčast* ‘stumpf’, *pŕčav* ‘stumpf’, *pŕgav* ‘jähzornig, reizbar, heftig’, *pŕgavōst* ‘Jähzorn, Reizbarkeit’, *pŕhnuti* ‘aufflattern’, *pŕhūt* ‘Schuppe’, *pŕkno* ‘Gesäss, Hinterteil’, *pŕkos* ‘Trotz’, *pŕkositi* ‘trotzen’, *Pfle* ‘Eigennamen’, *pŕštati* ‘sprudeln’, *pŕšljĕn* ‘Wirbel’, *pŕšluk* ‘Weste’, *pŕsnuti* ‘spritzen’, *pŕst* ‘Finger’, *pŕstĕn* ‘Ring’, *pŕtina* ‘durch den Schnee gebahnter Pfad’, *pŕtiti* ‘einen Weg durch den Schnee bahnen’, *pŕtljāg* ‘Gepäck’, *pŕvāk* ‘Erster, Meister (Sport)’, *pŕvĭlpŕvĭ* ‘der erste’, *pŕžina* ‘Bandbank, Sandhügel’, *šĕpŕtlja* ‘Stümpfer’, *spŕdati se* ‘verspotten, spotten’, *sprečāvati* ‘(ver)hindern’, *u(s)pŕkos* ‘trotzdem’, *ùpŕti* (pogled) ‘den Blick auf etwas werfen’, *raspŕskati* ‘zerstreuen’.

Abschließend folgen: **m + ŕ** – *izmršāviti* ‘dünn werden’, *mĕcina* ‘Kadaver; gemeiner Kerl’, *mĕčiti* ‘dunkel machen, schwärzen’, *mrcvariti* ‘quälen, schinden’, *mĕdati* ‘sich bewegen’, *mĕgodan* ‘finster, mürrisch’, *mĕgoditi se* ‘mürrisch sein, finster blicken’, *Mĕgūd* ‘männl.Vorname’, *mĕlja* ‘Fleck’, *mŕljati* ‘malen, kritzeln’, *mŕmljati* ‘murmeln’, *mĕmōr* ‘Gemurmel’, *mŕs* ‘Fett’, *mĕšav* ‘dünn’, *mŕsiti* ‘durcheinander bringen; Fleisch essen’, *mĕskĭlmĕzak* ‘fett’, *mĕštiti se* ‘die Stirn runzeln’, *mŕtav* ‘tot’, *mĕva* ‘Brösel’, *mĕvica* ‘kleines Brösel’, *mĕviti* ‘zerbröseln, zerstückeln’, *mŕziti* ‘hassen’, *mŕžnja* ‘Hass’, *pòmrčina* ‘Verfinsterung’, *smŕād* ‘Gestank’, *smŕčalsmĕča* ‘Fichte’, *smŕd(j)eti* ‘stinken’, *šmŕk* ‘Schlauch, Pumpe’, *šmŕkati* ‘aufziehen (Na-

se)', *smřt* 'Tod', **k + ʀ** – *krrc* 'Interjektion', *Křca* 'männl. Eigennamen', *křckati/křcnuti* 'knacksen', *křdo* 'Rudel, Herde', *křdža* 'schlechter Tabak', *Křle* 'Eigennamen', *Křleža* 'Eigennamen, Miroslav Krleža', *křmak* 'Schwein; schlechter Mann (in übertragenem Sinne)', *křmčiti* 'verteilen (ugs.)', *křme* 'Schwein', *křntija* 'altes, klappriges Auto', *křpa* 'Tuch, Fetzen', *křpelj* 'Zecke', *křpež* 'wertloses Zeug', *křpiti* 'flicken', *Křsko* 'Stadt in Slowenien', *křst* 'Kreuz', *křšten* 'getauft', *křt* 'zerbrechlich', *křtola* 'Kartoffel (dial.)', *křv* 'Blut', *křvnřk* 'Übeltäter', *krzamak* 'Masern', *Křžiřnik* 'Eigennamen (im Slowenischen)', *lakřdija* 'Scherzbold', *řpskrba* 'Versorgung', *řpskrbnř* 'Versorgungs-', *skřb* 'Sorge, Fürsorge', *skřbnřstvo* 'Sachwaltertum', *řkřge* 'Kiemen', *řkřgřt* 'Knirschen', **s + ʀ** – *milřsrđe/milřsrđe* 'Barmherzigkeit', *milřsrđni/milřsrđni* 'barmherzig', *nasřnuti* 'angreifen', *nasřtaj* 'Angriff', *přsřtati* 'wiederholt straucheln', *rasřditi se* 'böse werden', *Sřbin* 'Serbe', *sřčal/sřča* 'Glas (ugs.)', *sřčan* 'Herz-', *sřčanřst* 'Herzlichkeit', *sřce* 'Herz', *Sřđ* 'Berg bei Dubrovnik', *Sřđan* 'männl. Eigennamen', *sřditi se* 'sich ärgern', *sřdžba* 'Wut, Ärger', *sřknuti* 'schlüpfen (Getränk)', *sřljati* 'kopflös, unüberlegt in eine Richtung gehen', *sřma* 'Silber', *sřna* 'Reh', *sřndac* 'Rehbock', *sřp* 'Sichel', *sřpskř* 'serbisch', *sřž* 'Mark', **b + ʀ** – *břbljati* 'schwätzen, quatschen', *břlog* 'Höhle, Grube', *břckati (se)* 'plantschen', *břdo* 'Berg', *břđanin* 'Bergbewohner', *břk* 'Schnauzbart', *Břlic* 'Eigennamen', *břlja* 'Pfützte', *břljati* 'schlampig arbeiten (ugs.)', *Břno* 'Ortsname, Brunn', *břnja* 'angeborener Fleck anderer Farbe beim Schafs- oder Ziegenmaul', *břstiti* 'nagen, äßen (bei Tieren)', *břvno* 'Balken, Pfosten', *břz* 'schnell', *zbřzati* 'etwas schnell (schlecht) erledigen', **ts + ʀ** – *cřnica* 'Humuserde', *cřnjak* 'Rotwein; Armer, Elender', *cřči* 'sterben, krepieren', *cřknuti* 'sterben, krepieren', *cřn* 'schwarz', *cřnjo* 'Schwarzer (pejor.)', *cřpsti* '(aus)pumpen', *cřpa* 'Pumpe', *cřta* 'Linie', *cřtati* 'zeichnen', *cřv* 'Wurm', *cřkva* 'Kirche', *cřvřn/cřven* 'rot', *cřvřnilo* 'Röte', *Crkvřnica* 'Stadt in Kroatien', **h + ʀ** – *hřbat* 'Rücken', *hřcak* 'Hamster', *hřđa* 'Rost', *hřka* 'Schnarcher', *hřkati* 'schnarchen', *hřliti* 'eilen', *hřpa* 'Haufen', *hřptřnjača* 'Wirbelsäule', *hřskavica* 'Knorpel', *hřsuz* 'Dieb', *hřt* 'Windhund', *hřvac* 'Ringer', *Hřvřt* 'Kroate', *hřzati* 'wiehern', **d + ʀ** – *dřčiti se* 'sich rühmen', *dřhtati* 'zittern', *nadrřljati* 'Schaden erleiden (ugs.)', *dřmati* 'schütteln, rütteln', *dřpiti* 'reißen, zerren', *dřskřst* 'Frechheit', *dřskaldřska* 'Griff', *přdřska* 'Unterstützung', *dřvo*

‘Baum’, *dīven* ‘hölzern’, *dīzak* ‘frech’, *dīžati* ‘halten’, **z + ɾ** – *razrješenje* ‘Erlaubnis’, *zbīda-zdōla* ‘verworren, systemlos’, *zbīka* ‘Unordnung’, *zīčalo* ‘Spiegel’, *Zīmanja* ‘Fluss in Kroatien’, *zīmast* ‘körnig’, *zīno* ‘Korn’, *zīnje* ‘Körner’, **g + ɾ** – *Gīk* ‘Grieche’, *gīlo* ‘Kehle’, *gīm* ‘Donner’, **ʃ + ɾ** – *čvr̥st* ‘hart, fest’, *čvr̥ga* ‘Schnipper (mit den Fingern)’ **ʒ + ɾ** – *žīva* ‘Opfer’, *žīvanj* ‘Mühlstein’, **f + ɾ** – *fīknuti* ‘werfen (ugs., neg.)’.

Nach den Konsonanten **ɬ**, **ʒ**, **ʒ̣**, **ɲ**, **l**, **l̥**, **n**, **ɲ** und **ʃ** kommt im Gralis-Korpus kein sibenbildendes **ɾ** vor.

**167.** Sibenbildendes **ɾ** bildet mit allen Vokalen minimale Paare: *bṛk* ‘Schnurrbart’ – *bāk* ‘Stierart’, *bōk* ‘Seite’ – *bēk* ‘Verteidiger (Sport)’, *tṛk* ‘Lauf’ – *tēk* ‘Lauf’, *tīk* ‘ganz nahe’ – *tōk* ‘Lauf, Fluss’, *cṛv* – *cēv* ‘Wurm – Rohr’ (ekav.), *zvṛk* ‘Kreisel’ – *zvūk* ‘Ton’, *bṛlja* ‘schlechter Schnaps’ – *bōljā* ‘besser’, *bīlja* ‘Holzscheit’, *bṛz* ‘schnell’ – *bēz* ‘ohne’, *dīška* ‘Griff’ – *Dūška* ‘weibl. Eigenname’, *hīpa* ‘Haufen’ – *hōpa* ‘Interjektion’, *kṛt* ‘zerbrechlich’ – *kāt* ‘Stockwerk’, *kūt* ‘Ecke’, *kṛv* ‘Blut’ – *kōv* ‘Schmiedehammer, Hammer zum Besetigen von Hufeisen’, *kṛst* ‘Kreuz’ – *kōst* ‘Knochen’, *mṛs* ‘Fett (Nahrung)’ – *mīs* ‘Miss’, *pṛst* ‘Finger’ – *pōst* ‘Fasten’, *Pṛle* ‘männl. Eigenname’ – *pāle* ‘sie sind gefallen’, *Pēle* ‘Pele (ehem. brasilianischer Fußballer)’, *pīle* ‘Geflügel’, *sṛknuti* ‘schlüpfen’ – *sūknu*ti ‘entfliehen, weglaufen’, *sṛna* ‘Reh’ – *Sána* ‘Fluss in Bosnien’, *Séna* ‘Fluss durch Paris’, *Tṛst* ‘Triest’ – *tāst* ‘Schwiegervater’, *tṛg* ‘Platz’ – *tēg* ‘Gewicht’ – *tōg* ‘Gen. des Pron. *tāj*’, *kṛt* ‘Wal’ – *kūt* ‘Ecke’, *Kṛca* ‘männl. Eigenname’ – *kāca* ‘Fass’, *kṛpa* ‘Tuch, Fetzen’ – *kāpa* ‘Kappe’ – *kōpā* ‘er, sie, es gräbt’ – *Kūpa* ‘Fluss in Kroatien und Slowenien’, *sṛk* ‘Schluck’ – *sōk* ‘Saft’, *vṛsta* ‘Reihe, Art, Gattung, Sorte’ – *Vista* ‘Computer-Betriebssystem’, *vṛdati* ‘schlängeln, in Kurven gehen’ – *vīdati* ‘auf natürliche Weise heilen, pflegen’, *vōdati* ‘herumführen’.

**168.** Die Konsonanten **l** und **l̥** unterscheiden sich durch ihre Artikulation. Beim Laut **l** berührt die Zungenspitze die Alveole, nicht jedoch die oberen Zähne und das Zahnfleisch. Die ganze Zunge ist gelockert. Bei **l̥** berührt die Zunge den größten Teil der Alveole und bildet eine breitere Schranke. Die Zungenspitze stützt sich stark auf die untere Zähne auf.

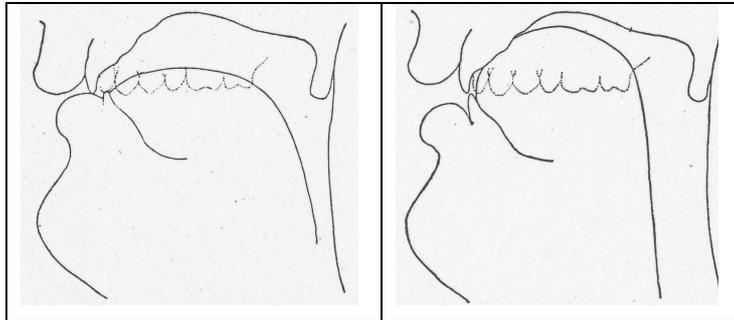


Abb. 30: Querschnitt des Mundrachens bei I (links) und Í (rechts) – Miletić 1960: 25, 32

Der Konsonant I hat in der Verbform *pòstajale* (von *pòstajati* 'werden') im Gralis Speech-Korpus folgende akustischen Werte der Formanten.

I in <i>pòstajale</i>	F1	F2	F3
bjelovar_006k	970,872	459,524	529,84
mostar_003k	550,27	1638,97	3.875,60
mostar_005k	558,39	2.006,53	4.380,88
sarajevo_001k	474,50	2.258,49	3.622,31
graz_004s	544,56	3.032,63	3.722,50
novi_sad_003s	499,47	1.921,36	3.911,44
novi_sad_002s	7.57,241	716,47	3.682,68
beograd_001s	1.062,06	2.469,43	4.044,44
bihać_003b	472,74	1.707,15	4.532,56
graz_003b	824,81	2.449,66	4.091,58
sarajevo_004b	616,86	1.542,53	3.334,46
<b>Durchschnitt.</b>	<b>666,53</b>	<b>1.836,61</b>	<b>3.611,66</b>

Tab. 88: Akustische Werte des Konsonanten I in der Verbalform *pòstajale* (von *pòstajati* 'werden') in Gralis Speech-Korpus

Im Adverb *dälje* 'weiter' weist der Konsonant Í folgende Formantennwerte auf:

Í in <i>dälje</i>	F1	F2	F3
mostar_003k	391,08	2.549,10	4.001,13
mostar_005k	219,28	2.702,54	3.979,75
graz_004s	381,79	3.546,20	4.712,25
novi_sad_003s	410,20	2.000,73	3.878,08
novi_sad_002s	417,13	2.249,04	4.578,28
<b>Durchschnitt.</b>	<b>363,90</b>	<b>2.609,52</b>	<b>4.229,90</b>

Tab. 89: Akustische Werte des Konsonanten Í im Adverb *dälje* 'weiter' in Gralis Speech-Korpus

Der Konsonant **l** kommt im Gralis-Korpus deutlich häufiger vor als **ĺ**: 6,03% (9. Position) – 0,97% (22. Position).

Zahlreiche phonematische Paare werden von **l** und **ĺ** gebildet:

a) im **A n l a u t**: *líga – ljǵga* 'Liga – schleimiger Mensch, Kriecher', *lòkati – ljòkati* 'saufen – Ruf (Interjektion) zum Weglocken des Kalbes von der Mutterkuh während des Melkens', *lúda – ljúda* 'Narr, Tor – Riese, Hüne', *ludòvati – ljudòvati* 'tollen, sich austollen – wie ein wahrer Mensch leben, sich derart benehmen', b) in der **M i t t e**: *bòlĭ – bòljĭ* 'es schmerzt – besser', *lúđĭ – ljúđĭ* 'verrückt – Leute, Menschen', *dòle – dólje* 'unten (ekav.) – unten (ijekav.)', (oni) *vòlē – (bez) vòlje* 'sie lieben – ohne Wille', *gàla – gǵlja* 'Gala – schwarzes Schaf', *mĭla – mĭlja/mǵlja* 'weib. von *mio* lieb – Meile', *smòla – smólja* 'Pech, Harz – beschränkter, dummer Mensch', *ròlalròla – rólja* 'Rolle – faule Frau (reg. in der Lika)', *dòla – dólja* 'Tal – kleines Tal', *gòla – gólja* 'nackte – Nackedei, Nackte/t/, Habenicht', *vòla – vòlja* 'Gen. von *vo(l)* Ochse', *dùpla – dúplja* 'doppelte – Baum-, Nasen-, Bauch-, Mundhöhle', *bùlalbùla – búlja* 'türkische Frau – Person mit starrem Blick', *Pùla – pùlja* 'Ort in Istrien – türkische Münze (im Werte von 60 Para)', *kùla – kùlja* 'Turm – Schmerbauch' und *kùlja* 'Polenta', *Kòle – kòlje* 'Pfähle, Pflöcke, Pfahlwerk', *mále – mǵlje* 'kleine (Adj.) – Flaum, Milchhaar', *bèlē – Bèlje* 'weißen – *Bèlje* (Ortsname)', *bĭle – bĭlje* '(sie) waren – Pflanzen, Kräuter', *dále – dǵljē* '(sie) gaben – weiter', *dòle – dólje* 'unter – Pl. von *dólja* Talsohle', *Mĭle – mĭlje (milina)* 'Mile (männl. Vorname) – Freunde, Vergnügen, Lieblichkeit, Anmut', *nèmile – nèmĭlje* 'unliebe (3. Pers. Pl. weibl.) – Ungnade, Ungunst, Unwillen', *bòlē – bòlje* '(sie) schmerzen – besser', *topòle – tòpòlje* 'Pappel – Pappelholz', c) im **A n l a u t** und in der **W o r t m i t t e**: *lùla – ljùljajljùlja* (zool.) 'Pfeife – Hyp. von *ljùljāška* und *ljùljka* Schaukel', *lùtkast (lud) – ljùtkast* 'puppenhaft, Puppen- – bitterlich'. d) im **A u s l a u t**: *mâl – mǵlj* 'klein – Stampfer'.

Die beiden Konsonanten **l** und **lj** unterscheiden manchmal die ekavische von der ijekavischen Aussprache: *lètnjĭ – ljètnjĭ* 'sommerlich', *lèpšē – ljèpšē* 'schöner', *lèpota – ljèpota* 'Schönheit', *lekòvit – ljekòvit* 'heilsam', *lèròs – ljèròs* 'diese Jahr, heuer', *lèvā – ljèvāk* 'linke – Linkshänder'. Sie differenzieren verbale Formen (Perfekt) von substantivischen (Nom., Akk. und Vok. Sg.):

Infinitiv	Bedeutung	Perfekt (3. P. Sg., weibl.)	Nom. Sg. Substantiv	Bedeutung
<i>bòsti</i>	stechen	<i>bòla</i>	<i>bólja</i>	Subst.
<i>dòjiti</i>	säugen	<i>dòjila</i>	<i>dòjilja</i>	(das) Säugen
<i>dvòriti</i>	hofieren	<i>dvòrila</i>	<i>dvòrilja</i>	(das) Hofieren
<i>ispiti</i>	austrinken	<i>ispila</i>	<i>ispilja</i>	(das) Austrinken
<i>mèsti</i>	mahlen	<i>mèla</i>	<i>mélja</i>	(das) Mahlen
<i>mòliti</i>	bitten	<i>mòlila</i>	<i>mòljila</i>	(das) Bitten
<i>nòsiti</i>	tragen	<i>nòsila</i>	<i>nòsilja</i>	(das) Tragen
<i>nùditi</i>	bieten	<i>nùdila</i>	<i>nùdilja</i>	(das) Bieten
<i>òbiti</i>	einschlagen	<i>òbile</i>	<i>òbilje</i>	Überfluss
<i>pàsti</i>	fallen	<i>pàla</i>	<i>pàlja</i>	(das) Fallen
<i>pàziti</i>	aufpassen	<i>pàzila</i>	<i>pàzilja</i>	(das) Aufpassen
<i>poròditi</i>	gebären	<i>poròdila</i>	<i>poròdilja</i>	(das) Gebären
<i>pòvesti</i>	benehmen	<i>pòvela</i>	<i>pòvelja</i>	Urkunde
<i>pràti</i>	waschen	<i>pràla</i>	<i>pràlja</i>	(das) Waschen
<i>prèsti</i>	spinnen	<i>prèla</i>	<i>prèljalprèlja</i>	(das) Spinnen
<i>ròditi</i>	gebären	<i>ròdila</i>	<i>ròdilja</i>	(das) Gebären
<i>sèsti</i> ( <i>ekaw.</i> )	sich setzen	<i>sèla</i>	<i>sélja</i>	(das) Setzen
<i>šiti</i>	nähen	<i>šila</i>	<i>šiljalšilja</i>	(das) Nähen
<i>súditi</i>	urteilen	<i>súdila</i>	<i>sùdilja</i>	(das) Urteilen
<i>svòditi</i>	zusammen- führen	<i>svòdila</i>	<i>svòdilja</i>	(das) Zusammen- führen
<i>tkàti</i>	weben	<i>tkàla</i>	<i>tkàljaltkàlja</i>	(das) Weben
<i>tràti</i>	reiben	<i>tràla</i>	<i>tràlja</i>	(das) Reiben
<i>titi</i>	reißen	<i>tila</i>	<i>tilja</i>	(das) Reißen
<i>uobráziti</i>	sich vor- stellen	<i>uobrázila</i>	<i>uobràzilja</i>	(das) Vorstellen
<i>vòditi</i>	führen	<i>vòdila</i>	<i>vòdilja/vòdilja</i>	(das) Führen
<i>zbìti</i>	einschlagen	<i>zbìla</i>	<i>zbùlja</i>	(das) Einschlagen
<i>žèti</i>	mähen	<i>žèla</i>	<i>žèlja</i>	Wunsch
<i>žèljeti</i>	wünschen	<i>žèle</i>	<i>žèlje</i>	Wünsche (Nom., Akk. Pl.)

Tab. 90: Minimalpaare von Formen in der 3. Pers. Sg. im Perfekt und im Nominativ Sg. von Substantiven

Dieser Unterschied kann durch einfache Sätze anschaulich demonstriert werden: *Pràlja je pràla*. 'Die Wäscherin wusch.' – *Pràlja je pràa*. 'Die Spinnerin spann.' – *Ròdìlja je ròdila*. 'Die Wöchnerin gebar.' – *Šìlja je šìla*. 'Die Näherin nähte.' – *Svòdìlja je svòdila*. 'Die Kupplerin verkuppelte.' – *Tankòprèlja je tàntko prèla*. 'Die Feinspinnerin spann dünne Fäden.' – *Tkàlja je tkàla*. 'Die Weberin webte.'

**169.** Die Artikulation der Nasale **n** und **ń** unterscheidet sich dadurch, dass die Zunge bei **ń** auf den unteren Zähnen ruht und deutlich mehr angehoben ist als bei **n**.

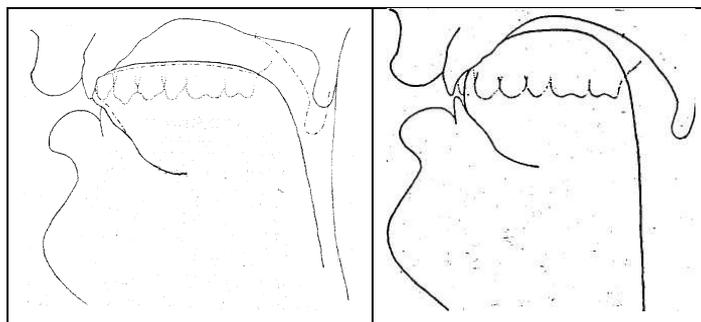


Abb. 31. Querschnitt des Mundrachens bei **n** (links unterbrochene Linie) und **ń** (rechts) – Miletić 1960: 37, 51

Der Konsonant **n** in der Pluralform des Pronomens *nèkī* 'einige' hat im Gralis Speech-Korpus folgende Formantenwerte: F1 – 351,02, F2 – 2.441,15, F3 – 4.302,85.

Nr.	n in <i>nèkī</i> 'einige'	F1	F2	F3
1	bjelovar_006k	230,33	2.460,13	4.586,35
2	mostar_003k	325,87	2.454,70	4.203,63
3	mostar_005k	243,30	2.230,21	4.162,91
4	sarajevo_001k	334,30	2.637,62	5.305,89
5	graz_004s <sup>70</sup>	345,83	2.929,39	4.324,78
6	novi_sad_003s	344,31	2.233,55	3.970,26
7	novi_sad_002s	371,00	2.423,11	4.804,60
8	beograd_001s	550,12	2.312,09	3.673,38
9	graz_003b	414,16	2.289,55	3.693,87
<b>Durchschnitt.</b>		<b>351,02</b>	<b>2.441,15</b>	<b>4.302,85</b>

Tab. 91: Der Konsonant **n** in *nèkī* 'einige' im Gralis Speech-Korpus

<sup>70</sup> Der Sprecher artikulierte **n** und **e** sehr knapp aufeinander folgend, sodass die Grenze zwischen diesen Lauten nur schwer bestimmt werden konnte.

In der Pluralform *njih* des Personalpronomens *ón, òna, òno* 'er, sie, es' weist der Konsonant **ń** folgende durchschnittlichen Werte auf: F1 – 353,95, F2 – 2.547,03, F3 – 4.286,52.

Nr.	nj in <i>njih</i> 'ihr'	F1	F2	F3
1	mostar_003k	330,47	2.939,13	3.980,30
2	zagreb_010k	282,35	2.162,94	5.058,33
3	graz_004s	425,25	2.988,07	4.376,20
4	novi_sad_003s	354,92	2.334,15	4.221,85
5	novi_sad_002s	403,58	3.111,14	4.239,36
6	sarajevo_004s	399,05	2.335,88	4.086,88
7	bihać_003b	325,93	2.255,12	4.689,32
8	graz_003b	325,52	2.198,96	4.663,11
9	sarajevo_003b	591,77	2.361,97	3.735,23
10	sarajevo_004b	100,68	2.782,95	3.814,61
<b>Durchschnitt.</b>		<b>353,95</b>	<b>2.547,03</b>	<b>4.286,52</b>

Tab. 92: Der Konsonant **ń** in der Pluralform *njih* des Personalpronomens *ón, òna, òno* 'er, sie, es'

Der Laut **n** ist der häufigste Konsonant im Gralis-Korpus (10,8%), während **ń** nur auf der 19. Position (1,24%) liegt. Beiden kann eine semantisch-differenzierende Rolle zukommen, wie etwa in folgenden minimalen Paaren **a**) im A n l a u t : *nèga* – *njèga* 'Pflege (ekav.) – ihn', *Níva* – *njíva* 'russ. Automarke – Ackerfurche', *nìska* – *njìska* 'niedrig (weibl.) – Wiehern', *Nôrka* – *njôrka* 'weibl. Vorname – Alkenvogel (zool.)', **b**) in der W o r t m i t t e : *àna* – *ànja* 'weibl. Vorname – weibl. Vorname', *Bìno* – *bínjo* 'Brno/Brünn – Schaf oder Ziege mit weißem Fleck auf der Schnauze', *Dánu* (Nom. von Name *Dána*) – *dánjuldànju* 'am Tage, tagsüber', *lúna* – *lúnja* 'Luna – *lúnja* Subst. von *lúnjati* schlendern, bummeln, herumziehen', *strùne* – *strúnje* 'Saite (Pl.) – Handwerker, der Saiten herstellt', *tùna* – *túnja* 'Thunfisch – Schnur, Angelschnur, Henkel', *mána* – *mànjā* 'Fehler, Mangel – Komp. von *mala*; klein', *rúno* – *rúnjo* 'Vlies, Schaffell – zotteliger Mensch', *cíno* – *cínjo* 'schwarz – Neger (pejor.)', *dìnār* – *dìnjār* 'Dinar (Währungseinheit) – Zuckermelonenbauer, -händler', *Dìnara* – *dìnjara* 'Gebirgskette der Dinariden – Zuckermelonnenschnaps', *kíno* – *Kínjo* 'Kino – männl. Name', *m̀na* – *M̀nja* 'Mine – Minja (weibl. und männl. Vorname), *mladìna* – *mlàdinja* 'Jugendzeit, Jungtiere, (junges) Geflügel, junger Weinberg, Neumond – Jugend, Jugendzeit', *Tínal/T̀na* – *t̀inja/T̀nja* 'weibl. Vorname – Schmutz', **c**) im A n l a u t und in der M i t t e des Wortes: *ǹòna/ǹóna* – *nj̀ónja* 'Großmutter – müder, träger Mann', **d**) im

A u s l a u t : *sîn – sînj* ‘Sohn – graufärbig’, *čûn – čûnj* ‘Kahn – Konus, Kegel’.

Sie können ebenfalls die Ekavica von der Ijekavica differenzieren: *něžan/něžan – njěžan* ‘zart, zärtlich, sanft, empfindlich’, *něžno/něžno – njěžno/njěžno* ‘zart, sanft’, *Nèmica – Njèmica* ‘Deutsche’, *Nèmačkā – Njèmačkā* ‘Deutschland’, *nèmačkī – njèmačkī* ‘deutsch (Adj.)’, *nèga – njèga* ‘Pflege – ihn’.

Diese Phoneme können semantisch Verbalformen (Passiv) und substantivische Formen unterscheiden.

Infinitiv	Bedeutung	Passiv (3. P. Pl., weibl.)	Nom. Sg. Substantiv	Bedeutung
<i>aktivírati</i>	aktivieren	<i>aktivírāne</i>	<i>aktivírānje</i>	Aktivierung
<i>akumulírati</i>	akkumulieren	<i>akumulírāne</i>	<i>akumulíranje</i>	Akkumulierung
<i>akumùlisati</i>	akkumulieren	<i>akumùlisāne</i>	<i>akumùlisānje</i>	Akkumulierung
<i>akcentírati</i>	betonen	<i>akcentírāne</i>	<i>akcentírānje</i>	Akzentierung
<i>àkcentovati</i>	betonen	<i>àkcentovāne</i>	<i>àkcentovānje</i>	Akzentierung
<i>amnestírati</i>	amnestieren	<i>amnestírāne</i>	<i>amnestírānje</i>	Amnestierung
<i>analizírati</i>	analysieren	<i>analizírāne</i>	<i>analizírānje</i>	(das) Analysieren
<i>àngažovati</i>	engagieren	<i>àngažovāne</i>	<i>àngažovānje</i>	(das) Engagieren
<i>angažírati</i>	engagieren	<i>angàžírāne</i>	<i>angažírānje/ angàžírānje</i>	(das) Engagieren
<i>bòdriti</i>	aufmuntern, anfeuern	<i>bòdrene</i>	<i>bòdrēnje</i>	Aufmunter- ung
<i>bròjiti</i>	zählen	<i>bròjene</i>	<i>bròjēnje</i>	(das) Zählen
<i>vàditi</i>	ziehen	<i>vàđene</i>	<i>vàđēnje</i>	(das) Ziehen
<i>vìd(j)eti</i>	sehen	<i>vìđene</i>	<i>vìđēnje</i>	(das) Sehen
<i>vòditi</i>	führen	<i>vòđene</i>	<i>vòđēnje</i>	(das) Führen, Leiten
<i>zàgaditi</i>	verschmutzen	<i>zàgađene</i>	<i>zagađēnje</i>	(das) Verschmutzen

Tab. 93: Minimalpaare von 3. Pers. Pl. weibl. des Passivs und im Nominativ/Akkusativ Sg. von Substantiven

**170.** Die Laute **í** und **ñ** zeichnet ein sehr enges Verschmelzen von **l** + **j** bzw. **n** + **j** aus, wobei der **j**-Laut ganz in **l** oder **n** aufgehen muss. *vòđja*

‘Wille’, *ljúbav* ‘Liebe’, *Ljiljana* ‘weibl. Eigennamenname’; *pânj* ‘Baumstumpf’, *njîva* ‘Acker, Feld’, *kònj* ‘Pferd’. Die Aussprache von *sèljāk* ‘Bauer’ als *sel-jak* oder *bànja* ‘Wanne, Bad’ als *ban-ja* lässt erkennen, dass es sich um Personen mit einer anderen Muttersprache handelt.

**171.** Die artikulatorisch schwierigsten Laute für nicht muttersprachliche Personen sind **ʒ** und **ɟ**. Der Konsonant **ʒ** ist stimmhaft und **ɟ** seine stimmlose Entsprechung. Das Phonem **ɟ** liegt etwa in der Mitte zwischen **ts** und **tʃ**, die Zungenspitze berührt dabei die untere Zahnreihe, die Lippen sind etwas gespreizt.

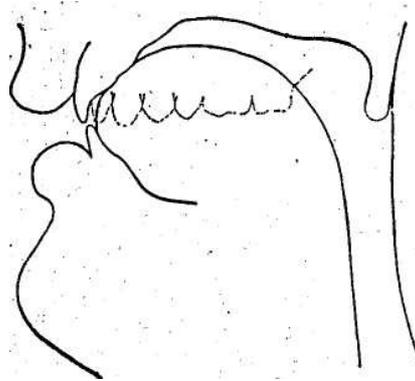


Abb. 32: Querschnitt des Mundrachens bei **ɟ** und **ʒ** (Miletić 1960: 40)

Die Laute **ʒ** und **ɟ** werden gebildet, indem die Mitte der Zunge an den oberen Alveolen zunächst den Mund sperrt, woraufhin Luft durchgepresst wird. Von diesen beiden Konsonanten ist **ʒ** stimmhaft und **ɟ** stimmlos.

Die Artikulation des Konsonanten **ɟ** sieht folgendermaßen aus: Von **tʃ** ausgehend, verschiebt man den Laut durch Verlagern der Zungenmasse immer weiter nach vorne, bis die Zungenspitze die untere Zahnreihe berührt. Hat man den Laut **ɟ** annähernd getroffen, erhält man durch Hinzufügen des Stimmtons sehr leicht seine stimmhafte Entsprechung, den Laut **ʒ**. Dieser ist im Gralis-Korpus selten vertreten und nimmt mit nur 0,34% die vorletzte (24.) Position ein.

Die Konsonanten **ʒ** und **ɟ** unterscheiden semantisch mehrere Wörter wie *vòde* – *vòce/vòce* ‘Führer, Pl. – Obst’, *Đéla* – *éelalčëla* ‘Eigennamenname – Glatze’, *Đélo* – *éélo* ‘Eigennamenname – Glatzkopf’, *Đòja* – *éòja* ‘Eigennamenname – Dorf’, *Đóra* – *éóra* ‘Eigennamenname – einäugige Stute’, *Đúza* – *éúza* ‘Eigennamenname – Ge-

fängnis (ugs., Jarg.), *léda* – *léca* ‘Rücken – Linse’, *věda* – *věča* ‘Augenbraue – größer (Komp., weibl. Sg.)’.

**172.** Auch **ž** bildet mit **ʃ** ein phonematisches Paar, z. B.: *lúďenje* ‘Irrewerden’ – *lūčenje* ‘Würzen mit Zwiebel oder Knoblauch’ und *lúčenje* ‘Trennen, Scheiden, Separieren’, *sřđal/Sřđa* – *sřča* ‘wütender Mensch / Vorname – Glas’, *ďavao* – *čavao* ‘Teufel – Nagel’, *Đelo* – *čelo* ‘Vorname – Stirn’ und *čelo* ‘Cello’, *ďip* – *čip* ‘Jeep – Chip’, *Đuka* – *čuka* ‘Eigennamen – Gipfelareal, Spitze eines auf einer Seite steilen und auf der anderen flachen Berges, Uhr (Jarg.)’, *ďák* – *čák* ‘Schüler – sogar’, *lěden/lěden* – *lěčen* (ekav.) ‘eisig – geheilt’, *lědenje* – *lěčenje* ‘Kristallisation – Heilung, Behandlung’.

**173.** Es gibt Lexeme, die sich durch die Phoneme **ž** und **ʒ** unterscheiden. Vgl.: a) *ďák* – *ďžák* ‘Schüler – Sack’, *ďem* – *ďžem* ‘Kandare, Gebissstange – Marmelade’, *ďevěr* (Dial.) – *ďževěr* ‘Brautführer – Ahorn’, *ďžđaldžđida* – *đida* ‘kurzer Speer – tapferer Bursche, Held’, c) *Ràďa* – *Ràďža* ‘Eigennamen’, *Mìďa* – *Mìďža/Mìďža* ‘Eigennamen’, *bùďa* – *búďža* ‘Schimmel(pilze), wichtiger Mensch, Chef – Knüppel’. b) *mlâď* – *mlâč* ‘Neumond, junger Weinberg – Nachname’. Manchmal entsteht nur der formelle Unterschied: *Màďār* – *Màďžār* ‘Ungar’.

**174.** Der Laut **ž** bildet mit **ʃ** ebenfalls ein phonematisches Paar: a) *Đéva* – *šéva* ‘Vorname – Lerche’, *Đéle* – *šéle/šéle* ‘Eigennamen – Schelle, Eigennamen (Hyp.)’, b) *čăďa* – *čăša* ‘Ruß – Glas’, *gúďenje* – *gúšenje* ‘Musizieren, Fiedeln – Würgen, Ersticken’, *jěďa* – *Jěša* ‘Nahrung, Essen (Dial.), Feile – Vornamen’, *Năďa* – *năša* ‘Eigennamen – unsere’, *Něďa* – *Něša* ‘Vornamen’, *Něďo* – *Něšo* ‘Eigennamen’, *prěďa* – *prěša* ‘Garn, Netz – Presse; Eile’, *ráďa* – *Ráša* ‘Arbeit (Ugs.), Rochen – Vorname’, *súďen* – *súšen* ‘(vor)bestimmt, beschieden – getrocknet’, c) *bùď/búď* – *Büš* ‘Schimmel(pilze), wichtiger Mensch, Chef – Eigennamen’, *tùď* – *tüš* ‘fremd – Dusche’.

**175.** Weiters gibt es auch phonematische Paare mit **ž** und **ts** bzw. **ʃ** und **ʒ**; **ž** – **ts**: a) *Đùrica* – *cùrica* ‘Vorname – Mädchen’, b) *bùďa* – *búca* ‘Schimmel(pilze), wichtiger Mensch, Chef – pausbäckige Frau’, *věďa* – *Véca* ‘Augenbraue – Vorname’, *měďa* – *méca* ‘Grenze, Rain – Bär (dim.)’, *Pěďa* – *peca* ‘Kosenamen von *Prědrāg* – weinerliches Kind’, **ž** – **ʃ**: *Đúša* – *šúša* ‘Vorname – hornlose Kuh, unwichtiger, unfähiger Mensch’, **ž** – **ʒ**: *Đênka* – *žênka* ‘Vorname – Weibchen, Muttertier’, *lâďa* – *láža* ‘Schiff – Lügner’.

**176.** Die Laute  $\text{ɟ}$  und  $\text{ʒ}$  unterscheiden sich dadurch, dass der erste stimmlos und Letzterer stimmhaft ist. Eine Verbindung von  $\text{d}$  und  $\text{ʒ}$  (beide stimmhaft) ergibt  $\text{ʒ}$ , dessen Lautwert dem englischen  $\text{j}$  entspricht.

**177.** Die Konsonanten  $\text{ʒ}$  und  $\text{ʒ}$  können ebenfalls eine semantisch differenzierende Rolle besitzen:  $\text{ďèm} - \text{ďžèm}$  'Kandare – Marmelade',  $\text{ďòn} - \text{Džòn}$  'Sohle – John',  $\text{ďùda} - \text{ďžùdža}$  'kleiner, unwichtiger Mensch, kleines Tier – Zwerg'.

Der Konsonant  $\text{ʒ}$  in der Pluralform  $\text{đáci}$  'Schüler' hat im Gralis Speech-Korpus folgende Formantenwerte:

Nr.	$\text{ʒ}$ in $\text{đáci}$	F1	F2	F3
1	bjelovar_006k	2.655,98	3.268,40	-
2	mostar_003k	3.484,11	4.108,47	-
3	mostar_005k	2.649,96	4.125,11	-
4	sarajevo_001k	1.977,58	3.959,92	4.804,28
5	zagreb_010k	1.522,47	3.956,37	-
6	graz_004s	3.021,20	4.250,92	-
7	novi_sad_003s	2.053,78	4.306,46	-
8	novi_sad_002s	2.984,12	4.608,34	-
9	beograd_001s	2.285,35	4.532,79	-
10	sarajevo_004s	2.853,00	4.044,21	-
11	bihać_003b	3.014,15	4.939,54	-
12	graz_005b	2.784,43	4.050,48	-
13	sarajevo_003b	2.675,11	3.633,47	-
14	sarajevo_004b	1.747,95	3.805,76	-
	<b>Durchschnitt.</b>	<b>2.550,66</b>	<b>4.113,59</b>	<b>4.804,28</b>

Tab. 94: Der Konsonant  $\text{ʒ}$  in der Pluralform  $\text{đáci}$  'Schüler' im Gralis Speech-Korpus

In der Pluralform  $\text{džèmpere}$  'Wolljacke, Weste' weist der Konsonant  $\text{ʒ}$  folgende durchschnittlichen Werte auf:

Nr.	$\text{ʒ}$ in $\text{džèmpere}$	F1	F2	F3
1	bjelovar_006k	1.648,22	3.122,74	5.090,10
2	mostar_003k	3.359,23	3.908,47	-
3	mostar_005k	2.576,61	4.075,76	-
4	sarajevo_001k	2.065,67	3.584,67	-
5	zagreb_010k	2.543,51	4.334,03	-
6	graz_004s	2.087,00	4.053,84	-
8	novi_sad_002s	3.101,23	4.856,33	-
9	beograd_001s	1.991,73	3.004,72	4.605,50

10	sarajevo_004s	2.654,51	3.244,34	-
11	bihać_003b	1.761,49	3.341,08	-
12	graz_005b	2.911,62	3.819,41	-
13	sarajevo_003b	2.258,88	2.787,43	-
14	sarajevo_004b	1.699,40	2.904,10	-
<b>Durchschnitt.</b>		<b>2.189,94</b>	<b>2.558,76</b>	<b>4.847,8</b>

Tab. 95: Der Konsonant **ž** in der Pluralform *džèmpere* 'Wolljacke, Weste' im Gralis Speech-Korpus

**178.** Der Konsonant **ž** kommt vor allem in türkischen Lehnwörtern und in Fremdwörtern vor: *àmidža* 'Onkel', *bádža* 'Dachöffnung für der Rauchabzug', *bádžo* 'Schwager', *bèdž* 'Abzeichen, Emblem', *búdža* 'Keule, Knebel', *dàidža* 'Onkel', *džàbe* 'kostenlos', *džáda* 'Weg', *džámija* 'Moschee', *džànum* 'mein Lieber!, meine Liebe!, mein (liebes) Herz!, mein Schatz', *džehènem* 'Hölle', *džèlāt* 'Henker, Scharfrichter', *džèmpèr* 'Pullover', *dženáza* 'Begräbnis', *džèp* 'Tasche', *džèpárac* 'Taschengeld', *džèžva* 'Kupferkanne zum Kaffeekochen', *džídža* 'klingelndes Spielzeug, billiger Schmuck', *džìgerica* 'Leber', *džìhād* 'heiliger Krieg', *džìn/džìn* 'Riese', *džòkèj* 'Jockey', *džòmbal/džòmba* 'Abgrund', *džùma* 'muslimisches Gebet am Freitag Mittag', *džùmbūs* 'Chaos', *hàdž/hadžiluk* 'Wallfahrt nach Mekka', *hàdžija* 'Pilger, Wallfahrer', *hòdža* 'Hodscha', Namen wie *Džáfer*, *Džèmil(a)*, *Džèvād*. Der Laut **ž** steht im Konsonantensystem des Gralis Text-Korpus mit nur 0,05% auf der letzten (25.) Position.

Der Laut **ž** bildet verschiedene minimale Paare, darunter **ž – j**: a) *džànk* – *šànk* 'Droge (ugs.) – Schank', *džárati* – *šárati* 'nachheizen – zeichnen, kritzeln', *džìp* – *šìp* 'Jeep – Pflock', *džùma* – *šùma* 'muslimisches Gebet am Freitag Mittag – Wald', *džéva* – *šéva* 'Lärm – Lerche', b) *Nídža* – *nīša* 'Vorname – Nische', *Gádža* – *Gáša* 'Vornamen', *gúdža* – *gùša* 'Heubündel – Hals, Kehle, Kropf', *kédžo* – *Kéšo* 'schlecht entwickelter, kränklicher Mensch – Nachname', *Mádža* – *Máša* 'Vornamen', *Mídža* – *Míša* 'Vornamen', *Mídžo* – *Míšo* 'Vornamen', c) *džùdža* – *šùša* 'Zwerg – unbedeutender Mensch', **ž – ž**: a) *džàba* – *žàba* 'gratis, umsonst – Frosch', *Džána* – *Žàna* 'Vornamen', *džùdža* – *žùža* 'Zwerg – Nachname', b) *Mádža* – *máža/màža*, *máza* 'Vorname – Sack, Wachs, Einschmieren, Waage, Gewichtseinheit (50 kg)', **ž – tj**: a) *džák* – *čák* 'Sack – Schüler', *džárati* – *čárati* 'nachheizen – zaubern, hexen', *džèp* – *čèp* 'Tasche – Flaschenverschluss', *džìn* – *čìn* 'Gin – Tat, Akt', *džìp* – *čìp* 'Jeep – Chip', *džùdo* – *čùdo* 'Judo – Wunder', b) *nàràndža* – *nàrànča* 'Orange', *gúdža*

– *Gûča* ‘Heubündel – Ort in Serbien’, c) *bědž* – *Běč* ‘Abzeichen, Emblem – Wien’, **ž** – **ʦ**: *Mídža* – *Míča/Miča* ‘Vornamen’, **ž** – **ʦ**: *krdža* – *Krca* ‘minderwertiger, schlechter Tabak – Vornamen’.

**179.** Die Sonore **j**, **m** und **v** kommen im Gralis-Korpus häufig vor und stehen innerhalb des Konsonantensystem auf vorderen Positionen: **j** an der 3. Stelle (8,33%), **m** auf der 6. (6,22%) und **v** an der 7. Position (6,14%).

**180.** Der Konsonanten **f** kommt in erster Linie in Fremdwörtern vor: *flūd* ‘Fluid’, *fjōrd* ‘Fjord’, *fāh* ‘Fach’, *fonètika* ‘Phonetik’, *frūštuk* ‘Frühstück’, *feudalizam* ‘Feudalismus’, *fašizam* ‘Faschismus’, *frizēr* ‘Friseur’, *fālš* ‘falsch’, *fīniš* ‘Finish’, *fókus* ‘Fokus’, *fīkus* ‘Ficus’, *fètiš* ‘Fetisch’. Dieser Laut ist sehr selten und steht im Gralis-Korpus auf dem 23. Platz (0,51%).

**181.** Der Laut **x** hat die niedrigste Frequenz – im Gralis Text-Korpus liegt er an der 18. Position (1,42%).



### Intralinguale konsonantische Korrelationen (Intralingvalne konsonantske korelacije)

**182.** Konsonanten treten miteinander in zwei Arten von Korrelationen ein: in paradigmatische und syntagmatische. In paradigmatischen Beziehungen nehmen sie ihre grundlegende phonologische Funktion wahr, die als eine semantisch-differenzierende beschrieben werden kann. In syntagmatischen gehen Konsonanten eine Verbindung miteinander ein und bilden daneben auch konsonantisch-vokalische Relationen. Derartige paradigmatische und syntagmatische Verbindungen schaffen ein differenziertes und komplexes Korrelationssystem, das am besten in Form einer Korrelationssphäre dargestellt werden kann und alle denkbaren (theoretisch möglichen) Interaktionen enthält.

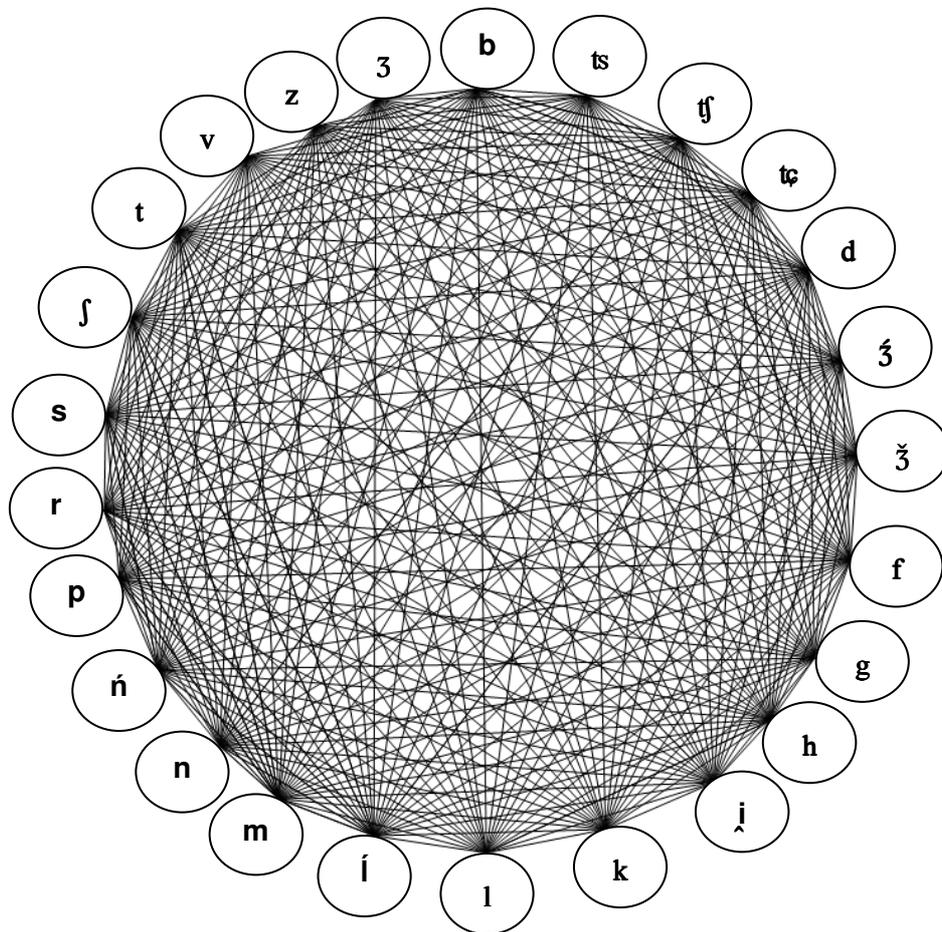


Abb. 33: Sphäre der konsonantischen Beziehungen

**183.** In Hinblick auf die *p a r a d i g m a t i s c h e n* Relationen lässt die Analyse erkennen, dass allen 25 Konsonanten ausnahmslos eine semantisch-differenzierende Funktion zukommen kann. Im Rahmen der Konsonantenkorrelation tritt jedes Phonem mit anderen Konsonanten in eine Beziehung ein, die binär oder mehrgliedrig sein kann. Als Illustration sei jeweils ein Beispiel für eine dieser Möglichkeit angeführt (mehrere Beispiele werden bei der Analyse der einzelnen Konsonantenphoneme angeführt).

**b – ts:** *bâr – câr* ‘Bar – Zar’, **b – ʦ:** *bäk – cäk* ‘Stier – sogar’, **b – ʦ:** *büba – cüba* ‘Insekt – Schopf’, **b – d:** *söba – sóda* ‘Zimmer – Soda’, **b – ʒ:** *bäk – däk* ‘Stier – Schüler’, **b – ʒ:** *bôn – Džôn* ‘Bon – Jon’, **b – f:** *bèn – fènfên* ‘Muttermal – Haartrockner, Fön’, **b – g:** *röb – róg* ‘Sklave – Horn’, **b – x:** *büba – büha* ‘Käfer – Floh’, **b – j:** *bêdan* (ekav.) – *jèdan* ‘arm – ein’, **b – k:** *büka – kükä* ‘Lärm – Haken’, **b – l:** *bik – lik* ‘Stier – Form, Bild, Gestalt’, **b – í:** *Bilja – mïlja/mïlja* ‘weibl. Eigenname – Meile’, **b – m:** *bôj – môj* ‘Schlacht – mein’, **b – n:** *bôs – nôs* ‘barfüßig, bloßfüßig – Nase’, **b – ñ:** *bäba – bänja* ‘Großmutter – Badeanstalt, Badestube, Bad’, **b – p:** *bât – pät* ‘Getrampel, Trampeln’, **b – r:** *bïi – rïi* ‘sein – graben’, **b – s:** *bôs – kôs* ‘barfüßig, bloßfüßig – schief, schräg’, **b – ʃ:** *bära – šára* ‘Pfützte, Tümpel’, **b – t:** *bök – tók* ‘Seite, Flanke – Lauf, Fließen’, **b – v:** *söba – sóva* ‘Zimmer – Eule’, **b – z:** *bóra – zóra* ‘Falte – Morgenrot, Morgenröte’, **b – ʒ:** *rïba – rïzalrïža* ‘Fisch – Reis’,

**ts – ʦ:** *câr – câr* ‘Zar – Zauber, Faszination’, **ts – ʦ:** *Míca – Mïca* ‘weibl. Eigenname – männl. Eigenname’, **ts – d:** *câr – dâr* ‘Zar – Geschenk’, **ts – ʒ:** *cüra – Düra* ‘Mädchen – männl. Eigenname’, **ts – ʒ:** *cäka – džäka* ‘Sache (ugs.) – Sack’, **ts – f:** *câr – fâr* ‘Zar – Licht, Lampe, Scheinwerfer’, **ts – g:** *Cíca – Cíga* ‘weibl. Eigenname – Dim. von Cigan (Zigeuner)’, **ts – x:** *bàcati – bähati* ‘werfen – hochmütig, grob’, **ts – j:** *böca – böja* ‘Flasche – Farbe’, **ts – k:** *Dúca – Dükä* ‘weibl. Eigenname – männl. Eigenname’, **ts – l:** *céna* (ekav.) – *Léna* ‘Preis – weibl. Eigenname’, **ts – í:** *Míca – mïlja/mïlja* ‘weibl. Eigenname – Meile’, **ts – m:** *máca – màma* ‘Dim. von mačka (Katze) – Mama, Mutter’, **ts – n:** *búca – búna* ‘Pausback – Aufstand’, **ts – ñ:** *máca – mäjã* ‘dim. von mäčka (Katze) – Komp. weibl. von malen ‘klein’, **ts – p:** *cïsta – pïsta* ‘Ziste – Piste’, **ts – r:** *cüra – púra* ‘Mädchen – Polente’, **ts – s:** *käca – kása* ‘Fass – Kasse’, **ts – ʃ:** *máca – Máša* ‘dim. von mäčka (Katze) – weibl. Eigenname’, **ts – t:** *cïta – tïta* ‘Linie – ugs. Angst’, **ts – v:** *Cïle – vïle* ‘männl. Eigenname – Heugabeln’, **ts – z:**

*bòca* – *bóza* ‘Flasche – Boza (erfrischendes Getränk)’, **ts** – **ʒ**: *žica* – *žža* ‘Dracht – Brennpunkt’,

**ʃ** – **ʦ**: *věčē* – *véce* ‘Abend – Rat, Komitee’, **ʃ** – **d**: *čča* – *dida* ‘Alte(r) – Großvater, Opa’, **ʃ** – **ʒ**: *čak* – *džák* ‘sogar – Sack’, **ʃ** – **ʒ**: *čín* – *džín* ‘Akt – Riese’, **ʃ** – **f**: *čáma* – *fáma* ‘Langeweile, Eintönigkeit, Sehnsucht’, **ʃ** – **g**: *tùca* – *túga* ‘Schlägerei – Kummer, Trauer, Traurigkeit, Gram’, **ʃ** – **x**: *čìr* – *hìr* ‘Geschwür – Kaprice, Laune’, **ʃ** – **j**: *čák* – *ják* ‘sogar – stark’, **ʃ** – **k**: *máč* – *mäk* ‘Schwert – Mohn’, **ʃ** – **l**: *čìst* – *lìst* ‘sauber – Blatt’, **ʃ** – **í**: *čìla* – *Ljìlja* ‘weibl. von *čìò* (frisch, erholt) – weibl. Eigenname’, **ʃ** – **m**: *čák* – *mäk* ‘sogar – Mohn’, **ʃ** – **n**: *vùca* – *vùna* ‘Zug, Schub, Schubleistung – Wolle’, **ʃ** – **ń**: *čèga* – *njèga* ‘Gen. von *štālštò* (was) – Gen./Akk. von *ón* (er)’, **ʃ** – **p**: *čùst* – *púst* ‘fein, elegant – leer’, **ʃ** – **r**: *část* – *rást* ‘Ehre – Wachstum, Wachsen, Wuchs, Höhe, Größe’, **ʃ** – **s**: *čèta* – *sèta* (ekav.) ‘Kompanie – Melancholie, Schwermut’, **ʃ** – **ʃ**: *čáratì* – *šáratì* ‘zaubern – malen, färben, bunt bemalen’, **ʃ** – **t**: *máč* – *mät* ‘Schwert – Matt’, **ʃ** – **v**: *čěk* – *věk* (ek.) ‘Check – Jahrhundert’, **ʃ** – **z**: *Kóca* – *kòza* ‘männl. Eigenname – Ziege’, **ʃ** – **ʒ**: *čìla* – *žìla* ‘weibl. von *čìò* (frisch) – Sehne’,

**ʦ** – **d**: *čóra* – *Dóra* ‘pejor. Blinde – weibl. Eigenname’, **ʦ** – **ʒ**: *vöce* – *vöde* ‘Obst – Pl. Führer’, **ʦ** – **ʒ**: *džäba* – *čäba* ‘kostenlos – Kaaba, Wallfahrt nach Mekka’, **ʦ** – **f**: *čóra* – *fóra* ‘pejor. Blinde – ugs. Vorteil; günstige Lage, besonderes Verhalten’, **ʦ** – **g**: *čâr* – *gâr* ‘Gewinn, Nutzen – Russ’, **ʦ** – **x**: *pěc* – *pěh* ‘Ofen – Pech’, **ʦ** – **j**: *küca* – *küja* ‘Haus – Hündin; Lump, Schweinehund’, **ʦ** – **k**: *věc* – *věk* (ekav.) ‘schon – Jahrhundert’, **ʦ** – **l**: *čéla* – *Léla* ‘Glatze, Kahlköpf – weibl. Eigenname’, **ʦ** – **í**: *Míca* – *mìlja/mìlja* ‘weibl. Eigenname – Meile’, **ʦ** – **m**: *Käca* – *käma* ‘weibl. Eigenname – Dolch’, **ʦ** – **n**: *kúca* – *kúna* ‘Hündin – Marder; kroatische Währung’, **ʦ** – **ń**: *bäca* – *bänja* ‘hyp. von *bátolbáta* (Bruder) – Badeanstalt, Bad’, **ʦ** – **p**: *čùp* – *pùp* ‘Topf – Knospe’, **ʦ** – **r**: *věca* – *Vèra* ‘Komp. weibl. von *vělik* groß’, **ʦ** – **s**: *nóc* – *nós* ‘Nacht – Nase’, **ʦ** – **ʃ**: *Käca* – *käšalkáša* ‘weibl. Eigenname – Grütze, Brei’, **ʦ** – **t**: *pěc* – *pět* ‘Ofen – fünf’, **ʦ** – **v**: *Käca* – *kàva* ‘weibl. Eigenname – Kaffee’, **ʦ** – **z**: *věc* – *věz* ‘schon – Stickerei’, **ʦ** – **ʒ**: *čäba* – *žäba* ‘Kaaba (in Mekka) – Frosch’,

**d** – **ʒ**: *vòda* – *vöda* ‘Wasser – Führer’, **d** – **ʒ**: *Dón* – *Džón* ‘Fluss in Russland – männl. Eigenname’, **d** – **f**: *dâh* – *fâh* ‘Atmen – Fach’, **d** – **g**: *náda* –

*nága* 'Hofnung – nackte', **d – h:** *búda – bùha* 'Buddha – Floch', **d – ĵ:** *dáma – jàma* 'Dame – Loch', **d – k:** *dìm – kìm* 'Rauch – Kümmel', **d – l:** *dìm – lìm* 'Rauch – Blech', **d – Í:** *vòda – vòlja* 'Wasser – Wille(n)', **d – m:** *dáma – màma* 'Dame – Mama, Mutti', **d – n:** *sàd – sà̀n* 'jetzt – Traum', **d – ñ:** *pád – pánj* 'Fall – Baumstumpf', **d – p:** *dísati – písati* 'atmen – schreiben', **d – r:** *dìm – Rìm* 'Rauch – Rom', **d – s:** *kòd – kòs* 'bei, neben – schief, schräg', **d – ſ:** *nàd – nàs* 'oben – unser', **d – t:** *rúda – rúta* 'Erz – Rute', **d – v:** *ròd – ròv* 'Genus, Geschlecht – Graben', **d – z:** *vòd – vòz* 'Leitung; Zug, Kompanieabteilung – Zug', **d – ž:** *dìv – žìv* 'Riese – lebend',

**ž – ž:** *dák – džák* 'Schüler – Sack', **ž – f:** *Đòja – fòja* 'männl. Eigennamen – kleiner Heuschaber', **ž – g:** *Ràda – ràga* 'männl. Eigennamen – Mähre, Klepper', **ž – x:** *đir – hìr* 'kleiner Spaziergang – Kaprice, Laune', **ž – ĵ:** *dák – ják* 'Schüler – stark', **ž – k:** *Đúka – kùka* 'weibl. Eigennamen – Haken', **ž – l:** *dák – làk* 'Schüler – leicht; Lack', **ž – Í:** *vòda – vòlja* 'Führer – Wille(n)', **ž – m:** *Đúka – mùka* 'weibl. Eigennamen – Qual, Plage, Pein', **ž – n:** *vèda – véna* 'Augenbraue, Braue – Vene', **ž – ñ:** *rodénje – rònjēne* 'Geburt – Tauchen', **ž – p:** *túđ – túp* 'fremd – stumpf, dumpf', **ž – r:** *láda – Lára* 'Schiff – weibl. Eigennamen', **ž – s:** *đir – s̀ir* 'kleiner Spaziergang – Käse', **ž – ſ:** *túđ – tüss* 'fremd – Dusche', **ž – t:** *ríd – rít* 'fuchsrötlich, rothaarig', **ž – v:** *đir – v̀ir* 'kleiner Spaziergang – Wirbel', **ž – z:** *vèda – vèza* 'Augenbraue, Braue – Verbindung, Kontakt', **ž – ž:** *láda – láža* 'Schiff – Lüge',

**ž – f:** *džìn – fìn* 'Riese – fein', **ž – g:** *džùma – gùma* 'muslimisches Hauptgebet Freitagmittag – Gummi, Autoreifen', **ž – x:** *džòkēj – hòkēj* 'Jockey – Hockey', **ž – ĵ:** *džák – ják* 'Sack – stark', **ž – k:** *džip – kíp* 'Jip – Skulptur', **ž – l:** *džák – làk* 'Sack – leicht; Lack', **ž – Í:** *Bídža – bìlja* 'männl. Eigennamen – Holzscheit', **ž – m:** *džák – màk* 'Sack – Mohn', **ž – n:** *hàdž – hân* 'Haddsch, Pilgerfahrt – Khan', **ž – ñ:** *bàdža – b̀anja* 'Rauchabzug – Badeanstalt, Badestube, Bad', **ž – p:** *džìn – p̀in* 'Riese – Pin', **ž – r:** *džàka – Ráka* 'Sack – männl. Eigennamen', **ž – s:** *džìn – s̀in* 'Riese – Sohn', **ž – ſ:** *džùma – šùma* 'muslimisches Hauptgebet Freitagmittag – Wald', **ž – t:** *bàdža – báta* 'Rauchabzug – hyp. von *bátolbáta* (Bruder)', **ž – v:** *búdža – bùva* '(wichtiger) Funktionär – Floh', **ž – z:** *bédž – bèž* 'Emblem – ohne', **ž – ž:** *džák – Žák* 'Sack – männl. Eigennamen, Jack',

**f – g:** *fên – gên* 'Haartrockner, Fön – Gen', **f – x:** *kòfer – kòher* 'Koffer – Kocher', **f – ĵ:** *fôn – jôn* 'Phon – Ion', **f – k:** *fòka – kóka* 'Seehund – Henne', **f – l:** *fârma – lârna* 'Farm – Lärm', **f – Í:** *kâfa – kâlja/kâlja* 'Kaffee – Gericht aus Kohl und Kartoffeln mit gerösteten Zwiebeln und Fleisch', **f – m:** *kâfa – kâma* 'Kaffee – Dolch', **f – n:** *fâliti – nâliti* 'ugs. fehlen – eingießen', **f – ñ:** *kòfa – Kòlja/Kólja* 'Eimer, Kübel – männl. Eigenname', **f – p:** *fóra – póra* 'ugs. Vorteil – Pore', **f – r:** *fên – rên* 'Haartrockner, Fön – Kren', **f – s:** *kâfa – kâsalkâsa* 'Kaffee – Kasse', **f – ſ:** *kâfa – kâša* 'Grütze, Brei', **f – t:** *frîla – trîla* 'Flöte – faul, verfault', **f – v:** *fâr – vâr* 'Licht, Lampe, Scheinwerfer – starke Hitze', **f – z:** *fâr – zâr* 'Licht, Lampe, Scheinwerfer' – Partikel in der Bedeutung: 'Ist denn (das) möglich?, Aber nicht doch!, Wirklich?', **f – ʒ:** *kòfa – kòža* 'Eimer, Kübel – Haut',

**g – x:** *krûg – krûh* 'Kreis – Brot', **g – ĵ:** *gâma – jâma* 'Gamma – Höhle', **g – k:** *góst – kóst* 'Gast – Knochen', **g – l:** *Gàna – Lána* 'Ghana – weibl. Eigenname', **g – Í:** *mâg – mâlj* 'Zauberer – Stampfer', **g – m:** *kùga – kúma* 'Pest – Patin', **g – n:** *nòga – nòna* 'Fuß, Bein – ugs. Großmutter', **g – ñ:** *Pâg – pânj* 'Pag, Insel in der Nordadria – Baumstumpf', **g – p:** *dùma – púma* 'Gedanke – Puma', **g – r:** *nâg – nâr* 'nackt – Rist', **g – s:** *lâger – lâser* 'Lager – Laser', **g – ſ:** *gûša – šûša* 'Kropf – hornlose Kuh, unbedeutende Person; Pfuscher', **g – t:** *nòga – nóta* 'Fuß, Bein – Note', **g – v:** *sâga – Sáva* 'Säge – Save', **g – z:** *vâga – váza* 'Waage – Vase', **g – ʒ:** *Ríga – rîžalrîža* 'Riga – Reis',

**x – ĵ:** *krâh – krâj* 'Zusammenbruch, Scheitern, Bankrott – Ende; Gebiet', **x – k:** *hûka – kûka* 'Lärm – Haken', **x – l:** *hân – làn* 'Khan – Flachs, Leinen', **x – Í:** *dâh/dâh – Dâlj* 'Atmen – männl. Eigenname', **x – m:** *hòtel – mòtel* 'Hotel – Motel', **x – n:** *krâh – krân* 'Zusammenbruch, Scheitern, Bankrott – Kran', **x – ñ:** *krâh – Krânj* 'Zusammenbruch, Scheitern, Bankrott – Kranj, Stadt in Slowenien', **x – p:** *hîr – pîr* 'Kaprice, Laune – Festmahl, Gelage', **x – r:** *Hûm – rûm* 'Ort in Instrien – Rum', **x – s:** *hîr – sîr* 'Kaprice, Laune – Käse', **x – ſ:** *krâh – krâš* 'Zusammenbruch, Scheitern, Bankrott – Karst', **x – t:** *hôr – tôr* 'Chor – Hürde', **x – v:** *hîr – vîr* 'Kaprice, Laune – Wirbel', **x – z:** *Hâna – Zâna* 'weibl. Eigenname – weibl. Eigenname', **x – ʒ:** *hân – Žân* 'Khan – männl. (französischer) Eigenname, Jean',

**ĭ – k:** *käd – jäd* ‘wann – Jammer, Not, Elend’, **ĭ – l:** *môj – mól* ‘mein – Mole, Hafendamm’, **ĭ – í:** *mäj – málj* ‘Mai – Stampfer’, **ĭ – m:** *jàma – màma* ‘Loch – Mama’, **ĭ – n:** *Mája – mána* ‘weibl. Eigennamen – Fehler’, **ĭ – ŋ:** *jôn – kònj* ‘Ion – Pferd’, **ĭ – p:** *jäd – pád* ‘Jammer, Not, Elend’ – Fall’, **ĭ – r:** *Mája – Mára* ‘weibl. Eigennamen – weibl. Eigennamen’, **ĭ – s:** *rôj – sôj* ‘Schwarm – Art, Sorte, Gattung’, **ĭ – ſ:** *vĭjak – vĭšak* ‘Schraube – Überschuss’, **ĭ – t:** *járaljára – tára* ‘Hitze – Tara, Fluss in Montenegro und Bosnien und Herzegowina’, **ĭ – v:** *jód – vód* ‘Jod – Leitung; Zug, Kompanieabteilung’, **ĭ – z:** *jätō – zätō* ‘Schwarm, Schar – deshalb, weswegen’, **ĭ – ʒ:** *járaljára – žára* ‘Hitze – Nessel, Brennessel’,

**k – l:** *kūka – kūla* ‘Haken – Turm’, **k – í:** *mūk – mŭlj* ‘Schweigen – Schlamm’, **k – m:** *kàma – màma* ‘Dolch – Mama’, **k – n:** *pūk – pŭn* ‘Regiment – voll’, **k – ŋ:** *pāk – pānj* ‘ja, doch – Baumstumpf’, **k – p:** *kāpa – pápa/pápa* ‘Mütze – Papst’, **k – r:** *kúra – púra* ‘Kur – Polenta’, **k – s:** *rāka – rāsa* ‘Grab – Rasse’, **k – ſ:** *kúma – šŭma* ‘Patin – Wald’, **k – t:** *kūt – pūt* ‘Ecke – Weg’, **k – v:** *kŭkati – kŭvati* ‘jammern, lamentieren – kochen’, **k – z:** *kób – kóv* ‘Schicksal – Gepräge, Prägung, Beschlag’, **k – ʒ:** *kóka – kōža* ‘Henne – Haut’,

**l – í:** *mĭla – mĭlja/mĭlja* ‘liebe – Meile’, **l – m:** *làma – màma* ‘Lama – Mama’, **l – n:** *kūla – kúna* ‘Turm – Hündin; Marder; kroatische Währung’, **l – ŋ:** *Mĭla – Mĭnja* ‘weibl. Eigennamen – männl. und weibl. Eigennamen’, **l – p:** *lŭla – lŭpa* ‘Pfeife – Lupe’, **l – r:** *lĭlallila – lĭrallĭra* ‘lila – Lire’, **l – s:** *bôs – sôs* ‘barfüßig, nackt – Sauce’, **l – ſ:** *kĭla – kĭša* ‘Bruch. Leistenbruch – Regen’, **l – t:** *bâl – bât* ‘Tanzveranstaltung, Ball – Getrampel, Trampeln’, **l – v:** *lĭi – vĭi* ‘gießen – winden’, **l – z:** *mâlā – máza* ‘kleine – Mutterkind, Muttersöhnchen’, **l – ʒ:** *kōla – kōža* ‘Auto – Haut’,

**í – m:** *Ljĭlja – mĭlja/mĭlja* ‘weibl. Eigennamen – Meile’, **í – n:** *mĭlja/mĭlja – mĭna* ‘Meile – Mine’, **í – ŋ:** *mĭlja/mĭlja – Mĭnja* ‘Meile – weibl. und männl. Eigennamen’, **í – p:** *kŭlja – kŭpa* ‘Schmerbauch – Humpen, Becher, großes Glas’, **í – r:** *žŭlj – žŭr* ‘Blase, Schwiele – Party’, **í – s:** *ljāga – sāga* ‘Makel – Säge’, **í – ſ:** *mĭlja/mĭlja – Mĭša* ‘Meile – männl. Eigennamen’, **í – t:** *málj – mät* ‘Stampfer – Matt’, **í – v:** *ljāga – vága* ‘Makel – Waage’, **í – z:** *Kōlja/Kōlja – kōza* ‘männl. Eigennamen – Ziege’, **í – ʒ:** *ljŭt – žŭt* ‘böse – gelb’,

**m – n:** *mš* – *Niš* ‘Maus – Niš, Stadt in Serbien’, **m – n̄:** *sáma* – *Sànja* ‘alleine – weibl. Eigenname’, **m – p:** *mät* – *pät* ‘Matt – Patt’, **m – r:** *môj* – *rôj* ‘mein – Schwarm’, **m – s:** *măda* – *sădă* ‘obwohl – jetzt’, **m – ʃ:** *kăma* – *kăša* ‘Dolch – Grütze, Brei’, **m – t:** *sâm* – *sât* ‘allein – Uhr’, **m – v:** *tâma* – *tăva* ‘Finsternis, Dunkelheit – Pfanne’, **m – z:** *kôma* – *kôza* ‘Koma – Ziege’, **m – ʒ:** *rîma* – *rîža* ‘Reim – Reis’,

**n – n̄:** *Sana* – *Sanja* ‘Fluss in Bosnien – weibl. Eigenname’, **n – p:** *nula* – *Pula* ‘Null – Pula, Stadt in Istrien’, **n – r:** *nov* – *rov* ‘neues – Graben’, **n – s:** *nos* – *sos* ‘Nase – Sauce’, **n – ʃ:** *Kina* – *kiša* ‘China – Regen’, **n – t:** *san* – *sat* ‘Traum – Uhr’, **n – v:** *zona* – *zova* ‘Zone – Holunder’, **n – z:** *miran* – *miraz* ‘ruhig, friedlich – Mitgift, Ausstattung’, **n – ʒ:** *mrena* – *mreža* ‘Star (Vogel) – Netz’,

**n̄ – p:** *kônj* – *kôp* ‘Pferd – Grube’, **n̄ – r:** *múnja* – *Múra* ‘Blitz – Mur (Fluss)’, **n̄ – s:** *kônj* – *kôs* ‘Pferd – schief, schräg’, **n̄ – ʃ:** *kônj* – *kôš* ‘Pferd – Korbe’, **n̄ – t:** *gánjati* – *gátati* ‘jagen – wahrsagen, weissagen’, **n̄ – v:** *dînja* – *dîva* ‘Honigmelone – Diva’, **n̄ – z:** *bânja* – *báza* ‘Badeanstalt, Badestube, Bad – Basis’, **n̄ – ʒ:** *kônja* – *kôža* ‘Gen. Sg. von *kônj* Pferd – Haut’,

**p – r:** *pîi* – *rîi* ‘trinken – graben’, **p – s:** *pîr* – *sîr* ‘Festmahl, Gelage – Käse’, **p – ʃ:** *kăpa* – *kăša* ‘Kappe, Mütze – Grütze, Brei’, **p – t:** *pîpa* – *pîta* ‘Wasserhahn – Strudel’, **p – v:** *pîr* – *vîr* ‘Festmahl, Gelage – Wirbel’, **p – z:** *pôza* – *kôza* ‘Pose – Ziege’, **p – ʒ:** *pîr* – *žîr* ‘Festmahl, Gelage – Eichel, Zapfen’,

**r – s:** *râm* – *sân* ‘Rahmen – Traum’, **r – ʃ:** *rûpa* – *šûpa* ‘Loch – Schuppen’, **r – t:** *râta* – *tâta* ‘Rate – Papa, Vati’, **r – v:** *rêza* – *vêza* ‘Riegel – Verbindung, Kontakt’, **r – z:** *rôb* – *zôb* ‘Sklave – Hafer’, **r – ʒ:** *rîža* – *žîža* ‘Reis – Brennpunkt’,

**s – ʃ:** *kôs* – *kôš* ‘schief, schräg – Korb’, **s – t:** *kâs* – *kât* ‘Trab – Stockwerk’, **s – v:** *sôda* – *vôda* ‘Soda – Wasser’, **s – z:** *Sîma* – *zîma* ‘männl. und weibl. Eigenname – Winter’, **s – ʒ:** *nôs* – *nôž* ‘Nase – Messer’,

**ʃ – t:** *šéma* – *téma* ‘Schema – Thema’, **ʃ – v:** *Šîme* – *vîme* ‘männl. Eigenname – Euter’, **ʃ – z:** *Máša* – *máza* ‘weibl. Eigenname – Mutterkind, Muttersöhnchen’, **ʃ – ʒ:** *šût* – *žût* ‘Schlag, Schuss, Hieb – gelb’,

**t – v:** *téza – vèža* ‘These – Verbindung, Kontakt’, **t – z:** *tòž/tôž – vòž* ‘Kaffeesatz – Zug’, **t – ž:** *kóta – kòža* ‘Kote – Haut’,

**v – z:** *lóva – lòza* ‘ugs. Geld, Kohle, Knete – Rebe, Weinstock’, **v – ž:** *vîr – žîr* ‘Wirbel – Eichel, Zapfen’,

**z – ž:** *kòza – kòža* ‘Ziege – Haut.

**184.** Im Hinblick auf die syntagmatischen Beziehungen kann festgehalten werden, dass 25 Konsonanten in kompatible paradigmatische Beziehungen eintreten. Es sind dies homogene (gleiche Konsonanten, wie etwa **b ↔ b, s ↔ s**) und heterogene (unterschiedliche Konsonanten, z. B. **d ↔ l, t ↔ z**), die das konsonantische Kategorial bilden. Diese Korrelationen können zweigliedrig/binär (z. B.: **m ↔ n**), dreigliedrig (etwa **k ↔ r ↔ v**) und mehrgliedrig sein (wie **ts ↔ f ↔ l ↔ ž**).

**185. Binäre Korrelationen.** Die Konsonanten von BKS bilden insgesamt 625 potentielle homogene und heterogene Korrelationen. Im Zuge einer Analyse von Lemmata (Schlagwörtern) im „Rečnika srpskog jezika“ (Nikolić 2007) konnte festgestellt werden, dass von den 625 potentiellen Beziehungen 361 (57,92%) realisiert und 264 (42,40%) nicht realisiert werden.<sup>71</sup> Im Bezug auf die Häufigkeit kann festgehalten werden, dass eine binäre konsonantische Relation bei 29 Schlagwörtern nur einmal erscheint (4,64). Eine weitere Kombination tritt in 20 Fällen nur zweimal auf. (3,20). Es folgt die Gruppe mit drei bis zehn Schlagwörtern, die insgesamt 42 Beispiele aufweist (6,88). Die nächste Gruppe umfasst zwischen elf und 50 Schlagwörtern mit 86 Beispielen (13,92). Für die weiteren Kombinationen lassen sich folgende Zahlen festhalten: 51–100: 39 (6,40), 101–200: 35 (5,76), 201–500: 55 (8,96), 501–1.000: 24 (4,00), 1.001–5.000: 21 (3,36), 5.001–10.000: 3 (0,48).

Zahl der Schlagwörter mit binärer Verbindung	%
0	42,40
1	4,64
2	3,20
3–10	6,88
11–50	13,92
51–100	6,40
101–200	5,76

<sup>71</sup> Im Weiteren wird das Prozentzeichen nicht mehr angeführt.

201–500	8,96
501–1.000	4,00
1.000–5.000	3,36
5.001–10.000	0,48
<b>Insg.</b>	<b>100,00</b>

Tab. 96: Binäre konsonantische Relationen gemäß Schlagwörtern des serbischen Wörterbuches (Nikolić 2007)

**186.** Die häufigste binäre Beziehung bilden die Konsonanten  $s \leftrightarrow t$  (9,38), z. B. *stûb* 'Säule', *lâsta* 'Schwalbe', *kôst* 'Knochen'.<sup>72</sup> An zweiter Stelle befindet sich **pr** (6,61): *právo* 'Recht', *deprèsiya* 'Depression'. Die dritte Position nimmt **sk** ein (5,6): *skàndâl* 'Skandal', *àustrîjskî* 'österreichisch', *kiosk* 'Kiosk'. Es folgen **tr** (3,8): *tràgēdija* 'Tragödie', *sûtra* 'morgen', **kr** (2,4): *kràva* 'Kuh', *pòkrēt* 'Bewegung', *masàkr* 'Massaker', **ʃk** (2,0): *čkálja* '(Esels)Distel', *analitički* 'analytisch', **gr** (1,97): *grâd* 'Stadt', *bàgrem* 'Akazie', **nt** (1,8): *anténa* 'Antenne', *kljijent* 'Kunde, Klient', **sp** (1,7): *spávati* 'schlafen', *aspìrîn* 'Aspirin', **rs** (1,6): *îs* 'Kraft, Stärke (männl.)', *râtârstvo* 'Ackerbau', *kònkurs* 'Ausschreibung, Wettbewerb'.

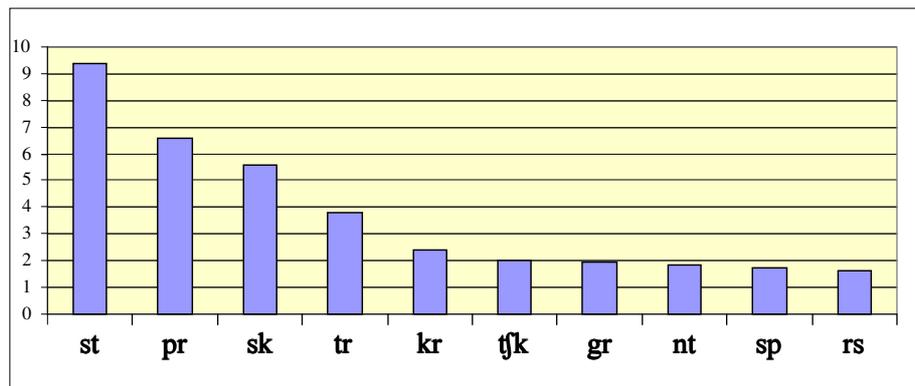


Abb. 34: Die zehn häufigsten binären konsonantischen Korrelationen im serbischen Wörterbuch (Nikolić 2007)

Es folgen **tv** (1,59): *tvôj* 'dein', *jedînstvo* 'Einheit', **br** (1,55): *brôj* 'Nummer, Zahl', *tèmr* 'Timbre, Klangfarbe', **dr** (1,53), *drûg* 'anderer', *tândr*

<sup>72</sup> In der nachfolgenden Analyse werden als Illustration jeweils drei Beispiele in – wenn vorhanden – drei Positionen angeführt: im Anlaut, in der Mitte und am Ende eines Wortes.

‘Interjektion: klapper, klapper!’, **ns** (1,43) *bàlkānskī* ‘balkanisch’, *àvans* ‘Avance’, **vr** (1,39): *vrât* ‘Hals’, *Evrópa* ‘Europa’, **rn** (1,36): *pàpīrnī* ‘aus Papier’, *vèstern* ‘Western’, **ft** (1,24): *štōf* ‘Stoff’, *nām(j)eštāj* ‘Einrichtung, Möbel’, **gl** (1,22): *gláva* ‘Kopf’, *singl* ‘Single’, *igla* ‘Nadel’, **dn** (1,16): *dněvnīk* ‘Tageszeitung, Tagebuch’, *národnī* ‘Volks-’,<sup>73</sup> **tn** (1,11) *bàlētñī* ‘Ballett-’, **kl** (1,06): *klàvīr* ‘Klavier’, *bicīkl* ‘Fahrrad’, *rekláma* ‘Reklame, Werbung’, **sl** (1,05): *slīka* ‘Bild’, *pòslati* ‘schicken’, **rk** (1,04): *pàrk* ‘Park’, *pàrkēt* ‘Parkett’.

Unter einem Prozent liegen folgende Paare: **kt** (0,94), **pl** (0,92), **vn** (0,92), **fk** (0,9), **rt** (0,88), **bl** (0,87), **fn** (0,83), **zn** (0,82), **nd** (0,78), **sv** (0,75), **is** (0,74), **dv** (0,73), **zv** (0,68), **tk** (0,67), **sn** (0,65), **zd** (0,64), **nk** (0,62), **rm** (0,62), **ln** (0,59), **rv** (0,586), **ks** (0,56), **sm** (0,53), **rd** (0,528), **mb** (0,52), **mr** (0,49), **dž** (0,48) und **zb** (0,48). All diese kommen im Rahmen der 50 häufigsten konsonantischen Kombinationen vor.

Auf den Plätzen von 51 bis 100 befinden sich **ts** (0,468), **zg** (0,466), **in** (0,443), **nts** (0,438), **mp** (0,435), **kv** (0,432), **zm** (0,430), **ví** (0,425), **ps** (0,418), **rz** (0,395), **mn** (0,391), **rb** (0,390), **gn** (0,383), **zl** (0,383), **rl** (0,378), **tsr** (0,375), **pt** (0,368), **vn** (0,368), **pí** (0,367), **kn** (0,362), **ntf** (0,362), **sr** (0,361), **rp** (0,359), **ng** (0,358), **rg** (0,354), **jí** (0,352), **ik** (0,341), **fn** (0,328), **xr** (0,324), **ds\***<sup>74</sup> (0,317), **fr** (0,308), **vl** (0,299), **rř** (0,285), **ms** (0,284), **bí** (0,272), **dl** (0,266), **dn** (0,266), **vs** (0,251), **pn** (0,245), **kí** (0,240), **tí** (0,240), **tp** (0,238), **ml** (0,236), **mí** (0,236), **řf** (0,232), **lt** (0,231), **tl** (0,224), **rx** (0,213), **řf** (0,212) und **sts** (0,210).

Die Gruppe von 101 bis 200 bilden **vk** (0,210), **ls** (0,206), **kts** (0,203), **nz** (0,202), **tsk** (0,201), **bn** (0,195), **db** (0,182), **dm** (0,180), **rts** (0,174), **řč** (0,173), **tsv** (0,167), **řf** (0,165), **rí** (0,165), **fl** (0,164), **ík** (0,161), **pk** (0,159), **lk** (0,155), **zd** (0,155), **zí** (0,144), **xn** (0,130), **xv** (0,128), **sx** (0,126), **xl** (0,124), **dí** (0,118), **sí** (0,116), **ís** (0,115), **dg** (0,114), **ln** (0,113), **zn** (0,113), **řf** (0,112), **zi** (0,109), **zl** (0,109), **nf** (0,108), **řv** (0,107), **rń** (0,107), **gí** (0,106), **řf** (0,106),

<sup>73</sup> Über die dialektalen Besonderheiten der Gruppe **dn** (Gemination **dn** > **nn**) siehe: Jahić/Tošović 1978.

<sup>74</sup> Das Sternchensymbol (\*) weist darauf hin, dass es sich um die Kombination stimmhafter Konsonant + stimmloser Konsonant handelt, in der der erste nur bei Einschub einer Pause stimmhaft artikuliert werden kann.

**tɕn** (0,102), **ɡń** (0,101), **ʒb** (0,098), **ɡm** (0,097), **rĭ** (0,097), **sf** (0,095), **ʃp** (0,095), **tm** (0,094), **rʒ** (0,093), **tsn** (0,092), **tń** (0,092), **ʃm** (0,091), **fs** (0,086), **ĭd** (0,086v), **tɕk** (0,082), **mʃ** (0,081), **xt** (0,078), **rf** (0,078), **ʃl** (0,076), **ʃv** (0,076), **kń** (0,075), **vń** (0,075), **ĭm** (0,073), **ft** (0,071), **gz** (0,071), **nv** (0,071), **lm** (0,068), **pf** (0,068), **nʒ** (0,067), **lv** (0,065), **gd** (0,063), **gv** (0,063), **rʒ** (0,061), **nʒ** (0,060), **ńs** (0,059), **vv** (0,055), **dĭ** (0,053), **ld** (0,052), **lg** (0,052), **bd** (0,050), **bĭ** (0,048), **ʃm** (0,047), **mń** (0,047), **mf** (0,046), **km** (0,043), **lts** (0,043), **ʒm** (0,042), **lʃ** (0,041), **vd** (0,041), **ʃĭ** (0,040), **ʃl** (0,040), **nf** (0,040), **pts** (0,040), **ʃts** (0,040), **rʒ** (0,039), **ńl** (0,038), **ʃĭ** (0,037), **ńk** (0,037), **md** (0,036), **kʃ** (0,035), **ĭt** (0,034v), **lb** (0,034), **dz** (0,033).

Die geringste Frequenz besitzen folgende Paare (insgesamt 160): **lp** (0,033), **tsm** (0,032), **lf** (0,032), **tĭ** (0,032), **zr** (0,032), **lʃ** (0,030), **nx** (0,030), **mk** (0,029), **vĭ** (0,029), **bń** (0,028), **dʃ\*** (0,028), **nʒ** (0,028), **il** (0,027), **mĭ** (0,027), **tx** (0,027), **np** (0,025), **pń** (0,025), **ib** (0,024), **ĭʃ** (0,024), **mʃ** (0,024), **vʃ** (0,024), **ptɕ** (0,023), **vts** (0,023), **mt** (0,022), **rtɕ** (0,022), **ʒʒ** (0,022), **ʃr** (0,021), **ʒĭ** (0,021), **its** (0,020), **iv** (0,020), **ʃĭ** (0,020), **ʒb** (0,019), **fn** (0,019), **iz** (0,019), **lʃ** (0,019), **nl** (0,019), **ńʃ** (0,018), **ʃn** (0,018), **ĭʒ** (0,017), **lz** (0,016), **zl** (0,016), **ʒg** (0,016), **ʒr** (0,016), **xm** (0,015), **bz** (0,014), **fĭ** (0,014), **tsĭ** (0,013), **nb** (0,013), **tʃ** (0,013), **vt** (0,013), **kʃ** (0,012), **nr** (0,012), **tts** (0,012), **tg\*\*** (0,012),<sup>75</sup> **zń** (0,012), **ʃń** (0,011), **tɕs** (0,011), **ip** (0,011), **ktɕ** (0,011), **lx** (0,011), **pi** (0,011), **vg** (0,011), **fk** (0,010), **lʃ** (0,010), **tsl** (0,009), **ʒn** (0,009), **gs\*** (0,009), **xń** (0,009), **xʃ** (0,009), **ig** (0,009), **mz** (0,009), **tf** (0,009), **bʒ** (0,008), **bv** (0,008), **ĭń** (0,008), **mtɕ** (0,008), **mʒ** (0,008), **mv** (0,008), **ʒʒ** (0,008), **tsń** (0,007), **ld** (0,007), **sĭ** (0,007), **vp** (0,007), **vz** (0,007), **tsĭ** (0,006), **ir** (0,006), **lt** (0,006), **ńd** (0,006), **ńʃ** (0,006), **px** (0,006), **bm** (0,005), **bt\*** (0,005), **ʃr** (0,005), **ʒs** (0,005), **gʒ** (0,005), **tʃt** (0,004), **dx** (0,004), **dt\*** (0,004), **if** (0,004), **ĭl** (0,004), **lʒ** (0,004), **mts** (0,004), **nm** (0,004), **ńts** (0,004), **td** (0,004), **tɕp** (0,003), **tɕv** (0,003), **gb** (0,003), **kĭ** (0,003), **sń** (0,003), **vʒ** (0,003), **bʒ** (0,002), **tɕts** (0,002), **tɕg** (0,002), **tɕĭ** (0,002), **tɕl** (0,002), **dd** (0,002), **ʒń** (0,002), **fts** (0,002), **fʃ** (0,002), **gʒ** (0,002), **gp\*** (0,002), **xk** (0,002), **xĭ** (0,002), **kb** (0,002), **lń** (0,002), **rr** (0,002),

<sup>75</sup> Das Sternchensymbol (\*\*) weist darauf hin, dass es sich um die Kombination stimmloser Konsonant + stimmhafter Konsonant handelt, in der der erste nur bei Einschub einer Pause stimmlos artikuliert werden kann.

**sd** (0,002), **sg\*\*** (0,002), **ss** (0,002), **tb\*\*** (0,002), **bg** (0,001), **bp\*** (0,001), **bs\*** (0,001), **fts** (0,001), **tf** (0,001), **tm** (0,001), **ft** (0,001), **f̄** (0,001), **ff** (0,001), **gx** (0,001), **xt** (0,001), **kd\*\*** (0,001), **kg\*\*** (0,001), **kx** (0,001), **kp** (0,001), **lb** (0,001), **mg** (0,001), **mz** (0,001), **nt** (0,001), **nn** (0,001), **ńž** (0,001), **pf** (0,001), **sb\*\*** (0,001), **sf** (0,001), **fb** (0,001), **tt** (0,001), **vž** (0,001), **vv** (0,001) und **zž\*** (0,001).

**187.** Vergleicht man die Angaben aus dem serbischen Wörterbuch mit den Einträgen des Gralis PhonoGraphemators, der Einträge aus mehreren BKS-Wörterbüchern beinhaltet,<sup>76</sup> gelangt man zur Erkenntnis, dass konsonantische Kombinationen im PhonoGraphemator in insgesamt 309.708 Schlagwörtern auftreten. Von 625 potentiellen Kombinationen werden dabei 531 bzw. 84,96% realisiert, sodass nur 15,04% nicht vertreten sind. Dies bedeutet, dass im PhonoGraphemator eine wesentlich höhere Zahl an binären Verbindungen angetroffen wird als im serbischen Wörterbuch (84,96% : 57,92) bzw. die Zahl der nicht realisierten Korrelationen erheblich geringer ist (15,04% : 42,08). Im Gralis PhonoGraphemator decken die zehn häufigsten Verbindungen 32,78% aller interkonsonantischen Korrelationen ab, wobei sich die Reihenfolge wie in nachstehender Tabelle dargestellt präsentiert:

Nr.	Konsonanten	Anzahl	%
1	<b>st</b>	28.496	9,20
2	<b>pr</b>	18.844	6,08
3	<b>sk</b>	12.680	4,09
4	<b>tr</b>	10.051	3,25
5	<b>kr</b>	6.770	2,19
6	<b>nt</b>	5.163	1,67
7	<b>ft</b>	5.085	1,64
8	<b>gr</b>	4.993	1,61
9	<b>sp</b>	4.975	1,61
10	<b>pl</b>	4.466	1,44
	<b>Insg.</b>	<b>101.523</b>	<b>32,78</b>

Tab. 97: Die zehn häufigsten binären konsonantischen Korrelationen im Gralis PhonoGraphemator (Gralis-www)

<sup>76</sup> Dešić 2001, Jahić 1999, Matešić 1966, Nikolić 2000, Nikolić 2007, Čedić 2007, HER 2002 (nur teilweise in den Gralis PhonoGraphemator eingetragen), Vukušić/Zoričić/Grasselli-Vukušić 2007 (aus letzterer Publikation wurde nur die Wortliste eingefügt).

Diese Beziehungen kann man graphisch auf folgende Art darstellen:

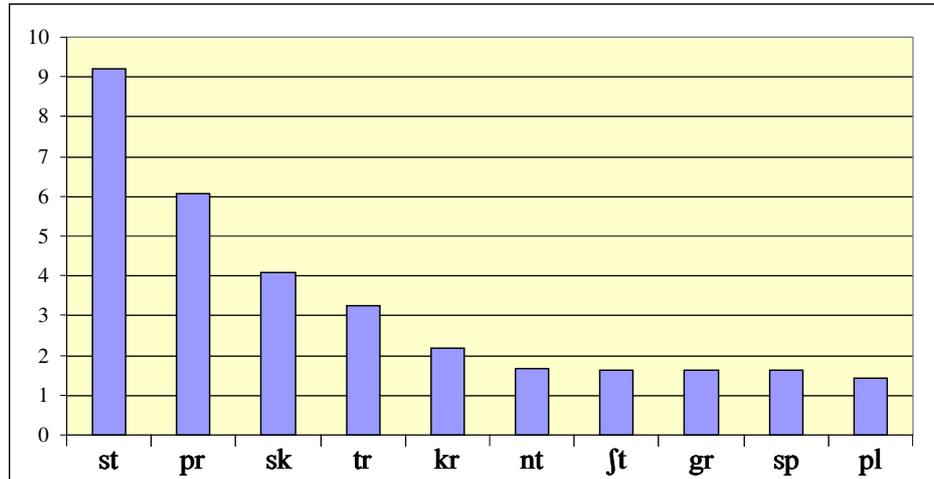


Abb. 35: Die zehn häufigsten binären konsonantischen Korrelationen im Gralis PhonoGraphemator (Gralis-www)

Weiters folgen nachstehende Kombinationen (bis zur 50. Position): **br** (1,39), **dr** (1,36), **ŕk** (1,33), **tv** (1,23), **kl** (1,21), **rn** (1,21), **vr** (1,19), **rs** (1,14), **dn** (1,10), **rk** (1,06), **sl** (1,04), **ns** (1,03), **gl** (1,03), **nd** (0,94), **tn** (0,92), **bl** (0,91), **nk** (0,83), **rt** (0,82), **vl** (0,82), **sn** (0,80), **vn** (0,75), **kt** (0,75), **sv** (0,75), **fk** (0,72), **vi** (0,68), **fn** (0,66), **zn** (0,66), **zv** (0,66), **tk** (0,64), **is** (0,62), **sm** (0,60), **rl** (0,60), **zd** (0,59), **dv** (0,57), **rd** (0,56), **rm** (0,56), **ml** (0,54), **vi** (0,53), **fn** (0,53) und **mr** (0,52). Die Kombinationen von der 11. bis zur 50. Position machen 33,85% aus, was bedeutet, dass die ersten 50 Paare insgesamt 66,63% aller interkonsonantischen binären Verbindungen abdecken.

Die ersten fünf Plätze im Gralis PhonoGraphemator und im Wörterbuch der serbischen Sprache (**st**, **pr**, **sk**, **tr**, **kr**) stimmen gänzlich überein. Im PhonoGraphemator folgt auf der sechsten Position **fk**, im serbischen Wörterbuch hingegen **nt**. Weiters folgen im PhonoGraphemator **ft**, **gr**, **sp**, **pl** und im serbischen Wörterbuch **gr**, **nt**, **sp** und **rs**. Was die Anzahl betrifft, so weisen **st** und **pr** in beiden Quellen auf der 1. bzw. 2. Position eine annähernd gleiche Frequenz auf. Die Gruppe **sk** ist im serbischen Wörterbuch etwas häufiger vertreten. Andere binäre Kombinationen variieren unwesentlich, sodass man zu der allgemeinen Schlussfolgerung kommen kann, dass sich die korrelative Struktur des serbischen Wörterbuches nicht substantiell von der des PhonoGraphemator unterscheidet.

Bei der Betrachtung der syntagmatischen Korrelationen ist es wichtig, die Beziehungen im System einerseits (in diesem Fall im PhonoGraphemator) und in der sprachlichen Realisierung andererseits (Gralis Text-Korpus) zu be-

rücksichtigen. Die 50 häufigsten binären Kombinationen sind im Gralis Text-Korpus auf folgende Weise vertreten:

Nr.	Konsonanten	Anzahl	%
1	<b>pr</b>	11.420	7,37
2	<b>st</b>	10.707	6,91
3	<b>sk</b>	6.983	4,50
4	<b>tr</b>	4.605	2,97
5	<b>sp</b>	2.986	1,93
6	<b>kr</b>	2.847	1,84
7	<b>sl</b>	2.364	1,52
8	<b>dn</b>	2.364	1,52
9	<b>pl</b>	2.207	1,42
10	<b>tn</b>	2.189	1,41
11	<b>ʃt</b>	2.186	1,41
12	<b>gr</b>	2.123	1,37
13	<b>rn</b>	2.117	1,37
14	<b>br</b>	2.081	1,34
15	<b>ns</b>	2.024	1,31
16	<b>sn</b>	1.979	1,28
17	<b>vr</b>	1.975	1,27
18	<b>dr</b>	1.879	1,21
19	<b>nt</b>	1.836	1,18
20	<b>zn</b>	1.816	1,17
21	<b>vl</b>	1.742	1,12
22	<b>kl</b>	1.739	1,12
23	<b>ʎn</b>	1.700	1,10
24	<b>vn</b>	1.694	1,09
25	<b>ʎk</b>	1.604	1,03
26	<b>tv</b>	1.592	1,03
27	<b>sv</b>	1.574	1,02
28	<b>gl</b>	1.564	1,01
29	<b>sm</b>	1.454	0,94
30	<b>bl</b>	1.387	0,89
31	<b>zv</b>	1.348	0,87
32	<b>rs</b>	1.315	0,85
33	<b>ln</b>	1.233	0,80
34	<b>ví</b>	1.220	0,79
35	<b>iṣ</b>	1.176	0,76
36	<b>vị</b>	1.155	0,75

37	<b>rt</b>	1.123	0,72
38	<b>fn</b>	1.115	0,72
39	<b>in</b>	1.104	0,71
40	<b>zb</b>	1.007	0,65
41	<b>nd</b>	983	0,63
42	<b>vj</b>	942	0,61
43	<b>zd</b>	939	0,61
44	<b>si</b>	856	0,55
45	<b>tk</b>	844	0,54
46	<b>dv</b>	829	0,53
47	<b>jk</b>	826	0,53
48	<b>sr</b>	820	0,53
49	<b>zl</b>	814	0,53
50	<b>kt</b>	804	0,52
<b>Insg.</b>		<b>105.191</b>	<b>67,85</b>

Tab. 98: Die häufigsten binären Korrelationen der Konsonanten im Gralis Text-Korpus (Gralis-www)

Von insgesamt 625 möglichen binären Korrelationen sind in den Korpus-texten 485 bzw. 77,76% vertreten. Dies bedeutet, dass 22,24% nicht vorliegen bzw. um 7,20% weniger Kombinationen als im PhonoGraphemator vorhanden angeführt werden. Von insgesamt 155.029 Token mit binären konsonantischen Korrelationen entfallen auf die ersten 50 Kombinationen 105.191, d. h. 67,85% aller zweigliedrigen Relationen. Was die zehn häufigsten Kombinationen betrifft, so haben diese in beiden Quellen ähnliche Werte – im PhonoGraphemator machen sie 32,78% und im Text-Korpus 31,39% sämtlicher binärer Verbindungen aus.

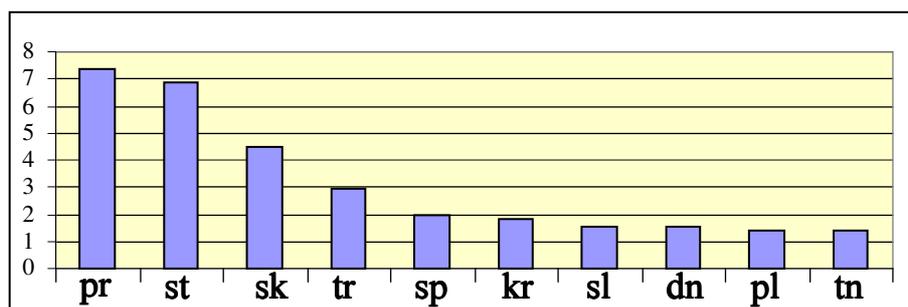


Abb. 36: Die zehn häufigsten binären Korrelationen der Konsonanten im Gralis Text-Korpus (Gralis-www)

Innerhalb des Systems der konsonantischen Kombinationen bemerkt man einen wesentlichen Unterschied: Im PhonoGraphemator (d. h. in den lexikographischen Schlagwörtern) steht auf der ersten Position **st** (9,20), im Text-

Korpus hingegen **pr** (7,37), d. h. dass genau diese beiden Gruppen ihre Plätze tauschen, indem **st** im Text-Korpus an zweiter (6,91) und im PhonoGraphemator an erster Stelle erscheint. In beiden Quellen steht an der dritten und vierten Position **sk** und **tr**. Auf den fünften Platz liegt im PhonoGraphemator **kr** und im Text-Korpus **sp**. Die weitere Abfolge zeugt ausschließlich von Nichtübereinstimmungen.

Nr.	Phono-graphem.	Text-Korpus
1	<b>st</b>	<b>pr</b>
2	<b>pr</b>	<b>st</b>
3	<b>sk</b>	<b>sk</b>
4	<b>tr</b>	<b>tr</b>
5	<b>kr</b>	<b>sp</b>
6	<b>nt</b>	<b>kr</b>
7	<b>jt</b>	<b>sl</b>
8	<b>gr</b>	<b>dn</b>
9	<b>sp</b>	<b>pl</b>
10	<b>pl</b>	<b>tn</b>

Tab. 99: Die häufigsten binären Korrelationen der Konsonanten im Gralis PhonoGraphemator (Gralis-www)

Die Unterschiede zwischen den konsonantischen Korrelationen im PhonoGraphemator und im Text-Korpus ergeben sich in erster Linie dadurch, dass die erste Quelle nur primäre Wortformen (Lemmata), d. h. Formen im Nominativ (bei Substantiven), Infinitiv (bei Verben) und Positiv (bei Adjektiven) enthält, während die zweite Quelle Tokens bzw. alle grammatischen Formen anzeigt. Der Gralis PhonoGraphemator enthält deutlich mehr Lexeme als das serbische Wörterbuch, weshalb es auch nachvollziehbar erscheint, dass in ihm weniger nicht realisierte Korrelationen angetroffen werden, nämlich 94 (15,04) vs. 264 (42,08).

**188.** Man unterscheidet zwischen einer homogenen und einer heterogenen Kompatibilität von Konsonanten, wobei Erstere ausschließlich aus gleichen Konsonanten besteht. Eine solche Kompatibilität betrifft im serbischen Wörterbuch nur fünf Konsonanten: **dd** (2): *naddžāvnī* 'überstaatlich', *poddijàlek(a)t* 'Subdialekt', **nn** (1): *vānnāstāvnī* 'außerhalb des Unterrichts', **rr** (2): *superrèvīzija* 'Superrevision', *hiperrealizam* 'Hyperealismus', **ss** (2): *transsàharskī* 'Transsahara-', *transsibīrskī* 'transibirisch' und **vv** (1) *protivvrédnōst* 'Gegenwert'. Im Gralis PhonoGraphemator gibt es im Unterschied dazu noch weitere Beispiele: **dd** – *naddžāvnī* 'überstaatlich', *nādduhōvnī* 'übergeistig', *naddrūštven* 'übergesellschaftlich', *nāddžepak*, 'Taschenverschuss', *pōddnēvnīk* 'Beilage einer Zeitung', *poddijàlek(a)t*, 'Subdialekt', *poddisciplīna* 'Subdisziplin', *poddžárati* von *džárati* 'auffachen (Feuer)', *preddiplōmskī*

‘Vordiplom-’, *preddržāvni* ‘vorstaatlich’; **tt** – *čètvrttōnskī/čèvr̄ttōnskī* ‘Viertelton-’, *četrdesettisùcina* von *četrdeset* ‘vierzig’ und *tisucina* ‘Tausendstel’, *posttóraks* ‘Postthorax’, *posttìtovskī/posttitoistīčkī* ‘Post-Tito-’, *pósttùrskī* ‘posttürkisch’; **zz** – *nùzzanímānje* ‘Nebenberuf’, *nùzzârada* ‘Nebenverdienst’, *nuzzgrāda* ‘Nebengebäude’; **ss** – *transsàharskī* ‘Transsahara-’, *transseksuālac* ‘Transsexueller’, *trānsseksuālan* ‘transsexuell’, *transseksuali-zam* ‘Transsexualität’, *transseksuāлка* ‘Transsexuelle’, *trānsseksuālno* ‘transsexuell’, *transseksuālnōst* ‘Transsexualität’, *transsibīrskī* ‘transsibirisch’, *transsupstancijácija* ‘Transsubstanz’ und **kk** – *Mèkka* ‘Mekka’. An dieser Stelle kann auch das doppelte **ii** im Superlativ mit dem Morphem **nāj-** hinzugefügt werden: *nājjačī* ‘der stärkste’, *nājjeđnostāvniji* ‘der einfachste’.<sup>77</sup>

**189.** Im Wörterbuch der serbischen Sprache weisen 264 Paare eine heterogene Nullkompatibilität auf, wobei diese (a) homogene Paare – **bb**, **tsts**, **ʃʃ**, **ʧʧ**, **ʒʒ**, **ʒʒ**, **ff**, **gg**, **xx**, **ii** **kk**, **ll**, **ll̄**, **mm**, **nn**, **pp**, **ʃʃ**, **zz**, **ʒʒ** oder (b) heterogene Paare betreffen kann – **bts**, **bʃ**, **bʧ**, **bf**, **bx**, **bk**, **bʃ**, **bʒ**, **tsb**, **tʃʃ**, **tʧʧ**, **tsd**, **tsʒ**, **tsʒ**, **tsf**, **tsg**, **tsx**, **tsp**, **tss**, **tsʃ**, **tst**, **tsz**, **tsʒ**, **ʃb**, **ʃʧ**, **ʃd**, **ʃʒ**, **ʃʃ**, **ʃf**, **ʃg**, **ʃx**, **ʃi**, **ʃk**, **ʃl**, **ʃl̄**, **ʒm**, **ʒn**, **ʒp**, **ʒr**, **ʒʃ**, **ʒt**, **ʒv**, **ʒz**, **ʒʒ**, **ʒts**, **ʒʃ**, **ʒʧ**, **ʒd**, **ʒf**, **ʒg**, **ʒx**, **ʒi**, **ʒk**, **ʒl**, **ʒl̄**, **ʒm**, **ʒn**, **ʒp**, **ʒr**, **ʒʃ**, **ʒt**, **ʒv**, **ʒz**, **ʒʒ**, **fb**, **fd**, **fʒ**, **fʒ**, **fg**, **fx**, **fm**, **fñ**, **fp**, **fv**, **fz**, **fʒ**, **gts**, **gʃ**, **gʧ**, **gf**, **gi**, **gk**, **gf**, **gt**, **gʒ**, **xb**, **xts**, **xʃ**, **xd**, **xʒ**, **xʒ**, **xf**, **xg**, **xi**, **xp**, **xs**, **xz**, **xʒ**, **itʧ**, **iʒ**, **ix**, **iʒ**, **kʒ**, **kʒ**, **kf**, **kz**, **kʒ**, **ltʧ**, **lʒ**, **li**, **ll̄**, **lr**, **lʒ**, **lts**, **ltʧ**, **lʒ**, **lʒ**, **lf**, **lg**, **lx**, **li**, **ll̄**, **lm**, **ln**, **lp**, **lr**, **lv**, **lz**, **lʒ**, **mʒ**, **mx**, **ni**, **nn**, **nb**, **ntʧ**, **nʒ**, **nf**, **ng**, **nx**, **ni**, **nl**, **nl̄**, **nm**, **nn**, **np**, **nr**, **nt**, **nv**, **vz**, **nʒ**, **pb**, **pd**, **pʒ**, **pʒ**, **pg**, **pm**, **pʒ**, **pʒ**, **pʒ**, **stʧ**, **stʧ**, **sʒ**, **sʒ**, **sz**, **sʒ**, **ʃd**, **ʃʒ**, **ʃʒ**, **ʃf**, **ʃg**, **ʃx**, **ʃs**, **ʃz**, **ʃʒ**, **tʒ**, **tʒ**, **tʃ**, **tt**, **tz**, **tʒ**, **vb**, **vtʧ**, **vʒ**, **vf**, **vx**, **vm**, **zts**, **zʃ**, **zʧ**, **zʒ**, **zf**, **zx**, **zk**, **zp**, **zs**, **zʃ**, **zt**, **zʒ**, **ʒts**, **ʒʃ**, **ʒʧ**, **ʒf**, **ʒx**, **ʒk**, **ʒp**, **ʒs**, **ʒʃ**, **ʒt**, **vz**.

<sup>77</sup> In dieser Analyse wurden Wiederholungen bei Interjektionen wie etwa *brr*, *pss*... nicht berücksichtigt.

Nr.		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
		b	tn	ʃ	ʒ	d	ʒ	f	g	x	i	k	l	l	m	n	ñ	p	r	s	ʃ	t	v	z	ʒ	
1	+b	0	0	0	0	179	0	19	0	3	0	24	2	33	1	513	13	0	0	383	1	1	2	0	471	96
2	+tn	0	0	1	2	0	0	0	2	0	0	20	199	42	0	4	430	4	39	171	206	39	12	23	0	0
3	+ʃ	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	110	12	40	29	79	355	18	162	280	0	228	13	104	0	0
4	+ʒ	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	11	0	0	0	8	1	0	23	22	0	170	1	0	0	0
5	+d	49	0	0	0	2	0	0	0	62	0	84	1	51	7	35	761	6	0	518	2	0	4	40	630	152
6	+ʒ	2	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	66	0	0	60	0	0	0	1	1	22
7	+ʒ	8	0	0	0	0	0	0	5	0	17	0	4	0	8	59	1	0	38	0	0	0	0	0	0	8
8	+f	0	0	0	1	0	0	0	0	0	4	0	31	0	45	106	0	1	77	93	0	9	0	0	0	0
9	+g	1	0	0	2	112	0	0	0	0	9	1	51	0	1	351	0	0	347	2	0	12	11	457	16	
10	+x	0	0	0	0	4	0	0	1	0	0	1	11	0	0	29	0	6	209	124	0	26	0	0	0	0
11	+i	47	13	39	2	52	0	1	0	0	0	3	0	0	26	0	0	11	95	114	20	31	28	107	21	
12	+k	0	197	1960	80	0	0	10	0	2	335	0	152	158	28	612	36	156	1025	5498	885	661	206	0	0	
13	+l	857	9	39	2	261	0	0	161	1199	122	26	1045	0	0	232	19	0	902	371	1028	75	220	293	376	107
14	+l	267	6	36	0	116	0	14	104	2	4	235	0	0	232	37	0	360	162	7	345	235	417	16	141	
15	+m	5	31	46	1	177	0	0	95	15	72	42	67	0	0	4	0	0	608	521	89	92	0	422	41	
16	+n	191	90	819	100	1138	9	0	19	376	128	455	355	579	111	384	1	0	240	1330	643	18	1088	900	802	361
17	+ñ	27	7	11	0	261	0	2	0	99	9	8	74	2	0	46	0	0	25	105	3	322	90	74	12	111
18	+p	1	0	0	3	0	0	0	2	0	11	1	32	0	427	25	0	0	352	1686	93	233	7	0	0	0
19	+r	1525	368	5	0	1499	0	0	302	1924	318	6	2347	0	0	482	12	0	6492	2	354	21	3712	1361	31	16
20	+s	1	0	0	11	311	5	0	84	9	0	729	554	202	113	279	1402	58	410	1571	2	0	459	246	0	0
21	+ʃ	0	0	0	0	27	0	0	1	0	9	24	34	19	10	24	39	6	67	208	1	0	0	24	0	0
22	+t	5	0	4	0	4	0	0	70	0	77	33	918	227	6	22	1815	0	361	861	9207	1217	0	13	0	0
23	+v	8	164	105	3	717	0	0	62	126	20	424	64	0	8	70	0	0	575	740	75	1561	1	664	54	
24	+z	14	0	0	0	32	0	0	70	0	19	0	16	0	9	198	0	0	388	0	0	0	7	0	0	0
25	+ʒ	0	0	0	0	473	0	0	0	0	0	0	0	0	1	27	0	0	91	0	0	0	3	0	0	0
Insg.		3068	885	3665	207	5365	14	21	667	4013	869	1990	6259	1623	435	2893	6432	129	9255	9849	26232	3598	8461	3759	3989	1146

Abb. 37: Die binären konsonantischen Korrelationen in den Schlagwörtern des serbischen Wörterbuchs (Nikolić 2007)

**190.** Was die Anzahl der einzelnen Konsonanten in binären kompatiblen Verbindungen im serbischen Wörterbuch betrifft, so sieht die Frequenz der konsonantischen Phoneme auf den ersten Positionen wie folgt aus:

Nr.	Konsonant	Anzahl	%
1	s	20.232	20,62
2	r	9.849	10,04
3	p	9.255	9,43
4	t	8.461	8,62
5	n	6.432	6,56
6	k	6.259	6,38
7	d	5.365	5,47
8	g	4.013	4,09
9	z	3.989	4,07
10	v	3.759	3,80
11	ʃ	3.598	3,67
12	ʒ	3.065	3,12
13	b	3.008	3,07

14	<b>m</b>	2.893	2,95
15	<b>ĩ</b>	1.990	2,03
16	<b>l</b>	1.623	1,65
17	<b>ʒ</b>	1.146	1,19
18	<b>ts</b>	885	0,90
19	<b>x</b>	809	0,825
20	<b>f</b>	667	0,68
21	<b>l̥</b>	435	0,44
22	<b>tʃ</b>	207	0,21
23	<b>ń</b>	129	0,13
24	<b>ʒ̣</b>	21	0,02
25	<b>ʒ̣̣</b>	14	0,01
<b>Insg.</b>		<b>98.104</b>	<b>100,00</b>

Tab. 100: Konsonanten an den ersten Positionen im serbischen Wörterbuch (Nikolić 2007)

Aus dieser Aufstellung wird ersichtlich, dass die ersten zehn Positionen immerhin 70,08% aller Verbindungen ausmachen. Hinsichtlich der in Wörtern nachfolgenden Konsonanten sind **s**, **r** und **p**, sodann **t**, **n**, **k** und schließlich **d**, **g**, **z**, **v** am meisten kompatibel.

Was die erste (initiale) Position betrifft, so geht der Konsonant **b** am häufigsten mit **r** (1.525 Token), **l** (857), **ĩ** (267), **n** (191) und **d** (49) eine Verbindung ein.<sup>78</sup> Die Affrikate **ts** kommt meistens in Kombination mit **r** (368), **k** (197), **v** (164), **n** (90) und **m** (31) vor. In den binären Beziehungen folgt auf **tʃ** am öftesten **k** (1.960), **n** (819), **v** (105), **m** (46) und **l** (39). Mit **tʃ** ist **n** (100), **k** (90), **s** (11), **p** i **v** (3), **c**, **g**, **ĩ** und **l** (2) am meisten kompatibel. Der Dental **d** wird gewöhnlich mit **r** (1.499), **n** (1.138), **v** (717), **ʒ** (473) und **s** (311) angetroffen. Das Phonem **f** bildet binäre Beziehungen überwiegend mit **r** (302), **l** (161), **s** (84), **t** (70), **n** (19) usw. Nach dem Konsonanten **g** kommt in der Regel **r** (1.924), **l** (1.199), **ĩ** (104), **ń** (99) und **m** (95). In einem Paar mit **x** überwiegen **r** (318), **n** (128), **v** (126), **l** (122) und **t** (77). Mit **ĩ** gehen eine Verbindung vor allem **s** (729), **n** (435), **k** (335), **tʃ** (110) und **d** (84) ein. Dem Konsonanten **k** folgen meistens **r** (2.347), **l** (1.045), **t** (918), **s** (554) und **v** (424). Nach **l** erscheint **n** (579), **t** (227), **s** (202), **k** (152), **m** (67) usw. Der Lateral **ĩ** ist am häu-

<sup>78</sup> Es werden nur die fünf häufigsten Verbindungen erwähnt.

figsten mit **k** (158), **s** (113), **n** (111), **ʃ** (29) und **ʒ** (10) kompatibel. Die höchste Kompatibilität von **m** betrifft **b** (513), **r** (482), **p** (427), **n** (384) und **s** (279). Der Nasal **n** tritt überwiegend mit **t** (1.815), **s** (1.402), **d** (761), **k** (612) und **ts** (430) in Kontakt. Die maximale Kompatibilität von **p** betrifft Korrelationen mit **r** (6.492), **l** (902), **s** (410), **t** (361) und **í** (360). Paare mit initialen **r** werden vor allem mit **s** (1.571), **n** (1.330), **k** (1.025), **t** (861) und **m** (608) gebildet. Mit **s** gehen am meisten **t** (9.207), **k** (5.498), **p** (1.686), **l** (1.028) und **v** (740) eine Verbindung ein. Die Affrikate **ʃ** wird gewöhnlich im Kontext mit **t** (1.217), **k** (885), **í** (345), **ń** (322) und **ʃ** (228) angetroffen. Paare mit initialem **t** bestehen meistens noch aus **r** (3.712), **v** (1.561), **n** (1.088), **k** (661) und **s** (459). Die höchste Kompatibilität von **v** betrifft Verbindungen mit **r** (1.361), **n** (900), **í** (417), **l** (293) und **s** (246). Der Konsonant **z** tritt meist gemeinsam mit **n** (802), **v** (664), **d** (630), **b** (471) und **g** (457) auf, und das Phonem **ʒ** erscheint vor allem in Korrelationen mit **n** (361), **d** (152), **í** (141), **ń** (111) und **l** (107).

Es gibt noch weitere Konsonanten, die eine nur schwache, begrenzte binäre Kompatibilität zeigen. Dies sind a) **ʒ**, das im serbischen Wörterbuch nur einmal – mit **s** (5) – vorkommt, b) **ʒ**, das nur mit **ń** (2) kompatibel ist, c) **ń**, das ausschließlich mit **s** (58), **k** (36), **ʃ** (18), **d** und **ʒ** (6), **ts** (4) wie auch mit **ʒ** (1) auftritt.

**191. Dreigliedrige Korrelationen.** Können bereits in binären Relationen zahlreiche potentielle Korrelationen entstehen (625), so ist deren Zahl bei dreigliedrigen Beziehungen noch wesentlich größer (1.966), wobei 1.420 davon im Gralis PhonoGraphemator vertreten sind. Dreigliedrige Korrelationen erscheinen in 51.882 lexikographischen Schlagwörtern. Die häufigsten Verbindungen stellen sich wie folgt dar:

Nr.	Konsonanten	Anzahl	%	Beispiel	Bedeutung
1	<b>str</b> <sup>79</sup>	3.130	6,03	<i>ilustrácija</i>	Illustration
2	<b>stv</b>	2.004	3,86	<i>kulinárstvo</i>	Kulinarik
3	<b>rsk</b>	1.865	3,59	<i>lírskī</i>	lyrisch
4	<b>nsk</b>	1.842	3,55	<i>žėnski</i>	weiblich
5	<b>isk</b>	1.554	3,00	<i>màgĭjskī</i>	magisch
6	<b>spr</b>	1.172	2,26	<i>bėsprāvan</i>	nicht rechtlich

<sup>79</sup> Bei drei- und mehrgliedrigen Kombinationen mit **r** werden silbenbildendes und nicht silbenbildendes **r** nicht unterschieden.

7	<b>rst</b>	1.076	2,07	<i>tìstika</i>	Schilf , Schilfroh
8	<b>skr</b>	853	1,64	<i>dìskretan</i>	diskret
9	<b>tsk</b>	787	1,52	<i>màgnētski</i>	magnetisch
10	<b>nst</b>	682	1,31	<i>institūt</i>	Institut
11	<b>ftv</b>	642	1,24	<i>drùštven</i>	gesellschaftlich
12	<b>ntr</b>	599	1,15	<i>kòntrast</i>	Kontrast
13	<b>vsk</b>	553	1,07	<i>džovskī</i>	gigantisch
14	<b>str</b>	475	0,92	<i>òštriti</i>	anspitzen, schärfen
15	<b>spl</b>	458	0,88	<i>bèsplatan</i>	kostenlos
16	<b>zgr</b>	444	0,86	<i>izgrádnja</i>	Bau
17	<b>zdr</b>	443	0,85	<i>zdrávlje</i>	Gesundheit
18	<b>vrt</b>	366	0,71	<i>prèvrtati</i>	umwenden
19	<b>skl</b>	350	0,67	<i>ùsklīk</i>	Interjektion
20	<b>zvr</b>	336	0,65	<i>rážvrāt</i>	Unzucht, Ausschweifung, Laster
<b>Insg.</b>		<b>16.759</b>	<b>32,29</b>		

Tab. 101: Die häufigsten dreigliedrigen konsonantischen Korrelationen im Gralis PhonoGraphemator (Gralis-www)

Weiters folgen **sv̇i** (0,64), **vṙf** (0,64), **lsk** (0,63), **ndr** (0,58), **ntn** (0,57), **msk** (0,56), **dṙz** (0,55), **stk** (0,55), **dsk** (0,53), **ist** (0,51), **krv** (0,51), **ktr** (0,50), **smr** (0,49), **kṙf** (0,48), **dst** (0,47), **zbr** (0,46), **tsrn** (0,46), **fk̇r** (0,45), **zgl** (0,44), **psk** (0,43), **rft** (0,43), **trp** (0,43), **prs** (0,43), **tvr** (0,42), **vrd** (0,40), **zv̇i** (0,40), **drv** (0,39), **trk** (0,39), **pst** (0,38), **ksp** (0,37), **isk̇** (0,36), **mrk** (0,36), **zdr** (0,36), **krs** (0,36), **sṁi** (0,35), **vrs** (0,35), **tsrv** (0,35), **tpr** (0,35), **prv** (0,34), **svr** (0,34), **vrl** (0,33), **mpl** (0,32), **krp** (0,31), **tkr** (0,31), **trn** (0,30), **kst** (0,30), **nts** (0,30), **mrt** (0,29), **rtl** (0,28), **trg** (0,28), **skv** (0,28), **vṙi** (0,27), **vrn** (0,27), **mrz** (0,27), **pṙf** (0,27), **tst** (0,26), **brz** (0,26), **rtv** (0,26), **fsk** (0,26), **zṁi** (0,25), **krm** (0,24), **prd** (0,24), **ltr** (0,23), **ngl** (0,23), **rsn** (0,23), **trl** (0,23), **tsv̇i** (0,23), **prt** (0,23), **nsk** (0,22), **mpr** (0,22), **rbl** (0,22), **rkn** (0,22), **grl** (0,22), **rdn** (0,22), **kvr** (0,22), **vst** (0,21), **dbr** (0,21), **rtn** (0,21), **trb** (0,21), **vṙḟ** (0,21), **rpl** (0,20), **tṙḟ** (0,20), **zbl** (0,20), **mṙḟ** (0,20), **ṙḟṫ** (0,20), **nsp** (0,20), **tṙi** (0,20), **ngr** (0,20), **kṙḟ** (0,20), **fv̇r** (0,19), **vrg** (0,19), **sṫi** (0,19), **rḃi** (0,19), **krk** (0,19), **drm** (0,19), **prl** (0,19), **drl** (0,19), **zmr** (0,18), **dgr** (0,18), **pft** (0,18), **rṗi** (0,18), **srd** (0,18), **krn** (0,18), **grb** (0,18), **rṫi** (0,18), **krb** (0,18), **tsrt** (0,18), **rkl** (0,18), **rṫfk̇** (0,17), **mrs** (0,17), **nkt** (0,17), **rzn** (0,17), **vrk** (0,17), **grt** (0,17), **dṙi** (0,17), **zbi** (0,16), **srb** (0,16), **rvn** (0,16), **pṙi** (0,16), **trt** (0,16), **tpl** (0,16), **sṗi** (0,16), **dsi**

(0,16), **grm** (0,16), **mrd** (0,16), **tsrp** (0,16), **brk** (0,15), **dvr** (0,15), **lst** (0,15), **tsvr** (0,15), **trv** (0,15), **grd** (0,15), **krts** (0,15), **ntk** (0,15), **hrv** (0,14), **krl** (0,14), **vrts** (0,14), **zdi** (0,14), **brd** (0,14), **rjn** (0,14), **tkl** (0,14), **nft** (0,14), **vft** (0,14), **rgn** (0,14), **krt** (0,14), **mbr** (0,14), **ist** (0,14), **dsm** (0,14), **brl** (0,13), **rzi** (0,13), **rzi** (0,13), **zrn** (0,13), **nkr** (0,13), **iml** (0,13), **stsv** (0,13), **rvi** (0,13), **imi** (0,13), **brb** (0,13), **rjl** (0,13), **rvi** (0,13), **zgn** (0,13), **tsrk** (0,13), **dvi** (0,13), **rnd** (0,12), **vrh** (0,12), **rki** (0,12), **rjk** (0,12), **rml** (0,12), **stsr** (0,12), **trf** (0,12), **mrl** (0,12), **krń** (0,12), **trm** (0,12), **smr** (0,12), **grf** (0,12), **mrts** (0,12), **rtsk** (0,12), **grn** (0,12), **trts** (0,12), **mrff** (0,12), **rht** (0,11), **zdv** (0,11), **vrh** (0,11), **trz** (0,11), **brn** (0,11), **prk** (0,11), **rmi** (0,11), **spi** (0,11), **rdl** (0,11), **rtr** (0,11), **vrč** (0,11), **dsv** (0,11), **ktn** (0,11), **ksk** (0,11), **stsi** (0,11), **brf** (0,11), **drh** (0,11), **grg** (0,11), **krz** (0,11), **vrz** (0,10), **krz** (0,10), **prf** (0,10), **mst** (0,10), **stl** (0,10), **bri** (0,10), **rkv** (0,10), **prts** (0,10), **rji** (0,10), **prz** (0,10), **krh** (0,10), **drp** (0,10), **krd** (0,10).

Weniger als 0,10% entfallen auf die Kombinationen **prh** (0,09), **zvl** (0,09), **nkl** (0,09), **rzn** (0,09), **brt** (0,09), **shr** (0,09), **ngv** (0,09), **shl** (0,09), **srp** (0,09), **prn** (0,09), **rtn** (0,09), **dgl** (0,09), **trń** (0,09), **frk** (0,08), **nkv** (0,08), **krí** (0,08), **rkt** (0,08), **nkts** (0,08), **grts** (0,08), **tsrń** (0,08), **grk** (0,08), **rgl** (0,08), **skí** (0,08), **prp** (0,08), **drn** (0,08), **vrz** (0,08), **zml** (0,08), **ndl** (0,08), **vrz** (0,08), **prč** (0,08), **srk** (0,08), **ksn** (0,08), **dvl** (0,08), **stí** (0,08), **trs** (0,08), **stn** (0,07), **gdi** (0,07), **mpt** (0,07), **mrl** (0,07), **brv** (0,07), **spr** (0,07), **zri** (0,07), **grí** (0,07), **ldr** (0,07), **prń** (0,07), **dri** (0,07), **zgn** (0,07), **mrm** (0,07), **dmi** (0,07), **rps** (0,07), **ksts** (0,07), **trz** (0,07), **mrh** (0,07), **srff** (0,07), **nhr** (0,07), **bdi** (0,06), **trd** (0,06), **rzl** (0,06), **rjn** (0,06), **nsf** (0,06), **ift** (0,06), **rks** (0,06), **srt** (0,06), **brs** (0,06), **hrs** (0,06), **rntf** (0,06), **nsts** (0,06), **ptr** (0,06), **zrt** (0,06), **vrh** (0,06), **mrn** (0,06), **rtk** (0,06), **drk** (0,06), **nfl** (0,06), **rdí** (0,06), **gri** (0,06), **sfr** (0,06), **grz** (0,06), **rpr** (0,05), **rjm** (0,05), **rzn** (0,05), **psi** (0,05), **stf** (0,05), **stm** (0,05), **drt** (0,05), **dft** (0,05), **vrz** (0,05), **dsr** (0,05), **vrń** (0,05), **stl** (0,05), **rdń** (0,05), **thr** (0,05), **dbl** (0,05), **dsl** (0,05), **rdi** (0,05), **stl** (0,05), **rpk** (0,05), **njk** (0,05), **hrk** (0,05), **rpn** (0,05), **mpi** (0,05), **mrh** (0,05), **vri** (0,05), **tví** (0,05), **tví** (0,05), **ksh** (0,05), **rmn** (0,05), **stst** (0,05), **frl** (0,05), **nsl** (0,05), **dzv** (0,04), **svl** (0,04), **npr** (0,04), **pti** (0,04), **hrp** (0,04), **tri** (0,04), **mrz** (0,04), **srn** (0,04), **frí** (0,04), **ndi** (0,04), **rhn** (0,04), **svr** (0,04), **bgr** (0,04), **nds** (0,04), **rsl**

(0,04), **rv̄i** (0,04), **rp̄i** (0,04), **rbn** (0,04), **mrt̄ɕ** (0,04), **kr̄g** (0,04), **rt̄i** (0,04), **mbl** (0,04), **r̄f̄t̄** (0,04), **skn** (0,04), **l̄st** (0,04), **ntl** (0,04), **lkl** (0,04), **ht̄i** (0,04), **nfr** (0,04), **thv** (0,04), **vrp** (0,04), **shv** (0,03), **zdn** (0,03), **rnk** (0,03), **zvr** (0,03), **gr̄f** (0,03), **tr̄ɕ** (0,03), **sts** (0,03), **brts** (0,03), **br̄z** (0,03), **brún** (0,03), **ntsl** (0,03), **rm̄i** (0,03), **krd̄z** (0,03), **rds** (0,03), **rzm** (0,03), **sr̄z** (0,03), **srts** (0,03), **sr̄l** (0,03), **srl** (0,03), **rúnk** (0,03), **hrn** (0,03), **mr̄z** (0,03), **rpts** (0,03), **rms** (0,03), **br̄f** (0,03), **dr̄f** (0,03), **drz** (0,03), **db̄i** (0,03), **ndg** (0,03), **ʃk̄l** (0,03), **tsr̄l** (0,03), **tsrl** (0,03), **rts** (0,03), **hrt** (0,03), **zb̄l** (0,03), **ksl** (0,03), **mfl** (0,03), **dml** (0,03), **sml** (0,03), **rḡl** (0,03), **rt̄ɕk** (0,03), **rsp** (0,03), **hr̄z** (0,03), **rpt** (0,03), **tk̄l** (0,03), **tkv** (0,03), **tp̄i** (0,03), **m̄ps** (0,03), **srm** (0,03), **kt̄i** (0,03), **rmt̄f** (0,03), **mrún** (0,03), **ʃt̄l** (0,03), **ʃtl** (0,03)

Einen Anteil unter 0,02% weisen folgende Verbindungen auf: **rkún** (0,02), **drts** (0,02), **h̄st** (0,02), **iz̄l** (0,02), **rtún** (0,02), **psl** (0,02), **tts̄i** (0,02), **zrts** (0,02), **zrv** (0,02), **rfl** (0,02), **rp̄t̄f** (0,02), **hrún** (0,02), **rth** (0,02), **hrl** (0,02), **dsp** (0,02), **nsn** (0,02), **fr̄t̄f** (0,02), **ʃr̄t̄f** (0,02), **vpr** (0,02), **ip̄r** (0,02), **mt̄i** (0,02), **std** (0,02), **prg** (0,02), **prz** (0,02), **dmr** (0,02), **rhl** (0,02), **rvún** (0,02), **irv** (0,02), **lt̄n** (0,02), **rns** (0,02), **úst** (0,02), **rvts** (0,02), **nbr** (0,02), **lts** (0,02), **db̄l** (0,02), **zmn** (0,02), **nsv** (0,02), **úst** (0,02), **m̄st** (0,02), **r̄sp** (0,02), **rmb** (0,02), **it̄n** (0,02), **stp** (0,02), **frn** (0,02), **lfr** (0,02), **nks** (0,02), **nsm** (0,02), **ngs** (0,02), **ksm** (0,02), **zgv** (0,02), **rtsv** (0,02), **nss** (0,02), **ndn** (0,02), **psts** (0,02), **rtf** (0,02), **rkm** (0,02), **rkf** (0,02), **rvk** (0,02), **ír̄v** (0,02), **r̄zd** (0,02), **r̄f̄i** (0,02), **r̄lk** (0,02), **tp̄l** (0,02), **br̄z** (0,02), **rnts** (0,02), **ndv** (0,02), **sth** (0,02), **dr̄t̄f** (0,02), **drs** (0,02), **frts** (0,02), **gst** (0,02), **rhk** (0,02), **rmk** (0,02), **mt̄l** (0,02), **mtl** (0,02), **bzn** (0,02), **v̄t̄i** (0,02), **htl** (0,02), **zdl** (0,02), **rsm** (0,02), **z̄di** (0,02), **r̄f̄l** (0,02), **frún** (0,02), **m̄z̄l** (0,02), **m̄zl** (0,02), **rtsl** (0,02), **ngp** (0,02), **ʃkv** (0,02),

Den geringsten Wert von 0,1% besitzen **rtm**, **rdr**, **hrd**, **dpr**, **d̄ʃk**, **pk̄l**, **z̄st**, **v̄f̄**, **zm̄l**, **rt̄f̄l**, **r̄ln**, **grz**, **grs**, **ndz**, **f̄rt**, **ʃm̄l**, **zrún**, **in̄f̄**, **vd̄i**, **rbr**, **vgr**, **hr̄t̄f**, **r̄t̄f̄i**, **k̄f̄t**, **m̄pts**, **ih̄l**, **t̄m̄i**, **lpt**, **btr**, **l̄st**, **hrz**, **ndk**, **in̄z**, **rgr**, **kgr**, **zr̄z**, **rn̄z**, **rv̄t̄f**, **lm̄l**, **lml**, **pr̄z**, **grún**, **zgm**, **bdr**, **rnd̄z**, **t̄sv**, **it̄l**, **r̄t̄f̄v**, **zrn**, **r̄vs**, **t̄lm**, **m̄zl**, **stg**, **ks̄i**, **ntsv**, **ft̄n**, **d̄zd**, **nt̄l**, **stt**, **rs̄i**, **t̄sr**, **trh**, **sgr**, **srs**, **sr̄z**, **nvr**, **in̄l**, **pt̄n**, **lt̄m**, **t̄smr**, **drún**, **zdún**, **ih̄t**, **fr̄m**, **fr̄s**, **fr̄z**, **r̄t̄f̄l**, **ik̄n**, **rmz**, **trf**, **rkg**, **npl**, **rzi**, **rsún**, **in̄d**, **lbr**, **ndm**, **r̄fn**, **n̄zm**, **tskl**, **rnp**, **tsks**, **r̄t̄fn**, **in̄s**, **ndh**, **nth**, **nsr**, **nbl**, **rnb**, **hr̄f**, **hst**, **t̄gr**, **rnt**, **rkr**, **dmn**, **is̄n**, **ddr**, **dt̄si**, **t̄sts**, **tskv**, **sm̄l**, **sri**, **mpl̄**, **ldb**, **vfn**, **m̄ʃk**, **sfl**, **sh̄l**, **br̄g**, **z̄sk**, **fst**, **stf**,

tdr, ntsi, frf, frg, srv, hrg, rhí, džr, ití, kfb, skf, krž, vrm, rtg, ntsr, ppr, nkn, izb, ngt, htn, lms, ffr, bsb, hrb, phr, izn, sps, vtí, ndf, ndb, itr, rfr, ntg, lfp, imn, ism, nrs, bvl, mbd, pkr, rtp, gdn, ftv, ngf, rbi, srž, kbr, ikb, lkm, dkl, bft, tft, nfp, kts, ngk, tskn, rmp, lkr, mpf, tkn, žvr, psn, mfs, ksd, frv, frf, hrm, npi, stsm, skn, rmž, rmd, ift, rfm, ntsm, gpl, hbr, hpr, mri, srh, srj, dzg, thl, tkr, phl, jr, gfd, rhb, rzl, ihs, skm, vfs, srg, plt, fdn, gid, rtsn, zrm, ifn, fl, ifk, zbr.

In nur jeweils zwei Schlagwörtern erscheinen folgende Kombinationen: lps, ntv, stsx, ntsx, rnf, pri, lkz, ftn, rls, drd, nfl, lds, ntk, nkf, rsx, lfs, pfr, ftí, mfr, rdv, nft, mpx, xsk, krf, kri, ftb, ltd, ikl, rtt, dzn, ntsk, msp, ibr, idr, isr, plv, dfr, ptsr, tví, dtsr, nsg, lfk, rtsm, rzv, rdzb, rpñ, sxt, spn, bfm, drf, zvf, nkm, ink, inr, tnt, llr, nzp, mxl, rfr, gnm, sbr, nkp, rtb, zdí, drb, lfl, nfn, tls, tskr, rdm, brm, brr, tskn, tsrt, tsrm, bls, tkn, gpr, ids, ksf, irts, ltsf, ktsv, glx, kzv, lks, ftl, if, rnm, ttr, rsr, klg, ndd, kvf, xvr, zrg, mtr, rls, lpl, ltk, mpf, ktp, pts, nft, mlp, rki, krt, xld, stf, nfp, lxb, kví, rmñ, dtv, dzr, rzb, fjt, flx, nrv, bxr, kmí, ksf, tfts, tfr, rlt, rzñ, pxl, tsv, lxl, tgl, vvr, mpn, vkr, tsl, isf, mfl, spf, dfl, stb, ltsg, mdr, tsfl, glt, gfp, ngf, fbn, nkñ, tsm, srñ, nsx, fpl, tgi, vfn, drt, zr, rzg, tkv, ibn, ftn, ftn.

Je ein Beispiel konnte für die folgenden Korrelationen gefunden werden: gxt, ndp, bsk, rtsx, rls, vkl, lgr, rgm, rdt, ldt, gzn, zgi, bpl, idn, bri, tsx, ür, rkts, tsrts, rxv, tsri, rfts, rsts, tdv, sks, rxt, lkn, dfp, tbr, fri, nxn, zpr, nsi, mzl, ndf, ipf, bzb, lls, lzx, xrz, xtm, rnn, itsr, ntz, lbí, lbl, isl, ipts, ldk, mfn, inb, ikr, slm, ntb, ktsk, ibi, ibl, ign, igr, ikv, ipl, isp, iti, ifm, ntí, rnv, pnl, pnm, fmi, rvr, fgr, ptm, grt, vtr, ndt, rrr, nsd, srr, rmts, ims, tnk, itm, bst, ist, pft, rxñ, ldg, rft, bkr, tsrt, mft, tln, xdn, ilg, ints, ing, inp, int, pfz, ipt, mtsv, lgx, ltg, ltx, kvf, mvr, gkl, mbm, ktk, rrx, gsb, nzm, fnb, fnt, kpr, tskp, tskg, gxl, xts, tnl, fkn, fsn, kfl, bsl, flk, lgr, dví, ikd, brx, znx, ktsr, bld, ssi, zdí, zdl, lgl, knf, zxr, skž, skd, rtdz, rtd, vfñ, fmn, stts, dlv, ktm, klx, ilb, ill, iln, ils, rpm, nfm, fdm, ldm, ldv, lfd, nfts, tlf, xdr, glf, lkk, xtg, nst, rrk, frd, dnts, mdn, frp, frt, ris, rmt, gr, vzg, ild, nd, gnl, mkr, rbñ, rls, rln, grp, ird, imv, knk, lbt, lpts, rdd, frm, rtsr, lzn, ndž, blb, xrts, rrx, xrl, xvi, gdr, szr, ksz, lsn, dsí, tkl, zrk, zrv, gmí, gml, nft, bzl, mgr, lfb, lpl, mpp, tbl, vzl, idz, mbi, ktd, ptp, npr, pft, ptk, rnf, mfn, rfs, gsm, rkk,

rkʃ, tsʃl, rtsʃ, ɪbg, ɪbx, ɪbʒ, gnʃ, tʃp, ntsn, pnʃ, tspr, ftg, tsr, tlk, rʃb, knb, knʃ, nʒn, pʃk, lkʃ, ʃst, ntm, mptʃ, rʒg, mtk, xtk, ɪgv, ɪzv, ldz, lmb, ptʃn, ptʃn, zʒv, nlr, tft, vʃʒ, tvf, ʃpi, tʃrv, ɪlx, ɪlx, kvd, nrʒ, sʃt, zʒg, bfn, bgn, bxl, bxl, bɪk, tʃsk, bzi, pmi, dʃp, dgm, dgn, skʃ, dsn, dʃl, dʃv, rɪtʃ, lrɪ, xttʃ, ʒpr, rtsɪ, ɪdl, ɪʃl, nps, flr, tʃdr, ntʃd, ngb, ngʃ, tʃl, tʃl, kkp, ʃkk, tsdl, ptsd, xbl, ltsm, rlm, ntʃtʃ, nrt, nbi, pnb, bʃʒ, ddn, dkɪ, dtl, fbɪ, fbl, gfb, rrɪ, rrl, mrr, fʃi, bfz, fps, tsʃp, dmɪ, dtr, rʃ, mtʃl, mtʃl, tʃn, dtʃ, vbr, vdr, vmi, vpi, vsɪ, vsr, rɪtʃ, rɪtʃ, pʃv, tsɪb, ɪfr, ɪft, xsm, xsv, ɪntʃ, ɪsb, ɪtx, ɪtp, ɪtʃ, pʃʃ, ɪsr, zbn, dʃl, zdf, ʒɪk, dʒɪk, nʒl, nʒl, tʃk, ʃtʃ, tʃt, xntʃ, kdɪ, nʃn, glʃ, vmk, rrs, plk, grʒ, ɪdk, dnp, klv, tntʃ, tsʃt, ʒrʒ, ksb, kss, mlk, lpr, sʃp, pxt, xtr, ɪtb, ptg, kʃts, skʃ, ʃkm, mʃts, smʃ, knx, ɪbm, srz, gʃl, dkr, pnt, psp, dmʃ, tʃxk, gʃʒ, svf, ɪdb, rxʃ, ɪmk, tʃn, fʃi, tʃs, txi, fdr, tʃgl, ʃʃp, tmr, nsz, rtsɪ, nzl, pls, mlf, trr, rsl, dgɪ, frv, ngʒ, mng, mlr, sʃd, pʃtʃ, tʃm, ltʃ, ɪʃtʃ, bsi, rɪts, rrt, vrr, rʃv, mkn, mmt, ʒlr, tʃmi, bʃk, zbf, nʒl, gvr, zmk, zrd, zrt, zgl, ʒdn, ʒrm, ʒrp, ɪfl, ɪfs, vtsɪ, ɪndʒ, kmɪ, kml, nkɪ, tʃrk, tʃrn, tʃrt, ʃʃʃ, xkl, zds, ɪlv, ɪlv, ʃl, lʃts, lʃf, glp, ʃns, bnts, nʃf, knp, nkb, pʃts, xkv, ɪxk, mʃx, fts, ʒfv, vms, miʃ, mmi, ʒmm, ʒmr, ʒrn, ʒrr, ɪrt, ɪrt, vʒg, ʒvʒ.

Nicht vertreten sind Beispiele für nachstehende Verbindungen: dzx, lmr, llg, lpx, mbʃts, nzn, ndʃt, rʃst, nrʃts, tsxk, tsxn, sxd, sʃts, ngz, nkx, nkɪ, bbʃts, bdp, tsxl, ngx, nnv, rnx, ssm, bxs, vpg, ɪrm, bɪr, blk, msb, bnn, bnr, ɪkɪ, dtk, xms, rtz, ɪdn, ɪdn, ɪdn, bɪd, btv, nkg, ktsm, sxn, bvv, lnm, tsfm, rlt, ât, xâ, sxk, tsxr, tsɪp, tsnn, tskt, mtɪn, tspt, tsrx, mvv, tsr, tsvl, rʃts, xʃn, stɪn, rvt, tʃlm, tʃnd, kdr, dld, dɪl, dms, dnʃ, ttl, pmn, dpm, dps, ssl, rng, gɪm, kʃtʃ, dʃts, dss, ʒnl, tsmt, dvs, ddv, rgx, lsx, plg, rrv, ll, dɪk, ldʃ, lʃts, nʃsz, ʃʃʃ, tʒg, llt, fl, tʃkx, rktʃ, fʃts, ʃʃi, ʃʃʃ, xnm, ɪts, mnz, rgi, gmtʃ, gmt, dfr, dsx, txs, bzd, vʃtʃ, rʃss, ɪdm, klb, mgi, xdz, dzb, ʒdn, xʒd, tsxt, rʃsz, tsxts, tʃsx, xkɪ, xlg, xmm, mmm, xnr, xns, ʃʃm, xpd, ttp, xtt, ʃʃl, lʃsx, ngm, pgtʃ, pʃf, rmg, slr, ʃʃr, lʃsk, mvn, zmv, zvm, tsdn, ɪtsd, tsrg, dnd, xnn, ɪpg, fln, ʒsk, kgb, ssk, rkp, szn, rsz, tdb, ɪzm, kntʃ, kɪnb, knr, mzm, vsv, rʒʒ, kps, pss, kpz, ʃʃn, rɪl, rll, rʃts, krr, xʃsx, sʃts, nsb, kzl, kxd, ldp, nnm, tsʃx, stʃs, ppm, sʃt, ɪnb, lzb, lzg, lʒr, rʃi, tʃts, tʃtx, mtʃts, mtʃg, mtʃsm, mtʃsp, mdm, rsv, slʃ, ɪsn, ɪsn, ɪsn, ʃlʃ, mkʃts, mkg, mks, mmd, mmf, mxm, mmx, xʃv, vʃts, rvp, pnts, ün, gsk, rgs, tʃkʃts, ɪbɪ, ɪtsɪ, ɪʃv, ɪdɪ, ɪdv, ɪfm, ɪgl, ɪxr, ɪmr, bmi, ɪri, ɪsi, ɪsv, ɪtv, ɪvi, ɪvr, ɪzd,

izg, izr, snk, mzd, srtč, tgg, ntsg, t̃nv, kgl, lkg, sdn, s̃it, mvi, znr, nfs, zsts, tzs, ñtm, nms, ssb, nzd, bgl, bvz, brtč, řřz, břř, rvř, klts, ssts, řpt, řřk, řřř, vtsx, ṽid, p̃řtč, nfn, izs, nvi, tgr, pbs, p̃řl, pdf, pdl, pdp, pdv, pfp, pgp, lgs, tskf, tsnt, mtsn, gmts, t̃tsx, ngi, ssn, pnz, tkts, tsřx, vtsř, irn, sřř, lsř, kls, llv, sst, ppp, prb, bvs, řřsn, lnv, mln, prm, prr, rri, řřg, psd, sss, ptt, tzń, tzn, ptz, tsgg, pzm, msf, vkí, zvk, řřdv, txb, ski, rvd, fgr, ffg, stsb, tsxm, lzl, sdv, sds, tnn, sfi, řenn, s̃iv, mzv, vsi, ggl, lsb, sls, snp, nrn, snr, sns, snř, tsds, rtsd, skx, ssp, ssr, tskb, mřń, mřn, tmtř, msn, tms, vpř, řřlm, ṽip, mtsr, řřsk, msi, řřgi, rtts, ltsl, řřl, zpř, lzp, řřz, řřzl, t̃bts, řřz, p̃řx, ppř, řnts, sdń, p̃řtč, řřd, řřd, tvd, tzv, xtsr, ñxts, vnk, zvn, řřvt, ṽbd, p̃gn, p̃gn, ṽir, vkv, vlr, vmr, l̃vv, g̃in, řřx, řřtk, lfg, rld, vss, ttt, l̃dts, zlv, znd, zsp.

Im Gralis Text-Korpus decken die 50 häufigsten Verbindungen 57,64% aller dreigliedrigen Korrelationen ab:

Nr.	Konsonanten	Anzahl	%
1	str	1.662	6,74
2	nsk	1.335	5,42
3	isk	869	3,53
4	rsk	806	3,27
5	stv	738	2,99
6	spr	660	2,68
7	skr	468	1,90
8	tsk	396	1,61
9	nst	378	1,53
10	vsk	362	1,47
11	drz	338	1,37
12	vrz	310	1,26
13	zdr	270	1,10
14	skl	243	0,99
15	dsk	214	0,87
16	svi	207	0,84
17	msk	206	0,84
18	spl	204	0,83
19	dst	204	0,83
20	ntn	203	0,82
21	rst	198	0,80
22	tvr	197	0,80

23	<b>ntr</b>	188	0,76
24	<b>zgr</b>	165	0,67
25	<b>lsk</b>	165	0,67
26	<b>ist</b>	165	0,67
27	<b>zvr</b>	164	0,67
28	<b>vrt</b>	151	0,61
29	<b>psk</b>	147	0,60
30	<b>trp</b>	147	0,60
31	<b>tsrt</b>	147	0,60
32	<b>smi</b>	145	0,59
33	<b>smr</b>	137	0,56
34	<b>ftv</b>	131	0,53
35	<b>vrđ</b>	131	0,53
36	<b>trg</b>	130	0,53
37	<b>trđ</b>	130	0,53
38	<b>tsrv</b>	126	0,51
39	<b>zbr</b>	125	0,51
40	<b>fṭr</b>	124	0,50
41	<b>isk</b>	119	0,48
42	<b>zgl</b>	116	0,47
43	<b>vrs</b>	115	0,47
44	<b>tsrn</b>	111	0,45
45	<b>isk</b>	111	0,45
46	<b>ndr</b>	110	0,45
47	<b>rtn</b>	110	0,45
48	<b>svr</b>	107	0,43
49	<b>mrt</b>	107	0,43
50	<b>krv</b>	105	0,43
	<b>Insg.</b>	<b>14.197</b>	<b>57,64</b>

Tab. 102: Die 50 häufigsten dreigliedrigen Korrelationen im Text-Korpus (Gralis-www)

Ein Vergleich der prozentuellen Angaben aus dem PhonoGraphemator und dem Text-Korpus lässt die Struktur der dreigliedrigen konsonantischen Korrelationen innerhalb des normierenden Systems (in Wörterbüchern) und im konkreten Gebrauch der Sprache (Korpus) erkennen. Dabei stellt man fest, dass der maximale Unterschied bei **nsk** (-1,87), **rst** (-1,27), **stv** (-0,88) und **str** (-0,71) liegt.

Nr.	Konsonanten	Phonograph. (%)	Text-Korpus (%)
1	<b>str</b>	6,03	6,74
2	<b>stv</b>	3,86	2,99
3	<b>rsk</b>	3,59	3,27
4	<b>nsk</b>	3,55	5,42
5	<b>isk</b>	3,00	3,53
6	<b>spr</b>	2,26	2,68
7	<b>rst</b>	2,07	0,80
8	<b>skr</b>	1,64	1,90
9	<b>tsk</b>	1,52	1,61
10	<b>nst</b>	1,31	1,53
11	<b>ftv</b>	1,24	0,53
12	<b>ntr</b>	1,15	0,76
13	<b>vsk</b>	1,07	1,47
14	<b>ſtr</b>	0,92	0,50
15	<b>spl</b>	0,88	0,83
16	<b>zgr</b>	0,86	0,67
17	<b>zdr</b>	0,85	1,10
18	<b>vrt</b>	0,71	0,61
19	<b>skl</b>	0,67	0,99
20	<b>zvr</b>	0,65	0,67
21	<b>vrſ</b>	0,64	1,26
22	<b>svi</b>	0,64	0,84
23	<b>lsk</b>	0,63	0,67
24	<b>ndr</b>	0,58	0,45
25	<b>ntn</b>	0,57	0,82
26	<b>msk</b>	0,56	0,84
27	<b>drz</b>	0,55	1,37
28	<b>dsk</b>	0,53	0,87
29	<b>ist</b>	0,51	0,67
30	<b>krv</b>	0,51	0,43
31	<b>smr</b>	0,49	0,56
32	<b>dst</b>	0,47	0,83
33	<b>zbr</b>	0,46	0,51
34	<b>tsrn</b>	0,46	0,45
35	<b>zgl</b>	0,44	0,47
36	<b>psk</b>	0,43	0,60
37	<b>trp</b>	0,43	0,60

38	<b>tvr</b>	0,42	0,80
39	<b>vrđ</b>	0,40	0,53
40	<b>lsk</b>	0,36	0,48
41	<b>smj</b>	0,35	0,59
42	<b>tsrv</b>	0,35	0,51
43	<b>vrs</b>	0,35	0,47
44	<b>svr</b>	0,34	0,43
45	<b>mrt</b>	0,29	0,43
46	<b>trg</b>	0,28	0,53
47	<b>nsk</b>	0,22	0,45
48	<b>rtn</b>	0,21	0,45
49	<b>trfj</b>	0,20	0,53
50	<b>tsrt</b>	0,18	0,60
<b>Insg.</b>		<b>50,68</b>	<b>57,64</b>

Tab. 103: Dreigliedrige konsonantische Korrelationen im PhonoGraphemator und Text-Korpus (Gralis-www)

**192. Viergliedrige Korrelationen.** Im PhonoGraphemator gibt es insgesamt 1.281 viergliedrige Kombinationen von Konsonanten, von denen die zehn häufigsten Verbindungen 18,89% aller Korrelationen ausmachen.

Nr.	Konsonanten	%	Beispiel	Bedeutung
1	<b>rstv</b>	6,25	<i>drugárstvo</i>	Freundschaft
2	<b>nstv</b>	3,88	<i>božanstvo</i>	Gottheit
3	<b>istv</b>	1,83	<i>svójstvo</i>	Eigenschaft
4	<b>ntsk</b>	1,25	<i>gigantski</i>	gigantisch
5	<b>nstr</b>	1,25	<i>demonstrirati</i>	demonstrieren
6	<b>krst</b>	1,25	<i>křst</i>	Kreuz
7	<b>tvrd</b>	1,14	<i>tvrd</i>	hart
8	<b>vrst</b>	1,12	<i>vřsta</i>	Art, Gattung
9	<b>tstv</b>	0,96	<i>bogàtstvo</i>	Reichtum
10	<b>krft</b>	0,96	<i>ukršćenica</i>	Kreuzworträtsel
<b>Insg.</b>		<b>19,89</b>		

Tab. 104: Die zehn häufigsten viergliedrigen Konsonantengruppen im PhonoGraphemator (Gralis-www)

Eine Frequenz bis zu 0,50% weisen mehrere Verbindungen auf: **vstv** (0,87), **mrtv** (0,82), **prst** (0,81), **dstv** (0,71), **dstr** (0,70), **zdrz** (0,67), **lstv** (0,66), **lstv** (0,61), **vrtl** (0,55), **strm** (0,53), **skvr** (0,53), **kstr** (0,53), **kspl** (0,53), **tvrt** (0,51), **smrd** (0,51), **kvrn** (0,50).

Zur Gruppe von 0,5% bis 0,10% gehören **strv** (0,48), **zvrj** (0,47), **strp** (0,47), **prtí** (0,47), **prtl** (0,47), **drxt** (0,47), **skrb** (0,47), **stsrp** (0,47), **krvn** (0,46), **šmrk** (0,45), **krf̣ṭ** (0,45), **prsk** (0,44), **vrsn** (0,43), **štrk** (0,42), **vrgn** (0,40), **vṛf̣ṭ** (0,39), **brbl** (0,39), **brbí** (0,38), **smrt** (0,37), **švṛj** (0,37), **tsrkv** (0,37), **tṿṛž** (0,35), **trpí** (0,35), **sprs** (0,35), **sprd** (0,35), **skrj** (0,35), **skrs** (0,35), **pstv** (0,35), **vṛfn** (0,34), **strk** (0,34), **sprj** (0,34), **skrv** (0,34), **vṛdn** (0,33), **tsvrk** (0,33), **mstv** (0,32), **krpí** (0,32), **krpl** (0,32), **dṛží** (0,32), **mrzn** (0,31), **kṛží** (0,31), **strn** (0,30), **pstr** (0,29), **pskr** (0,29), **prsn** (0,29), **švrs** (0,29), **žrtv** (0,28), **ldrm** (0,28), **strg** (0,27), **mrtn** (0,27), **strj** (0,26), **mrsk** (0,26), **mrkn** (0,26), **kspr** (0,26), **vṛdl** (0,25), **trkí** (0,25), **vṛtsk** (0,24), **trgn** (0,24), **stṛj** (0,24), **krkl** (0,24), **tsrví** (0,24), **štṛs** (0,23), **srps** (0,23), **ššvr** (0,23), **nskr** (0,23), **zvt** (0,22), **zmrs** (0,22), **vrtí** (0,22), **svrj** (0,22), **smrz** (0,22), **ndṛí** (0,22), **krzn** (0,22), **ṭsṭv** (0,22), **bṛf̣k** (0,22), **zvṛs** (0,21), **zdrm** (0,21), **svrd** (0,21), **srdn** (0,21), **rpsk** (0,21), **kṛf̣m** (0,21), **stṛt** (0,20), **škrb** (0,20), **tsrpí** (0,20), **pṛft** (0,20), **mṛft** (0,20), **krbl** (0,20), **zmṛj** (0,19), **vrṭi** (0,19), **krsn** (0,19), **zvrn** (0,18), **zbrd** (0,18), **vṛnd** (0,18), **tṛp̣i** (0,18), **stṛz** (0,18), **stṛi** (0,18), **skrp** (0,18), **ntst** (0,18), **krbí** (0,18), **dsṃi** (0,18), **dṛnd** (0,18), **brst** (0,18), **zvrk** (0,17), **zgrt** (0,17), **ždrl** (0,17), **sprt** (0,17), **skrn** (0,17), **stsṿi** (0,17), **mrzl** (0,17), **kvṛn** (0,17), **kskl** (0,17), **xrsk** (0,17), **zvṛts** (0,16), **vṛf̣í** (0,16), **tṛf̣k** (0,16), **svrb** (0,16), **smrk** (0,16), **škṛg** (0,16), **ndsk** (0,16), **ndrk** (0,16), **mṛdí** (0,16), **krkí** (0,16), **vṛdn** (0,15), **svrt** (0,15), **svrs** (0,15), **škṛt** (0,15), **skṛts** (0,15), **kṛfn** (0,15), **grdn** (0,15), **grbí** (0,15), **zdrv** (0,14), **ždri** (0,14), **vrkn** (0,14), **štṛb** (0,14), **srbí** (0,14), **skṛj** (0,14), **pṛf̣í** (0,14), **pṛf̣l** (0,14), **mrml** (0,14), **krṿí** (0,14), **gṛṃi** (0,14), **tsvṛj** (0,14), **zgṛj** (0,13), **zdrp** (0,13), **zdṛí** (0,13), **vṛf̣n** (0,13), **rmsk** (0,13), **rdsk** (0,13), **mrml** (0,13), **kvṛž** (0,13), **krbn** (0,13), **zvṛj** (0,12), **zdṛx** (0,12), **zbrk** (0,12), **trpn** (0,12), **trpk** (0,12), **trkn** (0,12), **tprd** (0,12), **svrx** (0,12), **stvr** (0,12), **rtṿí** (0,12), **pṛdn** (0,12), **kvṛg** (0,12), **kvṛj** (0,12), **kṛžn** (0,12), **dvṛg** (0,12), **švrk** (0,12), **zvṛg** (0,11), **vrtn** (0,11), **vṛft** (0,11), **švṛí** (0,11), **stṛts** (0,11), **spṛtj** (0,11), **smṛṭ** (0,11), **rpst** (0,11), **mṛžn** (0,11), **kṛf̣n** (0,11), **kṛtsk** (0,11), **gṛntj** (0,11), **brvn** (0,11), **brtn** (0,11), **ždṛí** (0,10), **vṛṿi** (0,10), **vrtk** (0,10), **stṛn** (0,10), **šmṛts** (0,10), **smṛj** (0,10), **škṛž** (0,10), **skrl** (0,10), **pṛfn** (0,10), **kṛžn** (0,10), **gṛtsn** (0,10).

Werte von 0,10% bis 0,2% besitzen **zmrz** (0,09), **zgrb** (0,09), **vrzm** (0,09), **vrsk** (0,09), **vrtčk** (0,09), **trst** (0,09), **tkrp** (0,09), **řtrl** (0,09), **strl** (0,09), **rnsk** (0,09), **przn** (0,09), **prxn** (0,09), **prdl** (0,09), **ústv** (0,09), **krřk** (0,09), **grřk** (0,09), **dvrt** (0,09), **řřřk** (0,09), **řvrí** (0,08), **řvri** (0,08), **zgrm** (0,08), **zbrř** (0,08), **vrkt** (0,08), **řtrp** (0,08), **řtrí** (0,08), **strí** (0,08), **srtí** (0,08), **smrž** (0,08), **řkrl** (0,08), **skrx** (0,08), **rtsk** (0,08), **prsl** (0,08), **prđi** (0,08), **nspl** (0,08), **mrkv** (0,08), **ltsk** (0,08), **krmí** (0,08), **grmí** (0,08), **drřk** (0,08), **řvrí** (0,08), **řvrts** (0,08), **řrnk** (0,08), **brkí** (0,08), **řrvn** (0,07), **vrtsn** (0,07), **trví** (0,07), **trsk** (0,07), **sprž** (0,07), **sprí** (0,07), **sprtč** (0,07), **prřk** (0,07), **prđí** (0,07), **prřk** (0,07), **mrkl** (0,07), **kskr** (0,07), **xrpt** (0,07), **grřt** (0,07), **řrkn** (0,07), **dspr** (0,07), **dgrt** (0,07), **zmrv** (0,07), **zgrn** (0,07), **zbrz** (0,07), **vrtf** (0,07), **vřřk** (0,07), **svrn** (0,07), **řtrř** (0,07), **srkn** (0,07), **sprv** (0,07), **skrt** (0,07), **řkrí** (0,07), **skrk** (0,07), **prxl** (0,07), **ngst** (0,07), **mrví** (0,07), **mrkń** (0,07), **mrđi** (0,07), **mrtsv** (0,07), **mpsk** (0,07), **kvrk** (0,07), **krzl** (0,07), **krřl** (0,07), **krmř** (0,07), **řstv** (0,07), **drzn** (0,07), **dgrl** (0,07), **řvrí** (0,07), **rřk** (0,07), **řrps** (0,07), **řrnř** (0,07), **brtv** (0,07), **brtsn** (0,07), **zrvv** (0,06), **zgrts** (0,06), **vřři** (0,06), **tržn** (0,06), **trří** (0,06), **svrz** (0,06), **řvrtč** (0,06), **stst** (0,06), **strč** (0,06), **sřpk** (0,06), **sprx** (0,06), **smrs** (0,06), **řkrp** (0,06), **skrm** (0,06), **stsvr** (0,06), **stsvv** (0,06), **přří** (0,06), **prřń** (0,06), **prřsk** (0,06), **mrsn** (0,06), **mrnž** (0,06), **mrnd** (0,06), **kvřts** (0,06), **krsm** (0,06), **krxt** (0,06), **grst** (0,06), **dsvř** (0,06), **drvn** (0,06), **drml** (0,06), **drkn** (0,06), **řrpn** (0,06), **brdn** (0,06), **bgřl** (0,06).

Mit einer Frequenz von 0,05% und 0,04% sind folgende konsonantischen Gruppen vertreten: **řvrí** (0,05), **řvrl** (0,05), **řvrd** (0,05), **řrvń** (0,05), **zmrđ** (0,05), **zbrí** (0,05), **vržn** (0,05), **vržd** (0,05), **vrtń** (0,05), **vřlk** (0,05), **vrbl** (0,05), **trřk** (0,05), **trřř** (0,05), **trřč** (0,05), **strž** (0,05), **sřrk** (0,05), **smrž** (0,05), **smřf** (0,05), **sřrk** (0,05), **sřrk** (0,05), **střt** (0,05), **prřřv** (0,05), **mrži** (0,05), **mrnž** (0,05), **mřtsk** (0,05), **krří** (0,05), **krřk** (0,05), **krnd** (0,05), **krkn** (0,05), **řprv** (0,05), **xřkn** (0,05), **grkí** (0,05), **dzdr** (0,05), **dsřd** (0,05), **đřkr** (0,05), **držn** (0,05), **drví** (0,05), **drmn** (0,05), **dmřz** (0,05), **dgrn** (0,05), **dgrm** (0,05), **řřvřg** (0,05), **řřkn** (0,05), **brđń** (0,05), **bdrž** (0,05), **zvrz** (0,04), **zvrč** (0,04), **zmrř** (0,04), **zgrř** (0,04), **zdrř** (0,04), **zdrn** (0,04), **vrzl** (0,04), **vrtg** (0,04), **vřřř** (0,04), **vřřř** (0,04), **vřřl** (0,04), **tržn** (0,04), **trří** (0,04), **trřl** (0,04), **trří** (0,04), **trřl** (0,04), **trřl** (0,04), **trřs** (0,04), **trřsk** (0,04), **trřs** (0,04), **tkřń** (0,04),

**txrv (0,04), ttsrt (0,04), svrg (0,04), ſtví (0,04), ſtví (0,04), stsk (0,04), strb (0,04), srnd (0,04), srdí (0,04), sprts (0,04), smrts (0,04), skrz (0,04), skrú (0,04), skrí (0,04), skfb (0,04), sxrv (0,04), rvsk (0,04), rstr (0,04), rstn (0,04), rkgr (0,04), rſmí (0,04), rſmí (0,04), ptrk (0,04), prtv (0,04), prtú (0,04), prsn (0,04), prſſ (0,04), prxk (0,04), prtsn (0,04), nktn (0,04), mrzd (0,04), mrkí (0,04), mrdn (0,04), kstn (0,04), krvú (0,04), krxn (0,04), krxk (0,04), ĩnsk (0,04), ĩndl (0,04), xrtk (0,04), grkn (0,04), grgl (0,04), grđi (0,04), frkt (0,04), frfí (0,04), dskr (0,04), ſſvrſſ (0,04), tsmrk (0,04), brsn (0,04), brſí (0,04), brsl (0,04), brgl (0,04), bgrí (0,04).**

Einen Häufigkeitswert von 0,03% zeigen **zvrp (0,03), zvrk (0,03), zvrz (0,03), zrnk (0,03), zrnſſ (0,03), zrnſ (0,03), zmrz (0,03), zmrts (0,03), zgrl (0,03), zgrg (0,03), zdrk (0,03), vrzú (0,03), vrts (0,03), vrſſ (0,03), vrnt (0,03), vrgí (0,03), vrđi (0,03), vrſſk (0,03), vfst (0,03), tskr (0,03), trvs (0,03), trmk (0,03), trín (0,03), trgl (0,03), trbl (0,03), tprv (0,03), tprt (0,03), tkrv (0,03), ttsvı (0,03), svrl (0,03), stdr (0,03), srpſſ (0,03), srkl (0,03), srdı (0,03), smrv (0,03), ſırv (0,03), skrz (0,03), ſkrú (0,03), skrž (0,03), sfrm (0,03), rtst (0,03), ptrſſ (0,03), przn (0,03), prvts (0,03), prsi (0,03), prnd (0,03), prkn (0,03), pxrv (0,03), ntrb (0,03), ntlm (0,03), nstd (0,03), ngrí (0,03), ngpl (0,03), ndrs (0,03), mrſí (0,03), mrkt (0,03), mrtsn (0,03), lmsk (0,03), krzm (0,03), krkt (0,03), krxl (0,03), krtsn (0,03), ĩnſt (0,03), ĩkbr (0,03), xrſt (0,03), grtsú (0,03), frsk (0,03), frſſk (0,03), dvrz (0,03), dvrs (0,03), dvrn (0,03), dvrl (0,03), dvrtę (0,03), đſtr (0,03), drzı (0,03), drvts (0,03), drsk (0,03), drſſ (0,03), drpk (0,03), drúk (0,03), drmk (0,03), drmž (0,03), drmd (0,03), dmrs (0,03), ddrz (0,03), dbrts (0,03), tsrtn (0,03), tsrpk (0,03), ſſkrú (0,03), ſſkrn (0,03), brví (0,03), brtı (0,03), brſt (0,03), brsk (0,03), brnd (0,03), brnſſ (0,03), brkn (0,03), brſn (0,03) und brtsk (0,03).**

Mit 0,02% werden folgende Kombinationen angetroffen: **zvrp (0,02), zvrts (0,02), zrnk (0,02), zmrí (0,02), zmrk (0,02), zgrſ (0,02), zgrd (0,02), zdrđ (0,02), zdrę (0,02), vstr (0,02), vrzg (0,02), vrtv (0,02), vrtp (0,02), vrpts (0,02), vrxn (0,02), vrxb (0,02), vrſſm (0,02), vrbı (0,02), vkrv (0,02), trvts (0,02), trtk (0,02), trsn (0,02), trpſſ (0,02), trmn (0,02), trbn (0,02), tprtę (0,02), tkrm (0,02), tkrl (0,02), tgıđ (0,02), ſvrn (0,02), svrl (0,02), ststs (0,02), strs (0,02), ſtrn (0,02), stpr (0,02), stgl (0,02), srzn (0,02), srtn (0,02),**

srntf̥ (0,02), srxn (0,02), sržb (0,02), srťi̇ (0,02), sprn (0,02), smrn (0,02), smrm (0,02), smrí (0,02), fkrk (0,02), skrd (0,02), fkrť (0,02), sfrí (0,02), sfrg (0,02), rvkr (0,02), rtsm (0,02), rfpr (0,02), rft̥n̄ (0,02), rprs (0,02), rpív (0,02), rnft (0,02), rísk (0,02), rktn (0,02), rxtn (0,02), rxti̇ (0,02), rdrz (0,02), ptsk (0,02), pftn (0,02), przún (0,02), prvk (0,02), prv̇i (0,02), prt̥k (0,02), prft̥ (0,02), prík (0,02), prxt (0,02), prxí (0,02), prdn̄ (0,02), prt̥sv (0,02), ptsrt (0,02), nsv̇i (0,02), nft̥r (0,02), nstx (0,02), nsgr (0,02), nrsl (0,02), ngf̥p (0,02), ngrz (0,02), nglt (0,02), ndft̥ (0,02), ndr̥v (0,02), ndrť (0,02), ndkl (0,02), mrżí (0,02), mrvk (0,02), mrst (0,02), mrník (0,02), mrťk (0,02), mrt̥k (0,02), mptn (0,02), mbrí (0,02), mbrd (0,02), lpsk (0,02), lkzv (0,02), lksd (0,02), lxbr (0,02), lfsk (0,02), ktsk (0,02), ktnt (0,02), kstv (0,02), krvk (0,02), krpt̥f̥ (0,02), krmz (0,02), krmn (0,02), krmk (0,02), krkm (0,02), krki̇ (0,02), krxí (0,02), kf̥bn (0,02), iżbr (0,02), inf̥p (0,02), iḋrv (0,02), xv̇rí (0,02), xrsn (0,02), xrník (0,02), xrkún (0,02), xrt̥fk (0,02), grts (0,02), grfk (0,02), grft̥ (0,02), grmn (0,02), grmť (0,02), grdn̄ (0,02), grtsm (0,02), grťí (0,02), gfdn (0,02), frzn (0,02), frnd (0,02), frgn (0,02), žvrí (0,02), dvr̥v (0,02), dvrí (0,02), dsrk (0,02), drft̥ (0,02), drpn (0,02), drnk (0,02), drmi̇ (0,02), drtsn (0,02), drtsk (0,02), dgrún (0,02), dgrí (0,02), dt̥sv̇i (0,02), dt̥srt (0,02), dbrd (0,02), ts̥rnp (0,02), ts̥rník (0,02), ts̥rnts (0,02), ts̥rkún (0,02), ts̥rkl (0,02), ts̥kvr (0,02), ts̥ksp (0,02), brvún (0,02), brft̥ (0,02), brnk (0,02), blsk (0,02), bxrv (0,02).

Minimale Frequenz von 0,01% besitzen rsn, zzgr, žvžg, žvrún, žvrn, žvr̥t̥, žvf̆f̆, žvfs, zrmz, zrkn, zmr̥m, žmrt̥, žmmi̇, žír̥v, zxls, žgvr, žgrs, žgrž, žgíd, ždrv, ždr̆f̆, ždr̆p, žžrp, ždrm, žžrm, ždrk, ždr̆b, ždf̆í, ždf̆l žbrs, žbr̆ts, žbf̆k, vrs, vtri̇, vrví, vrvl, vrvť, vrv̆ts, vrtm, vrf̆v, vr̆ps, vrník, vr̆nts, vr̆íts, vrxv, vrxún, vrxť, vrdí, vrt̆v, vrt̆í, vrbn, vmsk, vft̆, vdr̆ž, tvrs, tvf̆ž, tstr, t̆spr, t̆st̆sx, trzm, trvn, trvk, trvť, trtn, trs̆í, tr̆si̇, tr̆pún, tr̆pts, tr̆ns, tr̆np, trnk, trnd, tr̆nts, tr̆nb, tr̆ms, tr̆mť, tr̆ík, tr̆íť, tr̆km, tr̆xn, tr̆ts̆í, tr̆tsl, tr̆t̆k, tr̆bí, tr̆r̆f̆, tr̆rk, tr̆px, tn̆fp, tmrn, tlkl, tk̆r̆f̆, tk̆rí, tk̆rx, txrk, t̆fsi̇, t̆fr̆í, t̆fr̆l, t̆drv, t̆tsvr, svr̆ž, svrv, svrp, svrt̆f̆, svrt̆, svf̆f̆, st̆ft̆, st̆sl, st̆rt̆, st̆rn̄, st̆ri̇, st̆rx, strx, str̆f̆, st̆pl, st̆nl, st̆mi̇, st̆xl, st̆fr, st̆fk, st̆br, st̆st̆v, srzn, sr̆tk, sr̆sn, sr̆jí, sr̆jl, sr̆mz, sr̆ín, sr̆kt, sr̆kr, sr̆dt, sr̆dn̄, sr̆ťk, sr̆tsk, sr̆tsi̇, spr̆p, spr̆n̄, spr̆i̇, sp̆f̆f̆, j̆nst, sm̆f̆ts, sm̆rí, smrg, sm̆rt̆, j̆lft̆, j̆l̆f̆, j̆l̆ts, j̆íl̆v, sk̆vf̆, sk̆st, sk̆f̆ts, skrg, sk̆nts,

sknb, fkm̃, sktsk, sxt̃, sxrs, sxrp, sxrl, sxrd, sfrf, sfdn, stsrk, stsrts, rvst, rvrt, rtvr, rtṽ, rtpr, rtl̃, rtbl, rftv, rstl, rst̃, rsvv, rsrp, rrsn, rptn, rnfl, rndl, rnbl, rmzl, rlst, rlsk, rkvĩ, rktĩ, rkst, rkrs, rĩsk, rglp, rfsk, rdt̃, rdst, rdrv, rtsfl, rtslb, rbrd, ptrt, ptrp, ptrts, pr̃z̃l, prvs, pr̃ṽl, prsm, pr̃fĩ, prsts, prpt, prák, prnts, pr̃ln, pr̃l̃t̃, prk̃l, prxb, pr̃tm̃, pnst, pnbĩ, ptsdl, n3pr, ntsts, ntrf, ntlk, nftv, nst̃, nsts, nstm, nstl, nsrp, ñspr, nrsk, ñrv, nkvd, nkts, nksk, nkrt, nkrl, ñstr, ñprd, ngpr, ngl̃, ngkl, ndst, ndsl, ndr̃z̃, ndr̃n, ndr̃ts, ndgr, ndfl, ntsrk, ntsrĩ, nt̃dr, nbrk, m̃ftv, mr̃zg, mrṽt̃, mrt̃n, mr̃fn, mr̃fk, mrm̃n, mrmn, mr̃k̃f, mr̃tm̃, mp̃rl, mppr, mplk, mpxl, mng̃z̃, mlpr, mlkn, m̃rṽ, mĩsk, mfsn, mfsk, mfrv, mdnts, lt̃fm̃, lkrl, l̃srv, ldsp, ldsk, ldrk, ldgr, lts̃t̃, kvrz, kvr̃l, kvf̃n, ktst, ktr̃n, ktpr, ktpl, ks̃zr, kstp, kskv, kr̃vts, krts, krtn, krsl, krsk, kr̃fĩ, kr̃f̃ts, krpn, kr̃nv, kr̃nt, kr̃ñt̃, kr̃ms, kr̃lk, kr̃kx, kr̃kg, kr̃k̃t̃, kr̃fs, kr̃bĩ, knfl, knpf, knkr, ktsrt, ĩzvr, ĩtñf, ĩstr, ĩstr, ĩstn, ĩst̃l, ĩstl, ĩsrv, ĩrm, ĩsbr, ĩprd, ĩpfr, ĩñfm̃, ĩñpr, ĩnkr, ĩnkm, ĩnt̃fk, ĩmsk, ĩm̃r, ĩlsk, ĩklv, ĩxt̃n, ĩxsv, ĩxst, ĩxsm, ĩxkv, ĩdsk, ĩdnp, ĩtsrv, ĩbr̃z̃, xtlm, xrmz, xrst, xrp̃n, xrp̃n, xrmz, xrm̃p, xrm̃b, xr̃kt, xrxn, xrgn, xrdn, xr̃tsk, gvr̃t̃, gstr, g̃spr, gr̃zl, gr̃tl, gr̃tk, gr̃fn, gr̃sn, gr̃f̃t̃, gr̃pt̃, gr̃mts, gr̃ln, gr̃lts, gr̃kt, gr̃tsk, gr̃b̃n, gr̃bn, gñst, g̃ald, gl̃sp, gl̃rv, gl̃fr, gfb̃l, ftsk, fstv, fr̃ṽl, fr̃ft, fr̃sn, fr̃fk, fr̃nk, fr̃ln, fr̃tsn, fr̃t̃k, fpst, žvr̃k, dzvr, dvr̃f, dvr̃k, dtr̃k, d̃svr, dsr̃l, dsr̃l, dsr̃z̃, dsr̃t̃, dsr̃ts, d̃spr, ds̃mr, dr̃zm, dr̃f̃t̃, dr̃ms, dr̃m̃n, dr̃m̃t̃, dr̃l̃t̃, dr̃kv, dr̃kt, dr̃km, dr̃k̃l, dr̃xn, dr̃x̃t̃, dr̃br, dm̃st, dm̃r̃f, dm̃rm, dbr̃z, dbr̃z̃, ts̃vs, ts̃vr̃n, ts̃vr̃n, ts̃vrg, ts̃vr̃t̃, ts̃rvk, ts̃rṽt̃, ts̃rt̃n, ts̃rpĩ, ts̃rnd, ts̃rmp, t̃r̃k̃n, t̃r̃f̃n, ts̃prd, t̃r̃kvr, ts̃kst, ts̃krl, ts̃kpr, ts̃kgr, ts̃fps, btr̃g, br̃zn, br̃vs, br̃vk, br̃ṽt̃, br̃t̃n, br̃fĩ, br̃sĩ, br̃ñz̃, br̃mb, br̃ln, br̃kv, br̃f̃n, br̃f̃ĩ, br̃bn, bgr̃t, bgr̃n.

Im PhonoGraphemator fehlen Beispiele für folgende Verbindungen: zvnk, zvk̃l, zvkl, zs̃pr, zstsx, zmvn, z̃lzp, zgr̃t̃, vr̃sl, vrs̃ĩ, vr̃f̃ts, vr̃k̃n, vr̃xl, vr̃z̃z̃, vr̃tsm, vr̃f̃ts, vnkn, vts̃fx, ürn, ürg, ünts, tzsts, t̃f̃dr, tr̃vt, tr̃f̃ts, tr̃sts, tr̃mts, tr̃lts, tmsn, tmt̃f̃n, tmt̃f̃n, t̃sxts, f̃zlz, sṽip, stms, st̃m̃t̃, sstv, sstt, sst̃, sssr, sr̃pñ, sr̃pn, sr̃fn, sr̃tsd, sr̃bĩ, sñft, sns̃d, snrn, f̃mr̃t̃, sl̃sp, sl̃sb, f̃l̃sñ, f̃l̃sn, sxtsx, sfr̃ĩ, sdsm, st̃ssx, f̃t̃r̃t̃, sts̃x, sts̃xn, sts̃xm, sts̃xk, rvs̃ĩ, rṽpts, rtrs, rtl̃, rszn, rstk, r̃f̃fk, rskl, r̃f̃gr, rst̃x, rrṽĩ, rp̃nts, rpt̃t̃, rnṽĩ, rnst, rmst, rldk, rldg, rldts, rldb, rkt̃sm, rgsk, r̃tsds, rb̃ld, pt̃zñ, pt̃zn, psst, pss̃s, ps̃kx, prṽf, pr̃f̃f, pr̃fg, pr̃rĩ, pr̃bl, pp̃fx, ntgr, nstk, nssk, nsk̃ĩ, nsd̃n, nsdn, nst̃s, nstr,

nstsx, nrst, nrtst, nmsk, nxnm, nxtsr, ndrĭ, ntsxl, mzdr, mstr, mskv, mrvp, mrvn, mrsts, mrkt̩, mpxr, mmxm, mlnv, mksi, mktsk, mxmm, mdmn, mtsrt, mtsnt, lzp̩f, lzgl, lzbr, lstr, lstx, ls̩f̩, lstsx, lmr̩d, lltr, lkgl, ld̩st, ldst, ld̩sp, krvt, krvs, krtts, krrts, krĺĺ, krll, kpss, kls̩f, kdrv, ĭzdr, ĭvrs, ĭvrĭ, ĭvr̩x, ĭtvr, ĭtsk, ĭsvr, ĭsvĭ, ĭstv, ĭsrd, ĭspr, ĭsmr, ĭsmĭ, ĭskr, ĭskl, ĭprĺ, ĭprl, ĭkrv, ĭf̩vr, ĭtsr̩n, ĭtsrn, ĭtsrg, ĭtsdn, xttp, xrfk, xnsr, xnnv, xmmm, xdzb, x̩zdn, gmtsn, f̩f̩f̩, frkt̩, flt, ffgr, dvst, dskn, dr̩ts, drng, dr̩f̩n, dp̩mn, dgr̩z, ddvs, tsvr̩f, tsrl, tssxr, tsrpts, tsrxv, tsxrs, t̩grb, tsdst, bzdr, bvst, b̩f̩z, blkz, bĭd̩n, bĭdn, bĭrm.

Hauptträger von viergliedrigen Korrelationen ist der Konsonant r (21,90), gefolgt von k, s und t.

Nr.	Konsonant	Anzahl	%
1	r	1.115	21,90
2	k	405	7,95
3	s	396	7,78
4	t	392	7,70
5	v	339	6,66
6	n	281	5,52
7	d	225	4,42
8	p	209	4,10
9	m	208	4,08
10	l	189	3,71
11	ʃ	168	3,30
12	ts	137	2,69
13	g	130	2,55
14	b	126	2,47
15	í	124	2,44
16	z	123	2,42
17	ʧ	98	1,92
18	ĭ	97	1,90
19	x	81	1,59
20	f	74	1,45

21	ž	67	1,32
22	ń	61	1,20
23	ɕ	28	0,55
24	ž	12	0,24
25	ž	7	0,14
<b>Insg.</b>		<b>5.092</b>	<b>100,00</b>

Tab. 105: Konsonanten in viergliedrigen Korrelationen im Gralis PhonoGraphemator (Gralis-www)

**193. Fünfgliedrige Korrelationen.** Beispiele für fünfgliedrige Beziehungen trifft man im PhonoGraphemator in 415 Kombinationen an. Die fünf häufigsten Verbindungen sind **skvrn** (3,33), **tsvrɕs** (3,33), **tvrdn** (3,33), **pskrb** (3,33) und **svrdl**. Die 20 häufigsten Korrelationen machen 27,96% aller fünfgliedrigen Verbindungen aus und betreffen folgende Konsonantengruppen:

Nr.	Konsonanten	Anzahl	%	Beispiel	Bedeutung
1	<b>skvrn</b>	52	3,33	<i>skvrnáviti</i>	entweihen, schänden
2	<b>ɕvrɕɕ</b>	34	2,18	<i>učvršćívānje</i>	Befestigung
3	<b>tvrdń</b>	29	1,86	<i>tvrdnja</i>	Behauptung
4	<b>pskrb</b>	24	1,54	<i>òpskrba</i>	Versorgung
5	<b>svrdl</b>	21	1,35	<i>svřđlo</i>	Bohrer
6	<b>stsrpl</b>	21	1,35	<i>isrpljívati</i>	ermüden, erschöpfen
7	<b>srpsk</b>	21	1,35	<i>sřpskī</i>	serbisch
8	<b>strpl</b>	21	1,35	<i>střpljiv</i>	geduldig
9	<b>smrtn</b>	21	1,35	<i>smřtnī</i>	tödlich
10	<b>ɕvrst</b>	20	1,28	<i>čvrst</i>	hart, fest
11	<b>zdržl</b>	20	1,28	<i>izdřžljiv</i>	dauerhaft, haltbar
12	<b>ntstv</b>	19	1,22	<i>disiděntstvo</i>	Dissentententum
13	<b>štrkl</b>	18	1,15	<i>šřtklja</i>	langbeinige Frau
14	<b>skrbł</b>	18	1,15	<i>skrbłjěnik</i>	gepflegte, betreute, befürsorgte Person
15	<b>zvrst</b>	18	1,15	<i>izvrstan</i>	ausgezeichnet
16	<b>smrdł</b>	17	1,09	<i>smřđljiv</i>	stinkend, übel riechend
17	<b>skvrń</b>	17	1,09	<i>oskvrńjívati</i>	entweihen, schänden
18	<b>skrbn</b>	14	0,90	<i>skřbnīk</i>	Pfleger, Tutor, Treuhänder, Fürsorger
19	<b>sprsk</b>	14	0,90	<i>isprřskati</i>	ausspritzen
20	<b>zdrxt</b>	13	0,83	<i>uzdřhtati</i>	erzittern
<b>Insg.</b>		<b>436</b>	<b>27,96</b>		

Tab. 106: Die häufigsten fünfgliedrigen Konsonantenkorrelationen

Es folgen **skrft** (0,77), **tsvrns** (0,71), **mrtví** (0,71), **zvrnd** (0,71), **skrpl** (0,71), **mrtvl** (0,71), **skrpí** (0,71), **smrkn** (0,64), **stvrđ** (0,64), **ŷkrzn** (0,64), **skrvn** (0,64), **sprft** (0,64), **skrfts** (0,58), **ŷmrkn** (0,58), **zbrbl** (0,58), **zmrsk** (0,58), **strgn** (0,58), **skrsn** (0,58), **svrst** (0,58), **zbrbí** (0,58), **sprsn** (0,51), **strví** (0,51), **ŷkrzn** (0,51), **zbrtsk** (0,45), **smrzn** (0,45), **sprdn** (0,45), **tsrpst** (0,45), **tvrtf** (0,45), **smrdi** (0,45), **nskrt** (0,45), **dvrgn** (0,45), **ŷsvrs** (0,45), **skrfń** (0,45), **skrfn** (0,45), **ŷtrpk** (0,38), **sprtí** (0,38), **strpi** (0,38), **zvrgn** (0,38), **zvrkt** (0,38), **tsvrfń** (0,38), **tsvrfn** (0,38), **tvrdl** (0,38), **zvrfl** (0,38), **zvrŷí** (0,38), **smrzl** (0,38), **zvrtsk** (0,38), **skrst** (0,32), **tkrpl** (0,32), **zvrns** (0,32), **ldrml** (0,32), **zgrmi** (0,32), **skrvl** (0,32), **skrtsm** (0,32), **tkrpí** (0,32), **ldrml** (0,32), **skrví** (0,32), **zmrzn** (0,26), **zgrbí** (0,26), **sprxn** (0,26), **sprđí** (0,26), **ŷmrkl** (0,26), **rpstv** (0,26), **ŷmrkí** (0,26), **sprtsk** (0,26), **skvrts** (0,26), **krtsml** (0,26), **sxrkn** (0,26), **strfl** (0,26), **srpst** (0,26), **strŷí** (0,26), **krtsml** (0,26), **ŷvrtsk** (0,26), **tvrtg** (0,26), **tsvrkn** (0,26), **stsrpn** (0,26), **zvrtsn** (0,26), **zvrŷn** (0,26), **brdsk** (0,26), **svrbí** (0,19), **sprđi** (0,19), **sfrkn** (0,19), **ŷmrkt** (0,19), **smrzn** (0,19), **stsvrk** (0,19), **zmrtsv** (0,19), **ldrmž** (0,19), **svrbl** (0,19), **zvrtl** (0,19), **svrfn** (0,19), **prstn** (0,19), **sprtv** (0,19), **strkn** (0,19), **trvsk** (0,19), **zdrzn** (0,19), **nstdr** (0,19), **skrkí** (0,19), **ldrmd** (0,19), **zvrvi** (0,19), **zvrŷi** (0,19), **zmrzn** (0,19), **zmrví** (0,19), **zdrnd** (0,19), **strvs** (0,19), **stvrđ** (0,19), **ŷtrkn** (0,19), **stskr** (0,19), **zvrkn** (0,19), **ŷtrtsn** (0,19), **dvrst** (0,19), **smrsk** (0,19).

Zwei Beispiele (0,13) betreffen die Verbindungen **brtvl**, **smrzl**, **skrtsk**, **smrŷí**, **skrmí**, **skrml**, **skfbn**, **sxrkn**, **strpn**, **krvkr**, **strtsk**, **drxti**, **ŷtrtsk**, **zvrkn**, **rvkrv**, **stsrps**, **tvrtv**, **zdrkn**, **mrŷí**, **sprsn**, **smrml**, **zvrtsk**, **strmk**, **smrkń**, **tvrtk**, **kvkrn**, **tsvrkt**, **dbrtsk**, **vrŷtsń**, **strvts**, **drxtn**, **ndrkn**, **brtví**, **dgrmi**, **ŷvrnd**, **sprfk**, **tvrtl**, **rprst**, **strŷí**, **kvrtsk**, **vrŷtsn**, **ŷtrbn**, **tsrpív**, **tsvrkn**, **tvrtv**, **dsprđ**, **ŷmrtsk**, **stsvrts**, **pstrz**, **trpsn**, **trpdn**, **tsvrgn**, **svrbí**, **tvrdi**, **zvrzm**, **svrgn**, **tskvrn**, **dmrzn**, **zdrvn**, **strmn**, **tvrts**, **ŷmrkń**, **vrtst**.

In nur einem Schlagwort (0,6) kommen folgende Verbindungen vor: **brtvl**, **skrtsk**, **smrŷí**, **skrmí**, **skrml**, **skfbn**, **sxrkn**, **strpn**, **krvkr**, **strtsk**, **drxti**, **ŷtrtsk**, **zvrkn**, **rvkrv**, **stsrps**, **tvrtv**, **zdrkn**, **zmrŷí**, **sprsn**, **smrml**, **zvrtsk**, **strmk**, **smrkń**, **tvrtk**, **kvkrn**, **tsvrkt**, **dbrtsk**, **vrŷtsń**, **strvts**, **drxtn**, **ndrkn**, **brtví**, **dgrmi**, **ŷvrnd**, **sprfk**, **tvrtl**, **rprst**, **strŷí**, **kvrtsk**, **vrŷtsn**, **ŷtrbn**, **tsrpív**,

**tsvrkn, tvrtv, dsprd, šmrtsk, stsvrts, pstrz, tprsn, tprdn, tsvrgn, svrbj, tvrdj, zvrzm, svrgn, tskvrn, dmrzn, zdrvn, strmn, tvrts, šmrkú, vrtst.**

In füngliedrige Korrelationen treten mit Ausnahme von **ʃ**, **ʦ** und **ʒ** alle Konsonanten ein. Auch bei diesen Verbindungen steht **r** (19,10) an erster Stelle, mit großem Abstand gefolgt von **s** (11,42) und **t** (9,02).

Nr.	Konsonant	Anzahl	%
1	<b>r</b>	453	19,10
2	<b>s</b>	271	11,42
3	<b>t</b>	214	9,02
4	<b>k</b>	189	7,97
5	<b>v</b>	186	7,84
6	<b>n</b>	131	5,52
7	<b>ts</b>	123	5,19
8	<b>m</b>	115	4,85
9	<b>d</b>	105	4,43
10	<b>ʃ</b>	90	3,79
11	<b>p</b>	84	3,54
12	<b>l</b>	78	3,29
13	<b>z</b>	72	3,04
14	<b>í</b>	56	2,36
15	<b>ĭ</b>	39	1,64
16	<b>b</b>	35	1,48
17	<b>g</b>	31	1,31
18	<b>ʒ</b>	31	1,31
19	<b>ń</b>	28	1,18
20	<b>f</b>	19	0,80
21	<b>x</b>	19	0,80
22	<b>ž</b>	3	0,13
<b>Insg.</b>		<b>2.372</b>	<b>100,00</b>

Tab. 107: Konsonanten in fünggliedrigen Korrelationen im PhonoGraphemator (Gralis-www)

**194. Sechsgliedrige Korrelationen.** Eine Reihe von sechs aufeinander folgenden Konsonanten erscheint im PhonoGraphemator in der Form von 57 Kombinationen. Die ersten zehn Verbindungen machen dabei 54,22% aller sechsgliedrigen Gruppen aus. Die häufigste Verbindung ist **pskrbǐ** (10,17), es folgen **šřvrřř** (9,32) und **stvrđn** (7,63).

Nr.	Konsonanten	Anzahl	%	Beispiel	Bedeutung
1	pskrbǐ	12	10,17	<i>opskrbljǐvati</i>	versorgen
2	šřvrřř	11	9,32	<i>šřvrřřćávānje</i>	Befestigung
3	stvrđn	9	7,63	<i>stvřđnuti</i>	erhärten
4	šřvrřǐ	6	5,08	<i>šřvrřnǐće</i>	Er-, Verhärtung
5	stvrđǐ	6	5,08	<i>stvrđnjávānje</i>	Er-, Verhärtung
6	pskrbn	6	5,08	<i>òpskrbnǐ</i>	Versorgungs-
7	šřvrřn	4	3,39	<i>šřvrřnuti</i>	befestigen
8	srpstv	4	3,39	<i>sřpstvo</i>	Serbentum
9	skřřml	3	2,54	<i>raskřřmljǐvati</i>	auf-, verteilen, umverteilen
10	strvsk	3	2,54	<i>òstrvskǐ</i>	Insel-
<b>Insg.</b>		<b>64</b>	<b>54,22</b>		

Tab. 108: Sechsgliedrige konsonantische Kombinationen im Gralis PhonoGraphemator (Gralis-www)

Auch in sechsgliedrigen Kombinationen ist der Konsonant **r** am häufigsten (16,67). Ihm folgen **s** (16,03) und **t** (10,26).

Nr.	Konsonant	Anzahl	%
1	<b>r</b>	52	16,67
2	<b>s</b>	50	16,03
3	<b>t</b>	32	10,26
4	<b>v</b>	27	8,65
5	<b>k</b>	20	6,41
6	<b>p</b>	18	5,77
7	<b>ř</b>	17	5,45
8	<b>n</b>	15	4,81
9	<b>d</b>	11	3,53
10	<b>ř</b>	11	3,53
11	<b>ǐ</b>	8	2,56
12	<b>m</b>	7	2,24
13	<b>b</b>	6	1,92
14	<b>ǐ</b>	7	2,24
15	<b>ts</b>	5	1,60

16	<b>l</b>	4	1,28
17	<b>ɽ</b>	4	1,28
18	<b>ń</b>	4	1,28
19	<b>z</b>	3	0,96
20	<b>x</b>	2	0,64
21	<b>ʒ</b>	2	0,64
22	<b>g</b>	1	0,32
<b>Insg.</b>		<b>306</b>	<b>100,00</b>

Tab. 109: Konsonanten in sechsgliedrigen Kombinationen im Gralis PhonoGraphemator (Gralis-www)

**195. Siebengliedrige Korrelationen.** Diese Korrelation ist im Gralis PhonoGraphemator mit nur zwei Kombinationen verrteten – **ʃɽvrʃɽɲj** (zweimal) und **nskrtsk** (einmal): *ščvrščɲjávánje* ‘Befestigung, Befestigen’, *ščvrščɲjávati se* ‘sich befestigen’, *sànskrtskī* ‘Sanskrit’.

**196.** Für Kombinationen mit acht oder mehr Konsonanten konnten im PhonoGraphemator keine Beispiele gefunden werden. Sehr wohl denkbar wären jedoch bestimmte theoretische Beispiele wie etwa *\*sùperščvrščɲjávánje* ‘Superbefestigung’ u. a.

### Interlinguale Konsonantenkorrelationen (Interlingvalne konsonantske korelacije)

197. Hinsichtlich der interlingualen Korrelationen (Beziehungen zwischen den Konsonanten aller slawischen Sprachen und des Deutschen) wird von verfügbaren Angaben ausgehend von folgender Anzahl an konsonantischen Phonemen ausgegangen.

Nr.	Sprache	Konsonanten
1	Bulgarisch	39
2	Russisch	38
3	Weißrussisch	38
4	Sorbisch	30
5	Ukrainisch	27
6	Polnisch	27
7	Mazedonisch	26
8	Slowakisch	26
9	BKS	25
10	Tschechisch	24
11	Altkirchenslawisch	23
12	Slowenisch	22
<b>Insgesamt</b>		<b>345</b>

Tab. 110: Die Anzahl der Konsonantenphoneme in den slawischen Standardsprachen

Es gibt allgemeine, spezifische und unikale slawische Phoneme. Allgemeine (neutrale) konsonantische Phoneme sind Konsonanten, die alle slawischen Sprachen (natürlich mit gewissen graduellen artikulatorischen Nuancen) besitzen. Zu diesen gehören **b, d, f, g, x, j, k, l, m, n, p, r, s, t, v** und **z**. Diese Laute haben in BKS sehr oft eine semantisch differenzierende Rolle. Vgl.: **b – p**: *bòb – pòp* ‘(Futter)bohne – Priester’, *bâr – pâr* ‘Bar – Paar’, **g – k**: *ròg – røk* ‘Horn, Geweih – Frist’, *něgo – něko* ‘sondern – (irgend)jemand’, *třg – třk* ‘Platz, Markt – Lauf’, **d – t**: *kàd – kât* ‘wann – Stockwerk (kroat.)’, **s – z**: *sóva – zóva* ‘Eule – Holunder’, *kòsa – kòza* ‘Haar – Ziege’, *bòsa – bóza* ‘barfuss – Boza (Mais- bzw. Hirsegetränk)’, *òvã zíma – nêma Síma* ‘dieser Winter – Simo (männl. Eigenname) ist nicht da’. Spezifische konsonantische Phoneme sind nur in einigen Sprachen vorhanden. In BKS gehören zu diesen Lauten der harte Zischlaut **ř**, die Palatale **ń, í, j, ž, č, ť, ž** und **ž**. Ein Unikat stellt das tschechische **ř** dar, für das Stefan Michael Newerkla festhält, dass ein vergleichbarer Laut in keiner anderen Sprache der Welt anzutreffen ist: „Es gibt einige Sprachen, die aufgrund ihrer lautlichen Entwicklung derzeit ein Allophon in ihrem phonologischem System kennen, das dem tschechischen ř [r̝] ähnelt. Die Be-

sonderheit des tschechischen ř [r̥] ist jedoch, dass in diesem Fall das Rollen der Zungenspitze und das gleichzeitige Artikulieren eines postalveolaren Frikativs ž [ʒ] bzw. š [ʃ] Phonemstatus erlangte und diesen bislang bewahrte. Nach dem Aussterben bzw. der Weiterentwicklung jener Sprachen, die diesen Laut auch einmal als Phonem kannten, ist Tschechisch – abgesehen von der Conlang Slezan – gegenwärtig somit die einzige Sprache weltweit, die den Laut ř [r̥] heute noch als Phonem in seinem Lautsystem aufweist“ (Newerkla 2006: 213).

**198. Retrokorrelational.** Im Altkirchenslawischen gab es im Unterschied zu BKS mehrere spezifische weiche Konsonanten: **ts** (Graphem **ϕ**), **dz** (**s**) – die stimmhafte Entsprechung zu **ts**, weiters **ʃ** (**χ**), **ʒ** (**ψ**), **ʒ** (**ζ**), **ʃ** (**ι**) (die zwei Laute bezeichnenden **ѣ**, **я**, **ю**, **Ѣ**, **ѣ**: **j + e**, **a**, **u**, **ę**, **o**), **ʒ'd'** (**жд**), **ʃ't'** (**шт**) und **ʒd**.<sup>80</sup> Die Buchstaben **шт** und **жд** bezeichnen zwei Konsonantenverbindungen. Die Labiale **b**, **p**, **m** und **v**, die Dentale **d**, **t**, **n**, **z** und **s**, die Liquide **l** und **r** wurden palatalisiert bzw. vor Vokalen der vorderen Reihe halbweich ausgesprochen (Bošković 1999: 78). Die Konsonanten **í**, **ń**, **ř**, **ś** wurden als Kombination mit **ь** geschrieben (Hamm 1947: 59). „Die Laute **í** und **ń** wurden sicher als unsere **í**, **ń** ausgesprochen, während **ř**, **ś** mehr den russischen **ръ**, **сь** entsprechen“ (Hamm 1947: 59). Der Laut **ʒ** (**ζ**) wurde wie das heutige **ʒ** in BKS ausgesprochen, aber „ein bißchen weicher und mehr palatal“ (Hamm 1947: 59). Der Konsonant **ʒ** (**s**) wurde als stimmhafter Vordergaumenlaut (Affrikaten) ausgesprochen und kam im Paar mit stimmlosem **ts** (**ϕ**) vor; **ʒ** (**s**) ist das Resultat der zweiten und dritten Palatalisierung (Lok. Sg. von *noga* ‘Fuß’: *hose*); der Konsonant **l** wurde mit deutlich breiterer Artikulation als in den heutigen BKS-Sprachen artikuliert (weich – hart –Velar); der Sonor **r** war etwas weicher und mehr palatal; der Konsonant **s** konnte auch palatal sein (Hamm 1947: 59, 67–68). Im Altkirchenslawischen gab es folgende hart–weiche Paare: **s – s'**, **d – d'**, **t – t'**, **n – n'**, **r – r'**, **l – l'** (Damjanović 2000: 699). Unpaarig traten stets die weichen Konsonanten **ʃ**, **ʒ**, **ʃ**, **ʃ't'**, **ʒ** und **d'** auf.

Im Altkirchenslawischen war **ʃ** eine „qualitativ neue Affrikate“ (Bošković 2000: 31). A. Leskien schreibt, dass das serbokroatische **ʃ** urslawisches **ʃ'** vertritt, z. B. *čelo* ‘Stirn’, *sjěča* ‘Abholzung, Schlägerung’, *pláč* (plačь) ‘Weinen’. (Leskien 1996: 40). „Skr. **ć** (d. i. **t's**) entspricht 1. ursl. **t'** = **tj** und =

<sup>80</sup> Für diesen Laut gab es kein Graphem: „Der Laut **j** wurde nicht speziell bezeichnet, weil die Jotierung ursprünglich nicht notiert wurde und für **j** war kein besonderes Zeichen notwendig“ (Hamm 1947: 58).

**kt** (abg. in beiden Fällen **š't'** [...], z. B. *svijèca* Kerze \*svět'a = \*swět-ja, abg. *svěšta*; *nôc* Nacht \**noč'ь* aus\* *noktь*, abg. *noštь*. – Abg. **st'** kann auch anderen Ursprungs sein, = **skj** und **sh** vor palatalen Vokalen, ferner = **stj** [...], in diesem Falle steht skr. **št** und **šč** [...] 2. **č** entsteht durch Zusammenrücken von **t** mit **j** nach Ausfall von **ь** oder in jekav. Mundarten durch Verbindung von **t** mit **je** = **č**, z. B. *prûce* kollektiv (zu *prût*) 'Ruten' *prątje*, *čèrati* 'treiben' für *tjèrati* (ek. *tèrati*, ik. *tìrati*) *těrati* [...]"<sup>81</sup> Josip Hamm hält fest, dass **ʃ** ( $\chi$ ), **ʒ** ( $\psi$ ) und **ʒ** ( $\zeta$ ) weicher als heute ausgesprochen wurden (Hamm 1947: 69).

Während es in BKS nur einen silbenbildenden (silbischen, sonantischen, vokalischen) Konsonanten gibt, waren es derer im Altkirchenslawischen zwei: **ꙗ** und **ѣ**. Sie wurden als **ꙗꙗ** (**ꙗꙗ**), **ѣѣ** (**ѣѣ**) geschrieben: *ꙗꙗꙗꙗ* [gꙗꙗꙗ] 'Stadt', *ѣѣꙗꙗ* [vꙗꙗꙗ] 'Wolf'.

Das Phonem **f** kam nur in Entlehnungen vor und wird oft durch **p** ersetzt (Damjanović 2000: 70).

Im Altkirchenslawischen existierte das Gesetz der offenen Silbe, demzufolge kein Wort mit einem Konsonanten enden konnte (es musste stets **ь** oder **ѣ** am Ende stehen).

**199. Intrakorrelational.** In Bezug auf die bosni(aki)sche, kroatische und serbische Standardsprache gibt es in den štokavischen Dialekten einige Besonderheiten.

**200.** In den Mundarten kommt es relativ oft zum Ausgleich von **ʃ** und **ʒ**, so etwa in den westlichen neuštokavisch-ikavischen Mundarten.<sup>82</sup> „In den Mundarten von Timok und Lužnica wurden die alten **č** und **ʒ** durch **č** und **ʒ** ersetzt (*noč*, *meža*), und **č**, **ʒ** und ähnliche Laute erzeugt, wenn **k**, **g** vor **e**, **i** oder vor **ĭ**, **ĕ**, **ĭ** standen (*ruče*, *družĭ*, *majća* usw.). Die Mundart von Prizren und Süd-Morava wie auch jene von Svrljig und Zaplana bewahren **č**, **ʒ**, **k**, **g** ohne die erwähnten Änderungen; der Typ *dože* kommt auch im Gebiet von Karaševo und Svinjica vor“ (Lisac 2003: 144). Etwas Ähnliches gibt es auch in den Mundarten von Zeta und Süd-Sandžak. In dieser Region werden **ʃ** und **ʒ** weich

<sup>81</sup> Die Hervorhebung der Konsonanten wird vom Autor unterschiedlich dargestellt (kursiv > fett).

<sup>82</sup> Als Quellen für diesen Teil der Analyse dienen Ivić 2001, Lisac 2003 und Peco 1980.

ausgesprochen. Besondere Werte besitzen **ɬ**, **ʒ**, **ʧ** und **ʒ̣** in den ostbosnisch-šćakavischen Mundarten: „Die Opposition der Phoneme **č** und **ć** bzw. **ʒ̣** und **ʒ** erhält sich in einer Reihe von kroatischsprachigen Gebieten um Kreševo, teilweise in Sutjeska und Tuzla, bei den Bosniaken in Tešanj und Tuholj. Stellenweise (bei den Bosniaken von Maglaj und den Kroaten von Sarajevo) wurde diese Opposition durch mittlere Laute, wie **č̣** und **ʒ̣** oder **č'** und **ʒ'** (Vijaka), getilgt, noch öfter hingegen wurden diese Oppositionen auf **ć** und **ʒ** reduziert, wie in etwa in Visoko, Plahovići und noch einigen Dörfern bei Kladanj“ (Lisac 2003: 80). In den Dörfern des südlichen Burgenlandes (južno Gradišće; Vlahinjska oaza) kommt **ʧ** (*trčči*) und **ʒ̣** (*rožžaki*) in sekundären Gruppen vor (Lisac 2003: 137). Im Raume Dubrovnik trifft man oft nur auf **ɬ** und **ʒ̣**, selten nur auf **č̣** und **ʒ̣**, in Konavle jedoch wurden **ʧ** und **ɬ**, **ʒ̣** und **ʒ** bewahrt (Lisac 2003: 108).<sup>83</sup> Die ostbosnischen ijekavisch-šćakavischen Mundarten (Umgebung von Virovitica und Tuzla) besitzen **č̣** und **ʒ̣** (Lisac 2003: 91). In den Mundarten von Prizren und Timok (torlakische Mundart) werden die Affrikaten **ʧ** und **ʒ̣** weich ausgesprochen.

In diesen Mundarten erhalten **ɬ** und **ʒ̣** zusätzlich eine schwache Frikation: **č<sup>k</sup>** oder **č<sup>t</sup>**, **đ<sup>g</sup>** (Ivić 2001: 155).

In den ekavischen Mundarten Ostslawoniens wird **ʧ** zu **ɬ** (*vččer* ‘Abend’) und **ʒ̣** zu **ʒ** (*džep* ‘Tasche’). Diese Prozesse gibt es auch in den Mundarten von Prizren und Timok. In den Dialekten von Kosovo und Resava hört man *učinčli* < *učinili* ‘sie haben gemacht’, *pčnder* < *pčndžer* ‘Fenster’. In den jungen ikavischen Dialekten Bosniens ist die Nicht-Unterscheidung von **ʧ** und **ɬ**, **ʒ̣** und **ʒ** (an den Flüssen Sava, Kupa, Bosna, Vrbas) überwiegend unter der muslimischen Bevölkerung verbreitet, während sie bei den Kroaten seltener vorkommt, z. B. *ččtiri* < *ččtiri* ‘vier’, *đäbe* < *džäbē* ‘kostenlos’ (Ivić 2001: 237). Fälle einer Neutralisierung des Unterschieds zwischen **ʧ** und **ɬ** sowie **ʒ̣** und **ʒ** wurden auch in Dubrovnik und Cavtat angetroffen.

**201.** Der Konsonant **ʒ̣** wird in westlichen ikavischen Mundarten oft durch **ʒ** ersetzt: *džčep* ‘Tasche’ – [žep] > [ʒep], *sčdžba* ‘Zorn, Ärger’ – [sržba] >

---

<sup>83</sup> Das Graphem **č̣** bezeichnet den mittleren Laut zwischen **ʧ** und **ɬ** und **ʒ̣** den Laut zwischen **ʒ̣** und **ʒ**.

[sr3ba] (Lisac 2003: 53). „Bei den Kroaten (im Südwesten des Gebiets von Imotski, in Imotski selbst, in Opuzen, in der italienischen Provinz Molise, im Hinterland von Senj, Nin usw.) wird **š** zu **ʒ**, während dieser Prozess bei den Bosniaken fast regelmäßig ist, Drežnica ausgenommen“ (Lisac 2003: 53). In Grabovac, Rastovac und Zagvozd (westliche ikavische Mundarten) wird der Laut **š** zu **ʒ** (Lisac 2003: 62).

**202.** Altkirchenslawisches **ś** und **ʒ** sind verschwunden, und heutige Beispiele weisen keine Kontinuität dieser Laute auf (Lisac 2003: 20). In den westlichen neustokavischen Mundarten trifft man auf den so genannten *śakavizam* (Übergang von **šč** zu **ś**) – Lisac 2003: 62. In den osterzegowinischen Mundarten treten häufig **ž** und **ś** auf (*ižesti* ‘izjesti; aufessen’, *klāše* ‘klasje; Ähren’). In den ostbosnischen *šćakavischen* Mundarten im Raum Tuzla ist in manchen Fällen das Phonem **ś** vertreten: *śède* ‘sjèdē, sie sitzen’ (entstanden durch das **ǐ** im Jatreflex), *śutra* ‘Morgen’, *pokiśeli se* ‘sie sind nass geworden’, *ś nom* ‘mit ihr’ usw. (Lisac 2003: 89). In der Umgebung von Dubrovnik hört man (a) die Dublette *pašil/pasji* ‘Hunde-’ entlang der Küste und (b) *paši* im Hinterland.

**203.** Die Konsonanten **ś** und **ž** kommen in den osterzegowinischen und ostbosnischen Mundarten vor: *ižesti* < *izjesti* ‘verspeisen, aufessen’, *klāše* < *klāsje* ‘Ähren’, *kōžī* ‘Ziegen-’, *śutra* ‘morgen’. In osterzegowinischen Mundarten sind **ś** und **ž** stark erweicht (der vordere und mittlere Teil der Zunge ist stark zum harten Gaumen gehoben, sodass ihre Artikulation nahe bei jener von **ʃ** und **ʒ** liegt (Ivić 2001: 178). Diese Konsonanten entstanden als Resultat der neuen und neuesten Jotierung und kommen nicht im Auslaut vor (Ivić 2001: 179, 214). Bei der Artikulation von **ś** und **ž** berührt die Zungenspitze die untere Zahnreihe, während der vordere und hintere Teil der Zunge zum harten Gaumen gehoben wird. Dabei ist es nicht immer leicht zu unterscheiden, ob nun **ś** oder **ʃ** bzw. **ž** oder **ʒ** vorliegt (Miletić 1940: 133–134). Dies bedeutet, dass **ś** und **ž** *laminated palatale Frikative* sind (Zec 2003: 53). Vojislav Nikčević ist der Meinung, dass es sich bei **ś** um einen Vorderzungenlaut handelt, der ein palatalisierter und stimmloser Konsonant ist (Nikčević 2001: 30). Für dessen Artikulation ist es erforderlich, den Laut als **tʃ** auszusprechen, wobei jedoch der Luftstrom ohne den für **tʃ** typischen Knall entweicht (Nikčević 2001: 30). Für die Aussprache von **ž** brauche man laut Nikčević bloß den Konsonanten **ʒ** zu artikulieren (Nikčević 2001: 30).

**204.** In einigen ekavischen Mundarten (im Raum Đakovica) wird die Artikulation den Phoneme **ʃ** und **ʒ** in Richtung des Palatums verschoben, wodurch **ʒ** zu **ś** und **ž** wird: *kāž’em* ‘ich sage’, *ś’ ūme* ‘Wälder’, *nāš’i* ‘unsere’ (Pe-

co 1980: 24). Die Palatale **ʃ** und **ʒ** sind auch in den Mundarten von Kosovo und Resava vertreten: *ž' žena* 'Frau', *š'estica* 'die Nummer sechs', *Bž'e* 'Gott (Vok.)', *dž'li* 'sie sind gekommen', *vž'e* 'mehr' (Peco 1980: 36). In Slowenien ist die Artikulation von **ʃ** und **ʒ** leicht palatal oder velar – **ʃ** und **ʒ** bzw. **ʃ** und **ʒ** (Peco 1980: 121). In der Vojvodina findet die Aussprache der Laute **ʃ** und **ʒ** sowie **ʧ** und **ʤ** mit vergrößertem Ansatzrohr statt, wobei diese Laute manchmal sehr hart ausfallen können (Ivić 2001: 101).

**205.** Der Konsonant **ɟ** kommt in den ostherzegowinischen Mundarten vor, wie etwa im Gebiet von Dubrovnik (*magàdžin* 'Lager, Magazin, Speicher, Depot', *đovina* 'Holunder', *đóra* 'Morgenrot', *mìđerja* 'Misere'), in den Mundarten von Kosovo und Resava (*đvòno* 'Glocke', *đid* 'Wand', *đvèzda* 'Stern') sowie in den Dialekten von Prizren und Timok. In den (torlakischen) Mundarten von Prizren und Timok steht die Affrikate **ɟ** üblicherweise in der anlautenden Gruppe **ɟv-** (*đvèzda* 'Stern', *đvòno* 'Glocke'). Der Laut **ɟ** entsteht meist vor **v**, daneben aber auch vor anderen Konsonanten (*đadži* 'letzte', *náɟrem* von *náɟreti* 'flüchtig zu sehen bekommen'). In diesen Mundarten tritt **ɟ** grundsätzlich auch im Anlaut vor **v** auf (*đvòno* 'Glocke'). In den westlichen neuštokavisch-ikavischen Mundarten findet man **ɟ** nicht nur in Entlehnungen (*lindžan* 'Leintuch, Bettuch'), sondern auch in slawischen Wörtern (*súnɟe* 'Sonne'). Die Kroaten in der italienischen Region Molise übernahmen **ɟ** (*súnɟe*) von der italienischsprachigen Umgebung (Lisac 2003: 53–54). In den štokavischen Mundarten der Ostherzegowina und in Rumänien hört man **ɟ** im Wort *đinɟov* (*klipan*) 'behäbiger, leicht grober Mensch'. Der Laut **ɟ** kommt in der Regel im Anlaut und mit **v** oder **r** vor oder auch, wenn der nächste Konsonant **d** ist (*đvèzda*, *náɟrem* von *nasreti*, *đadži*, *đidam* 'ich mauere') – Ivić 2001: 152.

**206.** In den westlichen ikavisch-neuštokavischen Mundarten findet man Beispiele für den so genannten Čakavismus (*čakavizam*), bei dem es sich um folgende Erscheinungen handelt: (a) die Depalatalisierung des Lautes **ʧ** und seine Ersetzung durch den Laut **ts** im Čakavischen unter dem Einfluss des Italienischen (*čùdo* > *cùdo* 'Wunder'), (b) die Ersetzung von **s** und **ʃ** durch ein mittleres **ʂ** (*šèstra* 'Schwester', *šuma* 'Wald'), (c) die Ersetzung von **z** und **ʒ** durch ein mittleres **ʒ** (*ž'ena*) – Peco/Stanojčić 1972: 48. Die Čakavismen *covik* und *žašto* wurden in Karlobag und Šibenik erhoben (Lisac 2003: 55). „In den

Mundarten im äußersten Nordwesten erscheint unter venezianischem Einfluss der Cakavismus, bei dem der Unterschied zwischen Zisch- (šuštavi) und Pfeifenspiranten (piskavi) und auch zwischen den entsprechenden Affrikaten (*šušed, žmija, nacin*) verloren geht“ (Ivić 2001: 255).

**207.** Für den „šakavizam“ gibt es auch Beispiele in den westlichen ikavischen Mundarten, wobei **št̩** (**šć**) durch **š** ersetzt wird (Lisac 2003: 62).

**208.** Der Konsonant **r** besitzt in den Dialekten verschiedene Artikulationen. In der Bucht von Kotor (Perast, Lepetane), in Mostar und im Gebiet von Dubrovnik ist silbenbildendes **r̩** gekürzt (*křv*) – es handelt sich dabei um den so genannten Adriatismus (Lisac 2003: 122). Die zweite Variante – **r̩** als **ar** (*karv*) – tritt ebenfalls in der Bucht von Kotor auf. In einigen štokavischen Mundarten kommt auch weiches **r'** vor. Langes vokalisches **r̩** ist in Dubrovnik, Cavtat und im Tal der Neretva reduziert (*křv, cřkva*). In verschiedenen Küstenorten können so genannte Dalmatinismen angetroffen werden, zu denen etwa die Ersetzung von **r̩** durch **ř** zählen (Ivić 2001: 223). In den ikavischen Mundarten der Posavina wird (unter dem Einfluss des Kajkavischen) *môre* als *môrje* ausgesprochen. Gleiche Aussprachevarianten treten auch in ostbosnisch-šćakavischen Mundarten auf.

**209.** Der Konsonant **l** wird in slawonischen Mundarten vor **i** oft zu **ĺ** (*mòlit* 'bitten', *stól̩ca* 'Stuhl'), was gelegentlich auch in den Dialekten der Vojvodina und Šumadija der Fall ist (*gl̩sta* 'Wurm', *žèl̩iti* 'wünschen'). In diesen Dialekten bleibt **l** im Auslaut unverändert (*stól* 'Tisch', *svêtal* 'hell'). In der Nähe der adriatischen Küste bei Dubrovnik ist **l** palatalisiert, was auch in den Mundarten der Bunjevci (Bunjewatzen)<sup>84</sup> in der Bačka der Fall ist. Unter Einfluss des Albanischen auf das Kosovo wird **l** vor **i** und **e** weich (**l'**) ausgesprochen. In den Mundarten der Zeta und von Sjenica ist die Opposition **l** – **ĺ** vor **e** und **i** durch den Kontakt mit dem Albanischen neutralisiert: *č'ùl'i* von *č'ùri* 'hören', *zak'òl'i* von *zàklati* 'schlachten', *p'èl'ene* 'Windel', wobei hier das **ĺ** nur wenig weich ist. „In der Mundart des Flachlandes der Zeta ging der Prozess noch weiter. Hier ging jeder Unterschied zwischen den Phoneme **l** und **ĺ** verloren, und **l'** wird anstelle von **l** ausgesprochen: *Bl' àžo* 'männl. Vorname', *òl'ovo* 'Blei'“ (Ivić 2001: 215). In den meisten Mundarten von Zeta und Sjenica wird

<sup>84</sup> Die Bunjewatzen (Bunjevci) sind eine südslawische (kroatische) Volksgruppe mit überwiegend römisch-katholischer Konfession. Ihre Heimat ist die Westherzegowina und das kontinentale Dalmatien.

der Konsonant **l** velarisiert: *lǎbūd* > *tabud* 'Schwan', *Mīloš* > *Mīloš* 'männl. Vorname'. In Dalmatien und Istrien wird **-l** am Silben- und Wortende als **-a** bzw. **-ija** ausgesprochen: (*pòpil* > *pòpio* > *pòpija* Perf. von *pòpiti* '(aus)trinken', *bil* > *bǐo* > *bǐja* 'war'). Dagegen bleibt **-l** in einigen Mundarten der Posavina und im Prizren-Timok-Dialekt unverändert (*dâl* Perf. von *dâti* 'geben', *mǐslil* Perf. von *mǐsliti* 'denken'). Im rumänischen Banat wird **-l** zu **-o**, besitzt aber den Lautwert von nicht silbenbildendem **u**: *bǐo*, *bǐu* 'war' (Ivić 2001: 281). Etwas Ähnliches findet man in Ost-Mazedonien (**l** > **ol** > **ou**). In einigen Mundarten des Prizren-Timok-Dialektes wird **l** zu **lu** (*slúnce* 'Sonne'), nicht jedoch zu silbenbildendem, vokalischem **l̥**: *v̥lk* 'Wolf', *jablka* 'Apfel'. In den ikavischen Mundarten der Posavina wird **l** vor **i** zu **l̥** (*vel̥ka* 'große'). Im Küstengebiet um Dubrovnik hört man **l̥** statt **l** (*bǐlje* > *bǐje* 'besser', *úlje* > *úje* 'Öl'). Ähnliches findet man auch in Istrien (*pǐlje* > *pǐje* 'Feld', *zèmlja* > *zènja* 'Erde, Land'), wobei im Grenzgebiet zu Slowenien **l̥** als **l** ausgesprochen wird (*ned̥la* 'Sonntag'). Der Wandel **l** zu **l̥** nach Labialen wurde auch in den Mundarten von Zeta und Sjenica erhoben. In Bosnien und Herzegowina tritt die Änderung **l̥** > **l̥** hauptsächlich entlang der Flusslinie Neretva–Bosna auf. In der Umgebung von Dubrovnik kann man *l-jepši* 'schöner', *N-jemica* 'Deutsche' u. Ä. hören. In der Vojvodina wird **l** weich ausgesprochen (*mòl' il' i* Perfekt von *mòliti* 'bitten'). In der Mundart von Peć und im Umland der Stadt (Mundart von Kosovo und Resava) liegt eine harte Aussprache des Lautes **l** vor (nicht jedoch vor **e** und **i**): *tùk* 'Zwiebel', *mlâd* 'jung'. Teilweise kommt es zu einer Verhärtung des Lautes **l̥** (*ned̥lj'a* 'Sonntag').

**210.** Der Gebrauch der Konsonanten **x** und **f** zeichnet sich in den Dialekten durch zwei Merkmale aus: 1. Beide weisen die Tendenz zum Schwund auf und 2. Mundarten, die **x** bewahren, haben auch **f** erhalten (Lisac 2003: 53).

**211.** Der Laut **x** wird in den osterzegowinischen und teilweise auch in den Mundarten von Zeta und des Süd-Sandžaks, von Kosovo und Resava, in der Bucht von Kotor, in Sumartin auf der Insel Brač, bei den Bunjewatzen und in Teilen von Slawonien bewahrt. In anderen Mundarten ging **x** gänzlich verloren (z. B. in den ekavischen Mundarten Slawoniens, in den Mundarten von Kosovo und Resava, wo **x** „beinahe überall gänzlich unbekannt ist“ – Ivić 2001: 136) oder nur teilweise (die Mundarten der Vojvodina, der Šumadija, in Teilen Slawoniens, in den westlichen ikavischen Mundarten, in den Dialekten von

Prizren und Timok<sup>85</sup> und in der Westherzegowina) oder wird durch andere Konsonanten ersetzt. In den ostbosnischen šćakavischen Mundarten erfolgt eine Differenzierung nach ethnischen Gesichtspunkten: Bosniaken bewahren das Phonem *x* relativ gut, Kroaten deutlich weniger und Serben am wenigsten (Lisac 2003: 80). In den jüngeren ikavischen Mundarten wird das Phonem *x* überwiegend von Muslimen verwendet, wogegen es bei Kroaten gewöhnlich verloren geht (Ivić 2001: 237). Muslime mit ijekavisch-šćakavischen, ikavischen, ijekavischen herzegowinischen, ikavisch-štakavischen<sup>86</sup> und zentralbosnischen Mundarten bewahren das Phonem *x* vollständig (Peco 1980: 71, 97, 101, 103, 115), was in der Regel auch auf die Mundarten von Zeta und des Süd-Sandžak zutrifft (Peco 1980: 70).

**212.** Auch in den osterherzegowinischen Mundarten wird *x* zum Teil bewahrt (Ivić 2001: 185). „Der Konsonant *x* ist im größten Teil der [osterherzegowinischen, B. T.] Dialekte verschwunden, so auch in Dubrovnik, bei den meisten Muslimen und in wesentlich geringerem Ausmaß bei den Kroaten in Bosnien und Herzegowina. Dabei wird *x* oft als gutturaler Aspirant ausgesprochen und ist manchmal sogar stimmhaft.<sup>87</sup> In den Endungen und im Auslaut wird *x* in den bosnischen und herzegowinischen Mundarten in der Regel nicht realisiert [...] Die serbische Bevölkerung bewahrt *x* nur in wenigen Ausnahmen (z. B. in Mostar). In einigen Fällen tritt in mehreren Dialekten *k* oder *g* an die Stelle von *x*, wobei dies vor allem im Auslaut und in den Endungen des Imperfekts geschieht: *dòdòk*, *njìg*, *òvijeg*, *gràg*, *mìšljāgū*. Das Areal dieser Erscheinung umfasst überwiegend südliche und südöstliche Gebiete, reicht aber auch bis nach Sarajevo“ (Ivić 2001: 180). In den Mundarten des Banats wird *x* mit geschwächter Artikulation als gutturaler Spirant *h* ausgesprochen (bedingt durch den Einfluss rumänischer Dialekte aus dem Banat, die über diesen Laut verfügen) – Ivić 2001: 105. Mundarten, in denen *x* bewahrt wird, trifft man überwiegend im westlichen Montenegro an.

Es gibt mehrere Beispiele für den Schwund von *x* – a) im A n l a u t : *hàjdūk* > *ajdūk* 'Hajduke, Räuber', *hàljina* > *àljina* 'Kleid', *hìljada* > *ìljada*

<sup>85</sup> Pavle Ivić stellt fest, dass *x* in diesen Dialekten nicht vertreten ist (Ivić 2001: 152).

<sup>86</sup> In diesen Mundarten betrifft dies nur die muslimische Bevölkerung.

<sup>87</sup> Im westlichen Montenegro wird *x* mit reduzierter Frikation oder einfacher Aspiration ausgesprochen; es kann aber auch eine Sonorisierung zu *ɣ* eintreten (in initialer und medialer Position): *ɣòčeš* < *hòčeš* 'du willst', *mùɣe* < *mùčē* 'sie quälen', *šćáɣu* < *šćahu* 'sie wollten' (Ivić 2001: 214).

‘tausend’, *hl(j)ěb* > *lěb* ‘Brot’, *hvála* > *vála* ‘danke’, *hòcu* > *òcu* ‘ich will’, *hrána* > *rána* ‘Nahrung’, *hlâd* > *lâd* ‘Schatten, Kühle’, *hrâst* > *râst* ‘Eiche’, b) in der Wortmitte: *bùha* > *bùa* ‘Floh’, *grâh* > *grâ* ‘Bohne’, *măčeha* > *măčea* ‘Stiefmutter’, *màhnit* > *mànit* ‘verrückt, wahnsinnig, geisteskrank’, *rěko* (von Aor. *rěkoh* ‘ich habe gesagt’), *rũho* > *rũo* ‘Gewand, Gewandung, Kleid’, *snàha* > *snàa* ‘Schwiegertochter, Schwägerin’, *strahòta* > *stràòta* ‘Schrecken’, *ũho* > *ũo* ‘Ohr’ und c) im Auslaut: *òdmâh* > *òdmâ* ‘sofort’, *strâh* > *strâ* ‘Angst’, *třbuh* > *třbu* ‘Bauch’.

Der Laut **x** wird oft durch folgende Konsonanten ersetzt: 1. **v** – *òrah* > *òrav* ‘Walnuss’, *kũhati* > *kũvati* ‘kochen’, *ũho* > *ũvo* ‘Ohr’, *krũh* > *krũv* ‘Brot’ 2. **g** – *òrah* > *òrag* ‘Walnuss’, *jâ bih* > *jâ big* ‘ich würde’, *òvijeh* > *òvijeg* ‘Gen. Pl. von *òvâj* (dieser)’ 3. **ĵ** – *nĵhovo* > *nĵovo* ‘ihre’, *òrah* > *òrej* ‘Walnuss’, *kĩhati* > *kĩjati* ‘niesen’, *tĩho* > *tĩjo* ‘ruhig’, 3. **k** – *dădoh* > *dădok* ‘ich habe gegeben’, *dóđoh* > *dožok* ‘ich bin gekommen’, *hĩljada/hiljada* > *kiljada* ‘tausend’, *pàroh/pàròh* > *pàrok* ‘orthodoxer Pfarrer’, *siròmah* > *siròmah* ‘Arme(r)’, *snaha* > *snàka* ‘Schwiegertochter, Schwägerin’, *zahrt(ij)évaju* > *zaktívaju* ‘sie verlangen, fordern’, *Tihomir* > *Tikòmir* (männl. Vorname), **ſ** – *htěo* ‘er, sie, es wollte’ > *štěl* von *htěti* ‘wollen’.

In einigen Fällen tritt ein so genanntes sekundäres **x** auf: *lăbavo* > *hlăbavo* ‘locker’, *lònac* > *hlònac* ‘Topf’ (Visoko, Plahovići – ostbosnische šćakavische Mundarten). Bei den Bosniaken in Tuzla hört man *pròhci* ‘Pl. von *pròsac* von *pròsci* (Pl.) ‘Brautwerber, Werber’, *trěhnēm* von *trěsnēm* ‘ich schlage, rüttle’. In den Dialekten der Vojvodina (vor allem im Banat) gibt es auch sekundäres **x**: *hřđa* < *řđa* ‘Rost’, *hrvati se* < *řvati se* ‘ringen’ (Peco 1980: 54).

**213.** Der Konsonant **f** wird nur von wenigen Štokavisch Sprechenden (štokavci) verwendet, er kommt jedoch auch in Slawonien, in den Mundarten von Prizren und Timok und in bosniakischen Dialekten vor (Lisac 2003: 34, Peco 1980: 29). In der Westherzegowina, in der Umgebung von Kreševo, in Fojnica, Visoko und Vareš wie auch in den Mundarten von Timok und Lučnica wird **f** durch **p** (*frâtar* > *prâtar* ‘Mönch’) oder **v** (*frtal* > *vrtal* ‘Viertel’, *făbrika* > *văbrika* ‘Fabrik’, *kũfer* > *kũver* ‘Kofer’) ersetzt (Ivić 2001: 188, Lisac 2003: 63, Peco 1980: 19). In den ikavisch-šćakavischen Mundarten ist **f** nur bei Muslimen stabil, während es bei den Kroaten durch **p** ersetzt wird: *Fřlip* > *Přlip* ‘männl. Vorname’, *řildžăn* > *vildžăn* ‘Fildschan, Moccataste’, *trěřilo se* > *trěřilo se* Perf. 3. P. Sg. Neutrum von *trěřiti* ‘treffen’ (Peco 1980: 103). Das Phonem **f** ist relativ häufig bei den Bunjewatzen in der Bačka, weiters in Mrko-

palj, Nin, Sućurje auf Hvar und in Sumartin auf Brač (Lisac 2003: 53). In den ostherzegowinischen Dialekten fehlt das Phonem **f** und wird durch **v** ersetzt (*vèher* < *fèhjer* 'Laterne', *kùvar* 'Koch'). In ostbosnischen Mundarten kommt **f** häufig in der Onomatopöie und bei Entlehnungen vor. In mehreren Mundarten wird die Gruppe **hv** durch **f** ersetzt (*hvála* > *fála* 'danke', *hvàtati* > *fàtati* 'fangen'). Manchmal traten auch zwei Änderungen ein: **hv** > **f** > **p**: *hvála* > *fála* > *pála* 'danke', *ùhvatiti* > *ùfatiti* > *ùpatiti* 'ergreifen, fangen' (Ivić 2001: 188). Die Gruppe **hv** bleibt unverändert im Wort *kàhva* 'Kaffee' und auch in bosniakischen Mundarten. In den ikavisch-štakavischen Dialekten ersetzten Muslime **hv** durch **f** (*ùhvatiti* > *ùfatiti* 'ergreifen, fangen'), Kroaten tun dies durch **v** (*ùhvatiti* > *ùvatiti*) – Peco 1980: 103.

**214.** Der Konsonant **ʒ** wird in mehreren Mundarten (z. B. in ostbosnischen und slawonischen) vor **e** als **r** ausgesprochen: *mõže* > *mõre* 'es ist möglich, man kann', *kâžēm* > *kârēm* 'ich sage'. Das Phonem **ʒ** wird in der Srem und in der Bačka sehr hart ausgesprochen (Ivić 2001: 101).

**215.** Die Konsonanten **k** und **g** können weich oder als **tc** bzw. **ʒ** ausgesprochen werden (Ivić 2001: 157), z. B. in den Dialekten von Timok und Lužnica, in denen entweder sehr palatale Okklusive – **k'** und **g'** – oder palatale Affrikaten vorkommen: a) vor **e** und **i** – *bitk'e* 'Schlacht (Pl.)', *kokošk'e* (in der Standardsprache *kòkòške/kòkoške*) 'Geflügel', *bajagi* 'angeblich, quasi', *gìnemò* 'wir gehen unter, kommen um', *bànce* 'Bank (Pl.)', *gùsće* 'Gans (Pl.)' *drùdi* 'andere' und b) vor den palatalen Sonoren **ĵ**, **Ĵ** und **ň**: *màĵk'a* 'Mutter', *devòĵk'a* 'Mädchen', *bòĵk'a* 'Krankheit' (Peco 1980: 21).

**216.** Der Konsonant **m** kann sich im Auslaut (insbesondere in Endungen) zu **n** wandeln: *osam* > *osan* 'acht', *zbògom* > *zbògon* 'Lebe wohl!', *pîšēm* > *pîšēn* 'ich schreibe', *ĵâ znâm* > *ĵâ znân* 'ich weiß', *ĵâ čÿĵēm* > *ĵâ čÿĵēn* 'ich höre', *ĵâ glèdām* > *ĵâ glèdān* 'ich sehe' u. a. An der adriatischen Küste, in den Dialekten von Zeta und des Süd-Sandžaks sowie in der Westherzegowina überwiegt bei den Kroaten **n** und bei den Bosniaken **m** (Lisac 2003: 54). Bei dieser phonetischen Adaption handelt es sich um den so genannten Dalmatinismus (Erscheinungen, die für die adriatische Küste typisch sind), der ein Ergebnis čakavischen Einflusses darstellt – Ivić 2001: 223, 237.

**217.** Die weichen Plosive **t'** und **d'** sind in der torlakischen Mundart vertreten (*trét'i*, *dód'emo*) – Lisac 2003: 146.

**218.** In einigen Dialekten (z. B. in Slawonien und in der Lika) gibt es prothetisches **v** und **ĵ**: *ũžina* > *vũžina*, *ĵũžina* 'Jause, Zwischenmahlzeit', *òko* > *ĵòko* 'Auge', *ũvo* > *ĵũvo* 'Ohr', *àvlija* > *ĵàvlija* 'Hof'. Dieses **v** tritt in der west-

lichen Podravina vor dem Vokal **u** – *vùzak* ‘eng’ – auf. Der Laut **v** kann in ostherzegowinischen Mundarten und in jenen von Prizren und Timok ausfallen: *čòv(j)ek/čòv(j)ek* > *čòek* ‘Mensch’, *mìtvac* > *mìtac* ‘Toter’, *stvòri* ‘er, sie, es schafft’ > *stòri* Präs. von *stvòriti* ‘(er)schaffen’ (Ivić 2001: 151, Lisac 2003: 101). Die Reduzierung des Lautes **v** kann einen Hiatus verursachen: *plùati* < *pljùvati* ‘spucken’, wogegen das Phonem **v** einen solchen oft tilgt (in der Imotska Krajina und der Bekija): *àuto* > *àvuto* ‘Auto, Wagen’, *bàük* > *bàvük* ‘Schreckgespenst, Scheusal, Monster’, *jàük* > *jävük* ‘Schrei’, *pàük* > *pävük* ‘Spinne’ (Peco 1980: 117). Im Hinterland von Senj ist **v** in der Gruppe **svr** (*svrâb* > *srâb* ‘Jucken’), **gv** (*gvôžđe* > *gvoždje* ‘Eisen’) und **kv** (*kvôčka* > *kôčka* ‘Glucke’) verloren gegangen (Peco 1980: 119).

**219.** Der Laut **ĭ** kann geschwächt artikuliert werden und in einigen Mundarten auch verschwinden: *svôj* > *svoú* ‘mein, dein, sein, ihr, unser, euer, ihr, Ihr’, *seál* ‘er säte’ > Perfekt von *sějati* ‘säen’, *edé* > *jědē* ‘er isst’ (Ivić 2001: 152). In den westbosnischen ijekavischen Mundarten fällt dieser Laut zu Wortbeginn oftmals aus, was besonders für die Formen von *jěsām* ‘sein’ und *jědan* ‘ein’ zutrifft: *èdan*, *èdna*, *èdnijē*, *èdnōg*; *e li*, *esi li*, *èsom*, *est* (Peco 1980: 82).

**220.** Der Konsonant **d** kann reduziert werden: *zđjěla* > *zjěla* ‘Schüssel’, wobei es andererseits auch ein sekundäres **d** gibt: *zrâk* > *zdrâk* ‘Luft’.

**221.** In den ekavischen Mundarten Slawoniens wird der Konsonant **n** vor **i** durch **ň** ersetzt: *zvonjň* ‘klingeln’ (Ivić 2001: 127). In ikavisch-štakavischen Mundarten ist es umgekehrt, dort wird **ň** zu **n** (*kénjac* > *kénac* ‘Esel, Starrkopf’, *Trèbinje* > *Trèbine* (Ort in der Herzegowina), *trešnje* > *trešne* ‘Kirsche’ (Peco 1980: 103).

**222. Interkorrelational.** Eine interkorrelationale Korrelation entsteht durch wechselseitige Beziehungen von Konsonanten sehr nahe verwandter Sprachen, die einen überaus hohen Grad an gegenseitiger Verständlichkeit aufweisen, wie dies etwa beim Bosni(aki)schen, Kroatischen und Serbischen der Fall ist. Man trifft weniger auf phonetische (akustische, artikulatorische) als phonologische Differenzierungen. Eine Überprüfung im Gralis BKS-Korpus illustriert die unterschiedlichen Häufigkeiten einzelner Konsonanten:

Phonem	Prozent			Anzahl	Durchschn. (%)
	Sr	Hr	Bs		
<b>n</b>	10,89	10,72	10,77	842.416	<b>10,79</b>
<b>ĭ</b>	7,33	9,08	8,99	658.077	<b>8,47</b>

<b>s</b>	8,50	8,33	8,55	640.803	<b>8,46</b>
<b>r</b>	8,25	8,16	8,28	620.328	<b>8,23</b>
<b>t</b>	7,85	8,11	7,75	650.265	<b>7,90</b>
<b>m</b>	6,27	6,07	6,56	467.550	<b>6,30</b>
<b>v</b>	6,29	6,09	5,83	479.012	<b>6,07</b>
<b>k</b>	6,04	6,08	6,00	485.413	<b>6,04</b>
<b>d</b>	6,32	5,65	6,10	471.951	<b>6,02</b>
<b>l</b>	6,01	6,14	5,77	470.471	<b>5,97</b>
<b>p</b>	4,97	4,89	4,83	383.355	<b>4,90</b>
<b>z</b>	3,33	3,30	3,07	255.762	<b>3,23</b>
<b>g</b>	3,20	3,03	3,04	241.985	<b>3,10</b>
<b>b</b>	2,58	2,53	2,60	148.985	<b>2,57</b>
<b>ʃ</b>	2,02	1,83	1,81	148.467	<b>1,88</b>
<b>ʧ</b>	1,84	1,74	1,57	121.796	<b>1,71</b>
<b>ts</b>	1,55	1,55	1,62	96.574	<b>1,57</b>
<b>x</b>	1,43	1,38	1,56	91.053	<b>1,45</b>
<b>ń</b>	1,21	1,26	1,27	81.692	<b>1,24</b>
<b>ɕ</b>	1,19	1,17	1,09	75.884	<b>1,15</b>
<b>ʒ</b>	1,04	1,04	1,07	26.755	<b>1,05</b>
<b>í</b>	0,92	1,03	0,97	3.958	<b>0,97</b>
<b>f</b>	0,59	0,46	0,47	136.957	<b>0,51</b>
<b>ʒ̣</b>	0,36	0,32	0,36	111.095	<b>0,35</b>
<b>ʒ̣̣</b>	0,04	0,05	0,09	40.151	<b>0,06</b>
	<b>3,276.212</b>	<b>3,412.227</b>	<b>1,113.413</b>	<b>7,801.852</b>	<b>99,07</b>

Tab. 111: Häufigkeit der Konsonantenphoneme im Gralis-Korpus

Gemessen an der Zahl der Konsonanten mit der höchsten Frequenz liegt Sr mit zehn Konsonanten an erster Stelle (**n, v, d, p, z, g, ʃ, ʧ, ɕ, f**), gefolgt von Bs mit neun (**s, r, m, b, x, ń, ʒ, í, ʒ̣**) und Hr mit vier (**ʎ, t, k, l**). In Sr und Hr weist der Konsonant **ts** den gleichen Wert auf, was in Sr und Bs auf **ʒ̣** zutrifft.

In allen drei Sprachen gehören **n, ʎ, s, r** und **t** zu den fünf häufigsten Konsonanten, wogegen **ʒ̣, ʒ̣̣, f, í** und **ʒ** die geringste Frequenz aufweisen.

Die folgende Tabelle zeigt, welcher prozentuelle Unterschied zwischen Sr, Hr i Bs besteht (Plus bezeichnet überdurchschnittliche Werte und Minus unterdurchschnittliche).

Phonem	Prozent			Anzahl	Durchschn. (%)
	Sr	Hr	Bs		
<b>n</b>	+0,1	-0,07	-0,02	842.416	<b>10,79</b>
<b>ĩ</b>	-1,14	+0,61	-0,52	658.077	<b>8,47</b>
<b>s</b>	+0,04	-0,13	+0,09	640.803	<b>8,46</b>
<b>r</b>	+0,02	-0,07	+0,05	620.328	<b>8,23</b>
<b>t</b>	-0,05	+0,21	-0,15	650.265	<b>7,90</b>
<b>m</b>	-0,03	-0,23	+0,26	467.550	<b>6,30</b>
<b>v</b>	+0,22	+0,02	-0,24	479.012	<b>6,07</b>
<b>k</b>	0	+0,04	-0,04	485.413	<b>6,04</b>
<b>d</b>	+0,3	-0,37	+0,08	471.951	<b>6,02</b>
<b>l</b>	+0,04	+0,17	-0,2	470.471	<b>5,97</b>
<b>p</b>	+0,07	-0,01	-0,07	383.355	<b>4,90</b>
<b>z</b>	+0,1	+0,07	-0,16	255.762	<b>3,23</b>
<b>b</b>	+0,01	-0,04	+0,03	148.985	<b>2,57</b>
<b>g</b>	+0,10	-0,07	-0,06	200.082	<b>3,10</b>
<b>ʃ</b>	+0,14	-0,05	-0,07	148.467	<b>1,88</b>
<b>ʧ</b>	+0,13	+0,03	-0,14	121.796	<b>1,71</b>
<b>ts</b>	-0,02	-0,02	+0,05	96.574	<b>1,57</b>
<b>x</b>	-0,02	-0,07	+0,11	91.053	<b>1,45</b>
<b>ń</b>	-0,03	+0,02	+0,03	81.692	<b>1,24</b>
<b>ʈ</b>	+0,04	+0,02	-0,06	75.884	<b>1,15</b>
<b>ʒ</b>	-0,01	-0,01	+0,02	26.755	<b>1,05</b>
<b>í</b>	-0,05	-0,06	0	3.958	<b>0,97</b>
<b>f</b>	+0,08	-0,05	-0,04	136.957	<b>0,51</b>
<b>š</b>	+0,01	-0,03	+0,01	111.095	<b>0,35</b>
<b>ž</b>	-0,02	-0,01	+0,03	40.151	<b>0,06</b>
	<b>3,276.212</b>	<b>3,412.227</b>	<b>1,113.413</b>	<b>7,801.852</b>	<b>99,07</b>

Tab. 112: Prozentuelle Unterschiede zwischen den BKS-Konsonanten im Gralis-Korpus

Es kann festgehalten werden, dass die Distanz zwischen den Einzelsprachen des Korpus keine große ist. Einzig ein Phonem weist einen Wert von über einem Prozent auf (**ĭ** in Sr mit 1,14%). Es folgt die Gruppe unter einem Prozent: +0,61% (**ĭ** in Hr), -0,52% (**ĭ** in Bs), -0,37 (**d** in Hr), +0,30 (**d** in Sr), +0,26 (**m** in Bs), -0,24 (**v** in Bs), -0,23 (**m** in Hr), +0,22 (**v** in Sr), +0,21 (**t** in Hr), -0,20 (**l** in Bs), +0,17 (**l** in Hr), -0,16 (**z** in Bs), -0,15 (**t** in Bs), +0,14 (**ʃ** in Sr), -0,14 (**ʃ** in Bs), -0,13 (**s** in Hr), +0,13 (**ʃ** in Sr), +0,11 (**x** in Bs) und +0,10 (**n**, **g**, **z** in Sr). Bei zwei Konsonanten stimmen die durchschnittlichen Werte mit den durchschnittlichen Werten aller Konsonanten (**k** in Sr und **ĭ** in Bs) überein. Die kleinste Distanz (0,01%) zeigt **b** in Sr, **z** in Sr, **ʒ** in Sr und Hr, **ʒ** in Sr und Bs und **ʒ** in Hr. Einen Unterschied von 0,02% weisen **n** in Bs, **r** in Sr, **v** in Hr, **ts** in Sr und Hr, **x** in Sr, **ń** in Hr, **tc** in Hr und **ʒ** in Bs auf. Die größte Distanz besitzt **ĭ**, das in Hr um 0,61% häufiger ist, in Sr um 1,14% und in Bs um 0,52% niedriger ist. Die Ursache für die geringere Frequenz liegt in Sr in der Ekavica begründet.

**223.** Wegen der Nähe von **ʃ** und **tc** bezüglich des Artikulationsortes kommt es häufig zu einem gegenseitigen Ersatz. Dies ist in Bs und Hr deutlicher bemerkbar als in Sr. Dieser Umstand führte dazu, dass manche Sprachwissenschaftler für Hr einen Ausgleich von **ʃ** und **tc** als **č** vorschlugen. Der größte Fürsprecher einer solchen graphischen Unifizierung war Ivo Škarić, der den Versuch unternahm, dies argumentativ zu begründen (Škarić 2000). Seine Argumente lauteten wie folgt: Ein großer Teil der Schüler mache Fehler bei der Schreibung dieser Affrikaten (einem Fragebogentest zufolge 30% bis 40%), wobei **č** häufiger betroffen sei als **č**. Die Opposition **ʃ** und **tc** sei in der „allgemeinen gesamt-kroatischen Sprache“ („općem svehrvatskom jeziku“) im Verschwinden begriffen. Eine Aufrechterhaltung der Opposition von **tc** und **ʒ** käme einem Kampf gegen Windmühlen gleich (Škarić 2000: 79). **ʃ** würde über **tc** dominieren, da befragte Personen 4,71 Mal öfter **ʃ** als **tc** hörten. Der kommunikative Wert einer Differenzierung dieser Affrikaten sei gänzlich unbedeutend (Škarić 2000: 95). Im Zuge einer Analyse eines Korpus schriftlicher Texte an der Philosophischen Fakultät Zagreb mit 7,6 Millionen Tokens versuchte Škarić zu beweisen, dass es in der kroatischen Sprache sehr wenig minimale Paare mit **ʃ** und **tc** gibt. Insgesamt fand er 323 lexikalische Paare, die Homonymen gleichkommen. Der Großteil von ihnen ging auf orthographische Fehler des Typs *hoće – hoće*, *čega – čega*, *većinu – većinu* zurück, von denen Škarić 268 fand. Es konnten dagegen nur 55 rein orthographische Homographen erhoben werden. Bei einigen von ihnen handelte es sich um Eigennamen, wie etwa *Čurković – Čurković*, *Kobeščak – Kobeščak*, *Ružička – Ružička* und Toponyme, z. B. *Gradišća – Gradišća*. Unter den homonymischen Paare dominieren solche

mit einem Akzentunterschied: *bīča – bíča, čèlu – élu, čūka – cúka*. Der Autor kam zum Schluss, dass der Anteil der allographischen minimalen Paare mit **ʃ** und **ʦ** derart gering sei, dass er informativ nicht von Bedeutung sei (Škarić 2000: 102). Reine Minimalpaare mit **ʃ** und **ʦ** gebe es nur in sehr geringer Zahl – nur sieben bei 7,6 Millionen Tokens. Die Korrelation verliere ihre oppositionelle Kraft, indem sie sich auf ein Phonem (**ʃ**) reduziere, weshalb Škarić vorschlug, anstelle von **č** nur **č̣** zu schreiben.

Bei seiner Analyse und seiner Argumentation wird von Škarić jedoch ein Umstand außer Acht gelassen, und zwar der, dass es zahlreiche Wörter mit **ʦ** gibt, bei denen es sich vor allem um Infinitivformen und Familiennamen handelt. In der kroatischen Version des Gralis BKS-Korpus konnten 59.326 Token mit **ʃ** und 39.960 mit **ʦ** (prozentuell 1,74% : 1,17%; Stand 2. Mai 2009) gefunden werden.

	Anzahl	%
<b>ʃ</b>	59.326	1,74
<b>ʦ</b>	39.960	1,17

Tab. 113: Tokens mit den Phonemen **ʃ** und **ʦ** (bzw. den Graphemen **č̣** und **č**) im Gralis-Korpus

Die häufigsten Wörter/Formen mit **č̣** im kroatischen Teil des Gralis-Korpus sind: *věč* 'schon, bereits', *kūča* 'Haus', *ču* 'Part. zur Bildung des Futurs', *òsječati* 'fühlen', *tisuća* 'tausend', *većina* 'Mehrheit', *budući* 'zukünftig', *srěča* 'Glück', *noćiti* 'nächtigen', *mògūće* 'möglich', *shvācati* 'begreifen'... Nach dem Vorschlag von Škarić sollten die Beispiele wie folgt geschrieben werden: *\*več̣*, *\*kuč̣a*, *\*čụ*, *\*osječati*, *\*tisuč̣a*, *\*več̣ina*, *\*buduč̣i*, *\*srěč̣a*, *\*noč̣iti*, *\*moguč̣e*, *\*shvač̣ati*. In einigen Fällen könne dies eine Wiederholung von **č** ergeben: *kléčēci* > *\*kléčēč̣i* 'kniend', *dréčēci* > *\*dréčēč̣i* 'schreiend, grell', *trčēci* > *\*trčēč̣i* 'laufend', *múčēci* > *\*múčēč̣i* 'quälend', *siròč̣i* > *\*siròč̣i* 'Waisenkinder', *ròṣ̌i* > *\*ròṣ̌i* 'Hörnchen', *gūṣ̌i* > *\*gūṣ̌i* 'Gänschen', *kūč̣i* > *\*kūč̣i* 'Hündchen', *tūč̣i* > *\*tūč̣i* 'Puten', *māč̣i* > *\*māč̣i* 'Kätzchen', *rāč̣i* > *\*rāč̣i* 'Entchen'. Die Formen im Infinitiv würden lauten: *noćiti* > *\*noč̣iti*, *saòp̣iti* > *\*saopč̣iti* 'mitteilen', *omogúč̣iti* > *\*omoguč̣iti* 'ermöglichen'. Änderungen dieser Art könnten auch zu neuen Homographien führen, z. B. Substantiv, Nom. *prīča* 'Erzählung', Dat. *prīči* 'kommen, herangehen'; Verb *prīcil/prīci* > *\*prīči*.

**224.** Das Gralis-Korpus zeigt deutlich, dass es zwischen Bs, Hr und Sr keinen großen Unterschied bei der Verwendung beider Affrikaten gibt: **ʃ** – Sr 1,84%, Hr 1,74%, Bs 1,57%; **ʧ** – Sr 1,19%, Hr 1,17%, Bs 1,16%.

Anzahl			
Phonem	Sr	Hr	Bs
<b>ʃ</b>	60.179	59.326	17.452
<b>ʧ</b>	38.997	39.960	12.096
%			
Phonem	Sr	Hr	Bs
<b>ʃ</b>	1,84	1,74	1,57
<b>ʧ</b>	1,19	1,17	1,16

Tab. 114: Unterschiede bei der Frequenz von **ʃ** und **ʧ** im Gralis-Korpus

Während in der kroatischen Sprachwissenschaft die orthographische Position des Lautes **ʧ** von einigen Personen in Frage gestellt wird, ist diese Tendenz in der serbischen Sprachwissenschaft nicht bemerkbar, ebenso wie auch in der bosni(aki)schen, obwohl in der muslimischen Bevölkerung vielfach **ʃ** nicht von **ʧ** unterschieden wird.

Branko Miletić nahm eine Unterscheidung in drei Typen von **ʃ** auf dem Gebiet des Serbokroatischen vor: „[...] **č** und **dž** werden nicht auf dem ganzen Gebiet unserer Sprache gleich ausgesprochen, sondern es gibt mehrere Varianten; nach dem akustischen Eindruck kann man bei meinen Befragten drei Gruppen deutlich unterscheiden. Die erste und größte artikuliert beide Laute ganz ‘hart’ (das konstruktive Element hat einen niedrigen Ton [...]) Die zweite Gruppe [...] spricht **č** und **dž** etwas höher und dritte noch höher“ (Miletić 1933: 97).

**225.** In graphematischer Hinsicht gab es in der kroatischen Sprachwissenschaft die Bestrebung, die Diakritika **č**, **š** durch die Digramme **ch**, **sh** zu ersetzen, doch – soweit uns bekannt ist – konnte dafür keine Unterstützung gefunden werden. Vorschläge für eine Änderung oder Unifizierung der Schreibweise der Affrikaten **č** und **ć**, **dž** und **đ** würden, soweit sie Eingang in den kroatischen Standard fänden, bei einer Beibehaltung der herkömmlichen Schreibweise im bosni(aki)schen und serbischen Standard zu einer starken Interdivergenz im Bosnischen-Kroatischen-Serbischen führen. Ivo Škarić (2001: 13) setzt sich für eine Änderung im graphematischen System ein und schlägt vor, das Doppelphonem **je** und das kurze **jat** einheitlich zu schreiben (*cvjet*, *ljep*) und **č** und **ć** zu **č** sowie **dž** und **đ** zu **đ** zusammenzufassen, weil bei der Mehrheit der Kroaten, vor allem in den Städten, die Dephologisierung der Phonemopposi-

tion **č** – **ć** und vor allem **đ** – **đž** abgeschlossen sei und die Differenzierung sowie ein unnötiger Energieverlust bei einer korrekten Schreibung von **č** – **ć**, **đž** – **đ** vermieden werde.

**226. Suprakorrelational.** Dieses System umfasst das Verhältnis von Konsonanten zweier territorial nahe stehender slawischer Sprachen, die nicht zum Interkorrelational gehören (d. h. BKS einer- und das Bulgarische, Mazedonische und Slowenische andererseits).

**227.** Das **Bulgarische** besitzt mit 39 deutlich mehr Konsonanten als BKS.<sup>88</sup> Im Bulgarischen können die Konsonanten sowohl palatal (ein mit ' bezeichneter, mittlerer Gaumenlaut) als auch nicht palatal ausgesprochen werden (Bulgarisch-www).<sup>89</sup>

Artikulationsweise			Artikulationstelle					
			Lippenlaute		Zungenlaute		post-alveolar	velar
			Bilabiale	Labiodentale	alveodental	alveolar		
okklusiv	nicht-palatal	sh.	<b>b</b>		<b>d</b>		<b>g</b>	
		sl.	<b>p</b>		<b>t</b>		<b>k</b>	
	palatal	sh.	<b>b'</b>		<b>d'</b>		<b>g'</b>	
		sl.	<b>p'</b>		<b>t'</b>		<b>k'</b>	
konstruktiv	nicht-palatal	sh.		<b>v</b>	<b>z</b>		<b>ž</b>	
		sl.		<b>f</b>	<b>s</b>		<b>š</b>	
	palatal	sh.		<b>v'</b>	<b>z'</b>			

<sup>88</sup> Bălg. GAN 1982/I: 105, Radeva 2003: 11, Pašov 1999: 20, Uvod u južnoslav. jezici 1986: 365, Enc. bulg. jezik 2000: 494. In einigen Quellen wurden andere Zahlen von Phonemen erwähnt, z. B. 38 (Dimitrova 1997: 57).

<sup>89</sup> „Eine weitere wichtige Besonderheit des bulgarischen Konsonantensystems ist der phonologische Unterschied zwischen palatalen und nichtpalatalen Konsonanten [...], die auch weiche und harte Konsonanten genannt werden. In artikulatorischer Hinsicht ist die Palatalität verbunden mit dem Vorhandensein einer Stellung der Artikulationsorgane, die der bei der Artikulation von /i/ ähnelt, d. h., die Zunge ist dem harten Gaumen (Palatum) stärker angenähert als bei der Artikulation der nichtpalatalen Entsprechung. Dies muß beachtet werden, wenn ein oft auftretender Fehler vermieden werden soll, der darin besteht, daß anstelle eines palatalen Konsonanten dessen nichtpalatale Entsprechung + /j/ artikuliert wird, z. B. [bjaʃ] statt [b'ajʃ] für *бял*“ (Walter/Karvansabieva 1987: 16).

		sl.	f'	s'		x'
okklusiv-konstruktiv	nicht-palatal	sh		<b>ɟ</b>		<b>ʒ</b>
		sl.		<b>ts</b>		<b>ʧ</b>
	palatal	sh.		<b>ɟ'</b>		
		sl.		<b>ts'</b>		
vibrantisch	nicht-palatal				<b>r</b>	
	palatal				<b>r'</b>	
lateral	nicht-palatal			<b>l</b>		
	palatal			<b>l'</b>		
nasal	nicht-palatal	<b>m</b>			<b>n</b>	
	palatal	<b>m'</b>			<b>n'</b>	
glide					<b>j</b>	

Anmerkung: 1. sh. = stimmhaft, sl. = stimmlos, 2. Im Original wird **ʒ** als stimmhaft und **ʒ** als stimmlos ausgewiesen, was in obiger Tabelle korrigiert wurde.

Tab. 115: Die bulgarischen Konsonanten (Radeva 2003: 11)<sup>90</sup>

Alle Konsonantenphoneme weisen eine Palatalitätskorrelation auf, ausgenommen sind nur **ʒ**, **ʒ**, **ʧ** und **ʒ** (Hill 1986: 21). Im Unterschied zu BKS sind diese Phoneme immer leicht palatalisiert.

Palatalkonsonanten und phonematische Korrelationen kommen nur vor den hinteren Vokalen **a**, **ɤ**, **o** und **u** vor: *снала* – *няла* 'sie hat geschlafen – sie sie hat gesungen',<sup>91</sup> *бал* – *бял* 'Ball (Tanzveranstaltung) – weiß', *марка* – *мярка* 'Marke – Mass', *там* – *тям* 'dort – Perspron. Dat. diesem', *дал* – *дял* 'er hat gegeben – Teil', *клонът* – *кoнят* /*кoн'ят*/ 'der Zweig, Ast – das Pferd',

<sup>90</sup> Im Original wurden folgende Zeichen verwendet: **ɟ** für **ɟ**, **ɟ'** für **ɟ'**, **c** für **ts**, **u** für **ʒ**, **ʒ** für **ʒ**, **u** für **ʒ**.

<sup>91</sup> Die Akzentuierung des Autors (Maslov) wird hier beibehalten.

*стрино* – *кóньо* ‘Tante (Vok.) – Pferd (Vok.)’, *кóраб* – *кьóрав* ‘Schiff – blind’, *зубя* – *зюлов* ‘ich verliere – Rosen-’, *хусар*– *Хюсéйн* ‘Husar – Hussein (Eigennamen)’, *цар* – *цяр* ‘Zar – Arznei, Heilmittel’ (Maslov 1981: 41).<sup>92</sup> Wie bereits erwähnt, können alle Konsonanten, ausgenommen **Ѣ, 3, Ј, 3̣**, palatal und nichtpalatal sein (Bojadžiev/Tilkov 1999: 294).<sup>93</sup> Vor vorderen Vokalen werden alle Konsonanten hart oder leicht palatal gesprochen (Hill 1986: 21). Die Weichheit wird mit drei Buchstaben zum Ausdruck gebracht: a) vor den Vokalen **а** und **ъ** mit **я**: *вяра* ‘Glaube’, *зърмя* ‘donnern, knallen’, b) vor **и** mit **ю**: *бюро* ‘Büro’, c) vor **о** mit **ь**: *актьор* ‘Schauspieler’ (Pašov/Pärvev/Radeva 1986: 44–45). Die freie Palatalisierung der Konsonanten am Wortende und im Wortinneren ist verloren gegangen: *ден* [den] ‘Tag’, *пет* [pet] ‘fünf’, *кон* [kon] ‘Pferd’, *борба* [borba] ‘Kampf’ (Bulgarisch-www3).

---

<sup>92</sup> „Die Palatalität hat nur vor Vokalen der hinteren Reihe phonologische Funktion, d. h. palatale Konsonanten stehen nicht vor anderen Konsonanten oder am Wortende. Die Artikulation dieser Laute unterscheidet sich nur durch Hebung des Zungenrückens und höheren Spannungsgrad von jener der nichtpalatalen“ (Radeva 2003: 11).

<sup>93</sup> „Palatale Konsonanten (bei der Transliteration mit dem Zeichen [ʲ] markiert) unterscheiden sich von ihren nicht-palatalen Entsprechungen durch eine bei ihrer Artikulation obligatorische Hebung des Zungenrückens zum harten Gaumen (Palatum), was mit einem höheren Spannungsgrad verbunden ist. Die Konsonanten erhalten so einen ‘hellen’ Klang, was Personen deutscher Muttersprache zu dem Fehler verleiten kann, beim Nachsprechen von Kombinationen zwischen palatalen Konsonanten und folgenden hinteren Vokalen an deren Stelle einen nichtpalatalen Konsonanten + Vokal mit einem eingeschobenen [j] zu artikulieren, z.B. *ключ* ‘Schlüssel’ – [ključ] statt [kl’uč] – Radeva 2003: 10.

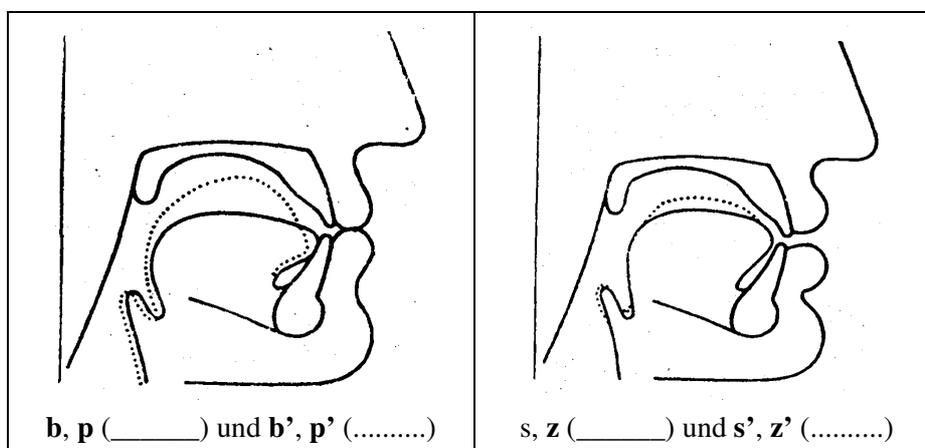


Abb. 38: Bulgarische harte und weiche Konsonanten  
(Bojadžiev/Tilkov 1999: 105, 121)

Nur bei wenigen Konsonanten sind starke Unterschiede zwischen palatalisierter und nicht palatalisierter Aussprache hörbar, z. B. bei **n** und **l**: *син* 'Sohn' ↔ *сѣньо* ('Sohn, Vok.') – Bulgarisch-www2.

Im Vergleich mit BKS hat das Bulgarische 15 spezifische Palatale: **b'**, **p'**, **d'**, **t'**, **g'**, **k'**, **v'**, **f'**, **z'**, **s'**, **x'**, **ç'**, **c'**, **r'** und **m'**.<sup>94</sup> BKS und das Bulgarische besitzen palatales **í** und **ň** (in BKS positionell unabhängig) bzw. **n'** und **l'** (im Bulgarischen positionell abhängig) sowie **ǰ**. BKS hat hartes **ʧ** und weiches **ʨ**, das Bulgarische nur **ʧ'**. Bulgarisches **ʧ'** liegt zwischen **ʧ** und **ʨ** in BKS. Bei der Artikulation wird eine Schranke vor dem vorderen Teil der Zunge gebildet, die sich kompakt bis zum oberen Rand der Alveole erstreckt.<sup>95</sup> Die Intensität der Explosion liegt zwischen 300 und 4.000 Hz und die Frikation bei 3.000 bis 6.000 Hz (Bälg. GAN 1982/I: 92).

<sup>94</sup> In „Uvod u južnoslav. jezici“ (1986: 365) spricht man von 17 korrelativen Paaren. „Palatalisierungen treten nicht so häufig auf wie beispielsweise im Russischen“ (Bulgarisch-www3).

<sup>95</sup> „Bei der Bildung von **ч** und **дж** bewegt sich die Zunge nach vorne sowie nach oben und berührt mit ihrer Spitze den gesamten Gaumen. Der Zungenrücken berührt die Alveole und versperrt der Expirationsluft den Weg. Nachdem die Schranke unterbrochen ist, läuft der Luftstrom durch den breiten Durchgang hindurch“ (Pašov/Pärvev/Radeva 1986: 40).

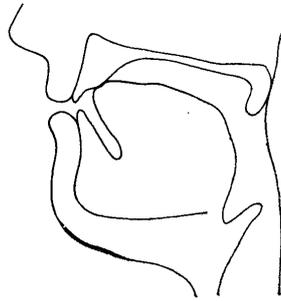


Abb. 39: Bulgarisches ʃ (Bälg. GAN/I: 92)

Die stimmhaften Entsprechungen zu **ts** und **ts'** sind **ɟ** und **ɟ'** (in einigen Transkriptionen als **ɟ** und **ɟ'** bezeichnet). Stimmhaftes **ɟ** (**ɟ**) gilt im Bulgarischen im Unterschied zu BKS als Phonem, obwohl ihm in einzelnen (sehr seltenen) Fällen eine semantisch-differenzierende Rolle zukommt. Das Phonem **ɟ** kennen auch mehrere štokavische Mundarten.

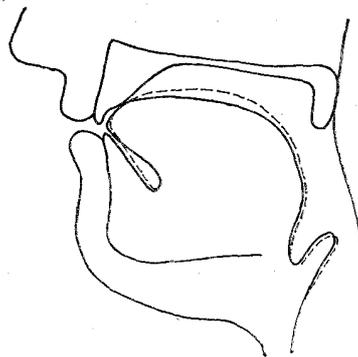


Abb. 40: Bulgarisches **ɟ** (——) und **ɟ'** (.....) – Bälg. GAN/I: 92

Der Laut **ɟ** kommt in unabhängiger Position nur in wenigen Wörtern vor (*дзіфт* 'schwarzer Teer, Asphalt', *дзивгар* 'zweites Tierpaar in einem Gespann', *дзізка* 'einjähriges Schaf', *дзън-дзън* — Interjektion 'klirr-klirr', *дзънкам* 'klirren') – Maslov 1981: 39.

Der grundlegende Unterschied zwischen BKS und dem Bulgarischen liegt auch darin, dass im absoluten Auslaut keine Artikulation stimmhafter Konsonanten erfolgt: „Die Pause nach dem Wortende klingt bei stimmhaften Konsonanten wie die Artikulation von stimmlosen, z. B. vor einer Sprechpause: *град* [grat] 'Stadt' gegenüber *градѣм* [gra'dăt] 'die Stadt' oder *град Берлин* ['gräd ber'lin] 'die Stadt Berlin'“ (Radeva 2003: 15).

Es gibt im Bulgarischen eine Positionsvariante zu **x**, und zwar **ɣ**: „Der Laut [ɣ], die sth. Entsprechung zu /x/, tritt positionsbedingt auf (*strach go e* [stray go e] 'er hat Angst'). Vor einer Sprechpause wird nur ein stl. Kons. ge-

sprochen (*grad* [grat] ‘Stadt’). Im Inlaut wird ein Geräuschlaut an einen folgenden assimiliert; hier tritt auch [ɣ] als Positionsvariante zu /x/ auf (*všívam* [fšívam] ‘einnähen’, *izčákam* [isčákam] ‘abwarten’, *sbor* [zbor] ‘Versammlung’). Diese Ass. findet auch an der Wortgrenze statt (*bez pari* [bespari] ‘ohne Geld’)“ – Hill 1986: 21.

**228.** Das Mazedonische besitzt 26 Konsonantenphoneme.

Artikulationsort /Artikulationsart	Lippenlaute		Dentale	Alveolare	Vordergaumenlaute (Palatale)		Hintergaumenlaute (Velare)
	Bilabiale	Labiodentale			Hart	Weich	
Plosive	sh.	<b>b</b>		<b>d</b>			<b>g</b>
	sl.	<b>p</b>		<b>t</b>			<b>k</b>
Affrikate	sh.			<b>ɟ</b>		<b>ʃ</b>	<b>ǰ</b>
	sl.			<b>ts</b>		tʃ	k
Frikative	sh.			<b>z</b>		<b>ʒ</b>	
	sl.		<b>f</b>	<b>s</b>		ʃ	<b>x</b>
Nasale	sh.	<b>m</b>			<b>n</b>		<b>nʹ</b>
	sl.						
Laterale	sh.				<b>l</b>		<b>lʹ</b>
	sl.						
Vibranten	sh.				<b>r</b>		
	sl.						
Halbvokale	sh.						<b>i</b>
	sl.		<b>v</b>				

Tab. 116: Die mazedonischen Konsonanten

Im Allgemeinen zeichnet sich das phonologische System der mazedonischen Sprache durch eine geringe Anzahl von stellungsbedingten Allophonen, durch die Nicht-Palatalisierung von Konsonanten vor vorderen Vokalen, ein Fehlen der Palatalitätskorrelation bei Konsonantenphonemen, eine geringe Anzahl von palatalen Konsonanten sowie durch die Abwesenheit einer markanten Vokalallophonie im konsonantischen Kontext aus (nach Savicka/Spasov 1991, Karanfilovski 1999: 343).

In dieser Sprache besteht in fast allen Fällen eine Korrelation zwischen stimmlosen und stimmhaften Konsonanten: **p** : **b**, **f** : **v**, **t** : **d**, **k** : **g**, **s** : **z**, **c** : **ɟ**, **s** : **z**, **tʃ** : **ʒ** und **k** : **g**. Wie in BKS bilden die sonantischen Phoneme **x**, **i**, **l**, **lʹ**, **m**, **n**, **nʹ** und **r** keine Paare. In eine Palatalitätskorrelation treten nur **n** und **nʹ**, **l** und **lʹ**, **k** und **g**, **g** und **ǰ** ein (Karanfilovski 1999: 242).

Im Mazedonischen stellen die Phoneme **ќ** (graphisch **ќ**) und **ѓ** (**ѓ**) eine Besonderheit dar. Sie sind ursprünglich slawische Laute, doch gibt es viele Beispiele, wo diese Phoneme vor allem in türkischen (orientalischen) und griechischen Lehnwörtern vorkommen: *спанаќ* 'Spinat', *мустаќ* 'Schnurrbart', *ѓон* 'Schuhsohle', *ѓавол* 'Teufel' (Koneski 1982: 107). Über ihre Artikulation gibt es verschiedene Meinungen. Einige behaupten, dass sie sich nur unwesentlich von den bosni(aki)schen/kroatischen/serbischen Lauten **џ** und **џ** unterscheiden (Poposka-www, Mazedonisch-www), während andere (wie Bl. Korubin) die Meinung vertreten, dass ihre Artikulation in der Mitte zwischen erweichtem **k** und **g** (vor **e** und **i**) und serbokroatischem **џ** und **џ** liegt (Minova-Ѓurkova 1998: 99). Das mazedonische **ќ** ist ähnlich **џ** in BKS (*среќа – среќа* 'Glück'), wobei jedoch die Frikation schwächer ist; **ќ** ist eine sehr weiche Mittelgaumen-Affrikate: *куќа* 'Haus' (Usikova 2003: 35). Wiederum andere Linguisten meinen, dass die Phoneme **ѓ** und **ќ** ein Spezifikum sind, das keine andere slawische Sprache aufweist (Mazedonisch-www). In mazedonischen Dialekten wird **ќ** verschiedenartig ausgesprochen: **k'**, **ќ**, **џ** und sogar **џ** (Koneski 1982: 106–107, Usikova 2003: 35); die Aussprache variiert von **ќ** und **ѓ** vor den weichen **k'** und **g'** bis hin zu **џ** und **џ** (Karanfilovski 1999: 243). „Sie treten in einer großen Anzahl von Wörtern auf (*Божик, вреќа, куќа, леќа, ноќ, свеќа, сваќа, синоќа*), beim Zählplural (*бруќе, враќе, праќе, рабоќе*), bei Einwohnerbezeichnungen (*пироќанец, Еѓипќанец, Тибеканец, сплиќанец*) und bei den Wörtern *плаќа, праќа, испраќа; веѓа, лаѓа, преѓесќа, 'рѓа, туѓ, туѓина, луѓе, ливаѓе, оѓраѓе, охриѓанец, Шведганец*. Diese Phoneme kommen auch sehr häufig in Wörtern türkischer und griechischer Herkunft vor (*ќаја, ќар, ќотек, ќофќе, ќумур, спанаќ, ѓавол, ѓон, ѓубре* u. a.). Nach den Rechtschreibregeln steht vor einem **e** entweder **ќ** oder **ѓ** (*ќебан, ќебе, ѓердан*), und vor einem **u** ein **ќ** (*ќибрит, ќилим, ќирија, Кирил, Зеќир, Шаќир* u. a.)“ – Karanfilovski 1999: 243.

Wie BKS kennt auch das Mazedonische stimmhaftes **џ**, das ebenfalls mit **ц** bezeichnet wird: *цваќа* 'kauen', *цбара* 'berühren, abtasten', *цврќа* 'ausspeien'. Es tritt häufig in Wörtern mit dem Sufffix **-циј-а** auf: *тутунција* 'Tabakbauer, Tabakhändler', *ќалајција* 'Zinngießer', *ќамција* 'Glaser'.

Die weichen Konsonanten **љ** und **њ** (graphisch **љ** und **њ**) stimmen mit denen von BKS überein: *учитељ* 'Lehrer', *пријатељ* 'Freund', *свиња* 'Schwein', *коњ* 'Pferd', *сињ* 'blau'. Es gibt darüber hinaus noch eine weitere Variante, und zwar die halbweiche: „Ein halbweiches **љ** [l] wird vor **e**, **u** und **ј** gesprochen (*леб, лето, ливада, лице, зелје, Билјана*). In allen anderen Positionen wird **љ** [l] ausgesprochen, in einigen Dialekten ist die Aussprache weicher [l']“ – Karanfilovski 1999: 243.

Das Mazedonische kennt den Laut **џ** (graphisch **s**), der die stimmhafte Entsprechung zu **ts** ist. In der Standardsprache wird **џ** auch als **z** ausgesprochen: *земја* 'Land', *езеро* 'See', *солза* 'Träne', *бронза* 'Bronze' (Koneski 1982: 111). Dieser Laut weist in der Standardsprache nur eine geringe Frequenz auf, und man trifft ihn unter anderem in folgenden Wörtern: *суд* 'Mauer, Wand', *просупа* 'starren', *сенса* 'wiegen, schaukeln', *сумба* 'Musik', *свезда* 'Stern', *свер* 'Tier', *свои* 'läuten, klingeln', *јанса* 'Schauder'. Der Konsonant **џ** steht nie im Auslaut (Koneski 1982: 111). Er kommt häufiger in den Mundarten vor (besonders um Ohrid), sodass eine Parallele zu einigen štokavischen Mundarten vorliegt.

Der Laut **r** kann wie in BKS in bestimmten Fällen eine vokalische Funktion übernehmen (z. B. zu Wortbeginn). Nur in einigen wenigen kommt diese Vokalität auch **l** und **lj** zu (Koneski 1982: 101). Das Konsonantenphonem **r** wird durch zwei stellungsbedingte Allophone – das konsonantische **r** und das silbenbildende **r** – repräsentiert (Karanfilovski 1999: 241). Dieser Konsonant ist stets nichtpalatal, z. B. *more* 'Meer' (Rehder 1986: 35).

„Das silbenbildende [r] tritt als Silbenträger auf und wird daher auch vokalisches **r** genannt. Das silbenbildende [r] der mazedonischen Sprache tritt im Wortinnern zwischen zwei Konsonanten (*дрво*, *крв*, *прст*, *срце*, *срп*, *црква* u. a.) und im Wortanlaut, wenn nach ihm ein Konsonant folgt, auf. Bei letzterem steht vor dem silbenbildenden [r] ein Apostroph (*рбет*, *рга*, *рж*, *рскавица*, *рт* u. a.), auch dann, wenn einem Vokal ein Präfix vorangestellt wird (*за'рга*, *за'ржу* u. a.). Bei konsonantischem Präfixauslaut werden Bildungen mit dem vokalischen [r] ohne Apostroph geschrieben (*сржу*, *срска*, *срти* u. a.). Bei der Aussprache des konsonantischen und vokalischen [r] bestehen keine Quantitäts- und Intonationsunterschiede, auch tritt auch keine Reduktion der unbetonten Vokale auf (außer bei einem Teil der mazedonischen Dialekte)“ – Karanfilovski 1999: 241.

Das Phonem **x** ist vielen mazedonischen Mundarten unbekannt (Koneski 1982: 118), was auch auf große Teile der štokavischen Dialekte zutrifft. Das ältere slawische **x** ist entweder verschwunden oder wurde durch **v**, **f** und **j** ersetzt. Dieser Konsonant kommt in slawischen Sprachen in Wörtern des Typs *храброст* 'Mut', *поход* 'Marsch', *доход* 'Ertrag, Einkommen', *успех* 'Erfolg', *слух* 'Gehör', *дух* 'Geist', *ваздух* 'Luft' und in Fremdwörtern und Entlehnungen, wie *херој* 'Held', *хигиена* 'Hygiene', *хемија* 'Chemie' und *хормони* 'Hormone', vor (Koneski 1982: 118–119).

In der mazedonischen Sprache wurde eine Erscheinung standardisiert, die in BKS dialektal ist: die von Aussprache **f** in den Wörtern *фали* 'fehlen, mangeln; loben, preisen', *фаќа* 'fassen, packen', *зафати* 'ergreifen'. Das Wort für *Kaffee* (BKS: *kafalkava*) lautet im Mazedonischen *кафа*.

Für die mazedonische Sprache ist weiters der Verlust von **x** (*леб* 'Brot') charakteristisch, das in vielen Fällen durch **v** ersetzt wird (*ухо* > *уво* 'Ohr', *виках* > *викав* 'ich habe gerufen') – Karanfilovski 1999: 244.

Der Konsonant **l** nähert sich in der Aussprache dem mitteleuropäischen **l**, während **l** vor **a**, **o** und **u** wie hartes **ɫ** gesprochen wird (Rehder 1986: 35).

Ein weiterer Unterschied zu BKS besteht in der Desonorisierung: Im Mazedonischen werden stimmhafte Konsonanten am Wortauslaut stimmlos ausgesprochen, z. B. *град* [grat] 'Stadt', *мраз* [mras] 'Frost', *брег* [brek] 'Ufer, Küste', *нож* [noj] 'Messer', *дожд* [dojt] 'Regen'.

**229.** Das *S l o w e n i s c h e* weist mit 21 vier konsonantische Phonyme weniger als BKS auf, wobei **ɬ**, **ʒ**, **ɲ** und **ʎ** fehlen. In der slowenischen Sprache werden **ʃ** und **ɬ** nicht unterschieden (es gibt nur ersteren Laut). „Statt **č** und **ĉ** stehen in entsprechen Wörtern **č** und **j**, wenn es um Lautwandel geht, die beide Sprache aus dem Urslawischen übernommen haben oder anderenfalls **tj** und **dj** als späteres Ergebnis“ (Jurančič 1971: 16). Vgl. *rođen* – *rojen* 'geboren', *sv(ij)eca* – *sveča* 'Kerze', *međa* – *meja* 'Grenze, Rain'.

		Bila- bia- le	Labio- den- tale	Zungen- laute <sup>96</sup>	Hinter- alveo- lare <sup>97</sup>	Pala- tale <sup>98</sup>	Velare	
Nasale		<b>m</b>		<b>n</b>				
La- biale	sh.			<b>l</b>			dau- ernd	
				<b>r</b>		<b>ɲ</b>		
			<b>v</b>	<b>z</b>	<b>ʒ</b>			
	sl.	<b>b</b>		<b>d</b>	<b>ʒ</b>		<b>g</b>	nicht dau- ernd
		<b>p</b>		<b>t, ʈ</b>	<b>ɬ</b>		<b>k</b>	
			<b>f</b>	<b>s</b>	<b>ʃ</b>		<b>x</b>	dau- ernd

**sh.** – stimmhaft, **sl.** – stimmlos

Tab. 117: Slowenische Konsonanten (nach Toporišič 1984: 83)<sup>99</sup>

<sup>96</sup> Slow. *zobno-jezični* 'Dental-Zungen'.

<sup>97</sup> Slow. *zadlesničnojezični* 'Alveolar-Zungen'.

<sup>98</sup> Slow. *nebno-jezični* 'Palatal-Zungen'.

Im Unterschied zu BKS wird im Slowenischen **v** vor Konsonanten bzw. zwischen einem Vokal und einem Konsonanten sowie am Wortauslaut als **u̘** gesprochen (im Wort- und Silbenauslaut nähert es sich dem Laut **u** an): *óvca* [óv̘ca] 'Schaf', *nòv* [nòv̘] 'neu' (Jenko 2000: 13). Der Laut **l** wird zu **u̘**, wenn er am Wort- oder Silbenende vor einem Konsonanten steht: *délal* [délav̘] 'er hat gemacht', *tôpel* [tôpəv̘] 'warm' (Jenko 2000: 13). Der Laut **u̘** kommt dort vor, wo im Štokavischen **o** aus **l** am Ende eines Wortes oder einer Silbe entstand (Jurančič 1971: 17). Das **u̘** ist die positionelle Variante der Sonore **v** und **l** im Wortauslaut oder vor Konsonanten: *cév* [cév̘], *cévka* [cév̘ka], *bél* [bév̘], *bélkast* [bév̘kast] (Đukanović/Marković 2001: 13). Positionsvarianten entstehen in slawischen Wörtern vor phonologisch stimmhaften Lauten für **ts**, an dessen Stelle **dz** tritt (*Kócbek* [kócbek]) und für **ʃ**, das durch **ž** ersetzt wird (*účbenik* [učbenik] 'Lehrbuch'; aber *učnína* [učnina] 'Schulgeld') – Rehder 1986: 64.<sup>100</sup>

Im Slowenischen gibt es eine Differenzierung zwischen harten und weichen Konsonanten nur noch bei **l** und **n** im Sinne von Rudimenten (Slowenisch-www). Es liegt nur ein Paar von weichen und harten Konsonanten vor: „Eine Palatalitätskorr. bilden nur /n/ – /n'/, /l/ – /l'/, doch unterliegen /n'/, /n'/ (orthographisch **nj**, **lj**) positionell bereits einer Entpalatalisierung, z. B. *mànj* [man] 'weniger', *dàlj* [dal] 'weiter' bzw. einer Zerlegung in [n + j] bzw. [l + j], z. B. *želja* [žê:lja] 'Wunsch', so dass sie als Positionsvarianten gelten können“ (Rehder 1986: 64).<sup>101</sup> Dies bedeutet, dass das BKS-Phonem **l'** mit slowenischem **l'** nicht identisch ist: Im Slowenischen geht es um eine Verbindung von **l** und **j**, während es in BKS ein Laut ist. „Die Bigrapheme **lj** und **nj** werden

<sup>99</sup> Hier wird die in dieser Arbeit übliche Transkription verwendet. Im Original stehen **c**, **ž**, **š**, **dž**, **č**, **š**, **j**.

<sup>100</sup> „Es gibt auch eine positionelle Variante des Frikativs  $\gamma$  vor stimmhaften Konsonanten: *Kócbek* [Kócbek], *stríc gré* [stric̘ gré; 'der Onkel geht']“ (Đukanović/Marković 2001: 13).

<sup>101</sup> Dies tritt ein, wenn **l'** und **n'** vor einem Konsonanten oder im Wortauslaut stehen, z. B. *póljski* 'polnisch', *bòlj* 'mehr', *kónjski* 'Pferd(e)-', *mànj* 'wenig' (Jug-Kranjec 1999: 8). Das slowenische **l'** am Ende des Wortes oder vor einem Konsonanten (graphisch **lj**) wird von einigen als freie Variante des Liquides **l** bezeichnet (Đukanović/Marković 2001: 13). Dies betrifft auch das **n'**. Vesna Požgaj Hadži verwendet für **u̘** den Terminus Allophon; Jože Toporišič spricht vom Diphthong **w** oder von einem Halbvokal (Požgaj Hadži 2002: 48).

vor Vokalen als Konsonanten **l** + **j** bzw. **n** + **j** ausgesprochen (*Ljubljána* 'Laibach', *dovoljênje* 'Erlaubnis', *blížnji* 'näher', *njén* 'ihre'), vor den Konsonanten und im Wortauslaut wie einfaches oder weiches **l** und **n** (*prijáteljski* 'freundschaftlich, Freundes-', *pisátelj* 'Schriftsteller', *kránjski* 'aus, von Kranj', *Kránj* 'Ort in Slowenien') – Jug-Kranjec 1999: 9. Der Unterschied zwischen dem Slowenischen und Kroatischen liegt darin, dass 1) im Slowenischen die Sonore **l** und **n** fehlen und als deren Entsprechungen zwei Phoneme **l** + **j** (*polje* 'Feld') bzw. **n** + **j** (*konja* Gen. Sg. 'Pferd') erscheinen, 2) das Slowenische ein reicheres System an Sonoren aufweist als das Kroatische (so z. B. besitzt der Laut **v** vier Allophone) und 3) alle slowenischen Sonore stimmhaft sind, während dies im Kroatischen nur auf **n**, **l** und **l** zutrifft (Požgaj Hadži 2002: 48, 49).

Beim Phonem **ʃ** und **ʒ** gibt es artikulatorische Unterschiede zwischen dem Kroatischen und dem Slowenischen: Im Kroatischen ist die Zungenspitze gehoben und berührt die Alveole, während sie im Slowenischen nach hinten verschoben ist; die Lippen sind im Kroatischen abgerundet und gewölbt und im Slowenischen nach außen verschoben (Požgaj Hadži 2002: 59). Bei der Artikulation von **ʃ** ist die Zungenspitze zu den Alveolen erhoben, und im Slowenischen berührt die Zunge die Alveole mit ihrem Rand (Požgaj Hadži 2002: 59).<sup>102</sup>

Wie in BKS kann **r** ebenfalls den Silbenton tragen: *prt* 'Tuch'.

Die slowenische Sprache unterscheidet sich von BKS auch dadurch, dass stimmhafte Nichtsonore am Ende eines Wortes stimmlos ausgesprochen werden (Desonorisierung): *drág* [drák; 'lieb, teuer'] *París* [parís; 'Paris'] – Jenko 2000: 14).

**230.** Eine Analyse zeigt, dass BKS mehr konsonantische Phoneme als das Slowenische (25 : 21) und das Mazedonisch (25 : 26) aufweist, jedoch hinter dem Bulgarisch (39) liegt. Quantitativ gesehen besteht die kleinste Distanz zwischen BKS und Mazedonisch (-1), gefolgt von Slowenisch (-4) und Bulgarisch (-13). Qualitativ ist festzustellen, dass es in BKS, im Mazedonischen und Bulgarischen ein weiches **l** und ein weiches **n** gibt, die in BKS und im Mazedonischen positionell unabhängig sind und im Bulgarischen nur vor den hinteren Vokalen **a**, **ɤ**, **o** und **u** vorkommen.

---

<sup>102</sup> Über die phonetischen Unterschiede zwischen dem Serbokroatischen und Slowenischen siehe: Dular 1987, Jurančič 1971 und Kalenić 1976.

<b>Konsonanten im Süd-Korrelational</b>				
<b>Nr.</b>	<b>BKS</b>	<b>Bg</b>	<b>Mk</b>	<b>Sl</b>
1	<b>b</b>	<b>b</b>	<b>b</b>	<b>b</b>
2		<b>b'</b>		
3	<b>ts</b>	<b>ts</b>	<b>ts</b>	<b>ts</b>
4		<b>ts'</b>		
5	<b>tʃ</b>	<b>tʃ</b>	<b>tʃ</b>	<b>tʃ</b>
6	<b>tɕ</b>			
7			<b>k</b>	
8	<b>d</b>	<b>d</b>	<b>d</b>	<b>d</b>
9		<b>d'</b>		
10		<b>ɖ</b>	<b>ɖ</b>	
11		<b>ɖ'</b>		
12	<b>ʒ</b>			
13			<b>ɡ</b>	
14	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>
15	<b>f</b>	<b>f</b>	<b>f</b>	<b>f</b>
16		<b>f'</b>		
17	<b>g</b>	<b>g</b>	<b>g</b>	<b>g</b>
18		<b>g'</b>		
19	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>
20		<b>x'</b>		
21	<b>i̇</b>	<b>i̇</b>	<b>i̇</b>	<b>i̇</b>
22	<b>k</b>	<b>k</b>	<b>k</b>	<b>k</b>
23		<b>k'</b>		
24	<b>l</b>	<b>l</b>	<b>l</b>	<b>l</b>
25	<b>ɭ</b>		<b>ɭ</b>	
26		<b>ɭ'</b>		
27	<b>m</b>	<b>m</b>	<b>m</b>	<b>m</b>
28		<b>m'</b>		
29	<b>n</b>	<b>n</b>	<b>n</b>	<b>n</b>
30	<b>ɲ</b>		<b>ɲ</b>	

31		<b>n'</b>		
32	<b>p</b>	<b>p</b>	<b>p</b>	<b>p</b>
33		<b>p'</b>		
34	<b>r</b>	<b>r</b>	<b>r</b>	<b>r</b>
35		<b>r'</b>		
36	<b>s</b>	<b>s</b>	<b>s</b>	<b>s</b>
37		<b>s'</b>		
38	<b>ʃ</b>	<b>ʃ</b>	<b>ʃ</b>	<b>ʃ</b>
39	<b>t</b>	<b>t</b>	<b>t</b>	<b>t</b>
40		<b>t'</b>		
41	<b>v</b>	<b>v</b>	<b>v</b>	<b>v</b>
42		<b>v'</b>		
43	<b>z</b>	<b>z</b>	<b>z</b>	<b>z</b>
44		<b>z'</b>		
45	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>
	<b>25</b>	<b>39</b>	<b>26</b>	<b>21</b>

Tab. 118: Konsonanten im Süd-Korrelational

Anmerkung: Konsonanten mit einer positionell abhängigen Weichheit werden mit Apostroph (') bezeichnet.

Als allgemeine südslawische Phoneme (21) können **b, ts, tʃ, f, g, d, ʒ, x, ĭ, k, l, m, n, p, r, s, ʃ, t, v, z** und **ʒ** bezeichnet werden. In Bezug auf BKS gilt es a) 16 bulgarische positionell weiche Konsonanten, b) mazedonisches **k** und **g** und c) bulgarisches und mazedonisches **ǰ** hervorzuheben.

Spezifische Konsonanten im Süd-Korrelational				
	BKS	Bg	Mk	Sl
1	<b>ɬ</b>			
2			<b>ќ</b>	
3	<b>ʒ</b>			
4			<b>ǰ</b>	
5	<b>ǰ</b>		<b>ǰ</b>	
6	<b>ń</b>		<b>ń</b>	
7		<b>ǰ</b>	<b>ǰ</b>	

8		<b>b'</b>		
9		<b>d'</b>		
10		<b>ɟ'</b>		
11		<b>f'</b>		
12		<b>g'</b>		
13		<b>x'</b>		
14		<b>k'</b>		
15		<b>l'</b>		
16		<b>m'</b>		
17		<b>n'</b>		
18		<b>p'</b>		
19		<b>r'</b>		
20		<b>s'</b>		
21		<b>t'</b>		
22		<b>v'</b>		
23		<b>z'</b>		

Tab. 119: Spezifische Konsonanten im Süd-Korrelational

**231. Superkorrelational BKS-Ost.** Das Superkorrelational umfasst die Beziehung der Konsonanten zwischen Sprachen, die unterschiedlichen slawischen Arealen angehören (im diesem Fall BKS und die ostslawischen Sprachen Russisch, Ukrainisch, Weißrussisch).

**232.** Die russische Sprache besitzt mehr Konsonanten als BKS (37 : 25). Die Konsonanten **b**, **p**, **m**, **v**, **f**, **d**, **t**, **z**, **s**, **g** und **k** werden in BKS und im Russischen gleich ausgesprochen. Russisches **ts** ist dagegen härter, und **l**, **r**, **ʒ**, **ʃ** und **x** zeigen deutliche Unterschiede.

Die Besonderheit des russischen phonologischen Systems ist das Vorhandensein von paarigen harten und weichen Konsonanten (15 Paare) – **p : p'**, **b : b'**, **v : v'**, **f : f'**, **t : t'**, **d : d'**, **m : m'**, **n : n'**, **l : l'**, **r : r'**, **s : s'**, **z : z'**, **k : k'**, **g : g'** und **h : h'**. Z. B. *пил – был* 'er trank – Glut', *бить – быть* 'schlagen – sein', *мíло – мь́ло* 'lieb – Seife'. Bei der Aussprache dieser weichen Konsonanten erfolgt die Artikulation vorne, indem der vordere und der mittlere Teil der Zunge zum harten Gaumen angehoben wird.

	Artikulationsart	Stimmhaftigkeit	Artikulationsort												
			Lippenlaute				Zungelaute								
			Bilabiale		Labiodentale		Dentale		Palatale		Mittlere	Velare			
			h	w	h	w	h	w	h	w	w	h	w		
Obstruenten	Plosive	sh.	<b>b</b>	<b>b'</b>			<b>d</b>	<b>d'</b>					<b>g</b>	<b>g'</b>	
		sl.	<b>p</b>	<b>p'</b>			<b>t</b>	<b>t'</b>					<b>k</b>	<b>k'</b>	
	Frikative	sh.			<b>v</b>	<b>v'</b>	<b>z</b>	<b>z'</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʒ'</b>	<b>ʃ</b>				
		sl.			<b>f</b>	<b>f'</b>	<b>s</b>	<b>s'</b>	<b>ʃ</b>	<b>ʃ'</b>			<b>x</b>	<b>x'</b>	
	Affrikate	sl.					<b>ts</b>			<b>tʃ'</b>					
Sonore	Nasale		<b>m</b>	<b>m'</b>			<b>n</b>	<b>n'</b>							
	Laterale						<b>l</b>	<b>l'</b>							
	Vibranten								<b>r</b>	<b>r'</b>					

**h** – hart, **w** – weich, **sh.** – stimmhaft, **sl.** – stimmlos

Tab. 120: Die russischen Konsonanten (Tošović 1988a: 19)<sup>103</sup>

Bei der Artikulation des russischen **l** berührt die Zungenspitze die oberen Zähne und nur teilweise die Alveole, der mittlere Teil der Zunge ist gesenkt und der hintere Teil zum weichen Gaumen angehoben. Bei der Artikulation von **l** in BKS hingegen berührt die gesamte Zungenspitze die Alveole und nur teilweise die oberen Zähne; die Zunge ist in der Mitte ein wenig gesenkt und nach vorne gestreckt. Vgl. *лук* – *lúk* 'Bogen', *лом* – *lóm* 'Brecheisen, Brechstange, Bruch, Hebeeisen'. Das russische **l** ist härter als **l** in BKS.

Russisches **r** wird so artikuliert, dass sich die Zungenspitze zum hinteren Teil der Alveole und zum Anfang des harten Gaumens erhebt, während in BKS die Zungenspitze zu den unteren Zähnen und zur Alveole tendiert. Z. B.: *рок* – *rök* 'Rock ('n' Roll)', *рука* – *rúka* 'Hand'.

<sup>103</sup> Diese Tabelle wurde teilweise modifiziert und die Transkription der in diesem Buch verwendeten Umschrift angepasst.

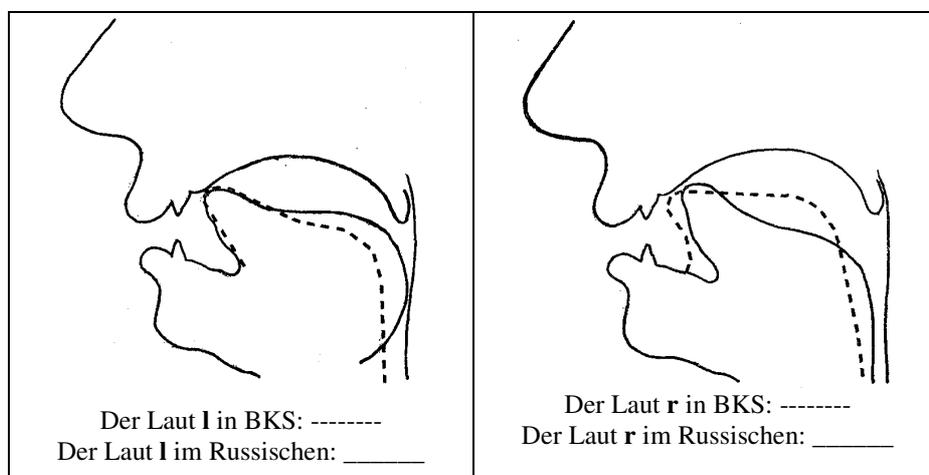


Abb. 41: Die Konsonanten l und r in BKS und im Russischen (Tošović 1988a: 18)

Bei der Artikulation von **ʒ** und **ʃ** ist im Russischen der mittlere Teil der Zunge gesenkt und in BKS relativ eben, weshalb russisches **ʒ** und **ʃ** härter sind: *муж – muž* 'Ehemann', *наш – naš* 'unser'.

Russisches **x** wird so ausgesprochen, dass der hintere Teil der Zunge zum weichen Gaumen gehoben wird, während er in BKS nach hinten gestreckt ist, wodurch der Kanal enger und somit das Geräusch stärker ist: *дых – düh* 'Geist'.

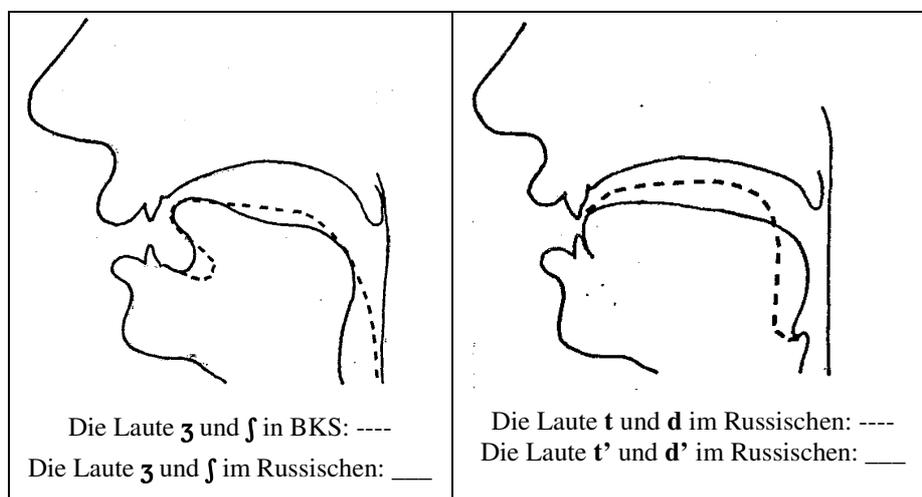


Abb. 42: Die Konsonanten **ʒ** und **ʃ** in BKS und im Russischen (links), die Laute **t** und **d** im Russischen (rechts) – Tošović 1988a: 20

Im Russischen gibt es anstelle der beiden Phoneme  $\text{tʃ}$  und  $\text{tɕ}$  nur eines, nämlich  $\text{tʃ}$ . Das russische  $\text{tʃ}$  liegt zwischen  $\text{tʃ}$  und  $\text{tɕ}$  in BKS: vgl. *час* – *čàs* ‘Uhr, Stunde’. Artikulatorisch steht russisches  $\text{tʃ}$  zwischen  $\text{tʃ}$  und  $\text{tɕ}$  in BKS, weil das BKS-Phonem  $\text{tʃ}$  härter als russisches  $\text{tʃ}$  ist. Das russische  $\text{tʃ}$  ist immer weich. „Unser [serbokroatisches] *č* ist hart (verschmolzen aus hartem [t] und hartem [š]), und das russische [tʃ] ist weich (verschmolzen aus den Elementen [tʰ] und [ɲʰ]). Bei der Artikulation sowohl des serbokroatischen [č] als auch des russischen [tʃ] ist die Berührungsfläche deutlich größer. Außerdem wird bei russischem [tʃ] der vordere Teil der Zunge stärker zum hartem Gaumen angehoben. Somit wird das Ansatzrohr verkleinert und der Ton stärker. Auf den akustischen Eindruck einer ‘Härte’ des serbokroatischen [č] wirken sich auch die nach vorne geschobenen Lippen aus“ (Jazić 1966: 52).

Das BKS-Phonem  $\text{tɕ}$  ist nicht mit dem russischen  $\text{tʰ}$  identisch (*nâci* – *naïmu* ‘finden’): Bei der Aussprache von  $\text{tʰ}$  berührt die Zungenspitze die oberen Zähne, und man hört einen schwachen *s*’-ähnlichen Nebenton (Tošović 1988a: 21).

Im Unterschied zu BKS gibt es im Russischen keine Differenzierung zwischen  $\text{tʃ}$  und  $\text{tɕ}$ .

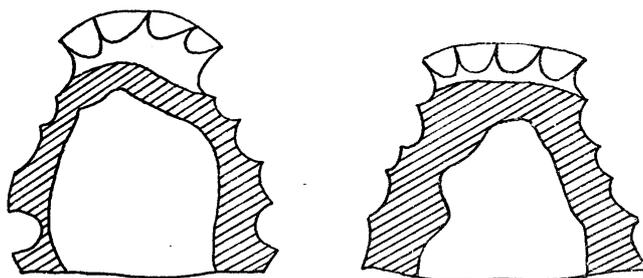


Abb. 43: Links – Palatogramm des serbokroatischen  $\text{tʃ}$  im Wort *mûčû* nach Miletić.

Rechts – Palatogramm des russischen  $\text{tʃ}$  im Wort *чуб* [tʃʰup] – Jazić 1966: 52

Für das Russische typisch ist die Desonorisierung (Auslautverhärtung), die in BKS fehlt, z. B. *nârod* ‘Volk’, *vôz* ‘Zug’, *nôž* ‘Messer’.

**233.** Die u k r a i n i s c h e Sprache besitzt mit 44 noch mehr Konsonanten als das Russische<sup>104</sup> und BKS (nach J. Karpenko, P. Kostruba, Cikavo,

<sup>104</sup> J. B. Rudnyčkyj stellt für das Ukrainische folgende Lautverschiebungen im Vergleich mit dem Russischen fest: (1) das Vorkommen harter Konsonanten vor *e*: *весна* (*vjesná* ‘Frühling’) – *весна* (*vesna*), *перед* (*pjered* ‘vor’) – *перед* (*pered*), (2) die Verschiebung des Lautes *g* zu *x*: *голова* (*galavá*) ‘Kopf’ – *голова* (*holova*), *горло* (*górlo* ‘Kehle, Hals’) – *горло* (*hórlo*), (3) die Vokalisierung des Lautes *l*, der als *в* geschrieben wird: *пил* (*pil* ‘er trank’) – *пив* (*pe’u*), *брал* (*bral* ‘er nahm’) – *брав* (*bra’u*) –

M. A. Žovtobruh, O. Kurilo, M. Ivčenko, M. Nakonečnyj) bzw. 42 (nach Bukatevič/Gricjutenko/Savickaja 1958: 71) und 32 (nach N. I. Toc'ka 1981: 91). N. I. Toc'ka unterscheidet folgende Phoneme: **b, ts, ts', tʃ, d, d', ž, ž', dž, f, g, x, fi, i, k, l, l', m, n, n', p, r, r', s, s', ʃ, t, t', v, z, z'** und **ʒ** (Toc'ka 1981: 91) Das System von 44 Konsonantenphoneme stellt sich wie folgt dar:<sup>105</sup>

	Artikulationsart	Stimmhaftigkeit	Artikulationsort													
			Lippenlaute				Zungelaute									
			Bilabiale		Labiodentale		Dentale		Palatale		Mittlere	Velare		Laryngale		
			h	hw	h	hw	h	w	h	hw	w	h	hw	h	hw	
Obstruenten	Plosive	sh.	<b>b</b>	<b>b'</b>			<b>d</b>	<b>d'</b>					<b>g</b>			
		sl.	<b>p</b>	<b>p'</b>			<b>t</b>	<b>t'</b>					<b>k</b>	<b>k'</b>		
	Frikative	sh.	<b>v</b>	<b>v'</b>			<b>z</b>	<b>z'</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʒ'</b>	<b>i</b>				<b>fi</b>	<b>fi'</b>
		sl.			<b>f</b>	<b>f'</b>	<b>s</b>	<b>s'</b>	<b>ʃ</b>	<b>ʃ'</b>			<b>x</b>	<b>x'</b>		
	Affrikate	sh.					<b>dʒ</b>	<b>dʒ'</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʒ'</b>						
		sl.					<b>ts</b>	<b>ts'</b>	<b>tʃ</b>	<b>tʃ'</b>						
Sonore	Nasale		<b>m</b>	<b>m'</b>			<b>n</b>	<b>n'</b>								
	Laterare						<b>l</b>	<b>l'</b>								
	Vibrante								<b>r</b>	<b>r'</b>						

**h** – hart, **w** – weich, **hw** – halbweich<sup>106</sup>; **sh.** – stimmhaft, **sl.** – stimmlos

Tab. 121: Die ukrainischen Konsonanten (nach Karpenko 1996)

Im Ukrainischen gibt es in dieser Klassifikation 21 Paare mit (halb)weichen Konsonanten: **b – p', d – d', t – t', k – k', z – z', s – s', h – h', x**

Rudnyčkyj 1964 (Die originale Schreibweise des Verfassers – Rudnyčkyj – wird hier und in weiterer Folge in dieser Schreibweise beibehalten.). Zu den Unterschieden zwischen dem Ukrainischen und Weißrussischen wird Folgendes festgehalten: „Vom Weißruthenischen unterscheidet sich die ukrainische Sprache vor allem durch den Mangel an der sog. 'Akanje' (ukr. *nohá*, weißruth. *nahá* 'Fuß') und 'Dzekanje' (ukr. *d'ity*, weißruth. *džeći* 'Kinder'), wobei das Ukrainische die ältere Entwicklungsstufe aufweist (Rudnyčkyj 1964: XII).

<sup>105</sup> Die Klassifizierung von J. Karpenko wurde hier graphisch modifiziert und in die Tabelle für die ostslawischen Sprachen eingefügt. Es wird auch die in diesem Buch gebräuchliche Transkription verwendet.

<sup>106</sup> J. Karpenko bezeichnet diese Kategorie als „halbweich“ („напів'які“).

– x', v – v', f – f', l – l', m – m', n – n', p – p', r – r', ʃ – ʃ', ɕ – ɕ', ʒ – ʒ', ʒ̣ – ʒ̣', ts – ts' und tʃ – tʃ'.

Als spezifisch ukrainische Laute werden dabei folgende erwähnt: a) das laryngale **ɦ** (graphisch **г**) – *герб* 'Wappen', b) das weiche **ts** (**ц**) – *галицький* 'galizisch', c) die harten Zischlaute **tʃ** (**ч**), **tʃ:** (**щ**) bzw. **ʃtʃ** (**чш**) – *дочка* 'Tochter', *ключ* 'Schlüssel'; *ще* 'noch', *що* 'was, dass', *ящик* 'Kasten, Kiste', d) das unsilbische **ʌ** als Realisation des Sonanten **v** (**в**) im An- und Inlaut – *дівчина* 'Mädchen', *Кавказ* 'Kaukasus' sowie im Auslaut – *брав* 'er nahm', e) die Velare **k** (**к**), **x'** (**х**), **g** (**г**) vor **y** (**и**) – *кислий* 'sauer'; *гирло* 'Kehle, Gurgel, Hals', *глухий* 'taub' (Spez. ukr. Kons.-www). Im Ukrainischen gibt es hartes **tʃ** und palatalisiertes **tʃ** (**ч**) – Pljušč 2001: 33, wobei der zweitgenannte Laut postdental ist (Schweier 2002: 540). Das Ukrainische verfügt auch über den stimmhaften Laryngal **ɦ**: *збір* [ɦórod]. Der Laut **g** vor **i** wird zu **g'**: *доріжжя*. Die Lautverbindung **ji** [ji] ist innerhalb der Slawia graphisch nur im Ukrainischen anzutreffen.

Der Laut **ɦ** klingt härter als sein deutsches Äquivalent, weil die Zungenspitze die hintere Wand der oberen Schneidezähne berührt und der gesamte Zungenrücken tief gesenkt ist: *віль* [wil] 'Ochse', *мил* [mul] 'Maultier', *лук* [luk] 'Bogen', *ліва* [lawa] 'Bank' u. a. (Rudnyčkyj 1964: 5).

Im Bezug auf BKS weist das Ukrainische identisches **tʃ** auf, wogegen **ts** (weich) und laryngales **ɦ** unterschiedlich artikuliert werden.

Die stimmhaften Konsonanten **b**, **d**, **g**, **ʒ** und **ʒ̣** behalten im Ukrainischen gewöhnlich ihre Stimmhaftigkeit, wenn sie am Ende des Wortes (im absoluten Wortauslaut) stehen: *діб* (Gen. Pl. von *доба* '24 Stunden') nicht wie das deutsche Dieb mit **p** im Auslaut (also: *dip*), sondern *dib* mit deutlich ausgesprochenem **b**; ebenso *мід* 'Honig', *ніж* 'Messer', *віз* 'Wagen' usw. (Rudnyčkyj 1964: 4).

**234.** Das Weißrussische besitzt 39 Konsonanten (Sjameška 1999: 97).

	Artikulationsart	Stimmhaftigkeit	Artikulationsort										
			Lippenlaute				Zungelaute						
			Bilabiale		Labiodentale		Dentale		Palatale		Mittlere	Velare	
			h	w	h	w	h	w	h	w	w	h	w
Obstruenten	Plosive	sh.	<b>b</b>	<b>b'</b>			<b>d</b>					<b>g'</b>	<b>g''</b>
		sl.	<b>p</b>	<b>p'</b>			<b>t</b>					<b>k</b>	<b>k'</b>
	Frikative	sh.					<b>z</b>		<b>ʒ</b>	<b>z'</b>			
		sl.			<b>f</b>	<b>f'</b>	<b>s</b>		<b>ʃ</b>	<b>s'</b>		<b>g</b>	<b>g'</b>
		Sonore	<b>ɣ</b>		<b>v</b>	<b>v'</b>					<b>ʝ</b>	<b>x</b>	<b>x'</b>
	Affrikate	sh.					<b>ʧ</b>		<b>ʒ</b>	<b>ʧ'</b>			
sl.						<b>ʦ</b>		<b>ʣ</b>	<b>ʦ'</b>				
Sonore	Nasale		<b>m</b>	<b>m'</b>			<b>n</b>			<b>n'</b>			
	Laterare						<b>l</b>	<b>l'</b>					
	Vibrante						<b>r</b>						

**h** – hart, **w** – weich

Tab. 122: Die weißrussischen Konsonanten (nach Sjameška 1999: 97)<sup>107</sup>

In Bezug auf BKS erscheint im Weißrussischen die stark ausgeprägte Palatalisierung charakteristisch. „Elf zusätzliche weißrussische Konsonanten entstehen, indem der Bildung von elf anderen Konsonanten das Merkmal der Palatalisierung hinzugefügt wird.“<sup>108</sup> So werden alle weißrussischen Konsonanten nach dem Vorhandensein oder Fehlen der Palatalisierung in *n i c h t p a l a t a l i s i e r t* und *p a l a t a l i s i e r t* eingeteilt. [...] Die Konsonanten [ʃ], [ʒ], [tʃ],<sup>109</sup> [dʒ] und [r], die keine palatalisierten Entsprechungen im Weißrussischen haben, haben sich im System dieser Sprache als *v e r h ä r t e t* [...], das [j] dagegen als palatalisiert etabliert“ (Nossok 2007).

<sup>107</sup> Diese Tabelle wurde mit den anderen im diesem Kapitel unifiziert.

<sup>108</sup> Sjameška 1999 und Krivickij/Podlužnij 1994 unterscheiden 14 Paare.

<sup>109</sup> Im Weißrussischen ist **ʧ** immer hart (Krivickij/Podlužnyj 1994: 57).

Von BKS unterscheidet sich das Weißrussische durch die so genannte „Tsjekannje“ und die „Dzjekannje“ – eine Affrikatisierung der palatalen **t'** und **d'** zu **c'** und **ǰ'** (Wexler 1986: 135), das Auftreten von Affrikaten anstelle von weichem **d'** und **t'**, „wobei die Weichheit ein ‚pfeifendes‘ Element hervorruft, das gleichsam eine Brücke bildet, die benachbarte Laute vereint oder zu einer Entstimmhaftung des Lautes in der Position vor der Pause führt (*дзеці* ‚Kinder‘, *цётка* ‚Tante‘, *ісці* ‚gehen‘, *стаяць* ‚stehen‘) – Cychin 2002: 567. Die Erweichung kann Änderungen der Artikulationsstelle und der Artikulationsart zur Folge haben (Nossok 2007).

Es gibt noch einen weiteren Unterschied, der darin besteht, dass das Weißrussische prothetisches **v** (gelegentlich **x**) vor an- und inlautendem betontem **u** und **o** aufweist: *вугаль* [vúhal] ‚Kohle‘, *востры* [vóstry] ‚scharf‘, *навука* [navúka] ‚Wissenschaft‘ (Wexler 1986: 135).

**235.** Die Analyse zeigt, dass die ostlawischen Sprachen mehr konsonantische Phoneme als BKS aufweisen. Die geringste Distanz besteht zwischen BKS und dem Russischen (-12), während die größte Abweichung zum Ukrainischen (-19) besteht. In der Mitte liegt das Weißrussische (-14). Die Unterschiede im Ost-Korrelational sind deutlich größere als im Süd-Korrelational (Mazedonisch -1 bzw. Slowenisch -4). Einzig die Distanz zwischen BKS und dem Bulgarischen ist größer als jene zwischen BKS und dem Russischen (-13 : -12).

Konsonanten im Ost-Korrelational				
Nr.	BKS	Ru	Uk	Be
1	<b>b</b>	<b>b</b>	<b>b</b>	<b>b</b>
2		<b>b'</b>	<b>b'</b>	<b>b'</b>
3	<b>ts</b>	<b>ts</b>	<b>ts</b>	<b>ts</b>
4			<b>ts'</b>	<b>ts'</b>
5	<b>tʃ</b>		<b>tʃ</b>	<b>tʃ</b>
6		<b>tʃ'</b>	<b>tʃ'</b>	
7	<b>tɕ</b>			
8	<b>d</b>	<b>d</b>	<b>d</b>	<b>d</b>
9		<b>d'</b>	<b>d'</b>	
10			<b>ǰ</b>	<b>ǰ</b>
11			<b>ǰ'</b>	<b>ǰ'</b>
12	<b>ʒ</b>			
13	<b>ʒ</b>		<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>

14			ʒ'	
15	f	f	f	f
16		f'	f'	f'
17	g	g	g	g
18		g'		g'
19				g'
20				g''
21	x	x	x	x
22		x'	x'	x'
23			ħ	
24			ħ'	
25	i̇	i̇	i̇	i̇
26	k	k	k	k
27		k'	k'	k'
28	l	l	l	l
29	l̇			
30		l'	l'	l'
31	m	m	m	m
32		m'	m'	m'
33	n	n	n	n
34	ṅ			
35		n'	n'	n'
36	p	p	p	p
37		p'	p'	p'
38	r	r	r	r
39		r'	r'	
40	s	s	s	s
41		s'	s'	s'
42	ʃ	ʃ	ʃ	ʃ
43			ʃ'	
44		ʃ:'		
45	t	t	t	t
46		t'	t'	
47	v	v	v	v

48		v'	v'	v'
49				ŷ
50	z	z	z	z
51		z'	z'	z'
52	ʒ	ʒ	ʒ	ʒ
53			ʒ'	
54		ʒ:'		
	25	37	44	39

Anmerkung: Konsonanten mit einer positionell abhängigen Weichheit werden mit Apostroph (') bezeichnet.

Tab. 123: Die Konsonanten im Ost-Korrelational

Die Zahl der allgemeinen südslawischen Phoneme (18) sind **b, ts, d, f, g, x, ĵ, k, l, m, n, p, r, s, t, v, z** und **ʒ**, d. h. es gibt weniger als im Süd-Korrelational (21). Werden **ń** und **n'** sowie **ĵ** und **ĵ'** als weiche Partner (positionell abhängig und unabhängig) hinzugenommen, so erhält man 19 Phoneme. Zu den spezifischen Konsonanten im Ost-Korrelational zählen:

Spezifische Konsonanten im Ost-Korrelational				
Nr.	BKS	Ru	Uk	Be
1		b'	b'	b'
2			ts'	ts'
3	ʧ		ʧ	ʧ
4		ʧ'	ʧ'	
5	ʦ			
6		d'	d'	
7			ɕ	ɕ
8			ɕ'	ɕ'
9	ʃ			
10	ʃ		ʃ	ʃ
11			ʃ'	
12		f'	f'	f'
13		g'		g'
14				g'

15				<b>g''</b>
16		<b>x'</b>	<b>x'</b>	<b>x'</b>
17			<b>ɦ</b>	
18			<b>ɦ'</b>	
19		<b>k'</b>	<b>k'</b>	<b>k'</b>
20	<b>í</b>			
21		<b>l'</b>	<b>l'</b>	<b>l'</b>
22		<b>m'</b>	<b>m'</b>	<b>m'</b>
23	<b>ń</b>			
24		<b>n'</b>	<b>n'</b>	<b>n'</b>
25		<b>p'</b>	<b>p'</b>	<b>p'</b>
26		<b>r'</b>	<b>r'</b>	
27	<b>s</b>	<b>s</b>	<b>s</b>	<b>s</b>
28		<b>s'</b>	<b>s'</b>	<b>s'</b>
29			<b>ʃ'</b>	
30		<b>ʃ:'</b>		
31		<b>t'</b>	<b>t'</b>	
32		<b>v'</b>	<b>v'</b>	<b>v'</b>
33				<b>ŷ</b>
34		<b>z'</b>	<b>z'</b>	<b>z'</b>
35			<b>ʒ'</b>	
36		<b>ʒ:'</b>		
	<b>8</b>	<b>19</b>	<b>26</b>	<b>21</b>

Tab. 124: Spezifische Konsonanten im Ost-Korrelational

Spezifisch sind in Bezug auf BKS (1) alle positionell weichen Konsonanten im Russischen, Ukrainischen und Weißrussischen, (2) hartes **ɟ** und weiches **ɟ'** im Ukrainischen und Weißrussischen, (3) drei Velare im Weißrussischen: **g'**, **g'** und **g''** sowie im Ukrainischen: **x**, **ɦ** und **ɦ'** und (4) der Konsonant **ŷ** im Weißrussischen. Ein BKS-Spezifikum innerhalb des Ost-Korrelationals sind **ʈ** und **ʈ̣**.

**236. Superkorrelational BKS-West.** Dieses System bilden die Konsonanten von BKS und diejenigen der westslawischen Sprachen Polnisch, Tschechisch, Slowakisch, Ober- und Niedersorbisch.

**237.** Das **P o l n i s c h e** ist eine typisch konsonantische Sprache. „Nicht nur dass das Poln.[ische] eine Vielfalt von Kons.[onanten] (bes.[onders] Zischlauten) besitzt, es duldet auch mehr Konsonantenhäufungen als manche anderen – darunter slav.[ische] – Sprachen, was dem Lernenden gewisse Schwierigkeiten bereitet; vgl. etwa *żdźbło* ‘Halm’, *chrztu* Gen. Sg. zu *chrzut* ‘Taufe’, *chrząszcz* ‘Käfer’, *pszczola* ‘Biene’, *zemścić* ‘rächen’“ (Birnbauer 1986: 113). Für diese Sprache ist ein umfassend-vollständiger Bestand an Affrikaten und Frikativen (dentale, alveolare und palatale) charakteristisch. „Da sie relativ oft Minimalpaare bilden, ist es besonders wichtig (und schwierig), dass sie artikulatorisch deutlich unterschieden werden: vgl. *kasa* [kasa] ‘Kassa’ : *Kasia* [kaśa] (Eigennamen): *kasza* [kaśa] ‘Grütze, Brei’, *plac* [pʋac] Gen. Pl. von *placa* ‘Lohn’ : *plac* [pʋac] ‘zahle!’: *placz* [pʋac] ‘Weinen’“ (Lubaś/Molas 2002: 373).

In der polnischen Sprachwissenschaft herrscht Unstimmigkeit über die Zahl der Konsonantenphoneme. Die Ziffer variiert zwischen 36 und 56. Roman Laskowski etwa unterscheidet 35 Konsonanten.

Artikulationsort		Lippenlaute		Dentale	Alveolare	Palatale	Hintergaumenlaute (Velare)	
		Bilabiale	Labiodentale				h	w
Artikulationsart								
Explosive	sh.	<b>b</b>	<b>bi</b>	<b>d</b>			<b>g</b>	<b>ki</b>
	sl.	<b>p</b>	<b>pi</b>	<b>t</b>			<b>k</b>	<b>ki</b>
Spiranten	sh.	<b>w</b>	<b>wi</b>	<b>z</b>	<b>ź/rz</b>	<b>ź/zi</b>		
	sl.	<b>f</b>	<b>fi</b>	<b>s</b>	<b>sz/rz</b>	<b>ś/si</b>	<b>h/c</b> <b>h</b>	<b>hi/chi</b>
Affrikate	sh.			<b>cz</b>	<b>dź</b>	<b>dź/dzi</b>		
	sl.			<b>c</b>	<b>cz</b>	<b>ć/ći</b>		
Sonanten	nasale	<b>m</b>	<b>mi</b>	<b>n</b>		<b>ń/ni</b>		
	liquide				<b>r, l</b>			
Halbvokale						<b>j</b>	<b>ɨ (u)</b>	

**h** – hart, **w** – weich, **sh.** – stimmhaft, **sl.** – stimmlos

Tab. 125: Die polnischen Konsonanten (Laskowski 1979: 11)<sup>110</sup>

<sup>110</sup> Die Tabelle wurde teilweise modifiziert.

Władysław Lubaś und Jerzy Molas konstatieren, dass das Polnische zwischen 34 und 52 Konsonanten besitzt (Lubaś/Molas 2002: 372). Henryk Wróbel findet zwei Konsonantenphoneme mehr – 38 (Wróbel 2001: 32). In der Klassifikation von Stanisław Szober gibt es 40 Konsonanten (Szober 1959: 18), während Piotr Bąk 44 bzw. 47 Konsonanten unterscheidet (Bąk 1977: 84).

	Artikulationsart	Stimmhaftigkeit	Artikulationsort											
			Lippenlaute				Zungelaute							
			Bilabiale		Labiodentale		Dentale <sup>111</sup>		Palatale <sup>112</sup>		Mittlere		Velare	
			h	w	h	w	h	w	h	w	h	w	h	w
Obstruenten	Plosive <sup>113</sup>	sh.	<b>b</b>	<b>b'</b>			<b>d</b>	<b>d'</b>					<b>g</b>	<b>g'</b>
		sl.	<b>p</b>	<b>p'</b>			<b>t</b>	<b>t'</b>					<b>k</b>	<b>k'</b>
	Frikative	sh.					<b>z</b>	<b>z'</b>	<b>ż</b>				<b>ʒ'</b>	
		sl.			<b>w</b>	<b>w'</b>	<b>s</b>	<b>s'</b>	<b>sz</b>				<b>s'</b>	<b>ch</b> <b>(h)'</b>
		Sonore			<b>f</b>	<b>f'</b>							<b>j</b>	
	Affrikate <sup>114</sup>	sh.					<b>dz</b>	<b>dz'</b>	<b>dź</b>				<b>dź</b>	
		sl.					<b>c</b>	<b>c'</b>	<b>cz</b>				<b>ć</b>	

<sup>111</sup> Im Original *przednio-jezykowo-zębowe* 'Vorderzungen-Dental'.

<sup>112</sup> In der polnischen Version *przednio-jezykowo-dziąsłowe* 'Vorderzungen-Zahnfleisch'.

<sup>113</sup> Polnisch *zwarze* 'geschlossen'.

<sup>114</sup> Polnisch *zwarzo-szczelinowe* 'geschlossene Engelaute'.

Sonore	Nasale	<b>m</b>	<b>m'</b>			<b>n</b>	<b>n'</b>	<b>(ŋ)</b>			<b>ń</b>	<b>(ŋ)</b>	
	Laterale <sup>115</sup>	<b>u</b>				<b>ł</b>		<b>l</b>	<b>l'</b>				
	Vibranten <sup>116</sup>							<b>r</b>					

**h** – hart, **w** – weich, **sh.** – stimmhaft, **sl.** – stimmlos

Tab. 126: Die polnischen Konsonanten (nach Bąk 1977: 84)<sup>117</sup>

Die „Grammatik der polnischen Sprache“ (Hasen/Karnowski 2004: 62) nennt deutlich mehr Konsonanten als andere Quellen, und zwar 56.

Öffnungsgrad des Artikulationsapparats	Artikulationsart	Stimm-bänderbeteiligung	Beteiligung Nasenraum ±	Artikulationsort										
				Bilabiale		Labiodentale		Dentale		Alveolare		Präpal	Postpal	Velar
				hart	palatalisiert	hart	palatalisiert	hart	palatalisiert	hart	palatalisiert	palatalisiert	palatalisiert	hart
Halbvokal		+stim m	oral	w								j		
Sonanten		+stim m	oral				ł		l, r	l, r,				
		nasal		m	m,			n		ŋ		ɲ	ɲ,	ɲ, ɲ̃
Obstruenten	Plosive	+stim m	oral	b	b,			d	d,	ɖ			ʃ	g
		-stimm	oral	p	p,			t	t,	ʈ			c	k
	Frikative	+stim m	oral			v	v,	z	z,	ʒ	ʒ,	ʒ	ʝ	ʝ
		-stimm	oral			f	f,	s	s,	ʃ	ʃ,	ʃ	ç	ç
	Affrikate	+stim m	oral					ɖʒ		ɖʒ	ɖʒ,	ɖʒ		
		-stimm	oral					ʈs	ʈs,	ʈʃ	ʈʃ,	ʈʃ		

Abb. 44: Die polnischen Konsonanten (Hasen/Karnowski 2004: 62)

**238.** Im Bezug auf BKS ist das Phonem **ł** eine polnische Besonderheit, das auch im polnischen Konsonantensystem eine spezifische Position einnimmt. „Dieser Konsonant wird heute recht selten in ursprünglich polnischen Ausdrücken, die die große Mehrheit der Sprecher [w] aussprechen, gebraucht. Diese Aussprache hält sich vor allem bei Sprechern aus den ehemaligen polnischen Ostgebieten und in Ostpolen. Bis vor kurzem wurde sie auch in der Bühnensprache kultiviert, sodass ältere Schauspieler sie bis heute bewahren. Bei der Artikulation des Lauts [ł] strömt die Luft durch den Mundraum. Der Ver-

<sup>115</sup> Polnisch *pólotwarte* ‘halboffen’.

<sup>116</sup> Polnisch *pólotwarte* ‘halboffen’.

<sup>117</sup> Diese Tabelle wurde mit den anderen im diesem Kapitel unifiziert, ohne dabei die Transkription zu ändern.

schluss bildet sich zwischen der Zungenspitze und den oberen Zähnen bei gleichzeitiger Entfernung der Zungenseiten von den Backenzähnen. Die Luft strömt an beiden Seiten der Zunge vorbei. Wir verwenden den Buchstaben **ł**. Im Deutschen gibt es keine Entsprechung; aber [er klingt] wie russisch *lošad'* oder englisch *Lord*“ (Hasen/Karnowski 2004: 46).

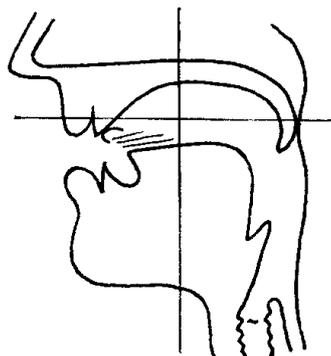


Abb. 45: Der Konsonant **ł** im Wort *łan* 'Acker, Feld; Flachs' (Bał 1977: 76)

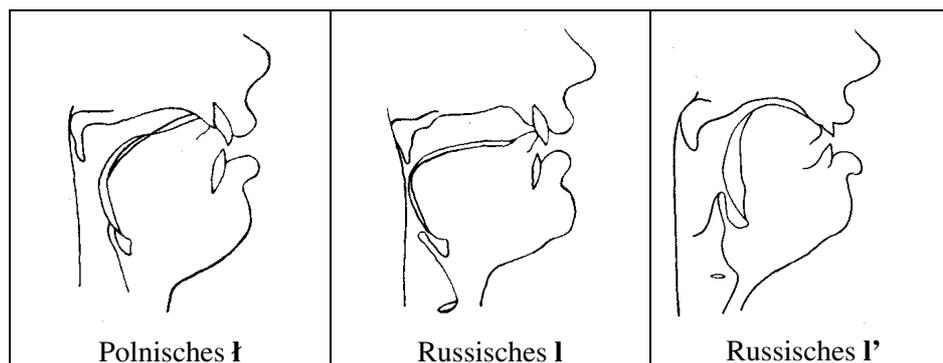


Abb. 46: Die Artikulation von polnischem **ł** und russischem **л** und **л'**  
(Karolak/Wasilewska 1977: XXV)

Dieser Konsonant ist ähnlich dem hartem russischen **л** (Graphem **л**) und dem englischen **w**. „Die Klangwirkung der polnischen Sprache ist keineswegs eine unangenehme; durch das nachklingende **j** bei den sogen.[annten] weichen Konsonanten wird dem Laut seine konsonantische Schärfe genommen und ein Reichtum an tönenden Lauten erzeugt, der zusammen mit der verhältnismäßigen Häufigkeit der Vokale die polnische Sprache sonorer und weicher gestaltet als irgendeine der slawischen Schwestersprachen“ (Polnisch2-www).

**239.** Das Polnische hat einige spezifisch westslawische Laute, wie den stimmhaften **r**-Laut und den harten **l**-Laut, verloren (Laskowski 1979: 11).

**240.** Polnische Alveolare werden mit den Graphemen **sz/rz** und **ź/rź** (Spirante), **cz** und **dź** (Affrikaten) bezeichnet; den Palatalen entsprechen die

Buchstaben **ś/si** und **ź/zi** (Spiranten), **ć/ci** und **dź/dzi**, **ń/ni**; der Konsonant (Affrikate) **dz** ist dental (Laskowski 1979: 11). Der Konsonant **dź** ist hart (*dźban* 'Krug').

**241.** Im Polnischen ist **ʦ** hart (wie auch in BKS) und wird mit dem Graphem **cz** bezeichnet: *czas* 'Zeit', *Czech* 'Tscheche', *wieczór* 'Abend'. Dieser Laut ist eine stimmlose Affrikate (Laskowski 1979: 12) bzw. alveolar (Lubaś/Molas 2002: 373). Nach **cz** wird **y** geschoben und niemals **i**: *czyta* 'er liest', *zaczyna* 'er, sie, es beginnt' (Karolak/Wasilewska 1977: XIX).

Polnisches **ʧ** ist palatal und entspricht **ʧ** in BKS (in beiden Fällen graphisch **ć**): *ćwierć* 'Viertel', *pięć* 'fünf', *żyć* 'leben'. Dieser Laut wird mit dem Graphem **ć** nur im Wortauslaut und vor Konsonanten geschrieben, während vor Vokalen die Kombination **ci** verwendet wird: *ciało* 'Körper', *cień* 'Schatten' (der Buchstabe **i** bezeichnet hier keinen eigenen Laut, sondern weist auf die Artikulationsweise hin).

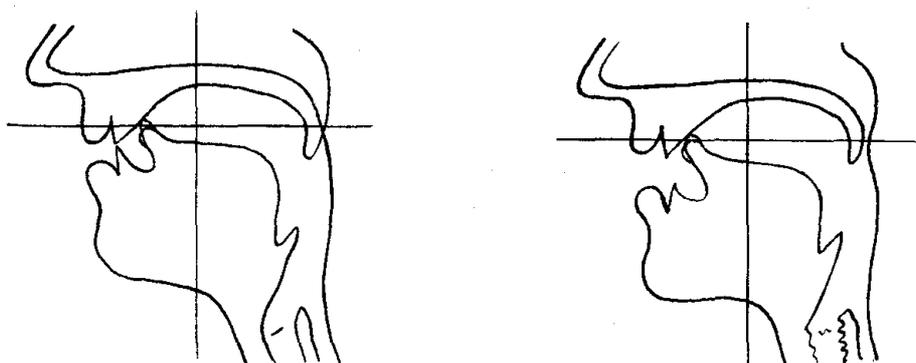


Abb. 47: Die Artikulation von polnischem **ʦ** und **ʧ** (Bał 1977: 72–73)

Die polnische Standardsprache besitzt mehr weiche Konsonanten als BKS: Es gibt neun Paare, die Labiale, Velare **k**, **g**, **χ** und **n** – **ń** bilden; de facto haben 100% der Konsonanten eine weiche Entsprechung (Sawicka 1974: 32). „Die Mehrzahl der Oppositionen beruht auf einer positionellen Alternation: weiche vor /i/ (oder vor /i/ und /j/) – harte vor den übrigen Vokalen, Konsonanten und am Wortende (eine Ausnahme stellt /ń/ dar). An der Weichheitskorrelation sind nur fünf Palatale nicht beteiligt, die keine entsprechenden harten Partner besitzen, und ihre Artikulation am harten Gaumen kann als elementar bezeichnet werden. Es sind dies: /ś/, /ź/, /ć/, /ź/, /j/. Diese Konsonanten, die von der Weichheitskorrelation ausgeschlossen sind, verfügen nur über folgende distributionelle Einschränkung: Sie erscheinen nicht vor /y/, und darüber hinaus kann /j/ nur in Nachbarschaft von Vokalen erscheinen“ (Sawicka 1974: 32). Heute lässt sich eine neue Tendenz erkennen: „Die typisch slawische Unterscheidung zwischen harten und weichen Konsonanten gibt es in der gesproche-

nen Sprache nicht mehr. Diese Entwicklung hat wesentlich zur starken Vereinfachung des polnischen Lautsystems beigetragen“ (Polnisch1-www).

**242.** Das Polnische besitzt Konsonanten, die auch in einigen štokavischen Mundarten vorkommen: **ż** (*ziarno* ‘Korn’, *Bohne*, *zielony* ‘grün’), **ś** (*śliwa* ‘Pflaume’, *śnieg* ‘Schnee’) und **ź** (*dzwon* ‘Glocke’, *dzwig* ‘(Bau)Kran, Lift, Aufzug).

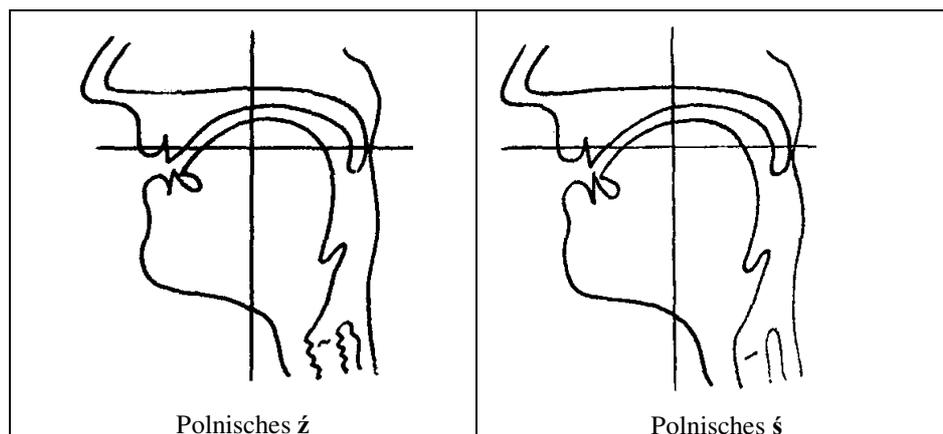


Abb. 48: Die polnischen Konsonanten **ż** und **ś** (Bał 1977: 70)

BKS und das Polnische zeigen noch einen weiteren Unterschied – die Desonorisierung im Wortauslaut: *nóż* [ʃ] ‘Messer’ m *ząb* [p] ‘Zahn’. „Im absoluten Auslaut (also im Auslaut eines einzelnen Worts und im Satzauslaut) tritt die sog. Auslautverhärtung ein; d. h., stimmhafte Laute werden stimmlos: So werden *kot* ‘Katze’ und *kod* ‘Code’ im absoluten Auslaut beide [kot] ausgesprochen“ (Lubaś/Molas 2002: 373).<sup>118</sup>

**243.** Das T s c h e c h i s c h e besitzt deutlich weniger Konsonanten als das Polnische. Wie in BKS unterscheidet man in der Regel 25 Konsonanten (Havranek/Jedlička 1996: 14, Širokova 1952: 12, Šlosar 2002: 514), manche Linguisten konstatieren hingegen 27 (Čechová et al. 1996: 32), andere jedoch weniger – 24 (Vintr 1986b: 77). Das System von 27 Konsonanten sieht folgendermaßen aus:

<sup>118</sup> Mehr über die phonologischen Unterschiede zwischen dem Polnischen und Serbokroatischen siehe: Sawicka 1988.

	Artikulationsart	Stimmhaftigkeit	Artikulationsort						
			Bilabiale		Labiodentale		Palatale	Velare	Laryngale
Obstruenten	Plosive	sh.	<b>b</b>		<b>d</b>		<b>d'</b>	<b>g</b>	
		sl.	<b>p</b>		<b>t</b>		<b>t'</b>	<b>k</b>	
	Frikative	sh.		<b>v</b>	<b>z</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʃ</b>	<b>x</b>	
		sl.		<b>f</b>	<b>s</b>	<b>ʃ</b>			<b>h</b>
	Affrikate	sh.			<b>ɟ</b>	<b>ʒ</b>			
		sl.			<b>ts</b>	<b>tʃ</b>			
Sonore	Nasale		<b>m</b>		<b>n</b>		<b>ɲ</b>		
	Laterare				<b>l</b>				
	Vibrante				<b>r</b>	<b>ř</b>			

sh. – stimmhaft, sl. – stimmlos

Tab. 127: Die tschechischen Konsonantenphoneme

Im Tschechischen unterscheidet man harte Konsonanten (**d, h, ch, k, n, r, t**), neutrale oder mittlere (**b, f, l, m, p, s, v, z**) und weiche Konsonanten (**c, č, d', j, ň, ř, š, t', ž**) – Tschechisch1-www. Die Konsonanten **d, t** und **n** werden vor **ě** und **i** weich ausgesprochen.

Im Bezug auf BKS gibt es folgende tschechische Besonderheiten: den Vibranten **ř**, laryngales **h**, weiches **tʃ, ʒ** und **ʃ**, das Vorhandensein der Palatale **d'** und **t'** sowie silbenbildendes **l** und **m**.

Der Laut **ř** zeichnet sich durch eine komplexe Artikulation aus. Er ist meist stimmhaft (*řada* 'Reihe', *Řím* 'Rom'), aber nach stimmlosen Konsonanten stimmlos (*tři* 'drei', *skříň* 'Schrank, Truhe'). Seine Artikulation ist für Nicht-Tschechen schwierig, weil man **r** und **ʃ** gleichzeitig artikulieren muss (dies geschieht derart, dass ein größerer Teil der Zunge zum Schwingen gebracht wird als bei normalem Zungen-r) – Tschechisch3-www. „Die Aussprache von **ř** als zwei Laute, [rʒ] bzw. [rš], ist unrichtig; richtigerweise muß man beim stimmhaften **ř** ein [ž], beim stl. ein [š] ansetzen und gleichzeitig (nicht nachher!) die Zungenspitze vibrieren lassen“ (Vintr 1986b: 75). Zwischen der Artikulation von **r** und **ř** gibt es deutliche Unterschiede:

„Die Konsonanten **r** und **ř** sind Zungenvibrationslaute, d. h. die Zungenspitze vibriert bei ihrem Artikulieren, und zwar am häufigsten in

der alveolaren Region. Die Zungenränder hinter der Zungenspitze sind an den Gaumen gedrückt wie bei allen vorhergehenden Konsonanten außer **ɹ**; bei **ř** streckt sich jedoch der Anfang des Zungenrückens zum harten Gaumen, so daß die Zunge die Form einer kleinen Rinne wie bei **ž** und **š** hat. In dieser kleinen Rinne reibt sich der Artikulationsstrom und es entsteht dadurch ein Geräusch, das sich mit dem Geräusch vermischt, das durch das Vibrieren der Zungenspitze wie bei **r** entsteht. Diese beiden Geräusche ertönen gleichzeitig, nicht hintereinander; es ist ungenau, wenn man mitunter sagt, daß **ř** sich aus **r** und einem schnell darauf gesprochenen **ž** oder **š** zusammensetzt.

Beide Konsonanten sind oral, **r** ist stimmhaft, **ř** stimmhaft und stimmlos. Stimmhaft ist **ř** vor Vokalen und zwischen zwei Vokalen (*řasa, řez, vařiti, bouře...*), nach stimmhaften Konsonanten (*dři, zřídlo, mřiti*) und vor stimmhaften Konsonanten (*řváti, hořlavý...*). Stimmlos ist es am Wortende vor der Pause (*tvář, zvěř...*), nach stimmlosen Konsonanten (*tři, při, křtiti...*) und vor stimmlosen Konsonanten (*vařte, bořte, věřte...*). Gegenüber den Paaren **z – s**, **ž – š**, **d – t** und ähnl. werden stimmhaftes und stimmloses **ř** ganz gleich geschrieben“ (Trávníček 1954: 17).

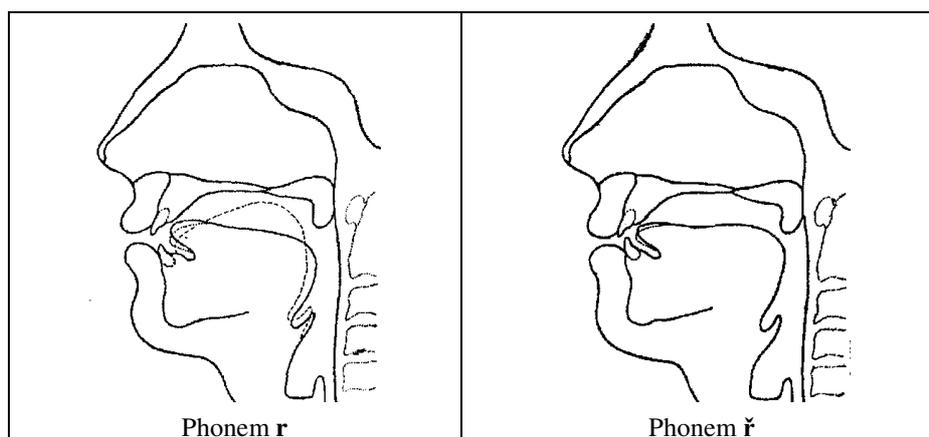


Abb. 49: Die tschechischen Konsonanten **r** und **ř** (Palková 1977: 231)

Das tschechische **ř** ist weich, weist aber nicht die Weichheit des russischen **ʃ** auf (Širokova 1952: 13). Auch im Unterschied zu den BKS-Affrikaten **ʒ** und **ʃ** sind **ž** und **š** im Tschechischen weiche Konsonanten. Vgl.: *život* (BKS) – *život* (Cs) ‘Leben’, *širokī* (BKS) – *široký* (Cs) ‘breit’.

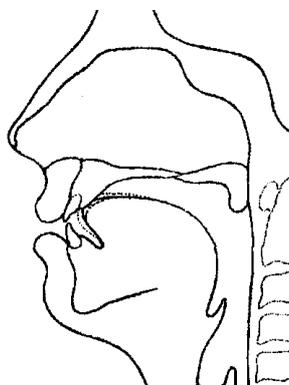


Abb. 50: Der tschechische Konsonant ʃ (Palková 1977: 235)

Im Bezug auf die harten Konsonanten **ʒ** und **ʃ** in BKS sind die tschechischen Äquivalente weich.

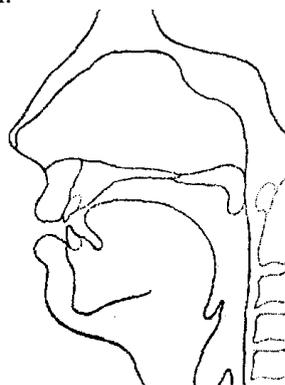


Abb. 51: Die tschechischen Konsonanten ʒ und ʃ (Palková 1977: 229)

In einzelnen Wörtern kommt **ʒ** im Anlaut vor: *džban* 'Krug', *džber* 'Kübel, Bottich'. Die Affrikate **ʒ** findet man nur selten, so etwa bei *dzinkat* 'Verb zur Interj. *dzink*; klirren'.

Der Konsonant **ɦ** ist laryngal, frikativ, stimmhaft und ähnlich wie ukrainisches **ɦ**; *noha* 'Fuss', *hora* 'Berg', *holub* 'Taube' (Širokova 1952: 13).

Das Phonem **l** gleicht dem mitteleuropäischen **l**. Der Unterschied zwischen BKS und dem Tschechischen liegt darin, dass Letztgenanntes nicht nur einen silbenbildenden Konsonanten (wie in BKS **l**), sondern drei besitzt: **l̥**, **l̄** und **ml̄**: *prst* 'Finger', *vlk* 'Wolf', *sedm* 'sieben' (Fischer 1954: 86). Dies ermöglicht unter anderem die Bildung von Wörtern, die nur aus Konsonanten bestehen, z. B. *scvrkl* 'geschrumpft', *tvrthrst* 'ein Viertel, eine Handvoll'.

Im Auslaut werden die stimmhaften Konsonanten stimmlos gesprochen: *dub* [dup] 'Eiche', *jed* [jet] 'Gift', *lev* [lef] 'Löwe'.

Die drei häufigsten Konsonanten im Tschechischen sind **s**, **l** und **n** (Vintr 1986: 76), während es in BKS (laut Gralis-Korpus) **n**, **s** und **ĭ** sind.

**246.** Im Bezug auf BKS stellen ř, weiches **ʃ** und silbenbildendes **l** eine Besonderheit dar.

**247.** Das **S l o w a k i s c h e** umfasst 27 Konsonantenphoneme (Pauliny 1997: 23).<sup>119</sup>

	Artikulationsart	Stimmhaftigkeit	Artikulationsort						
			Bilabiale		Labiodentale		Palatale	Velare	Laryngale
Obstruenten	Plosive	sh.	<b>b</b>		<b>d</b>		<b>d'</b>	<b>g</b>	
		sl.	<b>p</b>		<b>t</b>		<b>t'</b>	<b>k</b>	
	Frikative	sh.		<b>v</b>	<b>z</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʃ</b>	<b>x</b>	
		sl.		<b>f</b>	<b>s</b>	<b>ʃ</b>			<b>ɦ</b>
	Affrikate	sh.			<b>ʧ</b>	<b>ʒ</b>			
		sl.			<b>ts</b>	<b>tʃ</b>			
Sonore	Nasale		<b>m</b>		<b>n</b>		<b>ɲ</b>		
	Laterare				<b>l</b>		<b>l'</b>		
	Vibrante				<b>r</b>				

sh. – stimmhaft, sl. – stimmlos

Tab. 128: Die slowakischen Konsonanten

Es gibt (1) harte Konsonanten (**g**, **x**, **ɦ**, **k**, **d**, **n**, **t**), (2) weiche Konsonanten (**ts**, **ʧ**, **ʒ**) mit einem „mäkčeň“<sup>120</sup> (z. B. **tʃ**, **d'**) und (3) ambivalente Konsonanten (**b**, **m**, **p**, **r**, **s**, **v**, **z**, **f**) – Slowakisch-www.

<sup>119</sup> Anneliese Gladrow findet mehr Konsonanten (29), aber sie differenziert dabei nicht die Konsonantenphoneme von den -graphemen: „Das Slowakische unterscheidet folgende Konsonanten: **b**, **c**, **č**, **dz**, **dž**, **f**, **g**, **x**, **ch**, **j**, **k**, **l**, **l'**, **m**, **n**, **ň**, **p**, **q**, **r**, **ř**, **s**, **š**, **t**, **t'**, **v**, **w**, **z**, **ž**“ (Gladrow 2002: 483).

Im Bezug auf die harten BKS-Konsonanten **ɸ**, **ʒ**, **ʃ**, **ts** und **ʒ** sind die slowakischen Entsprechungen weich. Vgl.: *časť* 'Teil' – *časť* 'Ehre', *naš* – *náš* 'unser', *koža* – *kôža* 'Haut', *cena* (Sk) – *céna/cijèna* (BKS) 'Preis'. In BKS fehlt laryngales **ɦ**: *noha* – *nôga* 'Fuss'. Die Phoneme **d**, **t**, **n** und **l** werden vor **e** und **i** weich ausgesprochen (**d'**, **t'**, **n'**, **l'**), wobei sich die Zunge zum vorderen Gaumen bewegt. „Von dieser Regel gibt es eine Reihe von Ausnahmen, vor allem in Fremdwörtern (zum Beispiel wird das Wort *telefón* 'Telefon' wie im Deutschen ausgesprochen), aber auch in einer kleineren Gruppe einheimischer Wörter wie *teraz* 'jetzt'“ (Slowakisch1-www). Die Weichheit der Konsonanten **d**, **t**, **n** wird nicht in allen Positionen graphisch durch **d'**, **t'**, **n'** dargestellt (Slowakisch3-www).

Das Slowakische besitzt – wie das Ukrainische und Tschechische – laryngales **ɦ**, das in BKS fehlt.

Die Konsonanten **l** und **r** können silbenbildend (**l̥**, **r̥**) und somit lang sein (die Länge wird graphisch durch einen Strich gekennzeichnet: **ř**, **ř̇**): *srdce* 'Herz', *vrba* 'Weide', *dlhý* 'lang', *stĺp* 'Säule'.

Es gibt einen weiteren Unterschied zwischen BKS und dem Slowakischen: Am Silbenende und im Wortauslaut wird **v** als kurzes, nicht silbenbildendes (bilabiales) **ɸ** ausgesprochen: *pravda* [praɸda] 'Wahrheit', *študentov* [ʃtudentɸ] 'Gen. Pl. vor *študent* (Student)'.<sup>120</sup>

Im Wortauslaut tritt eine Desonorisierung ein: *dub* [dup] 'Eiche'.

**249.** Das O b e r s o r b i s c h e weist laut Tadeusz Lewaszkiwicz 31 Konsonantenphoneme auf, davon elf Sonanten (**j**, **l**, **r**, **r'**, **n**, **n'**, **m**, **m'**, **ɸ**, **ɸ'**, **h**) und 20 Obstruenten (**p'**, **p'**, **b**, **b'**, **f**, **v**, **t**, **d**, **c**, **c'**, **s**, **z**, **ʒ**, **č'**, **ʒ'**, **š'**, **ž'**, **k**, **g** und **χ**) – Lewaszkiwicz 2002: 346. In anderen Typologien unterscheidet man 32 Konsonantenphoneme (Ševc 1968: 43).

<sup>120</sup> Das Hatschek (ˇ, tschechisch *háček*, Häkchen, Diminutiv zu *hák* Haken; slowakisch *mäkčeň*; obersorbisch *hóčka*; niedersorbisch *kokulka*; slowenisch *strešica*, ugs. *klinček*; kroatisch *kvačica*; polnisch *daszek*; serbisch *kvaka*), auch Caron genannt, ist ein diakritisches Zeichen zur Kennzeichnung einer besonderen Aussprache oder Betonung eines Buchstabens“ (Hatschek-www).

Stimmhaftigkeit	Artikulationsart	Artikulationsort																
		Lippenlaute						Zungelaute										
		Bilabiale		Labiodentale		Dentale		Alveolare		Prepalatale		Velare		Laryngale				
		h	w	h	w	h	w	h	w	w	h	w	h	w				
Obstruenten	Plosive	sh.	<b>b</b>	<b>b'</b>			<b>d</b>								<b>g</b>			
		sl.	<b>p</b>	<b>p'</b>			<b>t</b>								<b>k</b>			
	Frikative	sh.	<b>w</b>	<b>w'</b>		<b>v</b>	<b>z</b>	<b>z'</b>			<b>ʃ</b>	<b>ʒ</b>			<b>ɣ</b>			
		sl.				<b>f</b>	<b>s</b>				<b>ʃ</b>	<b>x</b>						
	Affrikate	sh.					<b>ɟʒ</b>				<b>ʃʒ</b>							
		sl.					<b>ts</b>	<b>ts'</b>			<b>tʃ</b>							
Sonore	Nasale		<b>m</b>	<b>m'</b>						<b>n</b>	<b>n'</b>							
	Laterare									<b>l</b>								
	Vibrante									<b>r</b>	<b>r'</b>							

**h** – hart, **w** – weich, **sh.** – stimmhaft, **sl.** – stimmlos

Tab. 129: Die obersorbischen Konsonanten ( nach Ševc 1968: 43)<sup>121</sup>

Gerald Stone vertritt die Meinung, dass das Ober- und Niedersorbische 29 Konsonantenphoneme besitzen (Stone 1986: 97).<sup>122</sup> Pawoł Wowčerck unterscheidet 36 Konsonanten, indem die Velare **k<sup>h</sup>** (erscheint in der Tabelle an zwei Stellen), **k'**, **g'**, **x'**, **f'** und der Kehlkopflaut **ɣ'** hinzugerechnet werden (Wowčerck 1955: 22). Darüber hinaus führt er einen Konsonanten an, über den auch BKS verfügt: die aus slawischem **tj** hervorgegangene Affrikate **ć**, die weicher als **č** ist: *ćichi* 'still', *ćma* 'Finsternis', *rećice* 'ihr sprecht' (Wowčerck 1955: 22). Wowčercks Typologie kennt auch (aus **r + j** entstandenes) **ř** – dieser Konsonant wird wie **š** gesprochen und kommt nur in den Lautverbindungen **kř**, **př** und **tř** vor: *křida* 'Sieb', *přiroda* 'Natur', *třasu* 'ich schüttele' (Wowčerck 1955: 23). In vielen Wörtern wird **ř** wie **c'** artikuliert: *třo*, *tři* 'drei', *třeleć* 'schießen'. Jedem harten Konsonanten entspricht in der Regel ein weicher; hart

<sup>121</sup> Die Tabelle wurde teilweise modifiziert.

<sup>122</sup> Er hält weiters fest: „Der größte Teil (27) [der] n.sorb. [niedersorbischen] Konsonantenphoneme deckt sich mit denen des Osorb. [Obersorbischen]“ (Stone 1986: 98).<sup>122</sup>

sind stets **ts, s, z, d, t, w (ɟ)** und **r** in der Lautgruppen **kr, pr, tr**; weich sind in jedem Fall **ʃ, ʒ, j, l, ɲ, ʎ, ɽ** und **ʒ** (Wowčerck 1955: 21).

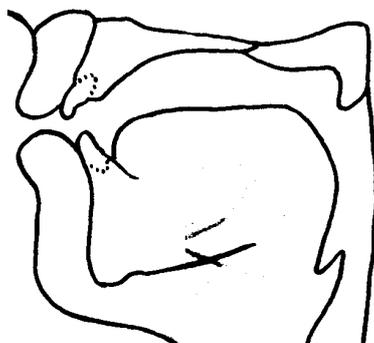


Abb. 52: Die Artikulation des sorbischen Konsonanten **u** (**w, ɟ**) – Ševc 1968: 35.

Der Konsonant **ǰ** (**dž**), entstanden aus **d + j**, klingt beinahe wie **dž**: *džak* 'Dank', *widžu* 'ich sehe', *na wodže* 'auf dem Wasser' (Wowčerck 1955: 23).

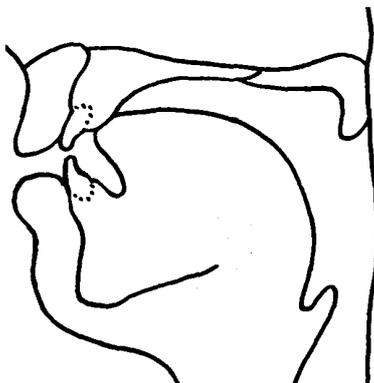


Abb. 53: Die Artikulation der sorbischen Konsonanten **ʃ** und **ʒ** – Ševc 1968: 39.

Der Laryngal **ɦ** kommt in Wörtern des Typs *noha* 'Bein, Fuss', *hora* 'Berg' vor.

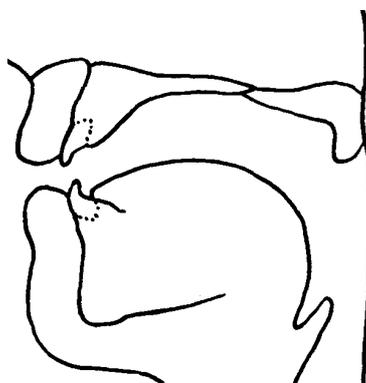


Abb. 54: Die Artikulation des sorbischen Konsonanten ǰ (Ševc 1968: 41).

Das Obersorbische verfügt auch über spezifische Konsonanten, die graphisch als **č, dź, ĺ, ŋ, ř, ć** und **ž** bezeichnet werden. Im Niedersorbischen lauten deren Äquivalente **č, ć, ĺ, ŋ, r, ś, ź** und **ź**.

Es besitzt auch den Obstruenten **č'**, der mit den Graphemen **č** und **ć** gekennzeichnet und wie **sch** in *lutschen* ausgesprochen wird (Lewaszkiwicz 2002: 346).

**250.** Das Niedersorbische verfügt über 36 Konsonanten (Šwela 1952: 22). Diese Zahl stimmt mit derjenigen von Wowčer überein – auch in Bezug auf die beiden Velare **k<sup>h</sup>**, weiters werden **k', g', x', f'** und der Kehlkopflaut **ǰ'** genannt. Gunter Spieß geht von weniger Phonemen aus (30): **p, p', b, b', w, w', m, m', f, t, d, c, s, z, n, ŋ, l, r, ř, č, ć, š, ś, ž, ź, j, k, g, x** und **h** (Spieß 2002: 325).

Im Niedersorbischen gibt es Affrikaten, die mit **č** und **ć** dargestellt werden: *česki* 'tschechisch' – *źowćo* 'Mädchen' (Schubert 2002: 327).

**251.** Auf Grundlage der durchgeführten Analyse kann man zur Schlussfolgerungen kommen, dass die westslawischen Sprachen mehr konsonantische Phoneme als BKS aufweisen. Eine minimale Distanz besteht zwischen BKS und dem Tschechischen bzw. Slowakischen, die zwei Konsonanten mehr als BKS besitzen (27). Die Maximaldistanz ergibt sich zwischen BKS und dem Polnischen (25 : 45). In der Mitte liegen das Ober- (32) und das Niedersorbische (34).

Konsonanten im West-Korrelational						
Nr.	BKS	Cs	Pl <sup>123</sup>	Sk	So-O	So-N
1	<b>b</b>	<b>b</b>	<b>b</b>	<b>b</b>	<b>b</b>	<b>b</b>
2			<b>b'</b>		<b>b'</b>	<b>b'</b>
3	<b>ts</b>	<b>ts</b>	<b>ts</b>	<b>ts</b>	<b>ts</b>	<b>ts</b>
4			<b>ts'</b>		<b>ts'</b>	<b>ts'</b>
5	<b>tʃ</b>	<b>tʃ</b>	<b>tʃ</b>	<b>tʃ</b>	<b>tʃ</b>	<b>tʃ</b>
6	<b>tʃ</b>		<b>tʃ</b>			<b>tʃ</b>
7	<b>d</b>	<b>d</b>	<b>d</b>	<b>d</b>	<b>d</b>	<b>d</b>
8		<b>d'</b>	<b>d'</b>	<b>d'</b>		
9		<b>dʒ</b>	<b>dʒ</b>	<b>dʒ</b>	<b>dʒ</b>	<b>dʒ</b>
10			<b>dʒ'</b>			
11	<b>ʒ</b>					
12	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>
13			<b>ʒ'</b>			
14	<b>f</b>	<b>f</b>	<b>f</b>	<b>f</b>	<b>f</b>	<b>f</b>
15			<b>f'</b>			<b>f'</b>
16	<b>g</b>	<b>g</b>	<b>g</b>	<b>g</b>	<b>g</b>	<b>g</b>
17			<b>g'</b>			<b>g'</b>
18	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>
19			<b>x'</b>			<b>x'</b>
20		<b>h</b>		<b>h</b>	<b>h</b>	<b>h'</b>
21	<b>ᵻ</b>	<b>ᵻ</b>	<b>ᵻ</b>	<b>ᵻ</b>	<b>ᵻ</b>	<b>ᵻ</b>
22	<b>k</b>	<b>k</b>	<b>k</b>	<b>k</b>	<b>k</b>	<b>k</b>
23			<b>k'</b>			
24	<b>l</b>	<b>l</b>	<b>l</b>	<b>l</b>	<b>l</b>	<b>l</b>
25	<b>l</b>					

<sup>123</sup> Hier wird zu den 44, von Falkenhahn/Zielke (1961: 33) unterschiedenen Konsonanten noch **ᵻ** hinzugefügt.

26			l'	l'		
27			ł			
28	<b>m</b>	<b>m</b>	<b>m</b>	<b>m</b>	<b>m</b>	<b>m</b>
29			m'		m'	m'
30	<b>n</b>	<b>n</b>	<b>n</b>	<b>n</b>	<b>n</b>	<b>n</b>
31			ŋ			
32	ń	ń	ń	ń	ń	ń
33	<b>p</b>	<b>p</b>	<b>p</b>	<b>p</b>	<b>p</b>	<b>p</b>
34			p'		p'	p'
35	<b>r</b>	<b>r</b>	<b>r</b>	<b>r</b>	<b>r</b>	<b>r</b>
36			r'		ř	ř
37		ř				
38	<b>s</b>	<b>s</b>	<b>s</b>	<b>s</b>	<b>s</b>	<b>s</b>
39			s'			
40	ʃ	ʃ	ʃ	ʃ	ʃ	ʃ
41			ʃ'			
42	<b>t</b>	<b>t</b>	<b>t</b>	<b>t</b>	<b>t</b>	<b>t</b>
43		t'	t'	t'		
44	<b>v</b>	<b>v</b>		<b>v</b>	<b>v</b>	<b>v</b>
45			w		w	w
46			w'		w'	w'
47	<b>z</b>	<b>z</b>	<b>z</b>	<b>z</b>	<b>z</b>	<b>z</b>
48			z'		z'	z'
49	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>
50			ʒ'			
	<b>25</b>	<b>27</b>	<b>45</b>	<b>27</b>	<b>32</b>	<b>36</b>

Tab. 130: Konsonanten im West-Korrelational

Insgesamt gibt es in BKS und den westslawischen Sprachen 19 gemeinsame Phoneme: **b, ts, tʃ, d, ʒ, f, g, x, ĭ, k, l, m, n, p, r, s, t, z** und **ʒ**, d. h. weniger als im Süd-Korrelational (22).

Zu den spezifischen Konsonantenphonemen im West-Korrelational zählen folgende:

Spezifische Konsonanten im West-Korrelational						
Nr.	BKS	Cs	Pl	Sk	So-O	So-N
1			b'		b'	b'
2			ts'		ts'	ts'
3	ʧ		ʧ		ʧ	ʧ
4		ʧ		ʧ		
5	ʦ		ʦ			ʦ
6		d'	d'	d'		
7		ɖ	ɖ	ɖ	ɖ	ɖ
8			ɖ'			
9			ʒ'			
10	ʒ					
11			f'			f'
12			g'			g'
13			x'			
14		ɸ		ɸ	ɸ	ɸ'
15			k'			
16	í					
17			l'	l'		
18			ɭ			
19			m'		m'	m'
20			ŋ			
21			n'			
22			p'		p'	p'
23		ř				
24					ř	ř
25			s'			
26			ʃ'			
27		t'	t'	t'		
28	v	v		v	v	v
29			w		w	w
30			w'		w'	w'

31			<b>z'</b>		<b>z'</b>	<b>z'</b>
32			<b>ʒ'</b>			
	<b>5</b>	<b>7</b>	<b>25</b>	<b>7</b>	<b>12</b>	<b>15</b>

Tab. 131: Spezifische Konsonanten im West-Korrelational

Die Tabelle zeigt, dass BKS deutlich weniger spezifische Konsonanten als alle westslawischen Sprachen besitzt. Hier liegt die minimale Distanz zwischen BKS und dem Tschechischen und Slowakischen (-2), während die größte zwischen BKS und dem Polnischen erhoben wird (-20).

Im Bezug auf BKS sind in erster Linie folgende Eigenschaften spezifisch: (1) das Vorhandensein positionell weicher Konsonanten im Polnischen, Tschechischen, Slowakischen und Sorbischen, (2) hartes **ʒ** in allen westslawischen Sprachen und weiches **ʒ'** im Polnischen, (3) laryngales **ɦ** im Tschechischen, Slowakischen und Sorbischen, (4) die Konsonanten **ɫ** und **ʒ'** im Polnischen. Ein BKS-Spezifikum innerhalb des West-Korreelationals stellt **ʒ** dar. Das Phonem **ɫ** ist nur im Polnischen und Niedersorbischen vertreten. Einige von diesen Konsonanten werden auch im BKS-Intrakorrelational angetroffen.



Nr.	BKS	Bg	Mk	Sl	Ru	Uk	Be	Cs	Pl <sup>124</sup>	Sk	SoO	SoN
1	b	b	b	b	b	b	b	b	b	b	b	b
2		b'			b'	b'	b'		b'		b'	b'
3	ts	ts	ts	ts	ts	ts	ts	ts	ts	ts	ts	ts
4		ts'				ts'	ts'		ts'		ts'	ts'
5	tʃ	tʃ	tʃ	tʃ		tʃ	tʃ	tʃ	tʃ	tʃ	tʃ	tʃ
6					tʃ'	tʃ'						
7	tʃ								tʃ			tʃ
8			ć									
9	d	d	d	d	d	d	d	d	d	d	d	d
10		d'			d'	d'		d'	d'	d'		
11		ɖ	ɖ			ɖ	ɖ	ɖ	ɖ	ɖ	ɖ	ɖ
12									ɖ'			
13		ɖ'				ɖ'	ɖ'					

<sup>124</sup> Hier wird zu den 44 Konsonanten, die Falkenhahn/Zielke (1961: 33) unterscheiden, noch ĵ hinzugefügt.

14	ž											
15						ž	ž	ž	ž	ž	ž	ž
16									ž'			
17			ǰ									
18	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f	f
19		f'			f'	f'	f'		f'			f'
20	ž	ž	ž	ž								
21						ž'						
22	g	g	g	g	g	g	g	g	g	g	g	g
23		g'			g'		g'		g'			g'
24							g'					
25							g''					
26	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
27		x'							x'			x'
28						ħ		ħ		ħ	ħ	
29						ħ'						ħ'
30					x'	x'	x'					
31	ı̇	ı̇	ı̇	ı̇	ı̇	ı̇						
32	k	k	k	k	k	k	k	k	k	k	k	k
33		k'			k'	k'	k'		k'			

34	<b>l</b>	<b>l</b>	<b>l</b>	<b>l</b>	<b>l</b>	<b>l</b>	<b>l</b>	<b>l</b>	<b>l</b>	<b>l</b>	<b>l</b>	<b>l</b>
35		<b>l'</b>			<b>l'</b>	<b>l'</b>	<b>l'</b>		<b>l'</b>	<b>l'</b>		
36	<b>í</b>		<b>í</b>									
37									<b>ł</b>			
38	<b>m</b>	<b>m</b>	<b>m</b>	<b>m</b>	<b>m</b>	<b>m</b>	<b>m</b>	<b>m</b>	<b>m</b>	<b>m</b>	<b>m</b>	<b>m</b>
39		<b>m'</b>			<b>m'</b>	<b>m'</b>	<b>m'</b>		<b>m'</b>		<b>m'</b>	<b>m'</b>
40	<b>n</b>	<b>n</b>	<b>n</b>	<b>n</b>	<b>n</b>	<b>n</b>	<b>n</b>	<b>n</b>	<b>n</b>	<b>n</b>	<b>n</b>	<b>n</b>
41	<b>ń</b>		<b>ń</b>					<b>ń</b>	<b>ń</b>	<b>ń</b>	<b>ń</b>	<b>ń</b>
42		<b>n'</b>			<b>n'</b>	<b>n'</b>	<b>n'</b>					
43									<b>ŋ</b>			
44	<b>p</b>	<b>p</b>	<b>p</b>	<b>p</b>	<b>p</b>	<b>p</b>	<b>p</b>	<b>p</b>	<b>p</b>	<b>p</b>	<b>p</b>	<b>p</b>
45		<b>p'</b>			<b>p'</b>	<b>p'</b>	<b>p'</b>		<b>p'</b>		<b>p'</b>	<b>p'</b>
46	<b>r</b>	<b>r</b>	<b>r</b>	<b>r</b>	<b>r</b>	<b>r</b>	<b>r</b>	<b>r</b>	<b>r</b>	<b>r</b>	<b>r</b>	<b>r</b>
47		<b>r'</b>			<b>r'</b>	<b>r'</b>			<b>r'</b>			
48											<b>ř</b>	<b>ř</b>
49								<b>ř</b>				
50	<b>s</b>	<b>s</b>	<b>s</b>	<b>s</b>	<b>s</b>	<b>s</b>	<b>s</b>	<b>s</b>	<b>s</b>	<b>s</b>	<b>s</b>	<b>s</b>
51		<b>s'</b>			<b>s'</b>	<b>s'</b>	<b>s'</b>		<b>s'</b>			
52	<b>ś</b>	<b>ś</b>	<b>ś</b>	<b>ś</b>	<b>ś</b>	<b>ś</b>	<b>ś</b>	<b>ś</b>	<b>ś</b>	<b>ś</b>	<b>ś</b>	<b>ś</b>
53						<b>ś'</b>			<b>ś'</b>			

54					ʃ:							
55	t	t	t	t	t	t	t	t	t	t	t	t
56		t'			t'	t'		t'	t'	t'		
57	v	v	v	v	v	v	v	v		v	v	v
58		v'			v'	v'	v'					
59									w		w	w
60									w'		w'	w'
61	z	z	z	z	z	z	z	z	z	z	z	z
62		z'			z'	z'	z'		z'		z'	z'
63	ʒ	ʒ	ʒ	ʒ	ʒ	ʒ	ʒ	ʒ	ʒ	ʒ	ʒ	ʒ
64							ʒ'		ʒ'			
65					ʒ:							
66							ŷ					
	25	39	26	21	37	44	39	27	45	27	32	34

Tab. 132: Die Konsonantenphoneme in den slawischen Sprachen

**252.** Die Analyse des gesamten slawischen phonematischen Korrelational zeigt, dass BKS 18 Konsonanten besitzt, die auch sämtliche anderen slawischen Sprachen besitzen. Es sind dies **b, ts, d, f, g, x, j, k, l, m, n, p, r, s, ſ, t, v** und **z**. In diese Aufstellung könnte man auch **ʃ'** aufnehmen, das im Weißrussischen (neben **ʃ**) angetroffen wird. Dies betrifft auch **v** (im Polnischen wird **w** und **w'** unterschieden). Geht man von BKS aus, dann wird offensichtlich, dass (1) das Konsonantenphonem **ʒ** in anderen slawischen Sprachen fehlt und (2) es den Konsonanten **ʦ** nur im Polnischen gibt.

Spezifisch slawische Konsonantenphoneme sind folgende:



NN r.	BKS	Bg	Mk	Sl	Ru	Uk	Be	Cs	Pl	Sk	SoO	SoN
1.		<b>b'</b>			<b>b'</b>	<b>b'</b>	<b>b'</b>		<b>b'</b>		<b>b'</b>	<b>b'</b>
2.		<b>ts'</b>				<b>ts'</b>	<b>ts'</b>		<b>ts'</b>		<b>ts'</b>	<b>ts'</b>
3.	<b>ʃ</b>	<b>ʃ</b>	<b>ʃ</b>	<b>ʃ</b>		<b>ʃ</b>	<b>ʃ</b>	<b>ʃ</b>	<b>ʃ</b>	<b>ʃ</b>	<b>ʃ</b>	<b>ʃ</b>
4.					<b>ʃ''</b>	<b>ʃ''</b>						
5.	<b>ʦ</b>								<b>ʦ</b>			<b>ʦ</b>
6.			<b>ǰ</b>									
7.		<b>d'</b>			<b>d'</b>	<b>d'</b>		<b>d'</b>	<b>d'</b>	<b>d'</b>		
8.		<b>ʤ</b>	<b>ʤ</b>			<b>ʤ</b>	<b>ʤ</b>	<b>ʤ</b>	<b>ʤ</b>	<b>ʤ</b>	<b>ʤ</b>	<b>ʤ</b>
9.									<b>ʤ'</b>			
10.		<b>ʤ'</b>				<b>ʤ'</b>	<b>ʤ'</b>					
11.	<b>ʒ</b>											
12.						<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>
13.									<b>ʒ'</b>			
14.			<b>ǧ</b>									
15.		<b>f'</b>			<b>f'</b>	<b>f'</b>	<b>f'</b>		<b>f'</b>			<b>f'</b>
16.	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>								
17.						<b>ʒ'</b>						
18.		<b>ʒ'</b>			<b>ʒ'</b>		<b>ʒ'</b>		<b>ʒ'</b>			<b>ʒ'</b>

19.							g'					
20.							g''					
21.		x'							x'			x'
22.						h		h		h	h	
23.						h'						h'
24.					x'	x'	x'					
25.		k'			k'	k'	k'		k'			
26.		l'			l'	l'	l'		l'	l'		
27.	í		í									
28.									ł			
29.		m'			m'	m'	m'		m'		m'	m'
30.	ń		ń					ń	ń	ń	ń	ń
31.		n'			n'	n'	n'					
32.									ŋ			
33.		p'			p'	p'	p'		p'		p'	p'
34.		r'			r'	r'			r'			
35.											ř	ř
36.								ř				
37.		s'			s'	s'	s'		s'			
38.						ʃ			ʃ			

39.					ʃ:							
40.		t'			t'	t'		t'	t'	t'		
41.		v'			v'	v'	v'					
42.									w		w	w
43.									w'		ń	ń
44.		z'			z'	z'	z'		z'		z'	z'
45.							ʒ'		ʒ'			
46.					ʒ:							
47.							ŷ					
	25	39	26	21	37	44	39	27	45	27	32	34

Tab. 133: Spezifische slawische Konsonantenphoneme



**253.** In Rahmen des bereits beschriebenen interlinguistischen Korrelationalsystems lässt sich festhalten, dass jede Sprache über ein bestimmtes Phonemsystem verfügt. Unter den nichtslawischen Sprachen besitzen das Abchasische (71) und das Romani (42) die größte Zahl an Phonemen, wogegen die Sprache der australischen Aranta (13) und das Finnische (30) die wenigsten Phoneme aufweisen (Angaben laut unterschiedlichen Quellen). Unter den slawischen Sprachen weisen das Polnische (52 Phoneme) und Ukrainische (50) die breiteste Phonembasis auf, es folgen das Weißrussische und Bulgarische (45). Niedersorbisch (41), Obersorbisch (39), Slowakisch (38) und Tschechisch (37) befinden sich im Mittelfeld, und am unteren Ende der Skala stehen das Mazedonische (32), BKS (31) und das Slowenische (30).

Nr.	Sprache	Vokale	Konsonanten	Laute
1	Polnisch	7	45	<b>52</b>
2	Ukrainisch	6	44	<b>50</b>
3	Weißrussisch	6	39	<b>45</b>
4	Bulgarisch	6	39	<b>45</b>
5	Russisch	6	37	<b>43</b>
6	Niedersorbisch	7	34	<b>41</b>
7	Obersorbisch	7	32	<b>39</b>
8	Slowakisch	11	27	<b>38</b>
9	Tschechisch	10	27	<b>37</b>
10	Altkirchenslawisch	11	23	<b>34</b>
11	Mazedonisch	6	26	<b>32</b>
12	BKS	6	25	<b>31</b>
13	Slowenisch	9	21	<b>30</b>

Tab. 134: Die Anzahl der Phoneme in den slawischen Sprachen

**254. Extrakorrelational.** Dieses System umfasst die Beziehungen zwischen Konsonanten genetisch unterschiedlicher bzw. nicht unmittelbar nahe verwandter Sprachen, in vorliegendem Falle von BKS und dem Deutschen.

**255.** Über die Zahl der Konsonantenphoneme im Deutschen herrscht Unstimmigkeit, wobei man von einer Ziffer zwischen 20 und 30 Konsonanten ausgeht.

Der Dtv-Atlas (1992: 16) erwähnt 21 Konsonantenphoneme.

Artikulationsweise		Artikulationstelle						
		bila- bial	labio- dental	dental/ alveolar	pala- tal	velar	uvu- lar	glot- tal
Ver- schuss- laute	sh.	<b>b</b>		<b>d</b>		<b>g</b>		
	sl.	<b>p</b>		<b>t</b>		<b>k</b>		

Reibe- laute	sh.		<b>v</b>	<b>z</b>	<b>j</b>			
	sl.		<b>f</b>	<b>s</b>	(sch) š (dor- sal) <b>ɟ</b>	(ich) <b>ɟ</b>	(ach) <b>x</b>	
Nasale		<b>m</b>		<b>n</b>		(ng) <b>ŋ</b>		<b>h</b>
Liquide	dauernd/ lateral			<b>l</b>				
	inter- mittie- rend			<b>r</b>				<b>ʀ</b>

Tab. 135: Die deutschen Konsonantenphoneme (Dtv-Atlas 1992: 16)

Im Bezug auf BKS treten folgende Unterschiede zu Tage: BKS besitzt ausschließlich **x**, während das Deutsche über drei dieser Laute verfügt: **x** – ach-Laut (velar), **ɟ** – ich-Laut (palatal) und **h** (glottal). In BKS ist nur **n** ein Phonem, wogegen im Deutschen auch der Nasal **ŋ** (*lange, Gang*) ein Phonem darstellt. Die deutsche Sprache hat gemäß oben dargestellter Klassifikation zwei r: dental/alveolares **r** und uvulares **ʀ**.

Pompino-Marschall (1995: 253) unterscheidet 20 (23) Konsonantenphoneme. Neben **ŋ** gibt es noch die eingeklammerten Laute **ç** (*Chemie, dich*) und **X** (*suchen, Buch*) – die allophonischen Varianten von **ɟ** (*machen, Dach*). Der Glottisverschluss bei **ʔ** wird orthographisch nicht festgehalten, z. B. *vereisen* [fəʀ'ʔaizən] = ist [fəʀ'aizən], vs. *verreisen* [fəʀ'kaizən]. Uvulares **r** wird mit **ʀ** bezeichnet (*Rast, Ehre, Herr*).

	bi- lab.	lab. dent.	den- tal	alv.	post -alv.	ret- rof- lex	pa- la- tal	ve- lar	uvu- lar	pha- ryng.	glot- tal
plo- siv	<b>b</b>   <b>p</b>		<b>t</b>		<b>d</b>			<b>k</b>   <b>g</b>			(ʔ)
na- sal	<b>m</b>				<b>n</b>			<b>ŋ</b>			
fri- ka- tiv	<b>f</b>	<b>v</b>	<b>s</b> <b>z</b>	<b>ʃ</b>	<b>ʒ</b>		(ç)	(X) <b>ɟ</b>   <b>ʀ</b>			<b>h</b>
ap- pro- x.							<b>j</b>				



## Система немецких согласных

По способу образования	По месту образования										
	Губные		Губно-зубные		Переднеязычные		Среднеязычные		Заднеязычные		Гортанные
	Глухие	Звонкие	Глухие	Звонкие	Глухие	Звонкие	Глухие	Звонкие	Глухие	Звонкие	
Смычные взрывные	p	b			t	d			k	g	
Сонанты		m				n				ŋ	
Щелевые			f	v	s	z	ç ʃ	j ʒ	χ	ʁ	h
Дрожащие						r				R	
Плавные						l					

Abb. 56: Konsonanteninventar des Deutschen (Potapova/Lindner 1991: 33)

Die Klassifikation der Duden Grammatik (1984: 38) kennt keine Affrikaten und umfasst 25 (30) Phoneme. Zuzüglich der Affrikaten **pf**, **ts**, **tʃ** und **ɰ**, die etwas später erwähnt werden (Duden 1984: 46–47), verfügt das Deutsche über 29 bzw. 34 Konsonantenphoneme.

		Lippenl.		Lippenzahnl.		Zahnl.		Vordergaumenl.		Hintergaumenl.		Zäpfchenl.		Stimmritzenl.	
		sl	sh	sl	sh	sl	sh	sl	sh	sl	sh	sl	sh	sl	sh
Verschlussl.	st	<b>p</b>				<b>t</b>			<b>k</b>						
	sch		<b>b</b>			<b>d</b>			<b>g</b>					<b>l</b>	
	Nasenl.		<b>m</b>			<b>n</b>			<b>ŋ</b>						
	Seitenl.					<b>l</b>									
	Schwingl.					<b>r</b>							<b>R</b>		
	geschlagene L.					<b>r</b>							<b>R</b>		

Rei- bel.	st		f		( <b>θ</b> )		ç		x							
					s											
					ʃ											
	sch			v			( <b>ð</b> )									h
							z	j								
							ʒ									

sl – stimmlos, sh – stimmhaft, st – stark, sch – schwach

Tab. 137: Konsonanteninventar des Deutschen (Duden Grammatik 1984: 38)

Zwei Konsonanten werden in der Duden-Grammatik in Klammer gesetzt: die stimmlosen Zahnlaute **θ** (*Triller* ['θrɪlɐ] – 'musikalische Figur', und **ð** (*Fathom* ['fɛðəm] – 'nautisches Längenmaß').

Im Duden werden zwei Nasale differenziert – **n** und **ŋ** (*Nest – lang*), weiters drei Phoneme, die **x** in BKS entsprechen: **ç**, **x** und **h** (*ich – ach – Halt*) und vier Schwingenlaute für **r** in BKS: 1. mehrschlägiges Zungenspitzen-R (gerolltes Zungenspitzen-R) – **r**, 2. einschlägiges Zungenspitzen-R – **r**, 3. Zäpfchen-R – **R** sowie 4. Reibe-R – **ʀ**. In Tabelle findet sich ein weiteres Zeichen, und zwar **ʀ**. Spezifisch für das Deutsche ist der Stimmritzenlaut (Verschlusslaut) |, z. B. *Verein* [fɛʀ|ain].

In anderen Quellen unterscheidet man in erster Linie zwei r-Laute: das uvulare oder das Zäpfchen-R und das appikale oder das Zungenspitzen-r. „Da beide r-Laute sprachlich gleichwertig sind und heute nebeneinander gebraucht werden, sollte man im Unterricht von der muttersprachlich jeweils 'günstigsten' Variante ausgehen. Hinzu kommt das Reibe-[ʀ]“ (Gehrmann 1995: 228).

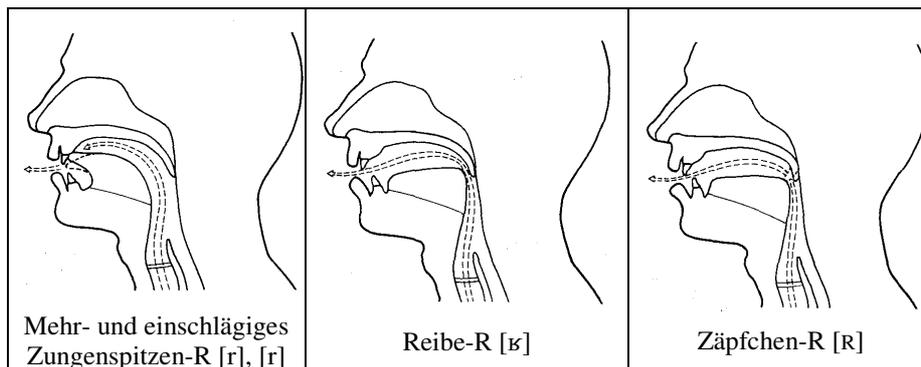


Abb. 57: Die deutschen R-Konsonanten (Duden Grammatik 1984: 47–48)

Die Artikulation der verschiedenen **r** verfügt über folgende Besonderheiten:

„Zungenspitzen- [r]

Die Zungenspitze legt sich an die oberen Schneidezähne oder an die Alveolen und bildet einen dentalen oder alveolaren Verschluss. Die ausströmende Atemluft bringt die Zungenspitze zum Vibrieren, so daß Verschluss und Öffnung in schneller Folge wechseln [...] Im Deutschen schwingt die Zungenspitze höchstens dreimal hin und her, im Silbenauslaut nur einmal. Lippenöffnung und Zahnreihenabstand richten sich nach der Lautumgebung. Das Gaumensegel ist gehoben [...]

Zäpfchen-[R]

Der hintere Zungenrücken wölbt sich zum Velum und bildet eine Enge. Der Luftstrom versetzt das Zäpfchen in Schwingungen, so daß ein wiederholt unterbrochener Verschluss des Zäpfchens mit dem hochgewölbten Zungenrücken entsteht. Verschlussbildung und -Sprengung wechseln einander ab. Das Zäpfchen schlägt gegen den Zungenrücken. Die Lippenöffnung ist etwas größer als beim Zungenspitzen-[r]. Das Gaumensegel ist gehoben.

(Die gemäßigte Hochlautung und Standardlautung kennt noch einen dritten r-Laut: das Reibe-[ʀ]. Hierbei nähert sich der hintere Zungenrücken dem Zäpfchen und bildet eine Enge. Das Reibungsgeräusch ist schwach. Das Reibe-[ʀ] muß sich deutlich vom ach-Laut [x] unterscheiden. Das Gaumensegel ist gehoben)“ – Gehrman 1995: 228–229.

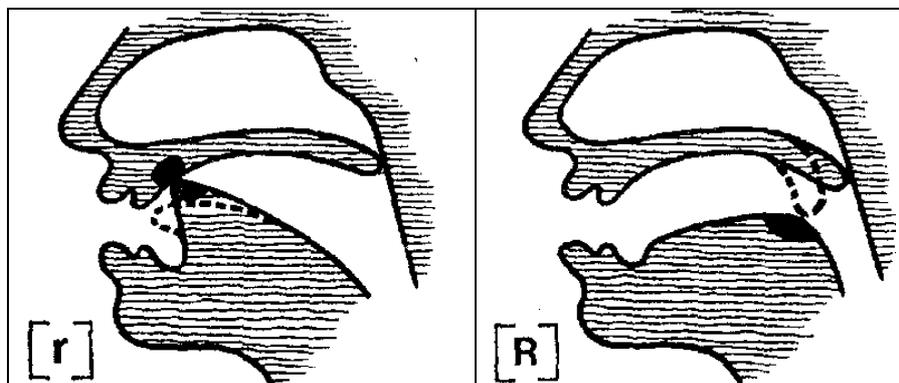


Abb. 58: Die deutschen Konsonanten **r** und **R** (Gehrman 1995: 228)

Das uvulare Zäpfchen-R ist in BKS nicht vorhanden: „[...] statt dessen wird Zungenspitzen-[r] gesprochen; im Unterschied zum deutschen [r] hat der kroat.[ische] r-Laut zu viele Schläge; diese müssen verringert werden [...]“ – Gehrman 1995: 71.

Im Bezug auf BKS haben auch die deutschen Laute **ç** und **x** eine besondere Artikulation.

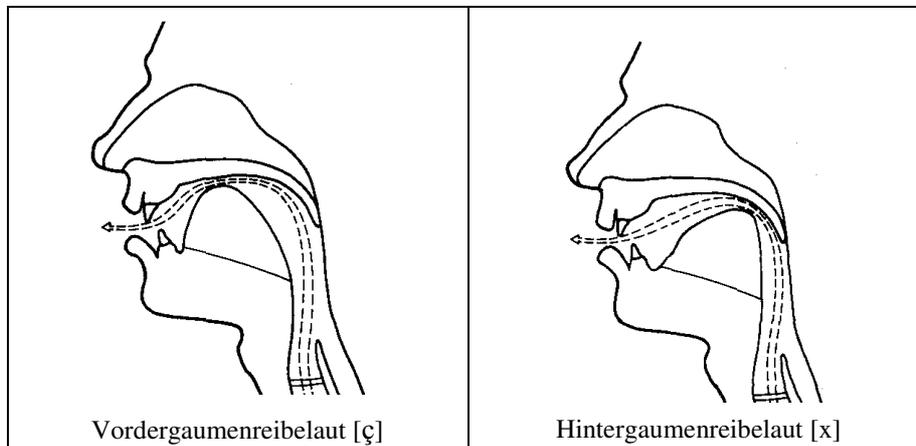


Abb. 59: Die deutschen Konsonanten **ç** und **x** (Duden Grammatik 1984: 47–48)

Diese Konsonanten unterscheiden sich in folgenden Elementen:

„Der vordere Teil des Zungenrückens hebt sich zum Palatum und bildet eine palatale Enge. Die Zungenwölbung ist etwas höher als beim [i]. Der vordere Zungenrand liegt an den unteren Schneidezähnen. In der Zungenmitte entsteht eine breite Rinne, durch die der Luftstrom hindurchstreicht [...] Die Artikulationsspannung und das Reibungsgeräusch sind beim stimmlosen gespannten [ç] stärker als bei stimmhaftem ungespanntem [j] – [...] Beide Laute werden an derselben Stelle gebildet. Die Lippen bilden einen schmalen Spalt. Die Lippenhaltung und der Zahnreihenabstand entsprechen ungefähr dem kurzen, offenen [ɪ]. Das Gaumensegel ist gehoben [...]“ – Gehrman 1995: 198.

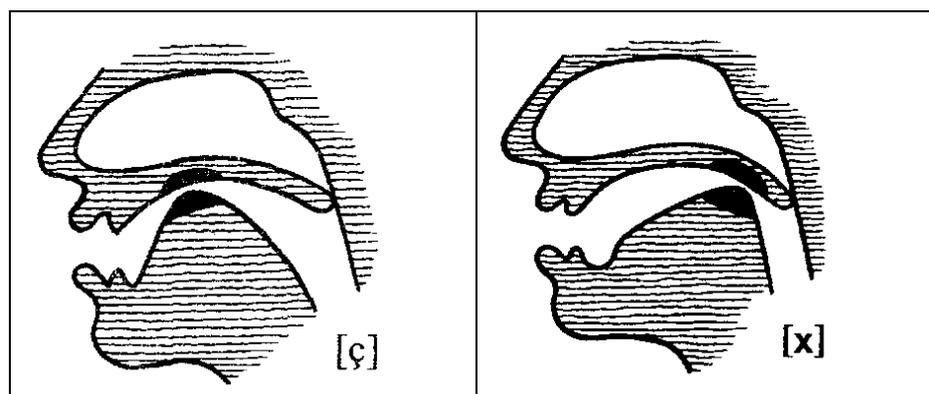


Abb. 60: Die deutschen Konsonanten **ç** und **x** (Gehrman 1995: 198, 204)

Der BKS-Konsonant **x**, der in den Dialekten gänzlich verloren gegangen ist, wird nicht überall einheitlich gebildet. Am ehesten entspricht er dem Lautwert des deutschen **x** vor dunklen Vokalen (*Bach, doch, Buch*), wobei jedoch das Reibungsgeräusch des dt. **x** abzuschwächen ist. Auf diese Weise erhält man am ehesten den durchschnittlichen Lautwert von **x**; man hört jedoch dafür auch den deutschen Kehlkopflaut **h** (in *haben*) – Schmaus 1964: 12. „[...] der ich-Laut ist im Kroat.[ischen] nicht vorhanden; statt dessen wird kroat.[isches] [h] gesprochen, ein zwischen dem deutschen ich- und ach-Laut liegender Reibelaut [...]“ (Gehrmann 1995: 69). Der ach-Laut ist auch im BKS nicht vorhanden: an seiner Stelle wird Reibelaut **x** gesprochen „mit einem größeren Abstand des Zungerücken zum Gaumen und einer entspannten Artikulationsmuskulatur: das Reibungsgeräusch ist deshalb wenig ‘scharf’ als bei deutschen [x]; die Artikulation liegt zwischen ich- und ach-Laut [...]“ – Gehrmann 1995: 69. BKS hat auch keinen laryngalen Reibelaut [h].

Während BKS **ɬ** und **ʃ** kennt, gibt es in der deutschen Sprache nur die Affrikate **ʃ**, die eine enge Verbindung aus dem Zahnverschlusslaut **t** und dem palatoalveolarem Reibelaut **ʃ** darstellt. (Duden Grammatik 1984: 46); **t** und **ʃ** sind zu **ʃ** verschmolzen (*Peitsche, Kutsche*). Der Konsonant **ɬ** liegt etwa zwischen **ts** und **ʃ**. Der Konsonant **ʃ** klingt mehr nach **ts** oder **tʲ** als nach deutschem **ʃ** (tsch) – Klaić/Miler 1910: 9. Dieser Laut ist etwa wie deutsches **ʃ** (tsch) in *Tschako, Peitsche*: „Sein Lautwert ließe sich annähernd durch innige Verschmelzung vom dt. **t** mit ich-Laut (**ch** in ‘ich’) beschreiben. Oder man verlagere – von **č** ausgehend – die Zungenmasse nach vorn, bis die Zungenspitze die unteren Schneidezähne berührt“ (Schmaus 1964: 12). Der BKS-Konsonant **ʃ** wird mit stärkerer Lippenvorstülpung gebildet als das deutsche **ʃ**. Vgl.: *šamar/šamār* ‘Ohrfeige’, *šěšīr* ‘Hut’, *šīpka* ‘Stange’, *šūma* ‘Wald’, *nāš* ‘unser’, *Sāša* ‘Saša (Eigennamen)’ und *kōš* ‘Korb’. Das deutsche **ʃ** klingt „schärfer“ (Gehrmann 1995: 69).

Der Lautwert des Konsonanten **ʒ** entspricht in BKS und im Deutschen dem franz. **j** in *jour* ‘Tag’, *Journal* ‘Zeitschrift’ oder dem franz. **g** in *étage* ‘Stockwerk’, *paysage* ‘Landschaft’: *žēna* ‘Frau’, *žīv* ‘lebendig’, *žūt* ‘gelb’.

Der Konsonant **ts** hat auch in BKS und im Deutschen die gleichen Werte (*Zimmer – címer* ‘Mitbewohner, Kamerad’).

Die BKS-Konsonanten **f** und **j** werden besonders im Wortinlaut mit weniger starkem Reibungsgeräusch erzeugt als im Deutschen und klingen daher etwas „weicher“.

Der Konsonant **l** klingt in BKS etwas dunkler als das deutsche **l**. Der Lautwert der Laute **ĺ** und **ň** entspricht dem italienischen **gl** bzw. **gn** (wie in

*figlio* 'Kind', *campagna* 'Acker, Land'): *vòlja* 'Wille', *ljúbav* 'Liebe' *Ljiljana* (weibl. Eigenname); *pânj* 'Baumstumpf', *njìva* 'Acker, Feld', *kònj* 'Pferd'.

Anlautendes stimmloses **p**, **t**, **k** in BKS darf nicht behauptet werden: Es fehlt die Aspiration (Behauchung) in Wörtern des Typs *Pack* [p<sup>h</sup>ak<sup>h</sup>] – *pàk* [pàk] 'aber', *Tat* [T<sup>h</sup>a:t<sup>h</sup>] – *tàt* [tât] 'Dieb', *Talent* [t<sup>h</sup>a'lent<sup>h</sup>] – *tàlen(a)t* [tàlent] 'Talent'.

Die Opposition stimmhaft – stimmlos ist für BKS sehr wichtig, weil ihr in vielen Fällen eine semantisch-differenzierende Rolle zukommt. Für Personen deutscher Muttersprache stellt dies eine Schwierigkeit dar, weil eine solche Opposition im Deutschen keine vergleichbare Bedeutung besitzt.

Im Unterschied zum Deutschen werden stimmhaften Konsonanten im Wortauslaut unverändert, d. h. stimmhaft gesprochen: *národ* [národ], *vôz* [vôz], *lâž* [lâž] 'Lüge', *drûg* [drûg] 'Freund'. Die Desonorisierung stellt eine deutsche Besonderheit dar: *Rad* [ra:t] – *râd* [râd] 'Arbeit'.

Das System der Konsonantenphoneme in BKS und im Deutschen stellt sich wie folgt dar:

Nr.	BKS	De
1	<b>b</b>	<b>b</b>
2	<b>ts</b>	<b>ts</b>
3	<b>tʃ</b>	<b>tʃ</b>
4	<b>tɕ</b>	
5	<b>d</b>	<b>d</b>
6	<b>ʒ</b>	
7	<b>f</b>	<b>f</b>
8	<b>ʒ</b>	<b>(ž)</b>
9	<b>g</b>	<b>g</b>
10	<b>x</b>	<b>x</b>
11		<b>ç</b>
12		<b>h</b>
13	<b>ĩ</b>	<b>ĩ</b>
14	<b>k</b>	<b>k</b>
15	<b>l</b>	<b>l</b>
16	<b>í</b>	

17	<b>m</b>	<b>m</b>
18	<b>n</b>	<b>n</b>
19	<b>ń</b>	
20		<b>ŋ</b>
21	<b>p</b>	<b>p</b>
22	<b>r</b>	
23		<b>R</b>
24		<b>ʀ</b>
25		<b>ʀ</b>
26		<b>ʀ</b>
27	<b>s</b>	<b>s</b>
28	<b>ʃ</b>	<b>ʃ</b>
29	<b>t</b>	<b>t</b>
30	<b>v</b>	<b>v</b>
31	<b>z</b>	<b>z</b>
32	<b>ʒ</b>	<b>ʒ</b>
	<b>25</b>	<b>27</b>

Tab. 138: Die Konsonantenphoneme des BKS und Deutschen

Dieses Extrakorrelational kennt auch spezifische Konsonantenphoneme:

Nr.	BKS	De
1	<b>tʃ</b>	
2	<b>ʒ</b>	
3		<b>ç</b>
4		<b>h</b>
5	<b>í</b>	
6	<b>ń</b>	
7		<b>ŋ</b>
8	<b>r</b>	
9		<b>R</b>
10		<b>ʀ</b>
11		<b>ʀ</b>

---

12		<b>ɣ</b>
	<b>5</b>	<b>7</b>

Tab. 139: Spezifische Konsonanten im BKS-Deutsch-Korrelational

In Bezug auf das Deutsche lassen sich die Besonderheiten von BKS wie folgt festhalten: Zweiteres besitzt **ɬ**, **ʒ**, **ɪ**, **ɯ** und nicht differenziertes **r** (insgesamt 5 Konsonantenphoneme), während es sich bei **ç**, **h**, **ŋ**, **R**, **ʀ**, **r** und **ɣ** (7) um deutsche Spezifika handelt.



### Assimilation (Assimilierung) der Konsonanten (Jednačenje suglasnika/konsonanata)

**256.** Unter Assimilation (Akkomodation) versteht man die Angleichung einiger artikulatorischer Segmente bzw. Komponenten und Merkmale wie etwa der Sonorität (Stimmhaftigkeit, Stimmlosigkeit) – Stimmtonassimilation (jednačenje po zvučnosti), Artikulationsort – Assimilation nach der Artikulationsstelle (jednačenje po mjestu tvorbe), Artikulationsart – Assimilation nach der Artikulationsart (jednačenje po načinu tvorbe). Es gibt eine progressive (dt. *Zimber* > *Zimmer*) und eine regressive (BKS *bliz-ko* > *blisko*) bzw. eine reziproke Assimilation.

### Stimmtonassimilation der Konsonanten (Jednačenje suglasnika po zvučnosti)

**257.** Diese Angleichung entsteht dann, wenn zwei Obstruenten (opstruenti, šumni suglasnici), d. h. keine Sonanten (*ī, l, l̄, m, n, n̄, r*), gemeinsam auftreten, wobei einer stimmhaft und der andere stimmlos ist (bzw. auch umgekehrt). In diesem Fall passt sich der erste Konsonant dem zweiten in Form der regressiven Assimilation an.

Explosive	sh.	<b>b</b>		<b>d</b>			<b>g</b>
	sl.	<b>p</b>		<b>t</b>			<b>k</b>
Affrikate	sh.					<b>č</b>	<b>ć</b>
	sl.			<b>ts</b>		<b>tʃ</b>	<b>tɕ</b>
Frikative	sh.			<b>z</b>		<b>ʒ</b>	
	sl.		<b>f</b>	<b>s</b>		<b>ʃ</b>	<b>x</b>
Nasale	sh.	<b>m</b>			<b>n</b>		<b>ñ</b>
	sl.						
Laterale	sh.				<b>l</b>		<b>l̄</b>
	sl.						
Schwinglaute	sh.				<b>r</b>		
	sl.						
Halbvokale	sh.		<b>v</b>				<b>ĩ</b>

Tab. 140: Die Konsonanten nach Artikulationsart und Stimmtonbeteiligung

Es gibt 15 stimmhafte und 10 stimmlose Konsonanten:

stimmhaft	<b>b</b>	<b>d</b>	<b>g</b>	<b>ž</b>	<b>ž</b>	<b>z</b>	<b>z</b>				<b>m</b>	<b>n</b>	<b>ń</b>	<b>l</b>	<b>l</b>	<b>r</b>	<b>v</b>	<b>ı̇</b>
stimmlos	<b>p</b>	<b>t</b>	<b>k</b>	<b>č</b>	<b>č</b>	<b>s</b>	<b>š</b>	<b>ts</b>	<b>f</b>	<b>x</b>								

Tab. 141: Die stimmhaften und stimmlosen Konsonanten

**258.** Nur folgende sieben Konsonanten bilden in Bezug auf die Stimmtönung ein Paar:

stimmhaft	<b>b</b>	<b>g</b>	<b>d</b>	<b>z</b>	<b>ž</b>	<b>z</b>	<b>ž</b>
stimmlos	<b>p</b>	<b>k</b>	<b>t</b>	<b>s</b>	<b>č</b>	<b>š</b>	<b>č</b>

Tab. 142: Die paarigen stimmhaften und stimmlosen Konsonanten

Diese Assimilation findet bei den Sonanten **m**, **n**, **ń**, **l**, **l**, **r**, **v** und **ı̇** nicht statt. Vgl. 1) **b** + **n**: *gr̃bnica* 'Grab', **p** + **n**: *k̃pno* 'Kontinent, Festland', 2) **d** + **m**: *adm̃rāl* 'Admiral', **t** + **m**: *̃mica* 'Entführung', 3) **g** + **l**: *ž̃gl̃d* 'Aussehen, Äußeres', **k** + **l**: *kl̃b* 'Klub', **z** + **r**: *zr̃k* 'Luft', **s** + **r**: *sr̃ca* 'Glück'.

Ist der erste Konsonant stimmhaft und der zweite stimmlos, so wird der erste stimmlos. Z. B. On je *sl̃dak*. 'Er ist süß.' – Ona je *sl̃ka*. 'Sie ist süß.'

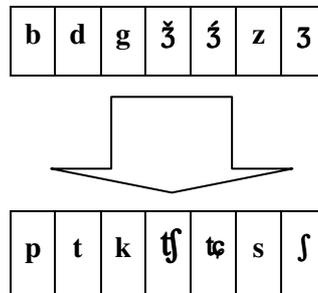


Abb. 61: Assimilation stimmhafter Konsonant → stimmloser Konsonant

Vor dem Konsonanten **ts** werden stimmhafte Konsonanten in stimmlose verwandelt: **b** + **ts** > **pts**: *p̃ljubac* – *poljubca* > *p̃ljupca* 'Kuss', **g** + **ts** > **kts**: *̃bogac* – Gen. Sg. *ubogca* > *̃bokca* 'Armer', **z** + **ts** > **l̃zac** – Gen. Sg. *lažca* > *l̃sca* 'Lügner', **ž** + **ts** > **č**: *golol̃dac* Gen. Sg. *gololežtsa* > *gololečtsa* 'Fischart (Gymnotus; Nacktrücker)', **z** + **ts** > **s**: *obr̃zac/obr̃zac* – *obrazca* > *obr̃sca/obr̃sca* 'Muster'.

Vor dem Konsonanten **f** werden auch stimmhafte Konsonanten zu einem stimmlosen Konsonanten nach dem Präfix abgewandelt: a) **iz-** > **is-**: *isfabrikovati* 'fabrizieren, herstellen', *isfantazirati* 'phantasieren', *isfaširati* 'faschieren', *isfenirati* 'fönen', *isfijúkatalisfijúkati* 'pfeifen', *isfikatoriti* von *fikatoriti* 'abhacken', *isfilozofirati* 'philosophieren', *isfinansirati* 'ausfinanzieren', *isfinjen* 'fein, geschliffen', *isfinjenost* 'Feinheit, Geschliffenheit', *isflekati* (*se*) 'beschmutzen, beflecken', *isforsirati* 'forcieren', *isfrizirati* (*se*) '(sich) frisieren', *isfrljati/isfrljati/isfrljiti* (*se*) 'abwerfen, wegwerfen', *isfrustrirati* 'frustrieren', *isfúрати* 'entfliehen, entkommen, fortlaufen', *isfúcati* *se* 'sich abnutzen, abgenutzt (abgetragen) werden', b) **od-** > **ot-**: *otfaksati* 'faxen', *otfikatoriti* 'abschneiden', *otfijúkati* 'auspfeifen', *otfrljiti* 'wegwerfen, wegschmeißen', c) **pred-** > **pret-**: *pretfáza* 'Vorphase, Frühphase', d) **raz-** > **ras-**: *rasformirati* (*se*) / *rasförmisati* 'auflösen', *rasfrátriti* (*se*) 'einen Mönchsbruder seines Amtes entkleiden', *rasfućkati*, 'verbrauchen, verschwenden, vergeuden', e) **uz-** > **us-**: *usfaliti* 'fehlen', *usfrkati sel/usfrknuti/úsfrknuti*, 'schnauben (bei Pferden)'.

Das Gleiche wie im Falle von **ts** und **f** gilt auch für den Konsonanten **x**: **b + x** > **px** – *neob-hodan* > *nèophōdan* 'notwendig', **d + x** > **tx** – *pred-hoditi* > *prethōditi* 'vorausgehen', *pred-hodan* > *préthodan* 'vorhergehend', *pod-hvat* > *pòthvāt/pòthvat* 'Unternehmen, Unterfangen', **od-hraniti** > *othrániti* 'aufziehen, ernähren', **z + x** > **sx** – *iz-habati* > *ishabati* (*se*) 'abnutzen, abtragen, verbrauchen, verzehren', **iz-hvaliti** > *ishváliti* 'loben, preisen', **iz-hladiti** > *ishlāditi* (*se*) 'auskühlen', **raz-hladiti** > *rashlāditi* (*se*) 'abkühlen, auskühlen', **raz-hod** > *ráshod* 'Kosten, Ausgaben', **uz-hodati** > *ushódati se* 'geschäftig hin und her gehen', **uz-ht(j)eti** > *úsh(j)eti* 'Lust haben'.

Für die Kombination **ž** + **ts** wurden im Gralis-Korpus keine Beispiele gefunden.

Die Verbindung **d + f** kommt in Komposita (darunter deutsche Lehnwörter)<sup>125</sup> wie *rindflajš* 'Rindfleisch' vor, in denen auf Grund einer Artikulationspause **d** erhalten bleibt. In Wörtern mit **g + f** hängt es von der Pause ab, ob **g** oder **k** artikuliert wird: *šlāgfertig* 'schlagfertig', *jūngfer(ica)* 'Jungfer', *jūngferšaft* 'Jungfernschaft', *fāgfūrijalfāgfūrija* 'chinesisches Porzellan', *estāgfirullāh/èstāgfirullāh* 'Gott bewahre; Gott, verzeih!'.

Die Kombination **b + f** tritt in Wörtern mit dem Präfix **ab-** auf: *abfāl* 'Abfall', *ābfèrtigung* 'Abfertigung' *abfèrtigati/ābfertigovati* 'abfertigen' und

<sup>125</sup> Diese deutschen Lehnwörter entstammen dem Wörterbuch von Matešić 1996.

**sub-**: *sübfibrilan*, Adj. 'leicht erhöhte Körpertemperatur', *subfibrilnōst* Subst. 'leicht erhöhte Körpertemperatur'.<sup>126</sup>

Ist der erste Konsonant stimmlos und der zweite stimmhaft, so wird der erste stimmhaft, z. B. *svät̃* 'Hochzeitsgast'+ **-b-a** > *svat-b-a* > *sväd̃ba* 'Hochzeit'.

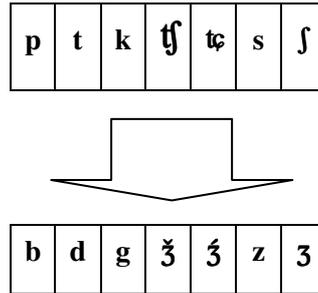


Abb. 62: Assimilation stimmloser Konsonant → stimmhafter Konsonant

Die Stimmtonassimilation umfasst folgende Kombinationen von Konsonanten:

<b>b + k &gt; pk</b>	<i>dúbak</i> – Gen. Sg. <i>dúbk-a</i> > <i>dúpka</i>	Gehschule
	<i>gǐbak</i> – weibl. <i>gǐbk-a</i> > <i>gǐpka</i>	biegsam, beweglich
	<i>bábak</i> – Gen. Sg. <b>babk-a</b> > <i>bapka</i>	Sensenstiel
	<i>pòrubak</i> – Gen. Sg. <b>pòrubk-a</b> > <i>pòrupka</i>	Randbesatz, Saum
<b>b + t͡ʃ &gt; pts</b>	<i>domoljubac</i> – Gen. Sg. <i>domoljúpca</i>	Patriot
	<i>knjigoljubac</i> – Gen. Sg. <i>knjigoljúpca</i>	Bücherliebhaber
	<i>pòljubac</i> – Gen. Sg. <i>pòljupca</i>	Kuss
	<i>rùbac</i> – Gen. Sg. <i>rùpca</i>	Tuch, Taschentuch
	<i>stúbac</i> – Gen. Sg. <i>stúpca</i>	Spalte
	<i>vrábac</i> – Gen. Sg. <i>vrápca</i>	Spatz
	<i>zúbac</i> – Gen. Sg. <i>zúpca</i>	Zacke, Zacken, Zahn
	<i>žábac</i> – Gen. Sg. <i>žápca</i>	männlicher Frosch
<i>Šābac</i> – Gen. Sg. <i>Šāpca</i>	Stadt in Serbien	
<b>g + t͡ʃ &gt; kts</b>	<i>dràgac</i> – Gen. Sg. <i>dragca</i> > <i>dràkca</i>	in attributiver Funktion zusammen mit <i>kamen</i> 'Stein', Edelstein

<sup>126</sup> Siehe: Matešić 1996.

	<i>šëgac</i> – Gen. Sg. <i>šëgca</i> > <i>šëkca</i>	von <i>šëga</i> 'Spott, Hohn'; Spaßmacher, Spaßvogel, Witzbold
	<i>bògac/bógac</i> – Gen. Sg. <i>bogca</i> > <i>bòkcal/bókca</i>	Armer, Bedürftiger
	<i>ùbogac</i> – Gen. Sg. <i>ubogca</i> > <i>ùbokca</i>	Armer, Bedürftiger
	<i>šùgac</i> – Gen. Sg. <i>šugca</i> > <i>šikca</i>	zool. Parasit, der Räude, Krätze verursacht
<b>p + ž &gt; bž</b>	<i>čëvāp+džij-a</i> > <i>čëvābdžija</i>	Verkäufer von Čëvapčici (faschierte Röllchen)
	<i>čëvāp+džinic-a</i> > <i>čëvābdžinica</i>	Gaststätte, in der Čëvapčici angeboten werden
	<i>čëvāp+džijsk-i</i> > <i>čëvābdžijskī</i>	Adjektiv zu 'Čëvapčici'
<b>g + ť &gt; kť</b>	<i>drugāčijē</i> > <i>drug-čij-e</i> > <i>drūkčijē</i>	anders
	<i>drag</i> + <i>-če</i> > <i>drākče</i>	lieb, teuer
<b>k + ž &gt; gž</b>	<i>burek</i> + <i>džij-a</i> > <i>burègdžija</i>	Person, die 'Burek' (gefüllte Blätterteigtaschen) bäckt
	<i>burek</i> + <i>džij-in</i> > <i>burègdžijin</i>	Possessivadjektiv zu 'buregdžija'
	<i>burek</i> + <i>džij-sk-i</i> > <i>burègdžijskī</i>	Adjektiv zu 'buregdžija'
	<i>burek</i> + <i>džin-ic-a</i> > <i>burègdžinica</i>	Gaststätte, in der 'Bureks' angeboten werden
<b>d + t &gt; tk</b>	<i>dòhodak</i> – Gen. Sg. <i>dòhotka</i>	Einkommen, Einkunft
	<i>glādak</i> – weibl. <i>glātka</i>	glatt
	<i>izvadak</i> – Gen. Sg. <i>izvatka</i>	Auszug
	<i>nàpredak</i> – Gen. Sg. <i>nàpretka</i>	Fortschritt
	<i>òtpadak</i> – Gen. Sg. <i>òtpatka</i>	Rest, Abfall
	<i>pòdbradak</i> – Gen. Sg. <i>pòdbratka</i>	Doppelkinn
	<i>pògodak</i> – Gen. Sg. <i>pògotka</i>	Treffer, Tor
	<i>pòdmladak</i> – Gen. Sg. <i>pòdmlatka</i>	Nachwuchs
	<i>pòredak</i> – Gen. Sg. <i>pòretka</i>	Ordnung, Reihenfolge
	<i>prègradak</i> – Gen. Sg. <i>prègratka</i>	Abteilung, Fach
	<i>prìgradak</i> – Gen. Sg. <i>prìgratka</i>	Anbau, Zubau
	<i>prìplodak</i> – Gen. Sg. <i>prìplotka</i>	Zuwachs, Zucht
	<i>pròrèdak</i> – Gen. Sg. <i>pròrètka</i>	Zeilenabstand

	<i>rédak</i> – Gen. Sg. <i>rétka</i>	Zeile, Reihe
	<i>rijédak</i> und <i>rijédak</i> – weibl. <i>rijétka</i>	selten, rar
	<i>slădak</i> – weibl. <i>slătka</i>	süß
	<i>židak</i> – weibl. <i>žitka</i>	(dick)flüssig
<b>z + p &gt; sp</b>	<b>iz-pisati</b> > <i>ispísati</i>	herausschreiben
	<b>iz-praviti</b> > <i>ispraviti</i>	ausbessern, korrigieren
	<b>raz-kopati</b> > <i>raskòpati</i>	auf-, ausgraben
	<b>raz-polagati</b> > <i>raspolágati</i>	verfügen (über)
<b>z + ts &gt; sts</b>	<i>obrázac/obrázac</i> – Gen. Sg. <i>obrásca</i>	Muster
	<i>drvorézac</i> – Gen. Sg. <i>drvorésca</i>	Schnitzer
	<i>staklorézac</i> – Gen. Sg. <i>staklorésca</i>	Glaser
	<i>knjigovézac</i> – Gen. Sg. <i>knjigovésca</i>	Buchbinder
	<i>ženom්රzac</i> – Gen. Sg. <i>ženom්රsca</i>	Frauenfeind, Frauenhasser
<b>s + g &gt; zg</b>	<i>Glasgow</i> > <i>Glazgov</i> , <i>Innsbruck</i> > <i>Inzbruk</i> , <i>Strasburg</i> > <i>Štrazburg</i>	
<b>š + c &gt; tçts</b>	<i>gololédac</i> – Gen. Sg. <i>gololécca</i>	Fischart (Gymnotus, Nacktrücken)
<b>3 + k &gt; jk</b>	<i>dřžak</i> – Gen. Sg. <i>dřška</i>	Griff
	<i>žízak</i> – Gen. Sg. <i>žíška</i>	kleines Licht
	<i>ùložak</i> – Gen. Sg. <i>ùložka</i>	Einlage
	<i>ùmnožak</i> – Gen. Sg. <i>ùmnoška</i>	Ergebnis einer Multiplikation
	<i>téžak</i> – weibl. <i>téška</i>	schwer, schwierig
	<i>uč-benik</i> > <i>ùďbeničkī</i>	Lehrbuch- (Adjektiv)
	<i>uruč-ba</i> > <i>ùrudžba</i>	Übergabe, Aushändigung
	<i>uruč-beni</i> > <i>ùrudžbenī</i>	Eingabe-
	<i>izruč-ba</i> > <i>izrudžba</i>	Übergabe, auch: Auslieferung
	<i>naruč-ba</i> > <i>nàrudžba</i>	Bestellung
	<i>naruč-bina</i> > <i>nàrudžbinalnàrudžbina</i>	Bestellgebühr
	<i>naruč-benica</i> > <i>nàrudžbenica</i>	Bestellschein
	<i>poruč-bina</i> > <i>pòrudžbina</i>	Bestellung
	<i>predoč-ba</i> > <i>prèdodžba</i>	Vorstellung, Begriff
	<i>preoč-ben</i> > <i>prèdodžben</i>	Vorstellungs-
	<i>jednač-ba</i> > <i>jèdnadžba</i>	Gleichung
	<i>svjedoč-ba</i> > <i>svjèdodžba</i>	Zeugnis
	<i>srč-ba</i> > <i>sídžba</i>	Zorn, Ärger
	<i>vrač-bina</i> > <i>vràdžbina</i>	Zauber, Hexerei

	otac-bina > otač-bina > <i>òtadžbina</i>	Vaterland
	otac-binski > otac-binski > <i>òtadžbinskī</i>	Vaterlands-
	otac-benik > otač-benik > <i>òtadžbenik</i>	Patriot
	otac-beništvo > otač-beništvo > <i>òtadžbeništvò</i>	Vaterlandsliebe, Patriotismus
3 + ts > fts	<i>trònožac</i> – Gen. Sg. <i>trònošca</i>	Dreifüßler
	<i>puškomitraljézac</i> – Gen. Sg. <i>puškomitraljéšca</i>	Maschinengewehr
	<i>crvenokóžac</i> – Gen. Sg. <i>crvenokóšca</i>	Person mit roter Hautfarbe
	<i>crnokóžac</i> – Gen. Sg. <i>crnokóšca</i>	Person mit dunkler, schwarzer Hautfarbe
	<i>bjelokóžac</i> – Gen. Sg. <i>bjelokóšca</i>	Person mit weißer Hautfarbe
	<i>rukodřžac</i> – Gen. Sg. <i>rukodřšca</i>	Handgriff
	<i>samodřžac</i> – Gen. Sg. <i>samodřšca</i>	Alleinherrscher
	<i>bèzbožac</i> – Gen. Sg. <i>bèzbošca</i>	Gottloser
	<i>bèznožac</i> – Gen. Sg. <i>bèznošca</i>	Fußloser
	<i>bodljòkožac</i> – Gen. Sg. <i>bodljòkošca</i>	Stachelhäuter
	<i>četverònožac/četvorònožac</i> – Gen. Sg. <i>četvorònošca</i>	Vierfüßler
	<i>člankònožac</i> – Gen. Sg. <i>člankònošca</i>	Gelenksfüßler
	<i>debelòkožac</i> – Gen. Sg. <i>debelòkošca</i>	dickhäutiger Mensch
	<i>desetònožac</i> – Gen. Sg. <i>desetònošca</i>	Zehnfüßler
	<i>drvotrřžac</i> – Gen. Sg. <i>drvotrřšca</i>	Holzhändler
	<i>dvònožac</i> – Gen. Sg. <i>drvònošca</i>	Zweifüßler
	<i>dvòrožac</i> – Gen. Sg. <i>drvòrošca</i>	Zweihörner
	<i>glavònožac</i> – Gen. Sg. <i>glavònošca</i>	Kopffüßler
	<i>iglòkožac</i> – Gen. Sg. <i>iglòkošca</i>	Stachelhäuter
	<i>jednòbožac</i> – Gen. Sg. <i>jednòbošca</i>	Monotheist
	<i>kljunòrožac</i> – Gen. Sg. <i>kljunòrošca</i>	Hornvogel
	<i>kozònožac</i> – Gen. Sg. <i>kozònošca</i>	Ziegenfüßler; Satyr
<i>kozòrožac</i> – Gen. Sg. <i>kozòrošca</i>	Steinbock	
<i>kratkòrožac</i> – Gen. Sg. <i>kratkòrošca</i>	Kurzhörner	
<i>krilònožac</i> – Gen. Sg. <i>krilònošca</i>	Flügelfüßler	

<i>krivòbožac</i> – Gen. Sg. <i>krivòbošca</i>	Falschgläubiger
<i>krivònožac</i> – Gen. Sg. <i>krivònošca</i>	Schiefffüßler
<i>làžac</i> – Gen. Sg. <i>làšca</i>	Lügner
<i>listònožac</i> – Gen. Sg. <i>listònošca</i>	Blattfüßler
<i>listòrožac</i> – Gen. Sg. <i>listòrošca</i>	Blatthörner
<i>mnogòbožac</i> – Gen. Sg. <i>mnògobošca</i>	Polytheist
<i>neznàbožac</i> – Gen. Sg. <i>neznabòšca</i>	Heide
<i>nosòrožac</i> – Gen. Sg. <i>nosòrošca</i>	Nashornkäfer
<i>pljosnòrožac/plosnòrožac</i> – Gen. Sg. <i>pljosnòrošca</i>	Flachhörner
<i>pohižac</i> – Gen. Sg. <i>pohišca</i>	Hausierer; Wanderhändler; Haushund, Haushahn
<i>protivnožac/protivnožac/protivnošca</i> – Gen. Sg. <i>protivnošca</i>	Gegenfüßler
<i>ròžac</i> – Gen. Sg. <i>ròšca</i>	kleines Horn, Hörnchen
<i>samodržac</i> – Gen. Sg. <i>samodršca</i>	Selbstherrscher
<i>silodržac</i> – Gen. Sg. <i>silodršca</i>	Machthaber
<i>skotolóžac</i> – Gen. Sg. <i>skotolóšca</i>	Sodomist
<i>škrğònožac</i> – Gen. Sg. <i>škrğònošca</i>	Kiemenfüßler
<i>stònožac</i> – Gen. Sg. <i>stònošca</i>	Tausendfüßler
<i>stòžac</i> – Gen. Sg. <i>stòšca</i>	Kegel
<i>tèljižac</i> – Gen. Sg. <i>tèljišca</i>	kleiner Halfter
<i>téžac</i> – Gen. Sg. <i>téšca</i>	Arbeiter; Baryt (Mineral)
<i>trònožac</i> – Gen. Sg. <i>trònošca</i>	Dreifüßler
<i>tvrdòkožac</i> – Gen. Sg. <i>tvrdòkošca</i>	Harthäutler
<i>ustònožac</i> – Gen. Sg. <i>ustònošca</i>	Lippenfüßler
<i>veletržac</i> – Gen. Sg. <i>veletršca</i>	Großhändler
<i>veslònožac</i> – Gen. Sg. <i>veslònošca</i>	Ruderfüßler
<i>vlastodržac</i> – Gen. Sg. <i>vlastodršca</i>	Machthaber
<i>zemljodržac</i> – Gen. Sg. <i>zemljodršca</i>	Landbesitzer
<i>Rižkov</i> > <i>Riškov</i>	<i>Рыжков</i> ; russ. Familienname

Tab. 143: Stimmtonassimilation

259. In der Rechtschreibung treten bestimmte Ausnahmen auf, bei denen stimmhaftes **d** vor stimmlosen **s**, **ʃ** (graphisch) **š**, **ts** (**c**), **tʃ** (**č**) und **tɕ** (**ć**)

unverändert bleibt. Es gibt mehrere Kombinationen, bei denen kein orthographischer Wandel des Konsonanten stattfindet.

1) **d + s**

a) **pred- + s**

*prèdsjednik* 'Präsident, Vorsitzender', *predstàvljāč* 'Vorstellender', *prèdsrčje* 'Vorkammer des Herzens', *prèdsōbljel/prèdsoblje* 'Vorzimmer', *prèdsobnī* 'Vorzimmer-', *prèdsjédānjel/prèdsjedānjel* *prèdsjedāvānje* 'Vorsitz', *prèdstavljanje* 'Vorstellung', *predskázatil/predskázivati* 'vorhersagen, voraussagen, weissagen, prophezeien, wahrsagen', *predskázivānjel/predskázānje* 'Vorhersage, Voraussage, Weissagung, Prophezeiung, Wahrsagung', *prèdstòjčēī* 'bevorstehend; kommand', *prèdsjednīčkī/prèdsjednīčkī* 'Präsidenten-, Vorsitzenden-', *prèdstōjnīčkī* 'vorstehender', *prèdstāvnīčkī* (dom) 'Unterhaus, zweite Parlamentskammer', *prèdstrāža* 'Vorposten, Vorhut', *prèdsjedatil/prèdsjedatil* *prèdsjedāvati* 'den Vorsitz haben, leiten, vorsitzen, präsidieren', *prèdstojati/predstòjati* 'bevorstehen', *prèdstavljati* (se) / *prèdstaviti* (se) 'vorstellen, darstellen', *prèdsjednik/prèdsjednik* 'Präsident, Vorstand', *prèdstōjnik* 'Vorsteher, Amtsvorsteher, Oberhaupt', *prèdstāvnīk* 'Vertreter, Repräsentant, Abgeordnete(r)', *prèdsjèdatelj* 'Vorsitzender', *prèdsmrtan* 'Todes-, (kurz) vor dem Tode', *prèdsjedničin/ prèdsjedničin* 'Präsidenten-, Vorsitzenden- (weibl.)', *prèdstōjnicā* *prèdstōjnica* 'Vorsteherin, Amtsvorsteherin, Oberin', *prèdstōjničin* 'possessives Adjektiv von *prèdstōjnica*', *prèdsjednīštvo/ prèdsjednīštvo* 'Präsidium, Vorsitz, Leitung, Präsidenschaft', *prèdstōjnīštvo* von *prèdstōjnik* 'Vorsteher, Amtsvorsteher, Oberhaupt', *prèdstāvnīštvo* 'Vertretung, Repräsentation, Agentur', *prèdsjednikov/prèdsjednikov* 'Präsidenten-, Vorsitzenden-', *prèdstavljačica* 'Frau, die etwas vorstellt', *prèdsjednicā/prèdsjednicā/prèd-sjednikovical/prèdsjednikovica* 'Präsidentin, Vorstehende', *prèdstāvnica* 'Vertreterin, Repräsentantin, Abgeordnete', *prèdstāvka* 'Eingabe, Gesuch, Bittschrift', *prèdstava* 'Vorstellung, Aufführung, Darbietung; Erstaufführung, Premiere, Festvorstellung', *prèdškolskī* 'vorschulisch, Vorschul-',

b) **pod- + s**

*podsmjèšljivac/podsmjèvāč* 'Spötter', *podstrèkāč* 'Anstifter' *pòdstrēšje* 'Vordach, Traufe', *podsiječānje* 'Stutzen, Abstutzen', *pòdsticānje* 'Anerkennung, Beförderung, Belobigung, Förderung', *pòdsječānjel/ podsjédānje* 'Erinnerung', *pòdsjedānje* 'Belagerung', *pòdstavljati* 'füttern, unterstellen, unterlegen', *pòdstavljanje* 'Füttern, Unterstellen, Unterlegen', *podsmijāvānjel/podsmijèvānjel/podsmjehívānjel/podsmjèšivānjel/pòdsmijeh* 'höhnisches Lächeln, Spötteln, Spöttelei', *podstre-kāvānje* 'Antrieb, Triebkraft, Ansporn, Anreiz, Anregung', *podšivānje*

‘Säumen, mit einem Saum versehen, einen Saum anbringen’, *pòdstačil/pòdstàčil/pòdsticati* ‘anregen, anspornen, anreizen, aneifern’, *pòdsječil/pòdsijècati* ‘behauen, abhacken, abästen, abkürzen’, *pòdstriči* ‘stutzen, abscheiden’, *podstrèkačkī* ‘antreibend, erregend, reizend’, *podsmjèvāčkīl/podsmjèvāčkī* ‘lächerlich, spöttisch’, *pòdstanārskī* ‘Untermieter-’, *podsekretār* ‘Untersekretär’, *pòdsticājnī* ‘antreibend, erregend, reizend’, *pòdšprajcati* ‘abspreizen’, *pòdsječati* ‘erinnern’, *pòdsjèdatil/pòdsjedati* ‘belagern’, *podšišati* ‘(das Haar) stutzen, kürzen, scheren (Schaf)’, *podsmijávati se / podsmijèvati se / podsmjehívati se* ‘über jemand (ironisch, spöttisch) lächeln, jemanden belächeln, jemanden verspotten, über jemanden spötteln’, *podskakívati* ‘springen’, *podštaplívati se* ‘sich (auf einem Stock) stützen’, *podšívati* ‘säumen’, *pòdstrizati* ‘schneiden’, *podskòčiti* ‘hinzuspringen’, *podśaditi* ‘setzen’, *podslòniti se* ‘sich anlehnen’, *podštápiti se* ‘sich aufstützen’, *pòdšiti* ‘nähen’, *pòdsjetiti* ‘erinnern’, *pòdstaviti* ‘unterstellen’, *pòdsjesti* ‘sich (darunter) setzen’, *pòdsmjehnuti se* ‘ironisch lächeln’, *pòdstàknutl/pòdstreknuti* ‘anregen’, *pòdsticāj* ‘Anregung’, *pòdstòlnjāk* ‘Tischuntersteller’, *pòdšavak* ‘Naht’, *pòdstavak* ‘Untergestell’, *pòdsjek* ‘Unterschnitt’, *pòdstrèk* ‘Anregung’, *pòdsjetnīk* ‘Notizbuch, Merkbuch’, *pòdskok* ‘kleiner Sprung’, *podstìcatelj* (männl.) / *podstìcateljka* (weibl.) ‘Person, die zu etwas anregt, aufwiegelt’, *pòdsvjèstan/pòdsvjèstan* ‘unterbewusst’, *pòdstrižen* ‘geschnitten, geschoren’, *pòdstanārkin* ‘zur Untermieterin gehörend’, *podstìcalo* ‘anregend(e)s Element, Person’, *podsmijèvalo* ‘ironisches Lächeln’, *pòdsvjesno* ‘unterbewusst’, *pod-smjèšljivo* ‘ironisch lächelnd’, *pòdstanārstvo* ‘Untermieterschaft’, *pòd-stanār* ‘Untermieter’, *podsekretār* ‘Untersekretär’, *pòdsprat* ‘Unter-geschoß’, *pòdsvijest* ‘Unterbewusstsein’, *podsmjèšljivōst* ‘ironisches Lächeln’, *pòdsjednūt* ‘belagert’, *pòdšav* ‘Naht’, *pòdstanārev/pòdsta-nārov* ‘zum Untermieter gehörend’, *podsekretārev/podsekretā-rov* ‘zum Untersekretär gehörend’, *podsmjèšljiv* ‘ironisch lächelnd’, *pòdšiv* ‘Naht’, *podstrekāčica* ‘Aufwieglerin’, *podsmjèvāčica / pod-smjèšljivica* ‘ironisch Lächelnde’, *pòdsjetnica* ‘Notiz-, Merkbuch’, *pòdstanārka* ‘Untermieterin’, *pòdstava* ‘Kleiderfutter’, *pòdsvōjkinja* ‘adoptiertes Mädchen’, *pòdstāvka* ‘Unterpunkt’,

c) **ispod-** + s:

*ispodsunčānīk* ‘\*unter einer Sonnenuhr auftretender Wind’, *ispodsljè-menskī* ‘unter dem Sljeme (Gebiet unter dem Sljeme, dem Hausberg von Zagreb)’, *ispodśecatil/ispodsiječati* ‘hacken, hauen’,

d) **od-** + **s**

*odpísati* 'abschreiben', *odpòčinuti* 'sich etwas erholen'

2) **d** + **š**e) **od-** + **š** (š)

*odšàpnuti/òdšapnuti/odšàptati/odšapùtati* 'flüstern', *odšaráfiti* 'aufschrauben', *odšarafljívati/òdšrafiti/odšrafljívati* 'aufschrauben', *odšvrljati* 'schlendern, umherschlendern, bummeln', *òdšepati/odšépati/odšepèsati* 'davonhinken, forthinken, davonhumpeln, weghumpeln', *odšétati (se)* 'davon spazieren, sich spazierend entfernen', *odšívānje* 'Auftrennen (Naht)', *òdšiti (se) / odšívati (se)* 'auftrennen, (sich) öffnen, aufmachen', *òdškolovati* von *školovati* 'schulen, unterrichten', *odškrínuti (se) / odškrinjávati* '(eine Tür) ein wenig (halb) öffnen, einen Spalt öffnen: anlehnen', *odškrípiti* von *škrípiti* 'knarren, knirschen', *òdšlifovati se* von *šlifovati* 'scheifen, glätten, glänzend machen, blank reiben', *òdštāmpati* 'ausdrucken', *odštampávānje* 'Ausdrucken', *odštèktati* von *štektati* 'kläffen', *òdšteta* 'Entschädigung', *òdštetiti* 'entschädigen', *òdštetnī* 'Entschädigungs-', *odštećívati* 'entschädigen', *odštrcávati* von *štrcati* 'spritzen, bespritzen', *odšúljati (se), odšúnjati (se)*, von *šuljati (se), šunjati (se)* 'schleichen, sich heranschleichen, sich fortschleichen, sich davonschleichen', *odšútjeti* von *šutjeti* 'schweigen', *odšústati* von *šustati* 'rascheln, rauschen'.

**260.** Es gibt Fälle, in denen die Kombination (a) **t** + **d** > als **td** geschrieben wird: *postdatírati* 'nachdatieren', *postdèntālan* 'nachdental', *postdiplōmskī* und *pòstdiplōmskī* 'Postdiplom-', *pòstglacijāl* 'postglazial', *kūnstdruk* 'Kunstdruck', *tridesetdvoibitnī* 'mit einer Größe von 32 Byte' und (b) **d** + **t** als **dt**: *nàdtūorstvo* 'Obertutoriat' *odtugòvati* von *tugovati* 'trauern, betrauern, sich grämen', *pòdtačka* 'Unterpunkt' *pòdtājnīčkī* 'Untersekretariats-' *pòdtājnīk* 'Untersekretär', *pòdtājnīšivo* 'Untersekretariat' *pòdtekst* 'Untertext' *podtéma* 'Unterthema', *podtūžilac* 'Nebenkläger' *pòdtlak* 'Unterdruck' *pòdturiti* 'hinunterstoßen', *pòdtip* 'Untertyp', *predtākmičēnje* 'Vorwettbewerb' *predtūrnīr* 'Vorturnier' *prèdturskī* 'vortürkisch', *lāndtāg* 'Landtag', *pòdtačka* 'Unterpunkt', *nàdteci* von *teci* 'fließen', *prèdtekst* 'Vortext', *predtèrēn* 'Vorfeld', *prèdtrka* 'Vorrennen', *nàdtūorstvo* 'Vormundschaft', *poddijàlekt* 'Unterdialekt, Untermundart', *jurisdikcija* 'Jurisdiktion', *transgrèsija* 'Transgression', *sūbpolāran* 'subpolar', *sūbdakon* 'Subdiakon'. Aber: *sūpstrāt* 'Substrat', *sūpstantīv* 'Substantiv'.

**261.** Stimmhaftes **d** wird vor dem Suffix **-sk-** in folgenden Fällen nicht orthographisch geändert: *àdskī* 'höllisch, Höllen-', *àkordskī* 'Akkord-', *alkalòidskī* 'alkaloid', *bàdskī/bàdskī* 'Berg-, Gebirgs-', *bròdskī/bròdskī* 'Schiff(s)-', *bùrgenlandskī* 'Burgenländisch', *bùrgundskī* 'burgundisch, Burgund-', *ćirilomètòdskī* 'kyrill-methodianisch', *dèkàdskī* 'dekadisch', *donjògradskī* 'zum unteren Teil einer Stadt gehörend', *epìzòdskī/epìzòdskī* 'episodisch', *gornjògradskī* 'zum oberen Teil einer Stadt gehörend', *gòspòdskī/gòspòdskī* 'Herren-, herrschaftlich', *gòvedskī* 'Rind(s)-, Rinder-', *gràdskī/gràdskī/gràdskī/gràdskī* 'städtisch', *hòlandskī/hòlandskī* 'holländisch, niederländisch', *invàlidskī/invàlidskī* 'Invaliden-', *ìlandskī* 'isländisch', *izvansùdskī* 'außergerichtlich', *kànàdskī* 'kanadisch', *kàrbùdskī* 'karbidisch', *knjìgovòdskī* 'Buchhaltungs-, buchhalterisch', *lèopardskī* 'Leoparden-', *lìstopàdskī* 'Oktober-', *lìvadskī* 'Wiesen-', *ljùdskī/ljùdskī* 'menschlich; Menschen-', *lòmbarđskī* 'lombardisch', *malògradskī/malogràdskī* 'kleinbürgerlich', *mèđugradskī/međugràdskī/mèđu-gradskī/međugràdskī* 'zwischenstädtisch, Überland- (z. B. im Verkehr)', *mèdvjedskī/mèdvjedskī* 'Bären-', *mètòdskī/mètòdskī* 'methodisch', *mìlijàrđskī* 'Milliarden-', *nàdljudskī/nàdljudskī* 'übermenschlich', *nàdvojvodskī* 'Erzherzog-', *nàrodskī* 'Volks-', *nèljjudskī* 'unmenschlich; übermenschlich', *nòmàdskī* 'nomadisch', *novozèlandskī* 'neuseeländisch', *ortòpèdskī/ortòpèdskī* 'orthopädisch', *pàrobrodskī* 'Dampf(er)-', *perìodskī/perìodskī* 'periodisch', *pràljjudskī* 'urmenschlich; Urmenschen-', *prèdgradskī* 'vorstädtisch', *računovòdskī* 'Buchhaltungs-, buchhalterisch', *ràpsòdskī* 'rhapsodisch', *ròdskī* 'Familien-, Stamm-; Erb-, Gattungs-', *sèfardskī* 'sephardisch', *sìnòdskī* 'synodisch', *sùdskī/sùdskī* 'gerichtlich, Gerichts-', *sùsjedskī/sùsjedskī* 'nachbarlich, nachbarschaftlich, Nachbarn-', *švəcìskī/švəcìskī* 'schwedisch', *tàlmudskī* 'talmudisch, Talmud-', *ùredskī* 'Amts-, Büro-, Kanzlei-', *vagàbundskī/vagàbundskī* 'vagabundisch, Vagabunden-', *vànsudskī* 'außergerichtlich', *vanùredskī* 'außeramtlich', *vèlegradskī* 'großstädtisch, Großstadt-', *vìnogradskī* 'Weintrauben-', *vìšegradskī/vìšegradskī* 'oberstädtisch, Oberstadt-; Adj. zur Stadt Višegrad', *vòdovodskī* 'Wasserleitungs-', *vojnosùdskī* 'kriegs-, militärgerichtlich' *vojskòvodskī/vòjskovodskī* 'Heerführer-, militär-strategisch-', *vòjvodskī/vòjvodskī* 'herzoglich, Herzog-', *zàhodskī* 'Toiletten-', *zàvodskī* 'Fabriks-, Betriebs-'.

**262.** Orthographisch erfährt keine Assimilierung des stimmhaftes **d** und **đ** vor dem Suffix **-stv-o**: *vòđa* 'Führer' – *vod-stvo*, *vođ-stv-o* > *vòdstvo*, *vòdstvo* 'Führerschaft', *djelovòdstvo* '1. 'Führung, Leitung eines Geschäfts u. Ä.', 2. 'Funktion eines Protokollführers', *korovòdstvolkorovòdstvo* von *horo-*

*vođalkorovođa* 'Chorleitung', *poslovòđstvo* von 'Geschäftsführung', vojvodstvo: *vöjvodstvo/vojvòđstvo* 'Woiwodschaft', *gospod-stvo* > *gospòđstvo* 'Vornehmheit, Noblesse, Regierung', *nasl(j)ed-stvo* > *násl(j)edstvo* 'Erbe, Nachlass'. *rukovod-stvo* > *rukovòđstvo* 'Leitung., Führung', *sred-stvo* > *srèđstvo* 'Mittel'.

Es gibt noch weitere Beispiele, in denen die Stimmtonassimilation in der Rechtschreibung keinen Niederschlag findet: 1. fremde Familiennamen: *Jākobsōn*, *Musòrgskī* 'Musorgski', *Vāšington* 'Washington', *Blumington* 'Bloomington', *Habsburška* Monarhija 'Habsburger-Monarchie', 2. Fachtermini, besonders mit dem lateinischen Präfix **ad-**: *adhēzija* 'Adhäsion', *adskribirati* 'adskribieren', *adstrīkcija* 'Adstriktion', *adsorbirati/àdsorbovati* 'adsorbieren', *adstringent* 'Adstringent', *adstringentan* 'Adstringent-', *adhèrent* 'adherent', *adherentan* 'adherent', *àdhezīvan* 'adhäsiv', *adhortácija* 'Adhortation', *àskriptor* 'Adskriptor', *àsertor* 'Adsertor', *adsòrbāt* 'Adsorbat', *adsòrbens* 'Adsorbens', *adsòrbent* 'Adsorbent', *àdsorbovati* 'adsorbieren', *adsòrpčija* 'Adsorption', *adstringens* 'Adstringens', *adstringentan* 'adstringent', 3. muslimische Vornamen des Typs *Midhāt* – *Mithād*, *Subhīja* – *Suphīja*, *Edhem* – *Ethem*,<sup>127</sup> 4. Dubletten bei manchen Familiennamen wie *Dabčević* – *Dapčević*, *Zubčević* – *Zupčević*, 5. Abkürzungen: *kg* 'Kilogramm', *dkg* 'Dekagramm', *tzv.* 'so genannt', *tbc* 'Tuberkulose', 5. Komposita *dvadesetvògòdišnjāk* 'zweiundzwanzigjähriger Mann', *čtvrògòdīšte* 'jedes viertes Jahr', *čtvrògòdišnjāk* 'Zeitschrift, die vierteljährlich erscheint', *čtvròzavršnica* 'Viertelfinale', *Hòngkong*, *pingpòngāš* 'Tischtennispieler' *pingpong* 'Pingpong', *hòngkonškī* 'Hongkong-', *džemsbòndòvskī* Adj. von James Bond, *dràgstor* 'Drugstore, nonstop geöffnetes Geschäftladen', *gàngster* 'Gangster', *prèšbirō/presbirō* 'Pressebüro', *štrājkbreher* 'Streikbrecher', *polìtbirō* 'Politbüro' *nòkdaun/nokdàun/nòkdāun* 'Knockdown', *lòngplēj* 'longplay', *plēbs* 'Plebs', 6. *bùđsto* (Gen. *bùdčega*) 'jeder, jeglicher', *kādšto* 'manchmal', *pòkadšto* 'manchmal', *Mèkdònald/Mekdònāld* 'McDonald', *Màkbet* 'Macbeth', 7. Toponyme: *Tbilīsi* 'Tbilissi, Tiflis', *ìvanićgràdskī* 'Adj. zu *Ivanić Grād*', 8. *iznadpròsječan* 'überdurchschnittlich', *ispodpròsječan* 'unterdurchschnittlich', 9. *vòđstvo* 'Führung'.

<sup>127</sup> „Muslime in Serbien haben ihren Vornamen mit Stimmtonassimilation geschrieben, während sie es in Bosnien und Herzegowina nicht taten“ (Vuković 1974: 213).

In den den Kasus obliqui von Namen gibt es zwei Möglichkeiten: *Dábac – Dábcal/Dápca, Bóžac – Bóžcal/Bóšca*.

Das deutsche Wort *Röntgen* weist eine zweifache Schreibweise auf: Handelt es sich um einen Röntgenapparat, lautet die Schreibung *rèndgen*, ist die Rede von Wilhelm Conrad Röntgen, wird dieser Familienname als *Rentgen* bezeichnet.

**263. Interkorrelational.** In kroatischen Rechtschreibungen wird die Kombination **d + c, č, ć** als **dc, dč, dć** geschrieben:<sup>128</sup>

**d + c > dc** – *čeljádce* Dim. von *čeljād* 'Mensch, Menschenkind', *năđcestār* von *nad* + *cěstār* 'Straßenarbeiter', *năđcestārev/năđcestārov* Adj. von *năđcestār*, *năđcvjetnī* 'über der Blüte befindlich', *odcàpariti* 'wegnehmen, abnehmen', *odcijéditil/odcjeđivati* 'seien, filtern, keltern, (aus)pressen', *odcijé-pitil/odcjepljívati* 'abspalten, abhacken', *odcjepljénje* 'Abspaltung', *odcúriti* 'ausrinnen, auslaufen, heraus fließen', *podcijénitil/podcjenjívati* 'unterschätzen, unterbewerten', *podcijépiti* 'zerrissen', *podcikívati* 'schreien, kreischen', *pòdcertatil/pòdcertávati* 'unterstreichen', *pòdcvjetnī* 'unter der Blüte befindlich',

**d + č > dč** – *domòrodče* Dim. von *domoródacl/domòrodac* 'Eingeborener, Ureinwohner', *mlădče* Dim. von *mladúnče* 'Junge' *mlădčev* poss. Adj. von *mlădac* 'Junge', *mědvjedče* 'Bärenjunge, junger [kleiner] Bär', *năđčovječan/năđčovječànskī* 'übermenschlich', *năđčovječnōst* Subst. von *năđčovjek* 'Übermensch', *odčèpitol/odčèpljívati* 'entkorken', *pòdčasničkī* 'Unteroffiziers', *podčínitil/podčínjávati* 'unterordnen, unterstellen, unterwerfen', *podčínjenīk* 'Untergebenep', *pòdčínjenōst* 'Dienstbarkeit, Inferiorität, Submission, Unterstellung', *podčínòvnica* 'Unterbeamtin', *podčínòvnīčkī* 'Unterbeamter-', *prègradčič* Dim. von *prègrada* 'Scheidewand, Verschlag', *vòdčev* poss. Adj. von *vòdac* 'Führer, Fremdenführer',

**d + ć > dć** – *năđcùtilan* 'überempfindlich, sehr sensibel, sehr empfindsam', *năđcùtilnōst* 'Überempfindlichkeit', *òđcùšnuti* 'wegschieben, fort schieben, wegstoßen'.

Eine besondere Position ist die Grenze zwischen Präfix und Stamm: „Das Phonem **d** und die Phoneme **c, č, ć, ž (dž)** und **ž** werden an der Grenze zwischen Präfix und Stamm als **c:, č:, ć:, ž:, ž:** ausgesprochen, was schriftlich als **dc, dč, dć, dž** und **dd** dargestellt wird: *podcertati* (*pod* + *crtati* – ausg. [pòc:

<sup>128</sup> Anić/Silić 2001: 135, Babić/Finka/Moguš 2000: 50, Badurina/Marković/Mićanović 2007: 31.

rtati], *podčiniti* (*pod* + *činiti* – ausg. [poč:ìniti], *odčarlijati* (*od* + *čarlijati* – ausg. [oč:arlijati], *podđžarnuti* (*pod* + *džarnuti* – ausg. [pòž:àrnuti], *podđakon* (*pod* + *đakon* – ausg. [pòž:akon]).“ (Anić/Silić 2001: 135).

**264.** In der serbischen Rechtschreibung wird **tc**, **tč** und **tć** wie folgt standardisiert:

**tc** – *nàtcv(j)etan* ‘überblühend’, *otcàpariti* ‘wegnehmen, abnehmen’, *otcvrkùtati* ‘zwitschern’, *otcéditi/otcijèditi* ‘seien, filtern, keltern, (aus)pressen’, *otcépiti (se) / otc(j)epljívati (se) / otc(ij)èpiti (se)* ‘abhauen, abschlagen’, *otc(j)epljénje/otc(j)epljívānje* ‘Trennung, Scheidung’, *òtcupkati* ‘hüpfen, trippeln, tänzeln’, *otcúriti* ‘ausrinnen, auslaufen, herausfließen’, *pòtcv(ij)etnī* Adj. ‘unter Blumen befindlich’, *potc(ij)éniti/potc(j)enjívati* ‘unterschätzen, unterbewerten’, *pàčentar* ‘Subzentrum’, *potc(j)enjívānje* ‘Unterschätzung’, *potc(j)enjivāč* ‘jedamn, der unterschätzt’, *potc(j)enjivāčkī/potc(j)enjivāčki* ‘unterschätzend’, *potcikívānje* ‘Schreien, Kreischen’, *potcíknuti/potcikívati* ‘schreien, kreischen’, *potcřkvenī* ‘unterkirchlich’, *potcrtávati/pòttertati* ‘unterstreichen’,

**tč** – *aparàtčik* ‘Apparatschik’, *žnatčūlan* ‘überempfindlich, sehr sensibel, sehr empfindsam’, *nàčòv(j)ek* ‘Übermensch’, *nàčòv(j)ečan/natčòv(j)ečan* ‘übermenschlich’, *natčòv(j)ečànskī* ‘übermenschlich’, *nàčòv(j)ečjī* *natčòv(j)ečjī* ‘übermenschlich’, *nàčòv(j)ečnōst/natčòv(j)ečnōst* Subst. von *nàdčòv(j)ek* ‘Übermensch’, *nàčūlan* ‘übergefühlvoll, sehr sensibel, sehr empfindsam’, *pòtčinjenōst* ‘Dienstbarkeit, Inferiorität, Submission, Unterstellung’, *pòtčēlje* ‘Bereich unter der Stirn’, *potčìniti (se) / potčinjati (se) / potčinjávati (se)* ‘sich unterordnen, unterstellen, unterwerfen’, *potčinjávānje* ‘Unterordnung’, *pòtčinjen* ‘untergeordnet’, *potčinjènik* ‘Untergeordnete(r)’, *pòtčinjenōst* ‘Unterordnung’, *pàčūčanj* ‘Kniebeuge’, *prètčas* ‘eine Schulstunde von dem Unterricht’, *otčèpiti/otčèpiti/otčèpljívati* ‘entkorken, entstöpseln’,

**tć** – *otčurlíkati/otčurlikati* ‘trillern, trällern’, *òtčušnuti* ‘wegwerfen’.

**265.** In der bosnischen/bosniakischen Rechtschreibung wird die Kombination **d** + **ts** (**c**), **đ** (**č**) und **č** (**ć**) wie in serbischen Rechtschreibung als **tc**, **tč**, **tć** geschrieben *otcijediti*, *otcijepiti*, *otcuriti*, *potcijeniti*, *potcrtati*, *potčiniti*, *otčušnuti*. Diese Lösung findet sich auch im „Rječnik bosanskog jezika“: *aparàtčik*, *otcijèpiti (se)*, *otcjepljénje*, *potcijèniti*, *potcjenjivāčkī*, *potcjenjívānje*, *potcjenjívati*, *potcřnati*, *potcrtávati*, *pòtčasnik*, *potčìniti (se) / potčinjávati*, *pòtčinjenī*, *pòtčinjenōst*, *pàčòvjek* ‘Untermensch’, *pàčūčanj* (Čedić 2007). Im „Školski rječnik bosanskog jezika“ („Schulwörterbuch der bosnischen Sprache“) konnte nur ein Beispiel gefunden werden: *otčítati* ‘durchlesen’ (Jahić 1999).

Die Schreibung von **d** vor den Konsonanten **s** und **ʃ** (**š**) wurde von Vuk Karadžić begründet, der sein phonetische Prinzip der Rechtschreibung in „Pismenica serbskoga jezika“ („Grammatik der serbischen Sprache“; Karadžić 1814) niederschrieb. Er orientierte sich dabei an den Mundarten, in denen **d** üblicherweise nicht ausgesprochen wurde (*prə̀dstava* > *prə̌stava* ‘Vorstellung, Auffassung, Schauspiel’, *čə̀šteta* > *čə̌teta* ‘Entschädigung’). Vuk Karadžić konnte jedoch nicht feststellen, welche artikulatorische Natur dieser Erscheinung zu Grunde lag (stimmhaftes **d** oder stimmloses **t**) und wandte deshalb das morphologische/etymologische Prinzip an. Diese Lösung wurde von Tomo Maretić u „Gramatika i stilistika hrvatskoga ili srpskoga književnog jezika“ („Gramatik und Stilistik der kroatischen oder serbischen Sprache“) übernommen (Maretić 1899, 1963). Aleksandar Belić ging von diesem Prinzip in der Rechtschreibung aus dem Jahre 1923 ab und verzeichnete *préts(j)ednik* ‘Vorsitzende(r), Präsident’, *srèstvo* ‘Mittel’ u. a. (Belić 1923), während in der „Pravopis hrvatskoga ili srpskoga jezika“ („Rechtschreibung der kroatischen oder serbischen Sprache“) Vuk Karadžićs Prinzip erhalten blieb (Boranić 1923). Nachdem seitens des Bildungsministeriums gefordert wurde, diese unterschiedlichen Lösungen zu vereinheitlichen, suchten beide Autoren nach einem Kompromiss, der schließlich auch gefunden werden konnte: Die Stimmtonassimilation blieb bei der Schreibung von Suffixe (*srèstvo*) erhalten, nicht jedoch bei Präfixen (*préts/jlednik*). Nach dem Zweiten Weltkrieg weitete Boranić in neuen Ausgaben seiner Rechtschreibung dieses Prinzip auf **d** und **z** aus und erlaubte die Verwendung dieser stimmhaften Konsonanten auch nach Affrikaten: *pòdčistiti* ‘(ein wenig) säubern’, *razcijèpiti* ‘spalten, zersplittern’ (Boranić 1947). In der „Pravopis srpskohrvatskoga književnog jezika“ („Rechtschreibung der serbokroatischen Standardsprache“), die nach dem Abkommen von Novi Sad veröffentlicht wurde, erfolgte eine Standardisierung von *préds/jlednik* und *srèdstvo* (Pravopis 1960a).

### Assimilation nach der Artikulationsstelle (Jednačenje po mjestu tvorbe)

**266.** Wenn innerhalb eines Wortes zwei Konsonanten, die in verschiedenen Teilen des Ansatzrohrs (Resonanzraum) gebildet werden, in Kontakt auftreten, wird eine Angleichung nach der Artikulationsstelle des ersten Konsonanten durchgeführt.

**267.** Assimilation der Dentale **z** und **s** vor Palatalen. Wenn etwa die Dentale **s** und **z** vor den Palatalen (Vordergaumenlauten) **ń, í, ɲ, ě, ž, ʒ, ʃ, ʒ** (außerhalb **i**) stehen, passt sich der erste Konsonant dem zweiten an, sodass **s** zu **ʃ**, **z** zu **ʒ** wird. Die Dentale treten näher an den Artikulationsort der Palatale heran bzw. passen sich dieser exakt an.

Dentale	Alveolare	Palatale	
		Hart	Weich
		ʒ	ʒ̣
		ʃ	ʃ̣
<b>z</b>		ʒ	
<b>s</b>		ʃ	
	<b>n</b>		ń
	<b>l</b>		ĺ

Abb. 63: Assimilation der Dentale

Folgende Beispiele zeigen, welche Konsonantenverbindungen zu dieser Assimilation führen:

<b>s + ń &gt; šń</b>	<i>nositi – nos-nj-a &gt; nòšnja/nóšnja</i>	Tracht
	<i>prositi – pros-nj-a &gt; pròšnja</i>	Bitte, Flehen
	<i>potrošiti – potros-nj-a &gt; potròšnja/potròšnja</i>	Ausgabe
<b>s + í &gt; ší</b>	<i>dóci – dos-lj-ak &gt; dóšljak</i>	Ankömmling
	<i>mîsao Inst. Sg. mis-lj-u &gt; mîšlju</i>	Gedanke (Inst.)
<b>s + ɲ &gt; šɲ</b>	<i>lîst – list-j-e &gt; lisće &gt; lišće</i>	Blätter, Laub
	<i>samòvlāst – sam-o-vlast + j-e &gt; samovlasće &gt; samòvlāščel/samòvlašće</i>	Absolutismus, Autokratie
	<i>bez-vlast + j-e &gt; bezvlasće &gt; bezvlāščel/bèzvlašće</i>	Anarchie
	<i>hrâst – hrast-j-e &gt; hrasće &gt; hrâšće</i>	Eichenwald
	<i>čêst – čest-j-e &gt; česće &gt; čěščel/čěšće</i>	öfter
	<i>príčest – pričest-j-e &gt; pričesće &gt; pričěšće</i>	Kommunion

	<i>účest/ùčest – učest-j-e &gt; učesće &gt; ùčěšće/ùčěšće</i>	Teilnahme
	<i>saučest-j-e &gt; saučesće &gt; sàučěšće/sàučěšće</i>	Mitleid, Mitgefühl
	<i>izvjest-j-e &gt; izvjesće &gt; izvješće</i>	Bericht
	<i>žest-j-e &gt; žesće &gt; žěšće/žěšće</i>	grausamer, härter
	<i>raskrst-j-e &gt; raskrsće &gt; ráskřšće/ráskřšće</i>	Kreuzung
	<i>čvrst-j-e &gt; čvrsće &gt; čvišće/čvišće</i>	härter
	<i>ust-j-e &gt; usće &gt; ũšće/ũšće</i>	Mündung
	<i>gust-j-e &gt; gusće &gt; gŭšće/gŭšće</i>	dichter
	<i>hod-o-čast-j-e &gt; hodočasće &gt; hodòčāšće</i>	Wallfahrt
	<i>bez-čast-j-e &gt; besčasće &gt; běščasće/běščasće</i>	Ehrlosigkeit
	<i>slad-o-strast-j-e &gt; sladostrasće &gt; sladòstrāšće</i>	Liebe zu Süßem
	<i>trěst-j-e &gt; trijesće &gt; trjěšće</i>	Holzspan
<b>z + š &gt;</b> <b>šš</b>	<i>iz-čup-a-ti &gt; izčupati &gt; iščupati</i>	ausreißen
	<i>raz-čist-i-ti &gt; razčistiti &gt; raščistiti</i>	reinigen
	<i>raz-čerup-a-ti &gt; razčerupati &gt; raščerupati</i>	zerteilen, zerstückeln
	<i>raz-čit-a-ti &gt; razčitati &gt; raščitati se</i>	ausgiebig lesen
	<i>raz-češ-a-ti &gt; razčešati &gt; raščěšati</i>	zerkratzen
	<i>raz-članj-iva-ti &gt; razčlanjivati &gt; raščlanjivati</i>	untergliedern
	<i>raz-ču-ti &gt; razčuti &gt; raščuti se</i>	berühmt, bekannt werden
	<i>raz-čup-an &gt; razčupan &gt; raščupān</i>	zerzaust
<b>z + ž &gt;</b> <b>žž</b>	<i>iz-đik-a-ti &gt; izđikati &gt; ižđikati vollend. ižđikati</i>	schnell wachsen
	<i>iz-đubr-i-ti &gt; izđubriti &gt; ižđubriti</i>	ausmisten
<b>z + ž &gt;</b> <b>žž</b>	<i>iz-džikl-ja-ti &gt; izdžikljati &gt; iždžikljati</i>	schnell wachsen
<b>z + í &gt;</b> <b>ží</b>	<i>zaraz-ljiv-ost &gt; zarazljivost &gt; zarāžljivōst</i>	hoher Ansteckungsgrad
	<i>zatez-ljiv-ost &gt; zatezljivost &gt; zátežljivōst</i>	Vorsichtigkeit, Zurückhaltung
	<i>bol(j)ez-ljiv &gt; bolezljivost/boljezljivost &gt; bolěžljivōst/boljěžljivōst</i>	Ängstlichkeit

	za-jaz-ljiv-ost > zajazljivost > <i>zajàžljivōst</i>	Abgesperrtheit, Abgeschlossenheit
	za-vez-ljaj > zavezljaj > <i>zàvezljāj</i>	Bündel
	su-stež-ljiv > sustezljiv > <i>sustèžljiv</i>	zurückhaltend
	dokaz-ljiv > dokazljiv > <i>dokàžljiv</i>	beweisbar
z + ŋ > 3ŋ	od-trez-njenj-e > otreznjenje > <i>otreznjénje</i>	Ernüchterung
	čez-njenj-e > čeznjenje > <i>čèžnjēnje</i>	Sehnsucht
	iz-mrz-njava-ti > izmrznjavati > <i>izmržnjá-vati</i>	tief hassen
	bliz-nj-i > bliznji > <i>blížnjī</i> (Substantiv) <i>blížnjī</i> (Adj.)	näher
	voz-nj-a > voznja > <i>vóžnja/vòžnja</i>	Fahrt
	griz-nja > <i>grížnja</i>	Grämen, Bedenken
	ispraz-njavati > <i>ispražnjávati (se)</i>	(sich) entleeren
	kazn-ja-vanje > <i>kažnjávānje</i>	Bestrafung
	kazn-javati > kaznjavati > <i>kažnjávati</i>	bestrafen
	mlaz-njak > <i>mlážnjāk</i>	Düsenflugzeug
	kukuruz-njača > <i>kukùružnjača</i>	Maisfeld
	mrz-nja > <i>mřžnja</i>	Hass
	nadvoz-njak > <i>nàdvožnjāk</i>	Überführung, Hochbrücke
	obliz-nji > <i>òblížnjī</i> (Adj.)	nahe gelegen
	otrez-njenje > <i>otreznjénje</i>	Ernüchterung Ausnüchterung
	paz-nja > <i>pážnja</i>	Achtung, Vorsicht, Aufmerksamkeit
	praz-njenje > <i>prážnjēnje</i>	Entleerung
sablaznjivnost > <i>sablážnjivōst</i>	Ruchlosigkeit	
sluz-njača > <i>slúžnjača</i>	Speicheldrüse	

Tab. 144: Assimilation nach der Artikulationsstelle

Es gibt einige Fälle, in denen keine Assimilation eintritt, wie etwa

a) wenn nach einem Präfix auf **-z** (**-s**) die palatalen Konsonanten **í** oder **ŋ** folgen

1. iz- + í > izí	iz-lěč-enj-e > <i>izlječénje</i>	Heilung
	iz-lěč-iv > <i>izlječív</i>	heilbar
	iz-ljušt-i-ti > <i>izljúštiti</i>	schälen
	iz-lěv > <i>izljev</i> > <i>izljev</i>	Ausfluss

	<i>iz-lěp-ljiv-a-ti &gt; izljepljívati</i>	kleben
	<i>iz-ljub-i-ti &gt; izljúbiti (se)</i>	ausgiebig küssen
	<i>iz-lěv-ač-a &gt; izljevača &gt; izljěvača</i>	ausgekneteter Teig
	<i>iz-ljušt-i-ti &gt; izljúštiti (se)</i>	schälen
2. <b>iz- + ŋ</b> > <b>izŋ</b>	<i>iz-njeg-ova-ti &gt; iznjegovati</i>	ausgiebig pflegen
	<i>iz-nědr-i-ti &gt; iznjedriti (se)</i>	gebären
	<i>iz-njih-a-ti &gt; iznjíhati (se)</i>	aufziehen
	<i>iz-njuš-i-ti &gt; iznjušiti v. iznjušiti</i>	ausschnüffeln
	<i>iz-njuš-ka-ti &gt; iznjuškati</i>	ausschnüffeln
3. <b>raz + í</b> > <b>razí</b>	<i>raz-lěp-ša-ti &gt; razljepšati &gt; razljěpšati se</i>	verschönern
	<i>raz-ljub-i-ti &gt; razljubiti &gt; razljúbiti se</i>	ausgiebig küssen
	<i>raz-ljulj-a-ti &gt; razljuljati &gt; razljúljati (se)</i>	wackelig werden
	<i>raz-ljut-i-ti &gt; razljutiti &gt; razljútiti (se)</i>	böse werden
4. <b>raz + ŋ</b> > <b>razŋ</b>	<i>raz-něž-en &gt; raznježen &gt; raznježen</i>	sanft
	<i>raz-něž-i-ti &gt; raznježiti &gt; raznježiti (se)</i>	sanft werden
	<i>raz-něž-enost &gt; raznježenost &gt; raznježenōst</i>	Sanftheit

Tab. 145: Nicht stattfindende Assimilation nach der Artikulationsart

b) wenn auf das Präfix **s** der palatale Konsonant **í** folgt: **s-ljub-i-ti > sljubiti > sljúbiti (se)** 'sich vereinigen', **s-ljuštr-i-ti > sljuštriti > sljúštriti** 'hineingießen (Getränk)',

c) wenn **s** oder **z** vor den palatalen Konsonanten **í** oder **ŋ** stehen, die aus dem Jat-Reflex (**ě, ě**) bzw. durch die Jotierung entstanden sind:

<i>u-slěd &gt; usljed &gt; išljed</i>	in Folge
<i>slěd-eč-i &gt; sljedeći &gt; sljèdēčī</i>	nächster
<i>po-slěd-nj-i &gt; posljednji &gt; pòsljednĵī</i>	letzter
<i>na-slěd-je &gt; nasljede &gt; nàsljèdēlnásljede</i>	Erbe
<i>na-slěd-nik &gt; nasljednik &gt; nàsljèdñĵknásljedñĵk</i>	Nachfolger
<i>iz-slěd-nik &gt; isljednik &gt; išljedñĵk</i>	Detektiv
<i>slěd-ben-ik &gt; sljedbenik &gt; sljèdbenĵk</i>	Anhänger, Jünger
<i>do-slěd-an &gt; dosljedan &gt; dòsljedan</i>	konsequent
<i>iz-slěd-jivanj-e &gt; isljeđivanje &gt; isljeđívānje</i>	Ausschnüffelung
<i>po-slěd-ič-n-i &gt; posljednični &gt; pòsljedičñī</i>	nachfolgend
<i>na-slěd-ku &gt; napoljetku &gt; napòsljetku</i>	infolge
<i>slěp-ljiv-anj-e &gt; sljepljanje &gt; sljepljívānje</i>	Kleben
<i>slěp-il-o &gt; sljepilo &gt; sljèpilo</i>	Blindheit
<i>slěp-ač-k-i &gt; sljepački &gt; sljèpačkĵksljèpačkĵk</i>	blind
<i>o-slěp-ljiv-anj-e &gt; osljepljanje &gt; osljepljávānje</i>	Erblindung
<i>slěm-e &gt; sljeme &gt; sljème</i>	Bergrücken
<i>sněž-an &gt; snježan &gt; snjèžan</i>	Schnee-

Tab. 146: Keine Assimilation nach der Artikulationsart

Es gibt bestimmte Dubletten, bei denen sich der Stamm **stez-** und das Suffix **-ljiv-** verbinden: *rastèžljiv/rastèzljiv*, *istèžljiv/istèzljiv* 'dehnbar, ausdehnbar, elastisch'.

**268.** Assimilation der Bilabiale **b** und **p** vor dem Alveolar **n**. Wenn der Alveolar **n** vor den Bilabialen **b** und **p** innerhalb eines Wortes steht, passt sich der Alveolar den Bilabialen an, wobei **n** zu **m** wird.

Lippenlaute		Dentale	Alveolare
Bilabiale	Labiodentale		
<b>b</b>		<b>d</b>	
<b>p</b>		<b>t</b>	
		<b>ts</b>	
		<b>z</b>	
	<b>f</b>	<b>s</b>	
<b>m</b>			<b>n</b>

Abb. 64: Assimilation der Bilabiale

Zu dieser Assimilation gehören folgende Beispiele

<b>n + b &gt; mb</b>	<i>stan-ben-i &gt; stanbeni &gt; stàmbenī</i>	Wohnungs-
	<i>o(d)brana: o(d)bran-ben-i &gt; o(d)branbeni &gt; ò(d)brambenī</i>	Verteidigungs-
	<i>prehrana: pre-hran-ben-i &gt; prehranbeni &gt; prèhrambenī</i>	Ernährungs-, Nahrungsmittel-
	<i>zelen-bač &gt; zelenbač &gt; zelèmbāč</i>	Neuling
<b>n + p &gt; mp</b>	<i>crn-pur-ast &gt; crnpurast &gt; cṛmpurast</i>	dunkelhäutig

Tab. 147: Assimilation **nb > mb** und **np > mp**

Ausnahme bilden Wörter wie *jedànpūt* 'einmal', *strànpūtica* 'Abweg, Irrweg', *izvanbračni* 'außerehelich', *Rizvanbegović* Familienname, *crvènpērka* 'Rotfeder (Vogel)', *vodenbuba* 'Wasserkäfer', *vanblòkovskī* 'blockfrei', *vanbòlničkī* 'nichtstationäre Behandlung', *vànbrāčan* 'außerehelich', *vodènbuha* 'Wasserfloh', *jèlenbuba* 'Hirschkäfer', *màskēnbāll/màskēnbāl* 'Maskenball', *màšinbrävār/màšinbrävār* 'Maschinenschlosser', *čùkūnbaba* 'Ururgroßmutter' *prāčukūnbaba* 'Ururgroßmutter'.

**269.** Assimilation der Velare **x** vor den Palatalen **č**, **š**. Wenn der Velar **x** vor den Palatalen **č** steht, passt sich der Velar dem Palatal an, wobei **x** zu **š** wird.

Palatale		Velare
Hart	Weich	
		<b>g</b>
		<b>k</b>
š	ś	
ʃ	ʂ	
ʒ		
ʃ		<b>x</b>

Abb. 65: Assimilation der Velare

<b>x + ʂ ʃ &gt; ʃʂ</b>	<i>dàhtati</i> : daht-jem > <i>dàhčēm/dășčēm</i>	atmen
	<i>dřhtati</i> : drht-jem > <i>dřhčēm/dřščēm</i>	zittern
	<i>òrah</i> : orah-čić > <i>òraščić</i>	Nüsslein
	<i>Bìhāc</i> > <i>Bihč-anin</i> > <i>Biščanin</i> > <i>Bščanin/Biščanin</i>	'Bewohner der Stadt Bihać'

Tab. 148: Assimilation des Konsonanten **x**

### Palatalisierung (Palatalizacija)

**270.** Die Palatalisierung ist mehrheitlich eine regressive Modifizierung der Hintergaumenlaute (Velare) **k, g, x**, bei der die Artikulationsstelle auf den harten Gaumen verlegt wird. Bei diesem Prozess werden die Velare **k, g, x** in Kombination mit Vokalen der vorderen Reihe – **e, i, Ъ**,<sup>129</sup> Jat **ě** (Grahpem **ћ**), Nasal **ѣ** (Grahpem **▲**) – zu den palatalen Konsonanten **ћ, ʒ, ʃ** oder **ts, z, s** (die seinerzeit palatal waren: **ћ', ʒ', ʃ'**) umgewandelt.

**271.** Die Palatalisierung war ein historischer Prozess, der alle slawischen Sprachen betraf. Dabei werden drei Palatalisierungen unterschieden: die erste, die zweite und die dritte.

**272.** Erste Palatalisierung (Prva palatalizacija). Die erste Palatalisierung trat ein, wenn die Velare **k, g, x** vor einem Vokal der vorderen Reihe, d. h. vor **e, i, Ъ**,<sup>130</sup> **ě** (**ћ**), **ѣ** (**▲**) zu stehen kamen und zu **ћ, ʒ, ʃ** umgeformt wurden: **k** → **ћ**, **g** → **ʒ**, **x** → **ʃ**.

Artikulationsort Artikulationsart		Lippenlaute		Den-tale	Al-veo-lare	Palatale		Ve-lare
		Bila-biale	Labio-den-tale			Hart	Weich	
Explosive	sh.	<b>b</b>		<b>d</b>				<b>g</b>
	sl.	<b>p</b>		<b>t</b>				<b>k</b>
Affrikate	sh.					<b>č</b>	<b>ć</b>	
	sl.			<b>ts</b>		<b>ћ</b>	<b>ѣ</b>	
Frikative	sh.			<b>z</b>		<b>ʒ</b>		
	sl.		<b>f</b>	<b>s</b>		<b>ʃ</b>		<b>x</b>

Abb. 66: Erste Palatalisierung

<sup>129</sup> Dieser reduzierte Vokal der vorderen Reihe ist zwischen dem 7. und dem 12. Jh. in schwacher Position (im Auslaut) verschwunden und wurde in starker Position zu **a**: *dbnъ* > *dân*. Im gegenwärtigen Russischen besitzt das graphisch identische **ъ** einzig graphematische Funktion (bezeichnet die Weichheit der vorderen Konsonant: *numъ*).

<sup>130</sup> Das Zeichen **ъ** bezeichnet einen stark reduzierten Vokal der vorderen Reihe.

In der gegenwärtigen Sprache findet man die Ergebnisse dieses historischen Prozesses in folgenden grammatikalischen Formen:

1. im Vokativ Singular männlicher Substantive: *jùnāk* – *jùnāče* 'Held', *drúg* – *drúže* 'Freund', *dùh* – *dùše* 'Geist',

2. im Präsens [ausgenommen 3. Person Plural, weil sich hier kein Vokal der vordere Reihe befand, sondern die Nasale  $\epsilon$  (▲),  $\sigma$  (⊗)]: *nèsti* – *nesotъ*, *nòsiti* – *nosotъ*), *vúci* 'ziehen, schleppen, schleifen' – *jâ vuk-em* > *vúčēm*, *fi vúčěš*, *ôn*, *òna*, *òno vúčē*, *mí vúčěmo*, *ví vúčěte*, aber *òni*, *òne*, *òna vúkū*, *túci* 'schlagen' – *jâ tuk-em* > *túčēm*, *fi túčěš*, *ôn*, *òna*, *òno túcē*, *mí túcěmo*, *ví túcěte*, aber *òni*, *òne*, *òna túkū*, *tèci* 'fließen' – *jâ\* tek-em* > *jâ\* tēcēm*, *fi\* tēcěš*, *ôn*, *òna*, *òno tēcē*, *mí\* tēcěmo*, *ví tēcěte*, *òni*, *òne*, *òna těkū*, *stríci* 'scheren, schneiden' – *jâ strig-em* > *strížēm*, *fi strížěš*, *ôn*, *òna*, *òno strížē*, *mí strížěmo*, *ví strížěte*, aber *òni*, *òne*, *òna strígū*, *vřci/vřci* (auch *vrijěci/vrjěci*) 'dreschen, asudreschen' – *jâ vřh-em* > *vřšēm*, *fi vřšěš*, *ôn*, *òna*, *òno*, *mí vřšěmo*, *ví vřšěte*, *òni*, *òne*, *òna vřhū*,

3. im Aorist: *povúci* 'ziehen, schleppen, schleifen' – *jâ povuk-oh* > *povúkoh*, *fi povúčē*, *ôn*, *òna*, *òno povúčē*, *mí povúkosmo*, *ví povúkoste*, aber *òni*, *òne*, *òna povúkoše*, *stríci* – *jâ stríg-oh* > *strìgoh/strìgoh*, *fi stríže*, *ôn*, *òna*, *òno stríže*, *mí strìgosmo*, *ví strìgoste*, *òni*, *òne*, *òna strìgoše*,

4. im Nominativ, Akkusativ und Vokativ Plural von Substantiven mit der Endung -i: *òko* 'Auge' – *ok-i* > *òci*, *òko* 'Auge' (Substantiv) – *oko* 'neben, bei' (Präposition), *ùho* 'Ohr' – *uh-i* > *ùši*.

In der Wortbildung tritt die erste Palatalisierung in folgenden Fällen häufig auf:

1. bei Substantiven mit dem Suffix

-e – die Personen und Tiere jungen Lebensalters (mladunče) bezeichnen: *mòmak* – *momk-e* > ovo *mòmče* 'Junge, Knabe', *d(j)èvōjka* – *d(j)evojk-e* > ovo *d(j)èvōjče* 'Mädchen',

-ьсь > -ac – *lùk* 'Zwiebel; Lauch' > *luk-ьсь* > *lùčac* 'Schnittlauch', *lúk* 'Bogen' > *luk-ьсь* > *lùčac* 'Bogen, Halterzug, Holzgriff', *rôg* 'Horn, Gehörn' > *rog-ьсь* > *rôžac* *sùnčanica* (zraka) 'Sonnenstrahl', *sunčànica* (medic.) 'Sonnenstich', *krùh* 'Brot' > *kruh-ьсь* > *krùšac/krúšac* 'Brot',

-ьсь > -ak – *zràk* 'Luft' – *zràčak*, *dàh/dàh* 'Atem, Atemzug' – *dášak*,

**-ьk-a** – *grǎh* ‘Bohne’ – *grǎška, grǎh* (ekav.) ‘Sünde, Laster, Vergehen, Verstoß’ – *grǐh-ьk-a* > *grǎška* ‘Fehler’,

**-ьпъstv-o** – *čòvjek/čòvjek* ‘Mensch’ – *čovjek-ьпъstv-o* > *čovječànstvo* ‘Menschheit’, *bòg* ‘Gott’ – *bog-ьпъstv-o* > *božànstvo* ‘Gottheit’,

**-iéc** – *vùk* ‘Wolf’ – *vuk-iéc* > *vùčíc/vùčíc, Vùčíc, vuk-in-a* > *vùčina* ‘großer Wolf’, *bòg* ‘Gott’ – *bog-iéc* > *Bòžic* ‘Weihnachten’, aber: *bògīc* (Diminutiv), *Bògic* (Familiennamen),

**-ic-a** – *vùk* ‘Wolf’ – *vuk-ic-a* > *vùčica* ‘Wölfchen, Wölflein’, *nòga* ‘Fuß, Bein’ – *nog-ic-a* > *nòžica, mùha* ‘Fliege’ – *muh-ic-a* > *mùšica* ‘kleine Fliege’,

**-in-a** – *vùk* ‘Wolf’ – *vuk-in-a* > *vùčina* (Augmentativ), *drùg* ‘Freund’ – *drug-in-a* > *drùžinaldružina* ‘Familienangehörige; Dienerschaft’, *prǎh* ‘Staub, Puder, Pulver’ – *prǎšinalprašina* ‘Staub’,

**-il-o** – *kvǎka* ‘Türklinke’ – *kvak-il-o* > *kvǎčilo* ‘Kupplung’,

**-išt-e** – *rok* ‘Frist, Termin, Zeitpunkt’ – *rok-išt-e* > *ròčīšte* ‘Tagatzung, Gerichtstag’ (*ròk* ‘Frist’ – *ròk* ‘Rock-n-Roll’),

2. bei abgeleiteten Substantiven und Verben mit den Suffixen **-sk-**, **-zg-**. Diese werden zu **-št-**, **-žd-**: *vòsak* ‘Wachs’ – *vosk-it-i* > *vosč-it-i* > *vošč-it-i* > *vòštiti, písak* ‘Mundstück, Ansatz, Luftröhrchen’ – *pisak-ьt-i* > *pisč-at-i* > *pisčati* > *pīštati* ‘quieken, zischen (Schlange), *mòzak/mòzak* > *mozg-ьn-i* > *možž-an-i* > *mòžđani* (Substantiv) *mòžđani* (Adjektiv); dalektal ist *pīščati, mòžđani*,

3. bei abgeleiteten Adjektiven mit dem Suffix **-ьпъ**,

**-ьп-a** > **-an, -an-a** – *mrǎk* – *mrak-ьпъ* ‘dunkel’ > *mráčan/mrâcan, dùg* ‘lang’ – *dug-ьпъ* > *dúžan, strǎh* ‘Angst’ – *strah-ьпъ* > *strášan, -ьsk-i* – *mòmak* ‘Junge, Knabe’ – *momak-ьsk-i* > *momač-sk-i* > Adj. *mòmačkī* ‘Junggesellen-, Burschen-’, Adv. *mòmačkī, vrǎg* ‘Teufel’ – *vrag-ьsk-i* > Adj. *vrǎškī, Adv. vrǎškī, Čǎh* ‘Tscheche’ – *čeh-ьsk-i* > Adj. *čǎškī, Adv. čǎškī*,

4. im Infinitiv bei Jat – *bĕg/bĕjeg* ‘Lauf’ – *bĕg-ĕt-i* > *bĕž-ĕ-ti* > *bĕž-a-ti* > *b(j)ĕžati, křičati* ‘schreien’ > *křik-ĕt-i* > *křič-ĕt-i* > *křič-at-i* > *křičati, slŭšati* ‘hören’ – *sluh-ĕt-i* > *sluš-ĕt-i* > *sluš-at-i* > *slŭšati*.

**273.** Die erste Palatalisierung fand im Urslawischen statt und spiegelt sich in allen slawischen Sprachen wider. In der Folgezeit lagen keine Bedingungen zu diesen Änderungen mehr vor, sodass **k, g** und **x** von **e** und **i** nicht zu **č, ž** und **š** wurden: Gen. Sg: Nĕmā jĕdne *rŭke, nòge, mùhe*. ‘Es fehlt eine

Hand, ein Bein; Fliegen.’, *Náš fim je špao iz pr̄v̄e líge*. ‘Unser Team ist aus der ersten Liga abgestiegen.’ Nom. Pl.: *Ov̄o su r̄úke, n̄oge, m̄ihe, b̄ihe*. ‘Dies sind Hände, Beine, Flöhe.’ One su prave *junakinje, monahinje*. ‘Sie sind die echte Heldinnen, Nonnen.’

**274.** Die Velare bleiben unverändert

a) bei Diminutiven (um den Stammkonsonant nicht umzuwandeln): *r̄úka – r̄úkica* ‘Händchen’, *n̄oga – n̄ogica* ‘Beinchen; Füßchen’,

b) bei Eigennamen: *Jòvānka – Jòvānki, Lúka – Lúki, Zága – Zági*,

c) in den Konsonatengruppen **zg, tsk, sx, ŋk, ɟk**: *mázga – mázgi* ‘Eselin’, *kòcka – kòcki* ‘Los’, *pàsha – pàshi* ‘Pessah’, *măčka – măčki* ‘Katze’, *prăčka – prăčki* ‘Katapult, Schleuder’,

d) in der Konsonantengruppe **tk**: *čăka – Dat., Lok. Sg. čăki* ‘Bürste’, *tăka – Dat., Lok. Sg. tăki* ‘Tante’, *mòka – Dat., Lok. Sg. mòki* ‘Stange, Barre’, aber: *b̄ika > Dat., Lok. Sg. bitk-i > bitc-i > b̄i* ‘Schlacht’,

d) wenn die Palatalisierung zu einer Bedeutungsunklarheit führt: *báka* ‘Grußmutter’ – *bak-i > báki* (*báci* ist der Imperativ von *báciti* ‘werfen’), *kl̄ka* ‘Clique’ – *klik-i > kl̄ki* (*kl̄ci* ist Dat., Lok. Sg. von *kl̄ca* ‘Keim’), *liga* ‘Liga’ – *lig-i > lígi* (\**lízi*: *Líza – Lízi*),

e) in der Adjektiven und Pronomina: *d̄ig* ‘lang’ – Plural *d̄iḡi, d̄iḡih, d̄iḡim, ják* ‘stark’ – Plural *ják̄i, ják̄ih, ják̄im, t̄ih* ‘ruhig’ – Plural *t̄ih̄i, t̄ih̄ih, t̄ih̄im, t̄ih̄ima, n̄čk̄i* ‘jemand’ – Plural *n̄čk̄ih, n̄čk̄im, n̄čk̄ima, kòlik̄i/kòlik̄i* ‘wie groß’ – Plural *kòlik̄ih/kòlik̄ih, kòlik̄im/kòlik̄im, tolik̄i/tòlik̄i* ‘solch’ – Plural *tolik̄ih/tòlik̄ih, tolik̄im/tòlik̄im*,

f) in von Namen abgeleiteten Adjektiven mit dem Suffix **-in**: *Anka > Ankin, Zága > Zágim, snàha* ‘Schwiegertochter’ > *snáhin* (*snáša* ‘junge Frau, Schwiegertochter’ > *snášin*),

g) in Deklinationen vor der Endung **-e**: Akkusativ Pl: *V̄id̄im n̄ov̄e v̄ojn̄ike*. ‘Ich sehe Soldaten.’, Nom. Pl.: *Oni su pr̄av̄e sl̄uge*. (*sl̄uga* ‘Diener’) ‘Sie sind echte Diener.’, Nom. Pl.: *Tô su naše snàhe*. ‘Dies sind unsere Schwiegertöchter.’

**275.** Zweite Palatalisierung (druga palatalizacija, sibilizacija). Die zweite Palatalisierung ist so wie die erste ebenfalls eine regressive Modifizierung der Hintergaumenlaute (Velare) vor den Vokalen **ě** und

**i**, die aus dem alten Diphthong **oi** entstanden. Die Konsonanten **k**, **g** und **x** werden zu **ts**, **z** und **s**; die früheren Palatale (weiche Konsonanten) sind heute harte Dentale: **k + ě, i > ts**: *rúka* 'Hand' – Dat., Lok. Sg. *ruk-i > rúci*, **g + ě, i > z**: *nòga* 'Fuß, Bein' – Dat., Lok. Sg. *nog-i > nòzi*, **x + ě, i > s**: *òrah* 'Nuss' Nom. Pl. *orah-i > òrasi*.

Artikulationsort		Lippenlaute		Den-tale	Al-veo-lare	Palatale		Ve-lare
		Bila-biale	Labio-dentale			Hart	Weich	
Artikulationsart								
Explosive	sh.	<b>b</b>		<b>d</b>				<b>g</b>
	sl.	<b>p</b>		<b>t</b>				<b>k</b>
Affrikate	sh.					<b>ž</b>	<b>š</b>	
	sl.			<b>ts</b>		<b>tʃ</b>	<b>ç</b>	
Frikative	sh.			<b>z</b>		<b>ʒ</b>		
	sl.		<b>f</b>	<b>s</b>		<b>ʃ</b>		<b>x</b>

Abb. 67: Zweite Palatalisierung

**276.** Die zweite Palatalisierung kommt in folgenden grammatikalischen Formen vor: 1. im Imperativ – *pèci* 'backen' – *pek-i > pèci*, *striči* 'scheren, schneiden' – *strig-i > strízi*, 2. in Deklinationen von Substantiven – a) im Dativ und Lokativ Singular der weiblicher Substantive: *májka* 'Mutter' – *majk-i > májei*, *snàha* 'Schwiegertochter' – *snàsi*, b) im Nominativ und Vokativ Plural maskuliner Substantive: *dùh* 'Geist' – *duh-i > dùi*, *jùnāk* 'Held' – *junak-i > jùnāciljunáci*.

**277.** Dritte Palatalisierung (treća palatalizacija). Bei dieser Palatalisierung handelt es sich um progressive Modifizierung der Hintergaumenlaute (Velare) nach den Vokalen **i** und dem Nasal **ę** (▲). Die Konsonanten **k**, **g**, **x** wurden zu **ts**, **z**, **s** umgewandelt. Nach dem Konsonant muss ein Vokal (ausgenommen **y**, **ь**, **u**)<sup>131</sup> stehen: **ь, i, ę** (▲) + **k** > **ts** + Vokal (ausge-

<sup>131</sup> Den Vokal **y** bzw. **ї** (Graphem **ь**) besitzt heute das Russische (*быть, мыло*). Auch im Ukrainischen und Weißrussischen sowie in den westslawischen Sprachen wird zwischen **i** und **y** unterschieden (graphisch: Ukrainisch – **ї, y**, Weißrussisch – **і, ь**, Polnisch, Slowakisch – **i, y**). Den altkircheslawischen reduzierten Vokal der hintere-

nommen **y, њ, u**): *òtac* 'Vater' *отѣкъ* > *отѣсъ* > *òtac* – Genitiv, Akkusativ Sg *отѣк-а* > *otca* > *òca*, *vijènac/vénac* 'Kranz' – Genitiv Sg *vijèňk-а* /*vénňk-а* > *vijèncalvénca*, *líce* 'Person, Gesicht' – *lik-o* > *lico* > *líce*, *stàrac* 'Alter, alter Mann' – *starѣкъ* > *starѣсъ* > *stàrac*, **ь, і, ѣ (▲) + g > z + Vokal** (ausgenommen **y, њ, u**): *knêz* 'Fürst' – Genitiv, Akkusativ Sg *кнѣг-а* > *knêza*, **ь, і, ѣ (▲) + x > s + Vokal** (ausgenommen **y, њ, u**): *svè* 'alles' – *vъho* > *vъso* > *vъse* > *svè*.

**278. Interkorrelational.** In der bosniakischen Rechtschreibung liegt eine Besonderheit vor, die in der kroatischen und serbischen nicht erfasst ist: So wird etwa statt *Mljičin* 'poss. Adjektiv von *Mlilica* (weibl. Eigenname)' (Hr, Sr) *Mlilin* vorgeschrieben.

---

rer Reihe **ъ** gibt es im Bulgarischen (*български*), während er im Russischen nur ein Graphem ist, das zwischen Präfix und Wurzel steht (*объѣм, объѣхать*).

### Jotierung (Jotovanje)

279. Die Jotierung (Jotation)<sup>132</sup> ist die Verschmelzung eines nichtpalatalen Konsonanten mit dem Laut *i̇* und die daraus resultierende Entstehung eines Palatals. Sie erstreckte sich als Prozess von der urslawischen Periode bis ins 16. Jh. Früher zählten zu den Nicht-Palatalen **b, d, p, t, m, n, f, v, s, z, l** und **r**. Zu den Palatalen gehörten: **ž, ẓ̌, ʃ, ʃ̣, ts, ʒ, ʃ, ń, í**. Jotiert wurden die Velare **k, g**, die Frikative **s, z**, die Alveolare **n, l, r**, die Labiale **b, p, m, v** und die Dentale **t und d**.

Artikulationsort	Artikulationsart	Lippenlaute		Dentale	Alveolare	Palatale		Velare
		Bilabiale	Labiodentale			Hart	Weich	
Explosive	sh.	<b>b</b>		<b>d</b>				<b>g</b>
	sl.	<b>p</b>		<b>t</b>				<b>k</b>
Affrikate	sh.					<b>ž</b>	<b>ẓ̌</b>	
	sl.			<b>ts</b>		<b>ʃ̣</b>	<b>ʃ̣̣</b>	
Frikative	sh.			<b>z</b>		<b>ʒ</b>		
	sl.		<b>f</b>	<b>s</b>		<b>ʃ</b>		<b>x</b>
Nasale	sh.	<b>m</b>			<b>n</b>		<b>ń</b>	
	sl.							
Laterale	sh.				<b>l</b>		<b>ĺ</b>	
	sl.							
Schwinglaute	sh.				<b>r</b>			
	sl.							
Halbvokale	sh.		<b>v</b>					<b>i̇</b>
	sl.							

Abb. 68: Jotierung

<sup>132</sup> In der deutschen Sprachwissenschaft ist die Jotierung das Erscheinen des Lautes Jot vor Vokalen (Duden Grammatik 1984).

Bei der Jotierung fanden folgende Lautänderungen statt:  $\mathbf{b} + \mathbf{i} > \mathbf{b}\acute{\mathbf{i}}$ ,  $\mathbf{d} + \mathbf{i} > \mathbf{ž}$ ,  $\mathbf{p} + \mathbf{i} > \mathbf{p}\acute{\mathbf{i}}$ ,  $\mathbf{t} + \mathbf{i} > \mathbf{t}\acute{\mathbf{e}}$ ,  $\mathbf{s} + \mathbf{i} > \mathbf{š}$ ,  $\mathbf{z} + \mathbf{i} > \mathbf{ž}$ ,  $\mathbf{m} + \mathbf{i} (\mathbf{j}) > \mathbf{m}\acute{\mathbf{i}}$ ,  $\mathbf{n} + \mathbf{i} (\mathbf{j}) > \mathbf{n}\acute{\mathbf{i}}$ ,  $\mathbf{l} + \mathbf{i} (\mathbf{j}) > \mathbf{l}\acute{\mathbf{i}}$ ,  $\mathbf{r} + \mathbf{i} (\mathbf{j}) > \mathbf{r}\acute{\mathbf{i}}$ ,  $\mathbf{v} + \mathbf{i} (\mathbf{j}) > \mathbf{v}\acute{\mathbf{i}}$ ,

**280.** Man unterscheidet zwei Typen der Jotierung: die urslawische (praslovensko jotovanje) und neue Jotierungen (nova jotovanja).

**281.** U r s l a w i s c h e Jotierung (praslovensko/praslavensko jotovanje). Diese Jotierung entstand in verschiedenen grammatikalischen Formen: **1.** Präsens mit dem thematischen Teil  $-\mathbf{i}\mathbf{e}$ :  $\text{pis-}\mathbf{i}\mathbf{e}\text{-šь} > \text{pišešь} > \text{pišēš}$  'du schreibst', **2.** Partizip Passiv:  $\text{nos-}\mathbf{i}\mathbf{e}\text{-нъ} > \text{nošєнъ} > \text{nōšen}$  'getragen', **3.** Imperfekt:  $\text{nos-}\mathbf{i}\mathbf{a}\text{-нъ} > \text{nošahъ} > \text{nōšāh}$  'ich trug', **4.** Adverbialpartizip der Gegenwart und Adverbialpartizip der Vergangenheit:  $\text{nesot-}\mathbf{i}\mathbf{e}\text{-} > \text{nesot'a} > \text{nesьs-}\mathbf{i}\mathbf{a} > \text{nesьšā} - \text{nōšen, nōšēci}$  von  $\text{nōsiti}$  'tragen', **5.** Infinitiv:  $*\text{pekti} > \text{pēc̣i}$  'backen', **6.** Komparation:  $\text{jāk}$  'kraft'  $\text{jakъ- iь-i} > \text{jāč̣i}$ . In der Wortbildung kommt auch die urslawische Jotierung vor:  $\text{plākati} > \text{plāč}$  'Weinen' <  $\text{plak-}\mathbf{i}\mathbf{ь}$ ,  $\text{lāgati} > \text{lāž}$  'Lüge' <  $\text{ľg-}\mathbf{i}\mathbf{ь}$  <  $\text{ľgь}$ ,  $\text{dúša}$  'Seele' <  $\text{duh-}\mathbf{i}\mathbf{a}$ ,  $\text{kōža}$  'Haut' <  $\text{koz-}\mathbf{i}\mathbf{a}$ .

**282.** Die Jotierung der Velare  $\mathbf{k}$ ,  $\mathbf{g}$ ,  $\mathbf{x}$ . Bei der urslawischen Jotierung wurden die Velare  $\mathbf{k}$ ,  $\mathbf{g}$ ,  $\mathbf{x}$  ebenso wie auch bei der ersten Palatalisierung zu  $\mathbf{č}$ ,  $\mathbf{ž}$ ,  $\mathbf{š}$ , d. h.  $\mathbf{k} > \mathbf{č}$  –  $\text{plākati}$  'weinen' – Präsens 2 P.:  $\text{plak-}\mathbf{i}\mathbf{e}\text{-šь} > \text{plačešь} > \text{plāčēš}$ ,  $\mathbf{g} > \mathbf{ž}$  –  $\text{lāgati}$  'lügen':  $\text{ľg-a-ti}$  – Präsens 2 P.:  $\text{ľg-}\mathbf{i}\mathbf{e}\text{-šь} > \text{ľg-}\mathbf{i}\mathbf{e}\text{-šь} > \text{ľžešь} > \text{lāžēš}$ ,  $\mathbf{x} > \mathbf{š}$  –  $\text{dihati}$  'atmen':  $\text{dyh-a-ti}$  – Präsens 2 P.:  $\text{dyh-}\mathbf{i}\mathbf{e}\text{-šь} > \text{dyšešь} > \text{dišēš}$ . Ein Unterschied zwischen der Jotierung und der ersten Palatalisierung zeigt sich in der dritten Person Plural des Präsens, in der keine Bedingungen für die Palatalisierung vorlagen, weil nach  $\mathbf{k}$ ,  $\mathbf{g}$ ,  $\mathbf{x}$  keine Vokale der vorderen Reihe vorlagen:

Palatalisierung		Jotierung	
<i>pěci</i> 'backen'		<i>plākati</i> 'weinen'	
<i>jâ pēčēm</i>	<i>mí pēčēmo</i>	<i>jâ plāčēm</i>	<i>mí plāčēmo</i>
<i>ŕi pēčēš</i>	<i>ví pēčēte</i>	<i>ŕi plāčēš</i>	<i>ví plāčēte</i>
<i>oň, òna, òno pēčē</i>	<i>òni pēkū</i> < <i>pek-otъ</i>	<i>òn, òna, òno plāčē</i>	<i>òni, òne, òna plāčū</i> < <i>plak-ęтъ</i>

Tab. 149: Palatalisierung und Jotierung

**283.** Die Jotierung der Frikative  $\mathbf{s}$  und  $\mathbf{z}$ . Bei dieser Jotierung werden  $\mathbf{s}$ ,  $\mathbf{z}$  zu  $\mathbf{š}$ ,  $\mathbf{ž}$ ,  $\mathbf{š}$ , z. B.  $\text{pisati}$  'schreiben' – Präsens 2 P.:  $\text{pis-}\mathbf{i}\mathbf{e}\text{-šь} > \text{pišēšь} >$

*pīšēš*, *nòsiti* ‘tragen’ – Passiv: *nos-ĭenъ* > *noš-ĭenъ* > *nōšen*, *pāziti* ‘achten, aufpassen’ – Passiv: *paz-ĭenъ* > *paženъ* > *pāžen*, *kōža* ‘Haut’ < *koz-ĭa*.

**284.** Die Jotierung der Alveolaren **n**, **l**, **r**. Diese Konsonanten werden zu **ń**, **ĺ**, **r’**: *mlĕtilmljĕti* ‘mahlen’ < \**mel-ti*: *mel-ĭešъ* > *melešъ* > *mĕljēš*, *klāti* ‘schlachten’ < \**kol-ti* – Präsens 2 P.: *kol-ĭešъ* > *kolešъ* > *kōljēš*, *òrati* ‘pflügen, ackern’ – Präsens 2 P.: *or-ĭešъ* > *or’ešъ* > *òrēš*.

**285.** Die Jotierung der Labialen **p**, **m**, **v**. Bei dieser Jotierung werden die Labiale **b** zu **bĺ**, **pĺ**, **mĺ**, **v ĭ**: *zòbati* ‘picken’ – *zob-ĭešъ* > *zobĺešъ* > *zòbjēš*, *kāpati* ‘tröpfeln, träufeln, triefen’ – *kap-ĭešъ* > *kapĺešъ* > *kāpljēš*, *lòmiti* ‘brechen’ – Passiv: *lom-ĭenъ* > *lomĺenъ* > *lòmljen*, *dozívati* ‘(zu sich) rufen’ – Präsens 2 P.: *doziv-ĭešъ* > *dozivĺešъ* > *dòziviljēš* (auch *dòzĭvāš*).

**286.** Die Jotierung der Dentale **t** und **d**. Die Tatsache, dass diese Jotierung in den einzelnen slawischen Sprachen verschiedene Ergebnisse zeigt, ist ein Indiz dafür, dass diese Konsonantenänderung in der Zeit der bereits herausgebildeten slawischen Dialekte und Sprachen stattfand.

**287. Suprakorrelational.** In den südslawischen Sprachen wird **tĭ** zu **ṭ**, **ṭj** und **št**, bks: *svijećalsvéća* ‘Kerze’, altkirch. *svešta*, bulg. *свещу*, mak. *свеќа*, slowen. *sveča*, **dĭ** wird zu **ž**, **žd** und **j**: bks: *měda* ‘Rain, Feldgrenze’, altkirch. *mežda*, bulg. *межда*, mak. *меѓа*, slow. *meja*.

**288. Superkorrelational.** In den ostslawischen Sprachen wird **tĭ** zu weichem **ṭj’**: \**svět-ia* > russ. *свеча*, ukr. *свiч(к)а*, weißruss. *свеч(к)а*, **dĭ** wird zu **ž**: \**med-ia*, russ. *межа*, ukr. *межа*, weißruss. *мяжа*. In den westslawischen Sprachen wird **tĭ** zu **ts’** > **ts** und weichem **ṭj’**: *svět-ia* > *sveča*, pol. *świeca*, čeh. *svíce*, *svička*, slowak. *sviečka* (*sviečka*), sorb. *svěca*, **dĭ** wird zu **dz**, **z**: pol. *miedza*, tschech. *mez*, slowak. *medza*, sorb. *měza*.

**289. N e u e** Jotierung (*novo jotovanje*). Die neue Jotierung entstand im 15. Jh. in den bereits entwickelten Sprachen der Serben, Kroaten und Montenegriner, die später als Serbisch, Kroatisch bzw. Serbokroatisch bezeichnet wurden. Dazu gehören folgende Beispiele: *lišće* ‘Laub’ (*lišce* Dim. von *lice*): *listъ-ĭe* > *listṭe* > *lišće*, *dřvĕće* ‘Bäume’: *drvetъ-ĭe* > *dřvĕće*, *grožđe* ‘Trauben’: *grozdъ-ĭe* > *grožṭe* > *grōžďe*. Die neue Jotierung bildete das Resultat des Wegfalls der reduzierten Vokale der vorderen (ъ) und hinteren Reihe (ь). Aufgrund dessen kamen die oben stehenden Konsonanten mit **ĭ** in Kontakt, wodurch die Jotierung eintrat.

Es gibt weiters eine progressive Jotierung (progresivno jotovanje), die die Konsonanten **d** und **t** betrifft: z. B. *dôci* 'kommen' < do+i-ti > *dojti*, Präs. 2 P. Sg: *dojdeš* > *dožeš* > *dôđeš*, *pôci* 'gehen', *òtíci/otíci* 'weggehen', *nâci* 'finden' usw.

**290.** Neueste (jekavische) Jotierung (najnovije /jekavsko/ jotovanje). Diese Jotierung steht mit dem Reflex des Lautes Jat im Verbindung und fand im 16 Jh. statt: *ljěto* 'Sommer' < lět-o (ekav. *lěto*), *njěga* 'ihn; Pflege' < nĕg-a, (ekav. *nĕga*), *đjèvōjka* 'Mädchen' < *dĕv-oj-k-a* > *đjèvōjka*, aber dial. *đèvōjka* (ekav. *dèvōjka*), *tjèrati* 'treiben' > *tjèrati*, aber dial. *ćèrati*, (ekav. *tèrati*).

### Schwund von Konsonanten (Ispadanje konsonanata)

**291.** Bei Anhäufungen von Konsonanten erscheint es in manchen Fällen kompliziert, zwei, drei oder mehrere Laute zu artikulieren, weshalb entweder eine Vereinfachung von deren Aussprache eintritt oder sich die Zahl der Konsonanten verringert. Besonders häufig verschwinden Konsonanten in der ersten Position (im Anlaut). Diese Vereinfachung fand zum Teil in der Zeit der urslawischen Sprache oder auch in der Periode der Herausbildung des B/K/S statt.

**292.** Die Vereinfachung der Konsonantengruppen betrifft am häufigsten die Explosive (**b, p, d, t, g, k**), und dies a) bei Substantiven: *òtac* 'Vater' – Gen. Sg. *otca* > *òca*, Vok. Sg. *otče* > *òče*, *súdac* 'Richter' – Gen. Sg. *sudca* > *sutca* > *súca*, Vok. Sg. *sudče* > *sutče* > *súče*, *jùnāštvo* 'Heldenmut': *junak-stv-o* > *junačstvo*, *junačtvo*, *gòzba* 'Schmaus': *gost-ba* > *gostba* > *gosba* > *gòzba* 'Festessen, Gastmahl', *prìsustvo* 'Anwesenheit' < *prisut-stv-o* sowie b) bei Adjektiven: *prázna* 'leer' < *prazd-n-a*, *másna* 'fett' < *mast-n-a*, *ràdosna* 'freudig, erfreulich, froh' < *radost-n-a*. Explosive schwinden auch bei Substantiven auf **-tak** und **-dak** im Nominativ/Akkusativ Plural: *izmetak* 'Ausschuss, Auswurf' → *izmetci* → *izmeci*, *izvadak* 'Auszug' – *izdatci* → *izvaci*.

Die frikative Konsonanten **s** und **z** sind ebenfalls von einer Reduktion betroffen: 1. im Präsens, z. B. *cîpsti* – *cîpēm* 'auspumpen, schöpfen', *zépstilzépsti* – *zébēm* 'frösteln, frieren', 2. bei Adjektiven, z. B. *rùski* 'russisch' < *rus-sk-i*, *ràsadnik* 'Baumschule' < *ras-sad-nik*, *ràšiti* 'eine Naht trennen, auftrennen' < *raz-šiti* < *rašiti*, *mùškī* 'männlich' < *muž-sk-i* < *muški*, *vlāškī* 'Adjektiv zu *Vlāh* (romanischer Hirte auf der Balkanhalbinsel)' < *vlah-sk-i*.



### Silbe (Slog)

**293.** Eine Silbe ist die kleinste Lautgruppe im natürlichen Sprechfluss bzw. eine Einheit aus einem oder mehreren aufeinander folgenden Lauten, die sich in einem Zug aussprechen lassen. Der Unterschied zwischen Morphem und Silbe besteht darin, dass das Morphem die kleinste bedeutungstragende Einheit ist, während die Silbe keine semantische, sondern eine rein artikulatorische Einheit darstellt, nämlich die Einheit der Aussprache. Der Träger der Silbe ist ein Vokal (*ru-ka* 'Hand'), ein silbenbildender Vokal – **ɾ**, **ɱ**, **ɿ** und **ɲ**. Silbenbildendes **ɾ** kann im Wortanlaut (*ɾyati se* 'ringen'), in der Mitte des Wortes zwischen zwei Konsonanten (*pɾst* 'Finger') und am Ende von Fremdwörtern nach dem Konsonanten (*žanɾ* 'Genre') vorkommen. Das silbenbildende **ɱ** entsteht in der Interjektion *hm*. Silbenbildendes **ɿ** und **ɲ** kommen in Entlehnungen und Fremdwörtern vor: a) in der Mitte von Wörtern zwischen zwei Konsonanten: *ansàmbɿ* 'Ensemble', *sèrkl* 'Kreis', *vèrɱl* 'Drehorgel, Leierkasten', *nóbl* 'nobel, vornehm', *žentɿmen* 'Gentleman', *rèhnšiber* 'Rechenschieber' und b) im Wortauslaut nach dem Vokal: *bicikɿ* 'Fahrrad', *nùtn* 'Newton'. Die typische Position des silbenbildendes **ɲ** in arabischen und englischen Eigennamen ist der postkonsonantische Auslaut: *Ibɲ*, *Idɲ*. Er kommt auch in der Mitte des Wortes vor, und zwar in einigen Ortsnamen in Serbien wie *Vlkovija*, *Žlne*<sup>133</sup> (T/NN: 1954) oder auch Toponymen wie *Plzeň*, *Vltava* (in Tschechien) und *Sŕp* (Mazedonien).

**294.** Ein Wort hat so viele Silben, wie es Vokale und silbenbildende Konsonanten besitzt: eine – *tî* 'du', zwei – *ò-sam* 'acht', drei – *zà-ra-da* 'Lohn', vier – *se-re-ná-da* 'Serenade' usw. Eine Silbe kann aus einem Laut (Vokal) oder mehreren Lauten bestehen: *ò-bu-ka* 'Unterricht, Ausbildung'. Einer der Laute muss dabei ein Vokal (**a**, **o**, **e**, **i**, **u**) oder ein silbenbildender Konsonant (**ɾ**) sein. Nach dem letzten Laut unterscheidet man offene (*mà-ma* 'Mutter') und geschlossene Silben (*ot-por* 'Widerstand').

---

<sup>133</sup> Bei *Vlkovija* handelt es sich um eine Ansiedlung in der Gemeinde Dimitrovgrad im Bezirk Pirot; *Žlne* liegt in der Gemeinde Knjaževac, Bezirk Zaječar, und *Sŕp*.

**295.** Die Unterteilung der Wörter in bestimmte Silben wird in der Rechtschreibung festgelegt. Den Regeln für BKS zufolge kann z. B. ein Vokal niemals allein in einer Zeile stehen (d. h. unrichtig sind: *o-pī̄sati* 'beschreiben', *radi-o* 'er hat gearbeitet'). Über die Struktur, die Länge und die Grenze der Silbe wie auch über die Silbetrennung (silabizacija) siehe Belić 1954, Mihailović 1973, Simić 1985, Vuković 1954.

**296. Retrokorrelational.** Im Urslawischen herrschte das Gesetz der offenen Silbe, dem zufolge alle Silben mit einem Vokal enden mussten (was man etwa in Beispielen wie *go-vò-ri-ti*, *ù-či-te-lja* erkennen kann)<sup>134</sup>: \*bъčela > bčela > pčèla 'Biene'. Unabhängig von den Positionen zweier Konsonanten musste jeder auslautende Konsonant in allen Wörtern und Formen verschwunden. Dieser Prozess ist besonders am Ende eines Wortes sichtbar. Z. B. \*gordos > gordus > gordъ > gradъ > grād 'Stadt'.

**297.** In der offenen Silben, d. h. bei einer Kombination Konsonant + Vokal sind in den serbischen Korpus-texten (Gralis-www) die Paare **je**, **na**, **da**, **ra** und **ro** am häufigsten, gefolgt von **ka**, **ni**, **ne**, **no** und **ta**. Die ersten zehn Kombinationen bildet der Vokal **a** mit 50% (**a** fünf-, **i** drei- und **e** zweimal). Die Abfolge der Konsonanten stellt sich dahingehend dar: **n** (vier), **r** (zwei), **j**, **d**, **p**, **t** und **l** (eins). Im kroatischen und im bosni(aki)schen Subkorpus befindet sich **je** ebenfalls an sechster Position, womit es weitaus häufiger erscheint als im serbischen (Sr 4,74%, Hr 7,28%, Bs 7,01). Diese Distanz begründet sich durch den jekavischen Jat-Reflex. In Hr und Bs trifft man auch häufiger auf **ti** als im Sr (Sr 2,15%, Hr 2,68%, Bs 2,47%), weil genannte Sprachen öfter die Konstruktion mit Infinitiv verwenden als die Verbindung *da* + Präsens. Dies ist wohl auch der Grund dafür, das Bs und Hr weniger Treffer von **da** (Sr 2,91%, Hr 2,09%, BS 2,38%) aufweisen, das sich außerhalb der Gruppe der ersten zehn Kombinationen befindet.

Nr.	K + V	Sr	Hr	Bs
1	<b>je</b>	4,74	7,28	7,01
2	<b>na</b>	3,43	3,53	3,46
3	<b>da</b>	2,91	2,09	2,38
4	<b>ra</b>	2,89	3,02	3,16
5	<b>ko</b>	2,88	2,92	2,90

<sup>134</sup> In den gegenwärtigen Sprachen von Serben, Kroaten, Bosniaken und Montenegrinern ist dieses Gesetz nicht mehr gültig, was folgende Beispiele zu illustrieren vermögen: *rāz-govōr*, *òt-vor*, *stùdent-skī*.

6	<b>ka</b>	2,68	2,67	2,91
7	<b>ni</b>	2,60	2,68	2,74
8	<b>ne</b>	2,48	2,31	2,22
9	<b>no</b>	2,38	2,33	2,30
10	<b>ta</b>	2,37	2,19	2,30
11	<b>li</b>	2,37	2,44	2,35
12	<b>po</b>	2,36	2,33	2,31
13	<b>re</b>	2,33	1,90	2,11
14	<b>ti</b>	2,15	2,68	2,47
15	<b>va</b>	2,12	2,02	1,82
	<b>Insg.</b>	<b>40,69</b>	<b>42,39</b>	<b>42,44</b>

Tab. 150: Kombinationen Konsonant + Vokal im Text-Korpus (Gralis-www)

Der Vokal **a** bildet in Sr meistens folgende Paare: **na, da, ra, ka, ta, va, la, ma, ja** und **sa**. In Hr findet man nachstehende Reihung: **na, ra, ka, ta, da, va, la, ma, ja, za**, d. h. **ra** ist häufig als **da**.

Die fünf häufigsten Kombinationen in Sr, Hr und Bs lauten **ni, li, ti, ri** und **vi**. Eine harmonische interlinguistische Korrelation bilden Kombinationen mit **o**, wobei die frequentesten **ko, no, po, to** und **vo** sind.

Was dem Vokal **u** betrifft, so treten in allen Sprachen **ju, su, ru, nu, ku** und **tu** am zahlreichsten auf.

Es gibt zahlreiche Wörter, die aus nur zwei Lauten – Konsonant + Vokal bzw. Vokal + Konsonant – bestehen. Bei der Bildung eines Satzes mit nur einem Konsonanten und Vokal ist es unmöglich, einen langen Satz zu erzeugen. Der folgende Satz stellt einen Versuch dar, mit 14 aus zwei Lauten bestehenden Wörtern einen sinnvollen Satz zu bilden, ohne dabei ein Wort zu wiederholen: *Êj bâ Li, ah mà dâ li si mî tû tî tô tâ, nê?*<sup>135</sup> ‘sinngemäß: He nun, Wu, ah na bist du da hier nun du da, oder?’.

**298.** Bei der Kombination Vokal + Konsonant überwiegen im Gralis Text-Korpus folgende Kombinationen:

---

<sup>135</sup> *Êj* könnte als appellativer Ausruf ‘He’ ins Deutsche übersetzt werden. Bei *bâ* handelt es sich um eine typische Interjektion bzw. ein Füllwort in Bosnien, *mâ* stellt ebenfalls eine Interjektion zur Verstärkung einer Aussage dar. Bei *Li* handelt es sich um einen chinesischen Namen.

Nr.	V + K	Sr	Hr	Bs
1	<b>an</b>	3,20	3,13	3,49
2	<b>av</b>	3,00	2,85	3,24
3	<b>en</b>	2,81	2,66	2,70
4	<b>ov</b>	2,75	2,68	2,68
5	<b>im</b>	2,51	2,51	2,43
6	<b>al</b>	2,47	2,40	2,29
7	<b>oĭ</b>	2,45	2,46	2,59
8	<b>od</b>	2,44	2,40	2,33
9	<b>om</b>	2,27	2,18	2,21
10	<b>os</b>	2,23	2,24	2,30
11	<b>ak</b>	2,15	2,41	2,04
12	<b>am</b>	2,07	2,04	2,35
13	<b>iĭ</b>	2,06	3,31	3,42
14	<b>og</b>	1,96	1,77	1,97
15	<b>ed</b>	1,92	1,81	2,14
<b>Insg.</b>		<b>40,04</b>	<b>40,89</b>	<b>42,34</b>

Tab. 151: Kombinationen Vokal + Konsonant im Text-Korpus (Gralis-www)

Die häufigsten Paare im Gralis-Korpus bilden:

**a** + Konsonant: Sr – **an, av, al, ak, am, at**, Hr – **an, av, ak, al, at, am**, Bs – **an, av, am, al, ak, at**,

**e** + Konsonant: Sr – **en, ed, et, em, ek, el**, Hr – **en, ed, et, em, el, ek**, Bs – **en, ed, ek, et, el**,

**i** + Konsonant: Sr – **im, iĭ, in, il, is, it**, Hr – **iĭ, im, in, il, it, is**, Bs – **iĭ, im, in, il, is, it**,

**o** + Konsonant: Sr – **ov, iĭ, od, om, os**, – Hr – **ov, iĭ, od, os, om**, Bs – **ov, iĭ, od, os, om**,

**u** + Konsonant: Sr – **ut, du, us, ug, up**, Hr – **ut, us, du, up, ug**, Bs – **ut, du, us, up, ug**.

### **Intonation (Intonacija)**

**299.** Der Begriff der Intonation stellt ein wesentliches Segment im Rahmen der Prosodie dar, die als sprachwissenschaftliche Disziplin die supra-segmentalen<sup>136</sup> Elemente – Intonation, Ton, Akzent, Stimmhöhe, Silbendauer und Sprechrhythmus – zum Gegenstand hat.

**300.** Die Intonation stellt eine Vereinigung unterschiedlicher artikulatorischer und prosodischer Elemente (vor allem Höhe und Intensität des Tons und der Melodie) zu einer Einheit im Sinne einer Umsetzung verschiedener Funktionen (Feststellungen, Fragen, Potenzierung, Aktualisierung u. Ä.) dar.<sup>137</sup> Mithilfe der Intonation können einzelne Sprechakte realisiert und/oder aktualisiert (etwa eine Bitte, Anordnung, Frage) und auch emotionale Haltungen zum Ausdruck gebracht werden (Überraschung, Verwunderung, Freude, Trauer, Angst u. a.). Die Intonation wird gewöhnlich als Teil der Phonetik und Prosodie wie auch der Syntax betrachtet, doch mehren sich in letzter Zeit die Stimmen zur Gründung einer eigenen Disziplin, der Intonologie (Josipović 1995, Vuletić 1974).

**301.** Im Zusammenhang mit der strukturellen und typologischen Definition der Intonation bestehen unterschiedliche Zugänge. ExponentInnen der britischen Linguistik differenzieren einen Kern (Nukleus), einen Kopf (engl. head) und einen Schwanz (engl. tail), deren Kombination die Intonation ergibt (Josipović 1995: 68). Gemäß dieser Sichtweise bildet den Kernbegriff der Intonologie der Kern, der als betonte Silbe des zentralen Wortes in einer Tongruppe definiert wird. Vor dem Kern befindet sich der Kopf und auf ihn folgt der Schwanz. Im Unterschied dazu betrachtet die US-amerikanische Intonationschule die Intonation nicht aus kinetischer, sondern auch statischer Perspektive: Melodiemuster setzen sich aus Reihen zusammen, die mit Ziffern von 1 bis 4 bezeichnet werden, weshalb dieser Zugang mit der Benennung Vierton-Theorie versehen wurde. Eine derart statische Betrachtungsweise und Erklärung der Natur der Intonation entsprach jedoch nicht den praktischen Anforderungen, weshalb in der US-amerikanischen Sprachwissenschaft eine neue Methode entwickelt wurde, die mit den Adjektiven „zweitönig-generative“ beschrieben

---

<sup>136</sup> Unter supra-segmental wird überlinear verstanden, wobei dieses Adjektiv in manchen Fällen auch als Synonym für prosodisch gebraucht wird.

<sup>137</sup> Von manchen WissenschaftlerInnen erfährt die Intonation eine sehr breite Definition, nämlich als gesamte lautliche Umsetzung des Ausdrucks (Vuletić 1974).

wurde und im Rahmen derer nur zwei diskrete Tonniveaus mit Regeln für die Erzeugung der Sprachmelodie unterschieden werden. Diese Methode erwies sich als die adäquatere. Russische LinguistInnen sprechen von Intonationskonstruktionen (abgekürzt: IK), bei denen nur von einem (Intonations-)Zentrum die Rede ist, das dem Kern des britischen Zugangs entspricht (Bryzgunova 1969).

**302.** Die Intonation in BKS wird in vielerlei Hinsicht im Rahmen der Akzentproblematik betrachtet, was sich dadurch erklärt, dass der Akzent von Bs, Hr und Sr eine Kombination zweier prosodischer Elemente darstellt, nämlich von Dauer und Höhe des Tons. Auf diese Weise wird die Frage der Metatonie<sup>138</sup> innerhalb der Akzentologie betrachtet. Einige Angehörige der Zagreber phonetischen Schule entscheiden sich für die britische Zugangsweise, wobei ihr Hauptaugenmerk dem Intonationskern gilt. So vertritt Ivan Ivas die Meinung, dass der Kern ein sprachliches und kein parasprachliches Zeichen sei (Ivas 1996: 227–228). Er unterscheidet eine Kernbetonung (nuclear stress) und einen Kernakzent (nuclear accent). Der Kern wird dabei als „demonstrative Tonmanifestation, ein Sprechakt“ bezeichnet, „dem mit prosodischen Mitteln eine besondere kommunikative Rolle als Textteil und Struktur dieses Textteils“ zukommt (Ivas 1996: 228). Innerhalb der serbischen Linguistik gilt es die Arbeiten von Jelica Jokanović-Mihajlov (1999, 2005 und 2007) hinzuweisen, in denen sie als Grundparameter des bei der Intonationsbildung beteiligten Sprachsignals Höhe, Intensität, Dauer und Farbe nennt und demgemäß eine Ton-, Intensitäts-, Temporal- und Timbrekomponente der Intonation unterscheidet (Jokanović-Mihajlov 2007: 205). Im Rahmen der Funktionen schreibt sie dem Akzent die Funktion einer Segmentierung, eine formative, kommunikative und modal-expressive Funktion zu (Jokanović-Mihajlov 2007: 227).

**303.** Man differenziert zwischen einer geraden, steigenden und fallenden Intonation. In syntaktischer Hinsicht wird die Intonation eines Deklarativ-, Frage- und Exklamativsatzes unterschieden. Die Intonation eines Deklarativ- bzw. Aussagesatzes ist in der Regel fallend, bei einer Frage steigt der Ton gegen Ende des Satzes oder Fragewortes an, während in einem Exklamativ- oder Ausrufesatz die Intonation sehr hoch ist und am Ende abfällt (das Zentrum der Intonationskonstruktion befindet sich auf demjenigen Wort, das eine emotionale oder eine andere spezifische Haltung ausdrückt). Z. B. *Dânas je prâvî zîmskî*

---

<sup>138</sup> Unter Metatonie versteht man eine Änderung der Intonation des akzentuierten Teils eines Wortes, die in urslawischer Zeit eintrat, wobei sich der alte lange Zirkumflex zu einem neuen urslawischen Akut wandelte, während der alte Akut zum neuen urslawischen Zirkumflex wurde. So entstand ein System von sechs Akzenten, das sodann auf zwei bzw. drei Akzente verringert wurde. Später bildete sich das heutige Vierakzentsystem heraus.

*dân*. 'Heute ist ein echter Wintertag.' *Kàkav je zîmskî dân?* 'Wie sieht ein Wintertag aus?' *Kàkav zîmskî dân!* 'Was für ein wunderbarer Wintertag!'

**304.** Der Intonation kann auch eine semantisch-differenzierende Funktion zukommen, bzw. es können mit ihrer Hilfe einzelne Aussagen unterschieden werden. Vgl.: *Stùdent pîše*. 'Der Student schreibt.' und *Stùdent pîše?* 'Schreibt der Student?'

**305.** Auf der Aussage- und Satzebene werden meherer Akzentarten differenziert: ein lexikalischer, Satz-, Sprech-, rhythmischer, Phrasen- u. a.

**306.** Der lexikalische Akzent ist ein Akzent einzelner Wörter, ein Akzent im Rahmen der phonetischen Wortstruktur.

Der Satzakkent manifestiert sich durch eine intensivere Aussprache desjenigen Wortes dar, das der Hauptträger der Satzbedeutung ist. Er wird im Rahmen der kommunikativen Satzperspektive eingehend untersucht, was im Besonderen auf das Verhältnis von Thema und Rhema zutrifft (mehr dazu siehe in Tošović 2001).

**307.** Mit dem Sprechakzent erfolgt eine Hervorhebung einer Aussage. Bei einer neutralen Mitteilung fällt der Sprechakzent in der Regel auf das letzte Wort einer Sprechereinheit (dabei kommt es zu einem langsamen Tonanstieg in Form einer Intonation, die eine Nichtabgeschlossenheit zum Ausdruck bringt), wogegen sich der Phrasenakzent am Ende eines Satzes befindet.

Der rhythmische Akzent (Akzent des Sprechaktes) stellt einen der intensiveren Akzente im Zuge eines Sprechaktes dar.

Beim Phrasenakzent handelt es sich um einer der intensiver artikulierten Akzente innerhalb einer Aussage oder einer Phrase. Er wird auch als logischer Akzent bezeichnet. Im Unterschied zum lexikalischen Akzent, der hinsichtlich der Intonation eine bestimmte Wortsilbe hervorhebt, nimmt der Phrasenakzent eine Strukturierung eines Satzes vor. In Deklarativsätzen befindet sich der Phrasenakzent am Ende des Satzes. Dabei senkt sich der Ton in Form einer finalen Intonation ab. *Sîn je kàsno dòšao kùci*. 'Der Sohn ist spät nachhause gekommen.' Bei einer expressiv gefärbten Aussage verlagert sich der Phrasenakzent vom Ende einer Phrase auf den auf den Beginn oder die Satzmitte: *Prvī pijèti se oglásiše u rânū zòru*. 'Der erste Hahn meldete sich in der frühen Morgendämmerung.' In einem Syntagma hat ein Teil einen schwächeren und der andere einen stärkeren Akzent. In attributivischen Syntagmen befindet sich der stärkere Akzent auf dem substantivischen Element: *Žûtō lišće je || òpadalo sa dèvčea*. 'Gelbe Blätter fielen vom Baum.' Bei einer Verbindung zweier Substantive fungiert als Träger des Akzents das Substantiv: *Dubīna riĵeke || je vĕlika*. 'Die Tiefe des Flusses ist eine große.' Im Rahmen einer Ver-

bindung mit Adverbien auf **-o** und **-e** fällt der stärkere Akzent auf dasjenige Wort, von dem das Adverb abhängt: (Verb, Adjektiv, anderes Adverb): *Trěbā* || *břzo koráčati*. 'Man muss schnell vorangehen.' In zweigliedrigen Sätzen liegt der Phrasenakzent auf dem Subjekt: *Stìgla je prāvājěšēn*. 'Der wahre Herbst ist nun gekommen.' Das heißt also, dass das Rhema den stärkeren Akzent trägt bzw. dieser auf jenen Teil des Satzes fällt, der betont wird. Im Falle einer Inversion bleibt der Phrasenakzent unverändert. Die Bedeutung des Phrasenakzentes liegt darin, dass mit seiner Hilfe der Informationskern eines Satzes hervorgehoben werden kann. Der Phrasenakzent kann nicht auf die Wahrhaftigkeit eines Satzes Einfluss nehmen. So etwa kommt es im Satz: *Cijèna năftē òsjetno je skòčila*. 'Der Ölpreis ist sprunghaft angestiegen' zu keiner Änderung des Extensionals<sup>139</sup>, unabhängig davon, ob die Betonung auf *cijèna* oder *năftā* zu liegen kommt: a) *Cijèna năftē* || *òsjetno je skòčila.*, *Cijèna* || *năftē òsjetno je skòčila* 'Der Ölpreis ist merkbar in die Höhe gesprungen'. Beide Intonationsmuster weisen dasselbe Extensional auf, ihr Intentional ist jedoch unterschiedlich. Im Unterschied zum Extensional können beim Intentional (bezieht sich auf Tatsachen und die Proposition) die Mittel der aktuellen Gliederung auf den Wahrheitsgehalt Einfluss nehmen. Dies lässt sich anhand folgenden Beispiels erkennen: *Dòlazak 1992. gòdine Fransòa Miterána u Sàrajevo iznenádio je svě grăđāne*. 'Der Besuch von François Mitterand im Jahre 1992 in Sarajevo hat alle Bürger überrascht.' Fokussiert man sich dabei auf *Mitèrān*, bringt man zum Ausdruck, dass die Überraschung darin lag, dass es der französische Präsident war, der während des Beschusses in der bosnisch-herzegowinischen Hauptstadt erschienen war. Legt man den Akzent auf *Sàrajevo*, möchte man

<sup>139</sup> Die Begriffe Extensional und Intensional wurden vom deutsch Logiker und Philosophen Rudolf Carnap für die Bedürfnisse der Bedeutungsanalyse eingeführt (Carnap 1934). Seiner Meinung nach setzt sich die Bedeutung aus zwei Teilen zusammen: einem gegenständlichen oder denotativen (extensionellen) und einem begrifflichen bzw. signifikativen (intensionellen). Das Signifikat bzw. Intensional stellt dabei den Sinn, genauer gesagt den virtuellen Sinn eines Wortes oder Ausdruckes dar. Das Extensional bildet eine Gruppe (Kategorie) von Gegenständen, die mit einem bestimmten Begriff bezeichnet werden, d. h. eine Menge an potentiell möglichen Referenten, die keine Beziehung zum Sprechakt aufweisen. So etwa stellt *stó* 'Tisch' die Gesamtheit aller je bestandenen, gegenwärtig vorhandenen und in Zukunft hergestellten Tische dar. Das Extensional *rřs* 'Luchs' bezeichnet eine Kategorie eines Raubtieres, das einer erweiterten Gruppe der Katzen zugerechnet wird. In einem konkreten Satz kommt es zu einer Neutralisierung der Unbestimmtheit, die das Extensional in sich trägt.

darauf hinweisen, dass *Mitèrān* eine Stadt besuchte, die gerade intensiv bombardiert wurde. Dies bedeutet, dass eine Änderung der kommunikativen Orientierung auf den Wahrheitsgehalt des Intentionals (des intentionalen Prädikates) Einfluss nehmen kann, nicht jedoch auf das Extensional oder etwa die Proposition (den realen, ontologischen Satzinhalt).

**308.** Man unterscheidet fünf elementare Mittel, mit deren Hilfe eine Aktualisierung einer Aussage vorgenommen werden kann. Es sind das die Wortfolge, der Akzent, die Intonation, Partikel und syntaktische Konstruktionen (Figuren, Reime), wobei in der Regel meist die beiden Elemente Wortfolge und Intonation zum Einsatz kommen. Ein wesentliches Mittel ist dabei auch der Phrasenakzent, mit dem ein Satzelement als logisches Prädikat ausgewiesen wird (weil dieser Akzent ein Wort als Prädikat zu definieren vermag). Vgl. *Dànas || je lļjep dān. Dànas je || lļjep dān. Dànas je lļjep || dān.* 'Heute ist ein schöner Tag.' Mittels der rhythmischen Struktur der Intonation des betreffenden Wortes wird dabei eine Verbindung der linearen Organisation mit dem Akzent (logischer und Phrasen-) und der Intonation hergestellt.

**309.** Die kommunikative Satzperspektive entsteht durch die Wahl der Wortfolge, der Intonation, des Phrasenakzentes, durch den Einsatz von Partikeln und speziellen syntaktischen Konstruktionen. In der Transformationsgrammatik wird die Lehrmeinung vertreten, dass die den Fokus bestimmenden Kategorien bereits vor der Generierung in der Tiefenstruktur markiert sind, weshalb auch der Akzent und die Intonation gleichermaßen eine Interaktion mit den syntaktischen Strukturen eingehen. Dabei wird die Möglichkeit als zulässig erachtet, dass die syntaktische Struktur eine Projektion der funktionalen Kategorien Fokus und Topic enthält.

In Bezug auf eine Änderung der kommunikativen Organisation eines Satzes liegen zwei Möglichkeiten vor: a) Es kommt zu keiner Änderung der Illokution, oder b) die Transformation bringt eine neue Art der Illokution mit sich. So etwa kann eine Frage auch durch eine beliebige Umstellung der Wortfolge eine Frage bleiben: *Zāšto Cġgani lètē ù nebo? – Zāšto ù nebo Cġgani lètē? – Zāšto lètē ù nebo Cġgani?*<sup>140</sup> 'Warum fliegen ‚Zigeuner‘ in den Himmel?'. Bringt man jedoch ein anderes Mittel kommunikativen Variierens – die Intonation – zum Einsatz, kann die Frage in eine „Nichtfrage“ konvertiert werden – ein Kunstgriff, der in der Stilistik als rhetorische Frage bekannt ist (die zwar die Form einer Frage hat, auf die jedoch keine Antwort erwartet wird, weil sie eine Assertion beinhaltet).

---

<sup>140</sup> Diesem Beispiel liegt der Filmtitel „Cigani lete u nebo“ zu Grunde.

**310.** Mit einer Änderung der kommunikativen Organisation kann die gleiche Proposition durch eine unterschiedliche Illokution zum Ausdruck gebracht werden. Dies geschieht am besten durch ein Variieren der Intonation. So kann die gewöhnliche Feststellung (Assertion): *Pùtujěš || ù Běč*. 'Du reist nach Wien.' (in der Bedeutung: 'Du fährst nach Wien.') in einen Befehl (Direktiv) *Pùtujěš || ù Běč!* (= 'Ich befehle dir, nach Wien zu fahren'), in den Ausdruck einer Verwunderung: *Pùtujěš || ù Běč!* (= 'Wie konntest du bloß Wien als Reiseziel wählen?'), eines Mitfühlens: *Pùtujěš || ù Běč!* (= 'Anstatt ins warme und sonnige Venedig zu fahren, fährst du ins kalte Wien'), einer Frage (Interrogativ): *Pùtujěš || ù Běč?* (= 'Fährst du nach Wien?') u. Ä. transformiert werden. Durch eine Permutation von Thema und Rhema bleibt die Illokution unverändert: *Û Běč || pùtujěš*. 'Nach Wien fährst du.' (= Feststellung), *Û Běč || pùtujěš*. (= Befehl), *Û Běč || pùtujěš!* (= Verwunderung), *Û Běč || putuješ!* (= Mitgefühl), *Pùtujěš || ù Běč?* (= Frage), wobei ein Unterschied darin liegt, dass in der Illokution der Fokus auf dem Ort (Wien) und der Handlung (fahren) liegt. Das heißt also, dass durch eine Änderung der Wortstellung der Sprechakt geändert werden kann, dies aber nicht zwingend der Fall sein muss.

**311.** Den Ausgangspunkt in der kommunikativen Satzperspektive bildet das Thema, dem am anderen Ende das Rhema gegenübersteht. Das Thema greift in der Regel eine alte, bereits bekannte Information auf, wogegen das Rhema etwas Neues vermittelt. Die Ausgangsposition eines Adressanten ist dem Adressaten in vielen Fällen bekannt, während das „Endprodukt“ meistens etwas Neues darstellt; etwas, was dem Rezipienten unbekannt ist. So kann der Sinn eines formal gleichen Satzes durch eine Änderung der Wortstellung, der Intonation, des Akzents u. a. sinngemäß neue Nuancen erhalten. Z. B.: *Pětar je otputòvao nà mōre*. – *Nà mōre je Pětar otputòvao*. – *Otputòvao je nà mōre Pětar*. 'Peter ist ans Meer gereist.' Im Satz: *Pětar je polòžio ìspit*. 'Peter hat die Prüfung bestanden.' lautet die Proposition: 'Peter je nešto uradio.' 'Peter hat etwas geleistet' (= er hat eine Wissensabfragung aus einem bestimmten Unterrichtsfach mit Erfolg absolviert). Der Sinn eines Satzes kann generell durch das Stellen von Fragen dekodiert werden: *Štā je Pětar urádio?* 'Was hat Peter gemacht.' Die Startposition der Sprechenden Person wird mit einer in diesem Falle männlichen Person (*Peter*) zum Ausdruck gebracht werden, während ein neuer Inhalt mit dem zweiten Teil des Satzes (dem Rhema) beschrieben wird. Nimmt man nun eine Änderung der Wortfolge vor und sagt: *Ìspit je jüčē polòžio Pětar*. – *Polòžio je jüčē Pětar ìspit*. 'Die Prüfung hat gestern Peter abgelegt.', erhält der Satz eine neue kommunikative Perspektive (der Kern der Proposition ist hierbei das Agens, der Verrichter der Handlung), weil nunmehr eine Antwort auf die Frage: „*Kò je polòžio ìspit?*“ 'Wer hat die Prüfung abgelegt?'

gegeben wird. Bekannt ist demnach das Thema, das besagt, dass es eine Prüfung gab (1) und diese erfolgreich abgelegt wurde (2), doch weiß man nicht, wer die geprüfte Person war, woraufhin die neue Information, das Rhema, auf Peter verweist. Im erstgenannten Falle steht somit die Handlung im Mittelpunkt, während im zweiten die handelnde Person als zentrales Element erscheint (Agens). Es kann daneben aber auch noch eine weitere Variante mit verändertem Sinn zum Ausdruck gebracht werden, indem man eine nochmalige Veränderung der Wortfolge vornimmt: *Jučē je Pëtar polōžio ispit*. 'Gestern hat Peter die Prüfung abgelegt.' Hier geht man nun davon aus, dass am gestrigen Tage etwas stattgefunden hat, wobei aber nicht bekannt ist, was das war. Dieses 'was' wird im zweiten Teil der Aussage definiert. Im Satz: *Pëtar òdlazī nà mōre*. 'Peter fährt ans Meer.' gibt das Syntagma *òdlazī nà mōre* 'fährt ans Meer' Auskunft über den gesamten Sachverhalt, während *nà mōre* 'ans Meer' über ein Segment der Situation informiert. Es sind somit zwei Unterteilungen dieses Satzes möglich: *Pëtar || òdlazī nà mōre*. – *Pëtar òdlazī || nà mōre*.

Sätze setzen sich gewöhnlich aus zwei Teilen zusammen: Einer enthält das, wovon ausgegangen wird und der andere verweist darauf, was folgen wird. Diese kommunikativen Segmente werden durch zwei vertikale Linien geteilt ||. Der Satz *Pëtar ìdē ù škōlu*. 'Peter geht in die Schule.' lässt zwei mögliche Auslegungen zu. So etwa kann festgelegt werden, dass die Start- bzw. Initialposition **A** (*Peter*) ist und die Zielposition durch **abB** (*ìdē ù škōlu* 'geht in die Schule') ausgedrückt wird. In einem solchen Fall besitzt der Satz folgendes Aussehen: *Pëtar || ìdē ù škōlu*. Die zweite Möglichkeit besteht darin, dass als Ausgangspunkt die Realie **A** dient und man davon ausgeht, dass **A** die Handlung **a** (*Pëtar ide* 'Peter geht'): *Pëtar ìdē || ù škōlu* ('Peter geht || in die Schule') vollführt.

**312.** Zu einer Aktualisierung der Informationen können unterschiedliche Möglichkeiten herangezogen werden. Ein gewöhnlicher Satz des Typs: *Ûčenik čitā knjìgu za stòlom*. 'Der Schüler liest ein Buch am Tisch.' kann auf mehrere Arten aktualisiert werden, wovon Fragen zu seiner Dekodierung Aufschluss geben, durch die bestimmte Elemente hervorgehoben oder verstärkt werden. Man spricht daher von einer expressiven Hervorhebung. a) *Kò čitā knjìgu za stòlom?* – *Ûčenik čitā knjìgu za stòlom*. 'Wer liest das Buch am Tisch? – Der Schüler liest das Buch am Tisch.', b) *Štā rādī ùčenik za stòlom?* – *Čitā ùčenik knjìgu za stòlom*. 'Was macht der Schüler am Tisch? – Es liest der Schüler ein Buch am Tisch.', c) *Štā ùčenik čitā za stòlom?* – *Knjìgu čitā ùčenik za stòlom*. 'Was liest der Schüler am Tisch? – Ein Buch liest der Schüler am Tisch.', d) *Gdjè ùčenik čitā knjìgu?* – *Za stòlom ùčenik čitā knjìgu* 'Wo liest der

Schüler ein Buch? – *Am Tisch* liest der Schüler ein Buch.’ Man kann also erkennen, dass in Abhängigkeit davon, welches Element verstärkt wird bzw. welche Information Aktualisierung erfährt, einzelne Satzteile unterschiedlichen kommunikativen Wert besitzen. Bei einem derartigen Variieren kann die Satzstruktur unverändert bleiben.

**313.** Mithilfe der Intonation kann der kommunikative Wert einzelner Syntakseme Verstärkung erfahren. So etwa erhalten zwei gleiche Sätze in unterschiedlicher syntaktischer Umgebung einen unterschiedlichen Intonationswert: Vgl.: a) *Žút ō lišće òpadā.* ‘Das gelbe Laub fällt ab.’, b) *Žúto je lišće.* ‘Gelb ist das Laub.’ Im ersten Falle bilden *žuto* ‘gelb’ und *lišće* ‘Laub’ eine Intonationseinheit, wogegen im zweiten eine Trennung durch eine Kopula vorliegt. Der ausgeprägteste Unterschied liegt zwischen Sätzen mit deklarativer und Frageintonation vor: *Mālī Bòris spāvā.* ‘Der kleine Boris schläft.’ *Mālī Bòris spāvā?* ‘Schläft der kleine Boris?’.

Eine wichtige Rolle bei der Intonation spielt die Pause, mit der einer kommunikativen Strategie Ausdruck verliehen wird. Sie kann daneben aber auch eine semantisch-differenzierende Funktion besitzen. Ein solches Beispiel bietet der Satz: *Nàvikli smo djècu oponášati.* ‘Wir haben die Kinder ans Nachmachen gewöhnt.’ Kommt die Pause vor *djecu* ‘die Kinder’, möchte man die Bedeutung ‘wir sind daran gewöhnt, die Kinder nachzumachen’: *Nàvikli smo || djècu oponášati.* Schiebt man eine Pause nach dem Wort *djecu* ein, erhält man die Bedeutung ‘wir haben die Kinder ans Nachmachen gewöhnt’: *Nàvikli smo djècu || oponášati.* Durch die Verwendung der *da*-Konstruktion geht die Zweideutigkeit schließlich verloren: *Nàvikli smo da djècu opònāšāmo.* – *Nàvikli smo da se djèca opònāšāju.* ‘Wir sind daran gewöhnt, die Kinder nachzumachen. – Wir sind daran gewöhnt, dass sich die Kinder selbst nachmachen.’

Ein Mittel, mit dem die Bedeutung von Wörtern in einem Satz verstärkt werden kann, wird als logischer Akzent bezeichnet. Im Satz: *U požāru je nastrādalo stòtinu ljudī.* ‘Im Feuer starben Hunderte Leute’ wird mit der Setzung des Akzentes auf *požar* ‘Feuer’ das Ereignis als solches hervorgehoben. Durch eine Betonung von *stòtina* ‘Hundert’ tritt die Zahl der vom Ereignis betroffenen Personen in den Vordergrund, während mit einer Hervorhebung des Verbs *nastrādati* ‘sterben, zum Opfer fallen’ der Prozess als primär erachtet wird. Der logische Akzent erweist sich als dermaßen wichtig, dass einige Logiker unter dem Begriff des Prädikates nur dasjenige Wort verstehen, dass mit einem solchen Akzent versehen ist. Für gewöhnlich wird zuallererst der Gegenstand erwähnt und erst später auf seine Eigenschaften hingewiesen: a) prozessuell: *Pètar || čīā.* ‘Peter liest.’, b) nichtprozessuell: *Pètar || je dōbar* ‘Peter ist gut.’. Möchte man eine dieser beiden Eigenschaften betonen, setzt man sie an eine dominante Position im Satz oder hebt sie durch den Akzent, die Intonation oder ein anderes nonverbales sprachliches Mittel (Mimik, Gestik u. a.) hervor.

**Akzent (Betonung)**  
**(Akcent/Akcentat/Naglasak)**

**314.** Beim Akzent handelt es sich um die Hervorhebung eines Vokals. Es gibt zwei Akzenttypen: Der eine ist dynamisch, expiratorisch; der zweite melodisch, musikalisch. Beim dynamischen (expiratorischen) Akzent wird eine Silbe durch Stärke (Druckstärke; fortis) hervorgehoben. Diesen Akzent besitzen z. B. das Deutsche, Französische, Englische aber auch einige slawische Sprachen (etwa Russisch). Beim melodischen (musikalischen) Akzent werden innerhalb der betonten Silbe auch Tonänderungen (Ansteigen – ↗ oder Senken des Tones – ↘) notiert. Im slawischen Raum verfügen nur das BKS und das Slowenische über einen solchen Akzent.

Man unterscheidet weiters zwischen fixiertem und freiem Akzent. Der fixierte Akzent kommt immer auf eine bestimmte Silbe (auf die erste, zweite, letzte, vorletzte usw.) zu liegen. So ist etwa im Ungarischen stets die erste Silbe betont, im Französischen die letzte und im Italienischen in der Regel die vorletzte. Beim freien Akzent kann sich dieser auf jeder Silbe befinden. Innerhalb des prosodischen Systems der slawischen Sprachen liegen unterschiedliche Arten der Betonung vor. Einige Sprachen besitzen nur einen Akzent, der an eine fixe Silbe gebunden sein kann, nämlich an die initiale Silbe, die zweite Silbe, die drittletzte (die so genannte Antepenultima), die vorletzte (sog. Penultima), die letzte Silbe (die so genannte Ultima) usw. Zur Gruppe der Sprachen mit fixiertem Akzent zählen z. B. das Tschechische (Betonung auf der 1. Silbe), das Polnische (Betonung auf der Penultima) und das Mazedonische (Antepenultima).

Es gibt noch einen weiteren Typ – den beweglichen Akzent (variiert in verschiedenen Formen) –, der besonders für das BKS von Relevanz ist (vgl. Nominativ Sg. *gláva* 'Kopf' – Akkusativ Sg. *glávu*).

	<b>Singular</b>	<b>Plural</b>
<b>Nominativ</b>	Òvō je <i>nòvac</i> .	Òvō su <i>nòvci</i> .
<b>Genitiv</b>	Nēmā <i>nòvca</i> .	Nēmā <i>nòvācā</i> .

Tab. 152: Der bewegliche Akzent in Formen von *nòvac* 'Geld'

Ein typisches Beispiel für einen freien und beweglichen Akzent ist das Russische, in dem er auf jeder beliebigen Silbe liegen kann.

Zwei Akzente besitzen einige štokavische Dialekte des BKS (z. B. die Mundarten von Zeta und des Südsandžak).

Ein Drei-Akzent-System ist für die slowenische Sprache und für čakavische und kajkavische Dialekte charakteristisch.

Ein Vierakzentsystem hat das BKS. Hinsichtlich dessen, dass es neben zwei steigenden (lang und kurz) und zwei fallenden (lang und kurz) Akzenten auch eine so genannte Länge gibt, kann man von einem fünfgliedrigen prosodischen System sprechen.

Das BKS-Akzentsystem stellt eine Kombination von zwei Arten prosodischer Eigenschaften dar: die Dauer des Tones (die Quantität) und die Tonveränderung, d. h. Ansteigen und Senken (Qualität).

Nach der Dauer und Tonveränderung unterscheidet man vier Akzente und eine unbetonte Länge.

Nr.	Akzent	Akcent(a)t	Zeichen	Beispiel
1	lang steigend	dugouzlazni	ˊ	<i>mâjka</i>
2	kurz steigend	kratkouzlazni	ˋ	<i>rúka</i>
3	lang fallend	dugosilazni	ˆ	<i>sàn</i>
4	kurz fallend	kratkosilazni	˘	<i>nòga</i>
5	Länge	dužina	-	mного <i>žénā</i>

Tab. 153: Akzente im BKS

Bei fallenden Akzenten senkt sich der Ton gegen Ende der Vokalartikulation nach unten. Bei steigenden Akzenten steigt der Ton hingegen in betonten Silben gegen das Ende der Silbe hin an.

Beispiele:

lang fallender Akzent (dugosilazni akcent/a/t): *mâjka* 'Mutter', *pîvo* 'Bier', *drûg* 'Freund', *tûžan* 'traurig', *dîvno* 'wunderschön', *prâvda* 'Wahrheit',

lang steigender Akzent (dugouzlazni akcent/a/t): *rúka* 'Hand', *gláva* 'Kopf', *národ* 'Volk', *písati* 'schreiben', *spávati* 'schlafen',

kurz fallender Akzent (kratkosilazni akcent/a/t): *sàn* 'Traum', *kùča* 'Haus', *pòlje* 'Feld', *glèdati* 'sehen, (er)blicken, schauen', *pàra* 'Dampf', *ìstok* 'Osten',

kurz steigender Akzent (kratkouzlazni akcent/a/t): *nòga* 'Fuß, Bein', *sèstra* 'Schwester', *žìvot* 'Leben', *zèmljâ* 'Land, Erde', *kòza* 'Ziege', *čítati* 'lesen',

Länge (dužina/duljina): mnògo *žénā* 'viele Frauen', sa *mâjkōm* 'mit der Mutter', dèsnōm *rúkōm* 'mit der rechten Hand'.

**315.** Es gibt nur wenige Regeln für den Akzent.

1) Einsilbige Wörter können nur fallenden Akzent besitzen: *grâd* 'Stadt', *dâh* 'Atem, Atemzug', *zrâk* 'Luft', *brâk* 'Ehe', *krâlj* 'König', *hrâm* 'Tempel', *sâm* 'allein', *râm* 'Rahmen', *člân* 'Mitglied', *pâr* 'Paar', *râb*

‘Sklave’, *pláč* ‘Platz’, *kvàrc* ‘Quarz’, *pláč* ‘Weinen’, *tráč* ‘Tratsch’, *sàd* ‘jetzt’, *präg* ‘Schwelle’, *ràng* ‘Rang’, *pàrk* ‘Park’, *šàl* ‘Schal’.

2) In mehrsilbigen Wörtern liegt der Akzent niemals auf der Endsilbe: *màksimālan* ‘maximal’, *tràdicionālan* ‘traditionell’, *rukovòdilac* ‘Leiter’, *znàmenitòst* ‘Sehenswürdigkeit’, *grìjāč* ‘Wärmer’, *odgovárati* ‘antworten’, *pripovijèdati* ‘erzählen’, *prednjonèpčanī* ‘Vordergaumen-’, *sàobračājnī* ‘Verkehrs-’, *tàlentovāno* ‘talentiert’.

3) Mehrsilbige Wörter haben fallenden Akzent auf der ersten Silbe: *zāmjenica* ‘Pronomen’, *ràsprava* ‘Diskussion’, *rjèčnīčkī* ‘Wörterbuch-, lexikalisch’, *mèdìjskī* ‘Medium-’, *prèksinōc* ‘vorgestern abends’, *rèktorskī* ‘Rektor-’, *Vìnkovčānka* ‘Bewohnerin von Vinkovci (Slawonien)’, *smìrenōst* ‘Ruhigkeit’, *lògorovānje* ‘Ferienlager, Kampieren, Lagern, Camping’, *zbùnjenōst* ‘Verlegenheit, Betroffenheit, Unsicherheit’, *kràstavac* ‘Gurke’, *gàsovòd* ‘Gasleitung’, *fàrmerice* ‘Jeans’, *tràperice* ‘Jeans’, *gmžavac* ‘Kriechtier’, *grìckānje* ‘Knabbern, Naschen’ *ìmenovānje* ‘Benennung, Nomination’, *ròdoljūb* ‘Patriot’, *pròpovijed* ‘Predigt’, *rùkovati* ‘handhaben, verfahren’.

4) Steigende Akzente kommen auf allen Silben mit Ausnahmen der Ultima (letzte Silbe) und einsilbiger Wörter vor.

4) Steigende Akzente trifft man bei einsilbigen Wörtern nicht an.

5) Steigende Akzente können sich bei mehrsilbigen Worten auf allen Silben ausgenommen auf der letzten befinden: 1. Silbe – *Dánac* ‘Däne’, *glàsāč* ‘Wähler’, 2. Silbe – *Albánac* ‘Albaner’, *drugàčije* ‘anders, auf andere Art’, 3. Silbe – *usisàvāč* ‘Staubsauger’, *Čileánac* ‘Chilene’, 4. Silbe – *racionālisānje* ‘Rationalisierung’, *Venecijánac* ‘Venezianer’, 5. Silbe – *aerodināmičkī* ‘aerodynamisch’, *samopouzđānje* ‘Selbstvertrauen’, 6. Silbe – *telekomunikácije* ‘Telekommunikation’, 7. Silbe – *udvadesetostručāvānje* ‘Verzwanzigfachung’.

6) Fallende Akzente kommen immer auf der ersten Silbe vor (*kùca* ‘Haus’, *mājka* ‘Mutter’).

7) Simplizia haben nur einen Akzent (*rúka* ‘Hand’, *nòs* ‘Nase’, *vòda* ‘Wasser’), Komposita zwei (*ràdio-stànica* ‘Radiosender’).

8) Zweisilbige Wörter können alle vier Akzente auf der ersten Silbe aufweisen (*rúka* ‘Hand’, *nòga* ‘Fuß, Bein’, *pràvda* ‘Wahrheit’, *pòlje* ‘Feld’),

9) Drei- und mehrsilbige Wörtern haben alle vier Akzente auf der ersten Silbe (nicht auf der letzten).

10) Drei- und mehrsilbige Wörtern haben steigende Akzente nur auf der zweiten Silbe (nicht auf der letzten).

11) Die letzte Silbe (Ultima) kann nur dann betont sein, wenn der Akzent der ersten Silbe vom darauf folgenden Wort verschoben wird. Z. B. *izà praga* 'hinter der Schwelle', *prekò prsta* 'über den Finger'.

12) Unbetonte Längen stehen ausnahmslos nach der betonten Silbe: *prekìdāč* 'Unterbrecher, Schalter, Ausschalter', *pòglāvlje* 'Kapitel', *mjěšēc* 'Monat, Mond', *ìměnskī* 'Nomen-', *vòdīč* 'Führer, Guide', *ìgralīšte* 'Spielfeld', *dvòbōj* 'Duell', *òdgōj* 'Erziehung', *òrūžje* 'Waffe', *ìstūci* 'verprügeln, durchklopfen'. Sie kommen vor: a) im Gen. Pl. männlicher Substantive: *jùnāk – jùnākā* 'Held', b) im Gen. Pl. weiblicher Substantive: *jābūkā – jābūkā* 'Apfel', c) im Gen. Sg. der Substantiven auf -a: *nòga – nògē* 'Fuß, Bein', d) im Gen. Sg. der Pronomina und Adjektive: *òvāj – òvē* 'diese(r)', *jāk – jākē* 'stark') im Instr. Sg. weiblicher Substantive: *vòda – vòdōm* 'Wasser', f) bei bestimmten Adjektiven: *cñī* 'schwarz', g) im Präsens: *jā kùpujēm* 'ich kaufe'.

13) Ein Wort kann mehrere unbetonte Länge beinhalten: zwei – *pěčālbār*, 'Fremdarbeiter, Gastarbeiter', drei – *dòkāzānōst* 'Erwiesenheit', vier – *mnògo prèdstāvništāvā* 'viele Vertretungen'.

14) Präsensendungen haben immer eine Länge: *písati* 'schreiben' – *píšēm, píšěš, píšē, píšēmo, píšēte, píšū*.

15) Das Morphem **nāj-** im Superlativ hat den lang fallenden Akzent: *hládan* 'kalt' – *nājhlàdnijī, nājhlàdnijā, nājhlàdnijē*.

**316.** Proklitika (Proklitikon – unbetontes Wort, das sich an das folgende betonte anlehnt: *na stòlu* 'auf dem Tisch') und Enklitika (Enklitikon – unbetontes Wort, das sich an das vorgehende betonte anlehnt: *čìtao je* 'er hat gelesen') tragen keinen Akzent.

**317.** Es gibt zahlreiche Dubletten, von denen einige bereits in anderen Kapiteln dieses Buches erwähnt wurden. Dem Akzent kommt in vielen Fällen eine s e m a n t i s c h - d i f f e r e n z i e r e n d e Rolle zu, z. B.:

Wort 1	Bedeutung	Wort 2	Bedeutung
<i>brāna</i>	Damm, Staudamm	<i>Brána</i>	(weibl. Vormane)
<i>grād</i>	Hagel	<i>grád</i>	Stadt
<i>džîn</i>	Riese	<i>džîm</i>	Schnaps Gin
<i>ìskupiti</i>	versammeln	<i>ìskúpiti</i>	abkaufen
<i>já</i>	ich	<i>jà</i>	Interjektion
<i>jàrica</i>	junge Ziege	<i>jàrica</i>	Gräserart

<i>kād</i>	wann (Adv.)	<i>kād</i>	Weihrauch, Duft
<i>klòbūk</i>	Hut	<i>klòbūk</i>	Wasserbläschen
<i>kòsa</i>	Haar(e)	<i>Kosa</i>	weibl. Name
<i>kùpiti</i>	sammeln	<i>kùpiti</i>	kaufen
<i>lūk</i>	Zwiebel	<i>lūk</i>	Bogen
<i>lúka</i>	Hafen	<i>Lúka</i>	männl. Vorname
<i>màlina</i>	Himbeere	<i>malina</i>	gram.: Paukal
<i>nòvine</i>	Zeitungen	<i>novine</i>	Neuheiten, Neuigkeiten
<i>pàra</i>	Pfütze, Lache	<i>pàra</i>	Dampf
<i>pàša</i>	Titel in der türkischen Armee	<i>pàša</i>	Weide
<i>rávan</i>	glatt, eben	<i>rávan</i>	Ebene, Flachland
<i>sād</i>	jetzt	<i>sād</i>	Garten
<i>sredina</i>	Mitte	<i>srèdina</i>	mittlerer Teil des Brots
<i>zdràvica</i>	Trinkspruch	<i>zdràvica</i>	Erde
<i>zòra</i>	Morgenrot, Morgenröte	<i>Zòra</i>	weibl. Name

Tab. 154: Akzent als semantisch-differenzierendes Merkmal

Diese in semantischer Hinsicht distinktive Funktion kann neben den Akzenten auch der nachbetonten Länge zukommen. Dies zeigt sich etwa in folgenden Beispielen: *Razgòvārām sa sùprugòm*. 'Ich unterhalte mich mit meiner Ehefrau.' *Razgòvārām sa sùprugom*. 'Ich unterhalte mich mit meinem Ehemann.'

**318. Interkorrelational.** Wie auf jeder sprachlichen Ebene so gibt es auch bei den Akzenten Gleichlautungen, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen dem Bosni(aki)schen, Kroatischen und Serbischen. Im Sinne einer Definition eines realen Bildes darüber, wo zwischen diesen Sprachen tatsächliche Unterschiede liegen, ist es erforderlich, den Grad der Erforschtheit der prosodischen Systeme und der akzentuellen Unterschiede, die akzentuelle Terminologie, die Standardisierung prosodischer Erscheinungen, das Verhältnis zwischen vorgeschriebener und tatsächlich realisierter Norm sowie den stilistischen und funktionalstilistischen Wert von Prosodemen zu untersuchen.

**319.** Angesichts der Tatsache, dass der Akzent des B/K/S eine Besonderheit in der slawischen Welt darstellt (vier Akzente und eine Länge), kommt ihm bereits seit geraumer Zeit große Beachtung zu. Aus eben diesem Grunde wurde gerade auch zu diesem Thema innerhalb der Slawistik mehr als zu allen anderen Fragen der genannten Sprachen publiziert (uns sind mindes-

tens zehn ausländische Veröffentlichungen bekannt).<sup>141</sup> Mit der Problematik beschäftigten sich auch so namhafte Linguisten wie Roman Jakobson, Antoine Meillet, August Leskien, Nikolas van Wijk u. a.

**320.** Zwecks Erhalt eines objektiven Bildes über die Erforschtheit des B/K/S wurde anhand von 307 zur Verfügung stehenden themenspezifischen Arbeiten wie auch von Aufsätzen zu den Disziplinen Phonetik, Phonologie, Wortbildung, Grammatik und Stilistik festzustellen versucht, in welchem Umfang die Akzentproblematik in diesen Werken vertreten und erforscht ist. In Betracht gezogen wurden dabei Monographien, Handbücher, Sammelwerke, Wörterbücher, Übungshefte und populärwissenschaftliche Editionen. Im Rahmen dieser Pilotstudie konnte dabei festgestellt werden, dass sich 96,1% der Literatur zu den erwähnten linguistischen Disziplinen auf das Kroatische und Serbische beziehen, was auch nicht weiter verwunderlich erscheint, da von einer eigenständigen bosni(aki)schen Sprache erst seit den 1990er Jahren gesprochen wird. Unter den linguistischen Disziplinen nimmt die Akzentologie mit 5,9% den vierten Platz ein, womit sie im Vergleich zur Phonetik die halbe Zahl an Publikationen aufweist, die auf serbischer Seite häufiger als auf kroatischer sind (62% : 38%).

**321.** Die erste und gleichzeitig eine der bedeutendsten Studien zum Akzent geht auf Đuro Daničić (1851) zurück. In der serbischen Linguistik befassten sich mit diesem Thema des Weiteren Aleksandar Belić, Pavle Ivić, Mihailo Stevanović, Asim Peco und Milorad Dešić. Eigene Arbeiten zum Akzent und zu prosodischen Erscheinungen stammen von Branivoj Đorđević, Radoslav Đurović, Jelica Jokanović-Mihajlov, Stanimir Rakić, Milorad Telebak und Vaso Tomanović. Der Grundstein für die kroatische Akzentologie wurde von Stjepan Ivšić gelegt, wobei vor allem dessen Studie „Prilog za slavenski akcent“ (Ein Beitrag zum slawischen Akzent. Überarbeitete Dissertation), die einigen Einschätzungen zufolge die erste ausschließlich dem slawischen Akzent gewidmete Arbeit darstellt, besondere Bedeutung zukommt. Publikationen zum Akzent wurden auf kroatischer Seite weiters von Josip Gopić, Josip Matešić, Zrinka Vuković, Stjepan Vukušić und Zoran Zoričić verfasst. Zudem gibt es zur Thematik auch einige Diplomarbeiten, Dissertationen und Habilitationen

---

<sup>141</sup> Dalibor Brozović schrieb bereits im Jahre 1971 Folgendes: „Die nach dem Zweiten Weltkrieg verfassten ausländischen Publikationen sowohl jugoslawischer als auch ausländischer Autoren übertrafen hinsichtlich Qualität und Quantität bei weitem alles, was in heimischen [jugoslawischen] Editionen veröffentlicht wurde“ (Brozović 1971–1972: 124).

(Helena Delaš, Ivan Lupić, Rafaela Šejić Božić, Sanja Zubčić).<sup>142</sup> Auf bosniakischer Seite liegt uns bloß eine Studie von Malik I. Mulić über den russischen Akzent vor (Mulić 1978).<sup>143</sup> Nimmt man einen Vergleich kroatischer und serbischer Publikationen vor, so ergibt sich ein Verhältnis von 15 : 22.

**322. Erforschtheit der akzentuellen Unterschiede.** Zu den akzentuellen Interaktionen zwischen Bs, Hr und Sr ist uns keine eigene Arbeit bekannt. Der Grund dafür liegt dabei höchstwahrscheinlich darin, dass es bis vor nicht allzu langer Zeit nur einen Standard gab (den Serbokroatischen), weshalb die Akzentproblematik vor allem auf der Ebene von Varianten behandelt wurde. Aus diesem Grund können an dieser Stelle nur einige einzelne Bewertungen, Feststellungen und Anmerkungen angeführt werden. J. Storm etwa unterscheidet zwischen serbischem und kroatischem Akzent und stellt dabei fest, dass Kroaten mehr „singen“ als Serben, was Asim Peco wie folgt zu kommentieren wusste: „Ohne Zweifel geht es hier um Objekte aus verschiedenen Zonen unserer sprachlichen Disziplin, und wer zumindest ein wenig Ahnung über den Zustand in unseren Dialekten hat, weiß, dass es große Unterschiede nicht nur zwischen der Akzentuierung des štokavischen und čakavischen Dialektes gibt, sondern dass solche auch in einigen sprachlichen Zonen innerhalb der Dialektgrenzen auftreten. Aus diesem Grund lässt sich mit Sicherheit behaupten, dass die Aussagen von Mazon, Goti und Storm eher eine Beschreibung individueller Akzente einzelner Vertreter bestimmter Sprachzonen als ein reales Bild unserer standardisierten Akzente darstellen“ (Peco 1971: 62–63).

Unterschiede zwischen dem kroatischen und serbischen Akzent wurden von Dalibor Brozović in seinem Modell der allgemeinen Norm erwähnt, das sich aus dem „klassischen Serbokroatischen“ (Antoine Meillet) und dem „standardisierten neuštokavischen Modell“ oder aus dem „kroatoserbischen (bzw. serbokroatischen Modell) zusammensetzt“ (Brozović 1970–1971: 125). Zur Beziehung zwischen System und Norm hält er fest: „Am häufigsten, wenn auch nicht immer, stimmen die kroatische und serbische Konkretisierung hinsichtlich der Lösungen überein, wobei ein gesamter Typ in einigen Fällen auch als ungenützte Möglichkeit auf der jeweils anderen Seite besteht (z. B. im Kro-

---

<sup>142</sup> In Periodika überwiegen Analysen diachroner Natur. Für kroatische Arbeiten ist charakteristisch, dass sie primär den čakavischen Akzent betreffen (Menac-Mihalić 1993, 1995; Vulić 1996; Zubčić 2003; Šejić 1998, 1999, 2000 u. a.).

<sup>143</sup> An dieser Stelle könnte man auch die Arbeiten von Asim Peco erwähnen, denn unabhängig davon, wie er sich in nationaler Hinsicht deklariert hat, sind wir der Meinung, dass er sowohl der bosniakischen als auch der serbischen Linguistik zuzurechnen ist.

atischen der Typ *čòvjek, čòvjeka*). Das System zeigt uns auch das, was nicht möglich ist, wie etwa im Falle von *\*činovnik* oder *\*činòvnik*, wobei die Unmöglichkeit hier konkret das Wort betrifft (so z. B. ist *\*činovnik* physiologisch unmöglich). Die Beispiele *\*činóvnik, \*činòvnika* sind dem gegenüber als Typ nicht realisierbar, wiewohl Wörter dieser Art auch von der Akzentstruktur her nicht möglich sind, wie etwa Gen. *planíñā (aáá)* oder *Vînkòvčani (âââa)*. Hinsichtlich dieser systematischen Beschränkungen wird auch in Zukunft keine größere Abweichung von der kodifizierten Norm, weder auf kroatischer noch auf serbischer Seite möglich sein (Brozović 1970–1971: 129). Beachtenswert ist eine Bemerkung Brozovićs aus einer seiner früheren Arbeiten, wonach drei Arten eines „langsamen“ (kurz steigenden) Akzent existieren: ein nordöstlicher, ein zentraler und ein südöstlicher Akzent (Brozović 1952–1953: 122). So etwa wird beim nordöstlichen (langsamen) Akzent im Wort *stùdent* (Srijem und umliegende Gebiete) das **u** lang und musikalisch sehr hoch ausgesprochen, das **e** tiefer, kürzer und schwächer, wogegen beim südöstlichen Akzent (in Dalmatien) das **u** tiefer und kürzer gesprochen wird, wobei der Akzenteinsatz stärker und der Beginn höher sind, wodurch sich auch das **e** erhöht, dehnt und auch stärker ausgesprochen wird.<sup>144</sup> In einer anderen Arbeit stellt Brozović die prosodischen Unterschiede zwischen dem Serbischen und Kroatischen wie folgt dar: „Ich denke nicht, dass man jeden sprachlichen Unterschied auf der Linie Belgrad – Zagreb um jeden Preis tilgen muss – das ist eine romantische Haltung, bei der mit dem Bade oft auch das Kind ausgeschüttet wird –, aber ich denke, dass es in einer Sprache (und kroatoserbisch ist linguistisch gesehen eine Sprache) keine kategorialen Unterscheidungen geben sollte, so auch nicht im Akzent“ (Brozović 1962–1963: 153). In einer dritten Arbeit behandelt Brozović diese Problematik mittels einer Analyse kategorialer Dubletten, mit denen sich der štokavischen Dialekt und das Gebiet der kroatoserbischen Standardsprache in zwei mehr oder weniger gleich große Einheiten – eine östliche und eine westliche – unterteilen lassen, wobei dies anhand der Dubletten *mène, zà njega, čitāmo, želīmo, izvući, òplesti* (Westen) gegenüber *mène, za njèga, čitāmo, želīmo, izvući, oplèsti* (Osten) geschieht (Brozović 1958: 69). Seine

<sup>144</sup> „All diese Vergleiche beziehen sich auf den zentralen langsamen Akzent. Hier sind beide Vokale ausgeglichen sowohl hinsichtlich der Länge und Höhe als auch der Stärke, und dennoch kann man klar erkennen, wo der Akzent liegt. Der akustische Eindruck ist (zumindest für mein Ohr, was vielleicht auch Gewöhnungssache ist) ein klarer, ausgeglichener, ohne Färbung und Nebengeräusch. Ich denke, dass es objektiv ist, wenn ich sage, dass der zentrale Akzent schöner und ebenmäßiger ist und nur er zum orthoepischen Standard werden kann. Leider ist er allerdings auch am schwierigsten einzulernen“ (Brozović 1952–1953: 123).

Überzeugung wird von Brozović kategorisch zum Ausdruck gebracht: „Diese ‘Ost-West’-Opposition ist keinesfalls gleichzeitig auch als eine serbisch-kroatische anzusehen – sie ist nur territorial bedingt, und auf dem gleichen Gebiet werden die gleichen Akzente gesprochen, unabhängig davon, wer dies tut“ (Brozović 1958: 69).<sup>145</sup>

In einer seiner Arbeiten vertritt Ljudevit Jonke die Idee von zweifachen Akzenten, um auf diese Weise kroatisch und serbisch unterscheiden zu können. Er schrieb:

„Ich habe bisher nichts davon erwähnt, dass nicht alle unsere Wörter auf dem gesamten kroatoserbischen Sprachgebiet die gleichen Akzente haben. In manchen neuštokavischen Gebieten spricht man *pòvod*, *pròzor*, *zádruga*, *zàkasnili*, *književnost*, *također*, in anderen hingegen *póvod*, *prozor*, *zádruga*, *zakàsni*, *knjižévnost*, *također*. Wir haben auch Wörter mit einer dreifach richtigen Aussprache: 1. *rjěčnik* – *rječnika*, *vjěsnik* – *vjesnika*, 2. *rjèčnik* – *rječnika*, *vjèšnik* – *vješnika* und 3. *rjěčnik* – *rječnika*, *vjěsnik* – *vjesnika*. Weiters zeigen ganze Gruppen von Wörtern Akzentdubletten: *mène*, *tèbe*, *sèbe*, dem entsprechend auch *kod mène*, *kod tèbe*, *kod sèbe* vs. *mène*, *tèbe*, *sèbe* und *kòd mene*, *kòd tebe*, *kòd sebe*. Es ist klar, dass dies vor allem für das Theater, für Radiosender und das Fernsehen ein erhebliches Problem darstellt. Linguisten und Literaten nahmen in Bezug auf diese Schwierigkeiten folgenden Standpunkt ein: Die Akzentdubletten sind nur dann als standardsprachlich zu betrachten, wenn sie auf einem großen Teil des neuštokavischen Dialektgebietes vorkommen. Aber auch dann, wenn sie zugelassen werden, darf es nicht sein, dass in einer Theatervorstellung ein Schauspieler die eine Variante verwendet und ein anderer sich einer anderen bedient, sondern es muss als generelle Variante in diesem Theater diejenige gewählt werden, die in der Region des jeweiligen Theaters, Radios oder Fernsehens überwiegt. Demgemäß sprechen die Schauspieler des Zagreber Theaters *kòd mene*, *kòd tebe*, *kòd sebe* außer in Fällen, in denen ein bestimmtes lokales Kolorit des Ortes, an dem die Handlung spielt, besonders hervorgehoben werden soll. So ist in Zagreb eine Akzentuierung des Typs *rjěčnik* – *rječnika* und *rjèčnik* – *rječnika* typisch, wogegen in Belgrad *rèčnik* – *rèčnika* überwiegt. In

---

<sup>145</sup> Er führt auch das Extrembeispiel Zentral- und Nordostbosniens an, wo bei Muslimen und Kroaten gewöhnlich die Formen *-mè* und *-tè* im Gebrauch stehen, wogegen Serben eher den westlichen Akzent verwenden.

Zagreb häufiger ist auch *književnost*, in Belgrad hingegen *knjižévnost*“ (Jonke 2005: 300).

In einer anderen Arbeit konstatiert er, dass durch die neuštokavische Akzentuierung Belgrad, Zagreb, Sarajevo und Titograd vereint würden. (Jonke 1956: 132). In einer weiteren Arbeit wird von Jonke betont, dass die grundlegenden akzentuellen Prinzipien bei kroatischen und serbischen Autoren die gleichen wären, wenn auch einzelne Lösungen mitunter unterschiedlich ausfallen könnten.

Manchen isolierten Meinungen zufolge würden sich das Kroatische und Serbische unterscheiden, wobei derartige Aussagen mit Vorsicht zu genießen sind, weil sie von anderen Quellen widerlegt werden, weshalb eine Analyse anhand konkreten Materials erforderlich ist. So etwa wird die Behauptung, wonach im Serbischen eine Neutralisierung von kurz fallendem und kurz steigendem Akzent zu Gunsten des kurz steigenden stattfindet und diese Neutralisierung im Kroatischen zu Gunsten des kurz fallenden Akzentes ausfalle<sup>146</sup> (Kačić 1995: 126), von der Untersuchung von Dragoljub Petrović keinesfalls bestätigt, denn es käme vielmehr zu einer „Beseitigung des Tonkontrastes in kurzen akzentuierten Silben, d. h. zur Tilgung der Unterschiede zwischen /˘/ und /ˊ/ in Beispielen wie *vòda, kòsa, jèlen, pòtok, lepòta, dubìna Beògrad* anstelle von *vòda, kòsa, jèlen* usw.“ (Petrović 1996: 93). Kačićs Position wird auch durch eine Analyse von Liljana Subotić dementiert, die im Belgrader Dialekt einen Ausgleich zwischen kurz steigendem und kurz fallendem Akzent (erster zu Gunsten des zweiten) feststellt: Anstelle von standardsprachlichen *žèna, sèstra, pòtok* hört man *žèna, sèstra, pòtok* (Subotić 2005: 137). Sie ver-

<sup>146</sup> Eine konkrete Analyse der kroatischen Aussprache zeigt, dass es tatsächlich eine Neutralisierung dieser beiden Akzente zu Gunsten des kurz fallenden gibt (Škarić 2001e, Varošaneć-Škarić 2001). Dies wird in Varošaneć-Škarić/Škavić 2001 bestätigt, wobei hervorgehoben wird, dass bei der Aussprache von 70 gewählten Wörtern eine Unterscheidung zwischen kurz fallendem und kurz steigendem Akzent zu nur 72% möglich gewesen wäre und es sich bei 50% um ein Raten gehandelt hätte. „Es ist interessant, dass Sprecher des Kajkavischen die untersuchten Akzente insgesamt etwas besser erkennen (73%), weil sie in ihrem organischen Idiom nicht vorhandene Formen als solche definieren können, wogegen Sprecher des Štokavischen eine geringere Erkennungsrate aufweisen, weil sie einen zu geringen Abstand zu den Akzentkategorien besitzen“ (Varošaneć-Škarić/Škavić 2001: 95). Die Befragten erkennen den kurz steigenden Akzent weitaus besser als den kurz fallenden. „Dies ist scheinbar paradox, wurde doch den kurz fallenden Akzenten die Bevorzugung eingeräumt“ (Varošaneć-Škarić/Škavić 2001: 96). Die Autorinnen sind der Meinung, dass rund drei Viertel der Sprechenden des Kroatischen über ein dreigliedriges prosodisches System verfügen würden.

tritt die Meinung, dass der kurz steigende Akzent in manchen serbischen Dialekten nur zum Teil kurz steigende Intonation besitzen würde und die Intonationslinie gegen Ende der Artikulationslinie eher gerade als steigend verlaufe. Egon Fekete weist auf eine ausgeprägte Neutralisierung der distinktiven Opposition zwischen kurz fallendem und kurz steigendem Akzent hin.<sup>147</sup> Informationen über die kroatisch-serbischen prosodischen Interaktionen werden auch bei anderen Autoren angetroffen. So etwa hält Bulcsú László Folgendes fest: „Der Unterschied zwischen der kroatischen und serbischen Standardsprache wird durch die Nichtschreibung der Akzente verringert, und es verfestigt sich der Eindruck einer zunehmenden akzentuellen Übereinstimmung dieser beiden Systeme“ (László 1996: 341). Er fährt fort: „Generell gesehen findet ein Ausgleich des kroatischen Schulakzents mit dem Akzent in der östlichen Variante statt“ (László 1996: 341). Der Autor ist der Meinung, dass die Akzentuierung von Vuk südlichen Dialekten entstamme, Daničić nach östlichen Mustern vorgegangen wäre und dem kroatischen Standard südwestliche Akzentuierungen zu Grunde lägen. „Alle diese drei Varianten sind in den Standards annehmbar, wobei sie ohne systematisierte Richtlinien und Befolgung von einheitlichen Regeln angewandt werden.“. Den Unterschied zwischen östlicher, südwestlicher und südlicher Akzentuierung sieht er wie folgt: „Die östliche Akzentuierung tendiert zu Innovation bei der Deklination und zu Bewahrung bei der Wortbildung. Beide diese Eigenschaften sind die Folge eines Ausgleiches. Demgegenüber strebt die südwestliche Betonung nach einer Bewahrung der ererbten Akzentuierungen bei der Deklination und nach Innovation bei der Wortbildung. Die südliche Akzentuierung schwankt zwischen diesen beiden Extremen.“

Es gibt eine weitere Tendenz, die von Dalibor Brozović bereits in den 1960er Jahren erkannt wurde, nämlich das Vordringen des lang steigenden Akzents und das Zurückweichen des kurz steigenden (Brozović 1962–1963: 150).

„Dies ist eine Erscheinung innerhalb eines größeren Prozesses – des sukzessiven Rückgangs des kurz steigenden Akzentes generell, meist zu Gunsten des lang steigenden. Dieser Prozess birgt die Gefahr einer Liquidierung des kurz steigenden Akzentes als solchen, zumal dieser in manchen Fällen ohnehin Platz für fallende Akzente macht, doch werde ich hier nicht darüber sprechen, weil es sich bei diesen Fällen nicht um

---

<sup>147</sup> „Man bemerkt eine Schwächung der distinktiven Opposition zwischen  $\acute{}$  und  $\grave{}$  (diese beiden Akzente können von vielen heute nicht mit Sicherheit unterschieden werden), was vor allem hinsichtlich Komposita sicherlich nicht ohne Einfluss bleibt, denn man muss bedenken, dass  $\grave{}$  in inneren Silben keine Verlagerung erfährt.“ (Fekete 2000: 1323).

eine Erscheinung handelt, die einzig das Bestehen des kurz fallenden Akzentes betrifft. Ebenfalls werde ich nicht über andere Akzentersetzungen sprechen, wie etwa bei *rádovi*, *brákovi* u. Ä. anstelle von *ràdovi*, *bràkovi*, bei denen es sich um eine Kategorie von Formen handelt, in denen sich der lang steigende Akzent ausbreitet, doch angesichts des Fehlens anderer morphologischer, derivativer oder phonetischer Kategorien, in denen er den kurz fallenden Akzent zurückdrängt, besteht hier keine Gefahr für die Existenz des kurz fallenden Akzentes als prosodische Kategorie: Im schlimmsten Falle kann sich das quantitative Verhältnis \:\ und die Verteilung der Akzente ändern. Der Verteilung \:/ droht eine ernstere Gefahr, sie wird von mehreren Seiten bedrängt und könnte durch das Verschwinden des kurz steigenden Akzentes aufgehoben werden“ (Brozović 1962–1963: 150).

Brozović konstatiert, dass der kurz steigende Akzent „unsere typischste orthoepische Erscheinung darstellt, er am schwierigsten zu erlernen sei und daneben noch bedeutende territoriale Unterschiede bezüglich seiner akustischen Eigenschaften bestünden. Von den drei grundlegenden Varianten sei die mittlere am schwersten zu erlernen, doch gerade diese entspricht dem orthoepischen Standard. Aus diesem Grund ist es natürlich, dass eine ständige Abwehr gegen \ besteht wie auch die Tendenz, diesem auf die eine oder andere Weise auszuweichen – er ist in objektiven allgemeinlinguistischen Kategorien gemessen tatsächlich ein ‘schwieriger’ Akzent [...]“ (Brozović 1962–1963: 152). Weiters stellt Brozović die Frage, ob es sinnvoll wäre, der erwähnten Tendenz in der Standardsprache mit Widerstand zu begegnen, wobei er schließlich eine positive Antwort erteilt.

„Wenn es sich nur um einzelne Beispiele handeln würde, könnten wir von einer Präzisierung der Norm sprechen. Wenn es nur um expressive Akzente ginge, würden wir mit diesen zurechtkommen und Dubletten mit semantischer oder zumindest stilistischer Differenzierung erhalten. Wenn es sich nur um eine Erscheinung von Analogie in jenen Grenzen handeln würde, in denen die Analogien auch in anderen Fällen zu einer Umverteilung der einer Sprache zur Verfügung stehenden Mitteln führt, dann könnten wir uns ebenso mit den neuen Tatsachen anfreunden. Doch hier handelt es sich um jeden einzelnen der genannten Punkte und darüber hinaus auch noch um eine Tendenz, die eines der Mittel unserer Sprache, einen unserer vier Akzente bedroht, indem sie ihn nicht bloß innerhalb des Systems neu positionieren, sondern ihn gänzlich aus dem System entfernen möchte, und das ist etwas, was die Standardsprache nur schwer dulden kann – etwas, was Standardsprachen nur in Ausnahmefällen zulassen. Und gerade wenn es sich um wesentliche Fragen handelt, haben wir nicht das Recht, keinen Widerstand zu leisten. Ein Verlust des Vierakzentsystems hätte eine Kettenreaktion zur Folge, die im Bereich der Prosodie nicht aufzuhalten wäre

und die die Unsicherheit in unseren ohnehin schon schwachen Normen erheblich erhöhen würde. Natürlich würden wir unseren kurz fallenden Akzent nicht sofort verlieren, aber auch wenn es sich um eine Gefahr für die absehbare Zukunft handelte, dann könnte diese Gefahr nicht mehr aufgehalten werden!“ (Brozović 1962–1963: 152).

Er schließt mit folgenden Worten: „Die Standardsprache macht es erforderlich – die expressiven Beispiele und begrenzten, einzelnen Analogien ausgenommen – sich dem Vordringen von Akzenten wie in *prođor* zu widersetzen, denn diese können gemeinsam mit anderen Kategorien, die hier erwähnt wurden, nicht nur den Tod von Akzenten wie in *pòmor* herbeiführen, sondern auch die Beisetzung des kurz steigenden Akzentes, unseres Vierakzentsystems und von noch so manchem in der kroatoserbischen Standardsprache bedeuten“ (Brozović 1963–1963: 153).

Im Zusammenhang mit dem eben angeführten Problem haben wir festzustellen versucht, wie sich das generelle Verhältnis der vier Akzente darstellt, wobei eine Analyse von insgesamt 140.829 akzentuierten Wörtern im „Rückläufigen Wörterbuch des Serbokroatischen“ (Obrnuti rječnik srpskohrvatskog jezika; Matešić 1966) das Verhältnis von kurz fallendem und kurz steigendem Akzent mit 22,21% : 53,83% bezifferte. Dies bedeutet, dass der kurz steigende Akzent über die Hälfte aller Akzente insgesamt ausmacht und mehr als doppelt so oft vertreten ist wie der kurz fallende. Die hier besprochenen Neutralisierungen können also die Position des kurz steigenden Akzentes nicht nur gegenüber dem kurz fallenden, sondern auch gegenüber allen anderen Akzenten stärken (der lang steigende ist mit 20,86% und der lang fallende mit nur 3,1% vertreten).

Eine Untersuchung unterscheidet sich von den bisher genannten in erheblichem Maße. Es handelt sich um den mit 78 ProbandInnen erstellten Fragebogen von Ivo Škarić mit mehrheitlich weiblichen Phonetik-Studierenden der Philosophischen Fakultät Zagreb im zweiten Studienjahr, die in Bezug auf ihre und die Herkunft ihrer Eltern sowie auf den Lebensmittelpunkt das gesamte Staatsgebiet Kroatiens gleichmäßig abdecken (Škarić 2001b). Das Ziel dieser Untersuchung lag darin festzustellen, ob die Möglichkeit einer akzentuellen Unterscheidung zwischen dem Kroatischen und Serbischen besteht, weil ja beide Sprachen über die gleiche klassische Akzentuierung nach dem Muster von Daničićs „serbischen Akzenten“ verfügen. Im Falle des Auftretens von Unterschieden war der Autor interessiert festzustellen, welche der angetroffenen Akzentvarianten als ‘Kroatismen’ und welche als ‘Serbismen’ bezeichnet werden könnten. „Das Ziel lag also nicht darin zu ergründen, was philologisch gesehen tatsächlich kroatische systematische Elemente und schon gar nicht was serbische sind, von denen unsere Befragten ja kaum eine reale Vorstellung haben können. Das Ziel liegt vielmehr in der Ergründung der sprachlichen Vorstellung“ (Škarić 2001b: 13). Die Aufgabe bestand darin, dass die Befragten

auf einer Skala von sieben Kategorien bestimmen, welche wie akzentuierten Wörter typisch für das Serbische (dies galt es auf der Skala mit einem Wert über eins zu beziffern) und welche typisch für das Kroatische (Bezifferung mit einer Zahl von sieben abwärts) wären.

„Entschied man sich für die Zahl vier, dann bedeutete dies entweder eine gänzliche Unsicherheit oder die Meinung, dass zwischen kroatischer und serbischer Akzentuierung eines Wortes kein Unterschied vorläge. Die abgefragten Wörter wurden so gewählt, dass sie einen Einblick in die drei Akzentuierungsmuster bieten, nämlich in die ausgewiesenen Besonderheiten der westlichen neuštokavischen Akzentuierung, in die differenzierende Kraft kurzer Akzente und in die neuštokavische Übertragbarkeit kurzer Akzente“ (Škarić 2001b: 13).

Die Unterschiede zwischen der westštokavischen Akzentuierung (usuelle oder kroatische Norm) und der östlichen („klassische“ Akzentuierung) wurden mit drei Gruppen von Wörtern untersucht. Die erste Gruppe bildeten die Lexeme *mene*, *izići* und *voće*, wobei sich die Ergebnisse wie folgt darstellten:

„Das erste dieser drei Wörter, *mene*, mit kurz fallendem Akzent wurde klar als westliche, d. h. kroatische Akzentuierung erkannt. Genauso erscheint das westštokavische *izići* weniger fremd als *izići*, und obwohl sich beide Akzentuierungstypen auf der zum Serbischen tendierenden Seite der Skala befinden, liegt den befragten Personen wohl doch die Form *izaći* mit **a** näher als *izići* mit **i**. Von den drei hier untersuchten Wörtern erweist sich ohne Zweifel *voće* als das interessanteste, das in kroatischen Wörterbüchern meist mit kurz fallendem Akzent versehen wird. Dialektologische Untersuchungen Brozovićs haben jedoch auf den Vorteil eines kurz steigenden Akzentes bei *voće* hingewiesen, obwohl der Autor eingesteht, dass 'ein solches Vorgehen im europäischen Kontext nicht normal ist' und er 'kein Befürworter dialektologischer Eingriffe in Fragen des sprachlichen Standards' sei (Brozović 1981: 68), dem vollkommen beizupflichten wäre. Ich glaube, dass bei standardologischen Entscheidungen die weitaus stärkere Motivation soziolinguistischen Untersuchungen wie der hier beschriebenen entspringen muss“ (Škarić 2001b: 13–14).

Bei der Weiterführung seines Versuchs griff Škarić auf eine andere Wortgruppe zurück, nämlich auf die „normativ betonten und nichtumstrittenen Lexeme“ *žèna*, *mòžda* und *preskočiti*, die in einer nicht normierten Form, nämlich als *žèna*, *mòžda* und *preskočiti* vorgelegt wurden. Dabei wurde die Tatsache in Betracht gezogen, dass „die kroatische Sprache, das breiteste und historisch gesehen tiefste Dreiakzente-Substrat aufweist, d. h. mit nur einem kurzem Akzent versehen ist, wodurch viele Standard sprechende KroatInnen nur schwer in der Lage sind, den kurz fallenden vom kurz steigenden Akzent zu

unterscheiden“ (Škarić 2001b: 14). Der Autor stellte sich die Frage (1) ob die Testpersonen die nicht standardisierten Akzente als nichtkroatische erkennen würden, (2) ob sie überhaupt Unterschiede entdecken oder (3) sie die nicht standardisierten Varianten vorziehen würden. Die Ergebnisse untermauerten die Vermutung über die Tolerierung der nicht korrekten kurz fallenden Akzente, was sich vor allem im Inlaut (bei *preskòčiti*) äußerte. Škarić gelangte zur allgemeinen Schlussfolgerung, dass die Befragten (a) in großer Zahl den kurz fallenden Akzent anstelle des normierten kurz steigenden als korrekten kroatischen Akzent ansahen und sie (b) in kleinerer Zahl den kurz steigenden Akzent als richtig erachteten. Einer dritten Personengruppe wurden Wörter auf **-ija** wie *Italija, Jugoslavija, Slovenija, Dalmacija, Albanija* und *Makedonija* vorgelegt. Diese Gruppe sollte sich als die interessanteste herausstellen, weil sie eine Opposition beinhaltete, bei der sich auf einer Seite der so genannte klassische „toskanische“ Akzent, der die Norm des Weststokavischen darstellt, befand und auf der anderen Seite nichtstokavisch-kroatische „apokryphe Akzente“ vorgelegt wurden.

„Die theoretische Erwartungshaltung bei dieser Messung war gespalten, weil es schwer auszurechnen ist, was als typischer für das Kroatische und als typischer für das Serbische angesehen werden würde. Es gibt einerseits neuštokavische SprecherInnen und ein eineinhalb Jahrhunderte bestehendes Normierungsbestreben, das sich in Büchern und Schulen sowie in jüngster Zeit durch die Medien manifestiert. Auf der anderen Seite befindet sich die akzentuell-dialektale Grundlage einer mehrheitlich nichtstokavischen Bevölkerung, die vor allem die BewohnerInnen der größten kroatischen Städte und somit auch die Elite umfasst, die Fremdsprachen spricht und auch Kenntnisse des Lateinischen besitzt. Es sei darauf hingewiesen, dass es für die Mehrzahl der untersuchten Wörter keine akzentuellen Zweifelsfälle gibt, wobei auch die Gruppe der angefragten Wörter nicht sämtliche Zweifelsfälle des genannten Typs beinhaltet. Es wurden bloß einige Ländernamen mit der Endung **-ija**, einige Lehnwörter, einige Akzentuierungsvarianten im Lokativ und die Länge abgefragt“ (Škarić 2001b: 15).

Die neuštokavischen Akzente in den Ländernamen auf **-ija** ... wurden allesamt als ausnehmend serbische Akzente erachtet, während die lang fallenden Akzente auf der Silbe vor dem Suffix als typisch kroatisch bezeichnet wurden. Dies ließ den Autor zu folgender Schlussfolgerung kommen: „Diese Ergebnisse zeigen die Absurdität der Vorschreibung einer kroatischen Norm, die als serbische Norm empfunden wird, wobei es zu einer Nichtduldung dessen kommt, was SprecherInnen als ihre typische Akzentform empfinden (Škarić 2001b: 15). Škarić überprüfte die Akzente in den Wörtern *parlament* und *ambasador* und stieß dabei auf die für ihn erwarteten Resultate, denn bereits früher hatte er die Behauptung aufgestellt, dass der fallende Akzent im Inlaut von Wörtern dieses Typs für KroatInnen annehmbar sei. „Hier kam bloß ein

soziophonetischer Faktor zum Tragen, demzufolge der so genannte klassische Akzent als überaus typisch für das Serbische definiert wurde.“ Weiters überprüfte Škarić den Akzent in einer grammatikalischen Form, nämlich im Lokativ des Typs *u vrtiću* und *u kotaru*, wobei festgestellt werden konnte, dass die befragten Personen die Formen mit lang steigenden Akzent auf der vorletzten Silbe (*u vrtiću*, *u kotáru*) als typisch serbische erachteten. Abschließend untersuchte Škarić den Akzent im Falle des silbenbildenden **ṛ** in den Wörtern *trg* und *prvi*, um die Frage der Verkürzung dieses Lautes im Kroatischen zu erörtern.<sup>148</sup> Nach Abschluss seiner Analyse kam Škarić zu folgender Schlussfolgerung: „Sämtliche vier Wortgruppen 3a, 3b, 3c und 3d, die für sich allesamt überaus umfangreiche und wichtige Akzentkategorien darstellen, zeigen eine große Differenz zwischen der so genannten klassischen Akzentuierungsnorm und der gesamt-kroatischen üblichen Akzentuierung, die oftmals als ‘falsch’ bezeichnet wird. Diese Kategorien beinhalten jedoch ein Merkmal, anhand dessen sich von unseren für das Kroatische qualifizierten Richtern in hohem Maße erkennen lässt, was vom kroatischen Standpunkt aus als kroatische und was als serbische Prosodie anzusehen ist. Diese Differenz lässt sich entlang einer natürlichen intersprachlichen Grenze festmachen. Dabei gilt es jedoch zu bedenken, dass zu große Generalisierungen des analysierten Sprachmaterials nicht zutreffend sind und die befragten Personen bei der Mehrzahl der Wörter nicht in der Lage war, anhand der Akzentuierung das Kroatische und das Serbische zu unterscheiden“ (Škarić 2001b: 17).

In einer zweiten Arbeit stellt Škarić fest, dass sich das Umfeld des kroatischen Standards dermaßen geändert habe, dass eine gänzliche Neubewertung der gegenwärtigen Lage notwendig sei (Škarić 1999: 119). Aus der Schlussfolgerung, dass die kroatische Sprache ab nun „die allgemeine Sprache aller Kroaten in Kroatien und im Ausland“ und die „politische Sprache aller politischen Kroaten“ sei, leitet der Autor den Gedanken ab, dass diese Sprache kei-

---

<sup>148</sup> Diese Verkürzung findet aller Wahrscheinlichkeit nach auf Grund der Aussprache des silbenbildenden **ṛ** als Kombination eines Schwa-Lautes und dem Konsonanten **r** statt, wobei das Schwa im Standard nicht als langer Vokal vorhanden ist und ihm deshalb auch keine distinktive Funktion in der Sprache zukommt. Sowohl im Falle von *trg* als auch bei *prvi* handelt es sich um bereits früher untersuchte Lexeme (Škarić 1999), bei denen die Tendenz festgestellt werden konnte, dass das silbenbildende **ṛ** bei *trg* weniger ausgebildet ist als bei anderen Worten. Hierzu kommt noch die subjektive Einschätzung, dass die Prosodie im Falle von *pṛvī* als typischer für das Serbische wahrgenommen wird, was bei *tṛg* in geringerem Ausmaße zutrifft“ (Škarić 2001e: 15).

nerlei Verpflichtungen mehr gegenüber anderen Sprache besäße und irgendjemanden an sich binden oder vereinigen müsse (Škarić 1999: 119).

**323.** In jeder Sprache gibt es bestimmte Besonderheiten. Im Rahmen der kroatischen Sprache bzw. der dieser zu Grunde liegenden westštokavischen Akzentuierung, stellt eine solche Besonderheit der einsilbige Jat-Reflex dar, der einen besonderen Akzentuierungstyp bedingt (*vjĕk*, *ljĕp*, *mjĕnjati*, *uvjĕk*).

Im Zusammenhang mit dem akzentuellen Verhältnis zwischen dem Serbischen und Kroatischen stellen sich die Beobachtungen von Blaženka Martinović als interessant dar, die in einer noch nicht veröffentlichten Arbeit eine Analyse der Abweichungen von der präskriptiven Norm in diesen beiden Sprachen vornimmt (Martinović 2007) und dabei festhält: „Das Akzentsystem von Karadžić und Daničić, das auch von Tomo Maretić übernommen wurde, führte im 20. Jahrhundert nicht nur auf kroatischer, sondern auch auf serbischer Seite zu hitzigen Normierungsdiskussionen, wobei sich deren Folgen auf den beiden Seiten unterschiedlich darstellen. Die Abweichungen von der präskriptiven Akzentuierungsnorm in der serbischen Standardsprache zeugen von einer selbstständigen Entwicklung der kroatischen Akzentuierungsnorm, wobei die Abweichungen andererseits auch nicht in der historischen Entwicklung der Akzentuierungsnormierung vergessen werden dürfen“ (Martinović 2007). Als Grund für die Abweichungen von der 'klassischen' Akzentuierungsnorm im kroatischen und serbischen Standard sieht Martinović das Auseinanderklaffen von Norm und Usus an.

Hinsichtlich der Feststellung, dass „einige kroatische Linguisten zu einer neuen Verzeichnung der Akzente übergehen, indem sie Schreibweisen des Typs *vijĕk*, *lijĕp* (auch *rijeka* u. Ä.) einführen“ (Pešikan 1991: 60), wurde eine Nachschau in Rechtschreibungen gehalten, wobei in jener von Stjepan Babić, Božidar Finka und Milan Moguš Folgendes festgehalten wird: „[...] in der kroatischen Standardsprache gibt es einen Diphthong *ie*, der seinerzeit auch als *ie* geschrieben wurde und seit den letzten 100 Jahren – die vorübergehende Unterbrechung zur Zeit des NDH-Staates ausgenommen – graphisch als *ije* realisiert wird“ (Babić/Finka/Moguš 2000: 36). In der Rechtschreibung von Vladimir Anić und Josip Silić findet sich folgende Definition: „In den heutigen Standardformen des Kroatischen besitzt das **jat** folgende Reflexe: **ije/je/i** (*cvijet/cvjetovi/bregovi/dio*) – Anić/Silić 2001: 124. In der neuesten Rechtschreibung für das Kroatische heißt es: „In der kroatischen Standardsprache wird das **jat** in kurzen Silben als **je** (**ie**) oder **e** (*bregovi*, *povrede*) oder **i** (*vidio*, *dio*) reflektiert“ (Badurina/Mičanović/Marković 2007: 17).

**324.** Im Serbischen lässt sich eine Anomalie festmachen, die Mitar Pešikan als Neutralisierung des Akzents bezeichnete und die sich dadurch äußert, dass der Akzent in der Regel auf der gleichen Silbe wie im Standardsystem verbleibt, sich dabei aber artikulatorisch verändert.

„Es sieht so aus, als ob in diesem Prozess das wesentlichste Charakteristikum eine nichttypische Aussprache des kurz fallenden Akzentes wäre, der eine Verlängerung erfährt und seinen fallenden Charakter verliert, während ihm die anderen Akzente in dieser Hinsicht in gewisser Weise entgegenkommen. Im äußersten Falle lässt sich anstelle der neuštokavischen Unterscheidung der Akzente auf Grund von Dauer (lang und kurz) und Ton (fallend und steigend) ein in gewisser Weise vereinheitlichter Akzent mit erkennen, der – obwohl er eigentlich halblang ist – eher als lang denn als kurz bezeichnet werden könnte und weder ausgesprochen fallenden noch steigenden Charakter zeigt. Gleichzeitig gehen die postakzentuellen Längen gänzlich verloren, und auch die Aussprache unbetonter Silben wird etwas undeutlicher als in typisch neuštokavischen Wörtern. Oftmals geht mit diesem Akzent auch eine offene Aussprache der Vokale einher [...]“ (Pešikan 1991: 66).

Auf diese Weise erhält man eine monotone Aneinanderreihung gleich lautender Akzente, die nach Meinung des Autors die neuštokavische Melodik und eine Akzentdifferenzierung vollständig zerstört hätten. So etwa wird anstelle des Satzes *Svāke nēdelje sāmi vēžbāmo i rādīmo* ein *Svāke-nēdelje-sāmi-vēžbam(o)-i-rādīmo* vernommen.

„Im 20. Jahrhundert wiesen kroatische Linguisten erstmals auf die Unterschiede zur präskriptiven Norm hin (in Büchern als Norm von Karadžić, Daničić und Maretić bezeichnet und oftmals ausführlich beschrieben), die kein Ergebnis der Entwicklung der Sprache, sondern der Vernachlässigung westštokavischer Charakteristiken darstellten. Gleichzeitig legten Akzentologen die (kroatische) kodifizierte Norm (basierend auf dem Sprachgebrauch) fest und wiesen immer häufiger auf die Abweichungen von dieser kodifizierten Norm als Ergebnis einer Entwicklung hin (so etwa ist der Einfluss organischer Idiome und von Entlehnungen auf den Standard in fallenden Akzenten außerhalb der ersten Silbe erkennbar, die zunehmend in der gehobenen Sprachpraxis erkennbar sind und in normativen Werken mit der Bezeichnung ‘umgangssprachlich’ versehen werden). Andererseits waren serbische Linguisten das gesamte vergangene Jahrhundert lang mit der Ausarbeitung einer kodifizierten Norm beschäftigt, die auf östlichen neuštokavischen Charakteristiken beruhte und zeigten erst nach gewisser Zeit die Abweichungen als Folge der Entwicklung der Sprache, von Vereinfachungen (z. B. Auftreten analoger Akzente) und eines Kontaktes mit

anderen Idiomen auf (die nicht auf der Norm von Karadžić und Daničić fußen). Aus diesem Grund stellten sich auch die Folgen in der kroatischen und in der serbischen Standardsprache als überaus unterschiedlich dar, wobei deren (auf ihren jeweiligen Grundlagen fußenden) Standardakzentuierungen weiterhin unterschiedliche Entwicklungsrichtungen nehmen“ (Martinović 2007: 13).

**325. Terminologische Unterschiede.** Bereits seit längerer Zeit ist im westlichen Raum des BKS eine häufigere Verwendung von Maretićs Bezeichnungen *brzi* (č), *spori* (č), *silazni* (č) und *uzlazni* (č) festzustellen (Marković 1974: 109). Doch auch in der serbischen Linguistik gab es Vorschläge zur Einführung neuer Benennungen, wie z. B. *visoko dugi akcent* (statt *dugosilazni*) – Novaković 1894: 41. Das Wort *naglasak* ist im Kroatischen weitaus stärker verankert,<sup>149</sup> während das fakultative **a** öfters im Serbischen anzutreffen ist (*akcenat* vs. *akcent*).<sup>150</sup> Im Kroatischen wird Lexemen aus der eigenen Sprache Vorrang eingeräumt, wie etwa *prenaglasnica* und *prislonjenica* für *Proklitikon* und *zanaglasnica* und *naslonjenica* für *Enklitikon*; ein betontes Wort heißt *naglasnica*, ein unbetontes Klitikon *nenaglasnica*. *Duljina* stellt ein typisches kroatisches Lexem dar; im Serbischen wird auch der Ausdruck *duljenje* gebraucht (Peco 1971: 157), auch wenn *dužina* häufiger ist.<sup>151</sup> Im Serbischen ist die Bezeichnung *nenaglašena* (*post-, poslijeakcenatska*) *dužina* häufiger, im Kroatischen der Ausdruck *zaudarna dužina*. Weitreichende terminologische Änderungen finden sich bei Bulcsú László, der in seinem Werk „Bilješka o književnōme naglasku hrvātskōme“ folgende Ausdrücke anführt: *odtežna razgloba, vladba oviska, dočetni ovisak, prjedkazba oviska, bezvisna osnova, sklonbena i tvorbena ovisba, zator osnovične visnosti, mlađa bezvisnost, kratka bezvisica, vrhudočetak, bezvisna životnica, visna neživotnica, službovita ujednaka neživotnica* (László 1996).<sup>152</sup>

**326. Standardologische Unterschiede.** Die gegenwärtige Akzentssituation stellt sich diffus und unübersichtlich dar, wobei

<sup>149</sup> In Kro-Korp1 finden sich 266 Nennungen von *akcent* und 1880 von *naglasak*. In Ser-Korp ist das Bild umgekehrt: *akcent* 495, *naglasak* 236.

<sup>150</sup> In Kro-Korp1 konnte *akcent* bloß zweimal gefunden werden, in Ser-Korp hingegen gibt es 271 Nennungen.

<sup>151</sup> Das Verhältnis *dužina* vs. *duljina* stellt sich in Kro-Korp1 2960 : 2609 und in Ser-Korp 829 : 0 dar. Am häufigsten konnte das Lexem *duljina* in den Arbeiten von Ivo Škarić angetroffen werden.

<sup>152</sup> Auch die Benennung der Kasus erfolgt spezifisch: *navoznik, rodnik, datnik, zovnik, tvornik, mjestnik*...

dies auf alle hier untersuchten Sprachen zutrifft. Zwischen der serbischen und kroatischen Linguistik kann dabei zweifellos eine ganze Reihe von Übereinstimmungen beobachtet werden.

8. Dazu sei festgehalten, dass die neuštokavische Akzentuierung als Basis der Standardaussprache nicht in Frage gestellt wird,<sup>153</sup> wobei in der kroatischen Linguistik die westštokavische Akzentuierung<sup>154</sup> und in der serbischen die osterherzegowinische als eigenes Muster angesehen werden. Die Idee, die standardisierte neueštokavische Akzentuierung zu verlassen, wird von Dalibor Brozović wie folgt kommentiert: „Es geht dabei auf jeden Fall immer um Kräfte am Rande der kroatischen Gesellschaft, deren tatsächlicher Einfluss vernachlässigbar klein ist“ (Brozović 1998: 167). Der Unterschied zwischen dem kroatischen und serbischen prosodischen Standard wird von gleichem Autor auf folgende Weise gesehen: „Die kroatische neuštokavische Akzentuierungsnorm hat sich in den letzten Jahrzehnten mehr oder weniger von der aufgezungenen Maretić-, Karadžić- und Daničić-Norm befreit und sich kroatischen westštokavischen Mustern zugewandt. Der Standard in Serbien hat sich viel weiter vom Modell von Karadžić und Daničić entfernt, und man trifft in Serbien auf eine weitaus schwächere neuštokavische Tradition als bei der Gesamtheit des kroatischen Volkes“ (Brozović 2005: 211).

**327.** Niemand wird bezweifeln, dass sich die gegenwärtige Situation in erheblichem Maße von jener zu den Zeiten Vuks und Daničićs Zeit unterscheidet. Auf serbischer Seite wird mittlerweile auch zunehmend häufiger betont, dass das Vuksche System nicht mehr den heutigen Gegebenheiten entspreche und der Akzent heute anders sei als zu Vuks Zeiten, wobei die „Akzentuierungsnorm definitiv zerstört“ worden und ein Festhalten an nichtaktuellen Klischees nicht nötig sei (Fekete 2000). Die Akzentuierungsnorm von Vuk-Daničić basiere auf einer über 150 Jahre alten Sprache, und in dieser Zeit habe die Sprache Entwicklungen durchgemacht, von denen auch die Elemente des prosodischen Systems nicht unberührt geblieben wären (Fekete 2000: 1325–1326).<sup>155</sup> Seit dem Vukschen Zeitalter, so Egon Fekete, hätte eine Intellektuali-

---

<sup>153</sup> Auf serbischer Seite wird betont, dass alle damit einverstanden wären, nicht gegen die Grundlagen des „Vukschen Systems“ zu verstoßen (Petrović 1996: 91).

<sup>154</sup> Dazu gilt es festzuhalten, dass Interpretationsnuancen vorliegen. So sind manche der Meinung, dass die Grundlagen des kroatischen neuštokavischen in den westherzegowinischen ikavischen Dialekten liegen, auf die unbestritten das čakavische und kajkavische Akzentsystem einwirkt (Škavić/Varošanec-Škarić 1999: 25).

<sup>155</sup> „Ein Beharren auf den alten normativen Positionen (Heranziehen der Sprache der Gebildeten auf alphabetischer Grundlage – wie dies M. Ivić zu sagen pflegt)

sierung und Professionalisierung der Sprache stattgefunden, sodass das System von Vuk und Daničić überholt sei und heute nicht mehr bestimmten sprachlichen Erscheinungen gerecht werde. Alte Lösungen würden schematisch auf die neuen Gegebenheiten übertragen, was unnatürlich und künstlich sei (Fekete 2000: 1328). Weiters führt Fekete aus, dass das seit über 100 Jahren bestehende Modell stets den Status von Unberührbarkeit genossen hätte und erst seit ein paar Jahrzehnten erste warnende Stimmen zu hören wären. Die serbische Sprachpraxis stünde in vielerlei Hinsicht nicht mit dem klassischen prosodischen Model im Einklang (Petrović 1999: 227). Petrović behauptet weiter, dass diesbezüglich fehlender Realismus das Schlüsselproblem in der Linguistik darstelle (Petrović 1996: 92). Ljiljana Subotić vertritt die Ansicht, dass die prosodische Norm Daničićs nicht mehr existent sei und man auf ihr nicht bestehen solle (Subotić 2005: 139). Ähnlich auch die Meinung Milorad Dešićs, der gewisse Unterschiede zwischen dem Akzentuierungssystem der heutigen Sprache und jener von Vuk sieht, wobei diese Änderungen vor allem ein Ergebnis des Hinzukommens neuer Charakteristiken darstellten (Dešić 2004). Asim Peco meint, dass „neben der Forderung, die Prinzipien Vuks und Daničićs beizubehalten, unsere Wünsche nicht erfüllt wurden“ und fügt hinzu, dass „in unserer Zeit eine Korrektur notwendig“ wäre und das sich etwas ändern müsse (Peco 2002). Abschließend hält er fest: „Ich war hinsichtlich der Akzentuierungsproblematik lange Zeit ein Vertreter des Prinzips von Vuk und Daničić. Die Zeit hat jedoch gezeigt, dass sich die Dinge nicht unseren Wünschen gemäß entwickelt haben. Dem müssen wir uns nun beugen“ Als interessant kann die Entwicklung der Ansichten dieses Linguisten hinsichtlich der Akzentproblematik bezeichnet werden, denn bis vor nicht allzu langer Zeit präsentierte sich Peco als einer der aktivsten und produktivsten Fürsprecher der Bewahrung der alten Akzentuierungsnorm, an der bloß einige kosmetische Eingriffe vorzunehmen wären. Im hohen Alter nimmt er nunmehr eine gänzlich andere Beurteilung vor und vertritt Ansichten, gegen die er sich auf dem Höhepunkt seiner Schaffenskraft verwehrt: Änderungen der akzentuellen Norm sind für ihn nun unbedingt erforderlich und auch unausweichlich (Peco 2002).

**328.** In beinahe allen Bereichen kommt es zu Verstößen gegen die Norm, wobei dies in erhöhtem Maße vor allem bei kurz fallenden Akzenten im Inlaut und bei deren Übertragung auf ein Proklitikon zutrifft. Manchen Meinungen zufolge wäre in den organischen Dialekten der Mehrzahl der KroatInnen der fallende Akzent auf nichtanlautenden Silben anzutreffen (Škarić/Škavić/Varošanec-Škavić 1996: 134). In der serbischen Linguistik wird die-

---

führt offensichtlich in die Irre und macht eine Beurteilung und Überprüfung der gegenwärtigen Lage unmöglich“ (Fekete 2000: 1328).

se These von mehreren AutorInnen auch für das Serbische bestätigt.<sup>156</sup> Es ist offensichtlich, dass der traditionelle prosodische Usus gestört ist und in manchen Segmenten künstlich und ungewöhnlich wirkt (Fekete 2000: 1322). Die gültige Akzentuierungsnorm ist „definitiv gestört, weil sich der fallende Akzent außerhalb der ersten Silbe befindet, was zwangsläufig zu einem weit reichenden Verlust des Gefühls für seine explizite Verbindung mit der ersten Silbe führen muss“ (Fekete 2000: 1322).<sup>157</sup> Ljiljana Subotić hält ebenfalls fest, dass sich kurz fallende Akzente im Inlaut befinden (*televizija, ambasador, dirigènt, asistènt*) und fügt dem hinzu: „In der Sprache der jüngeren Generation Novi Sads aber auch in anderen Städten ist eine neue Tendenz zum Zusammenfall des Akzentes des Genitiv Singular mit demjenigen des Genitiv Plural bei Substantiven im Maskulinum des Typs *ljezikl, ltepihl* zu bemerken. Heute besitzen die Formen in beiden Kasus den gleichen Akzent [*jèzika*], wodurch es zu einer Reduktion der distinktiven Rolle gekommen ist“ (Subotić 2005: 140).

Als bemerkenswert erweisen sich die Ergebnisse einer von Ivo Škarić mit rund 80 Phonetik-Studierenden an der Philosophischen Fakultät der Universität Zagreb durchgeführten Umfrage. Škarić überprüfte dabei den Grad der Akzeptanz von fallenden Akzenten auf der ersten Silbe und beobachtete die Artikulation sowie Qualität und Quantität der erfassten Akzentuierungsvarianten in vier Paradigmen mit gemeinsamem Vorkommen von kurz steigendem und fallendem Akzent. Es waren dies die Paradigmen Infinitiv – Präsens (z. B.: *písati – pišem (pišem)*), Nominativ Singular – Genitiv Plural (z. B.: *kútak – kútake (kútākā)*), Nominativ Singular – Vokativ Singular (z. B.: *stránac – strānče*) und ein Substantiv mit maskulinem und femininem Genus (*stránac – strānka*) – Škarić 2002a.<sup>158</sup> In Fällen, in denen sich der Akzent in der Grundform eines Wortes nicht auf der Initialsilbe befindet, liegt auch der metatonierte Akzent – im Widerspruch zum Standard – außerhalb dieser Silbe, wodurch diese Silbe durch zwei Regeln charakterisiert werden kann: 1) eine korrekte Einhaltung des Tiefenparadigmas und 2) Befolgung der rhythmisch-syntaktischen Regel über ein Vermeiden von fallenden Akzenten an dieser

<sup>156</sup> Kurz fallende Akzente außerhalb der ersten Silbe verteilen sich nach einem bestimmten System, und dies geschieht in der Regel konsequent (Dešić 2004).

<sup>157</sup> Es folgt die Feststellung: „Der Regel über die Verlegung von vor allem fallenden Akzenten auf ein Proklitikon wird heute generell nicht entsprochen.“

<sup>158</sup> Škarić weist darauf hin, dass seine Untersuchung an „zahlreiche frühere Fragestellungen anschließt und in Wörtern im gesamt-kroatischen Kontext ein Auftreten von fallenden Akzenten außerhalb der ersten Silbe behandelt, wo sich diese entsprechend der vor lange Zeit aufgestellten Regel nicht befinden dürften [...]“ – Škarić 2002a: 115.

Stelle (Škarić 2002a: 115). Škarićs Versuch zeigte, dass „qualifizierte autochthone Sprecher des Gesamtkroatischen im aktiven Sprechprozess und bei der Beurteilung der vorgelegten Varianten in hohem Maße der korrekten sprachlichen Realisierung des kurz fallenden Akzentes außerhalb der ersten Silbe den Vorzug einräumen, wodurch begründeterweise bestätigt wurde, dass zwei kroatische Idiome als klassisch und allgemein akzeptiert bezeichnet werden können (Škarić 2002a: 115).

Im Zusammenhang mit fallenden Akzenten außerhalb der Initialsilbe entspann sich eine Diskussion zwischen Ivo Škarić und Stjepan Vukušić. Ersterer hob die „völlige Freiheit der Stelle des fallenden Akzentes als innere Eigenschaft der gesamtkroatischen Sprache hervor“, während zweiterer von einer im Kroatischen anzutreffenden Akzidenz wenn schon nicht wesentlichen, so doch aber beachtenswerten Charakters sprach (Vukušić 1996: 153). Škarić vertrat dabei die Meinung, dass Missverständnisse deshalb entstehen würden, weil manche von der „klassischen, normierten Standardsprache“ ausgingen (Vukušić), andere dagegen ein „allgemeines, gesamtkroatisch akzeptiertes Idiom“ vor Augen hätten (Škarić).

„Erstere [die klassische, normierte Standardsprache] wurde durch eine politische Entscheidung festgelegt, und ist aus diesem Grund unnatürlich wie auch ungeeignet als Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen. Man kann sie deshalb bloß beschreiben, erklären, studieren, verfeinern, gegen sie verstoßen oder sie ablehnen. Das lebendige Idiom hingegen ist nicht normiert und erscheint den Sprechenden natürlich, wobei es sich im Zuge der ständigen Optimalisierung der Kommunikation auch stets verändert. Ein solches Idiom eignet sich für wissenschaftliche Untersuchungen. Das klassische kroatische Idiom ist hinsichtlich seines strukturellen Kerns ein Klon des neuštokavischen Dialektes, während das gesamtkroatisch akzeptierte Idiom ein Ergebnis aller kroatischen Dialekte darstellt. Es ist ein allgemeines Stereotyp, dass die normierte Standardsprache sowohl als reines System als auch als „konkretes Idiom“ betrachtet wird, wogegen das lebendige Idiom als „abstraktes“ Idiom wie auch als Bastard und keinesfalls als angereichertes Hybrid angesehen wird“ (Škarić 2002a: 116).

Bereits wenige Jahre zuvor hatte er festgehalten, dass im Gesamtkroatischen die offene Möglichkeit bestünde, fallende Akzente außerhalb von Initialsilben zuzulassen (Škarić 1999: 123). Eine andere (als Mitautor verfasste) Arbeit schließt Škarić mit der Feststellung: „Deshalb ist es vollkommen legitim, dass für diese Wörter [Entlehnungen] auch ein fallender Akzent auf Nicht-Initialsilben kodifiziert wird, wenn dies das moderne Sprachgefühl einfordert“ (Škarić/Škavić/Varošanec-Škarić 1996: 138).

Bei der Analyse fallender Akzente in nicht anlautender Position stellt Ivo Pranjković fest, dass die Regeln für die Akzentdistribution der neuštokavi-

schen Dialekte (vor allem bei dem, den Brozović als „zentralen“ bezeichnet) heute nicht den Distributionsregeln des kroatischen Standards<sup>159</sup> entsprechen würden und schlägt deshalb Folgendes vor: „Die beschriebenen Akzente in den nicht anlautenden Silben sollte man als Dubletten zulassen, wobei diese in bestimmten Situationen auch als Primärakzente gedeutet werden können, während man die übertragenen Akzente als klassische, veraltete oder sogar regionale ausweisen sollte (so ist z. B. *magistêrīj* üblicher als *magistērīj*, *radijātor* als *radijator*, *politikànt* als *politikant*, *kabarê* als *kabârê*, *esperànto* als *es-pèranto* oder *esperànto* usw.). Es ist verständlich, dass eine solche Distribution auf einige Formen und einige Lexeme – besonders Fremdwörter – begrenzt wäre und nicht für Beispiele des Typs *nastûpām*, *prepîšēm*, *prokflînjēm*, *namètnēm*, *kováč*, *pjeváč*, *balôn*, *studènt* oder *profèsor* u. Ä. übernommen werden sollte“ (Pranjković 2001: 303).

Eine entscheidende Anerkennung des Ist-Zustandes erfolgte durch das „Kroatische Enzyklopädische Wörterbuch“, das zahlreiche neue Lösungen anbietet (HER 2002). **(A)** Bei Substantiven im Maskulinum, wie etwa bei *asîstent* und *refòrmist* werden neben den traditionellen (und bis dato einzig zulässigen) Akzentuierungen *asîstent*, *refòrmist* in Klammer auch *asistènt* und *reformîst* angeführt. Diese werden als Charakteristikum der Umgangssprache und legererer Sprachformen angesehen, während Akzentuierungen des Typs *asîstent* auch weiterhin als normativ empfehlenswert und als Merkmal eines „höheren Sprachstil“ angesehen werden. **(B)** Analog zu den Beispielen *akumulātor* oder *represālije* wird neben der an erster Stelle genannten Akzentuierung *akumulātor* oder *represālije* auch *akumulātor* oder *represālije* angeboten. **(C)** Fallende Akzente in nicht anlautender Silbe werden in manchen Zusammenset-

---

<sup>159</sup> „Während für den neuštokavischen Dialekt im Großen und Ganzen die Feststellungen von Brozović Gültigkeit besitzen (obwohl ich der Meinung bin, dass seine Behauptungen aus der Diskussion mit Moskatelo betreffend diesen Dialekt etwas zu streng sind), so gilt es festzuhalten, dass diese in der kroatischen Standardsprache niemals zutrafen und dies auch heute nicht der Fall ist (z. B. zur Zeit der erwähnten Diskussion). Es ist nicht gut, für die Standardsprache eine „absolute štokavische“ Variante (wie etwa A. Veber Tkalčević) und in konkretem Falle eine absolute štokavische Prosodie vorzuschreiben, weil unter anderem in praktisch allen Idiomen, die den ‚zentralštokavischen Dialekt‘ begrenzen, die Verteilung fallender Akzente in der Regel frei ist – angefangen von ‚peripheren‘ štokavischen Idiomen, in denen fallende Akzente auch außerhalb der Initialsilbe erscheinen können, bis hin zu kajkavischen und čakavischen Dialekten, in denen fallende Akzente in jeder Position auftreten können“ (Pranjković 2001: 303).

zungen zugelassen (*poljoprivreda, samouprava, samozáštita, jugozápad* u. Ä.). (D) Fallende Akzente in nicht anlautenden Silben werden in manchen Lehnwörtern verzeichnet, bei denen selten eine Akzentvorziehung um eine Silbe durchgeführt wird (*rokokó, repesáž, rižòto, rigolèto...*). (E) Auf das alternierte **-ije** (d. h. auf den langen Jat-Reflex) werden konsequent lange Akzente auf den zweiten Teil des Reflexes gesetzt, wie etwa bei *cvijét* und *mlijeko*. (F) Akzente im Genitiv Plural des Typs *podâtaċa, prijateljstava, sveučilištârâca, Dalmâtînâca* u. a. sind nicht vermerkt, werden aber auch nicht als falsch aufgefasst und zugelassen (aus praktischen Gründen werden nur die Akzente und Längen notiert – *pòdâtâċa, prijâteljstâvâ, sveučilištârâcâ, Dalmâtînâcâ* u. Ä.). (G) Akzentsetzungen wie bei *nastûpâm, namètnêm, pjevâċ* oder *balôn* u. a., die in der Praxis (vor allem in Zagreb) weit verbreitet sind, werden als lokale Akzente aufgefasst und nirgendwo erwähnt oder als zulässig erachtet.

**329.** Verzeichnet werden kann ein Schwinden der postakzentuierten Länge, die am besten in Bosnien und Herzegowina erhalten ist. Dies zeigt sich vor allem bei einem Vergleich des Staatsgebietes von Bosnien und Herzegowina mit dem (östlicher gelegenen) Gebiet Serbiens: „Bei exakten wissenschaftlichen Untersuchungen und Messungen hat sich gezeigt, dass die bh-Akzente in der Regel länger und intensiver sind als jene in der serbischen Sprache in Serbien [...]“ (Valjevac 2005: 63). Kroatische Untersuchungen kamen zum Ergebnis, dass in der urbanen Mundart die Unterscheidung zwischen langen und kurzen Akzenten mehr und mehr verloren geht. Ivo Škarić stellte fest, dass man eine Unterscheidung der Quantität „gesamtkroatisch gesehen“ tolerieren kann, nicht jedoch vorschreiben darf (z. B. *vûci – pòvûci, grâd – ù`grâd, dječâka – djèċâċ*) – Škarić 1999: 127. In kroatischen normativen Werken sind bereits erhebliche Neuerungen zu bemerken. So wird etwa im „Kroatischen enzyklopädischen Wörterbuch“ Folgendes vermerkt: (1) akzentuelle und quantitative Änderungen im Singular- und Pluralparadigma von Substantiven und Verben, z. B. bei *nòvac – nòvca – nòvci – nòvâcâ, sjèna – Genitiv Plural sjèna, vojnik – vojnika; prespávati – prèspāvâm, ràzvesti – razvèdêm*, (2) Aussetzung der Länge im Präsens nach lang steigenden Akzenten bei *râstem, vuċem, krâdem*, (3) Akzentänderungen in manchen Adjektivformen und im Komparativ (wenn dafür ein phonologischer Akzentuierungsgrund vorliegt), z. B. *táman – tâmnî, žût – žüċi, svijétâo – svijétli – svjètliċi*. (HER 2002: XIII).

In der Sprachpraxis der urbanen SprecherInnen des Serbischen ist die postakzentuierte Länge in den meisten Fällen reduziert, sodass die jüngere Sprechergeneration keine langen Vokale nach der akzentuierten Silbe mehr kennt, wodurch es zu einer erheblichen Kürzung der Akzentuierungsqualität kommt. (Subotić 2005: 136). Damit wird das Vierakzentsystem auf einen Iktus reduziert. Ljiljana Subotić kommentiert dies wie folgt: „Die moderne, urbane,

jüngere Generation gebildeter SprecherInnen des Serbischen und dabei vor allem SchülerInnen und StudentInnen verfügt über keine Kompetenz für die Länge und fasst sie als etwas Archaisches, Regionales und sozial Markiertes auf“ (Subotić 2005: 139). Asim Peco ist wie einige andere auch der Meinung, dass zwei oder drei Längen nicht mehr nötig seien. Der Autor sieht dies als Folge der immer schneller werdenden Gesellschaft an: „Die Zeit zwingt uns unser Tempo auf: Längen, besonders zwei oder drei aufeinander folgende sind nicht mehr erforderlich. [...] Unsere Zeit verlangt, hier Korrekturen vorzunehmen, damit das Tempo der Sprache mit dem Tempo des Lebens Schritt halten kann. Im Unterschied zur Sprache eines Sprechers aus der Herzegowina oder aus dem Gebiet des Durmitor, welche wir als ‘Gesang’, als Sprache mit noch klar ausgeprägten Längen und Kürzen empfinden, so zeichnet sich die Sprache der urbanen Zentren und dabei vor allem die Sprache Belgrads durch das Fehlen dieser Eigenschaften aus. Wenn dem so ist, dann müsste die Standardsprache diesen Erscheinungen, die bereits Realität sind, Rechnung tragen“ (Peco 2002: 72). Peco ist sich bewusst, dass „solche radikalen Schritte“ von SprachwissenschaftlerInnen wohl kaum willkommen geheißen würden, aber es sei ihm klar, dass es in diesem Bereich zu Änderungen kommen müsse. Diesbezüglich schlägt er zwei besondere Lösungen vor: „Die Standardsprache bzw. ihre Akzentuierung könnte sich auch weiterhin an die Norm von Vuk und Daničić halten, wobei die Standardsprache allerdings auch – ich wiederhole mich – hier ihren eigenen Weg einschlagen könnte“ (Peco 2002: 72). In manchen Situationen kommt zu keinem völligen Schwund der Länge, sondern zur Umwandlung in eine Halb- oder fakultative Länge (Pešikan 1991: 55–57).

Spricht man von der Länge, muss die Tatsache in Betracht gezogen werden, dass ihr Anteil am gesamten Akzentuierungssystem keineswegs klein ist. Dazu wurde eine kleine Analyse mithilfe des rückläufigen Wörterbuches von Josip Matešić durchgeführt, die ergab, dass bei 130.651 akzentuierten Wörtern die Länge mit 27,93%, gleich nach dem kurz steigenden Akzent (38,79%) und noch vor dem kurz fallenden (16%), lang steigenden (15%) und lang fallenden (2,23%) Akzent den zweiten Platz einnimmt. Von allen Phonemen mit prosodischer Qualität steht an erster Stelle das lange  $\bar{a}$  (11,44%); auf Platz vier befindet sich  $\bar{i}$  (8,76%), an neunter  $\bar{o}$  (4,37%), und an zwölfter  $\bar{e}$  (2,93%). Das vokalisches  $\bar{r}$  ist nur wenig vertreten und liegt mit 0,16% an 29. und vorletzter Position. Ungeachtet der artikulatorischen Charakteristiken der Längen zeugt die Tatsache, dass 27,93% aller Vokale diese prosodische Eigenschaft besitzen, von ihrer – zumindest theoretischen – Bedeutung im Rahmen des prosodischen Systems. Aus diesem Grund ist bei einer Normierung von Wörtern mit gekürzter oder vollständig geschwundener Länge ohne Zweifel Vorsicht angebracht.

**330.** Die Verlegung des Akzentes auf ein Proklitikon stellt sich heute anders als zu früheren Zeiten dar, weil der Übergang fallender Akzente vom akzentuierten Wort auf ein Proklitikon in der „allgemeinen kroatischer Spra-

che“ nicht regelmäßig stattfindet (Škarić 1999: 120), ebenso wie dies auch im Serbischen der Fall ist (Fekete 2000). Doch sei dies bereits vor langer Zeit erkannt worden. So etwa hält Ivan Brabec im Zusammenhang mit der Tätigkeit der Kommission für die Rechtschreibproblematik Folgendes fest:

„Die Arbeit der Kommission wird vergeblich sein, wenn sich die Öffentlichkeit nicht an das hält, was von der Kommission als Regel vorgeschrieben wird. Ich glaube jedoch, dass es in dieser Hinsicht dennoch Schwierigkeiten bei der Verlegung des Akzents auf ein Proklitikon geben wird. Während gemäß dem Vorschlag der Kommission eine Nichtübertragung des Akzents von drei- und mehrsilbigen Wörtern zulässig ist, so ist eine Verlegung bei ein- und zweisilbigen Wörtern etwa in den Fällen *òd brata, ù vodu, ispòd kućē, zà ruku, ĭspod grāda* obligatorisch. Hierbei wurde den Gepflogenheiten der gegenwärtigen kroatischen Standardsprache nicht ausreichend Rechnung getragen“ (Brabec 1955–1958: 56–57).

Nach der Meinung von Helena Delaš ist die Frage, wann ein fallender Akzent unabgeschwächt und wann abgeschwächt auf das Proklitikon übertragen wird, in den kroatischen Grammatiken eine der wenigsten beantworteten (Delaš 2003: 21). Delaš stellt fest, dass eine Übertragung auf ein Proklitikon nicht nur für Sprechende des Kajkavischen und Čakavischen, sondern auch für Personen mit štokavischer Aussprache ein erhebliches Problem darstellen würde, und sollten die Wortgruppen *na nõgu, na rûku, od brāta, iza kućē* u. Ä. in den Standard Eingang finden, müsste man auch die Distributionsregeln der Akzente im kroatischen Standard abändern (Delaš 2003: 22). Weiters vertritt sie die Meinung, dass eine Einschränkung der Übertragungsfreiheit von Akzenten auf Enklitika einzig im Falle von drei- und mehrsilbigen Wörtern in der Praxis zahlreiche Schwierigkeiten mit sich bringen und zeigen würde, dass man bei der Festlegung von Regeln stets auch auf deren Umsetzbarkeit achten müsse (Delaš 2003: 22).

**331.** In allen drei nationalen sprachlichen Gemeinschaften besteht die Tendenz, die reale Praxis mit den Normen in Einklang bringen. In Bezug auf das Kroatische wurde von Ivo Škarić mehrfach vor einem zu großen Zwiespalt zwischen den Akzentnormen und der sprachlichen Realität gewarnt (z. B. Škarić 1999: 120). Im Zuge einer komparativen Analyse der normativen Regelwerke des Kroatischen wurde von Blaženka Martinović eine Annäherung an die Sprachpraxis festgestellt (Martinović 2006: 249), von der in geringstem Maße die Wörterbücher von V. Anić und J. Šonje erfasst seien. „Eine langsame Abkehr von der klassischen Akzentuierung wird am besten in Wörterbüchern bemerkbar, und dies am Beispiel der Akzentuierung von Verbalformen“ (Martinović 2006: 250). Blaženka Martinović kommt zu folgenden Schlussfolgerungen:

„Sämtliche angeführten Abweichungen von der kodifizierten kroatischen Norm weisen darauf hin, dass die Entwicklung der Norm und jener des Gebrauchs unterschiedlich sind. Erachtet man die Verschiedenheiten als Entwicklungstendenzen (unter Nichtberücksichtigung lokaler Aussprachecharakteristiken), so muss sich der Standard am Sprachgebrauch orientieren und all jenes übernehmen, was seine Stabilität nicht gefährdet und daneben gleichzeitig eine funktionale Definierung der Varianten vornehmen, ohne dabei Angst davor zu haben, dass eine sprachliche Demokratisierung zu einer 'Herabsetzung der sprachlichen Kriterien' führt. Die Aufgabe von LinguistInnen liegt demnach darin, der divergenten Entwicklung (zumindest in einem kleinen Teil des Systems) von kodifizierter Akzentuierung und deren konkreten Gebrauch so gut wie möglich (gänzlich ist dies nicht durchführbar) Einhalt zu gebieten, wobei zuallererst die Akzente in Sprachratgebern für das Kroatische zu vereinheitlichen sind“ (Martinović 2006: 255–256). In einer anderen Arbeit hält die gleiche Autorin fest: „Die akzentuellen Zweifelsfälle sind unter anderem ein Resultat des Festhaltens von LinguistInnen an der Meinung des Bestehens eines Unterschiedes zwischen der festgeschriebenen Norm und des Sprachgebrauches, doch bereits seit den 1960er Jahren kam es durch die Arbeiten von S. Vukušić und durch Grammatiken zu einer Verringerung des Abstandes zwischen normiertem und usuellem Akzent“ (Martinović 2004: 319).

**332.** Weiters wird von ihr erkannt, dass bei all jenen LinguistInnen, die sich mit Prosodie der kroatischen Sprache befassen, in einem Punkt Einigkeit herrscht: Der Gebrauch der Sprache (meist als usuelle Norm bezeichnet) unterscheidet sich von der präskriptiven, klassischen Norm.

Von Asim Peco stammt der Vorschlag, dass in der Akzentuierung des Serbischen erhebliche Fortschritte in Richtung einer Annäherung an die gesprochene Sprache durchgeführt werden könnten: „Zumindest bei Fremdwörtern und Zusammensetzungen sollte all das, was ohnehin schon Einzug gehalten hat und mit kleineren Ausnahmen zu unserer alltäglichen Realität gehört, nämlich fallende Akzente außerhalb der ersten Silbe, neben – falls vorhanden – steigenden Akzenten, in die Norm aufgenommen werden (Peco 2002: 71–71).

**333.** Eine weitere, in der gesamten Orthoepie des BKS zu beobachtende Tendenz besteht in einer Hinterfragung des Zutreffens der Orientierung an der Volkssprache. Im Rahmen des Kroatischen werden Sprechende aus neuštokavischen Gebieten beschuldigt, rurale, folkloristische, nichteuropäische, dinarische und ähnliche Akzente in den kroatischen Standard einzubringen (Mićanović 2006: 104). Denn einigen Meinungen zufolge sollte die kroatische Akzentuierungsnorm auf der Sprache kompetenter SprecherInnen basieren, als die man heute ohne Zweifel gebildete BewohnerInnen kultureller Zentren, nach Möglichkeit BerufssprecherInnen, ungeachtet ihres Idioms – neuštokavisch oder nicht neuštokavisch – ansieht (Škarić/Škavić/Varošaneć-Škarić

1996: 138). Stjepan Vukušić schließt sich dieser Meinung nach Heranziehung einer urbanen Akzentuierung nicht an<sup>160</sup> und erachtet jeden Versuch einer Hierarchisierung von Idiomen nach dem Grad der „Kultiviertheit“ als wenig zweckmäßig: „In jedem unserer Idiome [...] kann man gepflegte Noblesse und ausgeprägte Ruralität erkennen“ (Vukušić 1997: 65).

In Bezug auf das Serbische wie auch das Kroatische kann man immer häufiger Stimmen vernehmen, die bei der Festlegung einer aktuellen Norm von Einflüssen aus der Volkssprache abgehen möchten (Fekete 2000: 1325). Ebenfalls von Egon Fekete stammt die Meinung, dass die gegenwärtige Standardsprache eine Sprache der Kultur und der gebildeten Schichten sei, „d. h. jener Gesellschaftsschichten, die diese Kultur ausformen und eine Sprache intellektueller Kreise, eine Sprache der Medien in unmittelbarer und ständiger Verbindung mit der allgemeinen Öffentlichkeit schaffen“ (Fekete 2000: 1326). Ljiljana Subotić ist in ihrer Aussage noch präziser: „Es ist notwendig, eine Analyse der aktuellen Lage vorzunehmen, diese zu beschreiben und Rahmenbedingungen für eine neue orthoepische bzw. prosodische Norm vorzuschlagen, die auf der tatsächlichen Lage und einem durchschnittlichem urbanen Idiom gebildeter SprecherInnen des Serbischen basieren sollte. Solche Rahmenbedingungen einer neuen Norm sollten in das Bildungssystem und in die Idiome der elektronischen Medien aufgenommen werden“ (Subotić 2005: 141). Dabei sollte sich die Norm auch weiterhin innerhalb des Vierakzentsystems „als eine Besonderheit der serbischen Sprache“ bewegen. Eine Aussage von Milka Ivić wird vor allem von all jenen, die Kritik an der Maßgeblichkeit der Volkssprache üben, immer wieder gerne aufgegriffen: „[...] einzig in der Frühphase der Erlangung der Schriftlichkeit kann die Sprache von Nichtschriftkundigen als Vorbild dienen, doch ist es völlig deplatziert, Nichtschriftkundige auch in heutigen Tagen als kompetent für die Schaffung einer Sprachkultur anzusehen, wo doch diese Kultur schon längst eine Kultur der gebildeten Schichten geworden ist“ (Ivić 1990: 92–93). Milka Ivić unterstreicht weiters, dass das sprachliche Prestige

---

<sup>160</sup> „Von einer urbanen Akzentuierung im Sinne eines konsistenten Systems kann nicht gesprochen werden, weil sich diese aus unterschiedlichen Akzentuierungstypen zusammensetzt, in denen die Herkunft der Sprechenden zum Vorschein kommt. Dies soll aber im Umkehrschluss nicht heißen, dass wir uns für eine rurale Akzentuierung einsetzen. Ein wahres Maß liegt in der Summe der kroatischen standardsprachlichen Akzentuierung, deren Herausbildung auf eine Ausweitung und Veredelung ihrer Basis – der organischen weststokavischen Akzentuierung unter Einbeziehung aller kroatischen Idiome mit gleicher prosodischer Entwicklungsrichtung – zurückgeht. Diese beiden Ebenen – die organische und die standardsprachliche – sind das Ergebnis einer 500 Jahre lang andauernden Entwicklung und suchen ihresgleichen in anderen Akzentuierungsmodellen“ (Vukušić 1997: 63).

und damit auch die sprachliche Kompetenz heute fest in den Händen der urbanen SprecherInnen des Serbischen liegen. Sie schließt mit der überzeugten Feststellung: „Die tatsächliche Kontrolle über die wesentlichen Entwicklungsrichtungen der Sprache haben zweifellos die Vermittler der Kultur – die Großstädte – inne“ (Ivić 1990: 106).

**334.** Bei der Festlegung bzw. Änderung der Norm kommt auch dem menschlichen Faktor eine nicht unwesentliche Rolle zu. Die HauptexponentInnen der serbischen und kroatischen Prosodie des 20. Jahrhunderts weilen entweder nicht mehr unter uns (Stjepan Ivšić, Aleksandar Belić, Pavle Ivić, Mihailo Stevanović, Mitar Pešikan) oder nähern sich unweigerlich einem Lebensalter, in dem ihre Schaffenskraft dem Ende zugeht (Asim Peco, Dalibor Brozović, Ivo Škarić, Stjepan Vukušić). Zudem kam es auch zur Abnahme des Interesses an einer Beschäftigung mit Fragen der Akzentproblematik, sodass sich heute nur noch einige wenige mit dieser Thematik befassen. Auf kroatischer Seite seien Stjepan Vukušić, Ivan Zoričić und Blaženka Martinović als AkzentologInnen im klassischen Sinn genannt, während Marko Liker und Elenmari Pletikos eher auf dem Gebiet der Prosodologie beheimatet sind. Nicht primär mit Akzentologie beschäftigen sich, trotz zahlreicher zu diesem Thema verfassten Arbeiten, Damir Horga, Bulcsú László, Ivo Pranjković und Josip Silić. Auf serbischer Seite seien Milorad Dešić als echter Akzentologe, Jelica-Mihajlov Jokanović als Prosodologin und Dragoljub Petrović, Egon Fekete u. a. als „Halb-Akzentologen“ genannt. In der bosniakischen Linguistik treffen wir auf keine ausgewiesenen AkzentologInnen (abgesehen von Asim Peco, der ja, wie bereits gesagt, sowohl der serbischen als bosniakischen Linguistik zuzurechnen ist). Einige Arbeiten zur Akzentologie wurden in den letzten Jahren von Naila Valjevac veröffentlicht.

**335.** Die gegenwärtige akzentuelle Situation auf dem Gebiet der ehemaligen serbokroatischen Sprache könnte mithilfe der Terminologie des Schachspiels verdeutlicht werden, wobei die kroatische Situation als Matt-Position, die serbische als Patt-Position, die bosniakische als Start-Position und die montenegrinische als Block-Position bezeichnet seien.

**336.** Die *k r o a t i s c h e* Position lässt sich dabei wie folgt charakterisieren: (1) Bereitschaft für eine Erörterung der Möglichkeit einer Normierung kurz fallender Akzente in inneren Silben und auf der Ultima,<sup>161</sup> (2) Be-

---

<sup>161</sup> Im kürzlich erschienenen Buch „Naglasak u hrvatskome književnom jeziku“ werden die Formen mit fallendem Akzent auf inneren Silben als „razg.“ [‘umgangssprachlich’] ausgewiesen, wie etwa in den Fällen von *asistènt* (primär *asistent*), *docènt*, (*dòcent*), *rèàktor* (*rèaktor*), *reçèptor* (*rèceptor*), *regulàtor* (*regulātor*), *recitātor* (*rècimator*), *restaurātorski* (*restaurātorski*), *rudimènt* (*rudiment*),

mühen zur Abschaffung der verpflichtenden Akzentübertragung auf ein Proklitikon, (3) Toleranz für ein Verschwinden der Längen, (4) Verständnis für eine Verlagerung von Akzenten nach links und (5) primäre und maßgebliche Orientierung an der usuellen Norm. Als interessant erweisen sich von außerhalb kommende Meinungen hinsichtlich der aktuellen prosodischen Situation im Kroatischen. Die serbischen sind zurückhaltend und werden nicht allzu explizit dargelegt (zum Unterschied zu den Meinungen betreffend andere sprachliche Niveaus). Von bosniakischer Seite liegt folgende Einschätzung vor:

„Bei einem Vergleich der prosodischen Charakteristiken der Standardsprachen in Bosnien und Herzegowina mit den gleichnamigen Sprachen außerhalb Bosniens lässt sich ein wesentlicher Unterschied erkennen. Die innerbosnisch-herzegowinischen entsprechen viel eher dem abstrakten Akzentmodell, an das sich alle an der Normierung interessierten Personen halten. Bei exakten wissenschaftlichen Untersuchungen und Messungen stellte sich heraus, dass die bosnisch-herzegowinischen Akzente in der Regel länger und intensiver sind als jene in der in Serbien gesprochenen serbischen Sprache. Obwohl ähnliche Messungen in Bezug auf das Verhältnis der Standardsprachen Bosniens und Herzegowina und des Kroatischen in Kroatien

*specijalizànt (specijalizant), spekulànt (spekulant)* u. a. Bei manchen Beispielen erscheinen einzig Formen ohne fallenden Akzent, wie etwa bei *komàndant* und *matùrant*. Seltener anzutreffen sind Akzentuierungen des Typs *poljoprìvreda* oder *šesnaestodnevni*. Im Zusammenhang mit diesen Lösungen gilt es jedoch die Art dieser Publikation zu berücksichtigen, die wie folgt vorgestellt wird: „Mit der Veröffentlichung des Buches 'Naglasak u hrvatskome književnom jeziku', das das Ergebnis eines an der Philosophischen Fakultät in Pula durchgeführten Forschungsprojektes darstellt, möchte man den Weg in Richtung Schaffung einer in organischer Hinsicht der kroatischen Sprache angepassten (mehr deskriptiven als präskriptiven) Akzentuierungsnorm beschreiten“ (Martinović 2007). Daneben werden auch im Kroatischen enzyklopädischen Wörterbuch jene Wörter als umgangssprachlich markiert, die über einen fallenden Akzent außerhalb der ersten Silbe verfügen. Z. B.: *bàrok (baròk), àpel (apèl), kòktel (kòktel), alùminij (alumînij), àluzija (alûzija), intèrvjü (intervjû)* u. a. (HER 2002). Blaženka Martinović sieht dies wie folgt: „Ebenfalls zu Wort in Bezug auf die sprachliche Norm des Akzentsystems meldete sich die Kroatische Grammatik von E. Barić und einer Gruppe von AutorInnen, indem in diesem Werk auf fallende Akzente außerhalb der ersten Silbe hingewiesen wird, die in Komposita, Halbkomposita, Lehnwörtern und fremdsprachigen Eigennamen im Genitiv Plural von Wörtern mit flüchtigem **a** und steigenden Akzenten in den anderen Kasus sowie bei der Aussprache von Abkürzungen auftreten, wobei angemerkt wird, dass solche Erscheinungen ein Merkmal der Umgangssprache darstellten“ (Martinović 2007).

nicht durchgeführt wurden, so lässt sich auf Grundlage des hörbaren Eindrucks, der – so wie es zumindest derzeit um unsere Linguistik bestellt ist – noch geraume Zeit der einzige Indikator der prosodischen Unterschiedlichkeit in unseren Sprachen sein wird, für die kroatische Sprache in Kroatien Ähnliches wie für die serbische in Serbien festhalten (Peco 1987: 14; Brborić 2001a: 52–53). Naila Valjevac meint dazu: „Während das Serbische, das auf dem Staatsgebiet Serbiens über alte štokavische Dialekte mit nur einem kurzen Akzent verfügt und keine nichtakzentuierten Quantitäten aufweist (die torlakischen und die Kosovo-Resava-Dialekte), so steht das Kroatische in Kroatien unter dem starken Einfluss des kajkavischen Dialektes, der im erweiterten Großraum von Zagreb beheimatet ist. Es ist bekannt, dass sich ein einmal angeeigneter Vokalismus und ein einmal verinnerlichtes Akzentsystem nur schwerlich ändern lassen und dass die in Zagreb und somit auf kajkavischem Gebiet geformte kroatische Standardsprache unter starkem Einfluss des dort gesprochenen Dialektes steht. Obwohl die prosodische Norm der kroatischen Sprache auf der in Bosnien und Herzegowina dominierenden neuštokavischen Akzentuierung fußt, weisen sie im Kroatischen – die Sprechenden dieser Sprache in Bosnien und Herzegowina ausgenommen – in der Praxis akzentuelle Eigenschaften lokalen Charakters auf. Das Kroatische zeichnet sich in dieser Hinsicht durch eine große innere Differenzierung aus, wobei Versuche einer prosodischen Unifizierung die gesamt-kroatische sprachliche Einheit in Frage stellen könnten“ (Valjevac 2005: 62–63).

Bei einer Verifizierung der akzentuellen Norm wurden in der kroatischen Linguistik die größten Schritte unternommen, sodass es, falls dies überhaupt irgendwo der Fall sein sollte, am ehesten in Kroatien mit radikalen Reformen zu rechnen sein wird. Mehr und offener als anderswo spricht man in Kroatien von einem Verlassen des gegenwärtig gültigen prosodischen Standards, von der Notwendigkeit eines Aufgebens alter Positionen und einer Auseinandersetzung mit der realen Situation.<sup>162</sup> Die Notwendigkeit des Findens einer Lösung wird auch durch die Tatsache verdeutlicht, dass das akzentuelle Bild in Kroatien ein überaus buntes ist, das sich aus fünf Akzentuierungstypen

---

<sup>162</sup> Ivan Zoričić stellt fest, dass auf Grund der Umgangssprache in den größeren Städten mit in der Regel štokavischem Umland Zweifel hinsichtlich der Möglichkeit einer Aufrechterhaltung der vier Akzente bestehen und reduziert das System auf zwei lange und einen kurzen Akzent bzw. sogar auf nur zwei Werte: Akzentstelle und Länge der betonten Silbe (Zoričić 1997: 191). Andererseits vertritt er jedoch die Meinung, dass nicht ernsthaft und mit Begründung das Bestehen des Vierakzentsystems mit der postakzentuellen Länge im kroatischen Standard in Frage gestellt werden kann.

zusammensetzt: ein halblanger dynamischer Akzent (wie etwa im „reinen“ Zagreber Idiom), dynamische lange und kurze Akzente (auf den norddalmatischen Inseln), kurze und lange dynamische (fallende) Akzente mit einem Akut (in den meisten kajkavischen und čakavischen Dialekten), Präsenz aller vier Akzente (in den neuštokavischen Dialekten) und die vier üblichen neuštokavischen Akzente zuzüglich des Akuts (in einigen Dialekten der Posavina) – Škarić 2002b: 7. Im Sinne einer Überprüfung bzw. Hinterfragung der Norm stellen sich auch folgende Meinungen dar: „Auf Basis der Modells von Karadžić und Daničić wurde ein prosodisches Modell geschaffen, das der kroatischen Sprache gerade in jenem Segment fremd ist, das außerhalb des gemeinsamen Feldes der gesamtštokavischen Einheit liegt. Dieses Segment der östlichen neuštokavischen Akzentuierung [...] wurde der kroatischen Sprache anstelle des amputierten Teils der in Gebrauch stehenden westštokavischen Akzentuierung aufgezwungen“ (Vukušić/Zoričić/Grasselli-Vukušić 2007: 17–18). Blaženka Martinović schätzt dieses Problem wie folgt ein:

„Das Akzentuierungssystem von Karadžić und Daničić, das auch von Tomo Maretić übernommen wurde, führte zu normativen Gärungsprozessen im 20. Jahrhundert und das nicht nur in der kroatischen, sondern auch in der serbischen Standardsprache, wobei jedoch der Umfang und die Folgen der Differenz auf den beiden Seiten unterschiedliche sind. Die Abweichungen von der präskriptiven Akzentuierungsnorm im serbischen Standard zeugen von einer eigenen Entwicklung der kroatischen Norm – was im Umkehrschluss auch für die serbische gilt –, was bei einer historischen Betrachtung der akzentuellen Norm nicht vergessen werden darf [...]. Linguisten, die sich mit der Prosodie der kroatischen Standardsprache befassten, waren sich indes in einem Punkt einig: Der Sprachgebrauch (meist als angewandte oder usuelle Norm bezeichnet) unterscheidet sich von der vorgeschriebenen, klassischen Norm von Karadžić, Daničić und Maretićeva und war das Einzige was im Kroatischen tatsächlich funktionierte und dies auch immer noch tut“ (Martinović 2007).

Einigen Meinungen zufolge ist die kroatische orthoepische Norm **(a)** bereits seit langer Zeit die problematischste Norm der kroatischen Standardsprache und Maretićs Akzentuierung für die für die meisten Sprechenden fremd (Pranjković 2001: 304),<sup>163</sup> **(b)** die „unbeliebteste Seite der kroatischen

---

<sup>163</sup> Pranjković fährt fort: „Dieses ihr Problem entspringt zu einem guten Teil der Tatsache, dass sie auch die konservativste ist. Denn die Normierer beharren in Regel auf der so genannten klassischen oder ‘Maretićschen’ Akzentuierung, die nicht die reale Lage in einzelnen kroatischen Dialekten widerspiegelt [...], sondern der Mehrzahl

Sprache, angefangen von Maretić bis herauf in die Gegenwart“ (Vukušić/Zoričić/Grasselli-Vukušić 2007: 17–18). Im Unterschied dazu hält Brozović etwas Anderes fest: „Gerade in Fragen der akzentuellen Norm der Sprache wurden die geringsten Anstrengungen eingebracht“ (Brozović 1998: 170). Die soziolinguistische Situation wäre dazu angetan, entschiedenere Eingriffe zu tätigen, wozu auch die Bestrebungen nach einer möglichst großen Differenzierung zum Serbischen und nach einer Rückbesinnung auf die Zeit vor dem Bestehen der serbokroatischen Sprache ihren Beitrag leisten. Generell kann gesagt werden, dass eine Situation geschaffen wurde, in der ein Aufkommen radikalerer akzentueller Lösungsvorschläge denkbar ist. Dies begründet sich unter anderem dadurch, dass die kroatische Akzentuierungsnorm zum Großteil festgelegt ist und „nur“ 20 bis 30 Prozent als umstritten angesehen werden können (Martinović 2004). Eben deshalb sei dieser Sachverhalt als *Matt-Position* bezeichnet: Die kroatische Linguistik könnte einen finalen Zug spielen, wobei die Notwendigkeit, dies auch zu tun, manchmal explizit dargestellt wird: „Der Akzent in der kroatischen Standardsprache müsste in dieser unserer Zeit diesen Prozess [Einführung einer der kroatischen Sprache organisch entsprechenden Akzentuierungsnorm im Gegensatz zum Monolithen von Maretić, Broz und Iveković] zu Ende führen“ (Vukušić/Zoričić/Grasselli-Vukušić 2007: 21).

Diese als *matt* bezeichnete Position in der kroatischen Linguistik impliziert allerdings keinesfalls ein Spiel in „toten Stellungen“, denn bereits seit über einem halben Jahrhundert werden intensive Diskussionen über eine Reform der Akzentuierungsnormen geführt. Als Hauptakteure dieses Spiels auf mehreren Brettern können vor allem Dalibor Brozović, Ivo Škarić, Stjepan Vukušić, Ivan Zoričić und Ivo Pranjković genannt werden, wobei drei Positionen im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen: 1. die traditionelle Konzeption, die nach größtmöglicher Bewahrung streben, 2. Konzeptionen, die für eine Neubildung der prosodischen Normen entsprechend dem westlichen Idiom des Neustokavischen eintreten und 3. Konzeptionen mit einer Favorisierung urbaner Idiome (und dabei vor allem des Zagreber Idioms) – Samardžija 1999: 333. Stjepan Vukušić erkennt andere Tendenzen, die sich in vier Punkten zusammenfassen lassen (Vukušić/Zoričić/Grasselli-Vukušić 2007: 8–9): **1.** Man trifft auf FürsprecherInnen einer so genannten städtischen Akzentuierung, die als konsistente Einheit angesehen wird, weil sie die akzentuellen Merkmale von Sprechenden des Kajkavischen, Čakavischen, Alt- und Neustokavischen mit einem unterschiedlichen Umfang autonomer standardsprachlicher Akzentuierung umfasst. **2.** Die Übernahme der weststokavischen akzentuellen Charaktere-

---

der Sprechenden der kroatischen Standardsprache eigentlich fremd ist [...] und deshalb auch als fremde erlernt wird.“

ristiken würde sich manchen zufolge als überaus günstige Lösung im Sinne einer Neunormierung eignen. **3.** Es gibt vereinzelte Meinungen, dass eine Normierung auf Grund unterschiedlicher Akzentuierungen gleicher Wörter unmöglich durchführbar wäre, weshalb ein „prosodischer Regionalismus“ vorgeschlagen wird. **4.** Noch seltener trifft man auf die Ansicht, dass jede neuštokavische Akzentuierung (dies gilt auch für die westliche) ruralen und folkloristischen Charakter besitze, den es so schnell wie möglich hinter sich zu lassen gelte. Vukušić selbst tritt für die westliche Variante der neuštokavischen Akzentuierung ein.

„Kurz gesagt: Bei einer Analyse der Idiome, die auf die kroatische Standardnorm Einfluss nahmen, zeigte sich das Vorhandensein einer organischen westlich-neuštokavischen Akzentuierung, und bei Analysen über die usuelle Norm des Kroatischen gelangte man zum Erkenntnis, dass diese durch Aussieben und Ausscheiden von allem nicht Systemimmanenten aus der westlich-neuštokavischen Akzentuierung als regional geprägte kroatische Standardakzentuierung ausgeformt wurde“ (Vukušić/Zoričić/Grasselli-Vukušić 2007: 20–21).

Krešimir Mićanović vertritt eine etwa andere Meinung (Normierung als Ergebnis eines Wettstreits konkurrierender Instanzen),<sup>164</sup> die sich konkret wie folgt darstellt: „Die heiß ersehnte Neutralisierung einer kodifizierten Prosodie des kroatischen Standards, die das Bild allgemeiner Akzeptanz und Gül-

---

<sup>164</sup> „Nicht nur deshalb, weil für die kroatische Situation auch eine Uneinheitlichkeit in der orthographischen Norm (offensichtlich wegen des Vorhandenseins unterschiedlicher orthographischer Handbücher und wegen der unterschiedlichen Rechtschreibpraxis) charakteristisch ist, die auf Grund ihrer unifizierten Natur in Widerspruch zur orthoepischen Norm steht, sondern auch deswegen, weil die Promovierung von Standardformen, so auch die der prosodischen, wie Ammons Modell suggeriert, stets ein Ergebnis des konkurrierenden Verhältnisses unterschiedlicher Instanzen darstellt. Das Bestehen unterschiedlicher urbaner und regionaler prosodischer Modelle, die Spannung zwischen der standardsprachlichen Norm und der Norm / den Normen / der umgangssprachlichen Varietät(en) oder die Unmöglichkeit, das Entstehen mehrerer Varianten der kodifizierten prosodischen Norm zu vermeiden, sind keine Besonderheit der kroatischen Sprachpraxis allein. Die Besonderheit liegt zum Teil darin, dass sich (einzelne) Sprechende nicht an die präskriptive Akzentuierung halten, auch wenn dies ihre soziale Rolle wie etwa im Falle von Radio- und TV-ModeratorInnen erfordern würde. Die gesprochene Standardsprache kommt in formellen Situationen zum Einsatz, in denen gemäß den kodifizierten Regeln gesprochen wird (Dittmar 1997), wobei sich der Vorteil der Standardaussprache in seiner Überregionalität erkennen lässt, indem sie keine Rückschlüsse über die Herkunft von Sprechenden zulässt“ (Mićanović 2006: 102).

tigkeit<sup>165</sup> vermitteln soll, wird in der kroatischen sprachlichen/gesellschaftlichen Situation wesentlich durch die Koexistenz dreier Dialekte (organische Idiome mit hartnäckiger Akzentbewahrung) und durch unterschiedliche regionale und urbane Zentren mit einem eigenen approximativen Standard geprägt und ist deshalb nur schwer verwirklichtbar, zumal auch der Standard in Wirklichkeit nicht vollkommen neutral sein kann“ (Mićanović 2006: 105–106).

**337.** Dieses bunte Bild unterschiedlicher Ansichten und Konzeptionen stellt keine Neuheit dar. Dalibor Brozović stellte bereits 1958 drei grundlegende Arten von Widersprüchen innerhalb der Standardakzentuierung fest: „Die Widersprüche sind schon bei den elementarsten Punkten erkennbar: Soll man die Norm mit der philologischen Methode einer quantitativen Auswahl nach Wörterbüchern und Werken der Klassik (Vuk, Daničić, Maretić) entsprechend dem bekannten Schema *R e g e l – A u s n a h m e* wählen oder aber auf dem štokavischen Gebiet alle Isoglossen untersuchen und schließlich sich am besten für das entscheiden, was am häufigsten ist, ohne Rücksichtnahme darauf, dass sich die Gesamtsumme wie ein organisches System verhalten könnte, oder sollte man letztendlich zur Norm das erheben, was sich in der Sprache der gebildeten Schichten in den größten urbanen Zentren entwickelt hat und auf Grundlage der schriftlichen und der in der Schule gelernten Sprache entstanden ist. Ich glaube, dass es sich dabei um die drei Hauptgedanken in ihrer Reinform handelt. Natürlich habe ich die Fürsprecher einer totalen Anarchie in der akzentuellen Orthoepie hier ausgelassen (sofern man hier sodann überhaupt von ‘Orthoepie’ sprechen kann)“ (Brozović 1958: 65). Für alle drei dieser Möglichkeiten hält Brozović, dass sie voller Schwierigkeiten steckten: Erstere würde eine bereits vergangene Zeit abbilden,<sup>166</sup> die zweite sei voll von

<sup>165</sup> An dieser Stelle tätigt der Autor die Anmerkung: „*T h e o r e t i s c h* eröffnet sich in der kroatischen Standardologie die Möglichkeit der Schaffung eines neutralen Standards, indem man darauf beharrt, dass der Standard niemandes Muttersprache ist und ihn alle lernen müssen. Damit will man eigentlich sagen: Nicht nur Štokaver, sondern auch Kajkaver und Čakaver.“

<sup>166</sup> „Alle drei Möglichkeiten stecken voller Schwierigkeiten. Das klassische System ist eine Einheit – wohl gemerkt eine eher künstliche als man auf den ersten Blick meinen würde. Das wird jeder štokavische Dialektologe bestätigen, aber Vuks gewaltiger Persönlichkeit gelang es, es als ganzheitlichen Organismus darzustellen, der funktionstüchtig ist. Doch ist diese Einheit dennoch ein Abbild einer Epoche, die der Vergangenheit angehört, und obwohl sich die Sprache von Vuk bis heute eher in Einzelheiten entwickelt hat, also *u n g l e i c h m ä ß i g*, wie man dies im modernen Jargon ausdrücken würde, so kann man trotzdem nicht die relativ bedeutsame Entwicklung auf *b r e i t e r F r o n t* ignorieren, um noch eine journalistische Figur zu bemühen. Dies bedeutet, dass wir, wenn wir weiterhin unversöhnlich auf der Gesamtheit des Standards von Vuk und Maretić beharren, vom sprachlichen Ausdruck für Erschei-

komplexen Hürden<sup>167</sup> und die dritte – obwohl von allen die abstrakteste und am schwierigsten realisierbare – gewinne immer mehr Befürworter.

„Obwohl die Sprache der gebildeten Schichten in den großen Städten einige gemeinsame Charakteristiken und Tendenzen aufweist (Streben nach Eliminierung der posttonalen Längen, Aufweichung der Intonationsgegensätze, Tendenzen zu analoger Flexion, wobei vor allem die

---

nungen des modernen Lebens Abschied nehmen müssen, oder aber alles, was sich später entwickelte, vollständig in diesen Standard integrieren, und zwar mechanisch, konsequent, *p e r a n a l o g i a m*, damit gegen nichts verstoßen wird. Ersteres können wir natürlich nicht, und die zweite Option ist ausnehmend schwer. Unsere Lexikographen hielten sich bislang mehr oder weniger strikt an die Vuk-Daničićsche Akzentuierung, wobei sie aber dennoch auch beim besten Willen nicht zu den gleichen Ergebnissen gekommen sind – auch nicht, wenn sie in der Regel die neue Lexik nur in den bereits bestehenden Rahmen integrierten. Daraus geht klar hervor, dass mit einer philologischen Bearbeitung neuer Wörterbücher (Ristić-Kangrga, Benešić, Barić, Jurančić, die Rechtschreibung von Beličev und Deanovićs Wörterbücher) kein brauchbares System akzentueller Normen erhalten kann. Eine individuelle Betätigung in dieser Richtung wird also bestenfalls noch ein neues akzentuiertes Wörterbuch hervorbringen, was zwar ein Schritt nach vorne, aber noch immer keine Lösung sein kann“ (Brozović 1958: 65–66).

<sup>167</sup> „Es stellt sich die Frage, welche territoriale Basis man für eine Fragebogenanalyse heranzieht. Aus rein Zagreber oder Belgrader Sicht würden wir zwei Kreise erhalten, die wohl eine große Schnittmenge besitzen würden, aber dennoch bliebe eine westliche und östliche Peripherie an zwei Kreisen erhalten. Würde man nun nur jene Fläche nehmen, die von beiden Kreisen bedeckt wird, bekämen wir in der Regel nur Gebiete mit einem niedrigeren Zivilisationsniveau, sodass das Resultat nur eine neuerliche rustikale Variante wäre (und das ohne Vuks edle Stilisierung), und genau das würden wir am wenigsten benötigen, und auch genau davor fürchten sich all jene, die am ungeduldigsten nach Reformen verlangen. Daneben treten noch eine ganze Reihe von Widersprüchen zu Tage. Je größer die Basis, desto unhomogener ist das Resultat, und zwar auf Grund der ausgeprägten Zerstückeltheit der štokavischen Isoglossen, denn die Unhomogenität ist gleichzeitig auch eine Nichtfunktionalität. Benötigen würden wir jedoch einen *M e c h a n i s m u s*, der umso besser funktionieren sollte, je funktioneller, elastischer und präziser er ist. Und nochmals – je kleiner die Basis, desto größer die Differenz zwischen der vorgeschriebenen Norm und dem, 'wie die Mehrheit spricht'. Und gerade diese Differenz ist auch das Hauptargument bei den Forderungen nach einer Reform, und obwohl diese Differenz vielleicht kleiner ist als in unseren großen Zentren vermutet, so geht es einzig und alleine darum, wie wir 'Mehrheit' in territorialem und sozialem Sinne definieren. Letztendlich gilt es bei so einer Untersuchung in vielen Fällen unterschiedliche Entwicklungsstufen auszugleichen [...], was in Summe alles die Merkmale eines künstlichen Werkes in Bezug auf die Ergebnisse des Fragebogens und seiner Auswertung erhöhen würde“ (Brozović 1958: 65–66).

Tendenz eines Übergangs von seltenen Typen hin zu häufigeren beobachtet werden kann), so ist die Sprache jedes einzelnen dieser Zentren dennoch ein Kompromiss zwischen einem blassen, weil auf Papier erlerntem, unnatürlichem Vukschen Štokavischen auf der einem und einem lokalen Idiom weniger gebildeter Schichten auf der anderen Seite. Mit anderen Worten könnte man sagen, dass nur Tendenzen als gemeinsam bezeichnet werden können, wogegen die Umsetzungen verschieden sind. Aus diesem Grund geben unsere Intellektuellen mehr als anderswo in Europa sogleich ihre Identität preis, sobald sie den Mund öffnen – denn jedermann wird sie zuordnen und ihnen sagen können, wo sie aufgewachsen sind. Wenn es nun keine einheitliche Sprache der Gebildeten gibt, so kann nur eines der Idiome Gesetzeskraft erlangen. Dann aber wird die *N o r m p r o v i n z i e l l e n* Charakter erhalten, was in sich selbst keinen Sinn birgt. Dann werden die Unterschiede zwischen den Zentren größer sein als je zuvor, denn das Einzige, was sie verbindet (die eher unbestimmten und abstrakten gemeinsamen Tendenzen ausgenommen), ist nun einmal der ursprüngliche klassische Standard, von dem alle letztendlich alle Idiome ausgehen, wenn auch indirekt, auf akustischem Wege“ (Brozović 1958: 65–66).

Dalibor Brozović befindetet, dass in dieser Richtung aber auch einige ernste Gefahren drohen:

„Angesichts dessen, dass die Wahl [für einen neuen Standard] einzig zwischen Belgrad und Zagreb besteht (Sarajevo verfügt über ein geringeres Prestige und weitaus weniger ausgeprägte ‘urbanistische’ Tendenzen), würde jeder der beiden möglichen Entscheidungen – wie auch immer man argumentieren mag – zwangsläufig negative emotionale Folgen mit sich bringen. Außerdem würden einer Seite großen Mühen aufgebürdet werden, während die andere ohne solche davonkäme, was schließlich weder vernünftig noch gerecht wäre, sodass alleine eine Lösung der Mitte sowohl von Belgrad als auch von Zagreb gleiche Anstrengungen verlangen würde, weshalb auch die ganze Weisheit dem Finden einer solchen Lösung gelten muss, was allerdings, wie offensichtlich wurde, nicht auf dieser ‘urbanistischen Linie’ möglich sein wird. Und mit der Entscheidung für eines der beiden Zentren würden wir zu den bestehenden Unterschieden neue hinzufügen, nämlich akzentuelle. Bislang besitzen die Normen des bestehenden, mehr oder weniger zentralen Typs und die Nuancen zwischen den einzelnen Zentren noch immer rein territorialen und keinesfalls nationalen Charakter. Doch wenn nun das Idiom eines nationalen Zentrums zur Norm erhoben wird, so würde dies unweigerlich eine Reaktion hervorrufen, indem das andere Zentrum bei der Aufgabe der bisherigen zentralen Norm nicht deren System übernehmen (administrative und schulische Belange ausgenommen), sondern ein eigenes als Standard der kulturel-

len Öffentlichkeit zu konsolidieren beginnen würde. Somit würde sich in diesem Zentrum eine neue Opposition zwischen den offiziellen und öffentlichen Normen bilden, und diese Opposition zwischen diesen beiden Normen würde nationalen Charakter gewinnen“ (Brozović 1958: 65–66).

Brozović erachtet es als Tatsache, dass es lexikalische Dubletten gibt, die heute meist den Charakter Kroatisch : Serbisch (*vlak – voz, kazalište – pozorište, poduzeće – preduzeće, opći – opšti* u. Ä.) besitzen, obwohl es sich linguistisch um die gleiche Sprache handelt.

„Doch gibt es keinen einzigen *qualitativ-strukturellen* Unterschied (vielleicht so manchen kleinen, quantitativen hinsichtlich der Häufigkeit der Verwendung bestimmter gemeinsamer Mittel, also auf dem Gebiet der Stilistik), was auch nicht weiter verwundert, weil es sich um eine Sprache handelt. Der doppelte Akzentuierungsstandard (obwohl einer davon keine offizielle Norm darstellt) würde en ersten strukturellen Unterschied darstellen, und ich weiß nicht, wie ich eindringlich genug auf die gänzlich reale Gefahr hinweisen könnte, die dann entsteht, wenn dieses Problem nicht maximal aufmerksam, fachlich, nüchtern, gewissenhaft und durchdacht gelöst wird. Es wäre in der Tat sinnlos, künstliche Unterschiede dort einzuführen, wo sie nichts zu suchen haben, und dass es korrekt ist, dass die heutigen Dubletten keinen nationalen Charakter besitzen, kann leicht bewiesen werden: Jeder kann sich etwa durch eine Analyse des Rhythmus in serbischen Gedichten aus den westlichen Regionen davon überzeugen, dass deren Reim den Akzent *zà mene* aufweist – genauso wie auch bei kroatischen Dichtern aus dem gleichen Gebiet – und nicht *za mène*. Und möchte nun jemand diese Dublette als neuen serbisch-kroatischen Unterschied kanonisieren? Mit anderen Worten – auch der dritte Weg führt an kein Ziel und wenn doch, so zumindest nicht an jenes, das wir erreichen möchten“ (Brozović 1958: 65–66).

**338.** Brozović stellt fest, dass die Bedingungen für eine endgültige Kodifizierung des akzentuellen othoepischen Standards noch nicht gegeben seien, wohl aber der Prozess der Wahl bereits weit fortgeschritten sei.<sup>168</sup>

Blaženka Martinović ist der Meinung, dass die einstmalige präskriptive Norm, die so genannte Norm von Karadžić, Daničić und Maretić, heute nicht

---

<sup>168</sup> Die Akzentproblematik unterteilt Brozović in vier Gruppen: grundlegende Prinzipien des neuštokavischen Vierakzentsystems, kategorische Dubletten, morphologische Akzentalternationen und vom Typ abhängige akzentuelle Variationen lexikalischen Charakters.

mehr gänzlich dem sprachlichen Usus entspricht (Martinović 2006: 248). Sie gibt einen Überblick über die heutigen Zweifelsfälle in der kroatischen Sprache, zu denen sie festhält:

„Die Abweichungen von der Norm der kroatischen Standardsprache betreffen das Inventar und die Verteilung der Akzente, und wir können sie (im Hinblick auf die Behandlung einiger derartiger Fragen in kroatischen Sprachratgebern) auf folgende Weise gruppieren: fallender Ton auf nichtanlautenden Silben in bestimmten Worten und morphologischen Kategorien (einschließlich Akzent auf der letzten Silbe in bestimmten Fällen), teilweise Übertragung fallender Akzente auf das Proklitikon, Verringerung der Zahl sich ändernder Akzenttypen, oftmaliger Ausfall der Längen, Verlagerung des Akzentes 'nach links', kurze Silben ohne Opposition des Tons in größeren Städten.“

Sie stellt auch fest, dass es „kein allgemeingültiges Regelwerk zu den Akzenten gibt“. „Es ist eine Tatsache, dass das kroatische Akzentsystem größtenteils festgeschrieben ist und in Regelwerken vereinheitlicht ist, doch vermitteln Inkonsistenzen in den Regelwerken und die Vernachlässigung akzentueller Erscheinungen im Sprachgebrauch den Eindruck, dass es überhaupt keine akzentuelle Norm gibt. Wahrscheinlich liegt der Grund dafür darin auch in einer langjährigen 'Überhöhung' der nicht elastischen präskriptiven Norm“ (Martinović 2006: 248). In einer anderen Arbeit weist die Autorin darauf hin, dass die akzentuelle Norm noch nicht gänzlich ausgereift und auch nicht erforscht sei, was im Akzentsystem stilistisch neutral ist (allgemeinsprachlich), was dubliert werden muss und was der stilistischen Reserve angehört (Martinović 2004: 319).

„Eines der elementaren Kennzeichen der Standardsprachen ist eine elastische Stabilität auf allen Ebenen, sodass auch das Akzentsystem beweglich ist. Dieser bewegliche Charakter des Akzentsystems erkennt man im Bestehen von Dubletten mit stilistischer Markierung, d. h. von zwei Möglichkeiten innerhalb der polyfunktionalen Standardsprache. Das Akzentsystem muss jedoch mithilfe derjenigen Tendenzen entwickelt und vereinfacht werden, die für dieses System und im Besonderen für die distributiven prosodischen Regeln keine Bedrohung darstellen“ (Martinović 2004: 319).

Ivo Škarić, Đurđa Škavić und Gordana Varošaneć-Škarić unterscheiden zwei prosodische Normen: eine klassische, kodifizierte Norm („wie der Akzent früher bestimmt wurde“) und eine usuelle oder verifizierte Norm („wie sie heute meist in Gebrauch steht, zumindest in den urbanen Zentren und bei gebildeten Leuten“) – Škarić/Škavić/Varošaneć-Škarić 1996: 130. Die beiden Verfasserinnen und der Verfasser vertreten die Meinung, dass für die Normierung geschulte SprecherInnen geeigneter wären als SprecherInnen abgeschlossener, systematisierter und teils altertümlicher Idiome. Stjepan Vukušić wie-

derum ist der Ansicht, dass man bei der Normierung des Akzentes vom „größten Teil der bestehenden Norm, die bereits über eine Systematisierung verfügt, und zu einem guten Teil auch von Entwicklungstendenzen ausgehen soll“ (Vukušić 1997: 65–66). Dabei müsse man Einzelheiten nachbessern und all jenes, was in keiner Weise im Gebrauch steht, beherzt aufgeben. Er beobachtet von einem Teil der kroatischen Akzentologen die Tendenz (dabei denkt er offensichtlich an Ivo Škarić), dass die Anzentverlagerung einerseits und eine Adaptierung im engeren Sinne andererseits (Ersatz fallender Akzente außerhalb der ersten Silbe durch den gleichwertigen steigenden Akzent) in ein Konkurrenzverhältnis gesetzt werden (Vukušić 2000: 392). Dazu meint Vukušić, dass man alles der freien Entwicklung innerhalb der Sprache überlassen müsse.

Als interessant erscheinen im Zusammenhang damit Lösungen, die in den neusten akzentologischen Werken vorgeschlagen werden und in Richtungen einer Normativität abzielen. Dies trifft vor allem auf das „Hrvatski enciklopedijski rječnik“ („Kroatisches enzyklopädisches Wörterbuch“) zu, in dem die Tendenz in Richtung eines Verzeichnens derjenigen Aussprachen festgestellt werden kann (hinsichtlich der Akzente und der Längen), die als real bezeichnet werden könnten, wobei der Vorrang eindeutig dem so genannten kontinentalen Typ (im Unterschied zum mediterranen Typ) eingeräumt wird „Daneben sind unter prinzipieller Befolgung der Distributivregeln und der dem štokavischen Dialekt und der kroatischen Standardsprache eigenen Beschränkungen, denen zufolge fallende Akzente einzig auf initialen Silben, steigende auf allen außer auf der letzten stehen und sich auf der letzten Silbe kein Akzent befinden kann, dennoch Abweichungen bei einigen Typen und dabei vor allem bei Fremdwörtern zulässig, bei denen eine Nichtbeachtung dieser Regeln und der Beschränkungen in der Praxis besonders häufig sind [...]“ (HER 2002: XI-II). Der „Hrvatski jezični savjetnik“ („Kroatischer Sprachratgeber“), zu dem Stjepan Vukušić festhält, dass in ihm erstmals in einem normativen Werk die gesamte neue kroatische prosodische Lehrmeinung konzise und außerhalb der Rahmen der modernen normativen Akzentologie dargestellt werde (Vukušić 2000: 392), bietet ebenfalls neue Lösungen an.<sup>169</sup> „Was die Akzente betrifft, so

<sup>169</sup> „Auf Grund des Fehlens ganzheitlicher, rein orthoepischer Regelwerke geben wir uns Mühe, den Sprachratgeber zu einem verlässlichen und modernen orthoepischen Ratgeber für die kroatische Sprache zu machen und so zumindest vorübergehend das Bedürfnis nach solchen besonderen akzentologischen Ratgebern zufrieden zu stellen. Im ersten Teil des Ratgebers werden die Akzente nur in Ausnahmen verzeichnet, und zwar dort, wo sie für die Erläuterung morphologischer und derivativer Beziehungen und Erscheinungen von Bedeutung sind. Im zweiten Teil sind alle Wörter akzentuiert (außer grammatikalisch falschen Formen, nicht kongruenten Präpositionen, Eigennamen und Fremdwörtern), wobei auf der linken und auf der rechten Seite mit Zeichen die normativen Beziehungen dargestellt werden. Wenn sich hinter einem nor-

sind wir der Meinung jener kroatischen Akzentologen zugeneigt, die glauben, dass man das westštokavische Akzentsystem mit denjenigen usuellen Tendenzen bewahren, verbessern und vereinfachen sollte, die den Kern dieses Systems nicht bedrohen, d. h. die Distributionsregeln der prosodischen Mittel in der kroatischen Standardsprache. In diesen Sprachratgeber wurden viele Wörter nur deshalb aufgenommen, weil sie in ihren Paradigmen Akzentwechsel aufweisen“ (HJS 1999: 633).

Es erscheint unausweichlich, dass die Exponenten der Matt-Position (obwohl einige von ihnen sehr radikalen Lösungen zugetan sind) den finalen Zug hinauszögern, was davon zeugt, dass auch sie sich der Bedeutung und weitreichenden Wirkung dieses Aktes bewusst sind. Vorsicht in der finalen lässt sich vor allem bei Dalibor Brozović beobachten.

**339.** In der *serbischen* Linguistik ist der Wunsch nach einer radikalen Änderung der Akzentuierungsnorm wesentlich geringer ausgeprägt. Als typisch kann folgende Meinung angesehen werden:

„Es wäre schädlich, dass man einen Ausweg aus dieser Situation [Verletzung der Norm] in der Schaffung einer neuen akzentuellen bzw. orthoepischen Norm sucht, unabhängig davon, wie sehr man diesen Begriff auch ausweitet. Wenn wir eine neue Standardisierung in Angriff nehmen würden, verließen wir die hundertfünfzigjährige standard-sprachliche Tradition und würden die Einheit der serbischen Standardsprache verletzen. Es wäre viel besser, der Pflege der Kultur der gesprochenen Sprache größere Aufmerksamkeit beizumessen und die Forschungen zu intensivieren, um erfahren zu können, zu welchen Änderungen betreffend den Akzent es im letzten Jahrzehnt oder möglicherweise in den letzten hundert Jahren kam. Auf Grundlage der Ergebnisse bisheriger Untersuchungen könnte man bereits jetzt die beste-

---

matischen Zeichen ein Wort befindet, bei dem es sich um ein Lemma mit Akzentdublette handelt, wird es so betont, wie es an der ersten Stelle des Wörterbucheils verzeichnet ist. So etwa wird beim Wort *opustošiti*, das mit einer Akzentdublette in den Ratgeber aufgenommen wurde (*opústošiti* und *opùstošiti*), an der Stelle des Verweises von einem Synonym nur die primäre Akzentuierung erfasst (*ishárati* > *opústošiti*). Ebenfalls akzentuiert sind die Formen von Wörtern mit einem sich ändernden Akzent, wobei alle Formen angeführt werden (*kòvāč*, *kováča*, V[okativ] *kòvāču*, I[nstrumental] *kováčem*, mn. 'Plural' N[ominativ] *kováci*; *organizírati*, *organizírām* [...] *organizírājū*, imp. 'Imperativ' *organizírāj*, prid. r. 'Partizip aktiv' *organizírao*, prid. t. 'Partizip Passiv' *organizírān*). Wo ein veränderter Teil einer Einheit auch eine Einheit unter Akzent erfasst, wird das ganze Wort niedergeschrieben. Formen, die nicht angeführt werden, besitzen den gleichen Akzent wie die zuletzt angeführte Form“ (HJS 1999: 14).

hende akzentuelle Norm, die auf der Akzentuierung von Vuk und Daničić beruht, präzisieren und modernisieren“ (Dešić 2004: 633).

Laut Ljiljana Subotić würde sich die mit diesem Thema beschäftigende Öffentlichkeit nicht der Tatsache stellen, dass der serbische Standard über eine veraltete prosodische Norm verfüge, die von niemandem eingehalten und in allen phonetischen und grammatikalischen Werken als Quasirealität bezeichnet werde. Subotić sieht es als Aufgabe und Verpflichtung der LinguistInnen, dieser abnormalen Situation ein Ende zu bereiten (Subotić 2005: 141). Gegenwärtig kann man Erscheinungen beobachten, die man als Entmystifizierung und Aufbrechen alter Denkmuster bezeichnen könnte: eine Abkehr von „nicht mehr aktuellen Klischees“ und in weiterer Folge die Akzeptanz von Abweichungen vom kanonischen Akzent.

Im Rahmen einer Reihe von Erscheinungen sei an dieser Stelle auf den besonderen Dualismus innerhalb des serbischen Sprachgebietes hingewiesen: Im einem großen Teil wird das Vierakzentsystem bewahrt und werden die Regeln im Großen und Ganzen eingehalten. Im kleineren Teil kam es zu einer erheblichen Aufweichung der akzentuellen Norm,<sup>170</sup> die sich in erster Linie durch ein Auftreten kurz fallender Akzente in inneren Silben und auf der Ultima, durch eine fakultative Proklise sowie einen Verlust der Längen äußert. Ersteres Gebiet wird von Dragoljub Petrović als östliches und zweit genanntes als westliches bezeichnet (Petrović 1999). Dešić spricht von einem anderen Dualismus: „Spricht man von der serbischen Akzentuierung, so ist es unerlässlich, sich die Gesamtheit vor Augen zu führen, d. h. das ekavische und das ijekavische Gebiet, weil es Akzentunterschiede nicht nur in Formen mit langem Jat-Reflex gibt, sondern auch in einigen anderen Kategorien“ (Dešić 2004: 633). Das serbische prosodische System ist demzufolge in zwei autonome und strukturell höchst unterschiedliche Hälften (westliche und östliche) zerfallen (Petrović 1999: 230), wobei in der ersten sämtliche wesentlichen kontrastiven Elemente Vuks und Daničićs (Quantität, Qualität und Akzentuierungsstelle) erhalten geblieben sind, während diese Kontraste in der anderen Hälfte heute erheblich reduziert auftreten und am ehesten die Akzentuierungsstelle am stabilsten erhalten zu bleiben scheint. Dragoljub Petrović stellt fest, dass auch der Widerstand von Grammatikern nicht die Herausbildung und Stabilisierung eines alternativen Modells verhindern können.

---

<sup>170</sup> „Heute ist die Akzentproblematik vor allem im ekavischen Milieu besonders aktuell, wo es zu einer ernsthaften Verletzung des Vierakzentsystems kam: Verlust der quantitativen und qualitativen Unterschiede beim Akzent, fallende Akzente auf inneren und Endsilben von Wörtern u. a.“ (Dešić 2004: 633).

„Nach seinen wesentlichsten Merkmalen steht es [das Modell] den prosodischen Gegebenheiten in anderen Balkansprachen wesentlich näher (daher kann man auch von seiner ‚Balkanisierung‘ sprechen), doch kann angesichts der ständigen Kontakte und Überschneidungen mit dem westlichen Typ auf kommunikativer Ebene keinesfalls von einem Konkurrenzverhältnis gesprochen werden: Die westlichen prosodischen Typen wie *zapisati* – *zàpīšēm* – *zàpisano* ‚niederschreiben – ich schreibe nieder – niedergeschrieben‘, *kròjač* – *krojàča* ‚Schneider, Nom. Sg. – Schneider Nom. Pl.‘, *trenùtak* – *trènùtākā* ‚Moment, Nom. Sg. – Moment, Gen. Pl.‘ werden automatisch in die östlichen *zapisati* – *zàpīšem* – *zàpisano*, *kròjač* – *krojàča*, *trenùtak* – *trènutak* ‚übersetzt‘, genauso wie verständlicherweise auch der gegenläufige Prozess oft anzutreffen ist“ (Petrović 1999: 230).

Der Autor ist der Meinung, dass auf Grund des Konfliktes zweier Systeme (des Vukschen und des „Belgrader“) im östlichen Gebiet des Serbischen eine autochthone („heimische“) Variante mit einer wesentlichen Innovation im Hinblick auf die neuštokavische Akzentstelle die Oberhand gewonnen hätte: „Das Eliminieren aller quantitativen Kontraste bei den Akzenten im größten Teil der in Serbien beheimateten Dialekte (und diese Erscheinung hat in einigen neuštokavischen Zonen, z. B. in der Vojvodina und Teilen Westserbien tiefe Wurzeln geschlagen) zog die gleichen Änderungen in akzentuierten Silben nach sich (*vrème* ‚Zeit‘, *nàrod* ‚Volk‘, *po gràdu* ‚durch die Stadt‘; *ràspravà* ‚Diskussion, Auseinandersetzung‘, *trǎži se* ‚wird gesucht‘, *kǎžu* ‚sie sagen‘ u. Ä.). Vereint mit dem weit verbreiteten Verschwinden der Tonkontraste in kurzen Silben (in Beispielen des Typs *tipa vòda* ‚Wasser‘, *lepòta* ‚Schönheit‘, *velič̀na* ‚Größe‘, *pòtok* ‚Bach‘, *kukùruz* ‚Mais, Kukuruz‘ u. Ä.) haben diese Änderungen alle Akzentstellen erfasst, wobei die kurzen Akzente nunmehr frei und sehr oft mit anderer Intonation auch überall dort zu erscheinen begannen, wo sich laut dem Vukschen Modell nur lange hätten befinden dürfen: *sǎbor* ‚Versammlung; kroatisches Parlament‘, u *Prìboju* ‚in Priboj, Ort in Serbien‘, *komitèta* ‚Komitee, Gen. Sg.‘, *penzionèra* ‚Pensionist, Gen. Pl.‘ vs. *sábor*, u *Príboju*, *komitèta*, *penzionérā*; *mǎjstor* ‚Meister‘, *knèza* ‚Fürst, Gen. Sg.‘, *sprèmljeno* ‚vorbereitet, aufgeräumt‘, *sǐpom* ‚Sichel, Instr. Sg.‘ vs. *mǎjstor*, *knèza*, *sprèmljeno*, *sǐpom*. Im Lichte derartiger Erscheinungen werden naturgemäß auch ‚verkehrte‘ Akzente in Beispielen des Typs: *òdbacim* ‚ich werfe weg‘, *òvamo* ‚hierher‘, *zèmlje* ‚Land, Erde, Gen. Sg.‘, *žborima* ‚Wahlen, Dat., Lok. und Instr. Pl.‘ vs. *zèmlju*, *zgràde*, *pèsnik*, *sìžu* u. Ä. wesentlich verständlicher“ (Petrović 1999: 229).

Nach Dragoljub Petrović könnten all diese Erscheinungen und Tendenzen zum Entstehen eines Druck- bzw. expiratorischen Akzents führen. Er

führt weiters aus, dass das von Vuk Karadžić und Đuro Daničić entwickelte „ideale“, prosodische System in den östlichen Regionen zu keinem Zeitpunkt „ideal“ funktioniert habe und es daher auch nicht als einzig gültiges Muster aufgezwungen werden konnte (Petrović 1996: 88); „[...] die innere Gliederung des serbischen Dialektalraumes zeigt sich auf der Ebene der Standardsprache nun in deutlich klarerer Form: Das ijekavische Serbische und der (Süd)Westen zeigen eine nachhaltige Bewahrung der prosodischen Muster von Vuk und Daničić, während im Osten eine radikale Vereinfachung vorliegt“ (Petrović 1996: 88–89). Die Folgen dessen wären ernsthafter Natur: Die prosodischen Änderungen könnten sich stärker in den Sprachgewohnheiten durchschnittlicher Träger des prosodischen Systems festsetzen und zu einer vollständigen praktischen Destruktion der prosodischen Muster von Vuk und Daničić führen (Petrović 1996: 96). Die Veränderungen ließen sich auch auf zwischensprachlicher Ebene erkennen: Das prosodische System des serbischen Standards nähert sich schnell demjenigen Modell an, das in anderen Balkansprachen üblich ist und das bereits seit langer Zeit einen großen Teil des Südens und Ostens des serbischen Sprachraums erfasst hat (Petrović 1996: 96).

Angesichts dessen, dass das „östliche“ und „westliche“ Modell in hohem Maße in Opposition zueinander stehen und nichtkompatibel sind, ist es überaus schwer, eine für beide Seiten annehmbare Lösung zu finden. Man könnte somit also sagen, dass serbischen LinguistInnen die Hände gebunden sind und sie angehalten wären, rationale und auf einem Kompromiss basierende Vorschläge einzubringen. Dragoljub Petrović sieht dies wie folgt: „[...] bereits seit längerer Zeit wird die Frage nach einer Revision der serbischen prosodischen Norm gestellt, doch ist es heute völlig klar, dass es keine wesentlichen Eingriffe geben kann, weil sich die östlichen Gegebenheiten bereits weit von den westlichen entfernt haben und eine Intervention weder im einen noch im anderen System einfach oder rational sein würde“ (Petrović 1999: 231). Aus eben diesem Grund wurde diese Situation auch als Patt-Position bezeichnet. Diese Metapher möge darauf hinweisen, dass sich die serbische Sprache wohl noch lange mit der Existenz zweier prosodischer Systeme konfrontiert sehen wird. „Aus all dem kann letztendlich nur eine einzige Schlussfolgerung gezogen werden: Die serbische Sprache wird noch für längere Zeit zwei prosodische Normen tolerieren müssen, denen ihre Funktionalität nicht abgesprochen werden kann, weil sie beide einen hohen usuellen Status besitzen (obwohl nur die westliche Variante normativ verankert ist). Diese zwei Systeme werden auch in Zukunft so wie bisher parallel auftreten [...]“ (Petrović 1999: 231). Hinsichtlich des Verschwindens der Längen könnten die Regeln, nach denen dies in den Dialekten der Šumadija und Vojvodina geschieht, „als Grundlage für derartige Prozesse in der Standardsprache dienen, doch scheint es, dass früher oder später alle Längen gekürzt werden“ (Petrović 1996: 93). „Diese Erscheinung hat in derart großem Ausmaß die gesamte ekavische Schüler- und Studentenschaft erfasst (das heißt, die zukünftigen Intellektuellen, Professoren, Journalisten, Politiker, Sprecher u. a.), dass gesagt werden kann, dass es in der

gesprochenen serbischen Standardsprache praktisch keine nachbetonte Quantität mehr gibt“ (Petrović 1999: 93). Im Zusammenhang mit der serbischen Patt-Position kommt es zu unterschiedlichen Verunsicherungen und Unklarheiten, die vor allem die Schaffung einer „vernünftigen Koexistenz“ der beiden dargestellten Systeme betreffen.

„Das Grunddilemma liegt in der gesprochenen Sprachpraxis und auch in der normativen Kodifizierung. Wie soll man dem begegnen, was ein grundlegendes Postulat des Systems ist und dem, was in der Praxis von diesem System abweicht? Mit anderen Worten: In welchem Maße steht das Verhältnis dieser beiden Parameter in einer erträglichen Koexistenz, und in welchem Maße kann dieses Verhältnis als Bedrohung oder gar Deformierung von dem angesehen werden, was als Grundlage des Akzentsystems von Vuk und Daničić bezeichnet wird“ (Fekete 2000: 1297).

Die Lösung eines Problems – der Schwund der nachakzentuierten Längen – könnte zumindest theoretisch in drei Richtungen erfolgen, die als Neuschulung, Umschulung und Nichtschulung bezeichnet werden könnten. Unter Neuschulung versteht man den Prozess des Lernens der Längen in der Wortmitte, wo sie teilweise oder gänzlich verloren geht. Umschulung würde etwas völlig Gegenläufiges bezeichnen, nämlich einen Verzicht auf die Länge von all jenen Personen, die diese in ihrer Sprache kennen. Nichtschulung beschreibt ein Abfinden mit der bestehenden Situation, ohne irgendetwas zu unternehmen. Von diesen Lösungsvorschlägen erscheint die erste – die Neuschulung – am realsten und zweckmäßigsten. Die zweite Lösung (Umschulung) kann am ehesten ausgeschlossen werden, weil es unwahrscheinlich erscheint, dass eine große Zahl an Menschen vor allem im westlichen und südwestlichen Gebiet der serbischen Sprache die Länge aufgibt, um dadurch eine einheitliche Akzentnorm herbeizuführen. Die dritte Lösung dürfte gegenwärtig die dominante Position innehaben, doch führt sie unweigerlich zu einer Zunahme all jener Tendenzen, die die ohnehin komplexe Situation nur noch weiter verkomplizieren könnten.

**340.** Eine Tendenz in der serbischen Linguistik besteht darin, dass nichtštokavische Dialekte (čakavisch und kajkavisch) als Forschungsgegenstand in Vergessenheit geraten. Die beiden größten serbischen Akzentologen, Aleksandar Belić und Pavle Ivić, beschäftigten sich intensiv mit nichtštokavischen Akzenten (dabei eher mit čakavischen als mit kajkavischen), während andere Wissenschaftler (Radoslav Bošković, Asim Peco, Mihailo Stevanović) dies in geringerem Maße taten. In der gegenwärtigen serbischen Akzentologie

trifft man kaum mehr auf ein Interesse an der Akzentologie.<sup>171</sup> Es kam zu einem Generationenwechsel, der zu keiner qualitativen Verbesserung führte, sondern eher in die Gegenrichtung. Die heutige serbische Akzentologie ist heute weit davon entfernt, über Autoritäten wie Aleksandar Belić oder Pavle Ivić zu verfügen. Einen wichtigen Faktor bilden gegenwärtig all jene, die eine globale Orientierung vorgeben, dabei aber keine öffentlichen Schritte setzen. Als bedeutsam kann in diesem Zusammenhang die Rolle von Milka Ivić bezeichnet werden, die direkt oder indirekt auf die Ausformung von Lehrmeinungen und Lösungen Einfluss nimmt.

**341.** Interessant erscheinen kroatische und bosniakische Bewertungen der serbischen Bemühungen in Richtung einer Normierung. Angeführt seien dazu drei Beispiele (zwei kroatische und ein bosniakisches, wobei sich das letzte vor allem auf die serbische Sprache in Bosnien und Herzegowina bezieht): **a)** „Die gegenwärtigen Abweichungen in der serbischen Sprache zeigen (und beweisen) die Individualität innerhalb der Standardformen des Neuštokavischen, wobei man von zwei Vertikalen sprechen könnte, die sich unabhängig voneinander entwickelt haben. Eine ist das Fundament des kroatischen Standards und die andere des serbischen Standards. Auch die serbischen Sprachwissenschaftler sehen den Bedarf nach einer so genannten Revision der Norm von Karadžić und Daničić. Die Folge dessen ist das Entstehen von Dubletten in denjenigen Kategorien von Wörtern, die S. Vukušić in vielen seiner Arbeiten als Kern der kroatischen Standardakzentuierung bezeichnet. Es geht dabei um 22 Modelle, in denen die Formen von Verben, Adjektiven, Substantiven, Pronomen und Zahlwörtern als Dubletten erscheinen“ (Martinović 2007). Sie fährt fort: „Für den serbischen Standard ist somit eine Dublierung von Akzentformen nicht nur in den Kategorien typisch, die auch im kroatischen Standard erscheinen (wie etwa fallende Akzente in nichterstbetonten Silben oder Verlust der Länge), sondern auch in denjenigen, in denen im kroatischen Standard nur eine Form erschien bzw. erscheint und die von Karadžić und Daničić in ihrem Akzentsystem vernachlässigt wurden.“ Demzufolge würden die kroatische und serbische Standardakzentuierung (aufbauend auf ihre Fundamente) weiterhin getrennte Wege beschreiten. **b)** „Die Situation in der serbischen Standardsprache ist glaube ich der in der kroatischen recht ähnlich, wobei aber die Gründe, die dazu führten, gänzlich unterschiedlich sind. Ich glaube nämlich, dass man auch in diesem Standarddidiom mehr als bisher fallende Akzente auf nicht an erster Stelle stehenden Silben tolerieren müsste, und zwar unter anderem auch wegen der ‘peripheren’ štokavischen (oder altštokavischen) Dialekte und des

---

<sup>171</sup> Doch auch auf kroatischer Seite kann eine ähnliche Orientierung erkannt werden: Innerhalb der štokavischen Dialekte ist vor allem all jenes interessant, was für kroatische Dialekte und die kroatische Standardsprache relevant ist.

Belgrader Idioms (dem zum Beispiel vor allem bei kurzen Akzenten eine Neutralisierung der Qualitätsopposition eigen ist und das, wie auch das Zagreber, eine relativ drastische Kürzung der Länger vornimmt) wie auch wegen ser südserbischen Dialekte, die der torlakischen Mundart angehören“ (Pranjković 2001: 304). c) „Was das Verhältnis der b[osnisch]-h[erzegowinischen] serbischen Sprache zu den anderen beiden [Sprachen], aber auch in Bezug auf die Realisierung dieser Sprache in Serbien und Montenegro betrifft, so besteht weder auf prosodischer noch auf irgendeiner anderen strukturellen Ebene die objektive Gefahr einer außerbosnischen Assimilation. Dafür zeichnen zwei Gründe verantwortlich. Der erste liegt darin, dass diese Sprache gemeinsam mit den anderen b[osnisch]-h[erzegowinischen]Standardsprachen auf den Fundamenten ihres eigenen osterzegowinischen Dialektes errichtet wurde, der sich erheblich von jenem im ekavischen Serbien, aber auch von jenem im ijekavischen Montenegro unterscheidet. Die serbischen Dialekte außerhalb von Bosnien und Herzegowina stehen unter starkem Einfluss altštokavischer (ekavischer wie ijekavischer) Dialekte, was auf der Ebene der suprasegmentalen Realisierung der dort beheimateten serbischen Sprachen ersichtlich wird. Der Verlust der Länge, und dabei sowohl der nichtakzentuierten wie auch der akzentuierten, stellt eine starke Markierung der standardsprachlichen Realisierung der serbischen Dialekte in Serbien und auch der dominierenden altštokavischen Intonation in montenegrinischen Dialekten dar. Die unterschiedliche schriftliche und mündliche standardsprachliche Praxis wird in diesen soziokulturellen Milieus stillschweigend hingenommen. In Bezug auf diese Variante der serbischen Sprache erscheint das bosnische Serbische objektiv überlegen zu sein. Im Grenzgebiet gegen Montenegro jedoch ist der unausweichliche Einfluss der übrigen b[osnisch]-h[erzegowinischen] Sprachen zu bemerken“ (Valjevac 2005: 63)

**342.** Die *b o s n i a k i s c h e* Akzentsituation wurde als Startposition bezeichnet, weil die Standardisierung des Bosni(aki)schen noch am Anfang steht und gerade eine derart komplexe Thematik wie eine Analyse und eventuelle Änderung der akzentuellen Norm ein hohes Maß an Zeit und Anstrengung erfordert. Grundsätzlich gibt es zwei offene Fragen: 1. Wie wird der Akzent im Bosni(aki)schen normiert?, 2. Wie verhalten sich die drei Standards in Bosnien und Herzegowina in akzentueller Hinsicht? Betreffend die erste Frage kann festgehalten werden, dass keine größeren Bemühungen zu einer Änderung der Norm zu erkennen sind. Die zweite Frage lässt sich anhand von vier Faktoren erklären: 1. Alle drei Standards in Bosnien und Herzegowina halten sich an die Vuksche Aussprachenorm. 2. Es gibt keine Merkmale, die einzig einem Volk bzw. einer Sprache zugeschrieben werden können. 3. Es bestehen zahlreiche akzentuelle Mehrfachlautungen und 4. Fallende Akzente treten in der Regel nur auf Anfangsilben auf (Valjevac 2005). Der Einfluss des Türkischen in Bosnien und Herzegowina äußert sich in prosodischer Hinsicht geringer als in der Lexik (Valjevac 2005: 63). In ihrer Analyse wird von Naila Valjevac unablässig betont, dass es zwischen den drei Standards in Bosnien

und Herzegowina keine oder fast keine Unterschiede gebe, doch ihre abschließende Schlussfolgerung lässt möglicherweise vermuten, dass sich hinter dieser Feststellung noch ein anderer Beweggrund verbirgt. Nach Anführung eines Zitates von Midhat Riđanović (der 2003 schrieb: „Für uns in Bosnien und Herzegowina, die wir unser ‘klassisches’ Akzentsystem sehr gut bewahren, stellt ein akzentueller Unterschied manchmal ein wichtigeres Signal eines linguistischen Kontrastes dar als ein segmentaler Unterschied.“) folgt die Äußerung: „Die b[osnisch]-h[erzegowinische] Prosodie war und ist auch nach der standardsprachlichen Dissolution des bosnisch-herzegowinischen standardsprachlichen Ausdruckes territorial markiert. Unter günstigeren gesellschaftlichen und politischen Bedingungen könnte sie zweifellos das Fundament zur Errichtung einer neuen gemeinsamen Sprache [Hervorhebung Branko Tošović] dienen“ (Valjevac 2005: 65).

In einer etwas später veröffentlichten Arbeit vergleicht Naila Valjevac die bosnische Sprache mit der serbischen und kroatischen und hält dabei fest, dass alle drei die gleiche Basis – den štokavischen Dialekt – besitzen und angesichts dessen, dass ihnen das gleiche organische Idiom zu Grunde liegt, gebe es zwischen ihnen auch mehr Ähnlichkeiten als Unterschiede (Valjevac 2003: 303). In weiterer Folge spricht sie von der standardologischen Bestrebungen, zwischen diesen Sprache möglichst viele Unterschiede zu schaffen: „Gerade aus dem Grund, damit sie untereinander leichter differenzierbar sind und damit die politische Dissolution des gemeinsamen Standards begründbar wird, hat man ab dem Zeitpunkt der unterschiedlichen Nomination durch die Normierung versucht, so viele Unterschiede wie möglich zwischen ihnen zu schaffen.“ Die Folge eines solchen linguistischen Vorgehens sieht Valjevac in allen drei Sprachen darin, dass die standardsprachliche Norm nicht selten ´sprachliche Elemente bevorzugt, die den Sprechern einer bestimmten Sprache früher ungewöhnlich, manchmal auch gänzlich unbekannt waren. Im Zusammenhang damit ist Valjevac der Meinung, dass es unnötig ist, im bosnischen Standard auf Unterschieden zu beharren: „Auch wenn es Bedarf nach einer standardsprachlichen Distanzierung der serbischen und kroatischen Sprache gegeben hat, so ist ein Beharren auf den Unterschieden des Bosnischen gegenüber den anderen beiden völlig unnötig“ (Valjevac 2003: 30–43). Derartige Versuche, die die Autorin in einen Zusammenhang mit „language engineering oder Business-Linguistik“ in den Kriegsjahren und die der Nachkriegszeit bringt, hätten der bosnischen Sprache großen und schwer gutmachbaren Schaden zugefügt (Valjevac 2003: 305). Weiters wird konstatiert, dass die grammatikalische Struktur der bosnischen Sprache mehr oder weniger jener in der serbischen und in der kroatischen Sprache entspricht, wogegen sich die prosodische Norm, obwohl auf den gleichen Prinzipien wie die der anderen beiden Sprachen beruhend, weniger theoretisch, sondern eher usuell doch in vielerlei Hinsicht unterscheidet (Valjevac 2003: 306). „Die bosnische Standardsprache hat wie auch die anderen beiden weiterhin das neuštokavischen Vierakzentsystem. Zwei lange, der lang steigende und der lang fallende, zwei kurze, der kurz steigende und

der kurz fallende Akzent, und möglicherweise die in der Regel gut bewahrte, aber nicht immer obligatorische Länge sind seine grundlegenden Merkmale“ (Valjevac 2003: 306). Valjevac stellt die Behauptung auf, dass die Prosodie trotz der Politisierung der Sprachproblematik in Bosnien und Herzegowina als bedeutendes und systemimmanentes Grundelement der Authentizität und Autochthonität der bosnischen Sprache bis dato noch immer unangetastet und auch extralinguistisch nicht kompromittiert sei. In der bosnischen Sprache sei eine auf strengem Purismus beruhende Norm stets überflüssig gewesen, was auch heute noch der Fall sei. „Denn ab dem Moment, in dem die bosnische Sprache von verschiedenen Duplizitäten gereinigt wird, kann sie nicht mehr bosnisch sein. In diesem Falle hört sie auf, diese Sprache zu sein“ (Valjevac 2003: 303).

Valjevac macht folgende Erscheinungen in Bezug auf die akzentuelle Problematik der bosnischen Sprache fest: 1. Die prosodischen Erscheinungen sowohl auf der Ebene des Dialekts als auch des Substandards und des Standards der bosnischen Sprache in Bosnien und Herzegowina sind nicht national markiert. 2. Sie bewegen sich in der Regel im Rahmen der früher festgelegten prosodischen Norm. 3. Erscheinungen prosodischer Natur im heutigen Standard der bosnischen Sprache weichen normalerweise nicht von den Prinzipien ab, auf denen der bisherige serbisch-kroatische Standard beruhte (Valjevac 2003: 310). Sie hält fest, dass in der Sprache eine natürliche prosodische Evolution bemerkbar sei, wobei die älteren Akzente und Akzentformen unter dem Druck und der hohen Frequenz einfacherer analoger prosodischer Formen zurückweichen würden. Einige Akzente seien stärker als andere (sie erscheinen gemeinsam mit anderen und verbreiteten sich auf deren Kosten, was vor allem bei kurzen Akzenten beobachtet werden könne), wobei fallende steigenden weichen würden. Die Autorin ist schließlich der Meinung, dass man auf der Grundlage der autochthonen und authentischen bosnisch-herzegowinischen gesprochenen Sprache die aktuelle und auch künftige prosodische Norm der bosnischen Standardsprache aufbauen müsste (Valjevac 2003: 309).

Aus den Analyse von Naila Valjevac könnten folgende Grundgedanken und Schlussfolgerungen gezogen werden: **(1)** Die bosnische Sprache stand nach der Auflösung des früheren Standards vor einer wesentlichen standard-sprachlichen Transformation. **(2)** In der bosnisch-herzegowinischen standard-sprachlichen Praxis dominiert wie auch in den Medien und in den anderen Sphären des öffentlichen Sprachgebrauchs eine prosodische Improvisation ohne dezidiert vorgeschriebene orthoepische Regeln und darauf fußenden orthoepischen Wörterbücher. **(3)** Die prosodische Anarchie in der bosnischen Sprache ist im Hinblick auf deren dialektale Basis weniger gefährlich als anderswo und nicht kompatibel mit der Standardsprache, weshalb sie auch Gegenstand der Sprachpolitik sein, einer Sprachplanung unterzogen und standardisiert werden müsse. **(4)** Die bosnische Prosodie ist nicht national markiert (alle Bosnier sowohl in Bosnien als auch außerhalb des Landes, die die Sprache in Bosnien

lernten, besitzen klar erkennbare bosnische Akzente, die intensiver, ausgeprägter und länger als jene von Serben und Kroaten). (5) Nach dem nationalen Kriterium gebe es unter den Bosniern (Bosniaken, Kroaten und Serben) beinahe keine ausgeprägten systemimmanenten prosodischen Distinktionen. (6) Die bosnische Prosodie ist territorial fein gegliedert und territorial markiert, sodass auf ihrer Grundlage ganze soziokulturelle Realisationen erkannt werden können (Herzegowiner unterscheiden sich von Bosniern, Bewohner von Mostar von denen aus der Bosnischen Krajina, Bewohner Sarajevos von denen Bihács, nicht jedoch Bosniaken von bosnischen Serben oder bosnischen Kroaten).

Von den standardologischen Lösungen seien als Illustration einige aus der „Gramatika bosanskog jezika“ („Grammatik der bosnischen Grammatik“) Bosanske gramatike; Jahić/Halilović/Palić 2000 angeführt. **a)** Der fallende Akzent befindet sich immer auf der erster Silbe außer in seltenen Fällen, in denen er auf der letzten liegt, etwa in Interjektionen oder onomatopoetischen Wörtern des Typs *ahâ, ohô, fiju*. **b)** Von der Regel, das fallende Akzente nur auf der ersten Silbe liegen, gibt es Ausnahmen. **c)** Europäismen werden in der Umgangssprache meistens mit kurz steigendem und nicht mit kurz fallendem Akzent ausgesprochen (*komadânt* 'Kommandant'). **d)** Staatsnamen haben kurz steigenden Akzent (*Jugòslāvija, Aùstrālija*), was auch auf Komposita des Typs *telèvīzija* 'Fernsehen', *evròvīzija* 'Eurovision' zutrifft (Jahić/Halilović/Palić 2000: 124–125). In Bezug auf die akzentuelle Norm des bosnischen Standards ist Ivo Pranjković der Meinung, dass sich die Situation von der in der kroatischen Sprache dahingehend unterscheidet, dass sich diese Norm „mit Recht“ in höherem Maße als die norm des kroatischen Standards am „zentralštokavischen“ Dialekt anlehne, weshalb sie auch berechtigterweise in höherem Maße eine „Maretićsche“ Norm sei (Pranjković 2001: 303). Nach der Feststellung, dass sich daran im Prinzip auch Dževad Jahić in der „Gramatika bosanskoga jezika“ hält, lässt Pranjković wissen, dass Jahić zumindest bei zwei Dingen übertreibe: „1. Ich glaube, dass es in keinerlei Weise real ist, auf den klassischen Akzenten bei langem Jat-Reflex zu beharren, wie etwa bei den Wörtern *snijeg* 'Schnee' oder *mlijèko* 'Milch'. Hier wäre eine Akzentuierung real, die bereits längere Zeit in der kroatischen Standardsprache üblich ist, d. h. *snijêg* und *mlijéko*, weil so auch in etwa auf dem (beinahe) gesamten Gebiet von Bosnien und Herzegowina gesprochen wird. 2. Ich glaube auch, dass es keine Rechtfertigung für einige Metatonierungen fallender Akzente in steigende gibt, wie dies in den Beispielen *inteligèntan* 'intelligent', *evidèntan* 'evident', *kupopròdaja* 'An- und Verkauf' der Fall ist, und ich glaube ebenfalls, dass man neben der klassischen Betonung des Typs *agitātōr* 'Agitator', *reprèsālija* 'Repressalie', *završētākā* 'Ende, Abschluss, Gen. Pl' auch Varianten des Typs *agitātor*, *reprèsālija*, *završētāka* zulassen könnte [...]“ (Pranjković 2001: 303–304).

**343.** Die Bezeichnung der *montenegrinischen* Situation als Block-Position gründet sich auf der allgemeinen soziolinguistischen Lage, die von der Koexistenz zweier sich diametral gegenüberstehender Strömungen gekennzeichnet ist. Einer Lösung der akzentuellen Frage steht die Tatsache im Wege, dass die Frage der Standardisierung der Sprache noch nicht geklärt ist. Solange sich die MontenegrinerInnen nicht entscheiden, welche Richtung ihre Sprachpolitik im neu entstandenen unabhängigen Staat einschlagen wird, muss sich die Prosodie in einer Block-Position gefangen sehen. In der Grammatik von Vojislav Nikčević konnten keine Angaben gefunden werden, die sich von den bisher genannten unterscheiden würden (z. B. Abweichungen bei der Akzentuierung der nicht initialen Silben – Nikčević 2001: 109). Ivo Pranjković sieht die Situation wie folgt: „Für die (noch immer nicht definierte) montenegrinische Standardsprache wäre in noch höherem Maße als etwa für die bosnische Standardsprache die klassische Akzentuierung einschließlich Akzenten des Typs *snijeg* ‘Schnee’, *mlijeko* ‘Milch’ charakteristisch, weil diese in solchen Fällen (ich würde sogar sagen nur in diesen Fällen) auch tatsächlich realisiert werden (zumindest des Typs *snijeg*). Andererseits bin ich der Meinung, dass man im montenegrinischen Standard auch die Besonderheiten der nicht-neuštokavischen (Zeta-)Akzentuierung berücksichtigen müsste, die ohne Zweifel in hohem Maße auf die montenegrinische Sprachpraxis Einfluss nimmt“ (Pranjković 2001: 304).

**344.** Hinsichtlich der akzentuellen Unterschiede in den Staaten Serbien und Montenegro wurde in Form einer Pilotstudie eine kurze Analyse der TV-Nachrichten des montenegrinischen und serbischen staatlichen Fernsehens vom 7. Mai 2007 um 19.30 Uhr durchgeführt. Dabei konnte festgestellt werden, dass in den montenegrinischen Nachrichten folgende Erscheinungen angetroffen wurden: Kürzung langer Akzente (*u bázi pđataka* ‘in der Datenbank’, *prédsjédnik svñ Francúzā* ‘der Präsident aller Franzosen’, *za 10. jñ* ‘für den 10. Juni’, *kràtak rđk* ‘kurze Frist’, *prioritèta* ‘Priorität’, *rđl policije* ‘die Arbeit der Polizei’, *pñanjā* ‘Fragen, Gen. Pl.’); ein Vorkommen fallender Akzente auf nichterstbetonten Silben (*amandmān* ‘Amendement, Abänderungsantrag’); unterschiedliche Aussprache französischer Nachnamen, wobei der Akzent im Nachnamen des französischen Präsidenten nicht auf der letzten Silbe liegt (*Sarkozi*), was in den serbischen Nachrichten nicht der Fall ist (*Sarkozi*), während die anderen Namen endbetont sind (*Širāk*, *Sangolèn Roajā*, *Mišèla Žoroā*); Verlagerung des Akzentes um eine Silbe nach vorne (*Očekujèmo pòlitičku volju*. ‘Wir erwarten politischen Willen.’) oder nach hinten (*ostvāren* ‘umgesetzt, realisiert’); Aussprache gleicher Wörter mit unterschiedlichem Akzent (*parlàmentu* – *parlamènta* ‘Parlament’). Besonders hervorgehoben wird die montenegrinische Intonation (*Policija je mnògè stvāri pòtpuno prècìzno identifikovala* ‘Die Polizei hat viele Dinge völlig präzise identifiziert.’). Die prosodischen Charakteristiken kommen vor allem im Deklarativteil zum Ausdruck. In den montenegrinischen TV-Nachrichten ist die Kürzung langer Akzente zu halblangen oder kurzen stark ausgeprägt (*dñju* ‘am Tag’, *māgistrálnī pñ* ‘Hauptverbindungsweg’, *všē škòle* ‘mehr Schule’); häufiger und wesentlicher Verlust der Längen (*òbiđu* ‘sie umgehen’, *pñanju* ‘Frage, Dat. Sg.’, *do tih kñca* ‘bis zu diesen Häusern’, *nèkoliko gđlina* ‘einige Jahre’, *u kòšarci* ‘im Basketball’); *Glèdali ste nājvažnije vèsti*. ‘Sie haben die wichtigsten

ten Nachrichten gesehen.‘); Umwandlung der kurz fallenden Akzentes in kurz steigenden (*próšlog* ‘letzter, Gen. Sg.’, *pétnaestog* ‘der fünfzehnte, Gen. Sg.’, *dévetoj* ‘die neunte, Dat., Lok. Sg.’, *róđen* ‘geboren’, *bez pósla* ‘ohne Arbeit’); Wandel von kurz fallendem Akzent in lang steigenden (*níkada* ‘nie(mals)’, *u spórtu* ‘im Sport’) oder lang fallenden (*I prèlazimo na spórt.* ‘Kommen wir nun zum Sport.’), Änderung von lang fallendem in kurz steigenden (*prvī pūt* ‘das erste Mal’), Wandel von lang steigendem in kurz fallenden (*nacionalnom sàvetu* ‘Nationalrat, Dat., Lok. Sg.’) oder kurz steigenden (*iz 12. vèka* ‘aus dem 12. Jahrhundert’); Verlagerung des Akzentes nach rechts (*zabàvan* ‘unterhaltsam’, *unūčadi* ‘Enkelkinder’, *za našu televíziju* ‘für unser Fernsehen’, *za švedsku televíziju* ‘für das schwedische Fernsehen’). Einige dieser Erscheinungen konnten auch in der Sprache der Nachrichtensprecherin Maje Žeželj erhoben werden.

**345.** Die Erlangung eines objektiven und umfangreichen Bildes über die prosodischen Unterschiede zwischen dem Bs, Hr und Sr stellt sich aus mehreren Gründen überaus schwierig dar. Man sieht sich mit einem unterschiedlichen Stand der Forschung zu den Akzentsystemen der drei Sprachen konfrontiert, wobei sich das Bosni(aki)sche in der ungünstigsten Position befindet. Weiters ist uns keine einzige Arbeit bekannt, die ausschließlich den akzentuellen Unterschieden zwischen dem Bs, Hr und Sr gewidmet wäre. Nicht nur theoretische Untersuchungen, sondern auch praktische Analysen weichen dieser Problematik aus. Dazu kommt auch die Tatsache, dass Sprachratgeber (meist) lexikalische und (in weitaus geringerem Maße) grammatikalische Themen zum Inhalt haben und den Akzent beinahe vollständig ausklammern. Es scheint so, als würden es die VerfasserInnen nicht wagen, dieses gefährliche Terrain zu betreten, das metaphorisch gesprochen auch als Minenfeld bezeichnet werden könnte. Die akzentuelle Problematik stellt sich dermaßen komplex dar, dass die grundlegenden Erscheinungen und Prozesse nicht leicht beschreibbar, noch schwieriger normierbar und hinsichtlich ihrer wechselseitigen Korrelationen kaum vergleichbar sind. Unterschiedliche Konzeptionen bezüglich einer Übernahme von Lösungen, die die Praxis aufzwingt, und Uneinigkeiten in Bezug auf explizite und implizite Normen erschweren die Problematik zusätzlich.

Die durchgeführte Analyse lässt folgende Schlussfolgerungen zu: Die prosodische Situation auf dem Gebiet der kroatischen und serbischen Sprache weist eine Reihe von Gemeinsamkeiten auf. So wird die neuštokavische Akzentuierung als Grundlage der Standardaussprache nicht in Frage gestellt, wobei in der kroatischen Linguistik auf der westštokavischen und in der serbischen Linguistik auf der ostherzegowinischen Akzentuierung bestanden wird. Weiters wird von niemandem bestritten, dass sich die heutige Zeit in vielerlei Hinsicht von jener Vuks und Daničićs unterscheidet. Als dritten Punkt könnte man anführen, dass in beinahe allen Gebieten Abweichungen von der Norm angetroffen werden (vor allem durch das Erscheinen von fallenden Akzenten in Silben im Wortinneren und auf der Ultima). Des Weiteren kommt es zum Schwund der Längen, die am besten in Bosnien und Herzegowina bewahrt werden. Als fünftes Charakteristikum sei angeführt, dass fallende Akzente in vielen Regionen nicht auf das Proklitikon übertragen werden. Zum Sechsten besteht in allen drei nationalen Sprachgemeinschaften die ausgeprägte Ten-

denz, die Norm so gut wie möglich mit der realen Sprachpraxis in Einklang zu bringen. Weiters wird die Zweckmäßigkeit einer Orientierung an der Volkssprache zunehmend hinterfragt. Als achter Punkt sei erwähnt, dass bei einer Änderung der akzentuellen Norm der menschliche Faktor eine wesentliche Rolle spielt. In theoretischer und praktischer Hinsicht gilt es dabei zu berücksichtigen, dass einige der führenden serbischen und kroatischen Köpfe auf dem Gebiet der Prosodie Mitte und Ende des letzten Jahrhunderts verstarben und sich andere in einem Lebensalter befinden, das keine mit früheren Jahren vergleichbare, intensive wissenschaftliche Betätigungen mehr zulässt. Als neuntes und letztes Charakteristikum sei angeführt, dass jede Sprache über spezielle Besonderheiten verfügt, wie etwa den einsilbigen Jat-Reflex im Kroatischen, der eine neue Akzentmelodie (*ljép* 'schön', *mjénjati* 'ändern, wechseln') nach sich zieht, oder eine monotone Aneinanderreihung der gleichen Akzente des Typs *Svāke-nēdelje-sāmi-vēžbām(o)-i-rādīmo*. 'Jede Woche üben und arbeiten wir selbst.' im Serbischen.

Die gegenwärtige prosodische Situation auf dem Gebiet der ehemaligen serbokroatischen Sprache kann mit dem Schachspiel verglichen werden, wobei festgehalten werden kann, dass die kroatische Situation einer Matt-Position, die serbische einer Patt-Position, die bosni(aki)sche einer Start-Position und die montenegrinische einer Block-Position gleicht. Die kroatische Position charakterisiert (1) eine Bereitschaft zur Erörterung der Möglichkeit einer Normierung von fallenden Akzenten auf inneren Silben und auf der Ultima, (2) das Bemühen, das obligatorische Vorziehen fallender Akzente auf ein Proklitikon aufzuheben, (3) Toleranz für ein Verschwinden der Längen, (4) Verständnis für ein Verschieben des Akzentes nach links und (5) die primäre und wesentliche Orientierung an der usuellen Norm. Die kroatische Linguistik ging bei der Revision der akzentuellen Norm am weitesten, und man spricht in Kroatien weitaus offener über ein Überwinden des gegenwärtig gültigen prosodischen Standards, den Bedarf nach dem Verlassen alter Position und ein Akzeptanz der aktuellen Situation. In der serbischen Sprachwissenschaft ist der Wunsch nach einer radikalen Änderung der akzentuellen Norm ein geringerer. Im Rahmen einer Reihe von Erscheinungen wird auf den Dualismus im serbischen Sprachgebiet hingewiesen: auf dem größeren Teil der serbischen Sprache (im Osten) wird das Vierakzentsystem weitgehend bewahrt und die Regeln meist eingehalten, während es im kaum kleineren westlichen Teil zu erheblichen Verletzungen der akzentuellen Norm kommt (Erscheinen fallender Akzente auf inneren Silben und auf der Ultima, fakultative Proklisen und Verlust der Längen). Angesichts dessen, dass die östliche und die westliche Realisierung in hohem Maße entgegengesetzt und nichtkompatibel sind, kann nur sehr schwer eine Lösung gefunden werden, die beiden Seiten entsprechen würde. Serbischen Akzentologen sind die Hände gebunden, und sie angehalten, rationale aber auch tragfähige Lösungen vorzuschlagen. Die bosniakische Start-Position stellt das Ergebnis von Standardisierungen dar, die noch immer am Beginn ihrer Entwicklungen stehen. Die montenegrinische Block-Position ist ein Ergebnis der generellen soziolinguistischen Situation, die als starke Polarisierung zweier entgegen gesetzter Strömungen gekennzeichnet ist.

**Literatur**  
**(Literatura)**

- Abramov 1999: Абрамов, Б. А. *Теоретическая грамматика немецкого языка: Сопоставительная типология немецкого и русского языков*. – Москва: ВЛАДОС. – 288 с.
- Aleksić/Stanić 1975<sup>10</sup>: Aleksić, Radomir; Stanić, Milija. *Gramatika srpskohrvatskog jezika za učenike gimnazije*. – Beograd: Zavod za izdavanje udžbenike i nastavna sredstva. – 235 s.
- Anić/Silić 2001: Anić, Vladimir; Silić, Josip. *Pravopis hrvatskoga jezika*. – Zagreb: Novi Liber – Školska knjiga. – 970 s.
- Appel: 1980: Appel, Wilhelm. *Grundzüge der kausalen Phonetik*. – Wien: VWGÖ. – 353 S.
- Arsjenjeva et al. 1962: Arsenjeva M. G. etc. *Deutsche Grammatik*. – Leningrad: Učpedgiz, 1962. – 216 S.
- Asenova 1999: Asenova, Petja. Bulgarian. – In: *Handbuch der Südosteuropa-Linguistik*. – Wiesbaden: Harrassowitz Verlag. – S. 211–238.
- Avanesov 1972<sup>5</sup>: Аванесов, Р. И. *Русское литературное произношение*. – Москва: Просвещение. – 415 с.
- Babić 1963–1964: Babić, Stjepan. O Daničićevu naglasnom sustavu kao sustavu. – In: *Jezik*. – Zagreb. – Br. 5/15. – S. 150–157.
- Babić 1964: Babić, Stjepan. Uklanjanje hrvatsko-srpskih razlika. – In: *Jezik*. – Zagreb. – God. 11. – S. 65–71.
- Babić 1981: Babić, Stjepan. Daničićevi naglasni tipovi (jedan pogled s današnjega gledišta). – In: *Zbornik o Đuri Daničiću*. – Zagreb – Beograd. – S. 341–345.
- Babić 1990: Babić, Stjepan. *Hrvatski jezik u političkom vrtlogu*. – Zagreb: Ante i Danica Pelivan. – 340 s.
- Babić, Stjepan 1995: Babić, Stjepan. Srebrena ulica u Zagrebu. – In: Babić, Stjepan. *Hrvatski jezik jučer i danas*. – Zagreb: Školska knjiga. – S. 146–148.
- Babić, Zrinka 1995: Babić, Zrinka. *Fonetika i fonologija hrvatskog jezika: udžbenik za 1. razred gimnazije i tehničkih škola*. – Zagreb: Školska knjiga. – 108 s.
- Babić 2004: Babić, Stjepan. *Hrvanja hrvatskoga: Hrvatski u koštacu sa srpskim i u klinču sa engleskim*. – Zagreb: Školska knjiga. – 262 s.

- Babić et al. 1991: Babić, Stjepan; Brozović, Dalibor; Moguš, Milan; Pavešić, Slavko; Škarić, Ivo; Težak, Stjepan. *Povijesni pregled, glasovi i oblici hrvatskoga književnog jezika. Nacrt za gramatiku*. – Zagreb: Hrvatska akademija znanosti i umjetnosti. – 743 s.
- Babić/Brozović/Moguš/Pavešić/Škarić/Težak 1991: Babić, Stjepan; Brozović, Dalibor; Moguš, Milan; Pavešić, Slavko; Škarić, Ivo; Težak, Stjepan. *Povijesni pregled, glasovi i oblici hrvatskoga književnog jezika. Nacrt za gramatiku*. – Zagreb: Hrvatska akademija znanosti i umjetnosti. – 743 s.
- Babić/Brozović/Škarić/Težak 2007: Babić, Stjepan; Brozović, Dalibor; Škarić, Ivo; Težak, Stjepko. *Glasovi i oblici hrvatskoga književnoga jezika*. – Zagreb: Globus. – 597 s.
- Babić/Finka/Moguš 2000<sup>5</sup>: Babić, Stjepan; Finka, Božidar; Moguš, Milan. *Hrvatski pravopis*. – Zagreb: Školska knjiga. – 496 s.
- Badurina/Marković/Mićanović 2007: Badurina, Lada; Marković, Ivan; Mićanović, Krešimir. *Hrvatski pravopis*. – Zagreb: Matica hrvatska. – 662 s.
- Bakran 1996: Bakran, Juraj. *Zvučna slika hrvatskoga govora*. – Zagreb: Ibis grafika. – 313 s.
- Balaž/Darovec/Čabala 1995: Балаж, П.; Даровец, М.; Чабала, М. *Словацкый язык для славистов*. – Bratislava: Slovenské pedagogické nakladateľstvo. – 349 s.
- Bălg. GAN 1982/I: Тилков, Димитър; Стоянов, Стоян; Попов, Константин (гл. ред.). *Грамматика на съвременния български книжовен език: Том I: Фонетика*. – София: Издателство на Българската академия на науките. – 300 с.
- Barnetova et al. 1979: Barnetova, Vilma et al. *Русская грамматика. 1*. – Praha: Academia. – 664 s.
- Bašić 1994: Bašić, Nataša. „Nasilna kroatizacija“. – In: *Jezik*. – Zagreb. – Br. 41. – S. 157–160.
- Bąk 1977: Bąk, Piotr. *Gramatyka języka polskiego: Zarys popularny*. – Warszawa: Wiedza Powszechna. – 508 s.
- Bečki dogovor 1850: Bečki književni dogovor. – In: *Balkanski književni glasnik*. – <http://www.balkanwriters.com/broj5/beckidogovor5.htm>. Stand 10.7.2009.
- Belić 1923/1999: Belić, Aleksandar. *Pravopisi*. – Beograd: Zavod za izdavanje udžbenike i nastavna sredstva, 1999. – 499 s. [Izabrana dela, t. 11, sv. 1].
- Belić 1951: Belić, Aleksandar. *Savremeni srpskohrvatski jezik. Prvi deo: Glasovi i akcenat*. – Beograd: Naučna knjiga. – 181 s.

- Belić 1954: Belić, Aleksandar. O uprošćavanju podele na slogove u srpskohrvatskom jeziku. – In: *Naš jezik. Nova serija*. – Beograd. – Knj. 5. – S. 151–164.
- Belić 1999: Belić, Aleksandar. *Istorija srpskog jezika: fonetika, reči sa deklinacijom, reči sa konjugacijom* – Beograd: Zavod za izdavanje udžbenike i nastavna sredstva. – 488 s. [Izabrana dela, t. 4]
- Bielfeldt 1961: Bielfeldt, Hans Holm. *Altslawische Grammatik: Einführung in die slawischen Sprachen*. – Halle (Saale): Max Niemeyer Verlag. – 297 S.
- Birnbaum 1986: Birnbaum, Henrik. Das Polnische. – In Rehder, Peter. *Einführung in die slawischen Sprachen*. – Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. – S. 111–122.
- Bogomazov 2001: Богомазов, Г. М. *Современный русский литературный язык: Фонетика*. – Москва: Гуманитарный издательский центр Владос. – 352 с.
- Bojadžiev/Tilkov 1999: Бояджиєв, Тодов. *Фонетика на българския книжовен език*. – Велико Търново: Абараг. – 294 с.
- Boranić 1923: Boranić, Dragutin. *Pravopis hrvatskoga iuli srpskoga jezika*. – Zagreb: Naklada „Ćirilo-metodske nakladne knjižare“. – 183 s.
- Bosák 1998: Bosák, Ján (redaktor naukowy). *Slovenský jazyk*. – Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut Filologii Polskiej. – 216 s.
- Bošković 1985: Bošković, Radosav. *Osnovi uporedne gramatike slovenskih jezika II. Morfologija*. – Nikšić: Univerziteteska riječ. – 112 s.
- Bošković 1999: Bošković, Radosav. *Osnovi uporedne gramatike slovenskih jezika: Fonetika, morfologija, građenje reči*. – Beograd: Trebnik. – 422 s.
- Brabec 1957–1958: Brabec, Hraste. O akcenatskim reformama. – In: *Jezik*. – Zagreb. – God. VII. – S. 56–59.
- Brabec/Hraste/Živković 1970<sup>9</sup>: Brabec, Ivan; Hraste, Mate; Živković, Sreten. *Gramatika hrvatskosrpskoga jezika*. – Zagreb: Školska knjiga. – 280 s.
- Brachnov 1970: Брахов, Б. М. *Явища асиміляції в консонантизмі української мови*. – Київ: Наукова думка. – 102 с.
- Brborić 1999: Brborić, Branislav. Das Serbische. – In: Hinrich, Uwe (Hrsg.). *Handbuch der Südeuropa-Linguistik*. – Wiesbaden: Harrassowitz Verlag. – S. 339–381.
- Brborić 2001: Brborić 2001: Brborić, B. *S jezika na jezik: Sociolingvistički ogledi II*. Beograd – Novi Sad: CPL –Prometej. – 384 s.
- Broch 1911: Broch, Olaf. *Slavische Phonetik*. – Heidelberg: Carl Winters's Universitätsbuchhandlung. – 347 S.

- Broz 1893: Broz, Ivan. *Hrvatski pravopis*. – Zagreb: Naklada Kr. hrv.-slav.-dalm. zemaljske vlade. – 133 s.
- Brozović 1952–1953: Brozović, Dalibor. Bilješke o akcenatskim pseudodubletima. – In: *Jezik*. – Zagreb. – Br. 1. – S. 77–80.
- Brozović 1955: Brozović, Dalibor. Akcentuacija tuđica na **-or** u hrvatskom jeziku. – In: *Jezik*. – Zagreb. – God. 3. – S. 118–123.
- Brozović 1958: Brozović, Dalibor. O normiranju književnih naglasaka. – In: *Jezik*. – Zagreb. – Br. 6. – S. 65–72.
- Brozović 1962–1963: Brozović, Dalibor. Prodor u naš ortoepski standard. – In: *Jezik*. – Zagreb. – Br. 10. – S. 144–153.
- Brozović 1968: Brozović, Dalibor. O fonološkom sustavu suvremenog standardnog hrvatskosrpskog jezika. – In: *Radovi Filozofskog fakulteta, Razdio lingvističko-filološki* (4). – Zadar. – Br. 7/7. – S. 20–39.
- Brozović 1970–1971: Brozović, Dalibor. Uz jedno vrijedno, ali i kontroverzno akcentološko djelo – razmišljanja o genezi, sustavu i normi. – In: *Jezik*. – Zagreb. – Br. XIX/4–5. – S. 123–139.
- Brozović 1972–1973a: Brozović, Dalibor. O ortoepskoj vrijednosti dugoga i produženog ijekavskog jata. – In: *Jezik*. – Zagreb. – God. 20. – S. 65–74.
- Brozović 1972–1973b: Brozović, Dalibor. O ortoepskoj vrijednosti dugoga i produženog ijekavskog jata (Nastavak). – In: *Jezik*. – Zagreb. – God. 20. – S. 106–118.
- Brozović 1972–1973c: Brozović, Dalibor. O ortoepskoj vrijednosti dugoga i produženog ijekavskog jata (Nastavak). – In: *Jezik*. – Zagreb. – God. 20. – S. 142–149.
- Brozović 1979: Brozović, Dalibor. Akcenatske značajke: Govori sjeverozapadne Bosne. – In: *Bosanskohercegovački dijalektološki zbornik*. – Sarajevo: Institut za jezik i književnost. – Knj. II. – S. 1–118.
- Brozović 1981: Brozović, Dalibor. Daničićovo mjesto među istraživačima (i sudionicima) povijesti srpskoga i hrvatskog jezika (s osobitim obzirom na akcent). – In: *Zbornik o Đuri Daničiću*. – Zagreb – Zemun. – S. 65–81.
- Brozović 1991: Brozović, Dalibor. Fonologija hrvatskoga književnoga jezika. – In: Babić, Stjepan; Brozović, Dalibor; Moguš, Milan; Pavešić, Slavko; Škarić, Ivo; Težak, Stjepan. *Povijesni pregled, glasovi i oblici hrvatskoga književnog jezika. Nacrt za gramatiku*. – Zagreb: Hrvatska akademija znanosti i umjetnosti. – S. 379–452.

- Brozović 1996: Brozović, Dalibor. O prilogu dr. Stjepana Vukušića za Ivšićev zbornik. – In: *Stjepan Ivšić i hrvatski jezik*. – Zagreb. – S. 175–176.
- Brozović 1998: Brozović, Dalibor. Aktualna kolebanja hrvatske jezične norme u slavenskome i europskome svjetlu. – In: *Jezik*. – Zagreb. – Br. 45. – S. 160–176.
- Brozović 2003: Brozović, Dalibor. Genetskolingvistički i sociolingvistički kriteriji u sistematizaciji južnoslavenskih idioma, s posebnim obzirom na Bosnu i Hercegovinu. – In: *Jezik*. – Zagreb. – Br. 50/1. – S. 1–6.
- Brozović 2005: Brozović, Dalibor. *Prvo lice jednine*. – Zagreb: Matica hrvatska. – 255 s.
- Brozović 2007: Brozović, Dalibor. *Fonologija hrvatskoga standardnog jezika*. – Zagreb: Globus. – 109 s.
- Brozović/Ivić 1988: Brozović, Dalibor; Ivić, Pavle. *Jezik, srpskohrvatski/hrvatskosrpski, hrvatski ili srpski*. – Zagreb: Jugoslavenski leksikografski zavod „Miroslav Krleža“. – XI. – 120 s. [Izvadak iz 2. izd. Enciklopedije Jugoslavije]
- Bryzgunova 1969: Брызгунова, Е. А. *Звуки и интонация русской речи*. – Москва: Прогресс. – 251 с.
- Bugarški 1997: Bugarški, Ranko. *Jezik u društvenoj krizi*. – Beograd: Čigoja štampa. – 186 s.
- Bukatevič/Gricjutenko/Savickaja 1958: Букатевич, Н. И.; Грицютенко, И. Е.; Савицкая С. А. (ред). *Очерки по сравнительной грамматике восточнославянских языков*. – Одесса: Одесский гос. ун-т. им. И. И. Мечникова. – 390 с.
- Bulanin 1970: Буланин, Л. Л. *Фонетика современного русского языка*. – Москва: Высшая школа. – 206 с.
- Bulgarisch-www1: Bulgarisch. – In: <http://www.sprachensteckbriefe.at/index.php?id=130>. Stand 5.6.2009.
- Bulgarisch-www2: Bulgarisch. – In: [http://de.wikipedia.org/wiki/Bulgarische\\_Sprache#Phonetik](http://de.wikipedia.org/wiki/Bulgarische_Sprache#Phonetik). Stand 15.6.2009.
- Bulgarisch-www3: Bulgarisch. – In: <http://www.uni-pots-dam.de/u/slavistik/sws/vm/schuercks-bulgarisch.doc>. Stand 20.6.2009.
- Carnap 1934: Carnap, Rudolf. *Logische Syntax der Sprache*. – Wien: Springer. – 274 S.
- Chomenko 2007: Хоменко, Людмила. Język ukraiński. – In: *Sawicka, Irena (redaktor naukowy). Fonetyka/Fonologia*. – Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut Filologii Polskiej. – S. 367–401.

- Cychin 2002: Cychin, Hienadž. Weißrussisch. – In: *Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens*. Bd. 10: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens / Herausgegeben von Miloš Okuka und Mitwirkung von Gerald Krenn. – Klagenfurt/Celovec. – S. 563–580.
- Čechová et al. 1996: Čechová, Marie a kolektiv autorů. *Čeština – řeč a jazyk*. – Praha: ISV nakladatelství. – 383 s.
- Čedić 2004: Čedić, Ibrahim. *Osnovi gramatike bosanskog jezika*. Priručnik za osnovne škole. – Sarajevo: Bosna leksika. – 249 s.
- Čedić 2005: Čedić, Ibrahim. Pisana riječ i jezičke norme u Bosni i Hercegovini. – In: *Radovi Instituta za jezik*. – Sarajevo. – Br. XVII. – S. 111–173.
- Čigoja 2006: Čigoja, Brankica. *Tragovima srpske jezičke prošlosti*. – Beograd: Društvo za srpski jezik i književnost Srbije. – 196 s.
- Ćorić 1998: Ćorić, Božo. *Anatomija naopake hrvatske jezičke politike*. – In: *Srpski jezik*. – Beograd. – Br. III/1–2. – S. 551–552.
- Ćorović 1907: Ćorović, Vladimir. Der Dialekt von Mostar. – In: *Archiv für slavische Philologie*. – Berlin. – Bd. 29. – S. 497–510.
- Dahl 1984: Dahl, Johannes. *Die Abtönungspartikeln im Deutschen*: Ausdrucksmittel für Sprechereinstellungen mit einem kontrastiven Teil deutsch-serbokroatisch. – Heidelberg: Julius Groos Verlag. – 303 S.
- Damerau 1967: Damerau, Norbert. *Polnische Grammatik*. – Berlin: Walter de Gruyter. – 139 S.
- Damjanović 2000<sup>3</sup>: Damjanović, Stjepan. *Staroslavenski glasovi i oblici*. – Zagreb: Hrvatska sveučilišna naklada. – 160 s.
- Daničić 1925/1851: Daničić, Đuro. *Srpski akcenti*. – Beograd – Zemun: Grafički zavod „Makarije“, 1925. – 320 s. [Posebna izdanja SANU, knj. LVIII: Filozofski i filološki spisi, knj. 16]
- Daničić 1857: Daničić, Đuro. Razlike između jezika hrvatskog i srpskog. – In: *Glasnik Društva Srbske Slovesnosti*. – Beograd. – Br. 9. – S. 1–59.
- Daničić 1869: Daničić, Đuro. *Akcenti u glagola*. – Zagreb: Knjižara Jugoslavenske akademije (Dioničke tiskare). – 112 s. [Djela Jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti = Opera Academiae scientiarum et artium Slavorum meridionalium; knj. 17]
- Daničić 1997/1847: Daničić, Đura. *Rat za srpski jezik i pravopis*. – Budim. – 1847. – Beograd: Narodna biblioteka Srbije. – 63 s. [Fototipsko izdanje]
- Deklaracija 1997/1967: *Deklaracija o nazivu i položaju hrvatskog književnog jezika*. – Zagreb: Matica hrvatska. – 231 s.

- Delaš 2003: Delaš, Helena. Naglasak na proklitici. – In: *Rasprave Instituta za hrvatski jezik i jezikoslovlje*. – Zagreb. – Knj. 29. – S. 21–31.
- Delaš 2003: Delaš, Helena. Naglasak na proklitici. – In: *Rasprave Instituta za hrvatski jezik i jezikoslovlje*. – Zagreb. – Br. 29. – S. 21–31.
- Delaš 2003b: Delaš, Helena. *Silazni naglasci na nepočetnim slogovima riječi*. – Zagreb: Filozofski fakultet. – 110. s. [Magistarski rad]
- Dešić 1992: Dešić, Milorad. *Srpski akcenat s lakoćom*. – Beograd: Zavod za udžbenike i nastavna sredstva. – 74 s.
- Dešić 2002: Dešić, Milorad. *Pravopis srpskog jezika*. – Zemun: Nijansa. – 236 s.
- Dešić 2004: Dešić, Milorad. Glavne karakteristike akcenatskog rječnika srpskog književnog jezika. – In: *Život i delo akademika Pavla Ivića*. – Subotica – Novi Sad – Beograd: Gradska biblioteka – SANU – Narodna biblioteka Srbije – Institut za srpski jezik – Matica srpska. – S. 633–639.
- Desnica-Žerjavić 2006: Žerjavić-Desnica, Nataša. *Strani akcent*. – Zagreb: FF press. – 176 s.
- Dimitrova 1997: Dimitrova, Stefana (redaktor naukowy). *Български език* – Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut Filologii Polskiej. – 272 s.
- Dmitrenko 1985: Дмитренко, С. Н. *Фонемы русского языка: Их сочетаемость и функциональная нагрузка*. – Москва: Наука. – 232 s.
- DTV-Atlas 1992<sup>9</sup>: DTV-Atlas zur deutschen Sprache. Tafeln und Texte. – München: Deutscher Taschenbuch Verlag. – 250 S.
- Duden Grammatik 1984<sup>4</sup>: *Duden Grammatik der deutschen Gegenwartssprache* / Herausgegeben und bearbeitet von Günther Drosdowski. – Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich: Dudenverlag. – 800 S. [Der Duden in 12 Bänden. – Bd. 4]
- Dular 1987: Dular, Janez. Kontrastivni prilaz slovenskega in srbskohrvaškega glasoslovja. – In: *Jugoslovenski seminar za strane slaviste*. – Novi Sad: Filozofski fakultet, Institut za južnoslovenske jezike. – S. 57–73.
- Đe, Đong 1997: Đe, Đong Kn. *Akcent složenih reči u srpskom jeziku*. – Beograd: Filološki fakultet. – 391 s. [Doktorska disertacija]
- Đorđević 1975<sup>2</sup>: Đorđević, Branivoj. *Akcent, retorika, versifikacija*. – Beograd Univerzitet umetnosti. – 291 s.
- Đorđević 1996<sup>4</sup>: Đorđević, Branivoj. *Elementi dikcije: akcent, retorika, versifikacija*. – Beograd: Univerzitet umetnosti. – 291 s.
- Đukanović/Marković 2001: Đukanović, Maja; Marković, Željko. *Osnovi grammatike slovenačkog jezika*. – Beograd: Filološki fakultet. – 146 s.

- Đurović 2004: Đurović, Radosav J. *O akcentu i dijalektima*. – Niš: Filozofski fakultet, Prosveta. – 275 s.
- Ekblom 1917: Ekblom, R. Beiträge zur Phonetik der serbischen Sprache. – *Le monde oriental*. – Paris. – 11. – S. 1–77.
- Ekblom 1917: Ekblom, R. *Beiträge zur Phonetik der serbischen Sprache*. – Uppsala: Le Monde Oriental. – 78 S.
- Ekblom 1924–25: Ekblom, R. Zur čechischen und serbischen Akzentuation. – In: *Slavia*. – Praha. – 3. – S. 35–44.
- Ekblom 1930: Ekblom, B. *Zur Entstehung und Entwicklung der slavobaltischen und nordischen Akzentarten*. – Uppsala: Le Monde Oriental. – 63 S.
- Enc. bulg. jezik 2000: *Енциклопедия на съвременния български език / Съставители Русин Русинов, Станьо Георгиев*. – София: Абагар. – 583 с.
- Engelbrecht 2000<sup>3</sup>: Engelbrecht, Elena. *Bulgarisch: Wort für Wort*. – Bielefeld: Verlag Peter Rump GmbH. – 144 S. [Kauderwelsch, Bd. 51]
- Falkenhahn/Zielke 1961: Falkenhahn, V.; Zielke, W. *Grammatik der polnischen Sprache*. – Berlin: Volk und Wissen Volkseigener Verlag. – 216 S.
- Faska 1998: Faska, Helmut (redaktor naukowy). *Serbščina*. – Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut Filologii Polskiej. – 337 s.
- Fekete 2000: Fekete, Egon. Neke pojave sistem(at)skog narušavanja akcentatske norme. – In: *Južnoslovenski filolog*. – Beograd. – Br. VI/3–4. – S. 1297–1329.
- Fischer 1954: Fischer, Rudolf. *Tschechische Grammatik: Leitfaden zur Einführung in die tschechische Sprache*. – Halle (Saale): Max Niemeyer. – 86 S.
- Gačević/Tasić 2009: Gačević, Radojko; Tasić, Milan. *Srpski jezik: Priručnik za osnovnu školu*. – Beograd: Beogradska knjiga. – 196 s.
- Gaj 1830/1983: Gaj, Ljudevit. *Kratka osnova horvatsko-slavenskoga pravopisanja, poleg mudroljubneh, narodneh i prigospodarneh temeljov i zrokov*. – Budim: Tiskarnica Kraljevskoga Vseučilišća, 1830. – 27 s. [Reprint: Liber, Zagreb, 1983]
- Gajda 2001: Gajda, Stanisław (redaktor naukowy). *Język polski*. – Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut Filologii Polskiej. – 540 s.
- GAN 1960: Виноградов, В. В.; Истрина, Е. С.; Бархударов, С. Г (Ред. коллегия). *Грамматика русского языка. Т. I: Фонетика и морфология*. – Москва: Изд-во АН СССР. – 719 с. [Том I–III]
- Garde 1993: Garde, Paul. *Naglasak*. – Zagreb: Školska knjiga. – 132 s.

- Gehrmann 1995<sup>2</sup>: Gehrmann, Siegfried. *Deutsche Phonetik in Theorie und Praxis*. – Zagreb: Školska knjiga. – 272.
- Georgiev 1964: Георгиев, Владимир. *Вокалната система в развој на славјанските езици*. – Софија: Издание на Българската академия на науките. – 127 с.
- Gladrow 2002: Gladrow, Anneliese. Slowakisch. – In: *Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens*. Bd. 10: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens / Herausgegeben von Miloš Okuka und Mitwirkung von Gerald Krenn. – Klagenfurt/Celovec. – S. 477–494.
- Grahek 1975: Grahek, Sanja. *Odredbe intonacije u lingvistici*. – In: *Suvremena lingvistika*. – Zagreb. – Br. 12. – S. 17–20.
- Gramatika bosanskog jezika 1890/1994: *Gramatika bosanskog jezika za srednje škole. Dio I i II: Nauka o glasovima i oblicima* / Franje Vuletić (autor), Davor Nemanić (koautor i redaktor). – Sarajevo: Naklada Zemaljske vlade za Bosnu i Hercegovinu, 1890. – 131 S. [Reprint izdanje: Wuppertal: Das bosnische Wort, 1994]
- Gramatika dikcije 1984: Đorđević, Branivoj. *Gramatika srpskohrvatske dikcije sa praktikumom*. – Beograd: Univerzitet umetnosti. – 476 s.
- Gramatika gradišćanskog 2003: *Gramatika gradišćanskohrvatskoga jezika*. – Željezni: Znanstveni institut Gradišćanskih Hrvatov. – 701 s.
- Grčević 1997: Grčević, Mario. *Die Entstehung der kroatischen Literatursprache*. Köln – Wien [u.a.]: Böhlau. – 184 S.
- Grickat 1975: Grickat, Irena. *Studije iz istorije srpskohrvatskog jezika*. – Beograd: Narodna biblioteka Srbije. – 317 s.
- Grigorova 2007: Григорова, Евелина. *Језык булгарски* – In: *Sawicka, Irena (redaktor naukowy). Fonetyka/Fonologia*. – Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut Filologii Polskiej. – S. 427–447.
- Gross 1990<sup>2</sup>: Gross, Harro. *Einführung in die germanische Linguistik*. – München: Iudicium Verlag. – 268 S.
- Grube/Börner 2001: Grube, Ulrike; Börner, Natalija. *Ukrainisch: Wort für Wort*. – Bielefeld: Verlag Peter Rump GmbH. – 144 S. [Kauderwelsch, Bd. 79]
- Guberina/Krstić 1940: Guberina, Petar; Krstić, Kruno. *Razlike između hrvatskoga i srpskoga književnog jezika*. – Zagreb: Matica hrvatska. – 218 s.
- Gutschmidt 2002: Gutschmidt, Karl. Bulgarisch. – In: *Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens*. Bd. 10: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens / Herausgegeben von Miloš Okuka und Mitwirkung von Gerald Krenn. – Klagenfurt/Celovec. – S. 219–234.

- Halilović 1996: Halilović, Senahid. *Pravopis bosanskoga jezika*. – Sarajevo: Preporod. – 626 s.
- Halilović 1999: Halilović, Senahid. Das Bosnische. – In: Hinrich, Uwe (Hrsg.). *Handbuch der Südeuropa-Linguistik*. – Wiesbaden: Harrassowitz Verlag. – S. 413–428.
- Ham 2002: Ham, Sanda. *Školska gramatika hrvatskoga jezika*. – Zagreb: Školska knjiga. – 168 s.
- Hamm 1947: Hamm, Josip. *Gramatika starocrkvenoslavenskog jezika*. I. – Zagreb: Nakladni zavod Hrvatske. – 182 s.
- Hamm 1949: Hamm, Josip. Štokavština Donje Podravine. – In: *Rad JAZU*. – Zagreb. – Br. 275. – S. 5–70.
- Hamm 1967: Hamm, Josip. *Kratka gramatika hrvatskosrpskog književnog jezika za strance*. – Zagreb: Školska knjiga. – 124 s.
- Hamm 1970: Hamm, Josip. *Staroslavenska gramatika*. – Zagreb: Školska knjiga. – 204 s.
- Hansen/Karnowski. 2004: Hansen, Björn; Karnowski, Paweł (zum Druck vorbereitet). *Grammatik der Polnischen*. – München: Verlag Otto Sagner. – 620 S.
- Haški-www: Slučaj Šešelj. – In: www: <http://www.un.org/icty/bhs/cases/seselj/documents/docpros/ses-pros041123b3.htm>. Stand 10.6.2008.
- Hatschek-www: Hatschek. – In: (<http://de.wikipedia.org/wiki/M%C3%A4k%C4%8De%-C5%88>). Stand 23.6.2009.
- Häusler 1976<sup>2</sup>: Häusler, Frank. *Das Problem Phonetik und Phonologie bei Baudouin de Courtenay und seiner Nachfolge*. – VEB Max Niemeyer Verlag. – 167 S.
- Havránek/Jedlička 1996: Havránek, Bohuslav; Jedlička, Alois. *Stručná mluvnice česká*. – Praha: Nakladatelství Fortuna. – 246 s.
- Hill 1986: Hill, Peter. Das Bulgarische. – In Rehder, Peter. *Einführung in die slawischen Sprachen*. – Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. – S. 20–32.
- Hill 2002: Hill, Peter M. Makedonisch. – In: *Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens*. Bd. 10: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens / Herausgegeben von Miloš Okuka und Mitwirkung von Gerald Krenn. – Klagenfurt/Celovec. – S. 295–312.
- Hirt 1903: Hirt, Herman. Der ikavische Dialekt im Königreich Serbiens. – In: *Sitzungsberichte der Kaiserischen Akademie der Wissenschaften*. – Wien. – Bd. CXLVI. – S. 1–56.

- HJS 1999: Žagar, Mateo; Hudečer, Lana; Koharović, Nebojša; Lončarić, Mijo; Lukenda, Marko; Mamić, Mile; Mihaljević, Milica; Vukojević, Luka; Zečević, Vesna; Šarić, Ljiljana; Švačko, Vanja; Barić, Eugenija. *Hrvatski jezični savjetnik: U redakciji izvršnog uredništva Lane Hudeček, Milice Mihaljević i Luke Vukojevića*. – Zagreb: Institut za hrvatski jezik i jezikoslovlje. – 1660 s.
- Holzer 2002a: Holzer, Georg. Altkirchenslawisch. – In: *Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens*. Bd. 10: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens / Herausgegeben von Miloš Okuka und Mitwirkung von Gerald Krenn. – Klagenfurt/Celovec. – S. 187–202. Stand 18.4.2009.
- Holzer 2002b: Holzer, Georg. Urslawisch. – In: *Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens*. Bd. 10: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens / Herausgegeben von Miloš Okuka und Mitwirkung von Gerald Krenn. – Klagenfurt/Celovec. – S. 551–557. Stand 18.4.2009.
- Horga/Požgaj/Liker 2008: Horga, Damir; Požgaj Hadži, Vesna; Liker, Marko. Fonetski opis segmentalne razine hrvatskog jezika i sposobnost hrvatskih govornika u slušnom razlikovanju bošnjačkog, hrvatskog i srpskog govora. – In: *Branko Tošović (Hg.). Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen*. – Wien – Münster – Berlin: LitVerlag. – S. 187–199.
- Horga/Škarić 2007: Horga, Damir; Škarić, Ivo. Język chorwacki. – In: *Sawicka, Irena (redaktor naukowy). Fonetyka/Fonologia*. – Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut Filologii Polskiej. – S. 531–556.
- Hrvatska gramatika 1995: Zečević, Vesna; Peti, Mirko; Pavešić, Slavko; Malić, Dragica; Lončanić, Mijo; Barić, Eugenija; Znika, Marija. *Hrvatska gramatika*. – Zagreb: Školska knjiga. – 684 s.
- Hrvatski književni jezik 1969: Pavletić, Vlatko (gl. urednik). *Hrvatski književni jezik i pitanje varijanata*. – Zagreb. – Svezak 1. – 247 s. [Posebno izdanje časopisa Kritika]
- IPA-Zeichen-www: Liste der IPA-Zeichen. – In: [http://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_IPA-Zeichen](http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_IPA-Zeichen). Stand 15.5. 2009.
- Ivanov 1959: Иванов, В. В. *Краткий очерк исторической фонетики русского языка*. – Москва: Госучпедгиз. – 119 с.
- Ivas 1996: Ivas, Ivan. Silazno-uzlazna jezgra u sustavu jezgri hrvatskog jezika. – In: *Suvremena lingvistika*. – Zagreb. – Br. 41–42. – S. 227–244.
- Ivić 1956: Ivić, Pavle. Jedna doskora nepoznata grupa štokavskih govora: govori sa nezamenjenim jatom. – In: *Godišnjak Filološkog fakulteta*. – Novi Sad. – Br. 1. – S. 140–160.

- Ivić 1958: Ivić, Pavle. Die serbokroatischen Dialekte. Ihre Struktur und Entwicklung. – s'Gravenhage: Mouton & Co. – 325 S.
- Ivić 1985: Ivić, Pavle. *Dijalektologija srpskohrvatskog jezika: Uvod i štokavsko narečje*. – Novi Sad: Matica srpska. – 215 s.
- Ivić 1990: Ivić, Pavle. *O jeziku nekadašnjem i sadašnjem*. – Beograd – Priština: BIGZ – Jedinstvo. – 335 s.
- Ivić 1996: Ivić, Pavle. *Prozodija reči i rečenice u srpskohrvatskom jeziku*. – Sremski Karlovci – Novi Sad: Izdavačka knjižarnica Zorana Stojanovića. – 354 s. [Celokupna dela – VII/2. Pripremio Aleksandar Mladenović.]
- Ivić 1997: Ivić, Milka. *O Vukovom i vukovskom jeziku*. – Beograd: Čigoja štampa. – 203 s.
- Ivić 1998a: Ivić, Pavle. Epitaf jednoj polemici. – In: *Riječ*. – Nikšić. – S. 68.
- Ivić 1998b: Ivić, Pavle. *Pregled istorije srpskog jezika*. Sremski Karlovci – Novi Sad: Izdavačka knjižarnica Zorana Stojanovića. – 348 s. [Ivić Pavle. [Celokupna dela – VIII. Pripremio Aleksandar Mladenović.]
- Ivić 1998c: Ivić, Pavle. *Rasprave, studije članci: 1. O fonologiji*. – Sremski Karlovci – Novi Sad: Izdavačka knjižarnica Zorana Stojanovića. – 755 s. [Celokupna dela – X/1. Pripremio Aleksandar Mladenović.]
- Ivić 2001: Ivić, Pavle. *Dijalektologija srpskohrvatskog jezika: Uvod i štokavsko narečje*. – Novi Sad: Budućnost. – 313 s. [Celokupna dela – II. Pripremio Aleksandar Mladenović.]
- Ivić/Lehiste 2002: Ivić, Pavle; Lehiste, Ilse. *O srpskohrvatskim akcentima*. – Sremski Karlovci – Novi Sad: Izdavačka knjižarnica Zorana Stojanovića. – 639 s. [Celokupna dela – VII/1. Pripremio Aleksandar Mladenović.]
- Ivšić 1913: Ivšić, Stjepan. Današnji posavski govor. – In: *Rad JAZU*. – Zagreb. Br. 196. – S. 122–254. – Br. 197. – S. 113–162.
- Ivšić 1970: Ivšić, Stjepan. *Slavenska poredbena gramatika*. – Zagreb: Školska knjiga. – 434 s.
- Ivšić 1971: Ivšić, Stjepan. *Izabrana djela iz slavenske sintakse (Gesammelte Schriften zum slavischen Akzent)*. – München: Wilhelm Fink Verlag. – 804 S.
- Ivšić 1979: Ivšić, Stjepan. Prilog za kvantitetu u hrvatskom jeziku. – In: *Rad JAZU*. – Zagreb. – Br. 6. – S. 5–39. [Priredio, napisao predgovor i popratio bilješka Božidar Finka.]
- Jagić 1870: Jagić, Vatroslav. *Paralela k hrvatsko-srbskomu naglasivanju*. – Rad JAZU. – Knj. XIII. – S. 1–17.

- Jahić/Halilović/Palić 2000: Jahić, Dževad; Halilović, Senahid; Palić, Ismail. *Gramatika bosanskoga jezika*. – Zenica: Dom štampe. – 476 s.
- Jahić/Tošović/ 1978: Jahić, Dževad; Tošović, Branko. Redukcija i asimilaciona geminacija grupe **dn** u ijekavskoštakavskim govorima istočne Bosne i u pskovskim srednjoruskim govorima (kontrastivna analiza). – In: *Pri-lozi nastavi srpskohrvatskog jezika i književnosti*. – Banjaluka. – Br. 13. – S. 77–94.
- Jacobsen 1977: Jacobsen, Per. *Akcent i intonacija u srpskohrvatskom jeziku*. – In: Naučni sastanak slavista u Vukove dane. – Beograd: MSC. – Br. 6/1. – S. 47–52.
- Jakobson 1988: Jakobson, Roman. *Temelji jezika*. – Zagreb: Globus. – 109 s.
- Jakobson 1966: Jakobson, Roman. *Lingvistika i poetika*. – Beograd: Nolit. – 327 s.
- Jaworski 1986: Jaworski, Michał. *Podręczna gramatyka języka polskiego*. – Warszawa: Wydawnictwa szkolne i pedagogiczne. – 184 s.
- Jazić 1966: Jazić, Đorđe. *Osnovi fonetike ruskog jezika: Ruski glasovni sistem u poređenju sa srpskohrvatskim*. – Beograd: Zavod za izdavanje udžbenika SRS. – 135 s.
- Jelaska 2004: Jelaska, Zrinka. *Fonološki opisi hrvatskoga jezika: glasovi, slogovi, naglasci*. – Zagreb: Hrvatska sveučilišna naklada. – 249 s.
- Jenko 2000: Jenko, Elizabeta M. *Grammatik der slowenischen Sprache: Eine Einführung*. – Klagenfurt/Celovec: Drava Verlag. – 134 S.
- Jerković/Pešikan/Pižurica 1995: Jerković, Jovan; Pešikan, Mitar; Pižurica, Mato. *Pravopis srpskoga jezika*. – Novi Sad – Beograd: Matica srpska – Zavod za udžbenike i nastavna sredstva. – 328 s.
- Jermolenko 1999: Ермоленко, С. С. (redaktor naukowy). *Українська мова*. – Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut filologii Polskiej. – 324 s.
- Jokanović-Mihajlov 1999: Jokanović-Mihajlov, Jelica. Relewatne prozodijske karakteristike rečeničkih modela i njihova realizacija u govoru. – In: Plankoš, Judita (gl. urednik). *Aktuelni problemi gramatike srpskog jezika*. – Subotica – Beograd: Gradska biblioteka Subotice – Narodna biblioteka Srbije – Institut za srpski jezik SANU. – S. 233–238.
- Jokanović-Mihajlov 2005: Jokanović-Mihajlov, Jelica. Aktualna prozodijska slika informativnih televizijskih emisija. – In: *Šesti lingvistički skup „Boškovićevi dani“*. – Podgorica: Crnogorska akademija nauka i umjetnosti. – S. 281–292.

- Jokanović-Mihajlov 2007: Jokanović-Mihajlov, Jelica. *Akcent i intonacija govora na radiju i televiziji Beograd*. – Beograd: Društvo za srpski jezik i književnost Srbije. – 279 s.
- Jonke 1956: Jonke, Ljudevit. Akcentuacija na našoj radio-stanici. – In: *Jezik*. – Zagreb. – God. 4. – S. 129–133.
- Jonke 1965<sup>2</sup>: Jonke Ljudevit. *Književni jezik u teoriji i praksi*. – Zagreb: Znanje. – 471 s.
- Jonke 1971: Jonke, Ljudevit. *Hrvatski književni jezik 19. i 20. stoljeća*. – Zagreb: Matica hrvatska. – 390 s.
- Jonke 2005: Jonke, Ljudevit. *O hrvatskome jeziku u Telegramu od 1960. do 1968*. – Zagreb: Pergamena. – 500 s.
- Josipović 1995: Josipović, Vesna. Intonacijski modeli i kontrastivna intonologija. – In: *Suvremena lingvistika*. – Zagreb. – Br. 39. – S. 65–78.
- Jovanović 2004: Jovanović, Miodrag. Ikavska zamjena jata u govorima Crne Gore. – In: *Srpski jezik*. – Beograd. – Br. 1–2. – S. 333–349.
- Jug-Kranjec 1999<sup>10</sup>: Jug-Kranjec, Hermina. *Slovenščina za tujce*: učbenik za začetne in prve nadaljevalne tečaje slovenskega jezika. – Ljubljana: Seminar slovenskega jezika, literature in kulture pri Oddelku za slovanske jezike in književnosti Filozofske fakultete. – 326 s.
- Jung 1971<sup>4</sup>: Jung, Walter. *Grammatik der deutschen Sprache*. – Leipzig: VEB Bibliographisches Institut. – 518 S.
- Jurančič 1971: Jurančič, Janko. Formanti pregibnih besed v slovenščini in srbohrvaščini. – In: *VII. seminar slovenskega jezika, literature in kulture*. – Ljubljana: Filozofska fakulteta, Oddelek za slovanske jezike in književnosti. – S. 1–16.
- Juzbašić 1973: Juzbašić, Dževad. *Jezičko pitanje u austrougarskoj politici u Bosni i Hercegovini pred prvi svjetski rat*. – Sarajevo: Svjetlost. – 134 s.
- Kabesch 1969: Kabesch, Friedrich. *Langenscheidts praktisches Lehrbuch Tschechisch*. – Berlin – München, Zürich: Langenscheidt. – 160 S.
- Kačić 1995: Kačić, Miro. *Hrvatski i srpski: zablude i krivotvorine*. – Zagreb: Zavod za lingvistiku Filozofskoga fakulteta. – 155 s.
- Kalenić 1976: Kalenić, Vatroslav. Fonetska kontrastivnost između slovenačkoga i srpskohrvatskoga jezika. – In: *XXVI. seminar za strane slaviste*. – Sarajevo: Filozofski fakultet. – S. 5–15.
- Kalnyn' 1961: Кальнынь, Л. Э. *Развитие корреляции твердых и мягких согласных фонем в славянских языках*. – Москва: Издательство Академии наук СССР. – 136 с.

- Karadžić 1814: Karadžić, Vuk Stefanović. *Pismenica serbskoga jezika*. – Vienna: Pečatnja G. Ioanna Šnirera. – 106 s.
- Karanfilovski 1999: Karanfilovski, Maksim. Das Makedonische. – In: *Handbuch der Südosteuropa-Linguistik*. – Wiesbaden: Harrassowitz Verlag. – S. 239–260.
- Karlík/Nekuda/Rusínová 1995: Karlík, Petr; Nekuda, Marek; Rusínová, Zdenka (Editoři). *Příruční mluvnice češtiny*. – Brno: Nakladatelství Lidové noviny. – 800 s.
- Kärlova 1997: Кърлова, Радка. *Фонетика и Фонология*. – Благоевград: Радка Кърлова (издат.). – 336 с.
- Karolak/Wasilewska 1977: Karolak, Stanisław. *Учебник польского языка*. – Warszawa: Wiedza powszechna. – 568 с.
- Karpenko 1996: Карпенко, Ю. А. *Фонетика і фонологія сучасної української літературної мови*. – Одеса: Чорномор'я. – 144 с.
- Kasatkin 2007: Kasatkin, Leonid. Język rosyjski. – In: *Sawicka, Irena (redaktor naukowy). Fonetyka/Fonologia*. – Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut Filologii Polskiej. – S. 331–366.
- Kašić 2002: Kašić, Bartol. *Osnove ilirskoga jezika u dvije knjige*. – Zagreb: Institut za hrvatski jezik i jezikoslovlje. – 445 s.
- Katičić 1999: Katičić, Radoslav. Das Kroatische. – In: Hinrich, Uwe (Hrsg.). *Handbuch der Südeuropa-Linguistik*. – Wiesbaden: Harrassowitz Verlag. – S. 383–412.
- Kereski 1983: Кепески, Круме. *Граматика на македонскиот литературен јазик*. – Скопје: Просветно дело. – 193 с.
- Kirov 1997: Киров, Е. Ф. *Фонология языка*. – Ульяновск: СВНЦ. – 451 с.
- Klaić/Miler 1910: Klaić, Franz; Miler, Ferd. *Praktischer Lehrgang der Kroatisch-Serb. Sprache*. – Agram: Druck und Verlag von L. Hartman's Buchhandlung. – 220 s.
- Klajn 2005: Klajn, Ivan. *Gramatika srpskog jezika*. – Beograd: Zavod za udžbenike i nastavna sredstva. – 263 s.
- Klikovac 2002: Klikovac, Duška. *Gramatika srpskog jezika za osnovnu školu*. – Beograd: Srpska školska knjiga. – 224 s.
- Kodzasov/Krivnova 2001: Кодзасов, С. В.; Кривнова, О. Ф. *Общая фонетика*. – Москва: Гос. гуманитар. ун-т. – 592 с.
- Kohls 1995: Kohls, Siegfried. *Russische Grammatik*. – Leipzig – Berlin, München – Wien – Zürich – New York: Langenscheidt. – 196 S.

- Koneski 1982: Конески, Блаже. *Граматика на македонскиот литературен јазик*. – Скопје: Култура. – 552 с.
- Kordić 2003a: Kordić, Snježana. Demagogija umjesto znanosti (odgovor D. Brozoviću). – In: *Književna republika*. – Zagreb. – Br. 7–8. – S. 176–202.
- Kordić 2003b: Kordić, Snježana. Jezik i nacionalizam (recenzija knjige R. Bugarskog, Nova lica jezika). – In: *Književna republika*. – Zagreb. – Br. 9–10. – S. 224–228.
- Kordić 2003c: Kordić, Snježana. Pogled unazad, pogled unaprijed (odgovor S. Damjanoviću i M. Grčeviću). – In: *Književna republika*. – Zagreb. – Br. 1/1–2. – S. 150–178.
- Kordić 2004a: Kordić, Snježana. Autizam hrvatske filologije (odgovor I. Pranjkoviću). In: *Književna republika*. Zagreb. Br. 7–8. – S. 254–280.
- Kordić 2004b: Kordić, Snježana. Lice purizma (odgovor Stjepanu Babiću). – In: *Književna republika*. – Zagreb. – Br. 5–6. – S. 217–226.
- Kořenský 1998: Kořenský, Jan (redaktor naukowy). *Český jazyk*. – Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut Filologii Polskiej. – 216 s.
- Korytowska/Sawicka 2007: Korytowska, Anna; Sawicka, Irena. Bałkańskie odstępstwa od słowiańskiego sandhi. – In: *Sawicka, Irena (redaktor naukowy). Fonetyka/Fonologia*. – Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut Filologii Polskiej. – S. 183–190.
- Koschat 1978: Koschat, Helene. *Die čakavische Mundart von Baumgarten im Burgerland*. – Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. – 298 S.
- Kovalev 2006: Ковалев, Ю. В. *Интонация публичной политической речи: Прагматический аспект*. – Москва: Изд-во Российского ун-та дружбы народов. – 202 с.
- Kretschmer 2002: Kretschmer, Anna. Slawenoserbisch. – In: *Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens*. Bd. 10: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens / Herausgegeben von Miloš Okuka und Mitwirkung von Gerald Krenn. – Klagenfurt/Celovec. – S. 473–476.
- Krivickij/Plodlužnyj 1994: Кривицкий, А. А.; Подлужный, А. И. *Учебник белорусского языка для самообразования*. – Минск: Вышэйшая школа. – 349 с.
- Krmpotić 2001: Krmpotić, Marijan. *Hrvatski jezični priručnik*. – Kloštar Ivanić: Agapa. – 454 s.
- Kubeš 1996: Kubeš, Branka. *Češki: Praktični priručnik u svakoj prilici za svakoga*. – Prag. – 71 s.

- Kunzmann-Müller 2000: Kunzmann-Müller, Barbara. Sprachliche Wende und Sprachwandel im Kroatischen/Serbischen. – In: Kunzmann-Müller Barbara (Hrsg.). *Die Sprachen Südosteuropas heute*. – Wiesbaden: Harrassowitz Verlag. – S. 42–65.
- Kunzmann-Müller 2003: Kunzmann-Müller, Barbara. Novi standardni jezici u jugoistočnoj Europi i jezična tipologija. – In: Neweklowsky, Gerhard (Hg.). *Bosanski – hrvatski – srpski, Bosnisch – Kroatisch – Serbisch*. Wien: Wiener slawischer Almanach. – S. 135–145. [Sonderband 57]
- Laškova 2001: Лашкова, Лили. *Сърбо-хърватска граматика: сръбски, хърватски, босненски*. – София: Емас. – 359 с.
- Laskowski 1979: Laskowski, Roman. *Polnische Grammatik*. – Warszawa: Wiedza Powszechna. – 199 S. [Deutsche Übersetzung Werner Paschek.]
- László 1996: László, Bulcsú. Bilješka o književnome naglasku hrvatskome. – In: *Suvremena lingvistika*. – Zagreb. – God. 22. – Br. 41–42. – S. 333–391.
- Lehfeldt 1999: Lehfeldt, Werner. Zur gegenwärtigen Situation des Bosnischen. – In: *Wiener slavistisches Jahrbuch*. – Wien. – Bd. 45. – S. 83–90.
- Lehiste/Ivić 1963: Lehiste, Ilse; Ivić, Pavle. *Accent in Serbocroatian: An Experimental Study*. – Michigan: University of Michigan, Department of Slavic Languages and Literatures. – 142 p.
- Lehiste/Ivić 1996: Lehiste, Ilse; Ivić, Pavle. *Prozodija reči i rečenice u srpsko-hrvatskom jeziku*. – Sremski Karlovci – Novi Sad: Izdavačka knjižarnica Zorana Stojanovića. – 354 s.
- Lehr-Spławiński/Kuraszkiewicz 1954: Lehr-Spławiński, Tadeusz; Kuraszkiewicz, Władysław; Sławski, Franciszek. *Przegląd i charakterystyka języków słowiańskich*. – Warszawa: Państwowe Wydawnictwo naukowe. – 166 s.
- Lekov 1960: Леков, Иван. *Насоки в развоја на фонолоичните системи на славјанските езици*. – Софија: Издание на Българската академия на науките. – 115 с.
- Leskien 1976<sup>2</sup>: Leskien, August: *Grammatik der serbo-kroatischen Sprache: Lautlehre, Stammbildung, Formenlehre*. – Heidelberg: Winter. – 588 S.
- Leskien 1985: Leskein, August. *Untersuchungen und Betonung in den slavischen Sprachen: I. Die Quantität im Serbischen*. – Leipzig: Bei S. Hirzel. – 220 S.
- Levicka/Levicki 2001: Левицка, Гражина; Левицки, Роман. *Самоучитель польского языка*. – Киев: Методика. – 256 с.

- Lewandowski 1994<sup>6</sup>: Lewandowski, Theodor. *Linguistisches Wörterbuch*. Bd. 1–3. – Heidelberg – Wiesbaden: Quelle & Meyer. – 1287 S.
- Lewaszkiwicz 2002: Lewaszkiwicz, Tadeusz. Obersorbisch. – In: *Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens*. Bd. 10: Lexikon der Sprachen das europäischen Ostens / Herausgegeben von Miloš Okuka und Mitwirkung von Gerald Krenn. – Klagenfurt/Celovec. – S. 343–354.
- Liewehr 1927: Liewehr, Ferdinand. *Zur Chronologie des serbokroatischen Akzentes*. – Prag: Taussig und Taussig. – 48 S.
- Lindner/Potapova 1991: Линднер, Г.; Потапова, Р. К. *Особенности немецкого произношения*. – Москва: Высшая школа. – 319 с.
- Lisac 2003: Lisac, Josip. *Hrvatska dijalektologija 1: Hrvatski dijalekti i govori štokavskog narječja i hrvatski govori torlačkog narječja*. – Zagreb: Golden marketing – Tehnička knjiga. – 167 s.
- Lomtev 1956: Ломтев, Т. П. *Грамматика белорусского языка*. – Москва: Госучпедгиз. – 336 с.
- Lomtev 1972: Ломтев, Т. П. *Фонология современного русского языка: На основе теории множества*. – Москва: Высшая школа. – 224 с.
- Lončarić 1996: Lončarić, Mijo. *Kajkavsko narječje*. – Zagreb: Školska knjiga. – 208 s.
- Lončarić 2002: Lončarić, Mijo. Kajkawisch. – In: *Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens*. Bd. 10: Lexikon der Sprachen das europäischen Ostens / Herausgegeben von Miloš Okuka und Mitwirkung von Gerald Krenn. – Klagenfurt/Celovec. – S. 257–264.
- Lončarić 2005: Lončarić, Mijo. *Kajkaviana & Alia: Ogladi o kajkavskim i drugim hrvatskim govorima*. – Zagreb: Zrinjski – Institut za hrvatski jezik i jezikoslovlje. – 555 s.
- Lubaś/Molas 2002: Lubaś, Władisław; Molas, Jerzy. Polnisch. – In: *Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens*. Bd. 10: Lexikon der Sprachen das europäischen Ostens / Herausgegeben von Miloš Okuka und Mitwirkung von Gerald Krenn. – Klagenfurt/Celovec. – S. 367–390.
- Lukašanec/Prigodžič/Sjameška 1998: Lukašanec, Aljaksandr; Prigodžič, Mikalaj; Sjameška, Lidzija (red. naukowy). *Беларуская мова*. – Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut Filologii Polskiej. – 293 с.
- Lupić 2001: Lupić, Ivan. *Preskriptivna akcentologija i hrvatski standardni jezik*. – In: Kolo. – Zagreb. – Br. XI/1. – S. 85–135.
- Madelska 2008: Madelska, Liliana. *Im Griff Praxis-Grammatik Polnisch*. – Poznań: Wydawnictwo LektorKlett. – 306 S.

- Mahnken 1964: Mahnken, I. *Studien zur serbokroatischen Satzmelodie*. Göttingen. [Opera slavica HI/2]
- Malberg 1974: Malberg, Bertil. *Fonetika*. – Sarajevo: Svjetlost. – 121 s.
- Małecki 1931: Małecki, Mieczysław. Još o razvoju *ě* > *a* u srpsko-hrvatskom jeziku. – In: *Južnoslovenski filolog*. – Beograd. – Knj. XI. – S. 217–219.
- Mareš 1994: Мареш, Франтишек Вацлав: *Македонска граматика*. – Скопје: МАНУ. – 86 с.
- Maretić 1899: Maretić, Tomo. *Gramatika i stilistika hrvatskoga ili srpskoga književnog jezika*. – Zagreb: Štampa i naklada Knjižare L. Hartmana (Kugli i Deutsch). – 702 s.
- Maretić 1963: Maretić, Tomo. *Gramatika hrvatskoga ili srpskoga književnog jezika*. – Zagreb: Matica hrvatska. – 690 s.
- Marković 1974: Marković, Svetozar. *Fonetika i morfologija savremenog srpskohrvatskog-hrvatskosrpskog jezika sa osnovama istorije i pregledom dijalekata*. – Sarajevo: Studentski servis Univerziteta u Sarajevu. – S. 108–121.
- Marković/Bjelaković 2008: Marković, Maja; Bjelaković, Isidora. Kontrastivna akustička analiza vokalskih sistema srpskog i hrvatskog jezika. – In: *Branko Tošović (Hg.). Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen*. – Wien – Münster – Berlin: LitVerlag. – S. 200–216.
- Marojević 1995: Marojević, Radmilo. Ijekavica i srpski jezik. – In: *Naučni sastanak slavista u Vukove dane*. – Beograd: MSC. – Knj. 24/1. – S. 25–34.
- Marojević 2000: Marojević, Radmilo. *Srpski jezik danas*. – Beograd: ZIPS – Srpska radikalna stranka. – 416 s.
- Marojević 2001: Marojević, Radmilo. *Novi Rat za srpski jezik i pravopis: lingvistički ogledi iz fonologije i ortografije*. – Beograd – Banja Luka – Podgorica: Trebnik – Media centar Prelom – Unireks. – 242 s.
- Martine 2006: Мартине, Андре. *Механизмы фонетических изменений: Проблемы диахронической филологии*. – Москва: КомКнига. – 264 с.
- Martinović 2004: Martinović, Blaženka. Naglasne dvostrukosti imenica. – In: *Riječki filološki dani*. – Rijeka. – Br. 5. – S. 319–326.
- Martinović 2006: Martinović, Blaženka. Odmaci od preskriptivne naglasne norme u hrvatskome standardnom jeziku. – In: *Riječki filološki dani*. – Rijeka. – Br. 6. – S. 247–257.

- Martinović 2007: Martinović, Blaženka. *O naglašavanju dvaju južnoslavenskih standardnih jezika*. – 17 s. [In Druck]
- Martinović 2008: Martinović, Blaženka. *Naglasna kolebanja imenica u hrvatskome standardnom jeziku*. – Zagreb: Filozofski fakultet. – 567 s. [Doktorska disertacija]
- Maslov 1981: Маслов, Ю. С. *Грамматика болгарского языка*. – Москва: Высшая школа. – 407 с.
- Maslov 1982: Маслов, Ю. С. *Грамматика на българския език*. – София: Наука и изкуство. – 401 с.
- Matešić 1970: Matešić, Josip. *Der Wortakzent in der serbokroatischen Schriftsprache*. – Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag. – 345 S.
- Matulina 1997<sup>2</sup>: Matulina, Željka. *Grundlagen der germanistischen Linguistik*. – Zadar: Zadarska tiskara. – 162 S.
- Mazedonisch-www: Mazedonisch. – In: <http://www.sprachensteckbriefe.at/index.php?id=124>. Stand 15.6.2009.
- Medić 1974<sup>11</sup>: Medić, Ivo. *Kleine deutsche Grammatik*. – Zagreb: Školska knjiga. – 250 S.
- Melichar/Styblík 1967: Melichar, Jiří; Styblík, Vlastimil. *Český jazyk*. – Praha: Státní pedagogické nakladatelství. – 268 s.
- Menac-Mihalić 1993: Menac-Mihalić, Mira. Naglasak imperativa u čakavskom narječju. – In: *Fluminensia*. – Rijeka. – Br. V/1–2. – S. 125–137.
- Menac-Mihalić 1995: Menac-Mihalić, Mira. Naglasak glagolskog pridjeva radnog u čakavskom narječju. – In: *Filologija*. – Zagreb. – Br. 24/25. – S. 247–251.
- Metzler Lexikon Sprache 2000<sup>2</sup>: Metzler Lexikon Sprache / Herausgegeben von Helmut Glück. – Stuttgart – Weimar: Verlag J. B. Metzler. – 817 S.
- Miatluk/Sawicka 2007: Miatluk, Anna; Sawicka, Irena. Język białoruski. – In: *Sawicka, Irena (redaktor naukowy). Fonetyka/Fonologia*. – Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut Filologii Polskiej. – S. 401–426.
- Mićanović 2006: Mićanović, Krešimir. *Hrvatski s naglaskom: standard i jezični varijeteti*. – Zagreb: Disput. – 175 s.
- Midžić 2008: Midžić, Maja. Fonetske razlike u bosanskoj, hrvatskoj i srpskoj verziji Dejtonskog sporazuma. – In: *Branko Tošović (Hg.). Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen*. – Wien – Münster – Berlin: LitVerlag. – S. 217–226.
- Mihailović 1973: Mihailović, Ljubomir. Dužina srpskohrvatskih reči izražena brojem slogova. – In: *Južnoslovenski filolog*. – Beograd. – Br. XXX/1–2. – S. 445–453.

- Mihaljević 1991: Mihaljević, Milan. *Generativna i leksička fonologija*. – Zagreb: Školska knjiga. – 135 s.
- Mihaljević 2002: Mihaljević, Milan. *Slavenska poredbena gramatika. 1. dio: Uvod i fonologija*. – Zagreb: Školska knjiga. – 242 s.
- Mihaljević/Štebih 2008: Mihaljević, Milica; Štebih, Barbara. Usporedba hrvatskoga i srpskoga fonološkog nazivlja. – In: *Branko Tošović (Hg.). Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen*. – Wien – Münster – Berlin: LitVerlag. – S. 227–246.
- Miklošič 1879<sup>2</sup>: Miklosich, Franz. *Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen: Lautlehre*. – Wien: Braumüller. – 598 S.
- Miklosich 1878: Miklosich, Franz. *Altslovenische Lautlehre*. – Wien: Wilhelm Braumüller. – 310 S.
- Milanović 1950: Milanović, B. *Mrazovi : mrazevi; nosovi : nosevi* i sl. – In: *Naš jezik*. Nova serija. – Knj. I. – S. 43– 53. [Replik auf: Vuković 1950].
- Miletić 1933: Miletić, Branko. *Izgovor srpskohrvatskih glasova (eksperimentalno-fonetska studija)*. – Beograd: Štamparija Slovo. – 165 s.
- Miletić 1940: Miletić, Branko. *Crnički govor*. – Beograd: Srpska kraljevska akademija.– 665 s. [Srpski dijalektološki zbornik. Knj. IX]
- Miletić 1960: Miletić, Branko. *Osnovi fonetike srpskog jezika*. – Beograd: Naučna knjiga. – 112 s.
- Milosavljević 2002: Milosavljević, Petar. *Srbi i njihov jezik: hrestomatija*. – Beograd: Čigoja štampa. – 555 s.
- Minova-Gurkova 1998: Minova-Gurkova, Liljana (redaktor naukowy). *Македонски јазик*. – Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut filologii Polskiej. – 297 c.
- Mluvnice češtiny 1986/1: Jan, Petr (vědecký redaktor). *Mluvnice češtiny 1: Fonetika. Fonologie. Morfonologie. Morfemika. Tvoření slov*. – Praha: Academia. – 566 s.
- Moguš 1971: Moguš, Milan. *Fonološki razvoj hrvatskoga jezika*. – Novi Sad: Matica srpska. – 101 s.
- Moguš 1995<sup>2</sup>: Moguš, Milan. *Povijest hrvatskoga književnoga jezika*. – Zagreb: Globus. – 234 s.
- Moguš 2001: Moguš, Milan. *Geschichte der kroatischen Literatursprache*. – Zagreb: Nakladni Zavod Globus. – 302 S. [Übers. von Nicole Emmerich. Unter Mitarb. von Mario Grčević. Biblioteka Posebna izdanja]

- Moskovljević 1983: Moskovljević, Miloš. Ikavski govor u Srbiji. – In: *Južnoslovenski filolog*. – Beograd. – Knj. XXVI. – S. 471–509.
- Mrazović/Vukadinović 1990: Mrazović, Pavica; Vukadinović, Zora. *Gramatika srpskohrvatskog jezika za strance*. – Sremski Karlovci – Novi Sad: Izdavačka knjižarnica Zorana Stojanovića. – 743 s.
- Mucke 1891: Mucke, Karl Ernst. *Historische und vergleichende Laut- und Formenlehre der niedersorbischen (niederlausitzisch-wendischen) Sprache*. – Leipzig: Bei S. Hirzel. – 617 S.
- Muhr/Sellner 2006: Muhr, Rudolf; Sellner, Manfred B. *Zehn Jahre Forschung zum Österreichischen Deutsch: 1995–2005. Eine Bilanz*. – Frankfurt am Main etc.: Peter Lang. – 293 S.
- Mulić 1974: Mulić, Malik I. *Osnove ruske akcentologije. Dio I: Akcenat riječi sa deklinacijom*. – Sarajevo: Univerzitet u Sarajevu. – 279 s.
- Mulić 1978: Mulić, Malik I. *Osnove ruske akcentologije: za studente slavistike. Dio II: Akcenat glagolskih oblika*. – Sarajevo: Univerzitet. – 206 s.
- Mulić 1988: Mulić, Malik. *Историческая фонетика русского языка* (Predavanja). – Sarajevo: Svjetlost, Zavod za udžbenike i nastavna sredstva. – 88 s. [Istorijska fonetika ruskog jezika].
- Muljačić 1972: Muljačić, Žarko. *Opća fonologija i fonologija suvremenoga talijanskog jezika*. – Zagreb: Sveučilište u Zagrebu. – 320 s.
- Nehring 1990: Nehring, Gerd-Dieter. Kontinuität und Neurentum Dositej Obradović bei der Herausbildung der nationalen serbischen Literatursprache. – In: *Berliner Jugoslawistik – Konferenz*. – Berlin. – Unter Mitwirkung von Gerald Krenn. – Klagenfurt/Celovec. – 12 S.
- Nehring 2002: Nehring, Gerd-Dieter. Čakavisch. – In: *Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens*. Bd. 10: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens / Herausgegeben von Miloš Okuka und Mitwirkung von Gerald Krenn. – S. 247–251.
- Neusius 2002: Neusius, Boris. Die Sprachfrage in Bosnien und Herzegowina. – In: *Südosteuropa*. – München. – 51. Jg. – Nr. 4–6. – S. 217–227.
- Neweklowsky 1995–1998: Neweklowsky, Gerhard. *Dositej Obradović – Leben und Abenteuer*. Teil 1–2. – Wien: Verlag der Österreichischer Akademie der Wissenschaften. – S. –Teil 1 (1995): 1047 S. –Teil 2 (1998): 1141 S.
- Neweklowsky 2002: Neweklowsky, Gerhard. Serbisch. – In: *Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens*. Bd. 10: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens / Herausgegeben von Miloš Okuka und Mitwirkung von Gerald Krenn. – Klagenfurt/Celovec. – S. 443–460.

- Newerkla 2006: Newerkla, Stefan Michael. Auf den Spuren des ř in den slawischen Sprachen und Rund um den Globus. – In: *Etnoslavica. Festschrift für Gerhard Neweklowsky zum 65. Geburtstag* (Hg. Johannes Reinhart, Tilmann Reuther). – Wien: Wiener slawischer Almanach. – S. 201–217. [Sonderband 65]
- Nikčević 1997: Nikčević, Vojislav. *Pravopis crnogorskog jezika*. – Cetinje: Crnogorski Pen Centar. – 468 s.
- Nikčević 2001: Nikčević, Vojislav. *Gramatika crnogorskog jezika*. – Podgorica: Dukljanska akademija nauka i umjetnosti. – 585 s.
- Nikolaeva 1982: Николаева, Т. М. *Семантика акцентного выделения*. – Москва: Наука. – 104 с.
- Nolan 1999<sup>3</sup>: Nolan, John. *Slowakisch: Wort für Wort*. – Bielefeld: Verlag Peter Rump GmbH. – 160 S. [Kauderwelsch, Bd. 81]
- Nossok 2007: Nossok, Swetlana. Ausspracheprobleme weißrussischer Deutschlerner und Schritte zur korrekten Aussprache. – In: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*. Erschienen online: 1. Mai 2007: <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-12-2/docs/Nossok.pdf>
- Novaković 1873: Novaković, Stojan. *Fiziologija glasa i glasovi srpskoga jezika*. – Beograd: Državna štamparija. – 108 s.
- Novaković 1894: Novaković, Stojan. *Srpska gramatika*. – Beograd; Državna štamparija. – 512 s.
- Novi-Sader Abkommen-www: Das Abkommen von Novi Sad. [http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/gralis/2.Slawistikarium/BKS/Herausbildung\\_Kroatisch.pdf](http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/gralis/2.Slawistikarium/BKS/Herausbildung_Kroatisch.pdf). Stand. 18. 9. 2007.
- Okuka 1975: Okuka, Miloš. *Sava Mrkalj als Reformator der serbischen Kyrilliza*. Mit einem Nachdruck des Salo debeloga jera libo Azbukoprotres. – München: Verlag Otto Sagner. – 123 S. [Slavistische Beiträge. Bd. 91]
- Okuka 1998: Okuka; Miloš. *Eine Sprache – viele Erben: Sprachpolitik als Nationalisierungsinstrument in Ex-Jugoslawien*. – Klagenfurt/Celovec, Wien – Ljubljana – Sarajevo: Wieser Verlag. – 163 S.
- Okuka 2008: Okuka, Miloš. Fonetsko-fonološke razlike između srpskog, hrvatskog i bosanskog (bošnjačkog) i njihovo normativno sankcionisanje. – In: *Branko Tošović (Hg.). Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen*. – Wien – Münster – Berlin: LitVerlag. – S. 247–265.
- Ordish 2001<sup>6</sup>: Ordish, Bob. *Polnisch: Wort für Wort*. – Bielefeld: Verlag Peter Rump GmbH. – 176 S. [Kauderwelsch, Bd. 35]

- Ostojić 1999: Ostojić, Branislav. *Kratka pregledna gramatika srpskog jezika: Priručnik za škole*. – Zemun: Nijansa. – 193 s.
- Palková 1997: Palková, Zdena. *Fonetika a fonologie češtiny*. – Praha: Univerzita Karlova. – 366 s.
- Palková 2007: Palková, Zdena. Język czeski. – In: *Sawicka, Irena (redaktor naukowy). Fonetyka/Fonologia*. – Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut Filologii Polskiej. – S. 461–478.
- Ranov 1967: Ранов, М. В. *Русская фонетика*. – Москва: Просвещение. – 438 с.
- Panzer 1996: Panzer, Baldur. Das Kroatische und das Serbische. – In: *Panzer, Baldur. Die slavischen Sprachen in Gegenwart und Geschichte*. Frankfurt am Main – Berlin – Bern – New York – Paris – Wien: Peter Lang. – S. 134–148.
- Partaš 1850/2002: Partaš, Josip. *Pravopis jezika ilirskoga*. – Zagreb: Institut za hrvatski jezik i jezikoslovlje. – 73 s. [Fototipsko izdanje 2002]
- Pašov 1999: Пашов, Петър. *Българска граматика*. – София: Хермес. – 455 с.
- Pašov/Pärvev/Radeva 1986: Пашов, Петр; Пырвев, Христо; Радева, Василка. *Болгарский язык: Учебник для иностранцев*. – София: Наука и искусство. – 493 с.
- Pauliny 1997: Pauliny, Eugen. *Krátká gramatika slovenská*. – Bratislava: Národné literárne centrum. – 215 s.
- Paunović 2003: Paunović, Tatjana. *Fonetika illi fonologija: kritički prikaz fonoloških teorija XX veka*. – Niš: Filozofski fakultet – Prosveta. – 218 s.
- Pavičić 1953: Pavičić, Stjepan. Podrijetlo hrvatskih i srpskih naselja i govora u Slavoniji. – In: *Rad JAZU*. – Zagreb. – 356 s.
- Pavičić 1982: Pavičić, Josip. *Novogovor: Sociolingvistički ogledi iz svakodnevnog života jezika*. – Zagreb: Stvarnost. – 242 s.
- Peco 1970: Peco, Asim. *Zvončići zvone*. Akcenatska čitanka za V, VI, VII i VIII razred. – Beograd: Naučna knjiga. – 199 s.
- Peco 1971: Peco, Asim. *Osnovi akcentologije srpskohrvatskog jezika*. – Beograd: Naučna knjiga. – 180 s.
- Peco 1980<sup>2</sup>: Peco, Asim. *Pregled srpskohrvatskih dijalekata*. – Beograd: Naučna knjiga. – 202 s.
- Peco 1982: Peco, Asim. Priroda afrikata srpskohrvatskog jezika. – In: *Južnoslovenski filolog*. – Beograd. – Knj. XXV. – S. 61–180.
- Peco 1989<sup>2</sup>: Peco, Asim. *Akcenatska čitanka*. Beograd: Naučna knjiga. – 269 s.

- Peco 1991: Peco, Asim. *Akcenti i dužine u srpskohrvatskom jeziku*. – Beograd: Naučna knjiga. – 144 s.
- Peco 2000: Peco, Asim. Nekoliko potvrda za promjenu sonanta **-lj** u vokal **-o**. – In: *Južnoslovenski filolog*. – Beograd. – Br. LVI/3–4. – S. 823–827.
- Peco 2002: Peco, Asim. Za reformu naše standardne akcentuacije. – In: *Naučni sastanak slavista u Vukove dane*. – Beograd. – Knj. 30/1. – S. 69–72.
- Peco/Stanojčić 1972: Peco, Asim; Stanojčić, Živojin (redaktori i urednici). *Srpskohrvatski jezik: Enciklopedijski leksikon* – Beograd: Interpres. – 604 s.
- Pešević 1996: Pešević, Sl. Ijekavica u izgnanstvu. – In: *Novosti*. – Beograd: 15. avgust. – S. 18.
- Pešikan 1991: Pešikan, Mitar. Akcenat i druga pitanja pravilnog izgovora. – In: Ivić, Pavle; Klajn, Ivan; Pešikan, Mitar, Brborić, Branislav. *Jezički priručnik*. – Beograd: Radio-Televizija Beograd. – S. 39–66.
- Peti 1994: Peti, Mirko. *Nerazlikovnost razlika*. – In: Rasprave Zavoda za hrvatski jezik. – Zagreb: Zavod za hrvatski jezik Hrvatskog filološkog instituta. – S. 245–272.
- Petričević 1996: Petričević, M. Odricanje od bogatstva. – In: *Novosti*. – Beograd: 17. avgust. – S. 28.
- Petrović 1996: Petrović, Dragoljub. Fonetika. – In: Radovanović, Milorad (ur.). *Srpski jezik na kraju veka*. – Beograd – Kraljevo: Institut za srpski jezik SANU – Slovo. – S. 88–98.
- Petrović 1999: Petrović, Dragoljub. Dve srpske prozodijske norme? – In: *Aktuelni problemi gramatike srpskog jezika*. Subotica – Beograd: Gradska biblioteka – Narodna biblioteka Srbije – Institut za srpski jezik SANU. – S. 227–231.
- Petrović 2007: Petrović, Tanja. *Die Entwicklung der serbischen Literatursprache*. – In: *Ländersonderband Serbien und Montenegro*– Wien: LitVerlag. – S. 393–411. [Österreichische Osthefte, Jg. 47, hrsg. von Walter Lukan, Ljubinka Trgovčević, Dragan Vuketić]
- Piškorec-www: Piškorec, Velimir. Kroatisch und Serbisch zwischen Verständnis und Missverständnis – Eine Dokumentation. – In: [http://www.inst.at/trans/15Nr/06\\_1/piskorec15.htm](http://www.inst.at/trans/15Nr/06_1/piskorec15.htm). Stand 28.3.2008.
- Plušč 2001: Плющ М. Я. (за редакцією). *Сучасна українська літературна мова*. – Київ: Вища школа. – 430 с.
- Pohl 1996: Pohl, Heinz Dieter. Serbokroatisch – Rückblick und Ausblick. – In: I. Ohnheiser (Hrsg.). *Wechselbeziehungen zwischen slawischen Sprachen, Literaturen und Kulturen in Vergangenheit und Gegenwart*. –

- Innsbruck: Verlag des Instituts für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck. – S. 205–219.
- Poljanec 1931: Poljanec, Franjo. *Istorija srpskohrvatskog književnog jezika s pregledom naših dijalekata i istorijskom čitankom za više razrede srednjih škola*. – Beograd: Narodna prosveta. – 293 s.
- Pollok 1964: Pollok, K.-H. *Der neuštokavische Akzent und die Struktur der Melodiegestalt der Rede*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. – 183 S. [Opera Slavica III/1]
- Polnisch 1996: *Polyglott-Sprachführer Polnisch*.– München: Polyglott-Verlag. – 96 S. [Bearbeitung Anna Reißig]
- Polnisch1-www: Polnisch. – In: <http://www.etymos.de/sprachen/polnisch/index.htm>. Stand 25.6.2009.
- Polnisch2-www: Polnisch. – In: <http://www.peter-hug.ch/lexikon/Polnische+Sprache>. Stand 3.5.2009.
- Pompino-Marschall 1995: Pompino-Marschall, Bernd. *Einführung in die Phonetik*. – Berlin – New York: Walter de Gruyter. – 311 S.
- Poposka-www: Popovska, Elena. Makedonisch. – In: <http://www.sprachensteckbriefe.at/fileadmin/sprachensteck-briefe/pdf/Makedonisch.pdf>. Stand: 30.6.2009 [Sprachensteckbrief]
- Popović 1960: Popović, Ivan. *Geschichte der serbokroatischen Sprache*. Wiesbaden: Harrassowitz. – XX. – 687 S.
- Postovalova 2006: Постовалова, В. И. *Фонология*. – Москва: URSS. – 128 с.
- Potapova/Lindner 1991: Потапова, Р. К.; Линднер, Г. *Особенности немецкого произношения*. – Москва: Высшая школа. – 319 с.
- Potebnja 1973: Потебня, А. А. *Ударение*. – Киев: Наукова думка. – 172 с.
- Požgaj-Hadži 2002: Požgaj-Hadži, Vesna. *Hrvaščina in slovenščina v stiku = Hrvatski i slovenski u kontaktu*. – Ljubljana: Znanstveni inštitut Filozofske fakultete. – 130 s.
- Praat-www: Praat. – In: <http://www.fon.hum.uva.nl/praat>. Stand 14.6.2009
- Pranjković 2001: Pranjković, Ivo. Za demokratizaciju hrvatske ortoepske norme. – In: *Jezik i demokratizacija. Posebna izdanja Instituta za jezik u Sarajevu*. – Sarajevo. – Nr. 12. – S. 299–307.
- Pranjković 2008: Pranjković, Ivo. *Je li dugi refleks jata fonem ili morfonem*. – In: Pranjković, Ivo. *Sučeljavanja*. Zagreb: Disput. – S. 14–20.
- Pravopis 1960a: Pravopis srpskohrvatskoga književnog jezika: Sa pravopisnim rečnikom. – Novi Sad – Zagreb: Matica srpska – Matica hrvatska. – 831 s.

- Pravopis 1960b: *Pravopis hrvatskosrpskoga književnog jezika*. – Zagreb – Novi Sad: Matica hrvatska – Matica srpska. – 885 s.
- Predavanja iz istorije jezika 2004: *Predavanja iz istorije jezika* / Redakcija: Ljiljana Subotić, Vera Vasić, Slobodan Pavlović. – Novi Sad: Filozofski fakultet, Odsek za srpski jezik i lingvistiku. – 189 s.
- Predlog za razmišljanje 1967: Predlog za razmišljanje Društva književnika Srbije. – In: [http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/gralis/2.Slawistikarium/BKS/Predlog\\_za\\_razmisljanje.doc](http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/gralis/2.Slawistikarium/BKS/Predlog_za_razmisljanje.doc). Stand: 14.7.2009.
- Protuder 2004<sup>4</sup>: Protuder, Ilija. *Pravilno govorim hrvatski. 3: Praktični jezični savjetnik*. – Split: Naklada Protuder. – 270 s.
- Pruszak/Tošović 1992: Spaginska-Pruszak, Agnieszka; Tošović, Branko. *Srpskorhvatki jezik. Kurs serbsko-chorwackiego z gramatika i wyborem tekstow*. – Gdansk: Uniwersytet Gdanski. – 196 s.
- Punšić/Sawicka 2007: Punišić, Silvana; Sawicka, Irena. Język serbski. – In: *Fonetyka/Fonologia*. – Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut Filologii Polskiej. – S. 557–576.
- Putanec 1962–1963: Putanec, Valentin. Neki noviji hiperjekavizmi. – In: *Jezik*. – Zagreb. – God. X. – S. 75–78.
- Radeva 2003: Radeva, Vassilka (Hg.). *Bulgarische Grammatik: Morphologisch-syntaktische Grundzüge*. – Hamburg: Helmut Buske Verlag. – 362 S.
- Raevskij 1997: Раевский, М. В. *Фонетика немецкого языка*. – Москва: Изд-во МГУ. – 312 с.
- Raguž 1997: Raguž, Dragutin. *Praktična hrvatska gramatika*. – Zagreb: Medicinska naklada. – 466 s.
- Rakić 1972: Rakić, Stanimir. *Imenički sufiksi i akcenat*. – In: Zborni Matice srpske za filologiju i lingvistiku. – Br. 35/1. – S. 141–159.
- Rakić 1984–1985: Rakić, Stanimir. *Pridevski sufiksi i akcenat*. – In: Književni jezik. – Sarajevo. – Br. 1. – S. 121–128.
- Rakić 1990: Rakić, Stanimir. *Pridevski sufiksi i akcenat*. – Sarajevo: Institut za jezik i književnost. – 260 s. [Monografska publikacija]
- Rehder 1986: Rehder, Peter. Das Makedonische. – In Rehder, Peter. *Einführung in die slawischen Sprachen*. – Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. – S. 33–45.
- Rehder 2002: Rehder, Sigrid. Serbokroatisch. – In: *Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens*. Bd. 10: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens / Herausgegeben von Miloš Okuka und Mitwirkung von Gerald Krenn. – Klagenfurt/Celovec. – S. 461–471.

- Remetić 1981: Remetić, Slobodan. O nezamenjenom jatu i ikavizmima u govorima severozapadne Srbije. – In: *Srpski dijalektološki zbornik*. – Beograd. – Knj. XXVII. – S. 7–105.
- Remetić 1982: Remetić, Slobodan. O još jednom nezapaženom ekavsko-jekavskom bosanskom govoru. – In: *Naučni sastanak slavista u Vukove dane*. – Beograd: MSC. – Knj. 11/2. – S. 181–186.
- Ressel 2000: Ressel, Gerhard. Zur sprachlichen Situation im alten und neuen Jugoslawien. – In: *Panzer, Baldur (Hg.). Die sprachliche Situation in der Slavia zehn Jahre nach der Wende*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag. – S. 225–241.
- Rešetar 1891: Rešetar, Milan. Zur Aussprache und Schreibung des **ѣ** im Serbokroatischen. – In: *Archiv für slavische Philologie*. – Berlin. – Bd. 13. – S. 591–597.
- Rešetar 1900: Rešetar, Milan. Die serbokroatische Betonung südwestlicher Mundarten. – In: *Schriften der Balkankommission, Linguistische Abteilung I*. – Wien: Kaiserische Akademie der Wissenschaften. – Bd. 1/1. – 218 S.
- Rešetar 1911: Rešetar, Milan. *Die serbokroatische Kolonien Südtaliens*. – Wien: Alfred Hölder. – 402 S. [Schriften der Balkankommission, Linguistische Abteilung I: Südslawische Dialektstudien, Heft V]
- Rešetar 1922: Rešetar, Milan. *Elementar-Grammatik der Kroatischen (Serbischen) Sprache*. – Zagreb: Mirko Breyer's Verlagsbuchhandlung. – 128 S.
- Ribarova 1991: Ribarova, Zdenka. *Pregled češke gramatike s vježbama*. – Zagreb: Filozofski fakultet. – 200 s.
- Riđanović 2003<sup>2</sup>: Riđanović, Midhat. *Totalni promašaj: Prikaz Gramatike bosanskog jezika Dž. Jahića, S. Halilovića, I. Palića*. – Sarajevo: Šahinpašić. – 179 s.
- Rosandić/Rosandić 1996: Rosandić, Dragutin; Rosandić, Irena. *Hrvatski jezik u srednjoškolskoj nastavi 1: Fonetika i gramatika*. – Zagreb: Školske novine. – 490 s.
- Row 2002: Row, Anneliese. Slowakisch. – In: *Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens*. Bd. 10: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens / Herausgegeben von Miloš Okuka und Mitwirkung von Gerald Krenn. – Klagenfurt/Celovec. – S. 477–494.
- Rudnyćkyj 1964<sup>4</sup>: Rudnyćkyj, Jaroslav B. *Lehrbuch der ukrainischen Sprache*. – Wiesbaden: Otto Harrassowitz. – 203 S.

- Sabol 2007: Sabol, Ján. Język słowacki. – In: *Sawicka, Irena (redaktor naukowy). Fonetyka/Fonologia*. – Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut Filologii Polskiej. – S. 479–504.
- Samardžija 1999: Samardžija, Marko. Norme i najnovije promjene u hrvatskom jeziku. – In: *Zaprešićki godišnjak*. – Zaprešić: Matica hrvatske Zaprešić. – S. 327–340.
- Samardžija 2004<sup>2</sup>: Samardžija, Marko. *Iz triju stoljeća hrvatskoga standardnog jezika*. – Zagreb: Hrvatska sveučilišna naklada. – 250 s.
- Sawicka 1974: Sawicka, Irena. Korelacija mekoće u poljskom književnom jeziku. – In: *Zbornik za filologiju i lingvistiku*. – Novi Sad. – Knj. XVII/2. – S. 31–36.
- Sawicka 1988: Sawicka, Irena. *Fonologia konfrontatywna polsko-serbsko-chorwacka*. – Wrocław et al: Wydawnictwo Polskiej Akademii nauk. – 198 s.
- Sawicka 2007a: Sawicka, Irena (redaktor naukowy). *Fonetyka/Fonologia*. – Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut Filologii Polskiej. – 639 s.
- Sawicka 2007b: Sawicka, Irena. Język polski. – In: *Sawicka, Irena (redaktor naukowy). Fonetyka/Fonologia*. – Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut Filologii Polskiej. – S. 305–320.
- Sawicka 2007c: Sawicka, Irena. Język macedoński. – In: *Sawicka, Irena (redaktor naukowy). Fonetyka/Fonologia*. – Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut Filologii Polskiej. – S. 577–590.
- Sawicka 2008: Sawicka, Irena. *Fonologia konfrontatywna polsko-serbsko-chorwacka*. – Wrocław – Warszawa – Kraków – Grańsk – Łódź: Zakład narodowy imienia ossolińskich – Wydawnictwo Polskiej Akademii nauk. – 198 s.
- Sawicka/Spasov 1991: Савицка, Ирена; Спасов, Људмил. *Фонологија на македонскиот стандарден јазик. Прва свеска*. – Скопје: МАНУ. – 123 с.
- Schmaus 1964<sup>3</sup>: Schmaus, Alois. *Lehrbuch der serbokroatischen Sprache*. – München – Belgrad: Max Hueber Verlag – Prosveta. – 358 S.
- Schubert 2002: Schubert, Gabriella. Montenegrinisch. – In: *Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens*. Bd. 10: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens / Herausgegeben von Miloš Okuka und Mitwirkung von Gerald Krenn. – Klagenfurt/Celovec. – S. 319–321.
- Schweier 2002: Schweier, Ulrich. Ukrainisch. – In: *Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens*. Bd. 10: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens / Herausgegeben von Miloš Okuka und Mitwirkung von Gerald Krenn. – Klagenfurt/Celovec. – S. 535–551.

- Shevelov 1986: Shevelov, George Y. Das Ukrainische. – In Rehder, Peter. *Einführung in die slawischen Sprachen*. – Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. – S. 123–133.
- Silić 2008: Silić, Josip. Fonetsko-fonološke i ortografsko-ortoepske razlike između bosanskoga (bošnjačkoga), hrvatskoga i srpskoga jezika. – In: *Branko Tošović (Hg.). Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen*. – Wien – Münster – Berlin: LitVerlag. – S. 266–274.
- Silić/Pranjković 2005: Silić, Josip; Pranjković, Ivo. *Gramatika hrvatskoga jezika za gimnazije i visoka učilišta*. – Zagreb: Školska knjiga. – 422 s.
- Simić 1982: Simić, Radoje. O tzv. „nezamenjenom jatu“ i oko njega. – In: *Južnoslovenski filolog*. – Beograd. – Knj. XXXVIII. – S. 131–151.
- Simić 1985: Simić, Radoje. Struktura sloga i problem silabizacija u srpskohrvatskom jeziku. – In: *Naš jezik. Nova serija*. – Beograd. – Knj. 26. – S. 181–204.
- Simić 1998: Simić, Radoje. *Pravopisni priručnik srpskoga književnog jezika*. – Beograd: Naučno društvo za negovanje i proučavanje srpskog jezika. – 256 s.
- Simić 2002a: Simić, Radoje. *Srpska gramatika 1: Uvod, fonologija, morfologija*. – Beograd – Nikšić: Naučno društvo za negovanje i proučavanje srpskog jezika – Jasen. – 212 s.
- Simić 2002b: Simić, Radoje. *Morfonološki procesi u srpskohrvatskom jeziku: njihovi uzroci i posledice*. – Beograd – Nikšić: Naučno društvo za negovanje i proučavanje srpskog jezika – Jasen. – 385 s.
- Simić/Jovanović 2007: Simić, Radoje; Jovanović, Jelena. *Mala srpska gramatika*: Ekavsko izdanje. – Beograd: Jasen. – 295 s.
- Simić/Ostojić 1996: Simić, Radoje; Ostojić, Branislav. *Osnovi fonologije srpskog književnog jezika*. – Beograd: Univerzitet u Beogradu. – 269 s.
- Sjameška 1999: Сямешка, Лідзія. *Беларуская мова: Уводзіны ў навуку аб мове. Фанетыка. Арфаэнія. Графіка. Арфаграфія*. – Мінск: Сучаснае слова. – 224 с.
- Skerlić 1918: Skerlić, Jovan. *Eseji o srpsko-hrvatskom pitanju*. – Zagreb: Jugoslavensko nakladno dioničarsko društvo. – 100 s.
- Sködl 1922: Sködl, Hannes. *Zur Chronologie der Štokavischen Akzentverschiebung*. – Leipzig: Lund. – 110 S.
- Slovenski jezik 1998: Vidovič-Muha, Ada. *Slovenski jezik*. – Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut Filologii Polskiej. – 295 s.

- Slowakisch1-www: Slowakisch. – In: [http://infofrosch.info/s/sl/slowakische\\_sprache.html](http://infofrosch.info/s/sl/slowakische_sprache.html). Stand 23.6.2009.
- Slowakisch3-www: Slowakisch. – In: [http://www.azm-lu.si/index.php?option=com\\_content&task=view&id=292&Itemid=374](http://www.azm-lu.si/index.php?option=com_content&task=view&id=292&Itemid=374). Stand 5.5.2009.
- Slowakisch-www: Slowakisch. – In: [http://de.wikipedia.org/wiki/Slowakische\\_Grammatik#Konsonanten](http://de.wikipedia.org/wiki/Slowakische_Grammatik#Konsonanten). Stand 14.6.2009.
- Slowenisch-www: Slowenisch. – In: <http://www.etymos.de/sprachen/slowenisch/index.htm>
- Spez. ukr. Kons.-www: *Spezielle ukrainische Konsonanten und Lautfol.* – In: <http://www.uni-leipzig.de/~krueger/lehress/ukrain/ukrainkonsueb1.pdf>. Stand. 18.5.2009.
- Spieß 2002: Spieß, Gunter. Niedersorbisch. – In: *Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens*. Bd. 10: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens / Herausgegeben von Miloš Okuka und Mitwirkung von Gerald Krenn. – Klagenfurt/Celovec. – S. 323–342.
- Sprache und Politik – www: Sprache und Sprachpolitik auf dem Gebiet Ex-Jugoslawiens. – In: [http://www.kas.de/wf/doc/kas\\_12611-544-1-30.pdf](http://www.kas.de/wf/doc/kas_12611-544-1-30.pdf). Stand 30.6.2008.
- Sprachenstreit-www: Der Sprachenstreit in Jugoslawien: <http://www.ceeol.com/document.aspx?logid=5&id=E47E8C6C-D797-4D24-AB0B-0182853FE079>. Stand 3.4.2008.
- Srpskohrvatski jezik 1972: Peco, Asim; Stanojčić, Živojin (redaktori i urednici). *Srpskohrvatski jezik: Enciklopedijski leksikon*. – Beograd: Interpres. – 604 s.
- Stakić 1988: Stakić, Milan. *Derivaciona fonetika imenica i prideva u južnoslovenskim jezicima*. – Beograd: Filološki fakultet. – 244 s.
- Stanislav 1977: Stanislav, Ján. *Slowakische Grammatik*. – Bratislava: Slowakischer Pädagogischer Verlag. – 189 S.
- Stanojčić/Popović 2002<sup>8</sup>: Stanojčić, Živojin; Popović, Ljubomir. *Gramatika srpskoga jezika: Udžbenik za I, II, III i IV razred srednje škole*. – Beograd: Zavod za udžbenike i nastavna sredstva. – 413 s.
- Stevanović 1957<sup>3</sup>: Stevanović, Mihailo. *Gramatika srpskohrvatskog jezika za više razrede gimnazije*. – Beograd: Nolit. – 412 s.
- Stevanović 1960: Stevanović, Mihailo. Stvaranje dužine prethodnog samoglasnika ili pralaz **I** u **o**. – In: *Naš jezik*. Nova serija. – Beograd. – Knj. 10. – S. 1–9.

- Stevanović 1970/1<sup>2</sup>: Stevanović, Mihailo. *Savremeni srpskohrvatski jezik (Gramatički sistemi i književnojezička norma): I – Uvod, Fonetika, Morfologija*. — Beograd: Naučna knjiga. — 653 s.
- Stevanović 1991: Stevanović, Mihailo. *Knjiga o akcentu književnog jezika*. — Beograd: Zavod za udžbenike i nastavna sredstva. — 248 s.
- Stimme-www: Menschliche Stimme. — In: [http://de.wikipedia.org/wiki/Menschliche\\_Stimme](http://de.wikipedia.org/wiki/Menschliche_Stimme). Stand 15.5.2009.
- Stone 1986: Stone, Gerhadr. Das Ober- und Niedersorbische. — In Rehder, Peter. *Einführung in die slawischen Sprachen*. — Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. — S. 96–102.
- Subotić 2002: Subotić, Ljiljana. *Istorijska lingvistika: Fonološke promene i morfološke alternacije, mladogramatičari, strukturalizam, generativna gramatika*. — Novi Sad: Filozofski fakultet, Katedra za srpski jezik i lingvistiku. — 182 s.
- Subotić 2005: Subotić, Ljiljana. *Ortoepska i ortografska norma standardnog srpskog jezika*. Novi Sad – Beograd: Filozofski fakultet – WUS Austria. — 182 s.
- Sučasna ukr. lit. mova 2001: Плющ, М. Я. (за редакцією). *Сучасна українська літературна мова*. — Київ: Вища школа. — 430 с.
- Sučasna ukr. mova 2001: Пономарева, О. Д. (за редакцією). *Сучасна українська мова*. — Київ: Либідь. — 400 с.
- Sučasnaja belar. mova 1997: Яўневіч, М. С. (пад рэд.). *Сучасная беларуская літаратурная мова* /— Мінск: Ул. М. Скакун. — 288 с.
- Svetozarova 1982: Светозарова, Н. Д. *Интонационная система русского языка*. — Ленинград: Изд-во Ленинградского ун-та. — 175 с.
- Szober 1959<sup>5</sup>: Szober, Stanisław. *Gramatyka języka polskiego*. — Warszawa: Państwowe wydawnictwo naukowe. — 390 s.
- Šejčić 1998: Šejčić Božić, Rafaela. Akcent imenica muškog roda u čakavskom i ruskom. — In: *Zadarska smotra*. — Zadar. — God. 47, br. 4/6. — S. 45–57.
- Šejčić 1999: Šejčić Božić, Rafaela. Akcenatska kretanja u prezentu višesložnih ruskih i čakavskih glagola. — In: *Radovi Filozofskog fakulteta. Razdio filoloških znanosti*. — Zadar. — Br. 36/26. — S. 257–264.
- Šejčić 2000: Šejčić, Božić, Rafaela. *Akcent u ruskom i čakavskom: Čakavština srednjodalmatinskih otoka*. — Zagreb: Filozofski fakultet. — 107 s. [Magistarski rad]
- Ševc 1968: Ševc, Hinc. *Gramatika hornjoserbskeje rěče. 1. zvjazk: fonematika a morfologija*. — Budyšin: Ludowe nakładnistwo Domowina. — 320 S.

- Širokova 1952: Широкова, А. В. *Очерк грамматики чешского языка*. – Москва: Изд-во лит-ры на иностранных языках. – 190 с.
- Širokova 2000: Широкова, А. В. *Сопоставительная типология разноструктурных языков (фонетика, морфология)*. – Москва: Добросвет. – 198 с.
- Škarić 1994: Škarić, Ivo. *Hrvatski jezik danas*. – In: *Jezik*. – Zagreb. – Br. 41/4. – S. 97–103.
- Škarić 1999: Škarić, Ivo. Sociofonetski pristup standardnom naglašavanju. – In: *Jezik*. – Zagreb. – Br. 16/2. – S. 117–137.
- Škarić 2000: Škarić, Ivo. *Č i đ*. – In: *Govor* [časopis za fonetiku]. – Zagreb. – Br. 17/2. – S. 77–103.
- Škarić 2001a: Škarić, Ivo. Kakav pravopis (između fonetike i fonologije). – In: *Govor* [časopis za fonetiku]. – Zagreb. – Br. 18/1. – S. 1–31.
- Škarić 2001b: Škarić, Ivo. Razlikovna prozodija. – In: *Jezik*. – Zagreb. – God. 48. – S. 11–19.
- Škarić 2002a: Škarić, Ivo. Naglasci iz suprotstavljenih pravila. – In: *Govor* [časopis za fonetiku]. – Zagreb. – Br. 19/2. – S. 115–135.
- Škarić 2002b: Škarić, Ivo. Vrijednosni sudovi o hrvatskim naglascima. – In: *Govor* [časopis za fonetiku]. – Zagreb. – Br. 19/1. – S. 5–34.
- Škarić/Škavić/Varošaneć-Škarić 1996: Škarić, Ivo; Škavić, Đurđa; Varošaneć-Škarić, Gordana. Kako se naglašavaju posuđenice. – In: *Jezik*. – Zagreb. – God. 43. – S. 128–138.
- Škavić/Varošaneć-Škarić 1999: Škavić, Đurđa; Varošaneć-Škarić, Gordana. Neke osobitosti hrvatskoga naglasnog sustava. – In: *Govor* [časopis za fonetiku]. – Zagreb. – Br. 16/1. – S. 23–30.
- Škavić/Varošaneć-Škarić 2001: Škavić, Đurđa; Varošaneć-Škarić, Gordana. Neutralizacija kratkouzlaznoga i kratkosilaznoga naglaska u suvremenom hrvatskom prihvaćenom izgovoru. – In: *Govor* [časopis za fonetiku]. – Zagreb. – Br. 18/2. – S. 89–104.
- Šlosar 2002: Šlosar, Dušan. Tschechisch. – In: *Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens*. Bd. 10: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens / Herausgegeben von Miloš Okuka und Mitwirkung von Gerald Krenn. – Klagenfurt/Celovec. – S. 513–534.
- Šrámek/Ohnheiserová 2003: Šrámek, Rudolf; Ohnheiserová, Ingeborg (editoři) *Základy české gramatiky s texty a cvičenými*. – Brno – Innsbruck: Masarykova Univerzita. – 303 s.
- Švedova/Lopatín 1989: Шведова, Н. Ю.; Лопатин, В. В. (под ред.) *Краткая русская грамматика*. – Москва: Русский язык. – 639 с.

- Šwela 1952: Šwela, Bogumił. Grammatik der niedersorbischen Sprache. Bearbeitet und herausgegeben von Frido Mětšk. – Bautzen: Domowina-Verlag. – 107 S.
- T. K. 1954: T., K. Vokalno **n** u našem književnom izgovoru. – In: *Naš jezik. Nova serija*. – Beograd. – Knj. 5. – S. 267–268.
- Telebak 2001: Telebak, Milorad. *Pravogovor: Usta nisu štamparija*. – Banja Luka – Beograd – Novi Sad: Zadužbina „Petar Kočić” – IGP „Školska knjiga”. – 167 s.
- Ternes 1999<sup>2</sup>: Ternes, Elmar. *Einführung in die Phonologie*. – Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. – 266 S.
- Težak 2002: Težak, Stjepko. Hrvatski štokavski ekavci. – In: *Hrvatski našosebujni*. – Zagreb: Školske novine. – S. 40–43.
- Težak/Babić 1994<sup>10</sup>: Težak, Stjepko; Babić, Stjepan. *Gramatika hrvatskoga jezika: Priručnik za osnovno jezično obrazovanje*. – Zagreb: Školska knjiga. – 296 s.
- Thomas 2003: Thomas, P.-L. Le serbo-croate (bosniaque, croate, monténégrin, serbe): de l'étude d'une langue à l'identité des langues. – In: *Revue des études slaves*. – Paris. – 74/2–3. – P. 311–325.
- Tivadar 2007: Tivadar, Hotimir. Język słoweński. – In: *Sawicka, Irena (redaktor naukowy). Fonetyka/Fonologia*. – Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut Filologii Polskiej. – S. 505–530.
- Тос'ка 1973: Тоцька, Н. І. *Голосні фонемі української літературної мови*. – Київ: Видавництво Київського університету. – 193 с.
- Тос'ка 1981: Тоцька, Н. І. *Сучасна українська літературна мова. Фонетика, орфоенія, графіка, орфографія*. – Київ: Вища школа. – 260 с.
- Tomanović 1937: Tomanović, Vaso. *Akcentat u govoru sela Lepetana (Boka Kotorska)*. – Beograd. – 83 s.
- Toporišič 1984: Toporišič, Jože. *Slovenska slovnica*. – Ljubljana: Obzorja. – 739 s.
- Tornow 2002: Tornow, Sigfried. Burgenlandkroatisch. – In: *Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens*. Bd. 10: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens / Herausgegeben von Miloš Okuka und Mitwirkung von Gerald Krenn. – Klagenfurt/Celovec. – S. 235–245.
- Tošović 1987: Tošović, Branko. Vukova reforma jezika u tumačenju ruskih i sovjetskih naučnika (1). – In: *Leovac, Slavko (odg. urednik). Zbornik radova o Vuku Stefanoviću Karadžiću*. Sarajevo: Institut za jezik i književnost. – S. 297–306.

- Tošović 1988a: Tošović, Branko. *Ruska gramatika u poređenju sa srpskohrvatskom*. – Sarajevo: Svjetlost. – 427 s.
- Tošović 1988b: Tošović, Branko. Литературно-языковая политика в Боснии и Герцеговине (СФРЮ). – In: *Slavica Tartuensia 2: Славянские литературные языки и историография славяноведения*. – Тарту. – С. 5–14. [Ученые записки Тартуского гос. ун-та.]
- Tošović 1990: Tošović, Branko. Metaplazme u jeziku. – In: *Prizma*. – Sarajevo. – Br. 1. – S. 29–38.
- Tošović 1991: Tošović, Branko. Metaplazme u slovenskim jezicima. – In: *Slavist*. – Sarajevo. – Br. 2. – S. 45–54.
- Tošović 1995: Tošović, Branko. *Stilistika glagola. Stilistik der Verben*. – Wuppertal: Lindenblatt. – 539 s.
- Tošović 1998a: Tošović, Branko. Linguistik des Krieges – Krieg der Linguistik. – In: Benedek Wolfgang, König Otto, Promitzer Christian (Hg.). *Menschenrechte in Bosnien und Herzegowina: Wissenschaft und Praxis*. – Wien – Köln: Böhlau Verlag. – S. 329–340.
- Tošović 1998b: Tošović, Branko. Интра-, интер- и экстракатегориал. – In: *Streszczenia referatów i komunikatów. Językoznawstwo. Międzynarodowy komitet slawistów*. – Warszawa: Energia. – S. 24–25.
- Tošović 1999a: Tošović, Branko. Lingvistika rata – rat lingvista. – In: *Ljudska prava u Bosni i Hercegovini: znanost i praksa*. – Sarajevo: Centar za ljudska prava Univerziteta u Sarajevu. – S. 279–288.
- Tošović 1999b: Tošović, Branko. Osnovne kategorije korelacione gramatike. – In: *XXVIII Međunarodni naučni sastanak slavista u Vukove dane*. – Beograd: MSC. – Knj. 28/2. – S. 65–77.
- Tošović 1999c: Tošović, Branko. Отношение. – In: Branko Tošović. *Die grammatische Korrelationen*. – Graz: Institut für Slawistik der Karl-Franzens-Universität. – S. 29–45.
- Tošović 2001: Tošović, Branko. *Korelaciona sintaksa. Projekcional*. – Graz: Institut für Slawistik der Karl-Franzens-Universität. – 456 s.
- Tošović 2003: Tošović, Branko. *Ujak*. – Beograd: Beogradska knjiga. – 321 s.
- Tošović 2004a: Tošović, Branko. Korelacija kao teoretski problem. – In: *Plan-koš, Judita (glavni urednik). Život i delo akademika Pavla Ivića*. Subotica: Gradska biblioteka. – S. 57–67.
- Tošović 2004b: Tošović, Branko. Vukssprachreform in der Deutung der russischen Wissenschaftler. – In: [http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/gralis/2.Slawistikarium/BKS/Tosovic\\_Vuk\\_russ.htm](http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/gralis/2.Slawistikarium/BKS/Tosovic_Vuk_russ.htm). Stand 15.5.2008.

- Tošović 2006a: Tošović, Branko. Fonetsko-fonološke razlike između bosanskog/bošnjačkog, hrvatskog i srpskog jezika (standardološka rješenja). – In: *Jesenšek, Marko; Zorko, Zinka (uredila). Jezikovna predanost. Akademiku prof. dr. Jožetu Toporišiču ob 80-letnici*. Maribor: Slavistično društvo. – S. 165–181.
- Tošović 2006b: Tošović, Branko. Korelacijska terminologija. – In: *Filologija*. – Zagreb: Hrvatska akademija znanosti i umjetnosti. – Br. 46–47. – S. 301–317.
- Tošović 2006c: Tošović, Branko. Jutro. – In: <http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/gralis/0.Projektarium/Gralis-Audiotexte/Jutro.htm>. Stand 12.12.2006.
- Tošović 2007a: Tošović, Branko. Fonetsko-fonološke i akcenatske razlike između srpskog, hrvatskog i bošnjačkog jezika (razlike u proučenosti i proučenost razlika). – In: *Slavistika*. – Beograd. – Br. 11. – S. 158–168.
- Tošović 2007b: Tošović, Branko. Morgen. – In: <http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/gralis/0.Projektarium/Gralis-Audiotexte/Jutro.htm>. Stand 15.3.2007. [Übersetzung Arno Wonisch]
- Tošović 2008a: Tošović, Branko (Hg.). *Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen*. – Wien – Münster – Berlin: LitVerlag. – 846 S. . [Reihe „Slawische Sprachkorelationen“ 1].
- Tošović 2008b: Tošović, Branko. Akcenatske razlike između bosansko-ga/bošnjačkoga, hrvatskoga i srpskoga jezika. – In: *Riječki filološki dani*. – Br. 7. – Rijeka: Filozofski fakultet Sveučilišta u Rijeci. – S. 779–792.
- Tošović 2008c: Tošović, Branko. Akzentuelle Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen / Tošović Branko. – In: *Branko Tošović (Hg.). Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen*. – Wien – Münster – Berlin: LitVerlag. – S. 450–475.
- Tošović 2008d: Tošović, Branko. Das Gralis-Akzentarium. – In: *Branko Tošović (Hg.). Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen*. – Wien – Münster – Berlin: LitVerlag. – S. 770–776.
- Tošović 2008e: Tošović, Branko. Das Gralis-Bibliothekarium. – In: *Branko Tošović (Hg.). Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen*. – Wien – Münster – Berlin: LitVerlag. – S. 807–812.
- Tošović 2008f: Tošović, Branko. Das Gralis-Korpus. – In: *Branko Tošović (Hg.). Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen,*

*Kroatischen und Serbischen.* – Wien – Münster – Berlin: LitVerlag. – S. 724–749.

Tošović 2008g: Tošović, Branko. Das Gralis-Präskriptarium. – In: *Branko Tošović (Hg.). Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen.* – Wien – Münster – Berlin: LitVerlag. – S. 822–825.

Tošović 2008h: Tošović, Branko. Der Unterschied. – In: *Branko Tošović (Hg.). Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen.* – Wien – Münster – Berlin: LitVerlag. – S. 143–185.

Tošović 2008i: Tošović, Branko. Die kroatische Sprachpolitik (mit einem Vergleich zu Serbien und Bosnien). – In: *Petra Braselmann, Ingeborg Ohnheiser (Hg.): Frankreich als Vorbild? Sprachpolitik und Sprachgesetzgebung in europäischen Ländern.* – Innsbruck: Universität Innsbruck – University Press. – S. 99–116.

Tošović 2008j: Tošović, Branko. Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen als Projektgegenstand. – In: *Branko Tošović (Hg.). Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen.* – Wien – Münster – Berlin: LitVerlag. – S. 18–44.

Tošović 2008k: Tošović, Branko. Phonetisch-phonologische Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen. – In: *Branko Tošović (Hg.). Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen.* – Wien – Münster – Berlin: LitVerlag. – S. 275–315.

Tošović 2008m: Tošović, Branko. Fonetsko-fonološke razlike između TV dnevnika RTCG i RTS. – In: *Ostojić, Branislav (urednik). Jezička situacija u Crnoj Gori: Norma i standardizacija.* – Podgorica: Crnogorska akademija nauka i umjetnosti. – S. 59–72.

Tošović 2008n: Tošović, Branko. Das Gralis-Korpus. – In: *Branko Tošović (Hg.). Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen.* – Wien – Münster – Berlin: LitVerlag. – S. 724–827. [Sonderdruck]

Tošović 2008p: Тошович, Бранко. Ложные языковые различия. – In: *Логический анализ языка – Между ложью и фантазией.* – Москва: Институт языкознания РАН. – S. 407–415.

Tošović 2008s: Тошович, Бранко. Сопоставительное изучение славянских языков при помощи многоязычного „Гралис-Корпуса“. – In: *Izučavanje slovenskih jezika, književnosti i kultura kao inoslovenskih i stranih* – Beograd: Slavističko društvo Srbije. – S. 336–340.

- Tošović 2009: Tošović, Branko. (Hg.). *Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen: Lexik – Worbildung – Phraseologie*. – Wien – Münster – Berlin: LitVerlag. – 513 S. [Reihe „Slawische Sprachkorelationen“ 2]
- Trávníček 1954: Trávníček, František. *Phonetik der tschechischen Schriftsprache*. – Halle (Saale): VEB MAX Niemeyer. – 55 S.
- Trubetzkoy 1988: Trubetzkoy, N. S. *Opera slavica minora linguistica*. – Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. – 344 S.
- Trubetzkoy 1989<sup>7</sup>: Trubetzkoy, Nikolaus S. *Grundzüge der Phonologie*. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. – 297 S.
- Trubezkoi 1960: Трубецкой, Н. С. *Основы фонологии*. – Москва: Изд-во иностранной лит-ры. – 372 с.
- Tschechisch 2000<sup>2</sup>: *Polyglott-Sprachführer Tschechisch*. – München: Polyglott-Verlag. – 80 S. [Bearbeitung Günther Stelzig]
- Tschechisch1-www: Tschechisch. – In: <http://www.grammatiken.de/tschechische-grammatik/sprache7.html>. Stand: 28. 6. 2009.
- Tschechisch2-www: Tschechisch. – In: <http://www.netprofi-uebersetzungen.de/uebersetzung-tschechisch.htm>. Stand: 24.6.2009.
- Tschechisch3-www: Tschechisch. – In: [http://infofrosch.info/ts/tschechische\\_sprache.html](http://infofrosch.info/ts/tschechische_sprache.html). Stand: 9.5.2009.
- Ukr. enciklopedija 2000: Русанівский, В. М.; Тараненко, О. О. (співголова). *Українська мова: Енциклопедія*. – Київ: Українська енциклопедія. – 750 с.
- Unbegaun 1995: Unbegaun, Boris. *Počeci književnog jezika kod Srba*. – Beograd – Novi Sad: Vukova zadužbina – Orfelin. – 103 s.
- Usikova 2003: Усикова, Р. П. *Грамматика македонского литературного языка*. – Москва: Муравей. – 376 с.
- Ustav RH 2001: Ustav Republike Hrvatske. – In: <http://narodne-novine.nn.hr/clanci/sluzbeni/232289.html>. Stand 12.7.2009.
- Ustav SRS 2006: Ustav Republike Srbije. – In: <http://www.parlament.sr.gov.yu/files/cir/doc/zakoni/2006/2959-06.zip>. Stand 30.6.2009.
- Uvod u južnoslav. jezici 1986: *Увод в изучаването на южнославянските езици* / Георгиев, Владимир; Иванова-Мирчева, Дора; Кочев, Иван; Деянова, Мария; Стоянов, Стоян. – София: Издателство на Българската академия на науките. – 485 с.

- Vajzović/Zvrko 1994: Vajzović, Hanka; Zvrko, Husein. *Gramatika bosanskog jezika: I.–IV. razred gimnazije*. – Sarajevo: Ministarstvo obrazovanja, nauke i kulture. – 160 s.
- Valjevac 2003: Valjevac, Naila. Bosanski standardni jezik i njegova prozodij-ska norma. – In: *Wiener Slawischer Almanach*.– Wien. – Nr. 57. – S. 303–323. [Sonderband]
- Valjevac 2005: Valjevac, Naila. Standardna novoštokavšina i jezička situacija u Bosni i Hercegovini. – In: *Standardna novoštokavšina i bosansko-hercegovačka jezička situacija*. – Sarajevo: Radovi Instituta za jezik. Br. XVII. – S. 4–111.
- Varošanec-Škarić/Škavić 2001: Varošanec-Škarić, Gordana; Škavić, Đurđa. Neutralizacija kratkouzlaznoga i kratkosilaznoga naglasaka u suvremenom hrvatskom prihvaćenom izgovoru. – In: *Govor* [časopis za fonetiku]. – Zagreb. – Br. 18/2. – S. 89–104.
- Vater 1999<sup>3</sup>: Vater, Heinz. *Einführung in die Sprachwissenschaft*. – München: Wilhelm Fink Verlag. – 294 S.
- Vince 1978: Vince, Zlatko. *Putovima hrvatskoga književnog jezika: Lingvističko-kulturnopovijesni prikaz filoloških škola i njihovih izvora*. – Zagreb: SNL. – 629 s.
- Vintr 1986a: Vintr, Josef. Das Slowakische. – In Rehder, Peter. *Einführung in die slawischen Sprachen*. – Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. – S. 88–95.
- Vintr 1986b: Vintr, Josef. Das Tschechische. – In Rehder, Peter. *Einführung in die slawischen Sprachen*. – Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. – S. 74–87.
- Völkl 2002: Völkl, Sigrid Darinka. Bosnisch. – In: Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens. Bd. 10: *Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens* / Herausgegeben von Miloš Okuka und Mitwirkung von Gerald Krenn. – Klagenfurt/Celovec. – S. 209–218. Bosnisch, Stand 18.4.2009.
- Vujović 1983: Vujović, Luka. Je li postojao ekavski govor u jugoistočnoj Crnoj Gori i sjevernoj Albaniji. – In: *Južnoslovenski filolog*. – Beograd. – Knj. XXVI – S. 511–517.
- Vuković 1949: Vuković, Jovan. *Pravopisna pravila i uputstva za pisanje ijekavskih glasovnih oblika: Sa pravopisnim rječnikom ijekavizama*. – Sarajevo: Svjetlost. – 217 s.
- Vuković 1950: Vuković, Jovan. *Mrazovi : mrazevi; nosovi : nosevi i sl.* – In: *Naš jezik*. Nova serija. – Knj. I. – S. 42–43.

- Vuković 1954: Vuković, Jovan. Granice sloga i rastavljanje reči na slogove. – In: *Naš jezik. Nova serija*. – Beograd. – Knj. 5. – S. 103–117.
- Vuković 1974: Vuković, Jovan. *Istorija srpskohrvatskog jezika. I dio: Uvod i fonetika*. – Beograd: Naučna knjiga. – 225 s.
- Vuković 1978–1979: Vuković, Zrinka. O glagolskoj naglasnoj tipologiji. – In: *Jezik*. – Zagreb. – Br. 26/2. – S. 33–42.
- Vukušić 1982: Vukušić, Stjepan. *Usporedbe dvaju novoštokavskih naglašavanja – siničkog i Daničićeva: Prilog za uporabnu normu hrvatskog književnog jezika*. – Zagreb: Filozofski fakultet. – 380 s. [Doktorska radnja]
- Vukušić 1984: Vukušić, Stjepan. *Nacrt hrvatske naglasne norme na osnovi zapadnog dijalekta*. – Pula: Istarska naklada. – 153 s.
- Vukušić 1991–1992: Vukušić, Stjepan. Naglasak u Anićevo Rječniku hrvatskoga jezika : (Vladimir Anić: Rječnik hrvatskoga jezika, Novi Liber, Zagreb 1991). – In: *Jezik*. – Zagreb. – Br. 39/4. – S. 119–122.
- Vukušić 1996: Vukušić, Stjepan. Neprihvatljiva naglasnonormativna pravila. – In: *Jezik*. – Zagreb. – God. 44. – S. 63–66.
- Vukušić 1999: Vukušić, Stjepan. Zapadno novoštokavsko – hrvatsko književnojezino naglašavanje. – In: *Mostarski dani hrvatskog jezika*. – Mostar. – S. 121–125.
- Vukušić 2000: Vukušić, Stjepan. Kada prenošenje, a kad prilagodba naglasaka. – In: *Rasprave Instituta za hrvatski jezik i jezikoslovlje*. – Zagreb. – Br. 20. – S. 389–393.
- Vukušić/Zoričić/Grasselli-Vukušić 2007: Vukušić, Stjepan; Zoričić, Ivan; Grasselli-Vukušić, Marija. *Naglasak u hrvatskome književnom jeziku*. – Zagreb: Globus. – 685 s.
- Vuletić 1974: Vuletić, Branko. Uloga intonacije u određivanju odnosa „lijepo – ružno“ i „malo – veliko“ kod deminutiva i augmentativa. – In: *Suvremena lingvistika*. – Zagreb. – Br. 10. – S. 3–7.
- Vuletić 1976: Vuletić, Branko. *Fonetika književnosti*. – Zagreb: Liber. – 238 s.
- Vuletić 1980: Vuletić, Branko. *Gramatika govora*. – Zagreb: GZH. – 163 s. [Biblioteka Teka]
- Vuletić 2005: Vuletić, Branko. *Fonetika pjesme*. – Zagreb: FF press. – 281 s.
- Vulić 1996: Vulić, Sanja. Akcenatske, glasovne i tvorbene inačice u rječnicima izvornih čakavskih govora – In: *Filologija*. – Zagreb. – Br. 26. – S. 109–116.

- Walter/Karvansabieva 1987: Walter, Hilmar; Karvanbasieva; Georgieva, Elga (Hg.) *Lehrbuch der bulgarischen Sprache*. – Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie. – 491 S.
- Wexler 1986: Wexler, Von Paul. Das Weißrussische. – In Rehder, Peter. *Einführung in die slawischen Sprachen*. – Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. – S. 134–140.
- Wiener Abkommen-www: Das Wiener Abkommen. – In: [http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/gralis/2.Slawistikarium/BKS/Das\\_Wiener\\_Abkommen.pdf](http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/gralis/2.Slawistikarium/BKS/Das_Wiener_Abkommen.pdf). [Übersetzung Arno Wonisch] Stand: 15.7.2009.
- Wiesler 2001<sup>4</sup>: Wiesler, Alois. *Slowenisch: Wort für Wort*. – Bielefeld: Verlag Peter Rump GmbH. – 144 S. [Kauderwelsch, Bd. 69]
- Wingender 2002: Wingender, Monika. Kroatisch. – In: *Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens*. Bd. 10: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens / Herausgegeben von Miloš Okuka und Mitwirkung von Gerald Krenn. – Klagenfurt/Celovec. – S. 275–286.
- Wonisch 2008-www: Wonisch, Arno. *Ekavische, ikavische, ijekavische und jakavische Reflexe des Lautes Jat in den slawischen Sprachen*. – In: [http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/gralis/4.Gralisarium/GraLiS%202008/Wonisch/Wonisch\\_Jat.doc](http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/gralis/4.Gralisarium/GraLiS%202008/Wonisch/Wonisch_Jat.doc)-www. Stand 28.6.2009.
- Wornar 2007: Wornar, Edward. Język łużycki. – In: *Sawicka, Irena (redaktor naukowy). Fonetyka/Fonologia*. – Opole: Uniwersytet Opolski – Instytut Filologii Polskiej. – S. 321–330.
- Wortmann 1998<sup>5</sup>: Wortmann, Martin. Tschechisch: Wort für Wort. – Bielefeld: Verlag Peter Rump GmbH. – 96 S. [Kauderwelsch, Bd. 32]
- Wowčerck 1955<sup>3</sup>: Wowčerck, Paweł. *Kurzgefasste obersorbische Grammatik: Phonetik und Morphologie*. – Berlin: Volk und Wissen Ludowy nakład. – 171 S.
- Wróbel 2001: Wróbel, Henryk. *Gramatyka języka polskiego*. – Kraków: OD NOWA. – 335 s.
- Zakon 1991: *Zakon o službenoj upotrebi jezika i pisama*. – In: Službeni glasnik Republike Srbije. – Beograd, br. 45/91: [http://www.puma.vojvodina.gov.rs/dokumenti/zakoni/Zakon\\_sluzbenoj\\_upjezika\\_pisma.pdf](http://www.puma.vojvodina.gov.rs/dokumenti/zakoni/Zakon_sluzbenoj_upjezika_pisma.pdf). Stand 10. 7. 2009.
- Zec 2003: Zec, Draga. O mestu palatalnih afrikata **ć, đ** i **č, dž** u sistemu glasova srpskog jezika. – In: *Južnoslovenski filolog*. – Beograd. – Knj. LIX. – S. 37–55.
- Zemljak 2004: Zemljak, Melita. *Trajanje glasov štajerskega zabukovškega govora: Instrumentalno-slušna analiza*. – Maribor: Slavistično društvo (Zora). – 343 s.

- Zinder/Sokoljskaja 1938: Зиндер, Л. Р.; Сокольская, Т. В. *Научная грамматика немецкого языка*. – Ленинград: Гос. учебно-педагогическое из-во Наркомпроса РСФСР. – 320 с.
- Zlatoustova 1981: Златоустова, Л. В. *Фонетические единицы русской речи*. – Москва: Изд-во Московского ун-та. – 105 с.
- Zoričić 1990: Zoričić, Ivan. *Naglasni odnosi i norme*. – Zagreb: Školska knjiga. – 139 s.
- Zoričić 1997: Zoričić, Ivan. O naravi naglasnih kolebanja u hrvatskom jeziku. – In: *Prvi hrvatski slavistički kongres*. – Zagreb: Hrvatsko filološko društvo. – S. 191–195.
- Zoričić 1998: Zoričić, Ivan. *Naglasak pridjeva u hrvatskome književnom jeziku*. – Pula: Pedagoški fakultet. – 254 s.
- Zubčić 2001: Zubčić, Sanja. *Akcentatski tipovi u grobničkoj skupini govora*. – Rijeka: Filozofski fakultet. – 265 s. [Magistarski rad]
- Zubčić 2003: Zubčić, Sanja. Akcent glagolskoga pridjeva radnoga u sjeverozapadnim čakavskim govorima. – In: *Čakavska rič*. – Split. – Br. 1/2. – S. 139–163.
- Zubčić 2006: Zubčić, Sanja. *Akcentatski tipovi imenica i glagola u sjeverozapadnim čakavskim govorima (dijakronijski i sinkronijski aspekt)*. – Rijeka: Filozofski fakultet. – 473 s. [Doktorska disertacija]
- Žagar 2007<sup>10</sup>: Žagar, France. *Slovenska slovnica in jezikovna vadnica*. – Ljubljana: Obzorja. – 359 s.
- Žepić 1980: Žepić, Stanko. *Historische Grammatik des Deutschen*. – Zagreb: SNL. – 201 S.
- Žepić 1991: Žepić, Stanko. *Osnovni pojmovi fonologije i usporedba fonoloških sustava njemačkoga i hrvatskoga*. – Zagreb: Zavod za lingvistiku Filozofskoga fakulteta. – 71 s. [Hrvatsko-njemačke kontrastivne studije, svezak 6]
- Žuravlev 1974: Журавлев, А. П. *Фонетическое значение*. – Ленинград: Изд-во Ленинградского ун-та. – 160 с.

### Wörterbücher

- Anić 2000: Anić, Vladimir. *Rječnik hrvatskoga jezika*. – Zagreb: Novi Liber. – 1439 s.
- Anić/Goldstein 2005: Anić, Vladimir; Goldstein, Ivo. *Rječnik stranih riječi: Sažeto izdanje*. – Zagreb: Novi Liber. – 652 s.

- Bakotić 1936: Bakotić, Lujo. *Rečnik srpskohrvatskog književnog jezika*. – Beograd: Izdanje piščevo. – 1399.
- Brodnjak 1992a: Brodnjak, Vladimir. *Razlikovni rječnik srpskog i hrvatskog jezika*. – Zagreb: Školske novine. – 640 s.
- Brodnjak 1992b: Brodnjak, Vladimir. *Rječnik razlika između hrvatskoga i srpskoga jezika*. – Zagreb: Školske novine. – 637 s.
- Čedić 2007: Čedić, Ibrahim (urednik). *Rječnik bosanskog jezika*. – Sarajevo: Institut za jezik, 2007. – 1313 s. [Autori: Čedić, Ibrahim; Kršo, Aida; Kadić, Safet; Hajdarević, Hadžem; Valjevac, Naila]
- Ćirilov 1994: Ćirilov, Jovan. *Srpsko-hrvatski rečnik varijanata = Hrvatsko-srpski rječnik inačica*. – Beograd: Bata – Orbis. – 213 s.
- Dešić 2001: Dešić, Milorad. *Mali akcenatski rečnik srpskog jezika*. – Beograd: Zavod za izdavanje udžbenike i nastavna sredstva. – 103 s.
- Dikro/Todorov 1987: Dirko, Osvald. *Enciklopedijski rečnik: nauka o jeziku*. I–II. – Beograd: Prosveta. – 367 s.
- HER 2002: Jojić, Ljiljana; Matasović, Ranko (glavni urednici). *Hrvatski enciklopedijski rječnik*. – Zagreb: Novi Liber. – 1583 s.
- Isaković 1993: Isaković, Alija. *Rječnik karakteristične leksike u bosanskom jeziku*. – Wuppertal: Bambi. – 497 s.
- Iveković/Broz 1901: Iveković, Franjo; Broz, Ivan. *Rječnik hrvatskoga jezika*. Svezak 1–2. – Zagreb: Štamparija Karla Albrechta. – 884 s.
- Jahić 1999: Jahić, Dževad. *Školski rječnik bosanskog jezika*. – Sarajevo: Ljiljan. – 557 s.
- Jakić 1991: Jakić, Branka. *Hrvatsko-njemački rječnik: s gramatičkim podacima i frazeologijom*. – Zagreb: Školska knjiga. – 1249 s.
- Jakić/Hurm 2004: Jakić, Blanka; Hurm, Antun. *Kroatisch-Deutsches Wörterbuch / Hrvatsko-njemački rječnik*. – Zagreb: Školska knjiga. – 1249.
- Karadžić 1935<sup>4</sup>: Karadžić, Vuk Stef. *Srpski rječnik istumačen njemačkim i latinskijem riječima*. – Beograd: Štamparija Kraljevine Jugoslavije. – 880 s.
- Klaić 1974: Klaić, Bratoljub. *Veliki rječnik stranih riječi, izraza i kratica*. – Zagreb: Zora. – 1440 s.
- Klaić 1978: Klaić, Bratoljub. *Rječnik stranih riječi: Tuđice i posuđenice*. – Zagreb: Nakladni zavod Matice Hrvatske. – 1456 s.
- Kovačević 2004: Kovačević, Mirjana. *Hrvatsko-srpski rječnik razlika*. – Banja Luka – Beograd: Besjeda – Ars Libri. – 174 s.

- Kristal 1985: Kristal, Dejvid. *Enciklopedijski rečnik moderne lingvistike*. – Beograd: Nolit. – 293 s.
- Latković 2004: Latković, Taki. *Priložak građi crnogorskoga rječnika: stara Crna Gora*. – Cetinje: Izdanje autora. – 440 s.
- Matešić 1966: Matešić, Josip. *Rückläufiges Wörterbuch des Serbokroatischen*. Bd. I–II. Wiesbaden: Otto Harrassowitz. – Bd. I: 464 S. – Bd. II: 492 S.
- Matešić 2005: Matešić, Josip (u redakciji). *Deutsch-Kroatisches Universalwörterbuch / Njemačko-hrvatski univerzalni rječnik*. – Zagreb: Institut za hrvatski jezik i jezikoslovlje. – 2075 s. [Autori: Koko-ruš-Hansen, Renate; Matešić, Josip; Pečur-Medinger, Zrinka; Znika, Marija]
- Moguš/Pintarić 2002: Moguš, Milan; Pintarić, Neda. *Poljsko-hrvatski rječnik*. – Zagreb: Školska knjiga. – 1151 s.
- Nikolić 2000: Nikolić, Miroslav. *Obratni rečnik srpskoga jezika*. – Novi Sad – Beograd: Matica srpska – Institut za srpski jezik SANU. – 1394 s.
- Nikolić 2007: Nikolić, Miroslav (redigovao i uredio). *Rečnik srpskoga jezika*. – Novi Sad: Matica srpska. – 1561 s.
- Ostojić/Vujičić 2000: Ostojić, Branislav; Vujičić, Dragomir. *Rečnik (i)jekavizama srpskog jezika*. – Podgorica: CID. – 192 s.
- Poljanec 1962: Poljanec, R. F.; Madatova-Poljanec, S. M. *Rusko-hrvatskosrpski rječnik*. – Zagreb: Školska knjiga. – 996 s.
- Rečnik MS/MH 1969: *Rečnik srpskohrvatskoga književnog jezika*. Knj. I–VI. – Novi Sad – Zagreb: Matica srpska, Matica hrvatska.
- Rečnik SANU 1959–2006: *Rečnik srpskohrvatskog književnog i narodnog jezika*. Tom 1–17. Beograd: Institut za srpskohrvatski jezik.
- Rječnik JAZU 1880–1976: *Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika*. – Zagreb: Jugoslavenska akademija znanosti i umjetnosti.
- Rječnik MH/MS 1967: *Rječnik hrvatskosrpskoga književnog jezika / Urednici* – Matica Hrvatska: Ljudevit Jonke, Mate Hraste, Stjepan Musulin, Pavle Rogić, Slavko Pavešić, Božidar Finka; Matica srpska – Mihailo Stevanović, Svetozar Marković, Svetozar Matić, Mitar Pešikan. – Zagreb – Novi Sad: Matica Hrvatska – Matica srpska, 1967. – Knjiga prva: A – F. – 747. – Knjiga druga: G – K. – 840.
- Stanković 1988: Stanković, Bogoljub (u redakciji). *Rusko-srpskohrvatski rečnik*. – Novi Sad – Moskva: Matica srpska – Ruski jezik. – 984 s.
- Simeon 1969: Simeon, Rikard. *Enciklopedijski rječnik lingvističkih naziva*. I–II. – Zagreb: Matica hrvatska. – 927 s.

- Skok 1971-1974: Skok, Petar. *Etimologijski rječnik hrvatskoga i srpskoga jezika*. Knj. 1–4. – Zagreb: JAZU. – 837 s.
- Šamija/Lukačić 1991: Šamija, Branko; Lukačić, Dražen. *Razlikovni rječnik srpskoga i hrvatskoga nazivlja: Rječnik hrvatskih i srpskih inačica*. – Zagreb: Maxprint. – 143 s.
- Šimundić 1994: Šimundić, Mate. *Rječnik suvišnih tuđica u hrvatskomu jeziku*. – Zagreb: Barka. – 269 s.
- Šonje 2000: Šonje, Jure (glavni urednik). *Rječnik hrvatskoga jezika*. – Zagreb: Školska knjiga – Leksikografski zavod Miroslava Krležje. – 1450 s.
- Uroić/Hurm 1993: Uroić, Marija; Hurm, Anton. *Njemačko-hrvatski rječnik: s gramatičkim podacima i frazeologijom*. – Zagreb: Školska knjiga. – 1010 s.

### Online-Korpora

- Bos-Korp: Korpus bosanskih tekstova na univerzitetu u Oslu: <http://www.tekstlab.uio.no/Bosnian/Korpus2.html>.
- Gralis-Korpus-www: <http://www-gewi.uni-graz.at/gralis/0.Projektarium/Gralis-Korpus/speech.php>. Stand 27.6.2009.
- Gralis Speech-Korpus-www: <http://www-gewi.uni-graz.at/gralis/0.Projektarium/Gralis-Korpus/speech.php>. Stand 27.8.2009.
- Kro-Korp1: Hrvatski nacionalni korpus: <http://www.hnk.ffzg.hr/>
- Kro-Korp2: Hrvatska mrežna riznica: <http://riznica.ihjj.hr/>
- Ser-Korp: Korpus savremenog srpskog jezika na Matematičkom fakultetu Univerziteta u Beogradu: <http://www.korpus.matf.bg.ac.yu/prezentacija/korpus.html>.

Anmerkung: Im Laufe der ersten Phase des Forschungsprojektes „Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen“ (Laufzeit: 2006–2009; FWF P19158-G03) über die phonetischen, phonologischen und orthoepischen Unterschiede wurden einige Teile vorliegenden Buches im Sammelband Tošović 2008a veröffentlicht. Diese Textstellen werden hier modifiziert und/oder gekürzt wie folgt ausgewiesen:

- § 0–2: Kapitel „Allgemeine Informationen zum BKS“ siehe Tošović 2008m.
- § 16–21: Kapitel „Das Korpus“ Tošović siehe Tošović 2008n.
- § 22–40: Kapitel „Phonetik. Phonologie“ siehe Tošović 2008k.

§ 87–100: Kapitel „Vokale“ siehe Tošović 2008k.

§ 101–117: Kapitel „Der Vokal Jat und seine Reflexe“ siehe Tošović 2008k.

§ 314–345: Kapitel „Der Akzent“ siehe Tošović 2008c.

## Sachregister (Predmetni registar)

### A

- Abkommen  
  von Novi Sad 27, 31, 32, 374, 481  
  Wiener 25, 27, 32, 499
- Ablaut 11, 157, 169
- Abruptheit 123
- Abstand 73, 276, 354, 414
- Abstoßung 63, 64
- Adjektiv 11, 71, 112, 117, 145, 150,  
  157, 162, 163, 165, 167, 172, 173,  
  179, 206, 208, 218, 223, 228, 232,  
  254, 362, 363, 364, 367, 370, 371,  
  372, 373, 377, 383, 384, 386, 391,  
  397, 400, 408, 452  
  abgeleitetes 383, 384
- Adriatismus 46, 285
- Adverb 11, 70, 161, 227, 383, 400,  
  409
- Adverbialpartizip  
  der Vergangenheit 11, 388
- Affrikate 9, 44, 62, 81, 204, 211, 212,  
  257, 280, 282, 284, 285, 293, 295,  
  301, 302, 316, 320, 324, 327, 328,  
  331, 333, 350, 354, 359, 374, 381,  
  385, 387  
  palatale 44, 81, 289  
  weiche 30, 212
- Ähnlichkeit 15, 49, 60, 65, 66, 409,  
  454
- Akkusativ 11, 167, 171, 172, 175,  
  176, 179, 180, 216, 218, 232, 382,  
  384, 386, 391, 405
- Aktiv  
  Partizip 171
- Akustik 55, 56, 111
- akustisch 17, 52, 53, 55, 56, 72, 111,  
  112, 122, 123, 128, 130, 133, 135,  
  136, 137, 139, 140, 142, 191, 214,  
  227, 290, 295, 312, 412, 416, 442
- Akut 11, 45, 47, 198, 398, 437  
  čakavischer 47
- Akzent 11, 17, 26, 42, 43, 45, 47, 51,  
  52, 66, 70, 133, 136, 137, 139, 149,  
  150, 164, 188, 190, 397, 398, 399,  
  401, 404, 405, 406, 407, 408, 409,  
  410, 411, 412, 413, 414, 415, 416,  
  417, 418, 419, 421, 422, 423, 424,  
  426, 428, 429, 431, 432, 433, 435,  
  436, 437, 438, 444, 445, 446, 447,  
  448, 449, 451, 452, 453, 454, 455,  
  456, 457, 458, 459, 471, 484, 504
- apokrypher 419
- beweglicher 405
- dynamischer 437
- expiratorischer 449
- expressiver 416
- fallender 11, 42, 47, 112, 123, 130,  
  132, 149, 150, 398, 406, 407,  
  414, 416, 417, 418, 419, 420,  
  422, 426, 427, 428, 429, 431,  
  433, 435, 437, 444, 445, 446,  
  448, 452, 453, 454, 455, 457,  
  458, 459
- fixierter 405
- freier 405
- kanonischer 51, 447
- klassischer 417, 420, 432, 456
- kroatischer 410, 411, 418, 419,  
  421, 433, 438, 444, 445, 446
- kurz fallender 47, 150, 406, 414,  
  416, 417, 418, 419, 422, 426,  
  427, 435, 448, 456, 457
- kurz steigender 47, 150, 406, 414,  
  415, 417, 418, 419, 431, 456
- kurzer 45, 418, 419, 429, 436, 437,  
  449, 452, 455
- lang fallender 406, 408, 419
- lang steigender 47, 150, 406, 415,  
  416, 420, 430
- langsamer 412
- serbischer 411, 417, 418, 419, 448,  
  451, 459, 466
- steigender 149, 150, 406, 407, 408,  
  414, 415, 416, 417, 419, 433,  
  435, 445
- südöstlicher 412

- Akzentalternation  
     morphologische 444  
 Akzentarium 15, 50, 51, 495  
 Akzentdistribution 428  
 Akzentdublette 154, 157, 159, 161,  
     164, 165, 413, 446  
 Akzenteinsatz 412  
 Akzentersetzung 416  
 Akzentierung 232  
 Akzentkategorie 414, 420  
 Akzentnorm 432, 451  
 Akzentologe 422, 434  
 Akzentologie 52, 398, 410, 434, 451  
     kroatische 410  
     normative 446  
 AkzentologInn 434  
 Akzentproblematik 398, 410, 411,  
     425, 434, 444, 447  
 Akzentssituation 424  
 Akzentstelle 47, 437, 448  
     urslawische 47  
 Akzentuierung 16, 42, 51, 53, 154,  
     297, 411, 413, 415, 418, 420, 424,  
     429, 430, 432, 433, 438, 439, 440,  
     446, 447, 456, 458  
     klassische 417, 420, 432, 456  
     kodifizierte 432  
     neuštokavische 42, 414, 418, 424,  
     436, 437, 439, 458  
     östliche 415  
     standardsprachliche 433, 439  
     südliche 415  
     südwestliche 415  
     von Vuk-Daničić 441  
     westlich-neuštokavische 439  
     westštokavische 418, 421, 424,  
     433, 437  
 Akzentuierungsmodell 433  
 Akzentuierungsmuster 418  
 Akzentuierungsnorm 421, 424, 435,  
     438, 439, 447  
     klassische 420  
     präskriptive 421, 437  
 Akzentuierungsstandard 443  
 Akzentuierungssystem 425, 430, 437  
 Akzentuierungstyp 418, 421, 433, 437  
 Akzentuierungsvariante 51, 419, 426  
 Akzentunterschied 294, 448  
 Akzentvariante 417  
 Akzentverhältniss 46  
 Akzentvorziehung 429  
 Albanisch 285, 331, 381, 385  
 Allophon 81, 82, 86, 87, 112, 113,  
     114, 121, 122, 196, 279, 305, 306  
     fakultatives 122  
     freies 114  
     stellungsbedingtes 301, 303  
     stimmhaftes 113  
 Alphabet 19, 27, 32, 52, 77, 89, 96  
     altkirchenslawisches 209  
     kyrillisches 19, 32, 89  
     lateinisches 32, 77  
     nationales 77  
 Alternation 46, 72, 120, 169, 171, 324  
 Altkirchenslawisch 10, 11, 19, 21, 22,  
     23, 24, 25, 26, 29, 47, 63, 69, 89,  
     90, 92, 94, 149, 186, 187, 197, 209,  
     279, 280, 281, 283, 347, 399, 466,  
     469  
 altserbisch 22  
 altslawisch 155, 461  
 Altštokavisch 11, 42, 160, 452  
 Alveolar 204, 324, 379, 387  
 Alveolaren  
     Jotierung der 389  
 Amerikanismus 32  
 Amplitude 53, 216  
 Amplituden 216  
 Amtssprache 27  
 Analog 416, 417, 429  
 analphabetisch 425  
 Analyse  
     kontrastive akustische 190  
     phonetische 53  
 Anatomie 55, 56  
 Änderung  
     Vokalische 187  
 Anfangsbuchstabe 79  
 Anglizismus 32, 33  
 Anlaut 125, 205, 206, 207, 208, 210,  
     220, 228, 231, 247, 284, 288, 328,  
     391  
 anlautend 284, 355, 428, 429  
 Annotierung 52  
 Ansatzrohr 103, 105, 106, 108, 114,  
     115, 123, 201, 284, 312, 375  
 Antepenultima 405  
 Anziehung 63

- Gesetz der 64  
   korrelative 64  
 Aorist 11, 151, 288, 382  
 Arabica 36  
 Arabisch 37, 393  
 archaisch 11, 45, 151, 430  
 Archaisch 11  
 Archaismus 193  
 Areal  
   slawisches 61, 309  
 Arebica 36  
 Artikulationsart 127, 201, 204, 212,  
   316, 359, 378, 381  
 Artikulationsfeld  
   vokalisches 189  
 Artikulationsort 201, 203, 212, 213,  
   293, 310, 313, 315, 321, 326, 329,  
   331, 359, 375, 381  
 Artikulationsstelle  
   Assimilation nach der 11, 359, 375  
 artikulatorisch 16, 53, 55, 56, 72, 111,  
   112, 127, 187, 194, 233, 279, 290,  
   296, 306, 312, 320, 359, 374, 393,  
   397, 422, 431  
 Aspekt  
   Unvollendeter 14, 15, 34, 36, 39,  
     47, 50, 53, 59, 60, 73, 80, 103,  
     113, 119, 125, 126, 141, 142,  
     165, 197, 198, 211, 216, 278,  
     286, 289, 302, 303, 314, 371,  
     374, 397, 399, 402, 405, 410,  
     411, 416, 421, 428, 429, 431,  
     434, 435, 443, 448, 449, 450,  
     455, 467  
   vollendeter 14  
 Aspiration 287, 355  
 Assimilation 11, 67, 359, 360, 362,  
   375, 377, 378, 379, 380, 452, 543  
   konsonantische 69  
   nach der Artikulationsstelle 11,  
   359, 375  
 Assimilationsgrade 72  
 assimiliert 43, 77, 301  
 Assimilierung 43, 359, 371  
 Atemstrom 111  
 Audiodatei 52  
 Audiomaterial 15, 50, 52, 53, 214  
 Audiosegment 52  
 auditiv 55, 56, 72, 111  
 Aufnahme 49, 50, 52, 53, 56, 68, 128,  
   130, 135, 190  
 Ausdruck 39, 75, 109, 423  
   sprachlicher 17, 29, 441  
 Ausdrucksebene 59  
 Ausfall 189, 281, 444  
 Ausgangssprache 61  
 Auslaut 187, 203, 206, 207, 208, 209,  
   211, 220, 228, 231, 283, 285, 287,  
   288, 289, 300, 303, 314, 325, 329,  
   381, 393  
 Auslautverhärtung 203, 312, 325  
 Aussprache  
   diphthongische 119  
   einsilbige 118  
   ekavische 121, 149, 154  
   geschlossene 46, 191  
   Ijekavische 22, 64, 121, 149, 155,  
     228  
   ikavische 150  
   jekavische 24  
   klassische 119  
   kroatische 414  
   normgerechte 58  
   offene 191, 422  
   östliche 27  
   palatalisierte 299  
   serbokroatische 27  
   zweisilbige 118, 119  
 Aussprachenorm 24, 453  
 Aussprachevariante 19, 42, 77, 153,  
   285  
 austroslawisch 32
- B**
- Balkanisierung 448  
 Balkansprache 39, 448, 449  
 Banat  
   rumänischer 152, 286  
 Bedeutung 33, 34, 51, 59, 63, 66, 73,  
   81, 111, 113, 120, 125, 157, 159,  
   163, 216, 217, 218, 219, 229, 232,  
   243, 258, 267, 274, 277, 294, 355,  
   400, 402, 404, 408, 410, 431, 446,  
   447  
 bedeutungsdifferenzierend 58  
 bedeutungsunterscheidend 55, 58,  
   111, 112  
 Begleitvokal 25  
 Begovica 36

- Behauchung 355  
 Belletristik 193  
 Benennung  
   der Sprache 28, 38  
   nationale 36  
 Beschreibung  
   phonetische 72  
 betont 43, 119, 125, 166, 190, 196,  
   197, 316, 397, 400, 405, 406, 408,  
   414, 418, 423, 424, 437, 446, 453  
 Betonung 11, 45, 105, 150, 191, 194,  
   196, 197, 330, 400, 404, 405, 456,  
   476, 486  
   musikalische 195  
   südwestliche 415  
 Betonungsänderung 149  
 Bewegung  
   illyrische 30, 31  
 Bezeichnung  
   der Sprache 37  
   offizielle 19, 36, 38  
   pejorative 165  
 Beziehung  
   derivative 446  
   dreigliedrige 60, 258  
   heterogene 59, 63  
   phonematische 183  
   zwischen den Vokalen 64  
 Bigramm 305  
 bilabial 44, 204, 326, 329, 330, 379  
 Bilabial 204, 326, 329, 379  
 Bilabiale  
   Assimilation der 379  
 Biographie  
   profane 22  
 BKS 11, 9, 11, 15, 16, 19, 41, 43, 45,  
   49, 52, 55, 58, 72, 77, 86, 90, 92,  
   93, 94, 96, 97, 99, 100, 101, 106,  
   107, 113, 125, 127, 149, 153, 155,  
   186, 187, 190, 191, 194, 195, 197,  
   198, 199, 201, 202, 203, 219, 246,  
   250, 279, 280, 281, 293, 296, 297,  
   299, 300, 301, 302, 303, 304, 305,  
   306, 307, 308, 309, 310, 311, 312,  
   314, 315, 316, 318, 319, 322, 324,  
   325, 326, 327, 328, 329, 330, 331,  
   333, 334, 335, 336, 337, 345, 343,  
   345, 347, 348, 351, 352, 353, 354,  
   355, 356, 357, 359, 394, 398, 405,  
   406, 423, 433, 481, 485, 494, 499,  
   504, 543, 545  
 BKS-Intrakorrelational 337  
 BKS-Korpus  
   Gralis 49, 146, 290, 294  
 Block-Position 435, 456, 459  
 B-Mollität 123  
 Bosančica 29, 36  
 Bosn(iask)isch, Kroatisch und  
   Serbisch 16, 183  
 Bosni(aki)sch 11, 15, 16, 19, 20, 35,  
   36, 37, 39, 43, 49, 51, 60, 61, 64,  
   65, 72, 73, 77, 82, 92, 99, 101, 108,  
   109, 123, 127, 129, 130, 140, 146,  
   147, 153, 156, 158, 159, 160, 163,  
   287, 288, 291, 292, 293, 295, 374,  
   386, 394, 395, 396, 398, 401, 411,  
   434, 435, 436, 451, 453, 454, 455,  
   456, 458, 459, 467, 468, 469, 475,  
   477, 479, 482, 488, 494, 495, 496,  
   497, 504  
 Bosni(aki)sch/Kroatisch/Serbisch 11,  
   9, 11, 15, 16, 19, 41, 43, 45, 49, 52,  
   55, 58, 71, 72, 77, 86, 90, 92, 93,  
   94, 96, 97, 99, 100, 101, 106, 107,  
   113, 125, 127, 149, 153, 155, 186,  
   187, 190, 191, 194, 195, 197, 198,  
   199, 201, 202, 203, 219, 246, 250,  
   279, 280, 281, 293, 296, 297,  
   299, 300, 301, 302, 303, 304, 305,  
   306, 307, 308, 309, 310, 311, 312,  
   314, 315, 316, 318, 319, 322, 324,  
   325, 326, 327, 328, 329, 330, 331,  
   333, 334, 335, 336, 337, 345, 343,  
   345, 347, 348, 351, 352, 353, 354,  
   355, 356, 357, 359, 391, 394, 398,  
   405, 406, 409, 410, 423, 433, 481,  
   485, 494, 499, 504, 543, 545  
 Bosniaken 19, 20, 21, 35, 36, 37, 101,  
   159, 282, 283, 287, 288, 289, 394,  
   455  
 Bosnien und Herzegowina 19, 20, 27,  
   28, 29, 35, 36, 37, 41, 65, 73, 101,  
   119, 149, 150, 153, 155, 158, 160,  
   189, 244, 286, 287, 371, 429, 436,  
   452, 453, 454, 456, 458, 481, 493  
 Bosnier 36, 178, 455  
 Buchstabe 24, 25, 26, 30, 39, 51, 58,  
   75, 77, 78, 81, 82, 83, 84, 86, 89,

- 90, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 130, 146, 166, 195, 198, 209, 280, 298, 323, 324  
 altkirchenslawischer 24  
 kyrillischer 77, 149  
 normale (übliche) 75  
 Bulgarisch 10, 11, 39, 60, 61, 63, 89, 90, 92, 94, 96, 97, 99, 165, 186, 187, 192, 193, 194, 279, 296, 297, 298, 299, 300, 306, 307, 308, 316, 345, 347, 386, 389, 463, 466, 468, 469, 485, 499  
 Burgenlandkroatisch 12, 469, 475, 477, 479, 481, 482, 485, 486, 488, 493, 494, 495, 496, 499
- C**
- Cakavismus 284  
 chemisch 11, 208  
 Chronik 22  
 Codec 53  
 CWB 50
- Č**
- Čakaver 440  
 Čakavisch 11, 29, 41, 45, 47, 65, 80, 160, 284, 289, 405, 411, 424, 428, 431, 437, 439, 451, 474, 481
- D**
- Dalmatien 36, 149, 151, 285, 286, 412  
 dalmatinisch 41  
 Dalmatismus 46  
 Datenbank 50, 189, 457  
 Dativ 12, 171, 172, 175, 176, 179, 180, 181, 218, 295, 298, 384, 385, 449, 457  
 Dauer 53, 56, 111, 130, 135, 141, 142, 398, 406, 422  
 Deklination 119, 175, 177, 178, 180, 384, 385, 415  
 Denasalisierung 187  
 Dental 44, 82, 112, 201, 204, 257, 280, 375, 379, 385, 387  
 palatalisierter 44  
 Dentale  
 Assimilation der 375  
 Jotierung der 389  
 Dentallabial 81  
 Depalatalisierung 284  
 Dephologisierung 81, 296  
 Derivat 192  
 Desonorisierung 203, 304, 306, 312, 325, 330, 355  
 partielle 45  
 Deutsch 8, 12, 15, 16, 17, 76, 77, 94, 105, 106, 129, 198, 199, 232, 284, 286, 314, 348, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 357, 361, 387, 395, 400, 405, 459, 464, 465, 467, 472, 475, 477, 480, 481, 502  
 Diakritika 81, 295  
 Dialekt 11, 12, 19, 22, 25, 26, 29, 30, 31, 41, 44, 45, 47, 65, 66, 70, 121, 151, 152, 160, 181, 187, 188, 189, 193, 282, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 302, 303, 354, 389, 405, 411, 414, 424, 427, 428, 436, 437, 438, 440, 449, 450, 451, 452, 456, 464, 469, 470  
 der Šumadija und Vojvodina 22, 188, 450  
 neuštokavischer 149, 413, 427, 428, 437  
 neuštokavisch-ijekavischer 24  
 organischer 426  
 ostbosnischer 188  
 ostbulgarischer 165  
 ostherzegowinischer 188, 189, 289, 452  
 štokavischer 22, 24, 30, 41, 150, 151, 188, 190, 281, 303, 405, 412, 436, 446, 451, 453  
 südlicher 24, 25, 189, 415  
 torlakischer 189  
 zentraler serbischer 121  
 zentralštokavischer 428  
 Dialekt, dialektal 12, 234  
 dialektal 12, 19, 149, 187, 248, 303, 419, 455  
 Dialektgebiet  
 neuštokavisches 413  
 dialektologisch 65, 418  
 Differenzierung  
 perzeptive 72  
 Differenzwörterbuch 32  
 diffus 114, 117, 424  
 Diffusität 117, 123  
 Diglossie 23  
 Diminutiv 12, 173, 218, 219, 240, 330, 372, 383, 384, 389

- Diphthong 43, 81, 82, 114, 115, 118, 119, 121, 150, 156, 305, 385
- Disjunktion 34
- Dissimilation 122, 163
- Dissimilierung  
von Vokalen 167
- Distanz  
größte 61, 293  
interkorrelationale 61  
kleinste 293, 306  
superkorrelationale 61
- Distanzierung  
gegenseitige 160  
standardsprachliche 454
- Distinktion  
prosodische 455
- Distribution 112, 428  
begrenzte 120  
freie 120
- Distributionsregel 58, 428, 431, 446
- Distributivregel 445
- Divergenz 20, 60, 147
- Dominante 63
- Doppellaut 127
- Doppelphonem 81, 296
- doppelt 173, 198, 221, 228, 255, 417, 443
- Dreiazente-Substrat 419
- Drei-Akzent-System 47, 405
- dreisilbig 47, 118
- dreispitzig 44
- Dual 192
- Dualismen 101, 161, 447, 459
- Dualität 19, 153
- Dublett 72, 150, 158, 161, 162, 163, 167, 173, 283, 371, 379, 408, 412, 416, 428, 443, 445, 452
- Dublette  
kategoriale 412  
kategorische 444
- dunkel 76, 114, 117, 185, 186, 193, 206, 224, 354, 355, 365, 383
- Dunkelheit 117, 192, 245
- Dzjekannje 316
- E**
- Ebene  
morphologische 120  
nationalsprachliche 37  
orthoepische 15, 120  
phonetisch-phonologische 59  
phonologische 120
- Eigennamen  
anderssprachige 221  
fremdsprachige 435
- Eigenschaft  
akustische 123, 416  
artikulatorische 127  
physikalisch 56  
physiologische 123
- Einheit  
orthoepische 16  
phonetisch-phonologische 62  
phonologische 43, 62, 63  
schriftsprachliche 26
- Einschränkung  
distributionelle 324
- einsilbig 118, 120, 122, 145, 157, 199, 406, 407, 421, 459
- Ekavica 12, 66, 69, 149, 150, 151, 153, 155, 162, 207, 217, 218, 219, 232, 241, 281, 293  
kroatische 151  
serbische 162
- Ekavisch 12, 19, 22, 27, 28, 29, 42, 68, 111, 121, 143, 145, 149, 150, 151, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 160, 161, 165, 166, 228, 282, 284, 286, 290, 447, 448, 450, 452, 499
- Ekavisierung 155
- Ekavismen  
ijekavische 163
- Ekavismus 161, 162, 165  
serbisch-ijekavische 163
- Element  
prosodisches 45
- Elision  
vokalische 189
- Ende  
von Wörtern und Wortformen 46
- Endkonsonant  
stimmhafter 45
- Endlaut 125
- Endsilbe 42, 407, 448
- Endung 26, 66, 69, 70, 117, 167, 287, 289, 382, 384, 419
- Enge-laut 201
- Englisch 76, 155, 167, 192, 235, 323, 393, 397, 405

- Enklitika 408, 431  
 Enklitikon 12, 218, 408, 423, 431  
 Entlehnung 167, 221, 281, 284, 289,  
     303, 393, 422, 428  
     türkische 194  
 Etymologie 26  
 Europäismus 456  
 Exklusivität 63  
 Experimentalphonetik 57  
 experimentell 56, 57  
 expiratorisch 405, 449  
 extrakorrelational 16, 59, 60, 61, 62,  
     166, 199, 347, 356  
 Extrakorrelational 16, 59, 60, 61, 62,  
     166, 199, 347, 356  
     phonetisch-phonologisches 62  
 extralinguistisch 34, 35, 454  
 Extraphonem  
     universelles 62
- F**
- fakultative a 423  
 Familienname 210, 294, 366, 371,  
     372, 379, 383  
 Färbung  
     serbische 70  
 Fernsehnachricht 157  
 Firmenname 221  
 Folgesilbe 196  
     betonte 196  
 Form 11, 22, 31, 38, 63, 66, 68, 69,  
     71, 78, 89, 96, 118, 120, 122, 141,  
     142, 145, 149, 152, 157, 158, 159,  
     160, 161, 162, 168, 171, 175, 179,  
     180, 181, 183, 197, 199, 215, 218,  
     228, 229, 239, 240, 254, 277, 290,  
     294, 327, 359, 394, 399, 402, 405,  
     413, 414, 416, 418, 420, 426, 428,  
     435, 446, 448, 449, 452, 455, 457  
     bestimmte 161  
     grammatikalische 162, 167, 171,  
         382, 385, 388, 420  
     ijekavische 162, 166  
     morphologische 24  
     substantivische 232  
     weibliche 45  
     westlich-štokavisch-ijekavische 37  
 Formant 53, 127, 128, 130, 133, 135,  
     136, 140, 190, 191, 193, 227  
 Fragepronom 41
- Französisch 15, 16, 20, 28, 33, 37, 38,  
     40, 58, 60, 61, 72, 76, 120, 140,  
     146, 153, 197, 243, 295, 312, 355,  
     397, 398, 401, 402, 403, 405, 416,  
     419, 420, 424, 431, 436, 437, 441,  
     450, 453, 456, 457, 458  
 Fremdwort 69, 188, 221, 236, 237,  
     303, 330, 393, 428, 433, 446  
 Frequenz 53, 56, 73, 127, 128, 140,  
     142, 159, 191, 201, 202, 208, 210,  
     211, 213, 221, 237, 249, 251, 256,  
     267, 269, 271, 291, 292, 293, 295,  
     303, 455  
 Frikation 204, 282, 287, 299, 302  
 Frikationsphase 216  
 Frikative  
     Jotierung der 388  
 Frontalität 123  
 Funktion  
     distinktive 58, 112, 409, 420  
     graphematische 187, 381  
     semantisch-differenzierende 111,  
         207, 240, 399, 404  
     vokalische 185, 190, 220, 221, 303  
 Futur I 216, 218, 219  
 Futurbildung 216  
 Futurform 216
- G**
- Gallipolli 152  
 Gaumen  
     harter 104, 105, 106, 107, 108, 283,  
         296, 298, 309, 310, 312, 324,  
         327, 381  
     weicher 104, 105, 106, 107, 108,  
         109, 115, 310, 311  
 Gebiet  
     ijekavisches 121, 448  
     ostštokavisches 150  
     serbischsprachiges 121  
 Gehirn 45, 46, 47, 56  
 Gehör 52, 56, 303  
 Gender 190  
 Genitiv 12, 24, 26, 47, 70, 111, 119,  
     162, 171, 172, 175, 176, 178, 179,  
     180, 181, 183, 192, 196, 206, 210,  
     226, 228, 241, 245, 288, 306, 314,  
     320, 330, 360, 362, 363, 364, 365,  
     366, 372, 383, 386, 391, 405, 408,

- 412, 426, 429, 430, 435, 448, 449, 456, 457
- Genre 50, 144, 393
- Geräusch 105, 111, 115, 117, 125, 130, 201, 311, 327
- Geräuschkonsonant 201
- geräuschvoll 116
- Germanismus 32
- gerundet 9, 76, 80, 86, 114, 116, 126, 212, 216
- gesamtčakavisch 46
- Gesamtkroatisch 427, 428
- geschlossen 9, 43, 76, 86, 105, 117, 127, 150, 188, 191, 194, 321, 393
- Gesetzbuch
- Istrisches 29
- gespannt 105, 115, 116, 117, 353
- Gespanntheit 117
- getrübt 194, 195
- Glagoliza 21, 29
- glottal 9, 87, 348
- Glottisverschluss 348
- Gralis 15, 17, 49, 50, 51, 52, 53, 83, 85, 86, 128, 130, 131, 132, 133, 135, 136, 137, 139, 140, 146, 165, 189, 190, 202, 203, 204, 205, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 214, 215, 220, 221, 222, 226, 227, 228, 230, 231, 233, 235, 236, 237, 250, 251, 252, 253, 254, 258, 259, 264, 265, 267, 274, 276, 277, 278, 290, 291, 293, 294, 295, 329, 361, 394, 395, 396, 494, 495, 496, 503, 539, 541
- Gralis Speech-Korpus 17, 50, 51, 52, 53, 83, 128, 130, 131, 132, 133, 135, 136, 137, 139, 140, 209, 210, 214, 215, 227, 230, 235, 236, 503
- Gralis Text-Korpus 146, 202, 205, 222, 236, 237, 252, 253, 264, 395
- Gralis-Korpus
- Speech-Korpus 15, 49, 50, 146, 165, 189, 203, 204, 205, 207, 208, 210, 211, 212, 220, 221, 226, 228, 231, 233, 237, 291, 293, 294, 295, 329, 361, 396, 495, 496, 503, 539, 541
- Gralis-Transkription 52, 83, 85, 86
- Grammatik 3, 7, 15, 20, 24, 30, 31, 34, 36, 39, 64, 78, 82, 95, 101, 102, 108, 109, 119, 123, 127, 156, 199, 322, 350, 351, 353, 354, 374, 387, 410, 431, 432, 435, 455, 456, 459, 461, 464, 465, 466, 468, 471, 472, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 485, 486, 489, 490, 492, 499, 500
- korrelative 49, 59
- slawische 31
- grammatikalisch 34, 49, 64, 130, 162, 167, 171, 382, 385, 388, 420, 446, 447, 454, 458
- Graphem 9, 10, 30, 80, 82, 89, 92, 93, 94, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 121, 122, 187, 195, 197, 198, 280, 282, 294, 323, 324, 333, 385
- konsonantisches 204
- kyrillisches 78
- graphematisch 81, 118, 187, 195, 295, 381
- Graphemgruppe 82
- Griechisch 16, 23, 50, 66, 69, 149, 207, 226, 302, 374, 401, 409, 415, 421, 453
- H**
- Halbkomposita 435
- Halblaut 43
- Halbvokal 9, 43, 64, 187, 188, 192, 204, 301, 305, 320, 359
- slowenischer 192
- hart 45, 80, 104, 105, 106, 107, 108, 115, 166, 187, 198, 201, 211, 222, 224, 226, 267, 274, 279, 280, 283, 284, 286, 289, 295, 296, 298, 299, 301, 304, 305, 309, 310, 312, 313, 314, 315, 319, 320, 322, 323, 324, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 337, 375, 380, 381, 385, 387
- Hatschek 330, 468
- Hauptzeichen 75
- Hebräisch 66, 69
- Heiligenleben 22
- Herzegowina 20, 22, 35, 37, 42, 101, 149, 152, 153, 158, 160, 290, 429, 430, 436, 452, 453
- Herzegowinisch 20, 22, 36, 65, 159, 189, 287, 401, 436, 453, 455
- herzegowinischer Dialekt 22
- Heterogenität 60, 63
- Hilfsverb 160

- Hilfsverbum 218  
Hindernis 28, 105, 114, 117, 123, 125, 201  
hinterer 43, 107, 116, 126, 127, 128, 167, 187, 188, 191, 195, 199, 209, 212, 283, 297, 298, 306, 310, 311, 314, 352, 386, 389  
Hintergaumenlaut 204, 381, 384, 385  
Hinterzungenvokal 9, 86, 114  
Homogenität 60, 63  
  sprachliche 27  
Homograph  
  orthographischer 293  
Hörstörung 57  
Hyper- und Hyposprache 72  
Hyperjekavismus 163  
Hyperkategorie 62, 94, 96  
Hypokoristikum 12, 205, 207, 211, 228, 234
- I**
- Identität 73, 442  
  sprachlicher 73  
Idiom  
  Belgrader 452  
  muttersprachlicher 160  
  organischer 73, 422  
  slawonischer 151  
  Zagreber 437, 439  
Ijekavica 12, 69, 149, 150, 153, 157, 162, 166, 232, 477, 483  
  dreisprachige 164  
  serbische 160, 162, 163  
Ijekavisches 12, 19, 22, 24, 27, 28, 29, 30, 42, 64, 118, 120, 121, 122, 143, 149, 150, 153, 155, 156, 158, 160, 163, 164, 165, 166, 228, 282, 287, 290, 448, 449, 452, 499  
Ijekavismus 154, 164, 165  
Ikavica 12, 120, 149, 151, 152, 155, 281  
Ikavisches 12, 19, 43, 121, 149, 150, 151, 165, 189, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 290, 424, 469, 499  
Ikavismen  
  standardisierte 164  
Imperativ 12, 122, 189, 198, 206, 207, 384, 385, 446  
imperfektiv 14
- Indoeuropäisch 10, 12, 62, 63, 99, 114, 150, 169  
Infinitiv 216, 218, 219, 229, 232, 254, 294, 383, 388, 394, 426  
Infix 70, 167  
Inhaltsebene 59  
Initialsilbe 427, 428  
Inselmundart 46  
instrumental 12, 408, 449  
Instrumental 12, 167, 171, 172, 175, 176, 179, 180, 217, 218  
Instrumentalphonetik 57  
Insularismus 46  
Intensität 53, 56, 123, 130, 142, 194, 299, 397, 398  
Intensivität 123  
Interaktion 59, 60, 63, 239, 401, 415  
  akzentuelle 411  
Interdivergenz 81, 295  
Interjektion 12, 206, 207, 211, 219, 221, 225, 226, 228, 248, 255, 259, 300, 328, 393, 395, 408, 455  
Interkorrelational 60, 62, 153, 185, 190, 290, 296, 386, 409  
interlinguistisch 15, 16, 60, 347, 395  
Internationalismus 33, 109  
Interpretation des Jat-Reflexes  
  phonologische 120  
Interrelation 59  
intervokal 45  
Intonation 11, 42, 52, 53, 397, 398, 399, 401, 402, 404, 405, 449, 453, 457, 543  
  fallende 112, 398  
  steigende 112, 415  
Intonationsunterschied 303  
Intrakorrelational 60, 62, 150, 183, 187, 281  
  vokalisches 183  
intralinguistisch 16, 60, 62  
IPA 52, 75, 77, 79, 80, 85, 86, 470  
Istarski Razvod 29  
Istrien 41, 82, 149, 189, 228, 245, 286  
Istrisches Gesetzbuch 29  
Italienisch 155, 184, 189, 283, 284, 355, 405, 539
- J**
- Jakane 197  
Jargon 12, 233, 234, 441

- Jat 11, 10, 30, 43, 73, 81, 118, 119,  
120, 121, 122, 127, 143, 145, 147,  
149, 150, 151, 152, 153, 155, 157,  
162, 163, 164, 166, 167, 187, 188,  
378, 381, 383, 390, 448, 456, 499,  
504  
diphthongisches 118  
einsilbiges 121, 421  
langer Reflex 119, 143  
langes 118, 119, 120, 122, 149,  
151, 156, 166, 429  
verlängertes 121  
Jat-Reflex 30, 46, 73, 143, 145, 147,  
149, 150, 152, 153, 155, 157, 163,  
164, 167, 188, 378, 448, 456  
einsilbiger 121, 459  
ekavischer 166  
jekavischer 120, 394  
Jerlaut 187  
Jotation 387  
Jotierung 11, 211, 280, 283, 378, 387,  
388, 389, 390  
neue 42, 388, 389  
neueste (jekavische) 390  
urslawische 388  
Jugoslawien 20, 27, 37, 60, 65, 482,  
486, 489  
jugoslawisch 31, 32, 410
- K**
- Kajkaver 440  
Kajkavisch 11, 12, 30, 41, 43, 44, 45,  
151, 160, 180, 285, 405, 414, 424,  
428, 431, 436, 437, 439, 451  
kajkavština 151  
Kammer  
vor dem Schrankenraum 216  
Kanomundart 47  
kanovački akcen(a)t 47  
Kaschubisch 12, 13, 89  
Kategorial 16, 59, 64, 246  
Kategorie 44, 62, 63, 64, 123, 198,  
313, 400, 401, 416, 417, 418, 420,  
444, 448, 452  
prosodische 416  
Kirchenslawisch 12, 21, 22, 23  
Klammer  
eckige 75, 79  
Klangfarbe 194, 248  
Klanglaut 125  
Klangnachahmung 219  
klangvoll 116  
Klangwirkung 323  
Klusil 201  
Koartikulation 56, 72  
Kodifizierung 15, 37, 444, 450  
Kombination  
Achse der 59  
phonematische 112, 220  
kompakt 39, 114, 117, 299  
Kompaktheit 117, 123  
komparativ 13, 162, 185, 231, 233,  
240, 241  
Komparativ 13, 214, 215, 430  
kompatibel 16, 59, 257, 258, 455  
Kompetenz  
sprachliche 434  
Komposita 70, 167, 361, 371, 407,  
415, 435, 456  
Deklination von 178  
Kompositum 70, 167, 361, 371, 407,  
415, 435, 456  
Konjunktion 13, 34, 208  
Konnotation 158  
Konsonant  
appikaler 215  
des Kajkavischen 44  
harter 165, 198, 296, 305, 312, 326,  
328, 329, 332  
kajkavischer 44  
kroatischer 120  
laminaler 216  
Schwund von 11, 391  
silbenbildender 328, 393  
stimmhafter 113, 201, 203, 248,  
249, 300, 301, 304, 305, 314,  
327, 329, 355, 360, 361, 362, 374  
stimmloser 113, 203, 204, 205,  
248, 249, 283, 326, 327, 360,  
361, 362  
stridenter 216  
weicher 63, 198, 280, 299, 302,  
305, 308, 309, 313, 319, 323,  
324, 326, 327, 329, 337, 385  
Konsonanten  
harter 166, 198, 305, 328, 332  
Schwund von 11, 391  
Stimmtonassimilation der 359  
Konsonantenbuchstabe 101, 193

- Konsonantengruppe 42, 45, 46, 67, 68, 69, 75, 167, 195, 204, 267, 274, 384, 391
- Konsonantenkorrelation 240, 275
- Konsonantensystem 125, 236, 237, 296, 322
- Konsonantenverbindung 280, 375
- konsonantisch 11, 69, 73, 113, 191, 204, 220, 239, 246, 247, 248, 251, 253, 254, 256, 259, 265, 267, 269, 277, 279, 301, 303, 304, 306, 316, 320, 323, 333
- Kontinuante 43
- kontinuierlich 115, 116, 117
- Kontinuität 117, 283, 480
- Kontraktion 45, 117, 190  
vokalische 190
- Konvergenz 20
- Korpus  
Fix 50  
Frei 50  
Gralis 15, 49, 50, 146, 165, 189, 203, 204, 205, 207, 208, 210, 211, 212, 220, 221, 226, 228, 231, 233, 237, 291, 293, 294, 295, 329, 361, 396, 495, 496, 503, 539, 541  
Speech 49, 50, 51, 52  
Text 15, 49, 50, 222, 252, 253, 254, 265, 267, 395, 396  
Wort 50
- Korrelate  
sekundäre 64
- Korrelation 11, 15, 16, 58, 59, 63, 82, 96, 146, 147, 185, 218, 239, 246, 247, 250, 251, 252, 253, 254, 256, 258, 259, 262, 267, 274, 276, 277, 278, 294, 297, 301, 458, 494  
binäre 183, 246, 253, 254  
dreigliedrige 169, 170, 258, 264, 265  
heterogene 16, 246  
interkorrelationale 60, 290  
interlinguale 183, 279  
interlinguistische 395  
intra linguale 183  
intra linguische 62  
latente 64  
orthoepische 15, 16, 119, 120, 412, 416, 439, 446, 447, 455, 504  
phonologische 217, 219  
potentielle 63, 258  
viergliedrige 63, 267, 273, 274  
vitale 64  
vokalische 183, 184  
zweigliedrige 169  
zwischen Buchstaben und Phonemen 82
- Korrelational 59, 64, 307, 308, 309, 316, 318, 319, 335, 343, 357
- Korrelations subsysteme 60
- Koseform 208
- Kosename 211
- Kosovo 19, 42, 188, 282, 284, 285, 286, 436
- Kriminalistik 57
- Kriminaltechnik 57
- Kroatien 19, 20, 21, 24, 27, 28, 29, 30, 35, 36, 37, 38, 65, 66, 70, 81, 101, 158, 160, 225, 282, 283, 284, 287, 288, 289, 296, 389, 394, 411, 413, 421, 455
- Kroatien 19, 20, 22, 27, 28, 29, 30, 32, 33, 35, 41, 66, 119, 149, 150, 153, 160, 222, 225, 226, 417, 421, 436, 437, 459
- Kroatisch 3, 7, 11, 12, 13, 15, 16, 19, 20, 21, 28, 30, 31, 32, 33, 35, 36, 37, 38, 39, 41, 49, 50, 51, 52, 60, 61, 64, 65, 66, 68, 69, 70, 72, 73, 77, 78, 80, 81, 82, 85, 89, 92, 93, 98, 101, 107, 108, 109, 114, 116, 118, 119, 122, 127, 129, 130, 140, 144, 146, 147, 149, 151, 153, 155, 156, 158, 159, 160, 161, 162, 165, 170, 173, 181, 190, 191, 201, 216, 279, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 302, 306, 330, 353, 354, 372, 374, 386, 389, 394, 395, 396, 398, 409, 410, 411, 413, 414, 417, 418, 419, 421, 423, 424, 427, 428, 429, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 443, 444, 445, 449, 452, 453, 456, 458, 467, 469, 473, 474, 475, 477, 479, 480, 481, 482, 484, 486, 488, 494, 495, 496, 499, 502, 504

- Kroatisierung 158  
 Kroatismus 417  
 Kroatoserbisch 19, 27, 28, 32, 37, 38,  
     65, 72, 411, 413, 417  
 kryptojugoslawisch 32  
 Kürze 112  
 Kürzen 430  
 Kürzung  
     der Länger 452  
 Küstenmundart 46  
 Kyrilliza 21, 27, 29, 89, 95, 96, 99,  
     100, 101  
     serbische 24, 89, 94, 482
- L**
- Labialen  
     Jotierung der 389  
 Labialisiertheit 123  
 Labiodental 204  
 Laminarität 123  
 Länge  
     fakultative 430  
     postakzentuierte 429, 430  
     sekundäre 121  
     unbetonte 45, 47, 406, 408  
     vorakzentuelle 45  
 langue 112, 492  
 laryngal 314, 326, 328, 330, 337, 354  
 Laryngal 314, 332  
 Latein 19, 24, 28, 29, 32, 36, 69, 75,  
     77, 78, 89, 92, 93, 94, 96, 97, 99,  
     100, 101, 155, 371, 419  
 lateral 82, 116, 202, 204, 258, 297,  
     301, 310, 322, 348, 359, 387  
 Lateral 82, 202, 204, 258, 301, 310,  
     322, 359, 387  
 Lateralität 123  
 Laut 11, 9, 10, 16, 19, 24, 39, 46, 55,  
     56, 57, 58, 65, 66, 68, 75, 78, 80,  
     81, 82, 89, 102, 103, 105, 111, 112,  
     113, 114, 115, 116, 117, 118, 119,  
     121, 122, 123, 125, 127, 130, 142,  
     147, 149, 150, 152, 153, 155, 156,  
     187, 188, 191, 192, 193, 194, 197,  
     199, 201, 205, 210, 211, 212, 213,  
     216, 220, 226, 230, 231, 232, 233,  
     234, 235, 236, 237, 279, 280, 281,  
     282, 283, 284, 286, 287, 288, 290,  
     295, 298, 300, 302, 303, 304, 305,  
     311, 312, 314, 316, 323, 324, 326,  
     347, 348, 351, 352, 353, 354, 355,  
     387, 390, 391, 393, 395, 404, 420,  
     447, 480, 499  
     čakavischer 80  
     differenzierender 47  
     dunkler 114, 117  
     Funktion von 58  
     kontinuierlicher 115  
     kroatischer 81  
     nicht kontinuierlicher 115  
     silbenbildender 116  
     stimmhafter 115, 305, 325  
     stimmloser 80  
     stridenter 115, 117  
 Lautbildung 55  
 Laute  
     sprachliche 55  
 Lautentwicklung 57  
 Lautfolge 119  
 Lautkombination 75  
 Lautschrift 11, 75  
 Lautumgebung 122, 352  
 Lautung 73, 160, 163  
 Lautunterschied 68  
 Lautverbindung 314  
 Lautverschiebung 312  
 Lautwert 125, 151, 195, 235, 286,  
     354, 355  
 Lehnwort 37, 192, 302, 361, 419, 429,  
     435  
     französisches 76  
     türkisches 236  
 Lehnwörter  
     deutsche 361  
 Lexem  
     sprachlich-orthografische 79  
 Lexika 64  
     lexikographisch 51, 254, 258  
 Lippe 56, 103, 104, 106, 108, 117,  
     126, 212, 216, 233, 306, 312, 353  
 Lippenlaut 112, 201, 203, 296, 301,  
     310, 313, 315, 320, 321, 331, 379,  
     381, 385, 387  
 Liquid 44, 203, 204, 280, 348  
 literarisch 22, 30  
 Literatur  
     Fach- und wissenschaftliche 83  
 Literatursprache 21, 22, 23, 27, 480,  
     484

- Liturgie  
 Sprache der 23  
 liturgisch 22  
 Lokalisiertheit 123  
 Lokativ 13, 171, 172, 175, 176, 179,  
 180, 209, 210, 218, 280, 384, 385,  
 419, 420, 449, 457
- M**
- mäkčeň 329, 330  
 Maskulinum 179, 426, 429  
 Matica hrvatska 28, 460, 463, 465,  
 468, 472, 477, 485, 502, 503  
 Matica Ilirska 31  
 Matica srpska 27, 465, 470, 471, 480,  
 485, 502, 503  
 Matt-Position 435, 438, 447, 459  
 Mazedonien 153, 286, 393  
 mazedonisch 13, 31, 39, 89, 90, 92,  
 94, 96, 97, 99, 101, 166, 186, 189,  
 193, 194, 279, 296, 301, 302, 303,  
 304, 306, 308, 316, 347, 405, 478  
 Mazedonisch 10, 13, 31, 39, 60, 61,  
 89, 90, 92, 94, 96, 97, 99, 101, 165,  
 186, 189, 193, 194, 279, 296, 301,  
 302, 303, 304, 306, 307, 308, 316,  
 345, 347, 405, 478  
 mehrsilbig 167, 407, 408, 431, 432  
 melodisch 405  
 Merkmal  
 differenzierendes 153, 409  
 distinktives 58, 75, 114, 116, 118,  
 122  
 phonologisches 59  
 stilistisches 163  
 typisches 68  
 Minimalpaar 112, 208, 217, 218, 219,  
 229, 232  
 Minuskelschrift  
 lateinische 75  
 Mischsprache 23  
 Missverständnis 70, 484  
 Mitlaut 125  
 Mitte  
 des Wortes 45, 231, 393  
 mitteldunkel 76  
 mitteleuropäisch 304, 328  
 Modell  
 prosodisches 437  
 Molisekroate 189  
 mononational 20, 36, 37  
 Montenegriner 19, 21, 27, 28, 39, 40,  
 389, 394  
 Montenegro 19, 20, 27, 28, 29, 35, 39,  
 40, 41, 43, 65, 119, 149, 150, 152,  
 153, 160, 244, 287, 452, 457, 484  
 südöstliches 151  
 Morphem  
 grammatisches 43, 44  
 lexikalisches 43  
 Morphonem 119  
 Moslem 19, 35, 36, 37, 287, 289, 371  
 multikorrelational 60  
 Mund 76, 103, 104, 105, 107, 108,  
 125, 208, 233, 323, 442  
 Mundart  
 der Šumadija 42  
 der Vojvodina 286  
 ekavische 151, 282, 284, 286, 290  
 ekavisch-slawnische 151  
 ijekavisch-jekavische 120  
 ikavische 43, 151, 189, 281, 283,  
 284, 285, 286, 287  
 kajkavische und čakavische 41  
 Kosovo-Resava 42  
 nordöstliche 44  
 nordwestliche 44, 45  
 ostbosnische 42, 188, 189, 283, 289  
 ostherzegowinische 42, 43, 188,  
 283, 284, 287, 290  
 Prizren-Timok 42  
 čakavische 288  
 slawnische 43, 285  
 štokavische 42, 151, 284, 285, 300,  
 303, 325  
 Timok-Lužnica 42  
 torlakische 282, 289, 452  
 von Prizren 188, 192, 194, 281,  
 282, 284, 288  
 von Prizren und Timok 188, 192,  
 194, 282, 284, 288  
 von Smederevo 42, 189  
 von Svrljig 42  
 von Timok 281, 288  
 westštokavische 151  
 Mundraum 103, 104, 105, 107, 108,  
 114, 117, 212, 323  
 musikalisch 167, 195, 351, 405, 412

- Muslime 19, 35, 36, 287, 288, 371, 413  
 bosnische 19, 35  
 Muttersprache 233, 440  
 deutsche 166, 355
- N**
- Nachname 211, 219, 234, 236, 457  
 Namensentlehnung 66  
 nasal 9, 42, 44, 81, 87, 113, 115, 116, 117, 187, 189, 197, 202, 203, 204, 230, 258, 297, 301, 304, 310, 313, 315, 320, 322, 326, 329, 331, 348, 351, 359, 381, 382, 385, 387  
 Nasal 42, 81, 113, 115, 187, 189, 197, 202, 203, 204, 230, 258, 301, 304, 310, 313, 315, 322, 326, 329, 331, 348, 351, 359, 381, 382, 385, 387  
 hinterer 43  
 vorderer 43  
 nasalisiert 76  
 Nasalität 117  
 Nasalvokal  
 heller 76  
 Nasenlaut 204  
 Nasenraum 104, 105, 107, 108, 115, 117, 125  
 national 15, 20, 21, 30, 36, 37, 75, 77, 78, 411, 432, 443, 454, 455, 458, 480  
 Nationenname 37  
 Negation  
 ekavische 160  
 Nennung 161, 423  
 Neunormierung 439  
 Neuštokavisch 13, 19, 24, 42, 149, 281, 283, 284, 411, 413, 414, 418, 419, 422, 423, 424, 427, 428, 433, 436, 437, 439, 444, 448, 452, 454, 457, 458, 484  
 Neutralisierung 120, 196, 282, 400, 414, 417, 422, 440, 452  
 des Akzents 422  
 nichtbetonter Vokal 189  
 Nicht-Palatalisierung 301  
 nichtstandardisiert 190  
 Niedersorbisch 13, 14, 92, 93, 94, 98, 199, 319, 330, 331, 333, 337, 345, 347, 480, 489, 490, 492
- Nominativ 13, 70, 119, 122, 132, 149, 162, 167, 171, 172, 175, 176, 179, 180, 211, 212, 218, 228, 229, 231, 232, 254, 295, 382, 384, 385, 391, 405, 426, 448  
 Nordostbosnien 413  
 Nordslawonien 151  
 Norm 33, 56, 58, 72, 73, 118, 119, 141, 154, 158, 411, 416, 419, 420, 421, 422, 424, 426, 430, 432, 433, 434, 437, 438, 439, 440, 442, 443, 444, 445, 447, 450, 452, 453, 454, 455, 456, 458, 459  
 akzentuelle 425, 436, 438, 441, 444, 447, 453, 456, 459  
 angewandte, implizite 72  
 kodifizierte 119, 412, 422, 445  
 kroatische 73, 160, 161, 418, 419, 432, 437  
 orthographische 33, 439  
 präskriptive 421, 422, 444, 445  
 prosodische 425, 434, 436, 439, 440, 445, 447, 450, 454, 455  
 sprachliche 32, 73, 142, 435  
 standardsprachliche 440, 454  
 tatsächlich realisierte 159, 409  
 usuelle 119, 432, 436, 438, 439, 459  
 vorgeschriebene 160, 442  
 Normierung 20, 33, 37, 431, 435, 436, 439, 445, 451, 454, 459  
 des Akzents 445  
 Normierungen 20, 33, 37, 431, 435, 436, 439, 445, 451, 454, 459  
 Novi Sad 27, 190, 426, 461, 465, 470, 471, 475, 480, 485, 487, 490, 492, 496, 502, 503  
 Nullposition 9, 83
- O**
- Obersorbisch 13, 14, 92, 93, 94, 98, 199, 330, 331, 333, 345, 347, 476, 499  
 Obstruent 201, 330, 333, 359  
 appikaler 216  
 laminaler 216  
 offen 9, 33, 37, 43, 76, 80, 86, 114, 127, 150, 166, 188, 189, 191, 194, 196, 353, 393, 394, 422, 428, 437, 453, 459

- Öffnungsgrad 128, 190  
 Ohr 52, 56, 212, 288, 290, 304, 382, 412  
 Okklusiv 204  
 Opposition 73, 80, 112, 282, 285, 293, 324, 355, 413, 415, 419, 443, 444, 450  
     minimale 82  
     phonematische 185, 219  
     phonologische 112  
 oral 198, 327  
 Orientalismus 37  
 Originaltext 28  
 Orthoepie 51, 56, 58, 121, 433, 441  
 orthoepisch 15, 16, 49, 119, 120, 412, 416, 434, 438, 439, 446, 447, 455, 504  
 Orthograph  
     kroatischer 30, 121  
 Orthographie 24, 28, 31, 58, 64  
 orthographisch 24, 33, 39, 75, 79, 293, 295, 305, 348, 367, 370, 371, 439  
 Ost-Bosnien 189  
 Ostslawonien 151, 282  
 ostštokavisch 150, 188  
 ost-südslawisch 61  
 ost-westslawisch 61  
     **P**  
 Paar 44, 47, 82, 112, 167, 181, 185, 198, 203, 205, 206, 218, 220, 248, 249, 251, 255, 257, 279, 280, 294, 299, 301, 305, 309, 313, 315, 324, 327, 360, 394, 395, 396, 406  
     homonymisches 294  
     lexikalisches 293  
     minimales 216, 226, 231, 236, 293  
     phonetisches 228, 234  
 Pädaophonetik 57  
 Palatal 11, 30, 39, 44, 46, 80, 102, 167, 197, 201, 204, 212, 279, 284, 298, 299, 301, 305, 315, 324, 326, 375, 379, 380, 381, 384, 385, 387, 388  
 palatalisiert 9, 10, 44, 280, 283, 285, 297, 299, 314, 315  
 Palatalisiertheit 123  
 Palatalisierung 11, 39, 102, 212, 298, 299, 315, 381, 384, 385, 388  
     dritte 280, 385  
     erste 381, 382, 383, 388  
     zweite 70, 384, 385  
 Palatalität 296, 298  
 Palatalitätskorrelation 201, 297, 301  
 Palatogramm 312  
 Paradigma 426, 446  
 Paradigmatik 59  
 parole 112  
 Partikel 13, 207, 208, 243, 294, 401  
 Partizip 112, 161, 171, 192, 388, 446  
 Partizipiums  
     ekavisches 162  
 Passiv 219, 232, 388, 389, 446  
 Patophonetik 57  
 Patt-Position 435, 450, 459  
 Pause 79, 142, 156, 158, 248, 249, 300, 316, 327, 361, 404  
 pejorativ 13, 165, 225, 231, 241  
 Penultima 47, 405  
 perfektiv 14  
 Periodizität 123  
 Peripherität 123  
 Persisch 37  
 Person 13, 19, 24, 34, 40, 52, 56, 111, 141, 142, 144, 149, 151, 155, 159, 166, 190, 216, 218, 219, 228, 229, 232, 233, 243, 274, 289, 293, 295, 298, 312, 355, 363, 365, 368, 382, 386, 388, 389, 390, 402, 405, 418, 420, 431, 436, 451, 492  
 Perzeption 52, 191  
 Pfeifenspirant 285  
 Phon 58, 112, 243, 347  
     diphthongisches 118  
 Phonem 11, 16, 44, 58, 59, 62, 63, 72, 73, 75, 81, 82, 83, 85, 89, 111, 112, 114, 116, 118, 119, 121, 122, 142, 143, 146, 150, 152, 156, 181, 187, 192, 193, 194, 195, 196, 199, 202, 204, 215, 216, 220, 232, 233, 234, 240, 257, 279, 281, 282, 283, 284, 286, 287, 289, 290, 292, 293, 294, 295, 297, 300, 302, 303, 305, 306, 308, 312, 313, 318, 322, 327, 328, 330, 335, 337, 347, 348, 350, 351, 373  
     exklusiv slawisches 63  
     exklusiv slawisches phonologisches 63

- kompaktes 114  
 konsonantisches 113, 256, 279,  
 304, 306, 316, 333  
 monophthonges 152  
 slawisches 62, 63, 279  
 sonantisches 301  
 spezifisches 62, 63  
 vokalisches 113, 120, 186, 190  
 Phonematik 58  
 phonematisch 79, 234, 343  
 Phonembasis 347  
 Phonembestand 72  
 Phoneme/Laute  
 distinktive Merkmale der 58  
 Phonemgruppe 46  
 Phonemgruppen 156  
 Phonemik 58  
 Phoneminventar 58  
 Phonemopposition 81, 296  
 Phonetik 3, 7, 11, 55, 56, 57, 58, 59,  
 63, 64, 68, 194, 237, 397, 410, 417,  
 426, 459, 462, 463, 466, 467, 468,  
 484, 496, 499, 504  
 akustische 56  
 artikulatorische 56  
 auditive 56  
 forensische 57  
 historische 64  
 klinische 57  
 neurologische 57  
 Psychologische 57  
 synchronische 56  
 vergleichende 57  
 Phonetik/Phonologie  
 korrelative 59, 64  
 phonetisch 9, 15, 16, 24, 44, 45, 49,  
 53, 56, 57, 58, 59, 62, 63, 64, 65,  
 66, 69, 72, 73, 75, 79, 81, 102, 111,  
 112, 119, 120, 121, 122, 141, 142,  
 155, 189, 289, 290, 306, 374, 398,  
 399, 416, 447, 495, 504  
 Phonetismus 159  
 Phonologie 3, 7, 11, 55, 58, 59, 64,  
 78, 81, 122, 410, 468, 492, 496, 504  
 phonologisch 9, 15, 16, 31, 33, 43, 49,  
 58, 59, 62, 63, 64, 72, 73, 75, 79,  
 109, 112, 113, 118, 119, 120, 121,  
 122, 123, 142, 155, 163, 186, 217,  
 219, 239, 279, 290, 296, 298, 301,  
 305, 309, 325, 430, 504  
 Phonostilistik 64  
 Poesie 120, 154  
 auf Ekavisch 154  
 Poetismus 118  
 Polnisch 10, 13, 21, 26, 30, 39, 60, 61,  
 63, 89, 92, 93, 94, 98, 99, 100, 102,  
 122, 162, 164, 165, 167, 186, 187,  
 197, 211, 216, 217, 218, 219, 228,  
 229, 231, 232, 233, 241, 279, 288,  
 289, 305, 314, 319, 320, 321, 322,  
 323, 324, 325, 330, 333, 334, 336,  
 337, 345, 343, 345, 347, 384, 385,  
 405, 408, 448, 449, 456, 457, 461,  
 464, 468, 475, 476, 477, 482, 484  
 Polnoglasie 45  
 Polnoglasje 45  
 Position 31, 32, 34, 35, 40, 43, 44, 46,  
 69, 97, 112, 113, 118, 119, 120,  
 121, 125, 128, 191, 193, 194, 195,  
 196, 205, 207, 208, 210, 211, 212,  
 220, 228, 231, 233, 236, 237, 247,  
 251, 254, 256, 257, 287, 295, 300,  
 302, 316, 322, 330, 373, 391, 393,  
 394, 405, 414, 417, 425, 428, 431,  
 435, 437, 438, 450, 451, 456, 458,  
 459  
 betonte 43  
 intervokalische 119  
 schwache 112, 122, 181, 187, 381  
 starke 112, 121, 181, 187, 381  
 unbetonte 43, 194, 196, 197  
 vorbetonte 119  
 Possessivadjektiv 167, 363  
 postdental 113, 314  
 Praat 52, 53, 128, 130, 214, 215, 485  
 Präfix 45, 145, 156, 157, 158, 179,  
 187, 303, 361, 371, 373, 374, 377,  
 378, 386  
 Präposition 13, 45, 70, 180, 382, 446  
 Präsens 13, 111, 218, 219, 382, 388,  
 389, 391, 394, 408, 426, 430  
 Präsensendung 408  
 Präteritum 179  
 Primärakzent 428  
 Prinzip  
 phonologisches 33  
 Proklise

- fakultative 448, 459  
 Proklitika 408  
 Proklitikon 408, 423, 426, 431, 435, 444, 458, 459  
 Pronome 13, 407, 452  
 Pronomina 13, 181, 384, 407, 408, 452  
 Pronominalpartikel 207  
 Prosodem 409  
 Prosodie 3, 7, 57, 397, 417, 420, 432, 434, 438, 453, 454, 455, 456, 459  
   bosnische 455  
   der kroatischen Sprache 432  
   kodifizierte 440  
   štokavische 428  
 prosodisch 15, 42, 45, 46, 142, 150, 169, 397, 398, 405, 406, 409, 410, 412, 414, 415, 416, 424, 425, 426, 431, 433, 434, 436, 437, 439, 440, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 452, 453, 454, 455, 457, 458, 459  
 Prosogramm 52, 53  
 Prothese 43  
 prothetisch 45, 290, 316  
 Prozess  
   zentrifugaler 64  
 Psychologie 55, 56  
 Purismus 32, 454  
 puristisch 32, 33, 60
- R**
- Rachen 77, 103, 105, 106, 107, 108, 117  
 Ratgeber  
   sprachlicher 32, 71  
 Realisierung  
   akustische 72  
 Rechtschreibung 15, 24, 25, 27, 31, 33, 36, 39, 58, 71, 82, 101, 102, 366, 371, 374, 386, 394, 421, 441  
   bosnische 72, 82  
   gemeinsame 27, 28  
   kroatische 31, 72, 79, 82, 119  
   kroatisch-slawische 30  
   phonologische 33  
   serbische 72, 78, 374  
 Redaktion 21, 27  
 Rede 59, 112, 220, 372, 398, 484  
   familiäre 66  
 Reduktion  
   eines Vokals 120  
   erste 195  
   qualitative 194, 196  
   Stufen der 195  
 Reduzierung 34, 120, 194, 290  
   unbetonter Vokale 194  
 Reflex  
   des Jat-Lautes 46  
   jekavischer 120  
   kurzer 119  
 Reflexivität 60  
 Regel  
   orthographische 39, 79  
   phonologische 58  
   prosodische 150, 445  
 Regionalismus  
   prosodischer 439  
 Reibelaut 354  
   palatoalveolarer 354  
 Reibungsgeräusch 352, 353, 354, 355  
 Relation  
   sprachliche 59  
   systematische 153  
 Republika Srpska 20, 101, 153  
 Resonanz 120, 123  
 Retrokorrelational 61, 150, 181, 187, 280, 394  
 Rolle  
   kommunikative 58, 398  
   semantisch-differenzierende 198, 216, 231, 300, 355, 408  
 Rumänisch 152, 286, 287  
 Russinisch 13, 29, 89  
 Russisch 10, 13, 23, 47, 60, 61, 63, 69, 89, 90, 92, 94, 95, 96, 97, 99, 125, 166, 186, 187, 192, 195, 196, 207, 223, 231, 279, 280, 299, 309, 310, 311, 312, 316, 318, 319, 323, 327, 345, 347, 366, 381, 385, 389, 391, 398, 405, 411, 474, 494  
 Russisch-Kirchenslawisch 23  
 Russismus 163
- S**
- SAMPA 52  
 Sandžak 35, 149, 188, 282, 286, 289  
 Sanskrit 26, 278  
 Satz 8, 17, 50, 52, 53, 111, 128, 130, 184, 230, 395, 399, 400, 402, 403, 404

- Satzintonation 52  
 Schallelement 111  
 Schallstrom 112  
 Schallstruktur 112  
 Schalltheorie 111  
 Schallwelle 55, 56  
 Schärfe 117  
     konsonantische 323  
 Schrägstrich 75, 79  
 Schreiblehre 58  
 Schreibung 58, 75, 81, 155, 156, 204,  
     293, 296, 372, 374, 486  
 Schrift 11, 19, 21, 26, 28, 29, 30, 32,  
     36, 75, 89, 94, 96, 101, 121, 471,  
     486  
     arabische 36  
     kyrillische 36, 101, 102  
     lateinische 29, 36, 100  
     phonetische 24, 75  
 Schriftart 36  
 Schriftdenkmal 22, 30  
 Schriftgebrauch 29  
 Schriftsprache  
     einheitliche 31  
     kroatische 29, 30  
     kroatoserbische 28  
     serbokroatische 28, 155, 478  
 Schriftsprachen-Abkommen  
     Wiener 24  
 Schrifttum 21, 25, 27  
     religiöses 29  
 Schulakzent 415  
 Schule  
     Leningrader phonologische 120  
     Ohrider 21  
 Schwa 43  
 schwach 46, 112, 122, 164, 181, 187,  
     194, 206, 258, 282, 312, 351, 352,  
     381, 417  
 Schwingenlaut 351  
 Schwinglaut 204, 359, 387  
 Schwund 11, 175, 286, 288, 391, 430,  
     451, 458  
     der nachakzentuierte Länge 451  
     von Konsonanten 11, 391  
     von Vokalen 11, 175  
 Segel  
     weiches 117  
 Segmentalebene 72  
 Selbstlaut 43, 125, 183  
 Selektion  
     Achse der 59  
 Sequenz 46, 156, 163  
     bi-phonemische 156  
 Serben 19, 20, 21, 22, 24, 27, 28, 30,  
     32, 36, 37, 38, 40, 65, 69, 70, 101,  
     152, 154, 185, 225, 287, 389, 394,  
     411, 413, 455  
 Serbien 19, 20, 22, 23, 24, 27, 28, 29,  
     35, 41, 119, 141, 149, 150, 151,  
     152, 153, 155, 160, 184, 223, 237,  
     245, 362, 371, 393, 424, 429, 436,  
     449, 452, 457, 469, 484, 495  
 serbisch 13, 22, 66, 170, 173  
 Serbisch 3, 7, 11, 13, 14, 15, 16, 19,  
     20, 21, 22, 23, 24, 27, 28, 29, 31,  
     32, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 43, 47,  
     49, 50, 51, 52, 60, 61, 64, 65, 66,  
     67, 68, 69, 70, 72, 73, 77, 78, 81,  
     89, 90, 92, 93, 94, 96, 98, 101, 107,  
     109, 114, 120, 121, 122, 123, 127,  
     129, 130, 140, 145, 146, 147, 149,  
     152, 153, 154, 155, 156, 157, 159,  
     160, 162, 163, 165, 170, 173, 181,  
     185, 189, 190, 191, 194, 216, 225,  
     247, 250, 251, 254, 255, 256, 257,  
     258, 274, 281, 287, 290, 291, 292,  
     293, 295, 302, 330, 373, 374, 386,  
     389, 394, 395, 396, 398, 409, 410,  
     411, 413, 414, 417, 418, 419, 420,  
     421, 422, 423, 424, 426, 429, 430,  
     431, 433, 434, 435, 436, 437, 438,  
     443, 444, 447, 448, 449, 450, 451,  
     453, 455, 457, 458, 459, 461, 466,  
     469, 475, 476, 477, 479, 480, 481,  
     482, 484, 486, 488, 494, 495, 496,  
     504  
 Serbismus 32, 33, 418  
 Serbokroatisch 14, 15, 19, 20, 27, 29,  
     31, 37, 38, 51, 65, 155, 194, 280,  
     295, 302, 306, 312, 325, 374, 389,  
     411, 417, 435, 438, 459, 464, 470,  
     476, 477, 478, 484, 486, 488, 502  
 Silbe 11, 21, 25, 26, 42, 45, 47, 57,  
     95, 120, 121, 135, 149, 162, 166,  
     171, 173, 181, 195, 197, 286, 305,  
     393, 394, 405, 407, 408, 414, 415,  
     419, 422, 426, 428, 429, 430, 433,

- 435, 445, 448, 449, 452, 455, 457, 458, 459  
 akzenttragende 47  
 betonte 125, 397, 405, 406, 408, 437  
 Gesetz der offenen 21, 281, 394  
 initiale 405, 446, 456  
 kurze 121, 422, 444, 449  
 letzte 47, 405, 407, 408, 444, 446, 457  
 nichtanlautende 426, 444  
 nichterstbetonte 452, 457  
 postakzentuierte 45  
 vorangehende 42  
 vorbetonte 195, 197  
 Silbenauslaut 305, 352  
 silbenbildend 9, 43, 78, 81, 82, 83, 116, 125, 145, 183, 185, 221, 258, 281, 285, 286, 303, 326, 328, 329, 330, 393, 420  
 Silbenende 42, 44, 66, 67, 69, 76, 181, 305, 330, 406  
 Silbengrenze 79  
 silbisch 9, 25, 127, 221, 281  
 Simplizia 407  
 Singular 13, 47, 70, 111, 112, 149, 151, 162, 167, 171, 172, 175, 176, 178, 179, 180, 181, 183, 184, 196, 206, 210, 216, 217, 218, 219, 228, 229, 232, 233, 245, 280, 289, 306, 320, 360, 362, 363, 364, 365, 366, 375, 382, 384, 385, 391, 405, 408, 426, 430, 448, 449, 457  
 Skerlić-Abkommen 32  
 slawenoserbisch 13, 14, 23, 24, 475  
 Slawenoserbisch 13, 14, 23, 24, 475  
 Slawischsprachig 32  
 Slawistik 15, 16, 39, 49, 409, 494  
 Slawonien 149, 151, 284, 286, 288, 290, 407  
 slawonisch 43, 151, 285, 289  
 Slowakisch 10, 14, 60, 61, 89, 92, 93, 94, 98, 99, 100, 166, 186, 197, 199, 279, 319, 329, 330, 333, 334, 336, 337, 345, 347, 385, 389, 467, 481, 487, 489, 490, 497  
 Slowenisch 14, 31, 39, 44, 61, 89, 92, 93, 94, 98, 99, 100, 165, 186, 191, 192, 195, 225, 279, 296, 304, 305, 306, 307, 308, 316, 330, 345, 347, 389, 393, 405, 471, 483, 489, 499  
 Sonant 113, 125, 190, 314, 330, 359, 360  
 Sonderzeichen 75  
 Sonor 42, 114, 115, 125, 162, 188, 189, 201, 237, 280, 289, 305, 306, 315  
 Sonorant 201  
 Sonorität 122, 123, 359  
 Sorbisch 10, 14, 21, 29, 38, 60, 61, 68, 70, 75, 89, 98, 99, 100, 112, 154, 155, 166, 186, 196, 279, 315, 320, 321, 325, 331, 332, 333, 334, 336, 337, 386, 389, 398, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 412, 413, 414, 422, 424, 429, 431, 446, 458, 543  
 Soziolinguistik 16  
 Spannung 105, 117, 123, 440  
 Spektrogramm 53, 215  
 Spektrum 53, 114, 117, 127  
 Spinalisiertheit 123  
 Spirant 204, 287, 324  
 Spirantisierung 46  
 Sprachanalyse 53  
 Sprachbezeichnung 24, 36, 37  
 binationale 37  
 Sprache  
 afrikanische 63  
 allgemeine 26, 30, 82, 421  
 allgemeine kroatische 156, 431  
 altkirchenslawische 25, 26  
 bosniakische 36, 37  
 bosnisch-herzegowinische 163  
 gemeinsame 24, 28, 453  
 germanische 467  
 gesamt-kroatische 293, 427  
 gesprochene 50, 75, 111, 140, 325, 433, 447, 455  
 illyrische 31  
 indianische 62  
 kajkavische 151  
 konsonantische 320  
 kroatische 29, 30, 31, 32, 33, 35, 38, 65, 68, 70, 101, 158, 159, 190, 293, 419, 421, 435, 436, 437, 438, 444, 446, 454, 456  
 kroatoserbische 27  
 moderne 69

- montenegrinische 39, 102
- nationale 77
- nationale Name 38
- nichtoffizielle 158
- nichtslawische 62, 63, 347
- offizielle 19, 39, 101
- ostslawische 60, 61, 63, 97, 195, 196, 309, 313, 389
- phonologisches System der slawischer 62, 186
- plurizentrische 27
- politische 421
- romanische 30, 391
- serbische 15, 21, 29, 31, 38, 51, 78, 145, 146, 153, 190, 251, 255, 374, 429, 434, 436, 450, 451, 452, 458, 459, 466
- serbokroatische 27, 29, 51, 194, 435, 438, 459, 484, 488
- serbokroatoslowenische 27
- slawische 5, 10, 13, 16, 21, 25, 26, 31, 32, 49, 60, 61, 62, 63, 89, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 150, 177, 186, 187, 194, 279, 284, 296, 302, 303, 305, 309, 323, 325, 331, 348, 343, 347, 381, 383, 389, 405, 409, 410, 461, 469, 475, 481, 484, 486, 488, 490, 494, 496, 497, 499
- slowenische 44, 304, 306, 405, 471
- standardisierte 20
- štokavische 24
- südslawische 19, 35, 39, 60, 61, 96, 97, 166, 192, 285, 308, 318, 389, 486
- übergeordnete 39
- westslawische 60, 69, 96, 187, 197, 319, 323, 333, 335, 337, 385, 389
- Sprache aller Kroaten
  - allgemeine 421
- Sprachenbezeichnung 33
- Spracherzeugung 56
- Sprachform 46, 429
- Sprachgebiet
  - kroatoserbisches 413
- Sprachgebilde-Lautlehre 58
- Sprachgefühl 68, 428
  - kroatisches 33
- Sprachgeschichte 11, 21
- Sprachgruppe 61, 99
- Sprachkultur 434
- Sprachlaut 55, 56, 58
- Sprachpolitik
  - kroatische 32, 33, 35, 495
- Sprachpraxis 33, 422, 425, 430, 432, 440, 450, 457, 458
- Sprachratgeber 432, 444, 446, 458
- Sprachraum
  - BKS 16
  - deutscher 15, 77
- Sprachsegment 72
- Sprachsituation
  - kroatische 34
- Sprachstandard 34
- Sprachsystem 58, 111
- Sprachtradition
  - kroatische 32, 33
- Sprachwissenschaft 33, 55, 64, 320, 387, 397, 484, 497
  - bosni(aki)sche 73
  - kroatische 64, 65, 108, 118, 127, 155, 295
  - serbische 64, 77, 107, 120, 122, 295, 452, 459
- Sprachzone 411
- Sprechende 19, 35, 56, 72, 130, 141, 149, 159, 160, 189, 288, 414, 427, 431, 433, 436, 438, 439, 440
  - ekavisch 154
- Sprecherphonetik 56
- Sprechfertigkeit 57
- Sprechorgan 11, 103, 104, 105, 106, 108, 111, 117
- Sprechpraxis 159, 160
- Sprechprozess 57, 427
- Sprech-Selbstwahrnehmung 57
- Srijem 151, 412
- Stammverb 157
- Standard 24, 32, 34, 35, 41, 43, 72, 73, 121, 130, 145, 153, 157, 158, 160, 162, 163, 164, 411, 415, 418, 419, 420, 421, 422, 424, 427, 431, 432, 437, 440, 441, 442, 443, 444, 447, 452, 453, 454, 455, 456, 457
- approximativer 440
- bosni(aki)scher 72, 160, 161
- bosniakischer 73
- ijekavischer 157, 162

- kroatischer 32, 33, 66, 67, 68, 71,  
 78, 81, 82, 118, 120, 122, 158,  
 160, 161, 162, 295, 415, 421,  
 428, 431, 433, 436, 437, 438,  
 439, 440, 444, 446, 451, 452, 456  
 nationaler 15  
 offizieller 160  
 orthoepischer 412, 416  
 prosodischer 424, 437, 459  
 serbischer 66, 68, 78, 81, 149, 295,  
 415, 421, 423, 437, 447, 449,  
 450, 452  
 serbischer ijekavischer 162  
 serbisch-kroatischer 455  
 serbokroatischer 15, 31, 374  
 Standardakzentuierung  
 kroatische 439, 452  
 serbische 452  
 Standardaussprache 121, 194, 424,  
 440, 458  
 Standardidiom  
 kroatisches 33  
 Standardisierung 28, 374, 409, 447,  
 453, 456, 459  
 standardologisch 51, 418, 424, 454,  
 455  
 Standardsprache 19, 20, 21, 24, 31,  
 32, 35, 60, 61, 65, 66, 68, 89, 120,  
 121, 122, 141, 149, 153, 164, 165,  
 189, 193, 196, 219, 279, 281, 289,  
 303, 324, 416, 417, 422, 427, 428,  
 430, 433, 436, 438, 440, 445, 446,  
 449, 450, 452, 455  
 bosnische 454, 455, 456  
 kroatische 32, 66, 67, 68, 71, 78,  
 81, 82, 118, 120, 122, 421, 428,  
 431, 436, 438, 444, 446, 451, 456  
 kroatoserbische 412, 417  
 montenegrinische 145, 157, 456  
 standardsprachlich 65, 72, 160, 413,  
 415, 433, 439, 440, 447, 453, 454,  
 455  
 Start-Position 435, 453, 459  
 Stellung  
 betonte 166  
 schwache 46  
 unbetonte 196  
 Stil  
 wissenschaftlicher 83  
 Stilistik 374, 402, 410, 443, 493  
 stilistisch 34, 122, 163, 409, 416, 445  
 Stimmband 104, 105, 107, 108, 115,  
 117, 127, 201  
 Stimme 52, 104, 105, 111, 207, 397,  
 425, 433, 490  
 Stimmhaftigkeit 112, 117, 201, 205,  
 314, 359  
 Stimmkanal 194  
 Stimmlosigkeit 112, 359  
 Stimmritzenlaut 351  
 Stimmton 233  
 Stimmtonassimilation 204, 359, 362,  
 366, 371, 374  
 Stimmtonbeteiligung 205, 359, 360  
 Stimmtonkorrelation 203  
 strident 115, 117, 216  
 Stridentität 216  
 Stridenz 216  
 strukturell-sprachlich 34  
 Stylem 118  
 Subkategorie 62  
 Subkorpus 50, 146, 394  
 Substantiv 14, 157, 165, 171, 175,  
 176, 180, 192, 198, 208, 218, 219,  
 229, 231, 232, 295, 362, 370, 372,  
 373, 377, 382, 383, 400, 426  
 abgeleitetes 383  
 entlehntes 70  
 lateinisches 70  
 männliches 70, 167, 171, 180, 382,  
 408  
 maskulines 216  
 sächliches 167, 192  
 weibliches 171, 192, 218, 385, 408  
 Substantive  
 Deklination der 175  
 Substantiven  
 Wortbildung von 173  
 Südostslawonien 151  
 Südslawisch 19, 35, 39, 60, 61, 96, 97,  
 166, 192, 318, 389  
 Südslawistik 16  
 Suffix 77, 173, 177, 178, 370, 371,  
 374, 379, 382, 383, 384, 419  
 Superkorrelational 60, 61, 165, 195,  
 197, 309, 319, 389  
 Superlativ 14, 255, 408

- Suprakorrelational 60, 165, 191, 296, 389  
 suprasegmental 397, 452  
 Symmetrie 60  
 Synonym 14, 397, 446  
 Synonymie 34, 109  
 Syntagma 52, 75, 109, 145, 157, 399, 403  
 Syntagmatik 59  
 Synthese  
   artikulatorische 53  
 Syrrien 151, 165  
 System  
   graphemisches 81, 295  
   graphisches 58, 89, 94, 95, 99  
   korrelatives 16, 195  
   prosodisches 15, 42, 414, 448, 449, 450  
   sprachliches 34, 58, 112, 183  
   suprakorrelationales 60  
   vokalisches 125, 128  
 System- 16
- Š**
- Šćakavisch 42, 189, 282, 283, 285, 287, 288  
 Štokaver 440  
 Štokavisch 14, 22, 24, 30, 31, 41, 42, 45, 47, 150, 151, 160, 188, 190, 281, 284, 285, 288, 300, 303, 305, 325, 405, 411, 412, 414, 428, 431, 436, 437, 440, 441, 442, 446, 451, 452, 453, 489  
   gesprochenes 31  
 štokavština 151  
 Što-Sprechende 151  
 Šumadija 47, 189, 285, 286
- T**
- Tafel  
   von Baška 30  
 Terminologie 28, 34, 107, 109, 123, 435  
   akzentuelle 409  
   juristische und administrative 34  
 terminologisch 34, 114  
 Terminus  
   kroatischer 34  
   wissenschaftlicher 38
- Ton 105, 111, 117, 125, 130, 184, 226, 295, 312, 397, 398, 399, 405, 406, 422, 444  
   dunklerer 114  
 Tonalität 123  
 Tonänderung 405  
 Tonkontrast 414, 449  
 Tönung  
   nasale 117  
 Tonveränderung 406  
 Tonverlauf 53, 130  
 Toponym 130, 165, 294, 372, 393  
   kajkavisches 180  
 Tradition  
   kroatische 35  
 Transkribem 75, 77, 78, 84, 187  
   internationale 78  
   lateinische 78  
   unikale 78  
 Transkribem: 77  
 Transkribierung  
   von Laut 78  
 Transkriptarium 50  
 Transkription 11, 9, 16, 52, 53, 75, 79, 80, 82, 85, 86, 118, 149, 300, 305, 310, 313, 322, 543  
   der IPA 75  
   internationale 75  
   kroatische 78, 80, 85, 86  
   lateinische 155  
   nationale 77, 78  
   phonematische 16  
   phonetische 53, 75  
   phonologische 75, 79  
   serbische 77, 78  
 Transkriptionsalphabet 52  
 Transliteration 11, 298, 543  
 Tschechisch 10, 12, 14, 30, 60, 61, 63, 89, 92, 93, 94, 95, 98, 99, 100, 166, 186, 197, 198, 279, 319, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 333, 334, 336, 337, 345, 347, 389, 405, 466, 473, 492, 496, 497, 499  
 Tsjekannje 316  
 Turbulentheit 117  
 Turbulenz 117, 123  
 Türkisch 23, 36, 163, 185, 188, 194, 206, 207, 224, 226, 228, 236, 302, 409, 453

Turzismus 37

## U

Übereinstimmung 15

Übergangslaut 196

Ukrainisch 14, 21, 60, 61, 63, 89, 90,  
92, 94, 96, 97, 99, 165, 186, 187,  
195, 196, 279, 309, 312, 313, 314,  
316, 318, 319, 328, 330, 345, 347,  
385, 389, 468, 487, 488, 489, 490

Ultima 405, 407, 408, 435, 448, 458,  
459

Umgangssprache 14, 19, 158, 159,  
184, 194, 211, 225, 233, 236, 240,  
241, 243, 246, 330, 429, 435, 437,  
456

bürgerliche 24

Umgebung

konsonantische 191

Umlaut 11, 156, 167, 543

Umschrift 75, 77, 83, 310

unbetont 43, 45, 47, 76, 125, 166, 194,  
196, 197, 303, 406, 408, 422, 423

Ungarisch 37, 38, 243, 405

ungerundet 114, 126

Unikat 50, 63, 94, 98, 99, 187, 279

unsilbisch 127, 314

Unstimmigkeit 159, 320, 347

Unterscheidung

semantische 164

Unterscheidungsmerkmal 159

Unterscheidungszeichen 75

Unterschied 15, 16, 26, 33, 39, 49, 60,  
65, 66, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 81,  
105, 109, 112, 120, 130, 140, 142,  
143, 144, 153, 155, 159, 164, 169,  
190, 191, 197, 198, 199, 212, 213,  
230, 234, 254, 265, 280, 282, 285,  
286, 292, 293, 295, 296, 297, 299,  
300, 304, 305, 306, 309, 312, 313,  
316, 325, 326, 327, 328, 330, 348,  
352, 355, 388, 393, 397, 399, 402,  
404, 409, 411, 414, 416, 417, 418,  
419, 422, 424, 425, 430, 432, 436,  
438, 442, 443, 445, 448, 453, 454,  
469, 477, 479, 482, 488, 494, 495,  
496, 504

akzentueller 409, 411, 453, 457,  
458, 494

derivativer 69, 153

lautlicher 69

orthoepischer 16, 504

phonetischer 65, 66, 72, 73, 306

phonetisch-phonologischer 65, 72,  
73, 141, 495

phonologischer 325

prosodischer 412, 436, 458

qualitativ-struktureller 443

semantischer 164

sprachlicher 412

standardologischer 424

terminologischer 106, 114, 127,  
423

zwischen dem Kroatischen und  
Serbischen 69, 153

Unterzungenraum 215

Urkunde 22, 229

Urslawisch 21, 43, 47, 167, 169, 304,  
383, 387, 388, 391, 394, 398, 469

Usus

prosodischer 426

sprachlicher 444

Ususnorm 119

uvular 348, 351, 352

Uvular 348

## V

Valorisarium 52

Variante 21, 22, 27, 65, 73, 80, 89,  
112, 114, 155, 165, 285, 295, 302,  
305, 351, 403, 411, 413, 415, 416,  
427, 428, 432, 440, 441, 448, 453,  
456

allophonische 348

ijekavische 158

östliche 415

phonetische 112

regionale 21, 30, 113

standardisierte 419

westliche 32, 439, 450

Variation

akzentuelle 444

velar 9, 44, 46, 113, 201, 204, 280,  
284, 296, 301, 304, 313, 314, 315,  
319, 320, 321, 324, 329, 331, 333,  
347, 348, 379, 380, 381, 384, 385,  
387, 388

Velar 9, 113, 201, 204, 280, 301, 304,  
313, 314, 315, 319, 320, 321, 324,

- 329, 331, 333, 379, 380, 381, 384,  
385, 387, 388
- Velare  
Assimilation der 380  
velarisiert 113, 286
- Veränderung  
interkorrelationale 61  
urslawische 167
- Verb 14, 44, 150, 158, 159, 162, 165,  
216, 254, 295, 328, 383, 400, 405,  
430, 432, 452, 466, 493  
Ableitung vom 173  
ekavisches 161
- Verbalform 179, 219, 227, 232, 432
- Verengtheit 123
- Vergangenheitsform  
des Verbs 165
- Verlagerung  
des Akzents 444, 457  
von Akzenten 435
- Verlängerung 150, 422
- Verschluss 47, 201, 323
- Verschlusslaut 46, 204
- Verschmelzung 66, 354, 387
- Verschwinden  
der Länge 435, 459
- Version  
bosnische 73  
ijekavische 165  
kroatische 73  
serbische 73
- Verständlichkeit 35, 60, 290
- Vibrant 204, 301, 310, 313, 315, 322,  
326, 329, 331  
silbenbildender 81
- Vibration 117, 123
- Vierakzentsystem  
neuštokavisches 444, 454
- Vier-Akzent-System 47
- Vojvodina 23, 42, 151, 189, 284, 285,  
288, 449
- Vokal 11, 21, 43, 44, 46, 56, 62, 64,  
69, 70, 73, 76, 78, 80, 86, 101, 105,  
114, 115, 119, 125, 126, 127, 128,  
130, 131, 132, 133, 134, 135, 136,  
137, 138, 139, 140, 142, 143, 144,  
145, 146, 147, 149, 150, 156, 162,  
166, 167, 169, 170, 171, 173, 174,  
175, 180, 181, 183, 184, 185, 186,  
187, 188, 189, 190, 191, 192, 193,  
194, 195, 196, 197, 198, 199, 201,  
220, 221, 226, 280, 281, 290, 297,  
298, 301, 303, 305, 306, 323, 324,  
327, 347, 354, 381, 382, 384, 385,  
387, 388, 393, 394, 395, 396, 405,  
412, 422, 430, 431, 504, 545  
auslautender 175  
beweglicher 175, 181  
der hinteren Reihe 187  
der mittleren Reihe 126  
der vorderen Reihe 126, 187, 280,  
381, 388  
exklusiver 186  
fakultativer 180  
geschlossener 150, 194  
getrübt 194  
halboffener 9, 86, 114, 322  
heller 76, 115, 164, 194, 207, 285,  
298  
hinterer 43, 107, 116, 126, 127,  
128, 167, 187, 188, 191, 195,  
199, 209, 212, 283, 297, 298,  
306, 310, 311, 314, 352, 386, 389  
kajkavischer 43  
langer 198, 199, 420  
mittlerer Zungenlage 126  
nicht labialisierter 188  
offener 194  
reduzierter 181, 187, 381, 386, 389  
russischer 195  
Schwund von 11, 175  
serbischer 194  
spezifischer 186  
tiefer Zungenlage 126
- Vokallallophonie 301
- Vokalartikulation 126, 406
- Vokaldistinktion 191
- Vokaldreieck 125
- Vokale  
slawische 187  
Wegfall der reduzierten 173
- vokalisch 26, 82, 113, 114, 117, 120,  
125, 128, 144, 146, 183, 184, 185,  
186, 187, 189, 190, 194, 196, 220,  
221, 239, 281, 285, 286, 303, 431
- Vokalisierung 11, 42, 171, 173, 178,  
312
- Vokalismus 46, 436

- Vokalität 117, 303  
 Vokalpaar 191  
 Vokalphonem 119, 121, 145, 191,  
 197, 199  
 Vokalqualität 169  
 Vokalreduktion 125  
 Vokalreichtum 194  
 Vokalreihe 190  
 Vokalskorrelational  
 interlinguales 186  
 Vokalsystem  
 ukrainisches 196  
 weißrussisches 196  
 Vokaltrapez 125  
 Vokalveränderung  
 quantitative 125  
 Vokalwechsel 169  
 Vokativ 14, 82, 171, 172, 175, 176,  
 179, 180, 212, 228, 284, 298, 299,  
 382, 385, 391, 426  
 Volksaussprache 154  
 Volksgruppe 19, 35, 285  
 Volkssprache 23, 24, 27, 161, 433,  
 459  
 der Serben 28  
 serbische 22, 23  
 Vollvokalisierung 46  
 vorderer 43, 80, 104, 106, 114, 116,  
 117, 127, 167, 187, 191, 199, 212,  
 213, 237, 283, 298, 299, 301, 309,  
 312, 330, 353, 381, 382, 389  
 Vordergaumenlaut 204, 280, 375  
 Vorderzungenvokal 9, 86, 114  
 Vorname 111, 171, 183, 184, 186,  
 205, 206, 211, 212, 218, 224, 228,  
 231, 234, 236, 286, 288, 371, 409  
 Vukovianer  
 kroatische 31
- W**
- weich 9, 10, 30, 44, 63, 80, 87, 104,  
 105, 106, 107, 108, 109, 113, 115,  
 117, 121, 166, 184, 185, 187, 198,  
 201, 212, 214, 280, 281, 282, 285,  
 289, 296, 299, 301, 302, 305, 306,  
 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314,  
 315, 316, 318, 319, 320, 322, 323,  
 324, 326, 327, 328, 329, 330, 331,  
 332, 337, 355, 375, 380, 381, 385,  
 387, 389, 455, 458  
 Weichheit 62, 121, 122, 187, 197,  
 298, 308, 316, 318, 327, 330, 381  
 Weichheitskorrelation 324  
 Weißrussisch 10, 11, 14, 39, 60, 61,  
 63, 89, 90, 92, 94, 96, 97, 99, 165,  
 186, 187, 195, 196, 228, 234, 255,  
 279, 309, 313, 314, 315, 316, 318,  
 319, 345, 343, 345, 347, 384, 385,  
 389, 402, 418, 464, 481, 499  
 Wert  
 phonetischer 112, 122  
 West-Bosnien 189  
 Westbulgarisch 165  
 West-Korrelational 334, 335, 336, 337  
 Westserbien 151, 449  
 weststokavisch 151, 188, 189, 418,  
 419, 421, 422, 424, 433, 437, 439,  
 446, 458  
 Weststokavisch 419  
 west-südslawisch 61  
 Wort  
 dreisilbiges 47, 118  
 einsilbiges 407  
 gesprochenes 79  
 kroatisches 69, 418  
 mehrsilbiges 167, 407, 408, 431,  
 432  
 onomatopoetisches 455  
 phonematisches 79  
 serbisches 69, 247, 250, 251, 254,  
 256, 257, 258  
 sprachlich-orthographisches 79  
 zweisilbiges 407, 431  
 Wortanfang 42, 43, 44, 120, 192, 198  
 Wortauslaut 45, 66, 69, 165, 196, 304,  
 305, 324, 325, 330, 355, 393  
 Wortbedeutung 47  
 Wortbeginn 290, 303  
 Wortbildung 173, 382, 388, 410, 415  
 Wortende 44, 46, 67, 286, 298, 300,  
 324, 327  
 Wörter  
 paarige 184  
 slawische 177, 284, 305  
 Wörterbuch  
 korrelatives 49  
 rückläufiges 145, 417, 430, 502  
 Wortfluss 194  
 Wortform 47, 254

- Wortinlaut 355  
Wortmitte 45, 67, 206, 207, 208, 211,  
220, 228, 231, 288, 393, 451  
Wortschatz 32  
  militärischer 34  
Wortstamm 192  
Wortzusammensetzung 158  
Wurzel 38, 121, 165, 169, 177, 187,  
386, 449
- Z**
- Zahlwort 14, 452  
Zahnlaut 351  
Zahnverschlusslaut 354  
Zeichen  
  besonderer 83  
  besonderes 77, 78, 83, 280  
  diakritisches 75, 82, 100, 330  
  phonematisches 81  
  phonetisches 81  
Zeichensystem 75  
Zentralisiertheit 123  
Zirkumflex  
  metatonischer 45  
Zischlaut 30, 204, 219, 320  
  harter 279, 314  
zoologisch 14, 184, 228, 231, 363  
Zungenbewegung 126  
Zungenhebung 126, 127, 198  
Zungenlage 126, 127, 188, 192  
Zungenmasse 212, 233, 354  
Zungenrücken 104, 105, 106, 107,  
117, 298, 299, 314, 327, 352, 353  
Zungenspitze 106, 107, 117, 209, 212,  
220, 226, 233, 280, 283, 306, 310,  
312, 314, 323, 326, 327, 351, 352,  
354  
Zungenvibrationslaut 327  
Zusammenfall 187, 197, 426  
  der unbetonten Vokale 197  
Zusammenfassung 190  
Zusammensetzung 429, 433  
zweigliedrig 60, 89, 169, 246, 253,  
400  
zweisilbig 118, 119, 120, 122, 145,  
157, 407, 431  
Zweisprachigkeit 23

## Namensregister (Imenski registar)

### A

Alečković, Mira 154  
 Aleksić, Radomir 459  
 Andrić, Ivo 28  
 Anić, Vladimir 72, 82, 101, 154, 156,  
 159, 160, 161, 162, 163, 164, 372,  
 373, 421, 432, 459, 498, 501  
 Asenova, Petja 459

### B

Babić, Stjepan 35, 70, 101, 119, 421,  
 459  
 Babić, Zrinka 108, 116, 119, 459  
 Badurina, Lada 82, 101, 372, 422, 460  
 Bąk, Piotr 321, 322, 323, 324, 325,  
 460  
 Bakotić, Lujo 501  
 Barić, Eugenija 435, 441, 469  
 Barnettova, Vilma 460  
 Bašić, Nataša 460  
 Belić, Aleksandar 28, 166, 374, 394,  
 410, 434, 451, 460, 461  
 Benedek, Wolfgang 493  
 Benešić, Julije 441  
 Bielfeldt, Hans Holm 461  
 Birnbaum, Henrik 320, 461  
 Bjelaković, Isidora 190, 191, 477  
 Grube, Ulrike 468  
 Bosák, Ján 461  
 Bošković, Živojin 28  
 Bošković, Radosav 166, 280, 451, 461  
 Božić, Mirko 28  
 Brabec, Ivan 41, 78, 431, 461  
 Braselmann, Petra 495  
 Brborić, Branislav 436, 461, 483  
 Broch, Olaf 462  
 Broz, Ivan 31, 33, 438, 462, 502  
 Brozović, Dalibor 32, 33, 34, 35, 79,  
 80, 81, 82, 118, 119, 120, 156, 410,  
 411, 412, 415, 416, 417, 418, 424,  
 428, 434, 438, 439, 440, 441, 442,  
 443, 444, 447, 460, 462, 463  
 Bugarski, Ranko 463

### C

Cychin, Hienadž 197, 316, 464

### Č

Čechová, Marie 464  
 Čedić, Ibrahim 36, 108, 154, 160, 250,  
 373, 464, 501  
 Čigoja, Brankica 463, 464, 470, 479

### Ć

Ćirilov, Jovan 501  
 Ćorić, Božo 464  
 Ćorović, Vladimir 464

### D

Dahl, Johannes 464  
 Damerau, Norbert 464  
 Damjanović, Stjepan 280, 281, 464  
 Daničić, Đura (Đuro) 24, 27, 31, 65,  
 410, 415, 421, 422, 424, 425, 430,  
 437, 440, 444, 447, 449, 450, 452,  
 464, 465  
 Delaš, Helena 411, 431, 465  
 Demeter, Dimitrije 24, 27  
 Dešić, Milorad 51, 250, 410, 425, 426,  
 434, 447, 465, 501  
 Dimitrova, Stefana 296, 465  
 Dirko, Osvald 501  
 Dittmar, Peter 440  
 Drosdowski, Günther 465  
 Dugina, Daniel 17  
 Dular, Janez 306, 465

### Đ

Đe, Đong Kn 465  
 Đorđević, Branivoj 410, 466, 467  
 Đukanović, Maja 305, 466  
 Đurić, Miloš 28  
 Đurović, Radosav J. 410, 466

### E

Ekblom, R. 466  
 Engelbrecht, Elena 466

### F

Falkenhahn, V. 334, 345, 466  
 Faska, Helmut 466

Fekete, Egon 415, 424, 425, 426, 431,  
433, 434, 450, 466  
Finka, Božidar 82, 101, 119, 154, 156,  
159, 160, 161, 162, 163, 164, 372,  
421, 460, 471, 503  
Fischer, Rudolf 167, 168, 328, 466  
Forić, Sandra 17, 128, 214

**G**

Gačević, Radojko; 466  
Gaj, Ljudevit 30, 31, 466  
Gajda, Stanisław 467  
Garde, Paul 467  
Gehrmann, Siegfried 351, 352, 353,  
354, 355, 467  
Georgijević, Krešimir 28  
Gladrow, Anneliese 199, 329, 467  
Glück, Helmut Glück 27, 162, 167,  
194, 294, 302, 360, 478  
Goldstein, Ivo 501  
Gopić, Josip 410  
Grahek, Sanja 467  
Grasselli-Vukušić, Marija 250, 437,  
438, 439, 499  
Grčević, Mario 467, 480  
Grickat, Irena 467  
Gross, Harro 349, 467  
Guberina, Petar 66, 67, 69, 153, 468  
Gutschmidt, Karl 468

**H**

Hadžić, Miloš 28  
Hajdarević, Hadžem 501  
Halilović, Senahid 36, 71, 82, 101,  
108, 123, 154, 156, 160, 161, 162,  
164, 455, 468, 471  
Ham, Sanda 108, 468  
Hamm, Josip 28, 151, 280, 281, 468  
Häusler, Frank 468  
Havránek, Bohuslav 468  
Hill, Peter 193, 297, 298, 301, 469  
Hinrich, Uwe 461, 468, 473  
Hirt, Herman 152, 469  
Horga, Damir 72, 434, 469  
Hraste, Mate 28, 41, 78, 461, 503  
Hudeček, Lana 469  
Hurm, Anton 502, 503

**I**

Isaković, Alija 37, 501  
Ivas, Ivan 398, 470  
Iveković, Franjo 438, 502

Ivić, Milka 425, 434, 451, 470  
Ivić, Pavle 122, 151, 152, 188, 189,  
216, 281, 282, 283, 284, 285, 286,  
287, 288, 289, 290, 410, 434, 451,  
465, 470, 475, 494  
Ivšić, Stjepan 151, 166, 410, 434, 463,  
470, 471

**J**

Jagić, Vatroslav 471  
Jahić, Dževad 36, 82, 108, 123, 248,  
250, 373, 455, 471, 501  
Jakić, Branka 502  
Jakobson, Roman 410, 471  
Jan, Petr 480  
Jaworski, Michał 471  
Jazić, Đorđe 312, 471  
Jedlička, Alois 325, 468  
Jelaska, Zrinka 471  
Jenko, Elizabeta M. 192, 305, 306,  
471  
Jerković, Jovan 153, 154, 156, 157,  
159, 160, 162, 163, 164, 471  
Jojić, Ljiljana 501  
Jokanović-Mihajlov, Jelica 398, 410,  
472  
Jonke, Ljudevit 28, 413, 414, 472, 503  
Josipović, Vesna 397, 472  
Jovanović, Jelena 489  
Jovanović, Miodrag 152, 472  
Jug-Kranjec, Hermina 305, 306, 472  
Jung, Walter 472  
Jurančić, Janko 304, 305, 306, 441,  
472  
Jurković, Marijan 28  
Juzbašić, Dževad 37, 472

**K**

Kabesch, Friedrich 473  
Kačić, Miro 414, 473  
Kadić, Safet 501  
Kalenić, Vatroslav 306, 473  
Kangrga, Jovan 441  
Karadžić, Vuk Stefanović 24, 25, 27,  
374, 421, 422, 424, 437, 444, 449,  
452, 473, 502  
Karanfilovski, Maksim 301, 302, 303,  
304, 473  
Karlík, Petr 473  
Karolak, Stanisław 323, 324, 473

- Karvanbasieva, Elga Georgieva 296, 499
- Kasatkin, Leonid 473
- Kašić, Bartol 30
- Kaštelan, Jure 28
- Katičić, Radoslav 35, 473
- Klaić, Bratoljub 354, 474, 502
- Klajn, Ivan 474, 483
- Klikovac, Duška 474
- Koharović, Nebojša 469
- Kohls, Siegfried 474
- Kokoruš-Hansen, Renate 502
- König, Otto 30, 47, 406, 493
- Kordić, Snježana 35, 474
- Kořenský, Jan 474
- Korubin, Blagoja 302
- Korytowska, Anna 194, 474
- Koschat, Helene 474
- Kostić, Đorđe 147
- Kovačević, Mirjana 502
- Krenn, Gerald 464, 467, 468, 469, 475, 476, 477, 480, 481, 486, 487, 488, 489, 492, 493, 498, 499
- Kretschmer, Anna 23, 475
- Kristal, Dejvid 502
- Krklec, Gustav 154
- Krleža, Miroslav 154, 225, 463
- Krmpotić, Marijan 69, 71, 153, 475
- Kršo, Aida 501
- Krstić, Kruno 66, 67, 69, 153, 468
- Kubeš, Branka 475
- Kukuljević, Ivan 24, 27
- Kuna, Herta 160
- Kunzmann-Müller, Barbara 475
- L**
- Lalić, Radovan 28
- Laskowski, Roman 197, 198, 320, 323, 324, 475
- László, Bulcsú 415, 423, 434, 475
- Latković, Taki 39, 502
- Lehfeldt, Werner 475
- Lehiste, Ilse 470, 475
- Leskien, August 280, 410, 476
- Leskovac, Mladen 28
- Lewandowski, Theodor 111, 476
- Lewaszkiewicz, Tadeusz 199, 330, 333, 476
- Liewehr, Ferdinand 476
- Liker, Marko 72, 434, 469
- Lisac, Josip 189, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 476
- Lončarić, Mijo 43, 44, 45, 469, 476
- Lubaš, Władisław 320, 321, 325, 476
- Lukačić, Dražen 503
- Lukašanec, Aljaksandr 477
- Lukenda, Marko 469
- Lupić, Ivan 410, 477
- M**
- Madatova-Poljanec, S. M. 503
- Madelska, Liliana 477
- Mahnken, I. 477
- Maksimović, Desanka 154
- Malberg, Bertil 477
- Małecki, Mieczysław 152, 477
- Malić, Dragica 469
- Mamić, Mile 469
- Maretić, Tomo 31, 374, 421, 422, 424, 437, 438, 440, 441, 444, 477
- Marić, Svetislav 28
- Marković, Ivan 82, 101, 108, 190, 191, 305, 422, 423, 460, 466, 477
- Marković, Maja 190, 191, 477
- Marković, Marko 29
- Marković, Svetozar 107, 503
- Marković, Željko 101, 108, 190, 191, 305, 422, 423, 460, 466, 477
- Marojević, Radmilo 120, 121, 122, 477, 478
- Martinović, Blaženka 421, 423, 432, 434, 435, 437, 438, 444, 445, 452, 478
- Masson, Olivier 411
- Matasović, Ranko 501
- Matešić, Josip 51, 250, 361, 362, 410, 417, 430, 478, 502
- Matulina, Željka 478
- Mažuranić, Ivan 24, 27
- Medić, Ivo 478
- Meillet, Antoine 410, 411
- Melichar, Jiří 478
- Menac-Mihalić, Mira 411, 478
- Miatluk, Anna 479
- Mićanović, Krešimir 82, 101, 372, 433, 439, 440, 460, 479
- Midžić, Maja 17, 73, 479
- Mihailović, Ljubomir 394, 479
- Mihaljević, Milan 479
- Mihaljević, Milica 109, 479

- Miklosich, Franz 24, 27, 479  
 Milanović, B. 167, 479  
 Franz 354, 474  
 Miletić, Branko 108, 209, 212, 213,  
 227, 230, 233, 283, 295, 312, 479  
 Milisavac, Živan 29  
 Milosavljević, Petar 66, 479  
 Minova-Ćurkova, Liljana 302, 480  
 Mladenović, Aleksandar 470  
 Moguš, Milan 82, 101, 119, 154, 156,  
 159, 160, 161, 162, 163, 164, 372,  
 421, 460, 462, 480, 502  
 Molas, Jerzy 320, 321, 324, 325, 476  
 Moskovljević, Miloš 29, 151, 480  
 Mrazović, Pavica 480  
 Mucke, Karl Ernst 480  
 Muhr, Rudolf 480  
 Mulić, Malik I. 411, 480  
 Muljačić, Žarko 480
- N**
- Nehring, Gerd-Dieter 47, 480, 481  
 Nekuda, Marek 473  
 Neweklowsky, Gerhard 24, 475, 481  
 Newerkla, Stefan Michael 279, 481  
 Nikčević, Vojislav 39, 102, 145, 157,  
 283, 456, 481  
 Nikolić, Miroslav 145, 146, 246, 247,  
 250, 256, 257, 502  
 Nolan, John 481  
 Nossok, Swetlana 315, 316, 481
- O**
- Obradović, Dositej 23, 480, 481  
 Ohnheiser, Ingeborg 484, 492, 495  
 Okuka, Miloš 24, 36, 72, 73, 160, 464,  
 467, 468, 469, 475, 476, 477, 481,  
 482, 486, 487, 488, 489, 492, 493,  
 497, 499  
 Ordisch, Bob 482  
 Ostojić, Branislav 78, 122, 123, 163,  
 482, 489, 496, 502
- P**
- Palić, Ismail 36, 82, 108, 123, 455,  
 471  
 Palková, Zdena 482  
 Palmotić, Junije 30  
 Panzer, Baldur 482, 486  
 Partaš, Josip 31, 482  
 Pauliny, Eugen 329, 482
- Paunović, Tatjana 482  
 Pavešić, Slavko 71, 460, 462, 469,  
 503  
 Pavičić, Stjepan 151, 483  
 Pavletić, Vlatko 469  
 Pavlović, Slobodan 485  
 Peco, Asim 43, 45, 46, 47, 160, 174,  
 189, 281, 284, 285, 287, 288, 289,  
 290, 410, 411, 423, 425, 430, 433,  
 434, 436, 451, 483, 489  
 Pečur-Medinger, Zrinka 502  
 Pešević, Sl. 483  
 Pešikan, Mitar 72, 153, 154, 156, 157,  
 159, 160, 162, 163, 164, 421, 422,  
 430, 434, 471, 483, 503  
 Peti, Mirko 469, 483  
 Petričević, M. 154, 483  
 Petrović, Boško 29  
 Petrović, Dragoljub 414, 424, 425,  
 434, 448, 449, 450, 483, 484  
 Petrović, Tanja 484  
 Petrović, Veljko 29  
 Pintarić, Neda 502  
 Piškorec, Velimir 484  
 Pižurica, Mato 153, 154, 156, 157,  
 159, 160, 162, 163, 164, 471  
 Plankoš, Judita 472, 494  
 Pohl, Heinz Dieter 484  
 Poljanec, Franjo 484  
 Poljanec, R. F. 503  
 Pollok, K.-H. 484  
 Pompino-Marschall, Bernd 348, 349,  
 484  
 Popović, Ivan 484  
 Popović, Ljubomir 107, 490  
 Popovska, Elena 302, 484  
 Požgaj Hadži, Vesna 72, 305, 306,  
 469, 485  
 Pranjković, Ivo 117, 118, 119, 428,  
 434, 438, 451, 456, 485, 488  
 Prigodzić, Mikalaj 477  
 Promitzer, Christian 493  
 Protuđer, Ilija 70, 485  
 Punišić, Silvana 485  
 Putanec, Valentin 163, 485
- R**
- Radeva, Vassilka 193, 296, 297, 298,  
 299, 300, 482, 485  
 Radovanović, Milorad 483

- Radović, Đuza 29  
 Raguž, Dragutin 486  
 Rakić, Stanimir 410, 486  
 Rehder, Peter 303, 304, 305, 461, 469, 486, 488, 490, 497, 498, 499  
 Rehder, Sigrid 486  
 Remetić, Slobodan 151, 153, 486  
 Rešetar, Milan 194, 195, 486  
 Ressel, Gerhard 486  
 Ribarova, Zdenka 487  
 Riđanović, Midhat 453, 487  
 Risojević, Ranko 154  
 Ristić, Svetomir 441  
 Rosandić, Dragutin 487  
 Rosandić, Irena 487  
 Rudnyčyj, Jaroslav B. 312, 314, 487  
 Rusínová, Zdenka 473
- R**
- Row, Anneliese 487
- S**
- Sabol, Ján 487  
 Samardžija, Marko 32, 34, 439, 487  
 Sawicka Irena 186, 194, 324, 325, 464, 467, 469, 473, 474, 479, 482, 485, 487, 488, 492, 499  
 Sawicka, Irena 186, 194, 324, 325, 464, 467, 469, 473, 474, 479, 482, 485, 487, 488, 492, 499  
 Schmaus, Alois 354, 391, 488  
 Schubert, Gabriella 333, 488  
 Schweier, Ulrich 196, 314, 488  
 Sellner, Manfred B. 480  
 Shevelov, George Y. 488  
 Silić, Josip 71, 72, 82, 101, 117, 118, 119, 154, 156, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 372, 373, 421, 434, 459, 488  
 Simeon, Rikard 503  
 Simić, Radoje 78, 107, 122, 123, 153, 394, 488, 489  
 Sjameška, Lidzija 314, 315, 477, 489  
 Skerlić, Jovan 27, 32, 489  
 Sködl, Hannes 489  
 Skok, Petar 503  
 Spagińska-Pruszk, Agnieszka 485  
 Spieß, Gunter 333, 489  
 Stakić, Milan 490  
 Stanić, Milija 459  
 Stanislav, Ján 490  
 Stanković, Bogoljub 503  
 Stanojčić, Živojin 46, 47, 78, 107, 285, 483, 489, 490  
 Stevanović, Mihailo 29, 107, 154, 410, 434, 451, 490, 503  
 Stone, Gerhadr 331, 490  
 Storm, J. 411  
 Styblík, Vlastimil 478  
 Subotić, Ljiljana 414, 425, 426, 430, 434, 447, 485, 490  
 Szober, Stanisław 321, 491
- Š**
- Šamija, Branko 503  
 Šarić, Ljiljana 469  
 Šejić Božić, Rafaela 410, 411, 491  
 Šešelj, Vojislav 155, 468  
 Ševc, Hinc 330, 331, 332, 333, 491  
 Šimundić, Mate 503  
 Škarić, Ivo 32, 79, 80, 81, 108, 118, 120, 127, 128, 144, 156, 213, 293, 294, 295, 414, 417, 418, 419, 420, 421, 423, 426, 427, 428, 429, 431, 432, 433, 434, 437, 439, 445, 460, 463, 469, 491, 492, 497  
 Škavić, Đurđa 414, 424, 426, 428, 433, 445, 491, 492, 497  
 Šlosar, Dušan 325, 492  
 Šonje, Jure 432, 503  
 Šrámek, Rudolf 492  
 Štebih, Barbara 109, 479  
 Švačko, Vanja 469  
 Śwela, Bogumił 166, 333, 492
- T**
- Tasić, Milan 466  
 Telebak, Milorad 410, 492  
 Ternes, Elmar 492  
 Težak, Stjepko 78, 79, 80, 108, 118, 127, 151, 460, 463, 492  
 Thomas, P.-L. 492  
 Tivadar, Hotimir 492  
 Tomanović, Vaso 410, 493  
 Toporišić, Jože 192, 304, 305, 493  
 Tornow, Sigfried 493  
 Tošović, Branko 3, 5, 7, 15, 16, 34, 39, 49, 50, 51, 60, 129, 142, 195, 248, 310, 311, 312, 399, 453, 469, 471, 477, 479, 482, 485, 488, 493, 494, 495, 496, 504, 539, 541

- Trávníček, František 496  
 Trgovčević, Ljubinka 484  
 Trubetzkoy, N. S. 496
- U**
- Unbegaun, Boris 497  
 Uroić, Marija 503
- V**
- Vajzović, Hanka 36, 109, 497  
 Valjevac, Naila 73, 154, 158, 160,  
 163, 429, 435, 436, 453, 454, 455,  
 497, 501  
 van Wijk, Nicolas 410  
 Varošanec-Škarić, Gordana 414, 424,  
 428, 433, 445, 491, 492, 497  
 Vasić, Vera 485  
 Vater, Heinz 47, 113, 386, 391, 497  
 Vidovič-Muha, Ada 489  
 Vince, Zlatko 497  
 Völkl, Sigrid Darinka 498  
 Vrančić, Faust 30  
 Vujičić, Dragomir 163, 502  
 Vujović, Luka 151, 498  
 Vukadinović, Zora 480  
 Vuketić, Dragan 484  
 Vukojević, Luke 469  
 Vuković, Jovan 29, 150, 166, 167,  
 371, 394, 479, 498  
 Vukušić, Stjepan 250, 410, 427, 432,  
 433, 434, 437, 438, 439, 445, 446,  
 452, 498, 499  
 Vuletić, Branko 36, 397, 467, 499  
 Vuletić, Franje 36, 397, 467, 499  
 Vulić, Sanja 411, 499
- W**
- Walter, Hilmar 296, 464, 472, 484,  
 499  
 Wexler, Von Paul 316, 499  
 Wiesler, Alois 499  
 Wingender, Monika 499  
 Wornar, Edward 499  
 Wortmann, Martin 500  
 Wowčerk, Pawoł 331, 332, 333, 500  
 Wróbel, Henryk 500
- Z**
- Zec, Zlata 215, 216, 283, 500  
 Zečević, Vesna 469  
 Zemljak, Melita 500  
 Znika, Marija 469, 502
- Zoričić, Ivan 250, 410, 434, 437, 438,  
 439, 499, 500  
 Zorko, Znika 494  
 Zubčić, Sanja 411, 500  
 Zvrko, Husein 109, 497
- Ž**
- Žagar, France 469, 501  
 Žagar, Mateo 469, 501  
 Žepić, Stanko 501  
 Žerjavić-Desnica, Nataša 465  
 Žeželj, Maja 458  
 Živković, Sreten 41, 78, 461
- A**
- Абрамов, Б. А. 459  
 Аванесов, Р. И. 459
- Б**
- Балаж, П. 460  
 Бархударов, С. Г. 467  
 Богомазов, Г. М. 461  
 Бояджиев, Тодов 194, 298, 299, 461  
 Браггов, Б. М. 461  
 Брызгунова, Е. А. 398, 463  
 Букатевич, Н. И. 196, 313, 463  
 Буланин, Л. Л. 463
- В**
- Виноградов, В. В. 467
- Г**
- Георгиев, Станьо 466  
 Григорова, Евелина 467  
 Грицютенко, И. Е. 196, 313, 463
- Д**
- Даровец, М. 460  
 Деянова, Мария 497  
 Дмитренко, С. Н. 465
- Е**
- Ермоленко, С. С. 471
- Ж**
- Журавлев, А. П. 501
- З**
- Зиндер, Л. Р. 500  
 Златоустова, Л. В. 500
- И**
- Иванов, В. В. 470  
 Иванова-Мирчева, Дора 497  
 Истрина, Е. С. 467
- К**
- Карпенко, Ю. А. 312, 313, 473  
 Кепески, Круме 473

Киров, Е. Ф. 473  
Ковалев, Ю. В. 474  
Кодзасов, С. В. 474  
Конески, Блаже 302, 303, 474  
Кочев, Иван 497  
Кривицкий, А. А. 315, 475  
Кривнова, О. Ф. 474  
Кърлова, Радка 473

**Л**

Лашкова, Лили 475  
Левицка, Гражина 476  
Левицки, Роман 476  
Линднер, Г. 349, 350, 476, 484  
Ломтев, Т. П. 476  
Лопатин, В. В. 492

**М**

*Мареш*, Франтишек Вацлав 477  
Мартине, Андре 478  
Маслов, Ю. С. 192, 194, 297, 298,  
300, 478

**Н**

Николаева, Т. М. 481

**П**

Панов, М. В. 482  
Пашов, Петър 192, 193, 296, 298,  
299, 482  
Плющ, М. Я. 484, 490  
Подлужный, А. И. 475  
Пономарева, О. Д. 490  
Попов, Константин 460  
Постовалова, В. И. 484  
Потапова, Р. К. 349, 350, 476, 484

Потебня, А. А. 485  
Пырвев, Христо 193, 298, 299, 482

**Р**

Радева, Василка 193, 296, 297, 298,  
299, 300, 482, 485  
Раевский, М. В. 485  
Русанівский, В. М. 497  
Русинов, Русин 466

**С**

Савицкая, С. А. 196, 313, 463  
Светозарова, Н. Д. 490  
Сокольская, Т. В. 500  
Спасов, Људмил 301, 488  
Стоянов, Стоян 460, 497  
Сямешка, Лідзія 314, 315, 477, 489

**Т**

Тараненко, О. О. 497  
Тилков, Димитър 460  
Тоцька, Н. І. 492, 493

**У**

Усикова, Р. П. 193, 194, 302, 497

**Х**

Хоменко, Людмила 464

**Ч**

Чабала, М. 460

**Ш**

Шведова, Н. Ю. 492  
Широкова, А. В. 198, 325, 327, 328,  
491

**Я**

Яўневіч, М. С. 490



Branko Tošović

**Correlative grammar Grammar of Bosni(aki)an, Croatian and  
Serbian language**  
**Part 1: Phonetics – Phonology – Prosody**  
– Summary –

In this book an attempt was made to examine basic phonetical, phonological and orthoepical questions about Bosni(aki)an, Croatian and Serbian language. These questions can be answered in a form of two correlational directions: 1. interrelation of phonetical, phonological and prosodic units and 2. interrelation between Bosni(aki)an, Croatian and Serbian language, as well as their relation to other languages (Slavic and German). As a result of this research the two analytical correlational systems – intralinguistical (structural) and interlinguistical (interlinguistical) have been created.

In the first part the author extracts structural intracorrelational (relations between phonetical, phonological and prosodic units of the same subcategory), intercorrelational (relations between unique different categories) and extracorrelational (unit relations of different language levels).

On the intralinguistical level the author analyses retrocorrelational (interaction of the contemporary phonetical-phonological and prosodic position and the previous, apropos the oldest one), intracorrelational (relation: standard Bosni(aki)an ↔ Croatian ↔ Serbian language), supracorrelational (relation: Bosni(aki)an, Croatian and Serbian language ↔ other South Slavic languages), supercorrelational (relation: Bosni(aki)an, Croatian and Serbian language ↔ East and West Slavic languages) and extracorrelational (relation: Bosni(aki)an, Croatian and Serbian language ↔ German language).

On each level there is a categorical – system of compatible relations.

The book consists of 5 five thematic units. In the first part there is a general (basic) information about Bosni(aki)an, Croatian and Serbian language; their creation, development and areal differentiation (dialect fragmentation). In this part the book research material of the book is presented, as well as Gralis-Korpus, which is the base of this research. It has been developed in at the University of Graz.

The second part deals with general phonetic and phonological questions (what is phonetics and phonology, what are they their basic base units), with the special overview on of sound ↔ phoneme ↔ grapheme and the nature of speech organs. One part of this unit consists of transcription and transliteration.

The third part of this book is comprises vowels research. They are interpreted in their relation to their acoustical, articulation, functional and corpus values. The vowel yat and their reflexes are particularly closely examined. The analysis consists of certain vowel changes such as umlaut, apophony, vocalization and vowel reduction. The special part of the analysis is made composed of vowel correlation, which can be interpreted within retrocorrelational, intracorrelational, supracorrelational and extracorrelational.

The fourth part is dedicated to consonants. After the interpretation of their acoustical, articulation, functional and corpus values, there is an introduction of basic appearance in consonant system – assimilation, palatalization-palatalisation, iotation, and the consonant reduction. The consonant correlations are researched in the same way as vowels – in the frame of retrocorrelational, intracorrelational, intercorrelational, supracorrelational and extracorrelational.

The fifth part consists of syllables, intonation and accent.

Branko Tošović

**Korelaciona gramatika**  
**bosanskog/bošnjačkog, hrvatskog i srpskog jezika**  
**Dio 1: Fonetika – Fonologija – Prozodija**  
– Rezime –

U ovoj knjizi učinjen je pokušaj da se kompleksno razmotre osnovna fonetska, fonološka i ortoepska pitanja bosanskog/bošnjačkog, hrvatskog i srpskog jezika na dvije interakcijske ravni: 1. u međusobnom odnosu fonetskih, fonoloških i prosodijskih jedinica i 2. u korelaciji bosanskog/bošnjačkog, hrvatskog i srpskog jezika, a takođe u poređenju sa drugim jezicima (slovenskim i njemačkim jezikom). Tako su nastala dva analitička korelaciona sistema – intralingvistički (strukturni) i interlingvistički (međujezički).

Na prvom planu autor izdvaja strukturni intrakorelacional (koji obuhvata odnose fonetskih, fonoloških i prosodijskih jedinica iste podkategorije), interkorelacional (koji sadrži odnose jedinica različitih kategorija) i ekstrakorelacional (u kome se nalaze odnosi jedinica različitih jezičkih nivoa).

Na intralingvističkom planu autor analizira retrokorelacional (interakciju savremenog fonetsko-fonološkog-prozodijskog stanja i prethodnog, najstarijeg), intrakorelacional (standardni bosanski/bošnjački, hrvatski, srpski jezik ↔ dijalekti), interkorelacional (bosanski/bošnjački jezik ↔ hrvatski jezik ↔ srpski jezik), suprakorelacional (bosanski/bošnjački jezik, hrvatski jezik, srpski jezik ↔ drugi južnoslovenski jezici), superkorelacional (bosanski/bošnjački jezik, hrvatski jezik, srpski jezik ↔ istočni i/li zapadni slovenski jezici) i ekstrakorelacional (bosanski/bošnjački jezik, hrvatski jezik, srpski jezik ↔ njemački jezik).

Na oba nivoa izdvaja se kategorijal – sistem kompatibilnih odnosa.

Knjigu čini pet tematskih cjelina. U prvom dijelu daje se ošta (osnovna) informacija o bosanskom/bošnjačkom, hrvatskom i srpskom jeziku, njihovom nastanku i razvoju te arealnoj diferencijaciji (dijalekatskoj razuđenosti). U ovome poglavlju ukazuje se na istraživačku građu i prezentira on-line Gralis-Korpus, koji je razvijen na Univerzitetu u Gracu i koji predstavlja osnovu ovog istraživanja.

Drugi dio je posvećen opštim fonetskim i fonološkim pitanjima (šta je fonetika i fonologija, koje su njihove osnovne jedinice), sa posebnim osvrtom na odnos glas ↔ fonema ↔ grafema i prirodu govornih organa. Jedan segment ove cjeline čini transkripcija i transliteracija.

U trećem dijelu razmatraju se vokali. Oni se tumače u odnosu na njihove akustičke, artikulacione, funkcionalne i korpusne vrijednosti. Posebno se razmatra jat i tumače njegovi refleksi. Analiza obuhvata pojave kao što su preglas, prevoj, vokalizacija i ispadanje vokala. Jedan segment istraživanja čine

vokalske korelacije, koje se analiziraju u okviru retrokorelacionala, intrakorelacionala, interkorelacionala, suprakorelacionala i ekstrakorelacionala.

Četvrti dio posvećen je konsonantima. Nakon tumačenja njihovih akustičkih, artikulacionih, funkcionalnih i korpusnih vrijednosti slijedi predstavljanje osnovnih pojava – asimilacije, palatalizacije, jotovanja i ispadanja konsonanata. Njihove korelacije su razmotrene na isti način kao i vokalske – u okviru retrokorelacionala, intrakorelacionala, interkorelacionala, suprakorelacionala i ekstrakorelacionala.

U petom dijelu govori se o slogu, intonaciji i akcentu.

## Content

<b>Transkription. Abbreviation</b> .....	9
<b>Introduction</b> .....	15
General information about BKS .....	19
Language history .....	21
Dialects .....	41
Corpus .....	49
<b>Phonetics. Phonology</b> .....	55
Transkription (Phonetic transcription). Transliteration .....	75
Writing system .....	89
Speech-organs .....	103
Sound and phoneme .....	111
<b>Vowels</b> .....	125
Vowel yat and its reflexes .....	149
Umlaut .....	167
Vowel gradation .....	169
Vocalization .....	171
Vowel reduction .....	175
Vowelcorrelation .....	183
<b>Consonants</b> .....	201
Intralingual consonants correlations .....	239
Interlingual consonants correlations .....	279
Assimilation .....	359
Coarticulation .....	375
Palatalisation .....	381
Iotation .....	387
Consonant reduction .....	391
<b>Syllable</b> .....	393
<b>Intonation</b> .....	397
<b>Accent</b> .....	405
<b>Literature</b> .....	459
<b>Index</b> .....	505
<b>Name register</b> .....	531
<b>Summary</b> .....	539
<b>Rezime</b> .....	541
<b>Content</b> .....	543
<b>Sadržaj</b> .....	545



## Sadržaj

<b>Skraćenice. Znakovi</b> .....	9
<b>Uvod</b> .....	15
Opšta informacija o BKS .....	19
Iz istorije jezika .....	21
Dijalekti .....	41
Korpus .....	49
<b>Fonetika. Fonologija</b> .....	55
Transkripcija. Transliteracija .....	75
Pismo .....	89
Govorni organi .....	103
Glas i fonema .....	111
<b>Vokali</b> .....	125
Vokal jat i njegovi refleksi .....	149
Preglas .....	167
Prevoj .....	169
Vokalizacija .....	171
Ispadanje vokala .....	175
Vokalske korelacije .....	183
<b>Konsonanti</b> .....	201
Intralingvalne konsonantske korelacije .....	239
Interlingvalne konsonantske korelacije .....	279
Asimilacija. Asimilacija po zvučnosti .....	359
Asimilacija prema načinu tvorbe .....	375
Palatalizacija .....	381
Jotovanje .....	387
Ispadanje konsonanata .....	391
<b>Slog</b> .....	393
<b>Intonacija</b> .....	397
<b>Akcent</b> .....	405
<b>Literatura</b> .....	459
<b>Predmetni registar</b> .....	505
<b>Imenski registar</b> .....	531
<b>Summary</b> .....	539
<b>Rezime</b> .....	541
<b>Content</b> .....	543
<b>Sadržaj</b> .....	545